Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/museographiaoder00jenc

MUSEOGRAPHIA
Neickeliana.
Logica
Astron.
Medic.
Strahowsky Sc: Wratisl.

MUSEOGRAPHIA

Oder

Anleitung

Zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung

der

MUSEORUM,

Oder

Raritäten-Kammern,

Darinnen gehandelt wird

I. Von denen Museis, Schatz- Kunst- und Raritäten-Kammern insgemein, welche heutiges Tages gröſten theils annoch in vielen Europæischen Orten gefunden werden.

II. Dem nachmals ein Anhang beygefüget ist, von vielen, welche vor Alters in der Welt berühmt gewesen.

III. Im dritten Theile wird von Bibliothequen insgemein, als einem zu einem vollständigen und wohl eingerichteten Museo unentbehrlichen Wercke gehandelt.

IV. Der vierte und letzte Theil aber ist eine Anmerckung oder unvorgreiffliches Bedencken von Raritäten-Kammern oder Museis insgemein.

In beliebter Kürtze zusammen getragen, und *curiösen* Gemüthern dargestellet

von

C. F. NEICKELIO.

Auf Verlangen

mit einigen Zusätzen und dreyfachem Anhang vermehret

von

D. Johann Kanold,

der Kayserl. Leopold. Carol. Reichs-Academiæ Natur. Curiof. Mit-Glied.

Nebst einem Register.

Leipzig und Breßlau, bey Michael Hubert, 1727.

D. Johann Kanolds Vorbericht.

Nachdem der Herr Verleger gegenwärtige Schrifft von iemanden, der sich CASPAR FRID. NEICKELIUS zu nennen beliebet, (dessen wahrer Name aber sodann offenbar wird, wenn man die erste Sylbe zurück lieset,) zum Drucke übernommen, und aber hierbey ihm alsbald gemeldet worden, daß der Hr. Autor seiner Profession nach kein Literatus, sondern ein Kauffmann sey; so hat er das Werckgen nicht eher dem Drucke übergeben wollen, als bevorab er solches, auch nach dem Willen des Hrn. Autoris, meiner Wenigkeit gezeiget, und ob, und was etwan in selbigem noch desideriret werden möchte, zu untersuchen, und kürtzlich hinzu zu setzen gebeten. Ob ich nun gleich mit vielen andern Verrichtungen nicht wenig embarassiret gewesen, so habe ich doch diesem billigen Begehren des Hrn. Verlegers um destoweniger entfallen können, ie mehr ich die Absicht desselben, nicht sowol indifferenter etwas Neues drucken zu lassen, als vielmehr das Applaudissement des Lesers zu acquiriren, habe billigen müssen.

Ich habe demnach die Schrifft überhaupt durchgegangen,

und allerdings befunden, daß dieselbe, nach dem von dem Hrn. A. angegebenen Masse, des Drucks mit nichten unwürdig sey; theils daß sie dem lehrbegierigen ein Register derer vorhin und theils noch hin und wieder befindlichen Curiositäten-Sammlungen, zu mehrer Anfeurung eines gleichen Eifers, darstellet; theils daß sie bey verschiedenen Articuln einige Notabilia namhafft macht, die zur Erkänntniß derer Wunder der Natur und Kunst gar gute Anweisung geben können: In specie aber, daß sie denen Reisenden eine Erinnerung darreichet, wo sie solcherley Kunst- und Naturalien-Kammern, wie nicht weniger Bibliothequen aufzusuchen, und was sie in einer vor der andern besonders und merckwürdiges zu betrachten haben.

Zum wenigsten ist gewiß, daß, so viel mir wissend, in unserer teutschen Sprache noch kein solch umständlicher Catalogus von Kunst- und Naturalien-Kammern ans Licht gestellet worden sey, als doch endlich der gegenwärtige ist, indem zum Exempel der Hr. *Major*, der Hr. *Valentini*, der Hr. *Paullini*, der Ritter-Platz ꝛc. weder an die Zahl, noch an die öfftere Extension der gegebenen Nachrichten gelangen, als gleichwol gegenwärtige Schrifft vorzeiget. Der berühmte J. J. Scheuchzer in der Schweitz hat bereits vor 20. Jahren die Nothwendigkeit und den Nutzen dieserley Unternehmens eingesehen, und daher mit eigenem rühmlichen Fleisse einen Catalogum aufzusetzen angefangen, wo hin und wieder dergleichen Musea angetroffen werden; den er aber wegen anderer Verrichtungen zu prosequiren nicht vermögende gewesen. Seine Begierde nach einer solchen Recension entdeckte er gegen mich in einem d. 27. Aug. 1726. datirten, aber erst M. Febr. 1727. eingelauffenen Schreiben (dem er das Autographum seines Catalogi beyfügte,) mit nachdrücklichen Worten. Ich trage kein Bedencken, seine Worte selbst aus einer und der andern Ursache hierher zu setzen, ob ich zwar bekenne, daß der wackere Mann sowol meinen bisherigen Conatibus in Sammlung der Natur- und Kunst-Geschichte, als insonderheit meiner gegenwärtigen Obstetrication dieser Museo-

gra-

graphiæ mehr tribuire, als ich immer mehr verdient zu haben mir arrogiren werde; welches ich denn für einen Ausfluß dessen gegen mich tragenden sonderbaren Faveurs, mit nichten aber für eine Frucht des Werths der Sache anzusehen bitte. Der Context des Schreibens lautet also:

„Ich lobe, wie EHE. bisherige köstliche und nützliche Labores, also auch vorhabende Sammlung hier und da vorkommender Cabinetter, und bin versichert, daß Breßlau von allen bisherigen Sammlungen Ehre, der Autor unsterblichen Ruhm, und die gantze gelehrte Welt vortrefflichen Nutzen haben werde; welches alles wir zugleich auch werden zu erwarten haben von vorhabendem Museo, Museorum. Auf die Mühe wartet Ruhm, auf die Besitzer der Museorum Zuspruch, auf die Reisende eine nützliche Anleitung, auf die Liebhaber der Historiæ naturalis & Antiquitatum eine lebendige Information, und wird durch dergleichen löbliche Conatus befördert das Wachsthum in der Erkänntniß GOttes aus seinen Wercken, und Verherrlichung seines grossen Namens. Aus beykommenden Rhapsodiis, welche in originali sende, können EHE. sehen, daß ich vor 20. und mehr Jahren eine gleiche Arbeit zu gleichem Zweck vorgenommen, welche aber nach der Zeit durch andere Labores unterbrochen worden. Eines aber möchte ich wünschen, daß ein vollständiges quoad Methodum wohl eingerichtetes Cimeliarchium Naturæ & artis möchte ans Licht kommen, welches iedem Collectori den Methodum zeigen, u. zugleich reales descriptiones submini strir en könte; und wüste ich keines zu benennen, welches hierzu tauglich seyn könte, als des weltberühmten, besonders um die Historiam naturalem Jamaicæ hochverdienten, Herrn Chevalier, Hans Sloane seines; stehe auch nicht auſſer Hoffnung, es werde sich dieser vornehme Herr erbitten lassen, woran ich bereits eine geraume Zeit gearbeitet, der gantzen gelehrt-curiösen Welt diesen Gefallen

„zu erweisen; ja ich stehe in Hoffnung, selbst meinen Sohn, „der bey diesem vortrefflichen Manne in unverdienten „Gnaden stehet, als ein Instrument zu so nützlichem Vor„haben zu employiren. Damit aber EHE. versichert seyn „können der Richtigkeit meines Vortrags, habe mir die „Ehre geben wollen, eine kurtze Synopsin Cimeliarchii Slo„aniani zu communiciren, (*) wie selbige stehet Vol. II. „Historiæ naturalis Jamaicæ, Introductione. Wenn ich „diesen unvergleichlichen Thesaurum einsehe, so solte mir „schier der Lust vergehen, meine, obgleich 30jährige und „mühsame, auch nach Proportion köstliche Collection ein „Museum zu nennen, noch mehr aber davon einen Detail „zu machen. Rivulus est collatus cum oceano. Gleich„wol ist kaum ein Cabinet so klein, da nicht etwas singulai„res zu bemercken, ja da nicht monadica wären. Ich „darff mich auch dessen rühmen, besonders aber einer ziem„lich zahlreichen Sammlung der Sündfluts-Uberbleibseln, „welche Titulo Musei diluviani in Druck heraus gekom„men; diejenigen Stücke ausgenommen, welche sint der „Edition eingeflossen; wie denn immer etwas einlaufft, „das meine Begierde contentiret, oder deutlicher zu sagen, „mehr entzündet. Mithin kan wohl sagen, daß von Hel„veticis fossilibus, figuratis, plantis mir wenig fehlet: Und „hat mir die weitläufftige Correspondenz, mit deren mich „delectire, Anlaß gegeben, bald aus allen Provintzen Eu„ropæ einen schönen Vorrath von Exoticis, wie auch Te„staceis, und incirca 1600. alte Medailles zu sammlen. Ich „will mich nicht bey einem besondern Detail aufhalten, ne „meas reculas nimium æstimare videar. Es machte auch „der Catalogus meines gantzen Musei ein gantzes Werck.„ Empfehle ꝛc. So weit dieser Brief.

Was inzwischen gegenwärtige Schrifft ferner betrifft, so kan

(*) Diese ist Zweifels ohne in Zürich vergessen worden, indem in dem Schreiben nichts befindlich war.

kan ich auf keine Weise verneinen/ daß derselben noch ein und andre Mängel ausgesetzet werden dürfften, wie es denn auch der Augenschein selbst weiset, und der Hr. A. nicht in Abrede ist. Denn man wird leichtlich bemercken können, daß von manchem Museo allzuwenig gesagt worden: Ferner wird es sich zeigen, daß der Hr. A. die meisten Notizen aus andern Schrifften gezogen, die wenigsten aber aus eigener Besichtigung genommen; anbey die Fontes selten allegiret: Item, daß auch im ersten Theile grossen theils solche (besonders privat-) Cabinetter angeführet werden, die vor verschiedenen Jahren berühmt gewesen/ itzo aber nicht mehr vorhanden; da hingegen viele der allerneuesten, so heut zu Tage im Flor seyn, nicht berühret werden: Item, daß mancher Articul nicht nur allzuweitläufftig abgehandelt, sondern auch mit allerhand Erzehlungen oneriret worden, die so eigentlich in diese Circulos nicht gehören, z. E. mit Bemerckung allerley Notabilium von Städten, derer Reliquien, derer Antiquitäten, der Königlichen Ornate, Schätze ꝛc. und was dergleichen mehr seyn möchte.

Doch es ist auch gleichwol zu billiger Excusation anzunehmen, daß gewiß auch kein Gelehrter in Erläuterung eines solchen Catalogi von allen und ieden Stücken einen gleich reichlichen Vorrath von Materie haben wird: Welches unserm Hrn. A. um desto weniger zu verüblen, ie mehr er sein Absehen auf Anfänger dieses Studii, und grossen theils auf Illiteratos gerichtet zu haben frey bekennet; denen beyderseits diese Nachrichten zulänglich und annehmlich seyn können: Zu geschweigen, daß auch viele Literati ihren billigen Theil daran nehmen können. Daß der Hr. A. auch nicht alle, oder die meisten Cabinetter selbst gesehen; solches kan bey ihm so wenig ein Fehler seyn, als bey einem Geographo, der viel 100. und 1000. Städte und ihre Notabilia beschreibet, aber vielleicht deren kaum 10. oder 20. sein Lebetage gesehen. Die Unterlassung derer Allegatorum kan der in fine annectirte Catalogus Scriptorum excusiren. Daß manches Cabinet für ein noch stehendes angegeben worden, was doch

schon zergangen, und andere dagegen neu aufgerichtete ausgelassen worden, solches ist gleichfals nicht zu verwundern, weil doch bey, besonders privat-Cabinettern, durch Translocirung, Verkauffung und Distrahirung derselben alle Tage Veränderungen geschehen; und können solcherley Angebungen so wenig von dauerhaffter Existenz verstanden werden, als die Genealogien, die ebenfals alle Tage der Veränderung unterworffen seyn; und in diesem Studio nichts vergessen, ist wider die menschliche Möglichkeit. Die hin und wieder inserirten Allotria, ohngeachtet sie freylich so præcise zur Absicht dieser Tractation nicht gehören, können doch gleichwol manchem Leser zum Plaisir und anderer Nutzung dienen; und da auch sonst von vielen hochgelehrten Leuten dergleichen luxuries begangen wird, so hat man es unserem A. als einem Illiterato, um desto weniger zu verübeln: Dem gleichwol das Lob mit Rechte bleibt, daß er nicht bloß an seinem Handlungs-Buche kleben, sondern seine Neben-Stunden auf dergleichen Studia, zu seinem und anderer Nutzen und Belustigung, anwenden wollen; so wie sonst zu mehrmalen Kauffleute mit nützlichen Schrifften der Welt zu dienen unternommen, davon unter andern *Rumphius* ein ausnehmendes Exempel giebet, mit seiner *Amboini*schen Raritäten-Kammer: it. *Jacob Colius Ortelianus* mit seinem *Syntagmate Plantarum encomiastico*, Antw. 1614. 4. anderer zu geschweigen. Wobey der Hr. A. gegen mich zuversichtlich contestiret, daß er auch noch in dem väterlichen Hause in Hamburg, alle Zeit, so er seinen Handlungs-Verrichtungen abbrechen können, mit grossem Attachement auf Lesung guter Bücher, besonders in dieser Materie, gewendet habe, und hat er mir schrifftlich die Versicherung gegeben, daß er zu Ausfertigung dieses Wercks würcklich auf die 128. Bücher gebraucht habe, so er sich meist selbst angeschaffet.

Was zuletzt meine wenige Obstetrication betrifft, so habe ich mit kurtzem zu vermelden, daß, weil der Stylus hin und wieder etwas ungleich gewesen, ich nöthig gehabt, solches nach Möglichkeit

zu

zu redreſſiren, deßhalb denn faſt das gantze Werck gar mühſam von neuem abgeſchrieben werden müſſen. Die dann und wann aufgeſtoſſene Sphalmata rerum habe ich in Eil, ſo viel mir in wenig Wochen Zeit möglich geweſen, zu reſtituiren geſucht; doch kan ich gleichwol auch nicht vor einigen Rückſtand von ein und anderer Aberration ſtehen, weil in ſo weniger Zeit mir nicht möglich geweſen, alles aufs genaueſte zu unterſuchen, oder durch Correſpondenz zu erkundigen. In denen im erſten Theil unten geſetzten Remarquen bin ich eines und das andre aufs kürtzeſte, auch zuweilen mit alten Dingen, zu erläutern bemühet geweſen, habe auch hin und wieder einige Specialia allegiret, damit, wo der Hr. A. allzukurtz geweſen, der Leſer etwas mehrers, als die bloſſen Namen der Städte zu betrachten Gelegenheit haben möchte. Zwar weiß ich allzuwohl, daß auch dieſes wenige für das Latifundium dieſer Materie mit nichten ſatisfait ſey; wie ich denn auch nur das Beygeſetzte aus einigen wenigen Büchern, ſo mir in Eil bey der Hand geweſen, und aus einigen eilends aufgebrachten brieflichen Nachrichten, beygebracht habe; da ich ſonſt, wenn mir länger Zeit hätte können gelaſſen werden, und meine übrige practiſche und literairiſche Occupationes mehrere Neben-Stunden gegönnet, das Werck in mehrer Etenduë zu ſiſtiren bereit geweſen wäre; welches aber auch der Hr. Verleger depreciret. Wie ich denn allerdings in dieſem Studio für convenable und nutzbar erachte, daß von iedem Cabinet entweder eine ſpecial-Liſta, oder zum wenigſten einige Conſignation der notableſten Dinge in Worten und Figuren vorgeſtellet werde, ſo wie etwan der Hr. *Beger* im *Theſaur. Brandenb.* (vid. Monatl. Unterred. 1696. p. 877.) verlanget, da er ſagt: Illud ſane vel maximum nobiliſſimæ antiquitatum ſcientiæ augmentum adferre poſſet, ſi quorumcunque cimeliarchiorum rariora ære expreſſa & commentariis illuſtrata publicarentur. Doch was mir für dieſesmal unmöglich geweſen, das könte wol, wenn es GOtt gefiele, zu anderer Zeit geſchehen, worzu ich mich, nach dem Maſſe meiner wenigen Kräffte, ſo fern ich das Leben haben ſolte, und ich

ger Zeit mercklich verlohrne Gesundheit durch den Gebrauch und Verordnung unterschiedlicher hierzu dienlicher Mittel wiederum zu redressiren Vorhabens war,) allein zur nützlichen Zeit-Verkürtzung und vornemlich zur Aufmunterung des Gemüthes, dasjenige in eine etwas gründlichere Erwägung zu ziehen, worzu mein Verlangen und Vergnügen von Jugend auf groß gewesen. Solches war nun die Betrachtung mancherley natürlicher und künstlicher Raritäten, wozu mir niemals ein Gang zu weit, und keine Mühe noch Arbeit zu groß gewesen. Da ich nun schon verschiedene Autores zusammen gebracht und durchblättert, welche von Museis, oder Naturalien- Kunst- und Raritäten-Kammern, wie wirs insgemein heutiges Tages nennen, geschrieben haben; so ging mein Absehen gleich anfangs dahin, daß ich das vornehmste aus vielen Autoribus für mich in ein kurtzes Compendium zusammen tragen und aufzeichnen wolte. Der Anfang war gemacht; es zeigten aber die sich sogleich dabey einstellende Hinderniße, daß ich mir eben keine so geringe und leichte Arbeit unternommen: Denn einmal mangelten mir noch verschiedene Bücher, die mich vorhero nicht von nöthen zu seyn bedünckten: So machten mir auch die dabey vorkommende unbekandte Namen ein weitläufftiges Nachsuchen, wofern ich mit Fundament davon Gewißheit haben wolte. Und endlich so sahe ich auch wohl, daß die Zeit, welche ich beym Anfange dazu abgemessen, bey weitem nicht zulänglich seyn würde; derowegen ich nachgehends wegen vieler darzwischen kommenden Hinderniße, und fast in steter um mich habender Unruhe, meine nur freywillig angemaste Arbeit endigen muste, nachdem ich unter offtmaliger Ermunterung des bekandten Verses:

Omnia conando docilis solertia vincit,

Lust und Liebe zum Dinge
Macht alle Müh geringe.

solche endlich so weit gebracht, wie es hier vor Augen lieget. Daß dieses Werck aber vor iedermanns Augen iemals erscheinen solte, war ich eben so viel vermuthend und in willens, als daß Rom noch einmal meine werden solte; nicht, daß ichs etwan dafür zu gut gehalten, als welches nur ein thörichter Dünckel würde gewesen seyn; so wolte ichs auch eben nicht

zu

zu iedermanns Beurtheilung und Reformation öffentlich an den Tag gegeben wissen; sondern es solte nur der daran bewiesene Fleiß mir und meinen vertrautesten Freunden dazu nutzen, wozu es geschickt seyn würde. Dieser Vertraulichkeit aber habe ichs zu dancken, wenn ich anitzo dasjenige muß und soll bey deren Verlust effectuiren, wozu ich sonst nimmermehr für mich würde consentiret haben. In Erwägung dessen aber, und wenn ich erwäge, wie viele Schrifften einer öffentlichen Edition gewürdiget worden, welche offtmals nicht des Lesens werth, und deßwegen den Krämern und Käse-Höckern zur Einwickelung ihrer Waaren dienen müssen, (wie man denn dergleichen heutiges Tages in Abundanz hat;) so ließ ich mich darum um desto eher bereden, weil ich die meinige noch etwas reputirlicher halte. Was mich aber am meisten dazu bewogen, ist dieses, daß nemlich sich einer meiner geliebtesten Bekandten freywillig erkläret, alle dazu erforderliche Unkosten und Beförderung auf sich zu nehmen, der auch einen Verleger dazu ohne Mühe gar bald gefunden; daher ich denn um desto leichter darein consentiren können. Denn warum solte ich mich darinnen widersetzt haben? Nutzt es nicht, so schadets auch nicht. Wenn ich aber bedencke, daß kein Buch so schlecht und geringe ist, solte es auch ein Eulenspiegel und Reincke-Fuchs seyn, daraus man sich nicht zum wenigsten doch etwas zu nutzen solte machen können; so lebe ich (ohne Ruhm) vielmehr der ungezweifelten Hoffnung, daß gegenwärtiges noch viele Materien wird in sich fassen, daraus mancher sich erbauen kan. Ist es nicht für Hochgelehrte und Kluge, so mag es für Ungelehrte und Einfältige seyn, die aber gleichwol auch aus gesunder Vernunfft wissen, daß schwartz und weiß nicht einerley Farbe sey. Es lieget warlich nicht allemal an grossen Studiis: Denn wir hören offtmals in Conversationen Leute, so nicht studiret, von denen curiösesten Materien bescheidentlich discouriren. Da weiß mancher von allerhand Ertzten und Metallen, ein anderer von fremden Kräutern, Wurtzeln und derselben Fortpflantzung, und andern Sachen, sowol aus der Natur, als Kunst, so subtil zu disputiren, darüber sich auch die Gelehrtesten offt selbst verwundern. Welche Wissenschafft doch meist von Hören-sagen, oder von Lesung eines und des andern guten Buches ihren Ursprung genommen, als daran wir heutiges Tages,

GOtt

GOtt Lob! keinen Mangel haben; und kan also ein curiöses Gemüthe aus selbigen genugsame und grosse Wissenschafft erlangen, ohne daß es erst vonnöthen hat, auf Universitäten zu ziehen. Es soll aber dieses keinesweges denen in der Gelehrsamkeit und allerley guten Wissenschafften practicirenden rechtschaffen gelehrten Männern zu einigem Nachtheil geredet seyn, welches ferne von mir sey! sondern wir haben solchen vielmehr hohe Ursache zu dancken, weil durch ihren Fleiß und Geschicklichkeit denen Ungelehrten ein leichter Weg gebahnet wird, wodurch sie ohne besondere grosse Mühe zum Begriff einer soliden Erudition gelangen können. Ich will damit nur so viel sagen, daß, wenn Gelehrte keinen Nutzen aus diesem Wercke haben können, solches für Ungelehrte dienen, und ein ieder daraus nehmen möge, was ihm gefällt, und des *Senecæ* Erinnerung in Acht nehmen: Bos herbam, canis leporem, ciconia lacertum, *epist. 118.* Denn derjenige muß noch erst gebohren werden, der sein Thun nach eines ieden Gefallen einrichten kan; vielmehr bleibet auch hierinnen das bekandte Proverbium wahr:

Mille hominum species & rerum discolor usus,
Velle suum cuique est, nec voto vivitur uno.

Darum hat mir für diesesmal diese Einrichtung beliebet, welche der geneigte Leser hier vor sich findet.

Es ist nemlich der gantze Inhalt dieses Wercks: **Eine Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Raritäten-Kammern oder** *Museorum.* Diese Anleitung habe ich eingerichtet in 4. Haupt-Theile, und wird gehandelt im

I. **Von denen** *Museis*, **Schatz- Kunst- und Raritäten-Kammern insgemein, welche grösten theils annoch in vielen** *Europæi*schen **Orten gefunden werden.**

Weil dieses der Anfang und erste Theil ist, so habe ich nicht umhin gekonnt, dem g. Leser einen vorläuffigen doch gantz kurtz abgefaßten Bericht zu geben:

1. Wie solche Raritäten-Behältnisse genennet werden?
2. Von den unterschiedlichen Benennungen derselben insbesondere.
3. Von dem Ursprung der Kunst- und Naturalien-Kammern.
4. Ob auch unter rauhen, groben und unchristlichen Heiden einige Anzeigung von curiösen Sachen zu finden?
5. Und endlich wird die Haupt-Frage abgehandelt: Welche Raritäten-Kammern oder Musea heutiges Tages in Europa berühmt sind, und an welchen Oertern ein curiöser Vorrath zu finden ist?

II. Ist ein Anhang, der dem ersten Theile beygefüget worden; darinnen werden viele Oerter in allen Theilen der Welt angeführet, worinnen vor Alters viel und *curiöse* Dinge vorhanden gewesen. Vornemlich aber werden darinnen recensiret:

1. Diejenigen Musea, bey welchen ich in Zweifel gestanden, ob solche noch vorhanden: Und
2. Die, welche vor einigen Zeiten zwar bekandt und in Ruhm gewesen, die aber nunmehro nicht im Wesen sind.
3. Und nicht allein solche, welche in Europa, sondern auch welche in den andern Theilen der Welt ehedem gewesen, und vielleicht noch wol itzo vorhanden seyn.

Bey denen Orten nun, die ich wegen ihrer ehemaligen gehabten Raritäten-Behältnisse anführen müssen, habe ich nicht nur die alten und vergangenen, sondern auch die noch itzt im Wesen seyende zugleich mit repetiret: Deme ist endlich zum Beschluß beygefüget ein kleiner und sehr nützlicher Catalogus verschiedener Bücher, welche von

Raritäten-Cabinettern und Museis überhaupt wohl zu lesen seyn.

III. Der dritte Theil handelt von *Bibliothequen* insgemein, als zu einem vollständigen und wohl eingerichteten *Museo* unentbährlichem Wercke.

Ich halte freylich die Lesung guter Bücher für diejenigen, welche Raritäten mit Nutzen und Vortheil besitzen wollen, unentbährlich. Denn die Erfahrung bezeugts mehr als zu viel, wie schlecht und ungereimt offtmals die Besitzer derselbigen damit umgehen: Welches aus keiner andern Ursache seinen Ursprung hat, als aus der grossen Ignoranz und Unwissenheit, weil mancher weder in der Jugend noch in seinem Alter zur Lesung solcher Schrifften, die ihm um ein grosses dazu nutzen könten, Lust und Belieben hat. Daher entstehen dann auch die schlechten Folgen, daß viele nicht einmal selber ihre Raritäten kennen, noch weniger aber von derselben Köstlichkeit und Tugend, Werth und Unwerth einige Wissenschafft haben. Ja der Schade der Unwissenheit ist darinnen so groß, als im Gegentheil der Nutzen sowol inn- als äusserlich dabey ist, wie mit mehrerm an seinem Orte wird erwiesen werden. Und diese Wichtigkeit hat mich bewogen, einen besondern Theil von den Bibliothequen allein zu machen, damit auch ein Unwissender einen leichten Begriff davon erlangen möchte. Zwar habe ich bereits im I. Theile schon unterschiedliche Bibliothequen mit unter denen Museis und Raritäten-Kammern angeführet, welches ich aber nicht würde gethan haben, wenn ich gleich anfangs wäre des Sinnes gewesen, apart und ins besondere davon zu schreiben. Da aber Bibliothequen nicht allein schöne Bücher, sondern auch offt und vielfältig mancherley rare Dinge aufzuweisen haben; so wird mir der g. Leser um desto eher zu gute halten, daß ich die Bibliothequen mit gröstem Fug und Recht unter Raritäten-Behältnisse, noch besser aber unter Musea zähle. Ein *Museum* aber nenne ich ein solch Gemach, Stube, Kammer oder Ort, wo zugleich allerley natürliche und künstliche Raritäten nebst guten und nützlichen Büchern beysammen zu finden. In Raritäten-Kammern und Cabinettern aber wer-

werden bekandter Massen fast durchgehends lauter Curiosa allein gefunden. Weil aber, wie gedacht, blosse Raritäten, ohne die behörige Wissenschafften davon, nur wenigen und geringen Nutzen schaffen können; so halte ich es mit der ersten Art, und wolte demnach wünschen, daß sich keiner damit abgebe, der nicht zugleich anbey die Absicht hat, sich davon gründliche Bekandtschafft zu machen. Denn einen grossen Hauffen Raritäten zu besitzen, und davon keinen Begriff zu haben, ist nur mühsam, und bringet mehr Beschwerde als Lust. Wo man aber im Gegentheil, aus vorhin geschehener fleißiger Durchblätterung der Bücher, welche uns davon Verstand und Licht geben können, es so weit gebracht, daß nicht allein das blosse Auge, sondern am meisten das Gemüthe sein Vergnügen darinnen finden kan; so bin ich versichert, daß ein ieder frey mit mir bekennen wird, wie nichts in der Welt besser vermögende sey, des Menschen Geist und Sinne zu belustigen, als eben die Wunder, welche man in wohl angelegten und schönen Musеis antrifft. Ich will nicht weitläufftiger allhier davon reden, sondern nur kürtzlich sagen, daß, weil der Mensch von Natur aller Wissenschafften unkundig ist, und daher von Jugend auf solche in ihn allererst müssen gepräget werden, welches aber nicht anders, als durch mündlichen oder schrifftlichen Unterricht geschehen kan; so hat derselbige hohe Ursache, dem, von welchem alle Weisheit und Wissenschafften ihren Ursprung haben, hertzlich zu dancken, wenn wir anitzo die herrlichste Gelegenheit haben, aus denen vielfältigen und schönsten Büchern, die unsern Vorfahren nie zu Gesichte gekommen, was tüchtiges und nützliches, fast ohne alle andere Beyhülffe, von uns selbst erlernen zu können. Diß hat mich bewogen von Bibliothequen insgemein auch etwas zu reden, und deren hohe Wichtigkeit auch vornemlich darinnen zu zeigen, wann wir sehen werden, wie viele sowol hohe als geringe Standes-Personen, Christen und Heiden, deren Nutzen erwogen, und zu dem Ende solche in ihren Ländern und Städten insgemein oder besonders aufgerichtet haben. Solcher Orte wird der geneigte Leser im III. Theil bey 200. finden; denen am Ende noch eine Recension un-

terschiedlicher Bibliothequen beygesetzet worden, deren die beygefügte Autores in ihren Schrifften gedencken. Wer aber mehr und vollkommenern Unterricht von Bibliothequen verlanget, dem kan der zum Beschluß dieses Theils angehängte *Catalogus* dazu Anweisung geben.

IV. Der vierte und letzte Theil ist eine **Anmerckung oder unvorgreiffliches Bedencken von Raritäten-Kammern oder *Museis* insgemein.**

Dabey wird eigentlich gezeiget, was Musea für Nutzen haben; zuvor aber einige Umstände erörtert, als:

1. Was eigentlich durch das Wort Rarität verstanden, oder welche Sachen mit diesem Worte benennet werden?
2. Was solche Behältnisse, worinnen dergleichen Raritäten pflegen aufbehalten zu werden, für Namen haben?
3. Was man für Sachen in Raritäten-Kammern zu sehen bekommt?
4. Wie solche natürliche und künstliche Raritäten in denen dazu gewidmeten Kammern oder Behältnissen disponiret und angeordnet sind?
5. Welche Personen Raritäten-Behältnisse im Besitz haben können?
6. Von dem Nutzen der Museorum insgemein.

Diß ist es, geneigter Leser, was du dir in diesem Buche wirst vorzustellen haben, als worinnen viele und weitläufftige Materien, aber doch kurtz und gut, verfasset sind. Niemand wird sich hoffentlich einbilden, daß alles so ausführlich, umständlich und genau wird ausgeführet seyn, als es nur immer seyn kan. Nein: Denn solches

ches widerleget sofort der äusserliche Anblick dieses Buches. Manche erfüllen von der Beschreibung eines einigen Musei einen ziemlichen Format: Hier aber sind einige Musea und Bibliothequen angeführet; derohalben ein ieder leicht gedencken mag, daß ich diese Regul: Quod fieri potest per pauca, non debet fieri per plura, d. i. was man mit wenigem kurtz haben kan, da soll man keine grosse Weitläufftigkeit gebrauchen, wohl in Acht nehmen müssen. Unterdessen habe ich dennoch einige Musea und Naritäten-Kammern, als zum Exempel die Florentinische, das Cabinet des medicinischen Gartens zu Leiden, die Kayserliche Schatz-Kammer zu Wien, und mehr dergleichen, etwas ausführlicher als andere, die ich offt nur dem Namen nach angezeiget, beschrieben. Also habe ichs auch mit den Bibliothequen gemacht, unter welchen ich auch nur von einigen, als der Raths-Bibliothec zu Leipzig, der Kayserlichen zu Wien, der Breßlauischen, umständlichere Erwähnung gemacht, als von andern. Denn da ich solches von allen und ieden hätte thun wollen, so hätte ich mein Concept auf einen Folianten und viele Tomos richten müssen, so mir aber weder Zeit, noch Gelegenheit erlaubet hätten. Derowegen habe ich mich damit begnügen lassen müssen, daß ich aus vielen Autoribus sowol, als auch aus andern mir zur Hand gekommenen Documenten das Merckwürdigste hier in ein Corpus zusammen gebracht: Wobey ich mich denn des bekandten Symboli: Brevitas delectat, zu meiner Assistence will bedienet haben, nicht zweifelnde, es werden die wenige Kosten dieser Blätter einen verständigen Leser nicht verdriessen, weil auch ein Einfältiger, nach Durchlesung derselben, keine geringe Nachricht und Erkänntniß von rechtschaffenen Museis erlangen wird: So soll mir auch im Gegentheil meine hier angewandte Arbeit nicht verdrießlich seyn, wenn ich sehen werde, daß es dem geneigten Leser Nutzen und Gefallen bringen dürffe.

Noch eines erinnere ich mich: Es ist nemlich ein bekandter Gebrauch, daß man seine Schrifften dieser oder jener hohen und vornehmen Person zu dediciren pfleget. Mir mangelts zwar nun eben nicht an Bekandschafft mit honetten und berühmten Leuten; vielmehr habe ich mehr als einen, den ich (in soferne es etwa eine Ehre,) dazu nicht allein würdig schätze, sondern mich noch dabey glücklich halten würde, wenn solche Dedication von ihnen mit geneigtem Gemüthe möchte angenommen werden. Ich will es gleichwol für dißmal nicht thun, sondern meine Zuschrifft auf eine andre Art einrichten, die mir besser gefällt, und wozu ich mich mehr verpflichtet befinde.

Ich dedicire demnach diese meine geringe Arbeit denen **dreyen hohen Personen der Gottheit**, nemlich **GOTT dem Vater, Sohn und Heiligem Geiste**, als von dem alle Weisheit und Wissenschafften ihren Ursprung haben, und bringe **Ihnen** hier in aller Demuth, ohne daß ich mich des geringsten Ruhms deßwegen würdig schätze, die **Erstlinge** meiner von **Ihnen** empfangenen Gaben des natürlichen Verstandes, und opffere derohalben solche schuldigster Massen wieder auf, zu Ihrer Ehre und des Nächsten Nutz. Dabey ich mir ferner **Dero** Beystand zu allen meinen Verrichtungen, Thun und Lassen, in dieser Sterblichkeit aus unverdienter Gnade will erbeten haben.

Ferner dedicire ich dieses Werck denen **Gelehrten, hohen und niedrigen Standes**, in keinem grösseren Ansehen aber, als 1) eines Bienen-Gartens, in welchem unter allerley Kräutern und Blumen gleichwol einige gefunden werden, welche zu dem edlen, ja Honig-süssen Bau der Gelehrsamkeit und guten Wissenschafften dienlich seyn möchten, und getröste mich deßwegen der Worte jenes Poeten, die wir in unsrer Sprache also geben:

Es

Es ist kein Buch so klein und von so schlechtem Werth,
In dem man nicht was findt, was man doch auch begehrt.

Zum 2) gebe ich vor Ihnen diese Arbeit nicht höher aus, als nur einen Grund-Riß, und will daher mit dem gröſten Verlangen iederzeit einem vollkommenern und weitläufftiger aufgeführtem Gebäu von dieser Materie aus ihrer Hand entgegen sehen.

Ich dedicire weiter und drittens diese Schrifft allen curiösen Gemüthern, sie mögen seyn gelehrt oder ungelehrt, hohen und mittlern Standes, alt oder jung, vornemlich aber denen Herren Materialisten, Droguisten und Apothekern, weil sich solche mehrentheils mit Raritäten abgeben, oder doch zum wenigsten gute Gelegenheit dazu haben. Und wenn ich offenhertzig reden soll, so sind diese grossen theils daran Ursache, warum ich mich um desto eher bereden lassen, gegenwärtige Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der *Museorum* in öffentlichen Druck zu geben; zumal drey von solchen genugsam bekandten Herren (deren Ruhm und Glück, GOtt gebe! noch lange florire,) mich inständig darum ersuchet, mit der Versicherung, daß nicht allein Sie, sondern viele ihres gleichen, solches mit Danck erkennen würden. Ich schreibe dieses ohne allen Selbst-Ruhm, und will ein für allemal dagegen protestiret haben, so wie ich mich auch desselben gantz unwürdig achte; dagegen mir kein gröſſer Vergnügen geschehen wird, als wenn ich in der That sehen werde, daß viele durch Lesung dieses auf solidere Gedancken gebracht worden sind, und hinfüro sich nicht nur allein an einen grossen Hauffen Raritäten delectiren, sondern auf den Grund sehen, und durch Erlangung der dazu gehörigen Kenntniß und Wissenschafft auch die Sinnen und das Gemüthe zu unterweisen und zu belustigen suchen. Ich will nicht sagen, was ihnen das für Vortheil bringen wird, und es

läſſet ſich auch mit Worten ſchwerlich ſo exprimiren, als es ein ieder bey ſich ſelbſt alsdenn empfinden wird.

Was nun meine Arbeit zu ſolcher Abſicht beyzutragen vermag, das wird ſich ein ieder Leſer daraus zu Nutzen zu machen wiſſen; was ihm aber nicht gefällig und etwan unnöthig zu ſeyn bedüncket, da gönne er ſolches nur dem geringen Raume in dieſem Buche, weil es vielleicht bey einem andern ſeinen Liebhaber finden wird. Was aber die Errores und Druckfehler anbetrifft, ſo wird ein ieder dienſtlich gebeten, ſolche gütigſt zu verbeſſern, weil der Autor dieſes Werck dem Hrn. Verleger gäntzlich übergeben, und es alſo allein auf deſſen Fleiß und Achtſamkeit ankommen wird. So hat man auch ein Regiſter, um beſſern Gebrauchs willen, mit beygefüget. Ich eile alſo ohne weitere Vorrede zum Wercke ſelbſt, und was denn dieſem Innhalt an Materie mangelt, das mögen diejenigen Bücher erſetzen, wozu unten Anweiſung gegeben wird. Ich hätte zwar derſelben noch unterſchiedene beyfügen mögen, begnüge mich aber nur noch eines genennet zu haben, nemlich des Hrn. *Julii Bernhard* **von Rohr** *phyſicaliſche Bibliothec*, welche ihm zu einer vollkommenen phyſicaliſchen und zu denen Raritäten dienlichen Bibliothec den Weg zeiget. Womit ich mich zum Beſchluß in des **geneigten Leſers** Gunſt und Recommendation will recommendiret haben, anbey verſichernde, daß mein gröſtes Vergnügen ſeyn werde, wenn ich vermercke, daß ſelbiger mit Gewogenheit zugethan ſey

dem

Hamburg,
A. 1726. ult. Maj.

Autori.

Von

Von

MUSEIS,

Oder

Schatz- Kunst- Naturalien- und Raritäten-Kammern

I. Theil.

Von denen Museis sowol insgemein, als insonheit von denen, so noch heutiges Tages grösten Theils gefunden werden.

Das I. Capitel.

Wie solche Raritäten-Behältnisse genennet werden?

SAnn denn also unser Vorhaben anitzo ist, eine etwas genauere Untersuchung derjenigen Behältnisse vorzunehmen, worinnen sowol einheimische als ausländische rare Seltsamkeiten verwahrlich pflegen aufbehalten zu werden; so wird hierbey wol unsre erste Frage seyn: **Wie solche Raritäten-Behältnisse genennet werden?**

Man hat hiervon unterſchiedliche Benennungen, doch ſind heute zu Tage nachfolgende die principalſten, nemlich **Schatz- Kunſt- Naturalien- Raritäten-Kammer**, *Gallerie* oder *Galleria*, *Cabinet*, *un Studio* bey den Italienern, *Muſeum* bey den Lateinern. *

Billig muß ein iegliches davon dasjenige in ſich faſſen, wovon es ſeinen Namen hat. Z. E. In derjenigen, ſo den Namen einer **Schatz-Kammer** hat, werden Pretioſa und groſſe Schätze aufgehaben, nicht aber Kunſt- und Naturalien-Sachen, weil dieſe in Kunſt- und Naturalien-Kammern gehören. **Raritäten-Kammer** aber iſt faſt eine Benennung en general aller derjenigen Dinge, ſo rar oder ſelten, und nicht allgemein ſeyn. *Gallerien* ſind eigentlich gewiſſe lange ſchmale Gänge, ſo zuweilen dazu dienen, daß man nützliche Cabinette oder Schräncke mit Curioſitäten, it. koſtbare Gemählde auf ſelbige zu ſetzen pfleget: Einige, vornemlich in **Italien**, werden mit antiquen Statuen ꝛc. beſetzet. Mit dem Namen eines *Cabinets* beleget man itzund ein ſolches Behältniß, ſo nur klein und wie ein Schranck, oder Contoir, wie es etliche nennen, gemacht und eingerichtet iſt. *Studio*, *Muſeum*, von den Griechen Μουσεῖον genannt, bedeutet eigentlich einen ſolchen Ort, ſo wir Teutſchen eine Studier-Stube nennen, worinnen ſowol ein Cabinet, oder ſonſten Repoſitoria mit raren Sachen, als auch eine kleine Bibliothec oder Bücher-Schranck bey einander vorhanden. Und dieſes ſind die gemeinſten Univerſal-Benennungen derer Behältniſſe rarer Sachen. Anitzo aber wollen wir eine etwas genauere Betrachtung der unterſchiedenen Benennungen vornehmen.

Das II. Capitel.

Von denen unterſchiedenen Benennungen ins beſondere.

MAn hat überhaupt einen Unterſcheid zu machen 1) unter *Naturalibus*, oder denjenigen Dingen, ſo die Natur hervor bringet: 2) und unter *Artificioſis*, oder was die Kunſt durch Menſchen verfertiget.

Eine **Naturalien-Kammer**, oder *Cabinet*, verfaſſet demnach in ſich alles dasjenige, ſo die Natur hervor bringet. Darinnen werden aufbehalten (1) *Foſſilia*, oder Sachen, die aus der Erde gegraben werden, als allerley ausländiſche köſtliche Steine, Metalle, vollkommene und rohe, Mineralien, ſowol

* Es ſind diß allerdings nur die gewöhnlichſten Benennungen, da ſonſt in dem Bedencken von Kunſt- und Naturalien-Kammern, ſo dem erſten Theile des *Muſei Muſeorum* des Hrn. *Valentini* annectiret iſt, c. 4. noch viel mehrere, doch meiſt aus der Griechiſchen Sprache hergeholte, Namen beygebracht werden.

wol aus Teutschland, als Indien, und überhaupt alle unterirdische rare Dinge, so gefunden werden. (2) *Vegetabilia*, oder was aus der Erden sowol als im Meere hervor wächst, als allerley aromatisches oder wohlriechendes Holtzwerck, Gummata, Baumrinden ꝛc. allerley See-Gewächse, Corallen-Bäume, Agat, Ambra u. d. g. seltene Sachen mehr, so beydes unter den Pflantzen und Bäumen, auf der Erden sowol als in der See gefunden werden. (3) *Animalia*, oder seltsame Thiere auf Erden sowol als in der Lufft und Wasser, als allerley vierfüßige Thiere, Eidexen und ihre Arten, Schlangen und anderes Gewürme, it. Vögel, Fische, Schnecken ꝛc. In Summa in einer Naturalien-Kammer oder Cabinet findet man allerley rare und curiöse Figuren oder Vorstellungen, die uns das Wesen der Natur in ihren dreyen grossen Reichen, als in dem Animali, Vegetabili und Minerali, præsentiret.

In einer **Kunst-Kammer** werden folgende Dinge aufgehoben, als mechanische; und diese bestehen entweder aus **Erde**, als da sind allerley aus Gyps oder dergleichen irdenen Materien verfertigte Kunst-Sachen: Aus **Metallen**, als da sind geometrische und physicalische, mathematische u. d. g. Instrumenta &c. Aus **Glas**, als Telescopia und Microscopia, allerhand optische Sachen, Thermometra &c. Aus **Holtz**, als Globi, musicalische höltzerne Instrumenta &c. und kurtz zu sagen, alles dasjenige, was die Kunst in allerley Species, Helffenbein, Perlen-Mutter, Glas, Porcellain u. d. g. Materien nur immer der curiösen Welt verfertigen mag: Wobey auch dieses in Acht zu nehmen, daß, ie schwerer eine Materie an und für sich zu bearbeiten, um destomehr die Rarität und Kunst dabey zu admiriren sey. Dieses alles nun, sage ich, wird aufgehoben und bewahret in einer Kunst-Kammer oder Kunst-Cabinet.

Unter die Kunst-Sachen gehören ferner gezählet zu werden allerley Medaillen und Müntzen, köstliche Gemählde von den berühmtesten Mahlern, als Michaël Angelo, Raphaël, Titian, Rubens, Durer &c. Heidnische und Römische Urnen, Thränen-Töpffe, Phosphori: Geographische Charten, rare Kupfferstiche, curiöse Grund- und Abrisse von allerley Invention, Bibliothequen u. d. g. Allein weil viele curiöse Gemüther sowol für dergleichen Naturalia, als Artificiosa aparte Behältnisse zu machen pflegen, so befinde ich besser zu seyn, einige dergleichen auch apart und ins besondere zu tractiren.

Demnach werden in einem *Medaillen-* oder **Müntz-***Cabinet* gesammlet allerley rare aus- und inländische antique und moderne Müntzen, it. Medaillen von Gold, Silber und Ertzt ꝛc. Wer aber selbige sammlet, muß unter andern auf folgendes Acht haben: 1) Daß es aufrichtige Originalia und keine abgeformte seyn: 2) Von schönem reinen Gepräge: und 3) ist es eine vortreff-

liche Rarität, wenn man die Müntzen oder Medaillen so sammlet und erlangen kan, daß man eine gantze Historie daraus zusammen zu bringen vermag.

In einem *geographischen Cabinet* oder **Kammer** sammlet ein Liebhaber der Geographie eine complete Zahl der accurateſten Land- und See-Charten. Nach dieſem erwählet er ſich eine viereckigte Kammer, welche, wo möglich, ſo gebauet iſt, daß ihre Nord-Wand accurat nach Norden, und die ſüdliche nach Süden ꝛc. gelegen. Darinnen werden nun dieſe Charten, ſauber und wohl illuminiret, an ihren behörlichen Wänden aufgehangen. Das Spatium, ſo zwiſchen den Charten ſowol als auch unten oder oben in der Kammer überbleibet, kan ein Liebhaber mit curiöſen Kupfferſtichen und allerley inventiöſen Abriſſen (**von Städten, Feſtungen, Luſt-Schlöſſern, Gebäuen** ꝛc.) auszieren. Oder man kan auch ein kleineres anrichten, nach der Anleitung des **neu-eröffneten Ritter-Platzes im III. Theil** p. 71.

Anlangend die Gemählde, ſo pfleget man dazu eine Kammer, oder wenn deren Anzahl ziemlich groß iſt, einen Saal zuzurichten. In ſolchem **Schildereyen-Saal** werden nun aufgehangen und denen Curioſis gezeiget allerley geiſtliche und weltliche Gemählde; wobey man aber folgendes hauptſächlich zu obſerviren hat: 1) Daß ſie Originalia und keine Copien, und 2) von den berühmteſten Meiſtern, wie bereits gedacht worden, verfertiget ſeyn. Das übrige kommt auf einen Liebhaber an; denn einer æſtimiret dieſe Art, ein ander jene. Nur iſt dieſes noch zu obſerviren, daß man zu Gemählden einen ſolchen Ort erwähle, der nicht feuchte iſt, und wo das Licht in das Gemach ſo fällt, daß ſich dieſelben am kläreſten ohne Blendung oder Glantz præſentiren.

In einem *Antiquitäten-Cabinet* hebt man mancherley antique Sachen auf, als allerley Arten von **Urnen** oder Aſch-Töpffen der verbrannten Heiden, *Phiolas lacrymales*, oder Thränen-Krüge, *Idoles* oder heidniſche Abgötter, *Lampades ſepulchrales*, oder Begräbniß-Lampen, **Dolche, Ringe, Schlöſſer, Haar-Nadeln** ꝛc. und überhaupt alles dasjenige, was unſre uralte Vorfahren zu ihrem Gebrauch gehabt, und davon noch bis dato vieles aus der Erden hervor gegraben wird.

Obwol die Schnecken unter die Naturalien und in eine ſolche Kammer von mehrerley natürlichen Sachen gehören; ſo pflegen doch verſchiedene hiervon ein apartes Cabinet zu machen, worinnen ſie nichts denn lauter Conchylia verwahrlich aufbehalten. Und ſolches **Muſchel-***Cabinet* faſſet nun in ſich unterſchiedliche Schub-Laden, in welche auf eine zierliche Manier tauſenderley Arten rare Muſcheln oder Schnecken zuſammen gebracht, und künſtlich darinnen in vielerley Figuren geleget werden. Ein Curiöſer obſerviret dabey, 1) daß ſie wohl poliret ſeyn; 2) daß er von iedem Sortement ein Par, genus maſcu-

masculinum & fœmininum, wie sie genennet werden, besitze; 3) daß er die grossen und kleinen in aparte Schub-Laden verlege; 4) wird eine Muschel oder Schnecke für eine sonderliche Rarität und kostbar gehalten, wenn ihr Gewinde verkehrt gehet; denn aller Gewinde gehet ordinair von der lincken zur rechten, diese aber von der rechten zur lincken Hand.

Etliche Curiöse, und vornemlich Medici, legen sich auch auf ein *Anatomie-Cabinet*, oder in grossen Städten findet man gantze *Anatomie*-Kammern, in welchen die Häute, das Gerippe und Ingeweide von Menschen, Thieren, Fischen und Vögeln, kürtzlich allerley anatomirte oder zerschnittene, zubereitete und balsamirte Cörper und Glieder gezeiget werden. Je zierlicher nun die Scelera aufgerichtet seyn, ic. die zerschnittene Gliedmassen, theils äusserliche, als Ohren, Augen ꝛc. theils innerliche, als Nerven, Adern, Hertz, Leber, Lunge, Gedärme, Gehirn ꝛc. auf künstliche Art so aufgestellet seyn, daß nicht allein das Auge, sondern auch vornemlich das Gemüth und Gedächtniß den meisten Nutzen in Betrachtung derselben empfinden kan; um desto schöner ist ein solches Cabinet bestellet. Die besondere Curiosität in Anatomicis aber bestehet auch darinnen, wenn man monströse oder ungemeine Objecta vorzeigen kan, und diese sind z. E. bey Lebens-Zeit gebrochene und wieder geheilte Armen, Beine, Rippen ꝛc. Todten-Köpffe, in deren Sutura Lambdoidea mehr als gewöhnliche Ossicula Wormiana zu sehen, eine Anchylosis der Lenden-Wirbel, it. des Hüfft- und Schienbeins, Würmer, die in eines Menschen Hertze oder Gehirn gefunden werden, eine doppelte Gallen- oder Wasser-Blase (*calculi varii*) ꝛc.

Dieses werden meines Erachtens die vornehmsten Behältnisse * seyn, welche man en particulier als Cabinetter zu haben pflegt. Derohalben gehen wir itzo weiter, und wollen sehen, was ein *Museum* eigentlich für ein Ort sey. Museum hat seinen Ursprung eigentlich von dem Griechischen Worte μουσεῖον. Mit diesem Namen hat man vor Zeiten die Studier-Stuben der alten heidnischen, doch klugen Philosophorum und gelehrten Leute benennet. Noch heutiges Tages nennet man ein solches Gemach, welches zu denen Studiis gewidmet ist, und worinnen man sowol die zur Literature oder Gelehrsamkeit gehörige Bücher, als auch unterschiedliche curiöse Sachen zur Rarität aufbehält, ein Museum. Solcher Gestalt nennet der berühmte *Kircherus* sein Gemach, welches auf diese Art eingerichtet war, ein Museum. Deßgleichen wenn er in der Studier-Stube des Ritters *Francisci Gualdi* seinen so hoch æstimirten Sonnenstein (worauf die Sonne mit ihren vielen Stralen von

* Wenn denselben noch beygefüget werden die *Porcellain*- und Birnstein-*Cabinetter*.

Natur gemahlet war,) beſiehet, ſo nennet er ſelbiges ein Muſeum. Und auf eben dergleichen Art ſind auch heutiges Tages gar viele Bibliothequen eingerichtet, allwo man nicht nur Bücher und Schrifften, ſondern auch allerley natürliche und künſtliche Seltſamkeiten bey einander aufhebt. Muſeum bedeutet alſo auch ein ſolches Gemach oder Kammer, worinnen man findet 1) ein Cabinet entweder mit Naturalibus oder Artificioſis, natürlichen und künſtlichen Dingen, wozu ein Curiöſer incliniret; 2) einen Schrancken und Repoſitorium mit Büchern, und vornemlich ſolchen, deren Materie von dem Inhalt des dabey befindlichen Cabinets handelt. Z. E. hat einer ein Antiquitäten-Cabinet, ſo muß ſeine Bibliotheque vornemlich eine Beſchreibung der Antiquitäten ſeyn. Iſt es ein Medaillen-Cabinet, ſo müſſen ſeine Bücher Libri numiſmatici ſeyn: Oder da es ein Naturalien-Cabinet, muß ſein Repoſitorium mit Büchern von dergleichen Materie beſetzt ſeyn.

Betrachtet man die berühmteſten Bibliothequen, ſo findet man faſt keinen andern Unterſcheid darunter, als daß jenes kleine, dieſe aber groſſe Muſea können genennet werden: Angeſehen man faſt ordinair bey groſſen und berühmten Bibliothequen nicht allein eine zahlreiche Menge Bücher und Schrifften, ſondern auch unterſchiedliche curiöſe Raritäten bey einander antrifft. Ein Exempel deſſen haben wir an der herrlichen Kayſerlichen Bibliothec zu Wien, als bey der zugleich auch eine ſehr koſtbare Kunſt- Schatz- und Naturalien-Kammer zu finden iſt, und bey vielen dergleichen Bibliothequen mehr.

Allein bey groſſen vornehmen Bibliothequen befinde ich noch dieſes beyzufügen, daß nemlich curiöſe Beſitzer derſelben ſich angelegen ſeyn laſſen, eine wohl eingerichtete Diſpoſition unter ihren Büchern zu halten. Einige machen darinnen zwey Haupt-Theile, deren einer iſt *Diſpoſitio latina*, und die andre *Polyglotta*: Unter die erſtere gehören alle Theologiſche, Juriſtiſche, Mediciniſche, Philoſophiſche und Mathematiſche Bücher; unter der andern aber werden begriffen Hebräiſche, Griechiſche, Teutſche, Holländiſche, Italieniſche, Hiſpaniſche, Frantzöſiſche, Engliſche, Schwediſche ꝛc. iedoch daß eine iegliche Facultät abſonderlich ihr eigenes Repoſitorium und Stelle behalte. Und dieſe Einrichtung iſt nach des Hrn. *Joh. de Groning* Methode. Einen groſſen Ruhm gibt es auch denen Bibliothequen, wenn ſie viele herrliche und berühmter Männer Manuſcripta aufweiſen kan; und nicht weniger, wenn ſie einen wohl angerichteten Hortum Medicum, oder mediciniſchen Garten zur Nachbarin hat, worinnen man allerhand exotiſche Früchte und Pflantzen, die ſonſt in dieſem Climate ungewöhnlich und ſeltſam ſind, anzutreffen hat: Oder wenn dieſer mit einer guten Bibliothec vereinbaret iſt. Alſo kan denn ſolches mit Recht mit dem Namen eines vollkommenen und herrlichen Muſei beleget werden.

Dieſes

Dieſes wären nun alſo in aller Kürtze die vornehmſten Benennungen derer Behältniſſe von curiöſen und raren Sachen, ſowol insgemein als inſonderheit. Da aber ein Curiöſer ſein Vergnügen und Luſt ſowol in Naturalibus, als Kunſt-Sachen, Antiquitäten, Müntzen, Medaillen u. d. g. findet, ſo kan er auch gar wohl ſeine Kammer oder Cabinet alſo einrichten, daß er von allen obbeſagten etwas darinnen ſammlen und aufheben möge; und da denn vielerley Dinge in einem Schrancke bey einander ſind, ſo nennet man ein ſolch Behältniß eine **Raritäten-Kammer** oder *Cabinet*.

Einem ieden ſtehet nun frey zu erwählen dasjenige, was ihm am beſten düncket und gefället. Ich meines Theils erwähle und recommandire dasjenige Behältniß, ſo wir unter dem Namen eines Muſei betrachtet haben, und lebe der Hoffnung, es werden viele hierinnen mit mir einſtimmig ſeyn, weil man mit Recht über die Thüre eines ſolchen Muſei ſetzen kan: **Hier findet man Bild und Uberſchrifft.** Denn das Vergnügen, ſo man bloß in Anſehung rarer Sachen findet, iſt nicht ſonderlich, weil nur dadurch das bloſſe Auge in etwas vergnüget wird, auſſer dem aber ſolches weder Nutz noch einigen Vortheil bringet. Daher kommt es, daß, wenn man einem Bauren, oder ſonſt unwiſſenden Menſchen rare Dinge zeiget, er dieſelbigen mit eben ſolchem Vergnügen anſiehet, als, wie man im gemeinen Sprichwort ſaget, die Kuh das neue Thor. Ein gewiſſer gelehrter Doctor reiſete vor etlichen Jahren durch Teutſchland, da er denn bey einem zwar reichen, aber ungelehrten, Bauren übernachten muſte: Des Morgens, da der Doctor ſich wieder davon machte, vergaß er bey dem Bauren eine Schachtel mit einem extra-raren Sceleton eines Fœtus von 7. Monaten, ſo in allem zwar einem Menſchen gleichte, aber einen natürlichen Schweins-Kopff mit der Schnautze hatte, welches er um ziemliche Koſten in **Amſterdam** eingekauffet hatte. Der Bauer fand die Schachtel, und da er dieſes Sceleton erblickte, fehlte es nicht viel, der gute Kerl hätte bald den Schlag bekommen; ließ es derohalben aus Alteration fallen, und ſein Knecht muſte alsbald mit der Zange dieſes nach ſeinem Bedüncken teufeliſche und zauberiſche Todten-Bild, doch an ſich ſelbſt und für einen Kenner rare Curioſität in das Secret oder heimliche Gemach werffen. Dieſes hat mir der Doctor erzehlet, auch dabey verſichert, daß ein gleiches Monſtrum auch in dem hinterlaſſenen anatomiſchen Cabinet des nunmehro ſeligverſtorbenen Hrn. *D. Verbourgs* allhier vorhanden wäre, welches ich denn nachmals ſelber geſehen, und in der That, als eine ſonderbare Rarität, bewundert. Wer derohalben mit Nutzen ein Raritäten-Cabinet beſitzen will, der erwähle dabey auch eine kleine Bibliothec von ſolchen Büchern, die mit dem Inhalt des Cabinets überein kommen, ſich anzuſchaffen; Denn findet ein Beſitzer in

ſeinem

seinem Cabinet dieses oder jenes **Bild**, so er nicht kennet, so findet er in denen Büchern die **Uberschrifft**, oder deutlicher zu sagen, er wird aus den Büchern sodann die Beschreibung desselben ersehen. Und auf solche Art empfindet ein ieglicher, dem die vorkommende Sachen unbekandt sind, tausendmal mehr Vergnügen in dem Anschauen Göttlicher Wunderwercke, als der, dem es unbekandt und unwissend ist. Die Herren Apotheker, Materialisten, Droguisten, und die sich sonst mit solchen Raritäten abgeben, würden sehr klug und weislich handeln, wenn sie diejenigen Autores fleißig durchblätterten, welche von solchen Sachen häuffig geschrieben sind. Es würde ihnen nicht allein mehr Geld in den Beutel bringen, weil sie sodann von der Kostbarkeit dieses oder jenes Dinges besser zu urtheilen wüsten; sondern sie würden auch besser bey Besichtigung ihrer Curiositäten Rede und Antwort, oder gründliche Nachricht davon geben können. Ich selber habe es erfahren, daß, da ich bey diesem oder jenem seine Curiositäten besehen, und gefraget, was doch solches sey? manchmal eine Ost-Indische Maus für einen jungen Bären; it. ein sonst wohl bekandter See-Apffel für ein Schildkröten-Ey passiren müssen: Ja mit meinen Augen habe ich gesehen, wie einsmals eine veritable Schlangen-Crone, daran noch das Häutgen, womit sie am Kopffe feste gesessen, für eine Schnecke für 20. Schilling verkaufft worden; da doch sonst ihr Werth über 50. Rthlr. zu schätzen war; zumaln da sie nachgehends von vielen Gelehrten für aufrichtig erkannt worden ist. Solchen herrlichen Nutzen, oder daß ich recht sage Schaden, mögen die guten Herren ihrer Unwissenheit dancken. Wer derohalben mit rechtem Nutzen so ein Raritäten-Cabinet haben will, der lasse sich auch das recommandiret seyn, daß er die Autores, derer etliche hiernächst sollen genennet werden, fleißig durchlese, auf daß er daraus sich allerley curiöse Sachen bekandt mache; weil dieses ohne dem ein lustiges Studium ist, so wird er finden, daß er alsdenn mit Fundament und Gewißheit von solchen Sachen raisonniren und reden könne. Und hiermit lasse ich es bey diesem Capitel bewenden; in dem letzten Theile aber besiehe von deren mancherley Namen ein mehrers.

Das III. Capitel.

Von dem Ursprung der Kunst- und Naturalien-Kammern.

WIr schreiten nun zu einer andern Frage, die uns vorleget den Ursprung der Kunst- und Naturalien-Kammern. Diese Frage aber verspreche ich nicht fundamentaliter und auf das genaueste auszuführen, unterdessen

dessen aber werde ich so gut, als es sich wird thun lassen, darauf das nöthigste antworten, und also den ersten Rang dem wunderseltsamen Cabinet unsers Alt-Vaters Noä geben. Die Beschreibung desselben finden wir im 1. B. Mosis c. 6. von v. 9. bis zu Ende. Diese Arche ist wol die aller completeste Naturalien-Kammer unter allen in der Welt gewesen; denn keine Art von Thieren, Vögeln, Ungeziefer und Würmern hat in dieser Arche manquiret, sondern nach dem Zeugniß der heiligen Schrifft ging Noa in den Kasten mit seinen Söhnen, seinem Weibe, und seiner Söhne Weibern, von dem reinen Vieh und von dem unreinen, von den Vögeln, und von allem Gewürme auf Erden gingen zu ihm in den Kasten bey Paren ie ein Männlein und Fräulein. 1. B. Mosis c. 7. v. 7. bis 9. Ich überlasse einem ieglichen selber zu beurtheilen und zu bedencken die Vortrefflichkeit dieser Naturalien-Kammer. In denen heutigen principalesten findet man nur etliche Thiere, etliche Vögel, etliche Insecta oder Gewürme: Aber Noa war hier ein Besitzer nicht nur von hundert, sondern von vielen tausend unterschiedlichen lebendigen Creaturen. Ich meines Theils gebe gerne nach, daß dieses die lieblichste, rareste, zahlreicheste und completeste Naturalien-Kammer gewesen ist, und hinfüro nimmer ihres gleichen haben wird. Jener wurde gefragt, wo Noa denn die Fische währender Sündflut gelassen? Darauf er zur Antwort gegeben: Er habe sie auf dem Boden in ein Faß mit Wasser gesetzet, damit sie nicht ersauffen möchten. Diese Præcaution aber hat Noa gewiß für unnöthig gehalten; vielmehr hat er sich rühmen können, in seiner Arche die herrlichste Naturalien-Kammer und bey derselben den grösten Fisch-Teich von der Welt zu haben. Denn eben wie jene ie ein Par von allen Beseelten über der Erden in sich hatte, also hatte er in seinem grossen Fisch-Teiche viel tausend Arten allerley Fische, so im Meere und Wassern leben. Es war zwar dieses eine sonderbare Beschaffenheit, die von des Höchsten Hand dirigiret wurde, indem solches keiner ohne übernatürliche Hülffe nachzuthun vermag: (Ich sage, übernatürliche: Denn GOtt lenckte die Natur und Sinne der Thiere, Vögel und Gewürmer dazu, daß sie sich übernatürlicher Weise durch seine allmächtige Würckung alle zu der Arche einfinden musten, um ihr Geschlechte zu conserviren.) Dem ungeachtet muß ein ieder gestehen, daß der Alt-Vater Noa das Glücke gehabt, die allerherrlichste und vollkommenste Naturalien-Kammer von der gantzen Welt zu besitzen.

Nach dieser findet man eben keine sonderliche Anzeige in der heiligen Schrifft von Schatz- Kunst- und Naturalien-Kammern; es wäre denn, daß man den köstlichen Tabernakel der Hütten des Stiffts, mit seinen so-

wol koſtbaren, als künſtlichen Zierathen und Zubehör, und den herrlichen Tempel Salomonis, (welches Gebäue ſeines gleichen nimmermehr haben wird, ſowol an Reichthum und koſtbaren Materialien, als herrlichen Architectur und Zierathen,) unter die Schatz-Häuſer rechnen wolte; welche auch vollkommen ſolchen Namen führen konten. Allein eine mehrere Nachricht gibt uns die heilige Schrifft von dem berühmten Schatz- Kunſt- und Naturalien-Hauſe des von GOtt mit Weisheit begabten Königes **Salomonis**. Wer eine ausführliche Nachricht davon verlanget, der überleſe das 1. **Buch der Könige**, und inſonderheit das 10. Cap. woraus ich alle Pretioſa, deren darinnen gedacht wird, nach der Reihe vorſtellen will. Im Anfang des Capitels finden wir, daß die Königin aus Reich **Arabien** gen **Jeruſalem** gekommen mit Camelen, die beladen geweſen mit Specerey, Gold, Edelgeſteinen: Heben-Holtz, Silber, Helffenbein, Affen, Pfauen bekam er alle 3. Jahre in Uberfluß durch ſeine Schifffahrt aus Ophir. Wenn dann **Salomon** ſolche Sachen aus weit entlegenen Ländern bekommen, ſo wäre nicht unbillig, wenn man fragte: Was **Salomon** damit gemachet habe? Daß er dieſelbigen auf die Gaſſe geworffen, iſt wol nicht zu vermuthen; wohl aber, daß er, als ein kluger und weiſer Herr, alle oberwähnte exotiſche Koſtbarkeiten in ein apartes Behältniß, oder ſonſt in ein darzu erbauetes eigenes Haus, werde gethan und aufbehalten, und nach der ſchönſten Augen-Luſt iegliches auf ſonderliche dazu verfertigte Repoſitoria geſtellet und aufgerichtet haben. Zwar will ich nicht in Abrede ſeyn, daß eine ziemliche Quantität des Goldes, Silbers, Edelgeſteine, Heben-Holtz, Helffenbein u. d. g. Materien zum Bau des Tempels angewendet: Allein bey weitem nicht alles, zumal, nachdem der Tempel verfertiget, dennoch dieſes alles en abondance übrig geweſen. Dem ungeachtet gibt uns der Grund-Text vollkommene Verſicherung, daß **Salomon** ein ſowol koſtbares, als künſtliches und mit vielen Raritäten angefülltes Schatz-Haus gehabt habe. Es iſt auch zu vermuthen, daß er eine herrliche Bibliothec gehabt: Denn im 1. **Buch der Könige** c. 4. v. 30. bis 34. bezeuget die heilige Schrifft, daß er 3000. Sprüche geredet, und ſeiner Lieder 1005. geweſen. Ferner, daß er ein guter Philoſophus und vollkommener

* Ein deutliches Zeugniß, daß Salomon dergleichen Schatz- und Naturalien-Behältniſſe gehabt, könte auch abgeben der locus im Prediger c. 2. v. 8. Ich ſammlete mir auch Silber und Gold, und von den Königen und Ländern einen Schatz. Und da er c. ult. v. 12. ſagt: Daß des Bücher-machens kein Ende ſey; ſo iſt vermuthlich, daß er deren eine groſſe Menge muß geſehen und tractiret, aber wol nicht geborget, ſondern Zweifels ohne eigenthümlich beſeſſen haben.

ner Physicus gewesen: Denn er redete von Bäumen, von Cedern an zu **Libanon** bis an den Jsop, der aus der Wand wächst; auch redete er vom Vieh, von Vögeln, von Gewürm und von Fischen. Nun ist wohl zu vermuthen, daß er zum gemeinen Besten diese herrliche Beschreibungen werde aufgezeichnet haben, woraus er nachmals seine lehrreiche Sprüche, den **Prediger** und das **Hohe-Lied** gezogen, die noch heutiges Tages der Welt zum Nutzen vor Augen liegen.

Die heilige Schrifft führet uns im 2. **Buch der Könige** c. 20. vom 12. bis 14. v. noch zu einer Schatz-Kammer, nemlich zu des Königes **Hiskiä** seiner, wenn es heißt: **Zu der Zeit sandte Brodach, der Sohn Baledan, des Sohns Baledan, König zu Babel, Briefe und Geschencke zu Hiskia** ꝛc. **Hiskia aber war frölich mit ihnen, und zeigte ihnen das gantze Schatz-Haus, Silber, Gold, Specerey und das beste Oel, und die Harnisch-Kammer, und alles was in seinen Schätzen vorhanden war.** Ob dieses eben dasselbe Schatz-Haus gewesen, so der König **Salomon** gestifftet, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn. Unterdessen gibt uns der Jnhalt dessen genugsam zu verstehen, daß bereits zu der Zeit die Könige und sonsten hohe Häupter der Völcker sich auf Stifftungen sowol der Schatz-Häuser, als Harnisch-Kammern, oder Zeug-Häuser, wie wir es itzo nennen, gelegt haben, in welchen letztern alles Kriegs-Zeug und Rüstung verwahret worden, so wie in den ersteren ein Vorrath und Selectus sowol von Gold, Silber, Edelgesteinen und künstlichen Pretiositäten, als auch von allerley ausländischen fremden Thieren, Vögeln, Fischen, Gewürmen oder Insectis; it. von allerley Aromatis, kostbaren Oliteten u. d. g. zur angenehmen Augen- und Gemüths-Ergötzung aufbehalten worden. Wobey ich noch allegire, daß Hr. *D. Major* von denen Schatz-Häusern dieser beyden Könige zu **Jerusalem** umständlich handele.

Mehrere Nachrichten von Schatz- und Kunst-Kammern finde ich eben in heiliger Schrifft nicht. Doch diese angeführte Exempel geben schon Zeugniß genug von dem Alterthum und Ursprung derselbigen, und zwar nicht allein bey Christlichen, sondern auch heidnischen Potentaten, wovon uns die Historien hin und wieder Nachricht ertheilen. Besonders findet man davon einen herrlichen Beweis bey Griechischen und Lateinischen Königen. Der grosse Held *Alexander Magnus* gab dem *Aristoteli* 800. Talenta, (sind bey nahe 5. Tonnen Goldes,) daß er sich nur die Mühe nehmen möchte, die Naturen der Thiere zu erforschen und zu beschreiben. O! wie so gar rar sind heutiges Tages solche *Alexandri* zu finden! Es würde gewiß noch mancher gelehrter Kopff in dieser oder jener Wissenschafft der Welt

zur Gelehrſamkeit vieles beytragen, und alſo mit dem von GOtt ihm gegebenen Talent ſehr wuchern, wenn ihm nur von einem freygebigen *Alexandro* 10. Talent zum Secours gereichet würden. Sed rara avis: Einen weiſſen Raben findet man gar ſelten.

Aus dieſem lieget nun zur Genüge am Tage die von uns zu erörtern begehrte Frage vom Urſprung der Kunſt- und Naturalien-Kammern, daß dieſelbigen nicht erſt vor weniger Zeit, ſondern ſchon von einigen 1000. Jahren ihr Alter herrechnen können.

Das IV. Capitel.

Ob auch unter rauhen, groben und unchriſtlichen Heiden einige Anzeigung von curiöſen Sachen zu finden?

EHe und bevor ich zur Continuation meiner Relation von Kunſt- und Naturalien-Kammern ſchreite, werde ich noch eine kurtze Reiſe nach der **Neuen Welt** oder *America* thun, um zu ſehen, ob auch allda unter rauhen, groben und unchriſtlichen Heiden einige Anzeigung von curiöſen Sachen zu finden ſey? Wenn man auf die Lebens-Art dieſer Nation ſehen wolte, würde man ſchwerlich glauben, daß bey ihnen was menſchliches, vielweniger einige curiöſe Sachen anzutreffen ſeyn ſolten; ſintemal die Reiſe-Bücher derer, die dieſen Theil der Welt beſuchet, nicht genugſam die Grauſamkeit und Abgötterey des Teufels dieſer Nation und Völcker ausſprechen können, als um weſſent willen viel 100000. Seelen aufgeopffert worden, ehe die Spanier ins Land gekommen; nach der Zeit aber hat ihr Teufels-Dienſt mercklich abgenommen. Wer hiervon umſtändliche Nachricht verlanget, der leſe **Gottfrieds Beſchr. Americæ**, und dergl. Autores, die von dieſen Völckern geſchrieben. Wer wolte nun bey ſolchen groben Unmenſchen einige Curioſität ſuchen wollen? Allein verwundere dich nicht zu viel, **mein Leſer**, wenn du wider Vermuthen dasjenige bey ihnen findeſt, welches du nicht wäreſt erwartend geweſen. Was bey den Perſianern *Sophi*, bey den Tartarn *Chan*, bey den Abyßiniern *Neguz*, bey den Moſcowitern *Czaar*, bey den Türcken *Sultan*, und bey uns Europäiſchen Chriſten **Kayſer** und **König**; eben das iſt bey den Peruanern von uralten Zeiten her *Inga* geweſen. Vernimm dann alſo, **geneigter Leſer**, was der berühmte Marckgraf *Corteſius* von einem Pallaſt oder Reſidenz eines ſolchen Inga oder Peruaniſchen Kayſers, Namens *Mutezuma* ſchreibet: Es iſt unmöglich, ſpricht

er,

er, alle Wunder seiner Palläste, deren unterschiedene waren, in die Feder zu fassen; inmassen derselbe sowol inner- als ausserhalb der Stadt sehr viele zur Lust erbauet. Was für weite, breite und prächtige er innerhalb der Stadt gehabt, solches unterstehet er sich nicht nach ihrer Würde zu beschreiben, sagt aber ungescheut, daß in Spanien keine dergleichen anzutreffen. Bey einem derselben war ein schöner Lust-Garten, und in demselben ein zierliches Lust-Haus, darinnen alles von Jaspis und Marmor bester Massen ausgehauen war. In diesem Pallast funden sich solche Wohnungen, darinnen zwey grosse Printzen mit ihrer gantzen Hofstatt bequemlich genug logiren konten. Es waren darinnen 10. Lust-Seen, auf welchen allerhand Meer- und andere Wasser-Vögel in unzählbarer Menge zu finden, und zwar für die See-Vögel Seen voll Saltz-Wasser; für die Strom-Vögel aber Seen voll süssen Wassers. Solche Seen wurden zu gewissen Zeiten abgelassen, um sie zu reinigen; hernach ließ man sie mittelst ihrer Canäle wieder vollauffen. Jedes Geschlechte bemeldter Wasser-Vögel bekam täglich seine bestimmte und angenehme Speisen: Denen, die von Fischen ihre Nahrung hatten, gab man Fische: Die von Würmern lebten, Würme: Die von Saam-Körnern lebten, fütterte man mit Mays, (einer Art ihres Korns,) die zahmen Vöglein aber mit andern kleinen Samm-Körnlein: Den Vögeln, so mit Fischen gespeiset wurden, gab man täglich bey 250. ℔. Fische, die in dem Saltz-See gefangen wurden, und zur Fütterung dieser Vögel waren 300. Männer verordnet, die sonst nichts zu verrichten hatten. Uber solche 300. funden sich noch andere, die den Vögeln Medicamenta und Artzneyen verordneten. Bey iedem Garten-See stund ein lustig Theatrum, und ergötzliche Spatzier-Gänge, dahin König *Mutezuma* bisweilen von den Regiments-Sorgen einen Abtritt zu nehmen pflegte, um seine Recreation zu suchen. An einem gewissen Orte dieses Pallasts hielte er Knaben und Weibsbilder, die von Gebuhrt her gantz weiß von Angesicht, Leib, Haar und Augenbraunen waren. (Denn er war nur lauter schwartzer Farbe gewohnt.) Er hatte noch ein anderes weitläufftiges, wiewol sehr festes, Gebäue, dessen Boden mit Marmorstücken artig gepflastert war, in Gestalt der Dame auf einem Bretspiel: In demselbigen waren viele Häuslein anderthalb Mann tieff, viereckigt, und iede Ecke 6. Schritt lang. Mitten in solchen Häuslein wohnte eine besondere Art gewisser Raub-Vögel, und zwar nicht allein von allerley Gattung, die man in **Spanien** findet, sondern noch andere, die man in **Spanien** nicht kennet. Jedes Geschlechtes war eine grosse Anzahl, und solche Vögel hatten ihre unterschiedene höltzerne Kefichte, da sie des Tages über oder zu Nacht ihr Quartier verwechselten. Al-

len solchen Vögeln gab man zur Speise nichts anders als Hüner. Anderswo in selbigem Pallast stunden viel ungeheure grosse Thier-Kasten von Holtze, darein man meistentheils Thiere, als Löwen, Tieger, Wölffe, Füchse, und mancherley Katzen hielte. Aller dieser sowol vierfüßiger als geflügelter Thiere war eine sehr grosse Menge, die man gleichfals mit lauter Hünern sättigte, und diese Thiere wurden auch ebenmäßig von solchen 300. Männern bedienet. In einem andern Hause hielt dieser König viele ungestalte und monströse Männer und Weiber, Zwerge, Höckrigte und viel andre Menschen-Wunder, und zwar iedes Monstrum und Mißgeburt in einem aparten Zimmer; ingleichen waren auch gewisse Leute, die ihnen in ihren Gebrechen Rath und Hülffe ertheilen musten. In etlichen Zimmern hat dieser König gantz güldene und silberne Bilder gehabt, von allen Dingen, so unter seiner Herrschafft begriffen waren, und zwar so lebhafft gebildet, daß es kein Europäischer Künstler besser hätte machen können. Etliche ließ er von Edelgesteinen bereiten, so geschicklich, daß kein Mensch leicht erachten konte, mit was für einem Instrument sie so vollkömmlich gemacht wären. So solte man auch weder in Wachs, noch in Seiden-Gewerck ein zierlicher Bildniß bringen, als er von Federn hatte machen lassen.

Weil wir dieses köstliche und seltsame Naturalien-Haus zur Gnüge besehen, so wollen wir itzo auch einen solchen Garten betrachten, der seines gleichen ebenfals nicht finden wird. Ein andrer *Inga* in *Cusco*, Namens *Gaina capa*, hatte bey seinem Pallast und Königlichem Hofe, so mit purem Golde bedachet, einen Garten, dessen Gang mit Golde gepflastert war, an den Seiten aber waren die Reihen mit güldenen Bäumen, die in zierlicher Ordnung stunden, besetzt, Stamm, Aeste, Zweige, Blätter und Früchte waren von pur lauterem Golde, und leuchteten wunderschön, wann die Sonnenstralen drauf schossen. Diese Bäume gaben an Grösse den natürlichen nichts nach, und waren ihrer überaus viel. Hier sahe man auch allerhand Thiere und Kräuter, Pflantzen und Blumen von lauterm Golde, mit den seltsamsten Edelgesteinen besetzt. Und solches befand man nicht allein in seinem Garten, sondern auch in seinen Gemächern hin und wieder. Dieser König hatte in der ohnweit *Peru* gelegenen Insul Puna noch einen prächtigern Garten von güldenen und silbernen Pflantzen. In seinem Prang-Zimmer waren gantz güldene Riesen-Bilder und andere güldene Sachen in Lebens-Grösse. Man sahe die Stücke, Kisten und Kasten, ja allerdings etliche Stücke wie ein Bündlein Holtz von diesem Königlichen Metall hie und da auf der Erde liegen. Man aß, tranck, und kochte in seiner Burg allein aus klarem Golde und Silber. Doch besorge, einem Liebhaber dieses Metalls

möchte

möchte das Maul darnach allzuwäßrig werden, darum will ich für dißmal mit dieser güldenen Beschreibung innehalten. Ich könte zwar noch viele dergleichen Materien anführen, allein um beliebter Kürtze willen will ich den geneigten Leser zu den sogenannten **Fortsetzungen der** *Happelianischen* **Relationen**, worinnen er sowol, als in andern wohlbekandten Autoribus, mehrere Nachricht davon erhalten kan. *

Wir reisen aber aus der neuen Welt in die alte. Und ob ich diese güldne Materie gerne beschliessen wolte; so kan ich doch nicht umhin, im Durchreisen durch *Asiam*, das reiche Schatz-Haus des **grossen** *Moguls* zu berühren. Da denn der wohl und weitgereiste Hr. *J. B. Tavernier* unser Führer seyn, und etwas von dessen Raritäten zeugen soll. In dem Königlichen Schatz-Hause, so ein ansehnliches und kostbares Gebäue, und dessen Thüren mit lauter Gold-Platten bedecket, sind 8. hohe Gemächer, deren eines allein mit den schönsten Perlen einer ungewöhnlichen Grösse und Menge, wie auch mit allerhand köstlichen Edelgesteinen von allerhand Farben und Gattung; die übrigen sieben aber allesamt sehr häuffig mit Gold und Silber angefüllet sind. Ein anderer *Autor* schreibet von diesem Schatze also: Des Moguls Schatz belangend, so hält man dafür, daß unter allen Potentaten in der Welt keiner zu finden, der mehr Gold, Silber und Edelgesteine besitze, als eben der Mogul. Wie denn solche nur zu besichtigen gewisse Tage im Jahre bestimmet seyn, an deren einem man die Edelgesteine, an dem andern das gemüntzte Gold, am dritten die Silberstücke, und so fortan zu besehen pflegt, so daß man mit Besichtigung des Jahres über herum kommt. Unter andern Edelgesteinen soll er 2. grosse Gefässe voller Carfunckel haben, 5. dergleichen voller Smaragden, die andern Gesteine sollen 12. andre grosse Gefässe ausfüllen. Ferner sind in seinem Schatze vorhanden 12000. Säbel in seinen Goldscheiden, mit Edelgesteinen reichlich besetzet. *Schach Coman* soll allein an Baarschafften 1500. Millionen Reichsthaler gehabt haben; welches alles aus seinen grossen Revenüen und denen Geschencken, die ihm jährlich von den Grossen seines Reichs gebracht werden, gesammlet worden, weil niemand ohne Geschencke vor dem Könige erscheinen darff. Ein gewisser Englischer Capitain, welcher nur als Passagier durch *Agra* gereiset, muste ihm eine güldene Pfeiffe mit Rubinen versetzt,

wie

* vid. *Happel. Relat.* Fortsetzung Tom. II. p. 49. it. 57. it. 65. wie nicht weniger umständlicher in dem Bedencken und Vorstellung von Kunst- und Naturalien-Kammern c. 2. in *Valentini Museo Museorum*, die es beyderseits aus *Erasmi Franciści* drittem Theile seines Ost- und West-Indianischen Lust-Gartens genommen.

wie auch das Haupt St. Johannis ſehr künſtlich in Ambra und Gold geſchnitten, præſentiren, welches er ſo gnädig angenommen, daß er länger als eine Stunde auf ſolcher Pfeiffe gepfiffen, dem Capitain aber alle Höfflichkeit erweiſen laſſen. Uberdiß vermehret er dieſen ſeinen Schatz noch alle Tage, weil er ein allgemeiner Erbe aller derjenigen iſt, welche von ihm Sold und Gage empfangen. Sein Gebuhrts-Tag trägt ihm auch einen ehrlichen Schatz ein: Denn an ſolchem ſetzt er ſich in eine Wag-Schale, und läßt ſich gegen Juwelen und Früchte abwägen. Wenn er nun das vergangene Jahr über ſchwerer worden; ſo entſtehet darüber bey ſeinen Unterthanen eine groſſe Freude. Wenn er abgewogen iſt, ſetzet er ſich auf einen koſtbaren Thron, und alsdenn müſſen alle Grandes kommen, ihm gratuliren und Geſchencke bringen, welches zu *Taverniers* Zeiten über 30. Millionen Francken ausgemacht. Den Thron, welchen er auf ſelbigen Tag zu betreten pflegt, æſtimiret man wegen der Menge Edelgeſteine auf 160. Millionen. Man findet daran ungeheure Perlen von 50. Carat, und Rubinen von 100. Carat ſchwer hangen. Wer mehr von dieſem groſſen Schatze des *Moguls* zu wiſſen verlanget, der findet ſolches bey angeregtem Autore weitläufftiger beſchrieben. Auf genaues Unterſuchen würden wir in dieſen Aſiatiſchen Ländern, inſonderheit bey den verſchmitzten *Chineſern* * und *Japanern* viele remarquable Naritäten finden. Weil wir aber weiter gedencken, ſo laſſen wir dieſes andern Scribenten über, und bleibet inſonderheit dazu recommandiret des Hrn. *Franciſci* und des Hrn. *P. Kircheri Chineſiſche* **Beſchreibungen.**

Wir verlaſſen aber hiermit dieſen Zweyten Theil der Welt, und reiſen von *Aſia* nach *Africam*, des Vorhabens, auch in dieſem Theile der Welt einige Naritäten-Kammern zu ſuchen. Es iſt aber bekandt, daß man auch in dieſen Ländern keine ſonderliche civile oder ſittliche Art Völcker findet, wohl aber dergleichen, die an barbariſcher Grobheit denen bereits angeführten nicht viel nachgeben. Dem ungeachtet aber finden wir gleichwol allhier unter andern zu beſehen des **Kayſers von** *Marocco* köſtlichen Pallaſt, welcher an ſich faſt ſo groß iſt als eine kleine Stadt: Auf der Spitze des Thurms erblickt man 4. güldene Aepffel, die an ihrem Werthe über 200000. Cronen geſchätzet werden. Aus dieſem iſt leichtlich abzunehmen, daß die Schätze, ſo darinnen vorhanden, von keinem geringen Werthe ſeyn müſſen. Weil wir

* Es kan mit gutem Fug hierher gerechnet werden die Machinen-Collection auf dem Obſervatorio zu *Peking*, wovon des *P. le Comte* heutiges *Sina Parte I.* im 3. Send-Schreiben nachzuleſen.

wir aber von Gold, Silber, Edelgesteinen und dergleichen Schätzen genug gehöret haben; so will ich mich um destoweniger hierbey aufhalten, und nur bloß derer dabey befindlichen kostbaren Königlichen Lust-Gärte gedencken, worinnen man eine so köstliche und grosse Orangerie findet, daß bloß die Zahl der Pomerantz-Bäume sich auf 15000. erstrecken soll: Die übrigen Bäume sind unzählig, und allein der Oel-Bäume 30000. Woraus leichtlich zu ermessen, daß dieser Königliche Garten mehr einem ungeheuren Walde, als Garten müsse verglichen werden. Doch ist darinnen alles so wohl und herrlich angerichtet, daß die Reise-Beschreibungen sehr viel Rühmens davon machen. *Happelius* im II. Theil seiner *Relat.* giebet von diesem köstlichen Pallast einige Nachricht. *Petrus de la Valle* meldet von der grossen Stadt *Fez*, daß darinnen eine Bibliothec befindlich, in welcher man über 2000. geschriebene Bücher siehet. Von der Barbarischen Raub-Stadt *Algier* schreibt der Cardinal *Ximenes*: Wenn sich die Christen bemüheten Algier zu erobern, würden sie so viel Reichthum darinnen finden, daß sie genug hätten, dadurch gantz Africam zu bezwingen. Wir würden noch viele 100. curiöse Sachen finden, wenn wir die künstlichen und fast unbegreifflichen Pyramiden oder Mumien-Gräber u. d. g. Seltsamkeiten betrachten wolten. Allein da diese und dergleichen eben nicht zu unserer Materie gehören, so verweise ich den geneigten Leser zu denen Reise-Beschreibungen; z. E. des *de la Valle*, *Dappers* und anderer, die in ziemlicher Anzahl die Africanische Denckwürdigkeiten beschrieben. Ehe und bevor ich aber aus diesem III. Theile der Welt nach *Europam* gehe, muß ich noch etwas gedencken von des *Mr. Imber* in *Tunis* Raritäten-Cabinet. Ein gewisser gelehrter Jesuit, welcher ungefähr um das 1700. Jahr diese Barbarische Oerter, worinnen gleichwol hin und wieder sich viele Christliche Nationen aufhalten, besuchet, beschreibet dieses Cabinet also: Den 17. Jun. lude uns *Mr. Imber* zum Essen, (kurtz vorher gedencket er, daß dieser ein Kauffmann von *Marseille* bürtig gewesen) und wiese uns hernach aus gutem Vertrauen seine Raritäten, so er an unterschiedenen Orten im Morgenlande sammlet, und vornemlich in curiösen Medaillen bestand: Vor allen wunderte ich mich über eine Diane von Ertzt, eines Fusses hoch, in der Mitten der Schienbeine gestümmelt, in der Hand eine Lampe haltend, welche zur Zeit der ihr gebrachten Opffer angezündet wurde: Er versicherte uns, es sey die rechte, so in dem Tempel zu *Epheso* gestanden, mit fernerem Zusatz, daß er zu *Constantinopel* 1500. Pfund dafür ausgeschlagen. Nachdem er unsere Curiosität vergnüget, wolte er auch seine Großmuth sehen lassen, erbot uns alles Gezeigte zum Geschencke, so wir iedoch anzunehmen geweigert: Doch nöthigte er uns einige Schau-Pfennige

nicht zu verſchmähen, mit Vermelden, es ſey ihm leid, daß er den Werth ſeines Götzen-Bildes geſaget, weil wirs vielleicht ſonſt nicht verſaget hätten. An einem andern Orte ſchreibt derſelbige Jeſuit, daß *Bengaza* berühmt ſey, wegen der vielen Schau-Pfennige, Agatſteine und Talismans, welche hier eben ſo gut als in *Alexandria* gefunden werden. Allein, ſpricht er, ich habe doch nichts geſehen, das an Schönheit denen Raritäten, ſo ich bey des Conſuls zu *Cairo* Vetter beſchauet, gleich käme.

Und hiermit gelangen wir nunmehro in die Europæiſche Grentze, ohne ein mehrers von den ausländiſchen Kunſt- und Raritäten-Kammern zu gedencken. * Indeſſen will ich diejenigen, die ein mehrers hiervon zu wiſſen begehren, verwieſen haben zu des Welt-berühmten Hrn. *Joh. Dan. Majoris* **Vorſtellungen etlicher Kunſt- und Naturalien-Kammern in** *America, Aſia, Africa* **und grentzendem** *Europa*, als welcher mich der Mühe, ein mehrers davon zu gedencken, überhoben.

Das V. Capitel.

Welche Raritäten-Kammern in Europa heutiges Tages berühmt ſeyn, und an welchen Oertern ein curiöſer Vorrath zu finden?

Ich ſchreite nunmehro zu der Abhandlung der 5ten Frage, worinnen vorgetragen werden ſoll: Welche Raritäten-Kammern in Europa heutiges Tages berühmt ſind, und an welchen Oertern ein curiöſer Vorrath zu finden ſey? Ehe ich mich aber zu Beantwortung dieſer Frage einlaſſe, finde ich für nöthig, den Leſer von meiner vorhabenden Methode zu benach-

* Es iſt freylich wahr, daß der Hr. A. wenig anders, ja noch viel weniger, bisher vorgetragen, als der Hr. *Major* in ſeinen Vorſtellungen (ſo auch des Hrn. *Valentini Muſeo* einverleibet ſeyn,) gethan hat, als der noch verſchiedene andere Aſiatiſche und Africaniſche Curioſitæten-Sammlungen allegiret. Obſchon hierbey nicht zu leugnen, daß die Gold- und Silber-Schätze ſo gar eigentlich zu dieſem Zwecke nicht gehören, weil ſonſt alle Europäiſche Schatz-Kammern ſich billig ein gleiches Recht vindiciren müſten. Mit mehrerem Rechte könten noch viele ausländiſche würckliche Naturalien-Cabinetter allegiret werden, wenn man ſonderlich derer Europäiſchen in dortigen Ländern ſich hin und wieder aufhaltender Conſuls ihre geſammlete Raritäten-Kammern beybringen wolte, wovon beſonders des Hrn. *Rumphii in Amboine* ſein gehabtes Cabinet ein ausnehmendes Exempel vorſtellen kan. Doch es iſt weder des Hrn. Autoris Vorſatz, noch des Hrn. Verlegers Wille, dieſes Werck allzu weitläufftig zu machen; wannenhero ich auch von mehrerem Beyſatz billig abſtrahire.

benachrichtigen. Nemlich ich werde nicht allein diejenigen Oerter anführen, worinnen Schatz- Kunst- Naturalien- und Anatomie-Kammern, it. Müntz- oder Medaillen- Muschel- und andere dergleichen Raritäten-Cabinetter, nach heutiges Tages gemeiner Benennung, anzutreffen und zu sehen seyn; sondern auch wo sich Horti Medici und Bibliothequen befinden: Und diß aus der Ursache, weil in diesen letzteren ordinair auch Manuscripta und allerley rare Bücher und Schrifften befindlich seyn, wovon ein Curiöser viel Wesens zu machen pfleget; zu geschweigen, daß man auch in denen meisten berühmten Bibliothequen gemeiniglich einige Exotica und mancherley andere Raritäten antrifft. Die Hortos Medicos aber werde ich darum anführen, weil viele in ausländischen Gewächsen und Früchten ihr Vergnügen und Rarität suchen. Denn gleichwie fremde Thiere, Vögel, Fische, Insecta &c. ihre Verwahrung in jenen Behältnissen haben: Also zeigen sich allerhand fremde Gewächse denen physicalischen Augen in denen Hortis Medicis, oder medicinischen Gärten, und zwar in ihrer lebendigen Substanz und Wesen.

Ferner verpflichte ich mich nicht alle und iede, sondern nur die meisten und berühmtesten Raritäten-Kammern, so in *Europa* befindlich, anzuführen: Und zwar nicht nach dem Range, sondern in Alphabetischer Ordnung diejenigen Oerter, worinnen dergleichen befindlich, nach der Reihe vorzustellen. Solchemnach soll die erste Stadt seyn

A.

Altorff.

Allhier ist, nebst einer schönen Bibliothec, auch ein wohleingerichteter Hortus Medicus (a) und eine schöne Anatomie-Kammer befindlich. (b)

(a) Hiervon kan unter andern zeugen *Maur. Hoffmanni Flora Alterfina*, edit. Altorff. 1677. 4to.

(b) Musea und Collectiones von Antiquitæten, Müntzen, Mahlereyen, Naturalien sind zu finden bey Hrn. D. Rincken und Hrn. D. Bayern. Bey dem letzten ist insonderheit considerable sein in vortrefflicher Ordnung befindlicher Thesaurus subterraneus, in welchem allerhand petrefacta ex terræ visceribus desumta, nebst mineralibus & exoticis, befindlich. Beyde haben auch einen Vorrath von guten Mahlereyen und Kupfferstichen. *Ex literis Altorffinis d. 26. Sept.* 1726. von dieser, des Hrn. *Prof.* Bayers, Collection zeuget mit mehrerem dessen *Oryctographia Norica*, Norimb. 1708. 4to.

Amiens.

Allhier beſiehet man die herrliche Bibliothec bey denen Herren Jeſuiten, worinnen viele rare Bücher und Schrifften vorhanden.

Amboiſe.

Allhier findet man in dem Königl. Schloſſe unter andern Seltſamkeiten, ſo daſelbſt gezeiget werden, ein unglaublich groſſes Hirſch-Geweihe, welches 18. Fuß lang und 22. Enden hat, und bey 6. Centner wiegt. (c)

Amras

Lieget eine gute halbe Stunde von **Inſpruck**. Dieſes iſt ein Luſt-Haus der Ertz-Hertzoge von Oeſterreich. Allhier findet man Gallerien voller ſchöner und rarer Sachen. Die, ſo ſolches beſuchen, führet man in einen geraumen Saal, ſo ein Arſenal oder Zeughaus heiſſen kan: Die Waffen und Rüſtungen, ſo man daſelbſt ſiehet, ſind mehr zur Curioſität als Nutzen. Unter andern zeiget man allda die extraordinair-groſſe und ſchwere Lantze, deren ſich der Ertz-Hertzog Ferdinand im Turniren bedienet. In einer andern Gallerie ſiehet man viele Fürſten und ihre Pferde mit ihren Rüſtungen und allen Zierathen, ſo ſie zum Turniren gebraucht. Auch bewahret man hier eine Schlangen-Haut, 50. Fuß lang, die bey **Ulm** am Ufer der **Donau** gefangen worden. Aus dieſer Gallerie gehet man in eine andere Kammer, die voll türckiſcher Waffen und Gewehre iſt; ein Baſſa und Janitſcharen-Aga præſentiren ſich auf ihren Pferden, in derſelben Kleidung, wie ſie gefangen worden, deren Habit und Sattelzeug inſonderheit mit einer Menge von Gold, Silber, Edelgeſteinen und andern Arabiſchen Koſtbarkeiten reichlich beſetzet iſt. Von dieſer gehet man noch in eine andere Gallerie, in welcher eine doppelte Reihe Cabinetter und mit dem Rücken an einander ſtehen, und das mittelſte Theil bis in die Höhe der Gallerie einnehmen, alſo daß nicht mehr als ein mittelmäßiger Raum oder Gang überbleibet, den man von einem Orte zum andern begehen, und die Raritäten der an beyden Seiten befindlichen Cabinetter beſehen kan. Weil dieſes eines von denen vollſtändigſten Kunſt- und Raritäten-Häuſern in der Welt iſt: Alſo kan ich nicht umhin, ſelbiges in etwas genauer zu betrachten, und denen Liebhabern derſelben Bericht davon zu ertheilen. Demnach will ich kürtzlich zeigen, was in denen daſelbſt vorhandenen 20. Cabinettern befindlich ſey:

Die

(c) Dieſe Rechnung iſt zu groß: Es ſoll nur 40. Pfund ſchwer ſeyn, vid. Beſchreib. des Königr. Franckreichs p. 779. (edit. Franckf. und Leipzig 1689. 12.)

Die 3. ersten Cabinetter sind voller künstlichen ausgearbeiteten Sachen von Alabaster, Glas, Corallen und Nacre verfertiget. In dem 4. findet man eine Anzahl auserlesener Medaillen und Müntzen von Gold, Silber, Ertzt. In dem 5. siehet man aufgezieret allerley Arten Gefässe von Porcellain und von mancherley Art fremder und gesiegelter Erde. In dem 6. unterschiedliche über die Massen wohl ausgearbeiteter kleiner Cabinetter oder Contoirchens, in deren Lädgens man Medaillen und allerhand pretiöse Zierathen, von Agat und Ambragris verfertiget, antrifft: Dabey sind auch zu sehen 7. grosse Bücher in schwartzem Sammet mit Silber-Beschlag; anstatt der Blätter findet man darinnen ausgehölte höltzerne Tafeln, in deren Hölen oder Zellen eine Sammlung rarer Medaillen zu sehen, dergestalt, daß diese 7. Volumina eine complete Historie ausmachen. In dem 7. werden gezeiget allerley antique und curiöse Rüstungen und Gewehre, unter andern eines, welches 34. Schüsse zugleich thun kan. Das 8. ist voll von Naturalibus, oder ausländischen Thieren, Pflantzen u. d. g. unter andern æstimiret man darinnen ein Ochsen-Horn, so beynahe im Diametro 7. Zoll dicke. Das 9. 10. 11. ist voller Zierathen, die aus Holtz, Federn und andern curiösen Materien verfertiget seyn. In dem 12. sind lauter Manuscripta und auserlesene rare Bücher. In dem 13. findet man lauter Sachen von Stahl und Ertzt, und insonderheit einige Schlösser und Machinen von geheimer und besonderer Invention. In dem 14. siehet man Steine, die von Natur Bäume, Früchte, Thiere, Fische u. d. g. præsentiren. Das 15. und 16. ist voller Uhrwercke und besonderen musicalischen Instrumenten. Das 17. fasset in sich allerley rohe Edelgesteine, und eine Anzahl allerley Berg-Arten von Metallen und Mineralien, wie sie aus der Erde gegraben werden. In dem 18. findet man allerley kleine Gefässe, aus unterschiedener Materie verfertiget, nebst einer grossen Menge der schönsten Muscheln und Schnecken von der Welt. Das 19. ist das allerkostbarste von allen: Denn es ist voller Schalen und Gefässe, so aus Gold, Crystall, Agat, Chalcedon, Onych, Carneol, Lapis Lasuli und andern pretiösen Steinen verfertiget sind. Alles ist gezieret mit Gold, Diamanten und Perlen, und einige Stücke sind auf ein propres und köstlich ausgearbeitetes Postament oder Fuß gesetzt. Das 20. und letzte ist voller Antiquitäten von Begräbniß-Lampen, Urnen, Abgöttern ꝛc. Man verwahret auch darinnen ein Ende von einem Strick, von welchem man saget, daß es ein Stücke von dem Strange sey, womit sich Judas erhencket. Noch findet man eine unzählige Menge curiöser Sachen, so an den Wänden und Mauren, deßgleichen unter den Boden aufgehangen sind. Unter den raren Gemählden hält man die Arche Noæ, von *Bassano* gemahlet,

mahlet, für das beſte, und in der That iſt daſſelbe ein admirables Stücke: Man ſagt, der Groß-Hertzog von *Toſcana* habe einſt 100000. Thlr. dafür geben wollen. Auch iſt auſſer obgedachten Medaillen annoch eine gantze Kiſte von ſelbigen voll, die in Unordnung darinnen zerſtreuet liegen. Von dar gehet man nach der Bibliothec, allwo man nebſt der Anzahl und Menge der ſchönſten Bücher noch eine Gallerie mit vielen Statuen, auch noch unterſchiedene Kammern mit Tapezereyen von groſſem Werth bezogen findet. (d)

Amſterdam.

In dieſer herrlichen Stadt findet man unterſchiedliche Bibliothequen, Kunſt- und Naritäten-Kammern, als die publique Stadt-Bibliothec, (e) nebſt vielen privat-Bibliothequen, ingleichen das Cabinet des Hrn. van der *Stem*, *Mr. Cavallier*, des Hrn. *Bruyn*, des Hrn. *Colbii*, des Hrn. *Pott*, des Hrn. Schwemmerdams ꝛc. (f) Ferner das Oſt-Indiſche Haus, das Weſt-Indiſche Haus, (g) das Gymnaſium, das Auditorium der Barbierer, (h) den Hortum Medicum, (i) das köſtliche Theatrum Anatomicum,

(d) Dieſe Recenſion iſt mit wenig veränderten Worten in *Miſſons* Reiſe nach Italien Part. I. p. m. 128. ſeq. zu finden. Herr *Paullini* in den *Philoſophiſchen* Luſt-Stunden Part. I. referiret, daß dieſe Raritäten von den Bayeriſchen Soldaten An. 1705. ziemlich zerſtöret worden.

(e) Davon meldet die ausführliche Beſchreib. der Niederlande p. 309. Die öffentliche *Bibliothec* iſt mit vielen herrlichen und raren Büchern verſehen, welche alle mit Kettlein an ihren Bücherſtellen feſt gemacht ſeyn. Sie wird wöchentlich zweymal, nemlich Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, aufgemacht, und mag hinein zum leſen gehen, wer da will.

(f) Sonderlich iſt berühmt des Hrn. *Vincentii* vortreffliches Muſchel-Cabinet.

(g) Hiervon iſt mit mehrerem *Phil.* von Zeſen Beſchreib. Amſterdams, edit. Amſterdam 1664. 4. nachzuleſen.

(h) Darinnen wird wöchentlich 2. Stunden auf Holländiſch geleſen, in Gegenwart aller dieſer Kunſt Zugethanen; geſtalten denn auch in demſelben Auditorio, ſo auf dem neuen Marckte, unterſchiedliche rare Sachen, ſonderlich was etwan aus dem Menſchen ausgeſchnitten worden, aufbehalten wird. Ausführliche Beſchreib. der Niederlande p. 309.

(i) In dieſem vortrefflichen Garten fand An. 1706. der Königl. Polniſche und Churf. Sächß. Leib-Medicus Hr. *D. C. H. Erndte* folgende rare Pflantzen, z. E. das Kali, die Mandragoram, Terebinthum, Caſſiam Fiſtulam, Orleanam, Euphorbium verum, Arborem Camphoriferam, Ciſtam ledon, Styracem, Arborem Benzoiniferam, Sebeſtenam domeſticam, Indigo, Gummi Animæ, Vanillia, Cacao, Seſamum verum, Bombacem, Balanum myrepſicam, Lentiſcum e Chio, Thymelæam, Sanguinem Draconis, Curcumam, Cardamomum minus, Guajacum, Zingiber, Sennam Alexandr. Scammonium,

cum,(k)worauf eine Menge allerhand Sceletorum und anatomischer Sachen vorhanden. Ausser welchen noch verschiedene privat-Personen schöne Kunst- und Naturalien-Kammern besitzen. (l)

Antwerpen.

In dieser prächtigen Stadt besitzet der Hr. *Rubens* eine vortreffliche Kunst-Kammer, worinnen eine grosse Anzahl vieler Raritäten zu besehen. (m)

Arnstadt.

War die Residentz des 1716. verstorbenen Fürstens *Antonii* **Günthers von Schwartzburg**, welcher bey Lebens-Zeit ein unvergleichliches Müntz-Cabinet besessen: Welches aber des **Herzogs von Sachsen-Gotha** Durchlaucht käufflich an sich gebracht. (n)

Arles.

nium, Arundinem sachariferam &c. vid. *Ejusd. Relat. de Itinere suo Anglicano & Batavo*, edit. 1710. in 8.

(k) Dieses gehöret zu obbemeldtem Gymnasio, allwo viele rare Sachen zu sehen. Beschr. der Niederl. p. 309. Ausser diesem Theatro publico war vor weniger Zeit sehr berühmt das vortreffliche Museum Anatomicum des Hrn. *D. Frid. Ruyschii*, welches aber nunmehro nach Moscau verkaufft ist. Es war in selbigem vor andern zu sehen ein ungemeines Kunststücke, nemlich ein balsamirter 8jähriger Knabe, als der an Couleur und Consistenz der Haut und Musculorum sich dem Gesichte und Anfühlen dergestalt natürlich præsentiret, als wenn er noch lebte. Es nennet solches der Hr. *D. Erndte* c. l. p. 72. admirandum artificium, quod in præparatione mumiæ hujus præstitit vir clariss. & plane inauditum, omnem fidem superans, nisi quis ipse viderit. Wovon mit mehrerem in angeführtem Orte zu lesen. Von diesen Anatom. Raritäten hat der *Ruysch* selbst einen Catalogum edirt, sub tit. *Museum Anatom. Ruyschianum*, so seinen *Observationibus Anatomico-Chirurg.* annectiret ist. Amstelod. 1691. 4to.

(l) Von dieser Materie ist der geöffnete Ritter-Platz *Part. III.* von Rarit. und Natur. Kammern p. 159. mit mehrerem nachzulesen. Von des Hrn. *Seba* Cabinet folgt die Nachricht in Appendice.

(m) Von denen hin und wieder in den Kirchen, und damals bey *Mr. Doüart* befindlichen vielen und vortrefflichen Schildereyen ist *Monconnys* in der Reise nach Niederland p. m. 576. seq. nachzulesen. Die *Bibliothec*, setzt er hinzu, bestehet aus 4. neben einander stossenden Zimmern, mit doppelten hoch und niedrigen *Repositoriis*.

(n) Es ist annoch hieselbst zu sehen des berühmten Hrn. Consistorial-Assessoris *Olearii* seine Naturalien- und Antiquitæten-Cabinet, worinnen eine ziemliche Anzahl vortrefflicher Curiositæten vorhanden, wie mir aus Erfurt vom 24. August. 1726. referiret wurde.

Arles.

Ein Liebhaber der Antiquität findet hier ſein völlig Vergnügen, indem man in dieſer Stadt deren nach Wunſch finden kan, ſowol an antiquen Gräbern (worunter des berühmten *Rolands* ſeines nicht zu vergeſſen,) als auch an Inſcriptionibus. Hier und da findet man auch unterſchiedliche Cabinetter, worinnen viele Römiſche Antiquitäten vorhanden ſeyn. (o)

Augſpurg.

Allhier findet man nebſt der ſchönen publiquen Bibliothec auch unterſchiedliche Kunſt-Kammern. Der Hr. Graf *Fugger*, Hr. *D. Adolph. Occoni*, und Hr. *D. Thomannus* beſitzen allhier auserleſene Müntz-Cabinetter. Deßgleichen meritiret auch des Hrn. *D. Velſchens* Cabinet beſehen zu werden, welches ſonderlich in Medaillen und Antiquitäten, desgleichen in Bildniſſen berühmter Leute vielen andern weit zuvorgehet; derer Cabinetter bey privat-Künſtlern zu geſchweigen. (p)

B. Baſel.

(o) *Mart. Zeilerus in Itinerario Galliæ* p. 377. allegiret von ſeiner Zeit, daß allda ſonderlich das *Palatium de Froilla* wegen der Antiquitæten, ob es ſchon guten Theils zu Boden liege, zu beſichtigen werth geweſen, als in welchem vor Zeiten die Könige dieſes Ortes, nemlich die von Burgund, Hof gehalten. Auch weiſet man, ſagt er, nahe des Ertzbiſchofs Hof 2. gegoſſene und marmorſteinerne Seulen von 60. Schuh lang, und 14. Spannen dicke, ſo in der *Dianæ* Tempel ſollen geſtanden haben, von welchem, der nicht weit von dannen, auſſer 2. Bögen nichts übrig iſt ꝛc. Die Kunſt-Kammer *Agathi* von allerhand raren, ſowol natürlichen, als künſtlichen Sachen, iſt auch zu beſichtigen. Ob und wie viel von dieſen Sachen allhier zu dato noch befindlich, ſolches kan ich nicht ſagen. Es iſt ſonſt von denen Antiquitæten dieſer Stadt mit mehrerem nachzuleſen das *Itinerarium Galliæ Juſti Sinceri.*

(p) Allhier ſoll ein Rathsherr, Namens Sultzer, ein ſchön Cabinet von Coquillen beſitzen, welcher eben derjenige iſt, der die allergröſte Rarität von Antiquitæten, nemlich Tabulam Peutingerianam, aufgetrieben hat, die hernach einem groſſen Printzen zugeſandt worden. Daſelbſt hat auch Herr *Cuno* ein hübſches Cabinet, ſonderlich in Mechanicis, das von Reiſenden offt beſucht wird. *Ex liter. D. D. Ehrhart d. d. 10. Sept. 1726. Monconnys* in der Reiſe nach Teutſchland p. m. 778. referiret auch von dem Cabinet einer Augſpurgiſchen Wittwe, daß in ſelbigem einige Statuen von *Jean Boulogne*, desgleichen Heinrich des *IV.* Königs in Franckreich Bildniß zu Pferde, ſo ſie für 300. Thlr. gehalten, ferner ein Pferd 150. und ein gar ungewöhnliches Hirſchgeweihe, ſo mehr den 40. Enden, die meiſten aber um die Crone, gehabt, zu ſehen geweſt wären. Sonſt iſt von Augſpurg noch mit wenigem nachzuſehen der geöffn. Ritter-Platz *Part. III.* in *Nat.* und *Rar. Cab. p. 167.*

An-

B.

Basel.

EIn Curiöser findet hier beydes eine vortreffliche Bibliothec, worinnen nebst vielen Raritäten auch der Tod der Königin Christinä, von Holbein gemahlet, ins besondere zu admiriren ist, weil es alle andere in der Schweitz übertreffen soll: Als auch das *Feschiani*sche Müntz-Cabinet, (q) nebst etlichen Kunst-Kamern; absonderlich meritiret auch die Ammersbachische, so mit *Erasmi Roterodami* Raritäten vereiniget ist, (r) Item D. *Plateri* Kunst-Kammer (s) gesehen zu werden. Die Liebhaber der Gemählde finden deren unterschiedliche auch auf dem Rathhause, und unter andern 6. Stücke des Leidens Christi, von obgedachtem Holbein verfertiget, welche

Angerburg.

Allhier verdient gesehen zu werden das besonders Fossilien-Cabinet des berühmten Theologi in Angerburg und Membri der Königl. Preuß. Societæt der Wissenschafften, Hr. *M. George Andr. Hellwings*, so unter andern vornemlich die Fossilia, so um Angerburg gefunden worden, vorzeiget; wovon der Herr Besitzer eine besondere Schrifft in 2. Theilen, sub titulo: *Lithographia Angerburgica*, und zwar den ersten Theil zu Königsberg An. 1717. 4. den andern aber in Leipzig An. 1720. 4. ediret.

Anspach.

Daß allhier eine Fürstl. Kunst-Kammer zu besehen, bezeuget *Paullini Phil.* Lust-Stunden P. I. p. 420. Von dem Rauischen Müntz-Cabinet vid. infra im Anhang.

(q) Vid. *Monconnys* p. 764. da er meldet, daß des Hrn. *D.* Fesches gröste Curiosität in Anschaffung vieler und unterschiedlicher Bibeln bestehe. Von seinem Müntz-Cabinet ist *Andr. Morelli specimen rei nummar.* p. 100. nachzuschlagen, aus dem Hrn. Tentzel in Monatl. Unterred. etwas allegirt, An. 1695. p. 381.

(r) Vid. ibid. p. 766. da er referiret, daß dieses Cabinet eigentlich dem *Erasmo Roterodamo* ehemals gehöret, und von den Herren zu Basel von den Ammersbachischen Erben für 10000. Thlr. erkaufft worden: In demselben war ein schöner Vorrath von Büchern, Müntzen, Kupfferstichen und Schildereyen, die besten aber darunter von Holbein, und sonderlich ein todt-ausgestreckter Heiland, so ein wunderschön Stücke; ferner des Holbeins Frau, auf den Knien ein Mägdgen und vor denselben einen stehenden Knaben bey der Hand haltend, welche sehens-würdig, und für die besten von Holbein allerdings zu achten; und letztlich auch das Contrefait Erasmi ein 2. oder 3. mal, von eben des Holbeins Hand, nebst des *Erasmi* Petschier, und darauf gegrabenen Deus Terminus.

(s) Vid. *Monconnys* ibid. p. 768. unter andern waren in solchem eine unglaubliche Menge von Zwiefaltern, nach dem Leben gemahlt, so *Jonstonii* Originalia sollen gewesen seyn.

welche auf 1000. Rthlr. geſchätzet werden: Auch ſiehet man auſſer dieſen noch viele Stücke von dieſem Meiſter in freſco an den Wänden des Rath-Hauſes gemahlet. (t)

Bardewyck.

Ein Liebhaber der Antiquität läſſet die Dom-Kirche nicht unbeſehen, weil eine Menge antiquer Sachen darinnen gezeiget werden.

Berlin.

In dieſer Königl. Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Reſidentz-Stadt findet man folgendes zu admiriren: 1) Die groſſe und herrliche Bibliothec: 2) Samt dem unvergleichlichen Königl. Müntz- und Medaillen-Cabinet: 3) Ferner die wohl angelegte Kunſt- und Raritäten-Kammer, ſo alles auf dem Königl. Schloſſe nebſt denen überaus koſtbar meublirten Zimmern zu beſehen. Gegen demſelben über iſt 4) der Königl. Stall, und auf demſelben ein groſſer Vorrath vieler ſehens-würdigen Raritäten und Antiquitäten mehr. Man läſſet hiernächſt auch nicht unbeſehen das Obſervatorium der Königl. Societät der Wiſſenſchafften; nebſt dem in der Form eines Amphitheatri gebauten Thier-Garten, als darinnen viele ausländiſche Thiere geſehen werden. (u)

Bern.

Allhier iſt zu ſehen die vortreffliche Bibliothec, ſo in daſigem Gymnaſio zu finden. Das berühmte Loch in der ehedem geweſenen Dominicaner-Kirche, worinnen aber itzund Frantzöſiſch gepredigt wird, (wovon ſo viel Redens iſt,) läſt ein Curioſus nicht unbeſehen, weil es eine mit von den denckwürdigſten Betrügereyen. (x)

Beſançon.

Der Pallaſt des Hrn. *de Granville* giebt einem Curiöſen ein völliges Contentement; denn man findet daſelbſt eine groſſe Quantität rarer Statuen,

(t) Noch andere Specialia findet man von dieſen Gabinettern im Ritter-Platz im Nat. *Cabin.* p. 151. wie nicht weniger in *Miſſons* Reiſen p. 1057. in Schol.

(u) Vid. Ritter-Platz im Natural. *Cabin.* p. 141. beſonders aber *Begeri Theſaurum Electoralem Brandenb. &c.* aus dem verſchiedenes recenſirt wird in Monatlichen Unterred. 1696. p. 657. ſeq. Sonderbar war vorhin das vortreffliche Birnſtein-Cabinet, ſo aber Ihr. Czaar. Majeſt. vor einigen Jahren geſchenckt worden. Vid. infra im Anhang.

(x) Dieſes Loch, zuſamt der gantzen Geſchichte, beſchreibet umſtändlich *Burnet* in ſeinen Reiſen p. 84. ſeq. und das Loch p. 103.

tuen, die schönsten Gemählde von den berühmtesten Maitres, auch eine auserlesene und mit vielen MSctis angefüllete Bibliothec.

Bourdeaux.

Das herrliche Recollecten-Kloster zeiget viele Raritäten, die darinnen aufbehalten werden, ingleichen das ansehnliche Rathhaus viele Antiquitäten. (y) Ein Liebhaber der Physic unterlässet nicht, gewisse curiöse Steine auf dem Kirchhofe S. Severin zu besehen, welche allezeit, nachdem der Mond in seinem Ab- oder Zunehmen ist, voll oder leer sind. (z)

Bourges.

Allhier findet man das köstliche Schatz-Haus, la Sainte Chapelle genannt, worinnen ein herrlicher Schatz verwahret wird. (a)

Bologna.

Diese sehr grosse, reiche und schöne Stadt in Italien ist mit prächtigen Palästen und Klöstern von unglaublichem Reichthum angefüllet, worunter das reichste das Dominicaner-Kloster, welches das erste Haus ihres Ordens ist. Der Cörper ihres Stiffters wird in einer wunderschönen Capelle gezeiget: Sie haben auch ein aufgerolltes Stücke von der Ebräischen Bibel, und halten es für einen grossen Schatz. In der vornehmsten Kirche S. Petronio befindet sich die curiöse und accurate Meridian-Linie, welche eines von den schönsten Wercken ist, so iemals gesehen worden (b)

(y) Im Cartheuser-Kloster ist eine ungemeine Gallerie voll der köstlichsten Schildereyen: Auch sind in dieser Stadt viele und noch andere Antiquitæten zu sehen, Beschr. Franckr. p. 989.

(z) Es sind diß nicht Steine, sondern ein steinernes Grabmaal, so beym Vollmond voll, beym Abnehmen dessen aber leer wird; soll von der Ebbe und Flut herrühren, Beschr. Franckr. p. 992. Der Hr. A. mag von dem getreuen *Antiquario* seyn verführet worden, der es auch Steine nennet; so aber zu undeutlich.

(a) Es sind diß meist geistliche Kostbarkeiten von Meßgewand, Teppichen, Reliquien ꝛc. mit vielen Juwelen reich besetzet. Unter selben befindet sich ein künstlich geschnitzter Dammhirsch, den natürlichen gantz gleich gemacht, einer ungewöhnlichen Höhe, welcher ehemals vor der Stadt soll gefangen worden seyn: Item ein Riesen-Knoche von unglaublicher Grösse; und viel andere dergleichen Sachen. Beschreib. Franckr. p. 929.

(b) Es hat solche der Hr. *Cassini* aus eine kupfferne Platte gezogen, und in das Pflaster einsetzen lassen, sie ist 222. Schuh lang. Gerade in der Mitten der Linie hat das Gewölbe der kleinen Halle, bis dahin die Linie gehet, eine kleine Oeffnung, durch welche ein Sonnenstrahl auf dieser Linie die Solstitia und Æquinoctia anzeiget. *Missons* Reisen p. 951.

Die Bibliothec der Stadt iſt mit einem trefflichen Vorrath verſehen Sonſten hat auch der Hr. *Lotier*, ein Banquier hieſelbſt, ein vortrefflich ſchönes Müntz-Cabinet, worunter 2. eherne Ottones vorkommen, deren Antiquität auſſer allem Streit zu ſetzen iſt. (c) In dem gemeinen Pallaſt ſind die Kunſt-Kammern des Welt-berühmten *Ulyſſis Aldrovandi*, und des *Marcheſe de Coſpi* mit Admiration zu beſehen. (d) In den übrigen berühmten Pallästen des *Durazzi*, *Doria*, *Popoli*, *Renucci*, *Fantucci*, und *Albergotti*, wie auch des *General Caprara* zeiget man unter andern Naritäten viel koſtbare Beute, die er den Türcken abgenommen. (e)

Breßlau.

In dieſer Stadt findet man bey 2. Kirchen eine Bibliothec, die ſowol zahlreich ſeyn, als auch aus guten Büchern beſtehen, zugleich auch viele Kunſt- und Naturalien-Naritäten haben. Bey einigen Privatis findet man auch allerhand Curioſa, wie in dem Pallaſt des Hrn. **Grafen v. Hatzfeld**, allda man vortrefliche Gemählde von vielen berühmten Meiſtern findet. Der Hr. **Graf Chriſtoph von** *Proskau* beſitzet viele ſehens-würdige rare Dinge an Gemählden, mathematiſchen und optiſchen Sachen, antiquen und moder-

(c) Dieſes iſt aus erſtgedachtem *Miſſon* p. 549.

(d) Gehören nunmehro der Stadt: Bey iedem Stücke, ſo in dieſen beyden Cabinettern vorhanden, iſt geſchrieben was es ſey. In jener war das Bildniß einer Weibs-Perſon, die *Aldrobandus* ſelbſt geſehen, und die einen ſo groſſen Bart gehabt, als ein Capucciner, *Miſſon.* c. l. dergleichen habe ich in den *Annal. Med. Phyſ.* M. Jul. 1724. Claſſ. IV. Art. 7. allegirt, und die Figur in Kupffer ſtechen laſſen. Das rareſte in dieſen Cabinettern ſind die hundert und 87. Bände in Folio, die *Aldrobandus* mit eigener Hand geſchrieben: Wobey aber der Rand ſehr breit gelaſſen, auch die Zeilen der Schrifft nicht nahe gezogen ſind.

(e) In dieſem Pallaſt des General *Caprara* iſt eine überaus wohl rangirte Gallerie, in welcher man 4. beſondere Cabinets mit allerhand koſtbaren Kleinigkeiten, noch 4. andere mit raren Naturalien-Sachen, und denn an der Wand allerhand koſtbare Gewehre antrifft, **Nemitz in der Nachleſ. beſonderer Nachrichten von Italien** p. 372.

Sonſt iſt noch in der Academia artium & ſcientiarum, ſo auf des *Comte de Marſigli* Anſtifften errichtet, und von dem Senat zu *Bologna* 2. Jahre hernach ſolenniter inauguriret worden, zugleich mit der Academia Clementina bonarum Artium (ſo von Clemente XI. für die Mahler, Bildhauer und Baumeiſter geſtifftet worden,) vereiniget worden, eine gute Bibliothec und Naturalien-Kammer, viele Inſtrumenta und Riſſe zu der Ingenieur-Kunſt, Navigation, Geometrie, Aſtronomie, Drechsler-Kunſt, Uhrmacherey, und verſchiedenen andern Künſten und Wiſſenſchafften anzutreffen, wovon die *Hiſtoire de l' Academie appellée l' Inſtitut des ſciences & des beaux Arts établi a Bologne en 1712. par Mr. de Limiers* Amſtel. 1723. 8. mit mehrerem nachzuleſen.

modernen Müntzen, raren Conchylien über 4000. item mancherley petrificirte Stücke, unter welchen sonderlich eine Muschel mit einem Krebs versteinert gar artig zu sehen; deßgleichen einige rare Bücher, als von der **Maria Sibylla Gräfin**, welche deßwegen eigentlich nach Indien gereiset, um allda mit ihrer eigenen Hand allerley Surinamische Raupen, Schmetterlinge, Insecta und Schnecken nach dem Leben in Kupffer zu stechen, und nachgehends mit lebendigen Farben solche abzumahlen. Ein schönes Museum besitzet auch allhier der Hr. *Ern. Benjamin a Lœwenstædt & Ronneburg*, sowol an grossen und kleinen raren Schildereyen, derer über 127. als an schönen Kupffer-Stichen, antiquen und modernen Statuen, vielen raren Ertz-Stuffen, Petræfactis, oder mancherley versteinerten Dingen, unter welchen sonderlich ein Fuß mit allen 5. Nägeln von einem grossen Pavian, daran auch so gar das Blut, welches noch oben daran zu sehen, versteinert worden, und eine Menge anderer raren artificial- und natural-Raritäten. Des Hrn. **Gottfried** *Hanckii*, Pastoris Magdalenæi und Consistorii Assessoris, rares Nummophylacium, wie nicht weniger dasjenige, welches der Hr. **Michael Liebentantz**, Diaconus bey gedachter Kirche zu Maria Magdalena, besitzt, zeigen beyde einem Curioso eine Menge rarer und auserlesener antiquen und modernen Müntzen und Medaillen. Der Hr. *Joh. Georg. Pauli* hat einen trefflichen Apparatum von Gemählden, Kupffer-Stichen, rohen Edelsteinen und andern Mineralien ꝛc. gesammlet. Der übrigen Raritäten, welche bey andern Privatis und auf den beyden Bibliothequen gesehen werden, zu geschweigen. Auch ist nicht zu vergessen des Hrn *D.* **Johann Georg Kundmanns** wohl eingerichtetes Naturalien-Cabinet, worinnen aus allen dreyen Reichen der Natur, ingleichen von andern künstlichen, auch chymischen Curiosis ein ziemlicher Vorrath zu sehen: Von welchem allen des erstgedachten Hr. *D.* **Kundmanns** *Promptuarium rerum naturalium & artificialium Vratislavienſe, præcipue quas ipſe collegit*, Vratislav. 1726. 4. ein mehrers besaget.

Breda.

Hier besiehet man das Theatrum anatomicum, einen vortrefflichen Hortum medicum s. Botanicum, und auf dem Schlosse allda ein Pferd, welches Füsse und Schweiff wie ein Hirsch gehabt: Es hat in einem Tage von *Breda* nach Brüssel, und wieder zurück nach *Breda* lauffen können, obgleich beyde Oerter 20. Meilen von einander liegen; kein Jagd-Hund hat es demselben im Lauffen gleich thun können. (f)

(f) Dieses alles stehet auch in der Beschreib. der Niederlande p. 849.

Brüssel.

Ein Liebhaber der Gemählde admiriret den Vorrath, so er auf dasigem Rathhause findet, unter welchen das Urtheil Salomons von *Rubens* trefflich gemahlet ist, dem von vielen der Vorzug gegeben wird. Ausser diesen findet man noch andere künstliche Sachen daselbst; und unter andern besiehet man in dieser Stadt auch die vortreffliche Bibliothec der Jesuiten, nebst denen unterschiedlichen Pallästen, in denen hin und wieder viele Curiosa zu finden. (g)

Blois.

(g) Die Jesuiter-Kirche ist reich an marmorsteinernen Bildern. In dem Gemählde-Saal findet man eine grosse Menge rarer und seltener Schildereyen, unter andern zwey, die unschätzbar seyn; die eine bildet ab die heidnische Götter über der Tafel sitzend; die andre das Studier-Zimmer eines Sachwalters, nebst dem Herrn und seinem Schreiber. Eine von den Gallerien im grossen Saal ist mit vortrefflichen Gemählden der Kayser, ausländischer Könige und anderer Fürsten behänget: Die andere Gallerie ist gleichwie eine Rüst-Kammer voll tausenderley Raritäten, kleiner Schiffe, köstlicher Tafeln, Geschirre, Uhrwercke und güldener und silberner Kugeln. Die meiste Augenweide geben die Grotten, worinnen z. E. der Orpheus spielet ꝛc. eine Himmels-Kugel vom Wasser getrieben, die ordentliche Bewegung macht ꝛc. wovon die **Lustbarkeiten von Niederland** (*Delices de Pais bas*) p. m. 395. mit mehrerem nachzusehen. Auf der Bibliothec der Jesuiten ist der Sessel von vergoldetem Leder zu sehen, worauf Kayser **Carl der V.** gesessen, als er die Regierung aufgegeben. *Misson* p. 1083.

Birckenfeld.

In dieser Pfältzischen Stadt soll eine Kunst-Kammer befindlich seyn, aller ungemeinen Dinge voll, wie *Paullini in philos.* **Lust-Stunden** P. I. p. 422. vermeldet.

Braunschweig.

Der hieselbst lebende gelehrte Medicus Hr. *D. F. E.* **Brückmann** hat durch vielen Fleiß und Unkosten, besonders durch seine Reisen, ein feines Naturalien-Cabinet zusammen gebracht, so er noch beständig durch auswärtige viele Correspondenz zu vermehren keine Mühe sparet. Es bestehet aus etlichen 1000. Stücken, und ist nach den 3. Reichen der Natur eingetheilet; wovon der Catalogus wol ein par Bücher Papier ausmacht. Ein Zeugniß hiervon können seine bisher über verschiedene Naturalien ausgefertigte kleine Piecen geben, wie noch letzthin die *de lapide nummali Transylvaniæ*, Wolffenbüt. 1727. 4. Hiernächst sind noch in Braunschweig zu sehen: 1) Des Hrn. **Hof-Raths Schmidt** Müntz-Cabinet, darinnen über 1000. „Sorten von nummis bracteatis, it. ein Zimmer voll allerhand Naturalien und „Artefactis, nebst einer zahlreichen und schönen Bibliothec von historischen Büchern zu finden. 2) Des Hrn. Commissarii **Ridders** Müntz- und Schilderey-„Cabinet, welcher auch einen schönen Apparatum von den kostbarsten und rarsten „histor. Büchern besitzt: 3) Herr **Rauschenplatts**, Kammerschreibers und Ingenieurs Naturalien-Cabinet, darinnen sonderlich viele Indianische Fische, Krebse, „Insecta &c. anzutreffen. Ex liter. Bruckmann. d. d. 2. Oct. 1726.

Blois.

Auſſer denen Raritäten der Stadt findet man in ihrer Gegend unterſchiedliche Luſt-Häuſer, als das anmuthige Luſt-Haus *Herbeaux*, worbey man einen Thier-Garten mit vielen fremden und ausländiſchen Geſchöpffen ſiehet. Ferner das magnifique Luſt-Haus *Beauregard*, woſelbſt eine mit den kunſtreichſten Gemählden ausgeſchmückte Gallerie und admirabler Garten, mit unvergleichlichen ausländiſchen Kräutern, anzutreffen iſt.

C.

Caſſel.

Unter andern Denckwürdigkeiten dieſer Stadt findet man auch allhier die vortreffliche Bibliothec mit vielen Raritäten gezieret.

Cölln.

Ein Antiquitäten-Liebhaber findet in dieſer Stadt ſein völliges Plaiſir, (h) weil ſie dieſerwegen ein **anders Rom** genennet wird. Die Menge der Reliquien und geiſtlichen Raritäten iſt darinnen faſt unzählig. Die Bibliothequen, die man hin und wieder in den Clöſtern und auf der Univerſität findet, laſſen ſich wohl beſehen. (i)

Coppenhagen.

In dieſer Königl. Däniſchen Reſidentz-Stadt hat ein Curiöſer nicht ein- ſondern vielerley zu obſerviren. Der erſte Rang gebühret billig der vortrefflichen Königl. Kunſt-Kammer, ſo voller ſehens-würdigen Raritäten. Ferner iſt allhier zu ſehen die Königl. Bibliothec, ꝛc. der von dem berühmten Aſtronomo *Tycho Brahe* verfertigte Globus cœleſtis, ingleichen der vom Pro-

(h) Der Herr *Miſſon* in ſeiner Reiſe-Beſchreib. p. 43. meldet in dem Stadthauſe unter andern Sachen etliche Rüſt-Kammern voll Arm-Brüſte, Bogen, Pfeile, Köcher, Schilde und dergleichen altväteriſche Gewehre gefunden zu haben: Er habe eine von denjenigen erſchrecklichen Rüſtungen gemeſſen, welche anders nicht, als auf Stützen liegen können, der Bogen wäre von ſtarckem Fiſchbein und 2. Schuh lang, 8. Zoll breit und 4. dicke geweſen.

(i) Herr *D. Erndte in Relat. de Itinere ſuo Angl. & Batav.* p. 144. hat in der Jeſuiten Bibliothec des *Aſſeriii Icones virorum illuſtr.* ſo in Straßburg vor Zeiten gedruckt worden, und worinnen der Philoſophorum beſonders der Adeptorum Icones und vitæ geſchicklich beſchrieben anzutreffen, fleißig geſucht, aber nicht finden können, ohngeachtet ihn ein vornehmer Mann verſichert, daß es allda zu finden.

Profeſſore *Weigelio* gar ſonderbar verfertigte Globus. Die herrliche Bibliothec nächſt der Marien-Kirche, iſt auch vornemlich zu beſehen. Weiter beſitzet der Hr. Prof. *Reiſer* eine ſchöne hiſtoriſche Bibliothec. Ingleichen findet man auch des verſtorbenen Hrn. Prof. **Sperlings** wohl eingerichtetes Müntz-Cabinet zu beſehen. (k)

Compoſtella.

Allhier zeiget man in der Schatz-Kammer viele Raritäten, Schätze und Reliquien, unter andern auch einen Spaniſchen Duplon von feinem Golde, welcher 27. Pfund wieget.

Conſtantinopel

Iſt die Reſidentz-Stadt des Türckiſchen Kayſers, deſſen Schatz-Kammer in den ſogenannten 7. Thürmen befindlich, zu deren Beſichtigung man aber ſchwerlich gelangen kan.

D.

Dantzig.

In dieſer Stadt beſiehet man folgendes: Die herrliche Bibliothec; den hoch-gewölbten Saal über der Kauf-Leute Börſe, worinnen ſehr ſchöne Gemählde; und unter denen Hirſch-Geweihen, iſt eines von 32. Enden zu ſehen. In dem koſtbaren Gebäu des Zeug-Hauſes findet man auch viele Seltenheiten. (l)

Delfft.

(k) Von den Coppenhagiſchen Naturalien- und andern Cabinettern iſt eine umſtändlichere Notiz zu finden im **Ritter-Platz im Natural.** *Cabin.* p. 156. vornemlich aber iſt hiervon zu leſen *Oligeri Jacobæi Muſeum Regium*, ſ. *Catalogus rerum tam naturalium, quam artificialium, quæ in Baſilica Bibliotheca Auguſtiſſimi Daniæ Norwegiæ Monarchæ Chriſtiani V. Hafniæ aſſervantur*, Hafniæ 1696. fol. Deſſen Recenſion in den **Monatl. Unterred.** An. 1696. p. 877. ſeq. zu finden iſt.

(l) Der Hr. A. hätte hierbey billig des **Gottwaldiſchen, Breyniſchen und Kleiniſchen** ſchönen Cabinets gedencken ſollen, von der erſterem eine beſondere Beſchreibung zu **Dantzig** An. 1714. ans Licht kommen. Von dem letzteren wurde mir noch letzthin von **Dantzig** geſchrieben: Der Herr *Secretarius* **Klein** iſt ein groſſer Liebhaber der Botanic, und von allerhand Naturalien, und weil er ein groſſes Vermögen hat, wendet er auch viel darauf. Herr *Prof.* **Fiſcher** hat gedachte Naturalien itzt in ziemliche Ordnung gebracht, und geſtehet, daß dieſes Cabinet allen andern, die er noch zur Zeit in **Preuſſen** geſehen, den Vorzug ſtreitig mache. Sein Hortus Botanicus iſt unſtreitig der beſte in gantz **Preuſſen**, und ich werde nicht irren, wenn ich ſage, daß er den in **Leiden** (ſo wie ich ihn vor 11. Jahren geſehen,) an Menge und Arten der ausländiſchen Gewächſe übertreffe.

Delfft.

Allhier ist zu sehen das Cabinet des berühmten Hrn. *Leuvenhœcks*, dessen Microscopia verwunderns-würdig; wo es noch vorhanden.

Deventer.

Die Liebhaber der Antiquitäten finden daselbst des Hrn. *Alberti Cuperi* Cabinet.

St. Denys.

Das rareste, so allhier zu betrachten, ist die schöne Abtey und Kirche, allwo die zur Crönung der Könige von Franckreich gehörige Zierathen und Schmuck verwahret werden. So ist auch der curiöse und herrliche Schatz in dieser Kirche billig zu bewundern, indem die merckwürdigsten Raritäten und unzählige Reliquien darinnen aufbehalten werden: Worbey die Religiosi, die den Schatz sehen lassen, nicht ermangeln, den Reisenden, und denen, so selbigen Schatz besichtigen, genaue Nachricht zu geben, und alles nettement zu erklären. (m)

Dole.

Die publique Bibliothequen und andere Antiquitäten, so in dieser Stadt befindlich, worunter auch insonderheit der Triumph-Bogen des Kaysers Tiberii zu rechnen, verdienen gesehen zu werden.

Dordrecht.

In dieser Stadt besitzet der Hr. Secretarius *de Witt* ein curiöses Cabinet.

Dreßden.

Liebhaber und curiöse Gemüther müssen in dieser Stadt mehr als einen Tag zubringen, wenn sie alle Schönheiten derselben besichtigen wollen. Und es lassen sich selbe auch besser mit den Augen besehen, als mit der Feder beschreiben. Ich will demnach nur diejenigen Oerter anführen, die allhier besehens-würdig: Solcher Gestalt betrachte man 1) die kostbare Kunst-Kammer, so in 7. Gemächer eingetheilet, und worinnen fast alle erdenckliche Raritäten befindlich: 2) Die Anatomie-Kammer: 3.) Die Schloß-Bibliothec: 4) Die Roß-Apotheke in dem Chur-Fürstl. Stall: 5) Den

(m) Diese geistliche und Antiquitæten-Raritäten erzehlet umständlich die Beschreib. Franckr. p. 587. seq.

Königl. Garten, nebst 6) dem Zwinger-Garten, worinnen vortreffliche Kräuter und Gewächse zu sehen: 7) Das Chur-Fürstl. Müntz- und Medaillen-Cabinet: 8) Bey dem Hrn. **Potschild** unvergleichliche Mahlereyen: 9) Ein Curiöser unterlässet auch nicht, die auf des Welt-beruffenen Hrn. **von Tschirnhaus** Angeben ohnweit der Stadt künstlich- und inventiös erbauete Jaspis-Schneid- und Polir-Mühle zu besehen. (n)

E.

Escurial.

H*Appelius* giebt in dem IV. Theil seiner *Relat. Cur.* von dem Verwunderungs- und erstaunens-würdigen Gebäue des darinnen befindlichen Klosters, St. Laurentii genannt, vollkommene und weitläufftige Nachricht. Nur der kostbaren Bibliothec zu gedencken, so schreibt er p. 204. Aus dem Garten kommt man auf eine Stiege, da ihrer zwey mit einander gehen, und doch keiner den andern sehen kan: Allda sind schöne Gemählde, unter denen St. Hieronymus mit dem Löwen und ein grosser Walfisch zu Valentia gefangen, so 48. Spannen lang ist. Von dannen gehet man in die Bibliothec, deren Thüre schön eingelegt ist, und aus Teutschland hinein gebracht worden. Der Boden ist von Marmor, das Gewölbe von allerhand Gemählden, die den Büchern, so herunter stehen, allerseits correspondiren. Die Repositoria oder Stellen sind alle von Indianischem Holtze; die Bücher sämtlich mit vergüldetem Schnitt, und ihrer 5. Reihen über einander, iede 100. lang: Darinnen stehen abgemahlet Carolus V. Philippus II. III. IV. it. etliche Globi, darunter sonderlich ein schöner, da die Himmels- und irdische Kugel über einander, und der Planeten-Lauff artlich præsentiret wird. Es darff kein Mönch einiges Buch daraus nehmen, sondern sie müssen

(n) Weil von diesen Kunst- und Raritäten-Kammern verschiedene Beschreibungen publiciret seyn, auch wie selbige vor 100. Jahren ausgesehen, *Zeilerus* im Hand-Buche p. 475. seq. beschreibet, so mag ich hier weiter nichts beysetzen, als daß Ihro itzt glorw. regier. Majest. *Augustus* dero sämtlichen Bibliotheken- Medaillen- Estampes-Conchylien- Vegetabilien- und Mineralien-Cabinetter, wie nicht weniger die Anatomie- und Model-Kammer in bequemere Ordnung und grössere Perfection zu setzen bemühet seyn; worinnen der Herr Rath Heucher nicht wenig Bearbeitung anwendet: Wie denn auch vor einigen Jahren des Hrn. *D.* Volckmanns in Lignitz sein verlassenes Cabinet dahin erkaufft worden. Von dieser Melioration hab ich in den *Annal. Med. Phys. M. Mart. 1721. Class. VI. n. 2.* was mehreres inserirt. Es verdient in Dreßden auch des jüngst verstorbenen Kön. Model-Meisters Hrn. *Andr.* Gärtners Officin besehen zu werden, woselbst viele curieuse Machinen anzutreffen.

müssen in der Bibliothec studiren. Aus dieser kommt man in die andere Bibliothec, darinnen lauter geschriebene Bücher gleichfals in ihre Stellen abgetheilet sind. Sonderlich ist eines von der heil. Tauffe, welches St. Augustinus mit eigener Hand soll geschrieben haben, das man den Fremden ehrerbietig zu küssen giebt. Es wird auch berichtet, daß dem Kayser Carolo für solche Bücher 50000. Cronen wären geboten worden. In der Sacristey wird, nebst einer Menge von allerley Edelgesteinen und pretiösen Sachen, auch ein Buch gewiesen mit Gold beschlagen, so auf die 4000. Cronen geschätzt wird, darinnen man das Leiden Christi, von des Ordens Mönchen einem gemahlet, und die dazu gehörige Psalmen und Responsoria von einem andern Mönche mit eigner Hand geschrieben. Ein anderer Autor thut zu diesem noch hinzu, daß in beyden Bibliothequen über die 18000. Bücher befindlich: Ferner ein Magnet, welcher 7. Pfund wiegt, und 27. Pfund Eisen ziehet. Deßgleichen zeiget man hier noch 7. Tische aus Jaspis, einen aus Porphyr, und viele Astrologische Instrumenta. (o) In diesem Kloster sollen sich bey die 180. Mönche aufhalten, deren jährliches Einkommen sich wenigstens über 30000. Thlr. erstrecket. Eben dieser Autor meldet, daß alle Schlüssel zu diesem Kloster 1250. Pfund wägen: Woraus sich einiger Massen abnehmen läßt die Menge der Kammern, so sich darinnen befinden. (p) Und obzwar An. 1671. am 6. Jun. eine ungeheure Feuers-

(o) Die Gräfin *D' Aunoy* in der Reise nach Spanien p. 510. vergrössert die Zahl der Bücher auf 100000. worunter nicht einmal die MScta, so die heil. Väter und Lehrer der Kirchen mit eigener Hand geschrieben, gerechnet wären: Auch befänden sich viele vortreffliche Gemählde darinnen, so von Titian und andern berühmten Meistern verfertiget worden. *Monconnys* p. 962. der diese Bibliothec selbst gesehen, meldet, daß sich 14. bis 15000. MScta darinnen befänden: Mitten in dem Saal sey an der Mauer ein vortrefflich Cabinet voll allerhand Antiquitæten, Müntzen, Statuen, kleinen Thieren u. s. f. Von den übrigen Raritäten und Kostbarkeiten ist gedachter *Monconnys* p. 958. sq. nachzulesen. Aus der Gräfin *D' Aunoy* Reise p. 506. allegiren wir noch, daß das Königliche Wapen allda in einen Donner-Keil soll gegraben seyn, den man aus Arabien gebracht, und soll die Arbeit 60000. Thlr. gekostet haben.

(p) Berckenmeyer *in Antiquario* p. 31. und die Gräfin *D' Aunoy* p. 510. sagen, daß man im Escurial 17. Creutz-Gänge (erster nennet es, vielleicht unrecht, Klöster,) 22. Höfe, 11000. Fenster, über 800. Seulen, und 14000. Thüren fände, und sollen die Schlüssel 7. Centner wiegen.

Eisenach.

Davon habe ich im Anhange etwas beygefügt.

El-

brunst den herrlichen Glantz dieses schönen Gebäues (*Happelius* hält es für das 8te Wunder-Gebäue der Welt,) mercklich verdunckelt; so lässet sich dennoch aus den Uberbleibseln genugsam abnehmen, daß es noch heutiges Tages für ein schönes und köstliches Gebäue vollkommen passiren könne.

F.

Fano.

Diese gar artige Stadt (in Italien) zeiget denen Liebhabern eine vollkommene Bibliothec, und die von der Antiquität Fait machen, finden hier einen Triumph-Bogen, welcher für den schönsten in Italien gehalten wird. (q)

Franckfurt an der Oder.

Solte ein Curiöser keine Cabinetter in dieser Stadt antreffen, so wird er doch auf der Bibliothec sein Vergnügen finden. Ingleichen zeiget man in der Carthäuser-Kirche vor der Stadt 300. Tractate, so allda *Joh. ab Indagine*, gewesener Prior, mit eigener Hand geschrieben. (r)

Franck-

Elbingen.

Hieselbst ist in Sammlung derer Müntzen in Polen und Preussen bis dato beschäfftiget gewesen der Hr. *Prof.* Seiler, dessen Polnisches und Preußisches Müntz-Cabinet bereits in Königsberg gedruckt wird: *Ex literis D. D. Nath. Sendelii d. d. 25. Aug. 1726.* Bey dem Zweifels ohne auch eine feine Sammlung von Curiositatibus Succineis anzutreffen, wie hiervon dessen gelehrte *Electrologia* (wovon zu dato 2. *Missus* am Tage liegen,) edit. Elbing. 1725. & 26. in 4. ein gnugsames Zeugniß ablegen kan. In selbigem *Miss. I.* p. 11. in Schol. allegiret er den Herrn *Carol. Ramsey*, hochansehnlichen Præconsulem in Elbingen, als einen grossen Liebhaber der Birnstein-Raritäten, bey dem daher sonder Zweifel auch ein schöner Vorrath davon zu finden.

Erfurt.

Allhier, (wie mir ein gelehrter Freund von daher schreibet,) hat der Herr geheimde Rath von Lincker (der ein Bruder des zu Wien letzthin verstorbenen Reichs-Hof-Raths dieses Namens ist,) schöne und rare Schildereyen, worunter sich verschiedene rare antique Stücke befinden, die man in etlichen berühmten Antiquitæten-Cabinettern so ächt nicht antrifft.

(q) Vid. *Misson* in seinen Reisen p. 285.

(r) Es wird mit der Zeit allhier ein feines Mineralien-Cabinet zu sehen seyn, welches ein gelehrter Medicus allda, Hr. *D. Gottfr. Mich. Cortum*, sammlet; wie er denn, ausser andern, einen schönen Vorrath von Hungarischen Mineralien auf seiner deßhalb dahin gethanen Reise gesammlet: Es sey denn, daß selbiger seinen Wohnplatz

mit

Franckfurt am Mayn.

Allhier findet ein Gelehrter sein völliges Contentement in der Stadt-Bibliothec, welche mit des Hrn. *D.* **Waldschmidts** Cabinet und Bibliothec noch darzu vermehret worden. Ein Curiöser admiriret ferner allhier des **Hrn. von Uffenbachs** Bibliothec. Das Prediger-Kloster zeiget denen Liebhabern ein treffliches Kunststück von der Himmelfahrt Mariä, von **Albrecht Durern** gemacht. Auf dem Rathhause zeiget man das Original der göldenen Bulla. Weiter besuchet man hier, wo es vergönnet, das Cabinet des **Hrn. von Bergs**, in dessen Besichtigung man vollkommene Gemüths- und Augen-Weide findet. (s)

Florentz.

Diese Stadt träget billig unter denen Italienischen Städten den Namen der Schönen. Sie hat die Ehre, die Residentz des Groß-Hertzogs, und die Haupt-Stadt des Toscanischen Gebiets zu seyn. Der prächtige Pallast, in welchem der Groß-Hertzog seine Hof-Statt hält, hat die schönsten Marmor- und ertzenen Statuen; Schnitzwerck, Schildereyen und Ubergüldung ist daselbst gantz verschwenderisch viel: Die Tapeten in dem Audienz-Gemach haben 150000. Rthlr. gekostet. Man findet darinnen eine Insel auf einem grossen Wasser-Platz, in welchem ein zierlich Eyland lieget, auf welchem eine ungemeine und freye Fontaine stehet, so denen Zuschauern auf eine geschwinde Manier alles nachzumachen weiß. Wolte ich alle Curiositäten dieses Pallasts erzehlen, so würde dazu ein ziemlich apartes Buch erfordert werden; darum breche ich davon ab, und wende mich nur zu der Materie, welcher dieses Buch gewidmet ist, und die uns führet zur Betrachtung der Florentinischen Raritäten-Kammer. Es beschreibet uns solche, wie sie der Groß-Hertzog von *Toscana* in dem alten Pallast zu Florentz

mit der Zeit an einem andern Orte haben solte. Dieser Hr. *D. Cortum* rescribirte mir d. d. 23. Oct. Naturalien-Cabinetter sind in dem gantzen District hierherum nicht, ausser einem itzigen, so ein Patritius zu **Franckfurt**, der **Herr von** *Heinsius*, besitzet, welches ratione der Menge, nicht aber sowol ratione des Ranges, gar wohl meubliret und angefüllet ist, und sowol aus naturalibus, e. g. conchyliis, petræfactis, & subterraneis, sonderlich aus dem Hanöverischen und Hildesheimischen District, als auch aus kostbaren Artificialibus, einigen antiquen alten Kleidungen und Rüstungen, curieusen Exoticis u. d. g. bestehet: Doch habe ich gleichwol nichts darinnen gefunden, so ich nicht anderwärts auch schon gesehen.

(s) Sonst ist noch itziger Zeit allda berühmt die schöne Naturalien-Kammer des Hrn. *D. Kisners*, anderer zu geschweigen. Vid. infra in *Appendice*.

unterhält, *Richard Lassel*, ein gebohrner Engeländer, folgender Massen: In der Gallerie des alten Pallasts siehet man Anfangs einen langen Saal, wie ein L gebauet: Zur lincken Hand dieser Gallerie siehet man lauter Glas-Fenster, und auf der andern Seite eine Reihe Bilder sehr groß. Unter diesen Fenstern stehet eine Reihe marmorne Seulen, so alte Stücke. Uber den besagten Fenstern und Bildern gehet eine Reihe kleiner Bilder, welche nach dem Leben repræsentiren die vornehmsten unter den obigen Gelehrten und Kriegs-Leuten; die Soldaten stehen zur Rechten, die Gelehrten zur Lincken. Gedachter Bilder sind wol nur 100. aber allzumal rare Stücke. Ich erinnere mich nur etlicher, als des Bildes *Leda*, *Diana*, Bachus, Hercules Gladiator, der auf seiner Hut stehet, Scipio Africanus in Ertzt, der die uralte Pracht der Römer repræsentiret, gar weit unterschieden von der heutigen; das Bild eines kleinen Jungen in Ertzt, haltend ein Schwert in der Hand; ein kleiner Knab schlafend auf einem Probier-Stein: Das Haupt *Ciceronis* in Marmor, des *Senecæ*. Das Haupt *Michaël Angelo Bonarotæ* in Ertzt, von seiner eigenen Hand gemacht. Endlich das Haupt *Bruti*, eines von denen, welche den *Cæsar* ermordet. Dieses hatte *Michaël Angelo* in Marmor angefangen, aber unförmlich, darum er es unterlassen. Will man die Ursach wissen, warum er es nicht ausgemacht, so lese man das Distichon in Ertzt unter diesem Haupt, da der Bildhauer selbst also spricht:

M. *Dum Bruti effigiem sculptor de marmore ducit*, A.
B. *In mentem sceleris venit, & abstinuit.* F.

Die vier Ecken und End-Buchstaben bedeuten *Michaël Angelo Bonarota Fecit.* Unter den Gemählden, oder vielmehr Bildern, merckte ich auf der andern Seiten, wo die Krieges-Leute stunden, sonderlich diese: *Hannibal*, der Schrecken **Roms**; *Scipio*, der *Carthago* einnahm, und *Hannibal* überwand, ferner *Pyrrhus*, *Scanderbeg*, *Venerius Alexander*, *Farnese*, Cortesius *Magellanus*, *Andreas d' Oria*, *Gaston de Foix*, *Duc de Alba*, *Eccelino*, *Castruccio*, und noch unzählig viel andere tapffere Helden. Unter den Bildern der Gelehrten erinnere mich des *Petrarchæ Arioste*, *Joannis Casa*, *Poggio*, *Machiavelli*, *Guicciardini*, *Pauli Jovii*, *Sannazarii*, *Boccatii Platinæ*, *Brunelleschi*, *Michaël Angelo*, *Raphaël Urbin*, *Columbi*, *Americi* und *Galilei*, samt noch viel andern, welche zu lang fallen würden zu beschreiben, und beschwerlicher zu besinnen. Von da gehet man in das Zeug-Haus, allwo 3. oder 4. Gemächer voller raren Sachen sind, als zwey der Indianischen Könige Kleider oder Habit, von Papagoien-Federn zusammen gesetzt, der Habit etlicher Janitscharen, von rothem Sammet, mit güldenen Nägeln beschlagen, der Habit eines Königes von China, die Haut eines Pferdes über Holtz gezogen, dessen

Mäh-

Mähnen daselbst verwahret werden, und 5. Ellen lang sind, *Hannibals* Helm, des Königs in **Franckreich** *Henrici IV.* Schwert, eines von den alten Paladinen aus **Franckreich**, *Scanderbegs* Schwert, ein gantzer Hauffen Türckischer Bünde und Kleidung, viel mit Gold und Edelsteinen besetzt; ein grosses Rohr, dessen Lauf von Gold, und so schwer, daß ein Mann genug daran zu tragen hat, es wird über 1500. Pistolen æstimiret, trägt oder schiesset zweymal so weit, als ein anders Rohr, tödtet aber nur einmal, wie andere: Weiter ist daselbst zu sehen eine grosse Pistole von Gold, ein Buonanotte oder fünff zusammen gefügte Pistolen in einem eisernen Schafft, noch eine Pistole mit 18. Läuffen, die beyde auf einmal können losgebrannt werden, unterschiedliches inventiöses Geschütz, das Bild des Königes in **Spanien**, *Philippi IV.* aus Ertzt zu Pferd, eben so groß, als das, welches der Groß-Hertzog dem gedachten König aus **Spanien** zum Præsent schickte: Dieses Stück hat *Jo. di Bologna* verfertiget. Die Rüstungen zweyer Persianischen Könige und Mann, das Modell des Zeug-Hauses des Groß-Hertzogen *Ferdinandi*, ein Türckisches Glöcklein, so sie im Kriege gebrauchen, ein Horn, womit die Türcken ihr Volck zum Gottesdienste ruffen, unterschiedliche Arten Helleparten, ein Riet-Stock, worauf die Offenbarung S. Joannis geschnitten, der des Hertzogs zu **Urbin** gewesen, und noch unterschiedliche seltene Sachen. Hinter diesem Zeug-Haus wird man in fünf grosse Gemächer geführet, und um dem curiösen Leser seine Begierde zu sättigen, will ich das remarquableste eines ieden Gemaches demselben vor Augen legen. Man siehet also

In dem ersten Gemach:

Einen sonderlichen Leuchter, welcher mitten in dem Gemach hängt, mit grossen Armen, die weit aus einander gehen, und welcher von gelbem Ambra; der in sich hält einen gantzen Hauffen kleiner Figuren vom weissen Wachs oder Marmor, sehr artig geschnitten, welche durch den Ambra herdurch scheinen, (ich halte dafür, daß die Materie dieses Leuchters Birn-Stein sey:) Einen Tisch voll polirten Steine von allerhand Farben, in der Figur einiger Nägel und Blumen ausgelegt: Das Haupt *Tiberii* des Kaysers in einem Türckis, der so groß als wie ein Enten-Ey, geschnitten: Das Bildniß des Cardinals *Bembo*, und ein ander Stück von Mosaischer Arbeit: Unterschiedliche Götzen der alten Heyden von Eisen, Ertzt ꝛc. allerley Gemählde.

In dem andern Gemach:

Zwey grosse Globi, die in dem Gemach verfertigt, weilen sie grösser, als

als die Thüre des Gemachs: Eine Tafel mit polirten Steinen sauber und künstlich also ausgelegt, daß es eine gantze Stadt in **Böhmen** mit vielen Figuren von Menschen, Pferden ꝛc. auf das herrlichste vorstellet. Einen natürlichen Zweig in einen Stein verwandelt, der die höltzerne Gestalt noch hat, wie vorhin: Die Bilder dreyer oder vier Groß-Hertzoge in Porphyr-Stein: Einen schönen Spiegel oben über der Thüre, der gegen einem Mannsbild recht überhängt, in sich schliessend ein Weibsbild, die man klärlich darinn sehen kan, daß es scheinet, als wenn von dem Manne, als einem zweyten Adam, das Weib aus der Seiten komme, durch eine Reflexion.

In dem dritten Gemach:

Eine schöne Tafel mit polirten Steinen ausgelegt, welche vollkömmlich die Stadt und Haven *Livorno* vorstellet: Ein groß Cabinet, auswendig mit köstlichen Steinen eingelegt, die unterschiedliche Historien der Heil. Schrifft vorstellen, oben darauf ist ein Uhrwerck, welches verdorben, und niemand wieder zu repariren capable ist. In diesem Cabinet siehet man die Paßion Christi sehr künstlich von *Michael Angelo* in Helffenbein geschnitten; item Christus mit seinen 12. Aposteln von gelbem Birn-Stein, deren Häupter aber mit weissem Succino geschnitten: Man siehet diese Bilder nicht auf einmal, sondern eines nach dem andern, wenn der Mann sich umdrehet. Dieses Stück wird 80000. Cronen æstimiret. Unterschiedliche Gemählder und Bilder, von grossem Werth: Adam und Eva von **Albrecht Dürer** geschnitten; dieses Original-Stück wird auf 1500. Cronen geschätzt.

In dem vierten Gemach:

Diß Gemach, (*il Tribuno* genannt,) ist das köstlichste unter allen, und dessen Gewölbe schön roth bemahlet, und mit Perlen-Mutter besetzt ist; die Wände dieses Gemaches sind mit grüner Seide behängt, und voller Gemählde der berühmtesten Meister, *Titian*, *Raphaël*, *Andreas del Sarto*, *Vinci*, *Holbein*, **von** *Dike* u. d. gl. Ein Gemählde in Miniatur, von *Giulio* Glorios gemacht: Drey schöne Gemählde eines Augustiner-Mönches: Einen Nagel halb in Gold verwandelt, von dem berühmten Alchymisten **Thurneisser**: Ein grosser Gold-Klumpe: Zwey Perlen-Mutter-Schalen, mit 2. darinn wachsenden Perlen: Zwey Stücke Smaragden, deren eines noch unvollkommen: Zwey Thresoren an der Wand, worinnen ein grosser Hauffen allerley Gattung Geschirr von Crystall, Agat, Lapis Lazuli, über die Massen wohl ausgearbeitet: Ein Unicornu oder Einhorn: Ein alabasterner Pfeiler; Das vortreffliche Cabinet von Eben-Holtz, so am

Ende

Ende dieses Tribuni stehet: Inwendig ist dasselbe mit lauter köstlichen Medaillen, von Gold, Silber und Ertzt, die alten Römischen Bürgermeister und Kayser vorstellend, angefüllet; auswendig aber ist dasselbe mit köstlichen Edelsteinen besetzt, als Saphiren, Rubinen, Smaragden, von sonderbarer Grösse, item einer Perle, so groß, als eine grosse Nuß, einem Hauffen Diamanten und andern Edelsteinen, aber alle so vortrefflich, daß diß Cabinet mit allem, was darinn befindlich, auf 500000. Cronen æstimiret wird. Eine Tafel, die einen bellenden Magen in Wahrheit solte den Hunger vergessen machen, und woran das Auge sich nicht satt sehen kan, an den Früchten, Blumen und Vögeln, welche auf dieser Tafel zu sehen, und mit Perlen, Rubinen, Saphiren, Lapis Lazuli ꝛc. aufs artigste eingelegt sind; diesen Prospect und Bildung kan man sich viel besser einbilden, als beschreiben, wenn ich sage, diese Tafel sey 100000. Cronen werth, und daß 30. Personen gantzer 15. Jahr lang daran gearbeitet haben.

In dem fünfften Gemach:

Welches am vordersten Eintritt in dieser Gallerie stehet, siehet man den Altar und Tabernakel, der in die neue Capelle *S. Laurentii* soll gesetzt werden: Der Köstlichkeit dieses Altares nur mit wenigem zu gedencken, so läst sich dieselbe leicht daraus schliessen, daß man am 1. Bilde, deren doch 4. sind, ich sage an iedem 5. Jahr gearbeitet. Wann diese Gallerie samt ihren Cabinetern von Fremden gnugsam besehen ist, wird man in des Groß-Hertzogs Argenteria oder Silber-Kammer geführet: In diesem Gemach siehet man folgende Dinge: 12. grosse Tresor oder Schräncke so hoch als das Gemach, mit allerley köstlichen Schüsseln besetzt: In einem unter diesen Tresorn ist ein gantzes Servies, von geschlagenem Golde, und noch ein Hauffen andere Geschirre mit Golde eingefaßt, worauf kleine Bilder waren von Gold und Edelgestein: Ein Türckischer Cimetar, dessen Handhabe und Scheide von Gold dick mit Diamanten und andern köstlichen Steinen besetzt. Zwey andere Schwerter mit ihren Gefässen von Gold schön mit Diamanten ausgemacht: Ein Degen auf selbige Art: Ein groß Creutz mit Diamanten und andern Gesteinen besetzt: Ein rarer Becher mit dem Deckel, von einem grossen Smaragd: Ein Lavor und Becken von Golde mit Türckissen besetzt: Auf einer andern Tafel eine Menge silberne Gefäße: Ein Sattel und Zaum mit göldenen Stegreiffen, alles mit Edelgesteinen, Perlen und dergleichen köstlichen Sachen besetzet: Ein Braut-Bette, dessen Pfeiler von Silber aufs schönste veramuliret, auch hier und da mit schönen Steinen reichlich besetzt: Ein rares Antipendium oder Vorhang, vor einen Altar

von lauter geschlagenem Golde mit Perlen und köstlichen Steinen besetzt, und dem Gemählde *Cosmi* des **Andern**, mitten darin sehr schön gemacht: Oben über diesem Antipendio stehet eine Schrifft, davon ein ieder Buchstaben zween Finger lang ist, und lauten die Worte also:

Cosmus II. DEI GRATIA Magnus Dux ETRURIÆ.
EX VOTO.

In einem andern Schranck wird gezeiget ein Elents-Fuß mit Turcoisen besetzt. Von dannen wird man geführet in den grossen Saal dieses Pallastes, der sehr groß, und an beyden Seiten mit heroischen Bildern gemahlt ist, die alten Victorien der Florentiner præsentirende: Und bey dem Ende dieses Pallasts schliesse ich nun auch die Beschreibung dieses herrlichen Florentinischen **Schatz-Hauses**. Zwar ist mir wohl bewust, daß ich nicht den 10den Theil der darinn befindlichen Curiositäten beschrieben; allein dieses ist auch nicht mein Vorhaben gewesen, und was ich itzund davon angeführet, ist zur Commodität des Lesers geschehen, um dadurch das Nachschlagen anderer Auctorum zu ersparen, weil er sich aus angeführtem leicht ein Concept dieses vortrefflichen **Schatz-Hauses** machen kan. Ich hätte fast vergessen, noch den geneigten Leser zu erinnern, daß in diesem Pallaste der gröste Diamant in *Europa* zu finden, er soll bey nahe die Grösse eines Tauben-Eyes haben, und der wohl gereiste *Tavernier* berichtet, daß er selbigen gewogen, und 139½. Carat schwer befunden: Es ist Schade, daß sein Wasser auf Citron-Farbe ziehet. Suchet man aber den grösten Diamant in der Welt, so findet man denselben in dem Schatze des grossen **Mogols**, welcher ungeschliffen 793. Carat, nun aber, da er geschliffen, 279 1/8. Carat wieget. Und da ich den Schatz zu **Florentz** nicht mehr berühren will, und insonderheit die berühmte Bibliothec zu St. Lorentz, darinnen eine Menge MSS. vorhanden; so verlassen wir diese schöne Stadt, indem wir darinn von Raritäten fast müd und satt worden sind, und wenden uns nach (t)

Gent.

(t) Dieser ohnedem weitläufftigen Relation füge ich mehr nicht bey, als daß von dieser Materie auch nachzulesen *Monconnys* p. 135. seq. 141. 158. It. *Misson* p. 912. 913. 918. 920. 921. 923. 936. It. Nemritz *in Supplem.* p. 352. 356. 357. 362.

Freyberg in Meissen.

Ein rechtes Mineralien-Cabinet hat hier niemand, als der Herr Berg-Hauptmann **von Tettau**. Sonsten hat man wol auch Collectiones, aber nicht recte digestas, multo minus absolutas, da die Leute nur auf Schönheiten, nicht aber auf Historiam sehen. Meines ist nur ein Anfang, und ich intendire eine Historiam terrarum & lapidum, welche das Publicum dereinst mit GOttes Hülffe zu sehen kriegen soll. So lauten die Worte aus dem von dem dasigen berühmten Medico und Physico Hrn. *D. Joh. Frid.* **Henckel** an mich d. d. 18. Aug. 1726. abgelassenen Schreiben.

G.

Gent.

IN dieser Republique siehet man eine schöne Bibliothec. (u)

Genua.

Allhier sind die Palläste unterschiedlicher grosser Herren besehenswürdig. Der Dom-Herr *Ferro* besitzet eine Raritäten-Kammer, welche den Fremden zu besehen erlaubet ist.

Giessen.

In dieser Stadt findet man eine uralte Bibliothec; und in dem Collegio sind die gewesenen Herren Professores insgesamt abgemahlet zu sehen. Die Raritäten des Schlosses und im Zeughause bleiben unvergessen.

Gottorff.

Hieselbst ist das Fürstl. Schloß herrlich gebauet, und in demselben die vortreffliche Bibliothec und Kunst-Kammer mit Vergnügen zu sehen. Der schöne Garten hinter demselben, wie auch der grosse zweyfache Globus, Sphæra Copernicana, nicht weniger ein Antiquarius, in welchem viele alte, fremde, göldene, silberne und kupfferne, it. andere Sachen, so an statt der Müntze bey ausländischen Nationen gebraucht werden, geben einem Curioso alles Contentement, wofern es noch beysammen. (x)

Gotha.

Hat eine schöne Bibliothec und vortreffliches Müntz-Cabinet, welches mit dem, so aus **Arnstadt** dahin gebracht worden, sehr vermehret worden. (y)

(u) In dem Bischofs-Hofe sind 6. Zimmer oben an einander, voller Schildereyen, und 3. unten. Der damalige Bischof wandte viel auf Gemählde, Blumen, und andre solche Sachen, sagt *Monconnys* p. 571.

(x) Diese Kunst-Kammer ist von Ihro Czaar. Maj. *Petro* ziemlich ausgeleeret, zugleich auch der Globus nach Petersburg geführet worden, von dem ich sonst etwas beygebracht *in Annal. Phys. Med. M. Jul. 1717. Class. IV. Art. 8.* Woher diese Gottorpische Kunst-Kammer ihren Ursprung genommen, beschreibet *Olearius* in der Gottorpisch. Kunst-Kamm. edit. Sleswig 1674. in 4. und aus selbiger der Hr. A. unten im Andern Theil.

(y) Von Gotha schrieb ein gelehrter Freund d. d. 17. Sept. Die verlangte Catalogos von hiesigen Kunst-Kammern, wie gern ich auch wolte, kan p. t. nicht procuriren, indem

Grätz.

In dieser Haupt-Stadt (in Steyermarck) ist sonderlich zu besehen die Bibliothec und schöne Kunst-Kammer.

H.

Hamburg.

Diese, eine der grösten und schönsten Städte in gantz Teutschland, verpflichtet mich von ihren Denckwürdigkeiten etwas speciell zu reden. Diese Haupt-Stadt lieget an dem berühmten Elb-Fluß, und præsentiret sich mit ihren 6. Spitzen denen Reisenden überaus schön. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilet, und hat 4. Haupt-Thore: Das Deich- Stein- Damm- und Altonaer- oder Müller-Thor. Ihre Fortification muß

indem 1) der von hiesiger Fürstl. Kunst-Kammer noch nicht im Druck heraus kommen: 2) Weil Hr. Wermuth vorgiebt, daß er selbst für sich von seinem Cabinet keine Specification hätte, könte sich auch so viel nicht abbrechen, dergleichen zu verfertigen; wenn aber ein Liebhaber wäre, der es zusammen kauffen wolte, so müste er solches selbst in Augenschein nehmen, wie er denn gesonnen wäre, alles wegzugeben. 3) Von der verwittibten Fr. *Secret.* Schlegelin habe ebenmäßig nichts erhalten können, weil unterschiedene Stücke daraus nach Hofe und anderwärts verkaufft worden, daß also ihre Specification nicht mehr complet ist, und käme auch darauf an, daß ein Käuffer den übrigen Rest selbst betrachtete.

St. Gall.

Der Hr. *Paullini in Phil.* Lust-Stunden P. I. p. 422. allegiret eine Kunst-Kammer, so damals allhier zu sehen gewesen.

Gräntzhof in Curland.

Der hiesige gelehrte Pfarrer, Hr. *M.* Samuel *Rhanæus*, hat nebst andern Curiosis eine schöne Collection von Curischen Sepulchral-Antiquitæten zusammen gebracht, wovon er mir eine umständliche Erläuterung zugesandt, mit vielen Zeichnungen; so ich suo tempore & loco, mit Göttl. Verleihen, denen *Annalibus Medico-Physicis* einverleiben werde.

Guntzenhausen.

Der Herr Baron Eichler von Auritz, ein gelehrter und sehr genereuser Rhein-Cavallier, der hieselbst wohnet, hat zwar einen schönen Vorrath von Gemählden und Schildereyen, es sind aber lauter moderne Stücke. Es befindet sich unter selbigen eines von weissem Marmor, so der berühmte Mahler und Bildhauer *Mich. Angelo Buonaroti* soll verfertiget haben, und die Auferweckung Lazari præsentiret, wird von Kunstverständigen sehr hoch, und über 6000. Thlr. æstimiret. Ex liter. Hrn. D. Joh. Alb. Geßners, eines gelehrten Medici allda, d. d. 16. Sept. 1726.

muß ein ieder für admirable passiren lassen. Das Hoch-Edle Raths-Collegium bestehet aus 4. Bürgermeistern und 24. Raths-Herren, deren 12. Literati, die andern Handels-Herren sind: Der Herren Syndicorum sind 4. wie auch 1. Proto-Notarius, 2. Secretarii, und 1. Archivarius. Der ordinaire Conventus Senatus geschicht am Montag, Mittwoch und Freytag; wiewol sich der Rath auch öffter extraordinarie versammlet, wann eine Haupt-Sache soll vorgenommen werden, und wird iederzeit der Bürgerschafft ihr Consens auch dazu erfordert, zu dem Ende ein Conventus Senatus & Civium angestellet wird. Das Ministerium bestehet aus 29. Gliedern, deren Haupt der Senior ist. Die 5. Haupt-Kirchen aber sind:

Die erste und älteste St. Petri,

Woran ein Curiöser admiriret den Thurm, als den höchsten mit in der gantzen Stadt; die vergüldete Orgel, und in der Capelle dabey zur rechten Hand ein vortreffliches Perspectiv-Gemählde eines Tempels, welches für die Kenner für ein Kunststücke passiret; ingleichen auch den nunmehro verfertigten kostbaren und überaus herrlichen Altar, welcher seines gleichen in gantz **Teutschland**, wo nicht übertrifft, dennoch wenig nachgeben wird, sowol an Grösse, als kostbarer Arbeit, womit sich der Hr. **Johann Hancker**, als Stiffter desselbigen, ein ewiges Andencken erworben.

Die andere Haupt-Kirche ist St. Nicolai,

Worin ein Liebhaber der Music an der darinnen befindlichen Orgel ein solches Werck, welches alle in **Teutschland** übertreffen soll, sein völlig Vergnügen findet. Es ist dieselbe von dem berühmten Meister **Arp Schnitger** verfertiget. Aus der Anzahl der Register, deren mit dem Tremulant, Cymbal-Stern und dergleichen Neben-Wercken, 74. sind, und durch 4. Clavire nebst dem Pedal tractiret werden, lässet die Grösse und Stärcke dieses Wercks sich leicht abnehmen. Denen Herren Organisten und Liebhabern dieser Kunst zu Gefallen, will ich die Stimmen oder Register derselben allhier, so wie sie nach der Reihe befindlich, anführen, als da sind:

Im Ober-Werck.			Vox humana	8.
Weit-Pfeiff	Fuß	8.	Krumhorn	8.
Rohr-Floit		8.	Cymbal	3. f.
Octav		4.	Gemshorn	2.
Nasat		3.	Spitz-Floit	4.
Scharff		′	Quinta dena	8.
Trompet		8	Holtz-Floit	8.

Im Bruſt-Werck.

Principal	Fuß 4.
Baar-Pfeiffe	8.
Tertian	ſ
Wald-Floit	2.
Quinta	3.
Block-Floit	8.
Rohr-Floit	4.
Naſſat quint	1½.
Scharff	ſ
Dulcian	8.

Im Rück, *Poſitiv.*

Principal ins Geſicht von Engl. Zinn	Fuß 8.
Quinta dena	8.
Gedact	8.
Octav	4.
Block-Floit	4.
Sie-Floit	1½.
Scharff	ſ
Sesquialtera	2fach
Quer-Floit	2.
Bordun	16.
Dulcian	16.
Trichter-Regal	8.
Schalmey	4.

Im Haupt-Werck.

Princip. v. ſ. E. Ziñ ins Geſ.	Fuß 16.
Quinta dena	16.
Rohr-Floit	16.
Octav	8.
Spitz-Floit	8.
Salicannat	8.
Octav	4.
Octav	2.
Flach-Floit	2.
Scharff	3. f.
Mixtur	ſ
Quinta	6.
Rauſch-Pfeiffe	ſ
Trompet	16.

Zum *Pedal.*

Princip. v. E. Ziñ ins Geſ.	Fuß 32.
Sub-Baſs	16.
Octav	16.
Octav	8.
Octav	4.
Quint	6.
Nacht-Floit	2.
Rauſch-Pfeiffe	ſ
Poſaun	32.
Poſaun	16.
Krumhorn	8.
Mixtur	ſ
Dulcian	16.
Trompet	8.
Trompet	4.
Cornet	2.

Dieſes Werck hat 39. Grad Wind, nach dem Maß-Stab zu rechnen; die 4. Clavire ſind von Helffenbein, die Semitonia aber von ſchwartzem Eben-Holtz mit der langen Octav. Das **Haupt-Werck** nebſt dem **Ober-** und **Bruſt-Werck** können alle drey zuſammen gekoppelt werden: Auch hat diß Werck 5. Sperr-Ventil, wie auch ein Sperr-Ventil vor denen **Bälgen**, nebſt einem **Haupt-Schlüſſel** zum gantzen Werck, 3. Tremulanten, 2. **Cymbal-Sterne**, 1. **Paucke** und *Calcanten*-**Glöcklein**. Der Orgel-Bauer iſt, wie gedacht, der ſel. **Arp Schnittger** geweſen, welcher viele köſt-

liche

liche, grosse und kleine, **Orgeln** nicht allein allhier in **Hamburg**, die zu St. Nicolai, St. Jacob, St. Michaëlis und St. Johannis, sondern auch viele im Hertzogthum **Bremen**, in der Stadt **Bremen**, im **Oldenburgischen**, **Magdeburg**, **Berlin**, **Stettin**, **Zellerfeld**, **Holstein** und vielen andern Oertern verfertiget. An dieser Orgel zu St. Nicolai hat er fünff Jahr nebst unterschiedlichen tüchtigen Helffern gearbeitet, die Materialien dazu hat die Kirche ausgethan. Das **Pfeiffen-Werck** ist von solcher Dauer, als man nirgends wird finden. Das grosse C im Pedal von 32. Fuß-Ton wiegt 860. ℔. A. 1687. ist dieses kostbare Werck zum erstenmal von 3. berühmten Organisten examiniret worden, als vom sel. **Christian Flohr**, Organ. in **Lüneburg**, sel. **Andreas Kniller**, Organ. allhier zu St. Petri, und Hrn. *Vincent.* **Lübeck**, damaligem Organist in **Stade** an der Haupt-Kirche St. Cosmæ & Damiani, (welcher aber nachgehends bey dieser Kirche zu St. Nicolai vociret worden, und anitzo das schöne **Werck**, so lange es GOTT gefällt, tractiret. Im übrigen wird das gantze Werck durch 16. grosse Blasbälge beseelt, oder deutlicher zu reden der Klang gegeben. Im übrigen ist der Zierath sowol inwendig an denen Claviren, als aussen an dem Schnitzwerck lieblicher zu besehen, als zu beschreiben: Nur wäre zu wünschen, daß des Resonantzes wegen das Gewölb der Kirchen noch halb so hoch seyn möchte. Ausser dieser stehet gegenüber noch eine kleinere Orgel. Weiter siehet man in dieser Kirche den herrlichen Altar, und an beyden Seiten befindliche Epitaphia, womit sich der Reich-bemittelte Herr von **Spreckel** Sen. einen unsterblichen Namen durch dessen Stifftung erworben. Ein Liebhaber der Mahlereyen findet hier unter andern ein Werck, welches seinen Meister lobet, nemlich das nordwestliche köstliche grosse Perspectiv-Gemählde, so der Herr **Joachim Claen** von dem berühmten **Gabriel Engel** verfertigen lassen. Anlangend den Thurm dieser Kirche, so ist derselbe, nachdem er An. 1589. durch das eingeschlagene Wetter abgebrannt, auf Italienische Manier wieder aufgebauet. Die darauf in der Mitte befindliche vergoldete Knöpffe, worauf das oberste Gebäue ruhet, sollen bey die 20. Tonnen Wasser in sich halten können. Das darauf befindliche Glocken-Spiel, so alle Mittag von 1. bis halb 2. geschlagen wird, giebt denen Zuhörern eine anmuthige Belustigung, und der gantzen Stadt einen schönen Zierath. Ein zu allen halb und gantzen Stunden von sich selbst spielendes ist bey Erwähnung der vorhergehenden Petri-Kirchen vergessen worden.

Die dritte Haupt-Kirche ist S. Catharinen-Kirche.

An dieser admiriret man den nach Welscher Manier zierlich erbauten Thurm; der vordre Giebel ist mit köstlichen ausgehauenen steinernen Bildern, die Spitze aber mit einer vergoldeten Crone gezieret. Die prächtige marmorne Cantzel, deren schwartzer Grund mit weissen Zierathen belegt, nebst der sehr wohl klingenden Orgel, geben der Kirche einen unvergleichlichen Zierath. Unter denen vielen Gemählden und Epitaphiis remarquiret man das bey der Orgel befindliche meisterliche Perspectiv-Gemählde von *Gabriel Engel*; und unter den Epitaphiis vergisset man nicht am dritten Pfeiler nordlicher Seite dasjenige zu besehen, wovon die Alchymisten und Schatz-Gräber in der Meynung stehen, daß um selbige Gegend eine köstliche Tinctur oder ein grosser Schatz selber vergraben sey, und solches schliessen sie aus dem Einhorn, welches in der Maria Schoß springet, weil es von vielen Hunden gejaget wird. So aber in der That ein eitler falscher Wahn ist; denn eben dasselbe Bild findet man in der Petri- oder Jacobi-Kirche an einem Pfeiler, ohnweit der Orgel, auch in einem Epitaphio unter mehrern Figuren und Vorbildung, so muß entweder daselbst auch ein Schatz dadurch von den Alten bedeutet worden seyn, oder sie haben mit diesem hieroglyphischen Sinnbild sonst etwas vorstellen wollen; und dieser letzten Meynung pflichte ich meiner seits bey. *Joachim Camerarius* stellet in dem IIten Hundert seiner Sinnbilder und Wahl-Sprüche fast dasselbe vor. Nemlich eine Jungfrau, in deren Schoß ein Einhorn sein Haupt geleget; er schreibet die Erfindung desselbigen *Joann. Tzetzes*, (nicht positive, sondern so viel ihm bewust,) zu, welcher ums Jahr 1576. gelebet. *Isidorus* schreibet im Buch *Ethym.* cap. 2. Das Einhorn liebe die nackende Jungfrauen: Diß hat nun etwa ein frommer Alt-Vater abgemahlt gesehen, und solches zu seinem Epitaphio erwählet, der Nachwelt dadurch eine gute Lehre zu geben, daß, wie das Einhorn, wenn es von den Hunden gejaget wird, seine Zuflucht zu einer Jungfrau nimmt, also sollen auch die Menschen, wann sie von der Welt verfolget werden, ihre Zuflucht zu der heil. Jungfrau, i. e. der Mutter GOttes nehmen. Die übrigen Neben-Vorstellungen belangend, so bemercket man an der Jungfrau, daß diese sitzet in einem mit Gehäg und Thürmen umgebenen Garten; damit hat der Stiffter dieses Epitaphii anzeigen wollen den sichern und starcken Schutz, so man bey dieser heil. Jungfrau erlangen könne. Der darinn stehende Schatz-Kasten soll bedeuten den grossen Reichthum, mit welchem sie die, so sie aufrichtig lieben und ehren, beschencket. Der feurig-brennende Busch, den Moses sahe, und darüber sich GOtt offenbarte,

barte, ihr andächtiges und von Göttlicher Liebe brennendes, doch nicht verzehrendes, Hertze. An der Seite liegt bey ihr ein Lamm-Fell, ihre reine weisse Unschuld und Jungfrauschafft anzeigende. Ihr Proviant-Korb bey ihr stehend soll andeuten, daß, ob sie gleich GOttes Sohn zur Welt geboh-ren, sie dennoch, wie ein ander Mensch, ihrer leiblichen Nothdurfft bedürfftig gewesen sey. Der vor der Thür zu GOtt betende Engel, über dessen Haupt der Heil. Geist in Gestalt einer Taube schwebet, bedeutet erstlich die sichere Behütung und Bewahrung der Auserwählten, zum andern, durch den in des Engels Hand befindlichen Lilien-Zweig, die rechte reine Religion und wahren Glauben, und überhaupt stellet der kniend-betende Engel vor die heilige Andacht in der Würckung des darüber schwebenden Heil. Geistes. Die 4. verfolgende und ängstende Hunde aber bedeuten etwan die Sünde, den Teufel, die Anfechtung und Verzweiflung. Ich rede auf Papistische Art, weil dieses Epitaphium noch aus dem Römisch-Catholischen Alterthum herrühret. Diß ist meine Meynung von diesem Epitaphio, ein anderer glaube und dencke davon, was ihm beliebet. Es sind hier noch sehenswürdig die alabasterne Tauffe, und das wohl gebauete Altar.

In der vierten Haupt-Kirche S. Jacobi

Siehet man eine ziemlich-grosse, neue, vollkommene Orgel, ingleichen den auf Unkosten des Hrn. *Michaël Wilckens*, eines Mit-Glieds des Raths, neu-erbauten köstlichen Altar, nach dem Modell des zu S. Nicolai befindlichen verfertiget: Uber dem admiriret man hier viele Gemählde und ausgehauene Epitaphia. Auf dem Thurm kan man von einer hohen Gallerie, so um denselben gehet, plaisirlich die umliegende Gegend weit und breit beschauen.

Die fünffte Haupt-Kirche ist die S. Michaëlis, in der Neustadt.

Dieses neue Gebäue ist Ao. 1649. den 26. Aprilis angefangen, und in 12. Jahren, nemlich 1661. den 14. Martii vollzogen; der Thurm aber allererst 1669. zum Stande gebracht worden. Die zierlich-erbaute **Orgel** und **Altar**, neu-inventionirte **Tauffe** und **Chor**, geben einem Curiösen, diese Kirche nebst denen darinn befindlichen Gemählden und Epitaphien zu besichtigen, Ursach, nicht weniger ziehet das curiöse gegypste **Gewölb** und zierlich doch hoch-erbaute **Thurm**, die, so solches bsichtigen, zur Bewunderung.

Die alte Ertz-Stiffts-Kirche, der Dom

Ist für einen Liebhaber der Antiquität ein schöner Ort, weil er solche

in dieser Kirche häuffig findet: Und so betrachtet man erstlich das auf dem hohen Chor befindliche Begräbniß des allhier im Exilio gestorbenen Pabstes, Benedicti V. die auf diesem in etwas erhabenen Leichen-Stein stehende Inscription soll also lauten: (doch gelesen hab ich sie selber nicht:) Benedictus Papa, qui de Sede Apostolica per violentiam amotus, ex postfacto, cum revocaretur, obiit Hamburgi, Anno Domini 1341. quinto nonas Julii, & sepultus est hic. Gegen dem Chor über, am ersten Pfeiler, siehet man des vortrefflichen *Alberti Cranzii* Bildniß und Epitaphium. Gegen der Cantzel über siehet man das Begräbniß des Grafen *Johann* **von Schaunburg**, 3. Fuß hoch von der Erden, oben mit einer meßingenen Platten, worein sein Bildniß gestochen, bedeckt. Weiter siehet man an der Süder-Seite eingemauret den so beruffenen, alten Sinnbilderischen **Leichen-Stein** des auf der Sack-Pfeiffe spielenden **Esels**: An den 4. Ecken siehet man die 4. Evangelisten unter dem Bilde eines Engels, Ochsen, Löwen und Adlers, oben an dem Leichen-Stein stehen folgende Worte:

Ik for du na. f. n. v. t. Um den spielenden Esel lieset man gebogener Weise folgende Worte:

De Welt heft zik ume kert darum zo hebbe ik arme Ezel pipen ghelert

Naket bin ik gebahren hier is mehr gewunnen as velahren
O min Heer und God wes barmhartig mi armen Sünder.

Am Rande stehet:

Des Dinxeldages vor Micheli starf zelige Geske van der Holte.

Diese Worte sind alle auf die Art der uralten Mönchen-Schrifft in den Stein gehauen: Unter des Esels Füssen aber siehet man 2. Schilde, so vermuthlich 2. Wapens seyn sollen. Auf dem zur rechten Hand befindet sich ein Vogel-Hals mit dem Kopff zwischen zwey halben Sternen: Auf dem zur lincken aber ein Mann, so einen Hüner-Korb auf den Schultern hangen hat, und sitzet mit dem lincken Fuß auf dem Knie, den rechten Arm aber hat er aus dem Korb heraus gesteckt. Von diesem Leichen-Stein, der 7. Fuß lang und $4\frac{1}{2}$. breit ist, machet man so viel Werck, daß, wann ein Fremder sich nicht rühmen kan, er habe diesen Stein, und den **Störzebecher** auf der **Schiffer-Gesellschafft** befindlich, gesehen, so wird man schwerlich glauben, daß er in **Hamburg** gewesen. Die alt-fränckische, doch wohl klingende, Orgel, nebst übrigen noch sehr vielen Merckwürdigkeiten dieser Kirche, übergehe ich mit Stillschweigen, und wende mich zu den noch übrigen **Neben-Kirchen**, als da sind; 1) **Die St. Johannis-Kirche**, worinnen man unter-

unterschiedliche meisterliche Bildhauereyen findet. 2) **Die St. Marien-Magdalenen-Kirche**, worinnen das uralte Epitaphium des Grafen *Adolphi IV.* merckwürdig: Ingleichen der **Altar**, als eine sonderbare köstliche Reliquie aus dem Pabstthum. Er bestehet aus 48. Fächern, 3. und 3. unter einander, und welches am remarquablesten, so stellet davon das oberste ein Fürbild altes Testaments; das mittelste eine Application auf Christum, und das unterste eine Application auf St. Franciscum, vor. Übrigens ist diese Kirche voller schönen Gemählde. 3) **Die Heil. Geist-Kirche**; 4) **Die St. Gertrauts-Kirche**; 5) **Die alte Michaelis-Kirche**; 6) **Die Waysenhaus-** 7.) und 8.) **Zucht-** und **Spinnhaus-Kirchen**, welche 3. letztere aber nur eigentlich Capellen können genannt werden. Unter denen publiquen weltlichen Gebäuen meritiren das **Rathhaus**, die **Börse**, das *Opern-Haus*, der **Raths-Weinkeller**, besucht zu werden. Weiter findet man bey der Johannis- und Marien-Magdalenen-Kirchen zwey renommirte **Jungfrauen-Klöster**. Vor dem **Deich-** und **Müller-Thor** findet ein Martis-Sohn, oder sonst ein Curiöser, zwey wohl ausstaffirte **Zeug-Häuser**. In welchem erstern insonderheit zu remarquiren 4. **Richt-Schwerter**, damit der bekandte See-Räuber **Sturzebecher** und seine **Gesellen** hingerichtet worden. Ein kleines **Fischer-Schifflein**, so ohngefähr 30. Schuh lang, auf welchem A. 1615. drey Wagehälse aus **Engeland** bis nach **Hamburg** gefahren, um eine Wette von 1000. Rthlr. zu gewinnen. Dieses denckwürdige Fahrzeug, samt den 3. Rudern, ist zu ewigem Gedächtniß allhier aufgehangen worden, dabey diese Schrifft zu lesen: **Jk will uhtgan, und will myn Lieff und Blut the Wahge setten, Geld und Guht, auch guten Nahmen dadurch zu erjagen.** Ferner zwey grosse **vergüldte Canonen**, welche ein gewisser Kauffmann an die Cämmerey soll versetzt haben. Das übrige lasse ich zum eigenen Besicht unberührt.

Und daß wir endlich einmal zu dem rechten Propos unserer Materie gelangen, so will ich auch nunmehro derjenigen Hamburgischen Denckwürdigkeiten gedencken, worinnen Literati und Studirende ihr Vergnügen suchen. Ein Curiöser findet demnach in dieser weit und breit berühmten Stadt zwey Haupt-Bibliothequen: Eine auf dem **Dom**, worinnen man einen Vorrath Bücher von allerhand Facultäten findet. Es stehet diese denen Liebhabern wöchentlich einmal offen, nemlich Mittwochs Nachmittag von 3. bis 5. Uhr. Die vornehmste aber findet man bey der *St.* **Johannis-Kirche**. Am Eingang in derselben findet man sogleich zur rechten Hand ein sehr künstliches Uhrwerck von dem berühmten *Mich. Huneditzki* verferti-

get, ein Werck, welches bewunderns-würdig. Sodann siehet man hier eine solche Menge Bücher sowol unten als oben auf der Gallerie, denen völlig der Beynamen zahlreich, auserlesen und wohl conditionirt kan beygeleget werden. Das runde höltzerne Gewölbe stellet vortrefflich den Himmels-Kreis accurat vor, woran die vergüldete Sterne keinen geringen Zierath geben. Wiederum auf die Bücher zu kommen, so stehen iede von einer gewissen Facultät unter ihren Namen, der auf eine schwartze Tafel mit güldenen Buchstaben oben angehefftet ist. An der Seite des Eingangs in diese Bibliothec siehet man sofort, wann man in die Thüre derselben kommt, zur lincken Hand die gantze Seite oder Reihe hinauf, lauter Schräncke mit gläsernen Thüren. In dem ersten, so beym Eintritt stehet, findet man zwey Sceleta Humana, in vollkommener Grösse; nächst diesem in dem zweyten Schrancke die Sceleta unterschiedlicher Thiere, Vögel ꝛc. sodann in dem 3. wiederum ein Par menschliche Sceleta; an dessen Seite der 4. Schranck, worinnen unterschiedliche Schnecken groß und kleine, allerley See-Gewächse, unterschiedliche Arten Steine; der Kopff eines Wall-Rosses; item eines Vogels, Tatu, Paradis-Vogel, unterschiedliche ausgestopffte Fische, allerley Arten fremd aromatisch Holtz, Urnen, Begräbniß-Lampen, antique Gefässe, in Summa viele exotische Sachen vorhanden: In dem 5. Schrancke siehet man wieder zwey menschliche Gerippe; item gegerbtes und zubereitetes Menschen-Leder. An dessen Seite stehet wiederum ein Schranck, worinnen mancherley Arten chirurgische und anatomische Instrumente aufbehalten werden, nebst etlichen Schlangen in Liquore conserviret. Sodann folget ein Schranck mit lauter curiösen, mathematischen und physicalischen Instrumenten, unter andern befindet sich ein Magnet-Stein, welcher bey die 15. Pfund Eisen, in der Form eines Anckers, ziehet. Endlich beschliesset ein Repositorium voller mathematischen Bücher diese Reihe. In der Mitte dieser Bibliothec ist der Raum durch ein viereckigtes Geländer, so aber auch als ein Bücher-Schranck eingerichtet, und mit solchen besetzet, also eingetheilet, daß man ausser demselben ins Gevierte herum gehen kan: An der einen Seite dieses Geländers hat man die Bücher-Repositoria, an der andern Seite aber vorgedachte Curiositäten-Schräncke: In der Mitten dieses Umfangs aber stehet ein langer Tisch mit behörigen Stühlen, für die, so dieselbige besichtigen; in der Mitte auf dem Tische stehet ein grosser metallener Brenn-Spiegel, und oben an beyden Seiten des Geländers zwey vortreffliche grosse Globi; an den Quer-Balcken hangen unterschiedliche Raritaten: An den Pfeilern aber, die die oberste Gallerie stützen, und worauf des Placii Bibliothec befindlich, siehet man einiger Gelehrten

Con-

Contrefaits. In Summa, es wäre nur zu wünschen, daß eine geschickte Feder die schönen Naritäten und Seltsamkeiten dieser herrlichen Bibliothec beschreiben möchte. Weilen ausser diesen angeführten noch eine Menge derselben, als viele Sceleta kleiner und ungebohrner Kinder, Mandragora, ein Antiquarius, worinnen ein schöner Vorrath alter und ausländischer rarer Müntzen ꝛc. vorhanden. Nur will ich noch hinzuthun, daß diese Bibliothec einen grossen Vorrath von MSS. bewahret, und nicht aus eines sondern unterschiedlicher berühmten Männer, nemlich Lindenbrogii, Schlegelii, Langenbeckii und Placii Bibliothequen, so nunmehro in ein Corpus zusammen getragen, bestehet, und alle Tage von 10. bis 12. Uhr Vormittags und von 2. bis 4. Uhr Nachmittags, von allen Curiösen kan besuchet werden. Vid. hernach in Tractat. de Biblioth. ein mehrers. Ich kan hierbey nicht umhin, die Curiösität des vortrefflichen Hrn. Rectoris *Hübners* bey dieser Gelegenheit anzuführen: Dieser gelehrte Mann wird denen Curiosis auf Begehren zeigen seine beyde wohl ausgezierte Geographische Cabinetter oder Kammern, worinnen er auf besondere Art allerley Mappen und Land-Charten, und zwar eine ziemliche Anzahl von seiner Wissenschafft selbst verfertigte, aufgehangen hat. (z) Ich will keine Beschreibung davon machen, sondern die Liebhaber der Geographie zu dem Besitzer selber weisen, weil ich versichert bin, daß sie von dessen Höflichkeit profitiren, und in Besehung derselben völliges Contentement finden werden.

Ausser denen bereits angeführten publiquen Bibliothequen findet man deren eine ziemliche Anzahl bey Privat-Personen, zumal auch fast kein Priester in der gantzen Stadt seyn wird, der nicht einen ziemlichen Vorrath davon aufzuweisen hätte; ja einige besitzen einen solchen Apparatum, der es vollkommen einer schönen Bibliothec gleich thun kan, wie man mit Verwunderung bey den nunmehro verauctionirten **Winckler-** und **Bremerischen** ꝛc. Bibliothequen wahrgenommen, in welcher erstern solche rare und kostbare Codices, insonderheit unter den Ebräischen, vorgekommen, die in mancher berühmten Bibliothec manquiren werden.

(z) Dieses Museum Geographicum anzulegen, hat der Hr. **Hübner** sich bey vielen Jahren her weder Mühe noch Kosten dauren lassen, die besten Land-Charten, welche in Teutschland, in Franckreich, in Engeland und in Holland von den berühmtesten Künstlern sind gestochen worden, anzuschaffen; und diese Sammlung pflegt er sein Museum Geographicum zu nennen, wovon auch eine aparte Schrifft, sub titulo eodem: **Joh. Hübners**, *Rect.* in Hamburg, *Museum Geographicum*, d. i. **eine Verzeichniß der besten Land-Charten ꝛc. mit Anmerckungen erläutert von J. H. J. in Hamburg 1726. 8. ans Licht kommen.**

Anlangend einige Curiösität-Cabinetter, so findet man bey berühmten Material- und Droghisten fast durchgehends eine Sammlung verschiedener Raritäten. Bey einem Mit-Glied des hiesigen Johannei und vielen Juden findet man einige rare Müntz-Cabinetter: Wovon auch das *Stubbische* excelliret. Ein Liebhaber der **Gemählde** wird sein vollkommenes Vergnügen in Besehung (so ferne es erlaubt,) der vortrefflichen Cabinetten, bey einigen hiesigen berühmten Kauffleuten, und vielen andern darinn bekandten Personen finden.

Liebhaber der Chymie werden allhier mehr als einen Practicum antreffen. In Summa, wenig oder nichts wird zu erdencken seyn, wovon man nicht mit leichter Mühe in **Hamburg** Gelegenheit antreffen wird, Notitz und Wissenschafft zu bekommen.

Und hiermit lasse sich der geneigte Leser für dißmal von denen Hamburgischen Denckwürdigkeiten begnügen: Ich weiß gar wohl, daß ich bey weitem nicht alle, ja nicht die Helffte derselben, angeführet habe; allein da dieses auch mein Vorhaben nie gewesen, so laß ich solches denen, die Städte und Länder beschreiben, über. Ich bin ausser dem versichert, daß mich die andern Städte mit scheelen Augen ansehen werden, weil ich die Materie von dieser Stadt sehr weitläufftig gemacht; allein so müssen dieselben auch wissen: 1) Daß man von dem Orte, darinn man von Jugend auf erzogen, die beste Nachricht zu geben weiß, und 2) weil dieses die Geburts-Stadt des Autoris ist, mag dieselbe auch wohl einige Præferenz vor andere haben: Und über dem 3) meritiret diese Haupt-Stadt, der vor vielen andern der Ruhm muß gelassen werden, (ja die von vielen Ausländern eine kleine Welt genannt wird,) eine ausführliche und noch vollkommnere Beschreibung, als diese wenige Zeilen uns benachrichtiget haben. Ich übergehe also alle derselben noch unberührte Raritäten, und wende mich nach einer nicht weniger berühmten Stadt in **Holland**,

Harlem,

Allwo man 3. Haupt-Sachen zu besehen hat 1) eine grosse Stadt-Bibliothec; 2) die vortreffliche Anatomie-Kammer; und 3) zum vollkommenen Contentement einen herrlichen Hortum Medicum. (a)

Haus

(a) In dem Rathhause zu Harlem sind auch unterschiedliche Raritäten, und darunter vornemlich dasjenige Buch zu sehen, welches der hiesigen Meynung nach zum ersten allhier gedruckt worden; selbiges liegt in einem silbernen Kästgen, und ist in seiden Zeug eingewickelt. Sein Titul heißt: *Speculum humanæ salvationis*, oder Spie-

Haus im Busch,

Dem Hrn. Statthalter in **Frießland** zuständig; allwo der grosse Saal, welcher von den berühmten Maîtres, *Jordan Hondhorst* und *Anton van Dyck* gemahlet worden: Deßgleichen die in diesem Hause befindliche schöne Gemählde, worunter ein vortrefflich Stück von *Rubens*, zu admiriren sind.

Hanover.

So lange man das Glück hat, die alten Reliquien in der Schloß-Kirche, ingleichen des vormaligen Hrn Abts von *Loccum*, *Gerhardi Molani*, vollkommenes Müntz-Cabinet, und des Königs vortreffliche Bibliothec zu besehen, wird **Hanover** lebenslang in vergnügtem Andencken bleiben. (b)

Helmstädt.

Das Collegium samt der Bibliothec sind in dieser Stadt besehenswürdig. (c)

I. **Jena.**

Spiegel der menschlichen Erlösung, und hat selbiges gar viel Figuren. Die Verwahrung dieses Buches ist etlichen Rathsherren anvertrauet, deren ieder einen besonderen Schlüssel zu dem Kästgen hat, also daß man es nicht ohne Mühe kan zu sehen bekommen. In eben demselben Zimmer siehet man auch die Statuë des *Laurentii Costeri &c. Misson* p. 25. Auf dem Rathhause in dem grossen Saal sind die Gemählde der Grafen von Holland zu sehen mit alten Versen. In des Printzen Hof findet man schöne alte Gemählde, von dem guten Meister *Heemskerck*, sonderlich aber ein sehr merckwürdiges Epitaphium von einer metallenen Tafel, darinnen angezeigt wird, daß einer Namens *Dirck Janson Bleser* in dem 111ten Jahre seines Alters sich zum ersten mal verheyrathet mit einer Jungfrau von 22. Jahren, auch mit derselben 22. Jahr friedlich gelebet, und eine Tochter gezeuget, so hernach geistl. worden. In dem Horto Medico in der Gallerie findet man folgende Aufschrifft: M. S. Viro consulari Laurentio Costero Harlemensi alteri Cadmo & Artis Typographicæ circa annum Domini MCCCCXXXX. Inventori primo. **Beschreibung der Niederlande** p. 472.

(b) Von dem Molauischen Cabinet vid. **Monatl. Unterr.** 1692. p. 789. seq.

(c) Hieselbst hat der **Hr. Joh. Andr. Schmidt, Abt des Stiffts Marienthal, ein** schönes Raritäten-Cabinet angelegt: Da aber selbiger An. 1726. d. 12. Jun. Todes verblichen, so ist mir unbekandt, ob selbiges annoch bis auf den heutigen Tag allda in seiner vorigen Integrität, und bey wem es befindlich sey. Sonst ist noch vor einigen Jahren das schöne *Meibomi*sche Müntz-Cabinet allhier zu sehen gewesen, von dem Hrn. *Tentzel* in **Monatl. Unterr.** An. 1692. p. 953. seq. verschiedenes recensiret. Ich kan aber nicht sagen, ob und in was für Stande solches p. t. sey.

Halle

I.

Jena.

Die Bibliothec und auf derſelben das Boſiſche Cabinet iſt wohl zu ſehen. Man ſiehet darin allerhand in- und ausländiſche rare Müntzen; vielerley Mineralien, Meer-Gewächſe, heidniſche Götzen-Bilder u. d. gl. Curio-

Halle im Magdeburgiſchen.

Allhier verdienet des berühmten Hrn. Rath Hoffmanns ſchönes Cabinet in Augenſchein genommen zu werden, als welches einen groſſen Vorrath rarer und curieuſer Sachen in ſich hält, und einen Beſitzer hat, der einem Fremden alles mit gelehrten Erläuterungen zu zeigen ſehr bereitwillig iſt. Von der groſſen Menge derer in ſelbigem befindlichen Curioſorum kan unter andern zeugen, daß der bloſſe Catalogus allein 12. Bogen beträgt. Sonſt wird auch in dem Hälliſchen Waysenhauſe eine Kunſt-Kammer mehr und mehr angelegt und augmentiret, ſo aber zu dato noch von keiner groſſen Weitläufftigkeit ſeyn ſoll. Vor dieſem war allhier das Speneriſche Cabinet zu ſehen, welches aber nach deſſen frühzeitigem Tode zu Berlin im Scheidiſchen Hauſe verkaufft worden, wovon ein beſonderer Catalogus zu Leipzig An. 1693. gedruckt wurde ſub tit. Das Speneriſche *Cabinet*, oder Kurtze Beſchreibung aller ſowol künſtl. als natürl. alter und neuer, fremder als einheimiſcher *curieuſer* Sachen, welche Hr. Joh. Jac. Spener ſel. *Phyſ. & Math. P. P.* auf der *Academie* zu Halle mit unermüdeter Fleiſſe *colligiret*.

Schwäbiſch-Hall.

Hieſelbſt iſt unlängſt ein Apotheker Erich, ein Halb-Bruder des berühmten *D. Lentilii*, geſtorben, welcher eines von den gröſten Herbariis vivis, von viel 1000. Plantis, propria manu collectis, beſeſſen. *Ex lit. D. D. Ehrhart. d. d. 10. Sept. 1726.*

Hanau.

Allhier hat vor kurtzer Zeit Graf Fridrich *Caſimir* mit groſſem Eifer eine Kunſt- und Naturalien-Kammer angelegt. *Paullini p. 422.*

Heidelberg.

Von dem hieſelbſt befindlichen Müntz- und Medaillen-Vorrath, wie auch andern Curioſis, iſt *Monconnys* p. 752. 753. nachzuleſen.

Herrmanſtadt in Siebenbürgen.

In der hieſigen Bibliothec des Gymnaſii befinden ſich allerhand Curioſa, unter andern ein Membrum virile Balænæ, in longitudine trium ulnarum: Item ein ausgeſtopffter Vogel, deſſen Kropff einen Eimer Waſſer capiren kan, und deſſen Hals anderthalb Ellen lang iſt, ſoll von 100. Jahren her conſerviret ſeyn: Item ein fliegender Fiſch aus Indien, item ein Sägefiſch, oder deſſen Rücken ad inſtar ſerræ acutæ ausſiehet: Item Panis lapideus & farina ſanguine tincta, ideo quod triticum die Dominica trituratum fuerit: Item einige alte Müntzen: Item ein Stücke Holtz

von

Curiosa mehr. Der medicinische Garten liegt beym Collegio Anatomico, darin sind allerley so in- als ausländische Blumen und Gewächse gepflantzet. Im Repositorio stehen unterschiedliche höltzerne und irdene Gefässe voller fremder Gewächse. Das Lusthaus ist mit vielen Schilden der Candidaten gezieret, und an den Wänden siehet man allerley Pflantzen, Thiere und Insecta künstlich gemahlet. Des berühmten Professoris und Mathematici *Weigelii* inventiöses und seltsames Haus ist besehens-würdig, man findet keine Stiegen noch Treppen darin, sondern man muß sich, vermittelst eines Stuhls oder Sessels, von einem Stockwerck ins andre heben lassen; ingleichen kan man auch in diesem Hause die Sterne am Himmel bey hellem Mittage sehen. Curiöse können sich nach dem Inhalt dieser Verse der übrigen Merckwürdigkeiten dieses Orts erkundigen:

Ara, Caput, Draco, Mons, Pons, Vulpecula Turris,
Weigeliana domus, septem miracula Jenæ. (d)

Inspruck.

In dieser Stadt findet ein Curiöser wieder vielfältige Augen-Weide, und unter denenselben ist vornemlich das Schloß wegen vieler Curiositäten und Antiquitäten zu besehen; insonderheit sind darinnen zu bemercken 1) die Ruhe-Lust, mit dabey befindlichen 6. Gärten: 2) Die Gallerie mit vielen Gemähl-

von den Cedern vom Berge Libanon; ex Relatione eines gebohrnen Siebenbürgers, der lange in Hermannstadt studiret, und der Bibliothec bedient gewesen. Zu

Hurés

Einem schönen Wallachischen Kloster, welches Fürst *Constantin*, so von den Türcken massacriret worden, bauen lassen, ist zu sehen 1) eine schöne Bibliothec mit vielen uralten MSctis in Griechischer, Sinesischer, Bulgarischer, Hebräischer, Thracischer, Wallachischer, Servischer, Rußischer oder Ruthenischer Sprache: Item die Bibel in 7. Sprachen, oder Biblia septaglotta, item die Bibel in puren Kupffer-Stichen *Weigelii* in fol. auf Regal-Papier. 2) Allerhand Curiosa, z. E. ein rares Bild Mariæ Virg. welches S. Lucas soll verfertiget haben: Item 2. schöne sehr grosse Globi: Im Sacrario templi ist zu sehen eine Capelle von purem Golde gemacht, und mit den schönsten Juwelen versetzt. *Ex Relat. ejusdem.*

(d) Bey dem Hrn. Hof-Rath Struve findet man ein schönes Müntz-Cabinet, wie nicht weniger auch in der Academischen Bibliothec; so wie bey dem Hrn. Profess. Teichmeyer vielerley Curiosa. Das Wedelianische Müntz-Cabinet, woraus die Monatl. Unterr. 1692. p. 909. seq. etwas beybringen, ist vielleicht anitzo in den Händen dessen Hrn. Sohns in Jena. Was das Weigelianische Haus anbetrifft, so ist dasselbe nicht mehr in altem Stande, der Sessel ist weg, und dargegen eine Treppe angelegt.

Gemählden: 3) Das Schatz-Gewölbe, mit vortrefflichen Curioſitäten: 4) Die Hertzogliche Bibliothec, worinnen inſonderheit der Theurdanck auf Pergament ſauber geſchrieben doppelt zu ſehen: 5) Die Rüſt-Kammer: 6) Die Hertzogliche Kunſt-Kammer: 7) Das Faſanen-Haus, Thier-Haus und Thier-Garten, in deſſen Hauſe eine Schlaffſtäte ſeyn ſoll, worinnen 40. Perſonen ſchlafen können: 8) Der Lufft-Thurm, und noch viel und andere ſeltſame und ſehens-würdige Dinge. (e)

K.

Königsberg

HAt ein magnifiques Schloß, ſo vortrefflich und künſtlich von Anno 1584. bis 1594. durch **Marckgraf George Friedrich** erbauet worden, worinnen das herrliche Zeughaus, in welchem viele beſondere Raritäten vorkommen, und oberhalb ſelben eine wohleingerichtete Bibliothec; worinnen unter andern ein Repoſitorium mit einigen Folianten und Quartanten in Silber eingefaſſet, nebſt andern Curioſitäten und Antiquitæten zu beſehen. Den groſſen Moſcowitiſchen Saal über der Kirche läſſet man nicht unbeſuchet; derſelbige iſt 166 Schritte lang und 30. breit mit Schwibbögen, ſonder Pfeiler, und auf ſolchem ein 8eckigter Orgel-Tiſch, bey die 40000. Rthlr. werth. In der Dom-Kirche kan man wöchentlich auch 2. mal die vortreffliche Wallenrodiſche Bibliothec zu ſehen bekommen. (f)

L. Leiden.

(e) Vid. *Monconnys* p. 840. it. *Miſſon* p. 126.

(f) An. 1718. ward die Bibliothec in der Alten Stadt zum erſtenmal publice geöffnet, welches der Herr Bibliothecarius *Theophil. Sigefrid. Bayer* in einer aparten Schrifft, ſub tit. *Bibliothecam Senatus Palæopolitani incrementis literarum conſecratam A. D. XI. Cal. Maji ad uſus bonorum omnium apertum publice iri edicit & denunciat Th. Sigefr. Bayer, Bibliothecarius Senatus*, Regiomonte 1718. 4. a 2. Bogen andeutete. In dieſer Schrifft meldet er unter andern, daß in dieſer Bibliothec viele ſchöne Mathematiſche Inſtrumenta und Contrefaits der Mathematicorum anzutreffen ſeyn.

Käsmarck.

In dieſer Ober-Hungariſchen Stadt hat bey wenigen Jahren her der Herr *D.* Dan. Fiſcher, Phyſicus allda, wie nicht weniger der Hr. Georg. Buchholtz, Rector daſelbſt, Naturalien-Sammlungen angelegt, und nebſt vielen Mineralien, ſonderlich allerhand curioſa Carpathica, wie auch Exotica zuſammen gebracht.

L.

Leiden.

Gleichwie alle berühmte Holländische Städte denen Curiosis Vergnügen schaffen, also lässet auch diese Stadt nichts daran ermangeln; wie sie denn in specie mit ihrem berühmten Theatro Anatomico und Horto Medico pranget. Ich habe, dem geneigten Leser zu Gefallen, etliche Behältnisse curiöser Kunst- und kostbarer Sachen beschrieben: Denen zu Lieb will ich auch bey dieser Gelegenheit eine kleine Nachricht geben von denen Naturalibus exoticis, oder mehrentheils ausländischen Naturalien, die in dem Cabinet des Horti Medici befindlich sind. Der Autor *des Voyages d'Italie* schreibt in dem ersten Theil derselben p. 14. Nicht weit von der Anatomie ist der Medicin. Garten, in wessen Gallerie man eine Menge rarer Sachen zu sehen bekommen kan. In dem Cabinet, welches das Indianische Cabinet genannt wird, und wohin vorgedachte Gallerie die Liebhaber führet, findet man unter andern Sachen zu remarquiren: Einen Affen und Katze, welche mit Flügeln gebohren sind: Eine Hand von einer Meer-Nymphe: Einen Stahr-Vogel mit langen Ohren: Eine Surinamische Schlange, auf deren Haut man viele Arabische Characteres natürlich gezeichnet findet. Mit etwas mehrern Umständen wird die vorhergehende Gallerie von dem Hrn. *C. A.* **von** *Eyl* in seinen **Parisischen** *Conferentzen* beschrieben: Nahe an dem Observatorio ist der Hortus Medicus, in dessen Gallerie, lauten seine Worte, unter andern, folgende Naritäten zu sehen: Eine Wall-Nuß aus Canada: Eine Indianische Fleder-Maus: Ein Schwert von einem Schwert-Fisch, 7. Schuhe lang: Unterschiedliche grosse weisse gestreiffte Muscheln: Eine Rippe von einem Nasehorn: Die Haut von einem Brasilischen Schwein: Ein Wild-Schwein aus Indien: Die Kien-Backen von einem See-Schwein: Ein Brasilischer Vogel **Mitu** genannt: Ein Fisch, *Orbis* oder **Blasaert** genannt: Der Schnabel von dem Vogel Toupan: Die Haut von einem Brasilischen Pferd: Eine Feder von dem Vogel **Phönix**: Ein Indianisch Götzen-Bild. Eine See-Fleder-Maus: Der Schädel und die Zähne von einem Hippopotamo: Die Zähne von dem Fische Pot genannt: Die stachlichte Frucht Ananas: Der Kopff von dem Fisch Acus oder Meer-Nadel: Ein Hamack oder Netz, welches die Americaner an zwey Bäume binden, und darinn schlaffen: Ein Stamm von einem Indianischen Feigen-Baum, gantz hol und voll Ritzen; Der Stamm von einem Brasilischen Baum; Ein sehr grosses

Spanisch Rohr ½ Fuß dick: Ein Zucker-Rohr voll Knoten: Ein schöner Schwamm mit Zweigen. Ein seltsam gewachsener Sand-Stein: Ein Fuß von dem Casuario mit 3. Zehen: Eine monströse Schlange, so Ao. 1639. aus einem Hüner-Ey gebrütet worden: Ein Vogel-Schnabel von einem **Pelican**: NB. i. e ein Vogel, der in Persien die Fisch zu fangen, unterhalten wird: Kien-Backen und Rückgrat von einem Hay-Fisch: Bilder aus Zabba, oder eigentliche Klötzer, darinn an statt des Mundes und Augen einige Schnitte: Ein sehr groß Stück vom Amiant-Stein bey die 60. Pfund schwer; aus diesem notablen Steine ist das unverbrennliche Linum Asbestin. vor alten Zeiten verfertigt worden, so itziger Zeit aber unter die verlohrnen Künste zu rechnen: Ein Hirsch-Kopff mit 4. Hörner, deren 2. vornen und 2. hinten am Kopff zu sehen: Ein Fell von einem Reh-Böcklein aus Brasilien, 1. Fuß lang: Ein Kürbiß aus demselben Ort, mit einem Netz von Gras überzogen, dienet zu ihrem Trinck-Geschirre: Die Figur von einer Gans, in einer Ochsen-Leber gefunden: Die Haut von einer Meer-Jungfrau, ist gantz scharf wie die Haut des Fisches Chagrin: Ein grosser und kleiner Tamandua Peba, oder Ameisen-Fresser: Eine American. Eyder mit einem Bart, scheinet eine Juana zu seyn: Uberaus grosse Indianische Muscheln auf die Art der Pasianischen Muscheln, deren *Aldrovandus* gedencket: Eine Glossopetra 1. Hand lang und 3. Finger breit: Schlangen-Eyer. Die Ossa audit. eines Elephanten: Ein Indianischer Wolff nur so groß als eine Wiesel: Ein Drache, mit 4. Flügeln, ohne Füß, mit einem langen Schwantz, dicker Schnautze und einem Crönlein: Adlers-Eyer, etwas grösser als Gänse-Eyer, graulicht: Crocodillen-Eyer, so groß als Gänse-Eyer: Die Frucht Cipo, kreucht wie die Kürbiß längst der Erden fort: Eine Schädel von einem Walfisch; Onka, Pindovas, und Latrix, sind stachlichte Früchte: Ein Delphin: Schild-Kröten-Eyer: Norwegische Schritt-Schuhe: Der Kopff von einem Manati oder See-Kuh, item Wall-Roß genannt: Feder-Gras, eine Art von **Sparto**: Das Thierlein Jamekhals genannt, siehet aus wie ein Wind-Spiel, soll den Löwen Speise zutragen: Eine sehr grosse Haut von einem wilden Hund: Eine Indianische Canoë: Die Leidenische papierene Noth-Müntze, welche diese Stadt zur Zeit der Belagerung schlagen lassen, auf der einen Seite stehet der Stadt Wappen, und ein Löwe mit dem Schild, darbey die Worte: Pugno pro patria 1574. auf der andern Seite stehen in einem Creutz diese Worte: Lugdunum Batavorum. Diese ob-erzehlte Stücke sind schon von ungefähr 50. à 60. Jahren in dieser Gallerie vorhanden gewesen.

Itziger

Itziger Zeit aber ist dieselbe, nebst vorgedachtem Indianischen Cabinet, mit einem solchen Vorrath versehen, daß es ein besonders unbekandtes Ding seyn müste, welches auf genaues Suchen und Besehen an diesem Orte nicht solte gefunden werden. Das meiste von den Thieren und Insectis, deßgleichen allerley Sachen, die im Liquore müssen conserviret werden, findet man allhier in Menge in Phiolen, mit Sp. Vini angefüllet, aufgehangen, worinnen selbige eine geraume Zeit im vollkommenen und unveränderlichen Stande erhalten werden. Und da wir denn so nahe bey der Anatomie Kammer itzo uns befinden, so däucht mir, ein Curiöser würde mir einen Verweis geben, wann ich dasselbe mit Stillschweigen vorbey ginge: Überhaupt will ich demnach nur dieses sagen, daß man darinnen eine grosse Anzahl Sceleta von Menschen findet, sowol Erwachsenen, als auch Kleinen und ungebohrnen Kindern, wie auch andere von Pferden, Kühen, Ochsen, Eseln, Tauben, Hünern, Schwanen, Hunden, Katzen, Affen, Mäusen, Ratzen, Maulwürffen, Fröschen, Ottern, Straussen, Adlern, Papagoyen, allerhand Vögeln und dergleichen: Unzählig viele Naturalia und andere Curiositäten von Thieren, Früchten, Pflantzen; item allerley ausländische Kleidungen, Waffen und Gemählde. Weiter siehet man hier Mumien, Urnen, allerley Abgötter und unterschiedliche wohl ausgearbeitete Kunst-Sachen und unzählige Curiosa; worunter ich etlicher der remarquablesten nur gedencke, als nemlich ein gantz Gerippe von einem jungen Walfisch mit 9. Rippen und 37. Rückgrats-Gelencken: Zeug von Baum-Rinden gewebt: Ein Gerippe von einer Schlange, die Hr. *Piso* mit aus **Brasilien** gebracht: 3. Rippen von einem Schaf, so an einander gewachsen: Die Statuë einer Fortuna mit einem Fruchthorn in der lincken Hand, zu **Niemägen** gefunden: Eine gantze Mumie einer vornehmen Jungfer von ohngefähr 14. Jahren, mit grosser Mühe aus *Alkair* An. 1621. gebracht: Ein Osiris von Ertzt und Holtz: Eine Isis allein, und eine gekrönte Isis den Orum säugend: Ein Modell der alten Egyptier, nach welchem sie ihre Leichen im Balsamiren gelegt, welches in einer Mumie vergessen worden: Ein West-Indischer Cassuwe-Stein, dergleichen die Könige in America zum Zierath in ihre Unterlippen stecken: Ein Egyptischer Todten-Krug, in des Canopi Gestalt, darin ein Kind begraben, dabey eine Eule, so bey den Egyptiern ein Bild des Todes gewesen, daher sie selbige bey den Mumien fast iederzeit zu legen pflegten: Ein Sceleton einer Kuhe, worauf das Gerippe eines Diebes gesetzt: Das wahrhaffte Contrefait eines Preußischen Baurens, welcher ein grosses Messer eingeschluckt, so ihm aus dem Magen wieder ausgeschnitten, wornach er 8. Jahr frisch und wohl gelebet; Einige Hemde von Menschen-Ge-

därmen: Ein langes Pergament, anderthalb Schuh breit, mit Chineſiſcher Schrifft, anderer Sachen zu geſchweigen.

Ein Curiöſer findet hier über diß ſowol die herrliche Bibliothec der Academie, als anderer berühmten Männer. Doch nach der Anzeige vorgemeldten Autoris ſoll die erſte, nemlich in der Academie, meiſt lauter Folianten ſeyn. Der berühmte *Scaliger* hat viele Hebräiſche Bücher in dieſelbe gegeben: Auch ſind darinnen herrliche Manuſcripta aus der Bibliothec des Hrn. *Bonaventuræ Vulcani*, wie auch diejenigen, ſo Golius mit aus der *Levante* gebracht. Von Cabinetten iſt dasjenige auch zu beſehen, ſo der Herr *Nicolaus Heinſius*, des berühmten *Danielis* Sohn, aufgerichtet. (g)

Leipzig.

(g) Von den Raritäten der Anatomie-Kammer hat *Gerardus* Blancken einen umſtändlichen Catalogum in Lateiniſcher Sprache, Lugd. Batav. 1698. in 4. und in Holländiſcher ibid. An. 1707. in 8. ediret. Sonſt allegiret noch der Hr. *D. Erndtl* in ſeiner Relation *de Itinere Anglicano & Batavo p. 67.* die Sammlung von Simplicibus und andern Naturalibus des Hrn. *D. Albini*, bey dem er unter andern eine groſſe Quantität von der Wurtzel Ginſeng (vid. *Annal. Med. Phyſ. M. Maj.* 1718. Claſſ. IV. Art. 7. it. Claſſ. VI. Art. 4. n. 4.) angetroffen; ſelbige hätte er von Ihro Königl. Maj. in Preuſſen, erhalten, um mit ſelbiger allerhand Experimenta ihrer Kräffte wegen zu machen, da er denn anders nichts entdecken können, als was man durch das bloſſe Käuen bemercket, und daß deren Kräffte unſern welchen Rüben gleich kommen. Er hat ferner bey ihm einige Maltheſiſche viperas petræfactas gefunden, und welches zu remarquiren, alle ohne Kopff: It. 2. verſteinerte Finger-Glieder von einem Menſchen, woran alle Apophyſes deutlich zu ſehen. Ferner recenſiret der Hr. *D. Erndtl* den Vorrath von Phyſicaliſchen und Chirurgiſchen Inſtrumentis des berühmten Mechanici Hrn. Muſchenbroeck, p. 68. als da ſind:

	Fl.	St.		Fl.	St.
Magna Antlia pnevmatica cum omni apparatu pro	600		Inſtrumentum ad os canis claud.	4	
Parva	225		Styli cuprei variæ magnitudinis		2
Alia forma	187		Inſtrumentum ad oſſa perterebr. cum 6. terebris	7	10
Fons vitreus	7		Microſcopium univerſale	18	8
Ad experimentum pro reſpiratione	4		particulare	15	15
Æolipila	4		ad circul. ſangv. vid.	7	10
Sipho anatomicus cum 8. tubulis & clave	18		Catheter flexilis argenteus	5	15
Siphunculus cum duobus flexil. tubis	7		Catheter non flexilis argent.	6	16
6. Tubi ad transfuſionem ſanguinis	2		Catheter cupreus	1	6
Tubulus cupreus ad inflanda vaſa		15	pro Fœminis	1	14
Tubulus ferreus ad mercur. injic.	1		Inſtrum. pro paracenth. argent.	5	
Tubulus cum valvula	4		cupr.	2	10
			Clyſter ad ſibi ipſi clyſma injic.	10	

Cly-

Leipzig.

In dem Pauliner-Collegio dieser Stadt findet man zuerst eine rare und wohlversehene Bibliothec, samt dem zierlich und wohlgebaueten Theatro Anatomico: Nicht weniger die schöne Raths-Bibliothec. Literati finden an diesem berühmten Orte mehr denn eine Gelegenheit, in Conversation mit so vielen weit und breit bekandten gelehrten Leuten ihrer Curiositæt zu satisfaciren. Die Lorentzische Kunst-Kammer und der Bosische Garten hat vor langer Zeit denen Liebhabern allerley ausländische rare Sachen mit Vergnügen vorgezeiget. Nicht weniger war des berühmten Medici und Botanici *Rivini* gesammletes curiöses Naturalien-Cabinet vor einiger Zeit berühmt: Das vortreffliche Müntz-Cabinet auf der Raths-Bibliothec, welches vornemlich aus den Cabinetten **Heinrich Meyers** und **Christoph Daniel Findekellers** bestehet, nachher aber durch eine fleißige Colligirung um ein grosses noch dazu vermehret worden, wird von allen, die solches besehen haben, höchlich gerühmt. Der alten Griechischen und Lateinischen sind allein 5000. und darunter der goldenen 140. die sonderlich zwey schöne Philippos mit Bigis auf der andern Seite, und einen Jul. Cæsarem mit dessen Haupte, nebst den Worten: JULIUS CAES. DICT. PERPETUO, und dem Apolline auf der andern Seite mit der Leyer, der an einen Pfeiler sitzt, an den er Schild, Helm und Waffen gelehnet, nebst einer Blume, aufweisen; ingleichen eine sehr rare Müntze der Antoniæ, Drusi Germanici Gemahlin, da um ihr Haupt ANTONIA AUGUSTA, und auf der andern Seite um zwey durch einen Krantz verbundene Fackeln SACERDOS DIVI AUGUSTI stehet. Den Macrinum mit seinem Diadumeniano auf einer Müntze; 2. Postumos, davon der eine um den Kopff die Worte: POSTUMUS DIVI AUG. und auf der Aversa einen Tempel, in dessen Mitte erst nach der Zeit die Victoria, oder eine andere Göttin tieff eingedruckt worden, nebst den Buchstaben P M TRP VI COS III PP darzeiget; der andre aber der Postumorum, des Vaters und Sohns capita jugata, mit der Uberschrifft: POSTUMUS PIUS FELIX AUG. und auf der Aversa zwey Weibesbilder vorstellet, die eine geflügelt mit einem Palm-

	Fl.	St.
Clyster Tabacalis	5	
Subligacula pro herniis retinendis		
pro Viris	9	9
pro Juvene	6	6
pro Infante	4	
plicabilia	12	12

	Fl.	St.
Instrument. ad urinæ incont. præcav. & sanand.	2	
Vitrum ad valvulas planetarum	14	
Omnis denique generis instrumenta ad restituenda male formatos pedes, dorsum, spinam, collum.		

Palmzweige, die andre einen Krantz mit ausgeſtrecktem Arm haltend, und die Worte: FELICITAS AUG. Auſſer dieſen findet man auch hier eine Seriem der Occidentaliſchen Kayſer in Silber, von Carolo M. bis auf Joſephum, die nur nach Fridrico II. und Carolo IV. etwas unterbrochen iſt; eine Seriem der Röm. Päbſte, darin Hadriani I. und Leonis III. Pfennige die älteſten ſind; eine groſſe Menge Bracteatos und andere aus dem Medio ævo, wie auch unterſchiedene Aſiatiſche und 12. Arabiſche von Gold und Silber, davon die zwey älteſten ſind, den der Abul Abbas, der A. C. 757. geſtorben, und den Almutamid Alalla, ſo bis an. 901. gelebet, ſchlagen laſſen; der neuern, ſo von 300. Jahren her in allen Reichen von Europa geſchlagen worden, zu geſchweigen. Unterſchiedliche Sigilla, als des Serapidis und Mercurii, eines Genii, der eine Amphoram hält, eines Prieſters mit der Patera libatoria &c. ſind auch wohl zu beſehen. Was die Urnas ſepulchrales, die rare und vollkommene Mumie, ingleichen die groſſe Menge der Mineralien, Foſſilien, Conchylien, allerley raren mathematiſchen Inſtrumenten und andern unzählichen dergleichen Curioſitæten anlanget, ſolches wird zu ſelbſt eigener Beſichtigung allen Curioſis recommandiret, zumalen ſie von der Bibliothec ſelber alle Mittwochen und Sonnabend Nachmittags um 2. Uhr dazu invitiret werden. (h)

Loo.

(h) Hierbey muß noch allegiret werden, daß der Hr. Gottlieb Fridr. *Mylius*, Autor der gelehrt-vorgetragenen *Saxoniæ Subterraneæ*, ein ſchönes Naturalien-Cabinet geſammlet, ſo er aber An. 1716. feilgeboten, mir doch zu dato nicht wiſſend iſt, ob und an wen, oder wie ſolches veralieniret worden. Die Intimation hiervon gab man in denen Poſt-Zeitungen von gelehrten Neuigkeiten An. 1716. n. 10. in „folgenden: Hr. Gottlieb Fridr. *Mylius*, der ſo viel Mühe angewendet, ein voll„ſtändiges Muſeum von rebus naturalibus & foſſilibus anzulegen, und auch allbe„reits einen ſehr ſchönen Vorrath davon beyſammen hat, iſt ſchlüßig worden, den„ſelben durch öffentliche Auction künfftige Oſter-Meſſe (1716.) zu verhandeln, zu „welchem Ende er einen accuraten Catalogum, ſo bey Fridr. Groſchuffen zu finden, „aufgeſetzet und drucken laſſen. Es iſt ſolcher, gleichwie die Collection ſelbſt, in „IV. Claſſen eingetheilet, alſo daß die I. Terras, Bitumina, gemmas, und andere La„pides figuratos: Die II. Marmora: Die III. Mineras diverſi generis, mit ihren „Speciebus: Die IV. allerhand marina animalia, & vegetabilia, inſecta & artefacta „in ſich faſſet. Ubrigens wird es verhoffentlich niemand dem Hrn. Beſitzer ſtreitig „machen, was er in der Vorrede dieſes Catalogi erinnert, daß es dieſe mit ſo groſſer „Mühe und durch koſtbare Correſpondenz zuſammen getragene Curioſa, deren „theils beſonders rar ſind, verdienen, daß ſie beyſammen bleiben, und nicht vertheilet werden möchten. Solte ſich dahero ein Liebhaber finden, ſo ſolche beyſammen „zu behalten reſolviren wolte, ſo verſpricht obgedachter Hr. Beſitzer denſelben gantz „raiſonable zu tractiren, und ſie um billigen Preis zu überlaſſen.

Ferner

Loo.

Dieſes ſchöne und überaus herrliche Luſt-Haus, von Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien *William III.* erbaut, iſt itzo dem Printzen und Statthalter von **Frießland** zugehörig. Man findet in dieſem Hauſe nicht allein curiös-meublirte Gemächer, und bey demſelben den ſchönſten Garten, ſondern auch eine ziemliche Anzahl allerley ausländiſches, fremdes Vieh, Vögel und 100. andere curiöſe Sachen, die diejenigen, ſo ſolche beſehen, in Admiration ſetzen.

London.

Wolte man alle Denckwürdigkeiten dieſer, als einer der gröſten und volckreichſten Städte in Europa, beſchreiben, ſo würde die Weitläufftig- und Mannigfaltigkeit derſelben ein apartes Buch erfordern, zumal ihre Gröſſe einiger Maſſen daraus zu conſideriren, daß dieſelbe 135. Kirch-Spiele, und bey 87000. Häuſer in ſich begreifft. (i) Ich werde alſo nur dasjenige allhier berühren, was ich unumgänglich bemercken muß. Man beſiehet denn

the

Ferner iſt in Leipzig noch bis dato zu beſehen die groſſe Naturalien- und Machinen-Collection des Hrn. *Prof.* Lehmanns, Krafft deren er die gantze Phyſic a principiis usque ad corpora mixta demonſtriren kan; hat über 3000. Machinen, Mineralien 12000. Conchylien, Foſſilien, auch diverſe Modelle; wie ich denn (ſo lauten die Worte des Hrn. Profeſſoris ſelbſt,) unter andern eine geſetzte Berg-Machine habe, ſo über fünffthalb Ellen hoch, und ſo lang, da alle Arbeiten, Künſte, Schächte, Ströcken, Stollen ꝛc. nach dem verjüngten Maßſtab gefertiget ſind, und trägt allemal eine Elle, einen Zoll aus. So iſt auch allhier nicht weniger zu beſehen, das ſchöne und weitläufftige Naturalien-Cabinet des Hrn. Joh. Heinrich Linckes, der noch bis dieſen Tag durch ſeine groſſe Correſpondence mit in- und ausländiſchen gelehrten und andern verſtändigen Leuten, mit vieler Mühe und Koſten zuſammen ſuchet, was zu Verherlichung dieſer Collection immer geſchickt iſt. Einen kleinen Entwurff davon werde ich in Appendice geben. Hiernächſt findet man in dem Caſpar-Boſiſchen Garten viele Curioſa, und unter andern 100. Stück Gläſer mit ſchönen Inſectis, von Papilionibus noſtratibus, vom gröſten bis zum kleinſten, eine ſchöne Collection, ein ſchön Seminarium, und allerhand einzelne Sachen, von Muſcheln, Animalien und deren Partibus. Auch haben die daſigen Herren Profeſſores Anatomica zu ihrem Gebrauche und Demonſtration. Endlich hat ein Curieuſer auch billig den groſſen Vorrath von raren Mathematiſchen, Phyſicaliſchen, Mechaniſchen, Oeconomiſchen, Anatomiſchen und Chirurgiſchen Inſtrumentis des Hrn. Leupolds zu beſichtigen, dergleichen man anderwärts ſo viel nicht bald antreffen wird: Einen Catalogum hiervon hat er bereits An. 1712. ſeiner *Antliæ pneumaticæ illuſtratæ* continuat. I. annectiret.

(i) Von der Gröſſe dieſer Stadt vid. *Annal. Phyſ. Med.* M. Apr. 1725. Claſſ. IV. Art. 6.

the Royal Exchange, die Königl. Börse, um welche rum sich viele Statuen hoher Personen præsentiren; und vergesse nicht den Tour, welcher die Stadt und den Strom commandiret, und darinnen Yeoman einem Passagier folgende Oerter zeigt: 1) Eine Rüst-Kammer, darinnen dasjenige Gewehr und Waffen aufgehoben werden, so zu der Königin Elisabeth Zeiten der sogenannten unüberwindlichen Flotte abgenommen worden. 2) Eine andere Rüst-Kamer, darinn sich die Könige zu Pferde præsentiren, nebst einer grossen Menge Armaturen. 3) In der Schatz-Kammer werden folgende Kostbarkeiten durch ein Gegitter gezeiget: Die Staats-Crone: Des H. Eduardi seine Crone: Dieses H. Bischoffs Stab: 3. Cronen für die Königinnen: 2. Reichs-Aepffel: 5. Scepter: Ein güldener Adler, darinnen das heil. Oel verwahret wird: 2. güldene Sporn: 2. Bracelets: Das Danck-Schwert ohne Spitze: Item mit 2. Spitzen: Ein schöner Thurm von Silber und übergoldt, mit 4. keinen Thürmen: Ein Tauff-Becken für die Königlichen Kinder: Gieß-Kannen und Fontainen, alles von vergoldetem Silber und unschätzbarem Werth, wegen der vielen Edelgesteine, so in erstaunender Menge dabey zu sehen. 4) Ein Zeug-Haus, wo unter andern eine Glocke zu sehen, darinn man einen Menschen in die Tieffe des Meeres lassen kan. 5) Die allerschönste Rüst-Kammer fast von gantz Europa, theils wegen der trefflichen Ordnung, so ein Englischer Gentleman inventiret, theils wegen der Menge, Schönheit und Nettigkeit. Dieses sind die Besehens-Würdigkeiten in dem Tour. Gelehrte besuchen hier ferner das vortreffliche Collegium der Königl. Societät nebst der schönen Raritäten-Kammer: Das Collegium von Sion, allda eine öffentliche Bibliothec; die Bibliotheca Cottoniana aber wird für die beste in gantz **Engeland** gehalten. In Little Britain ist eine Anzahl der schönsten Bücher zu sehen. Die Königl. Bibliothec stehet in **Westmünster**, dem andern Theil dieser Stadt, in welcher überaus rare Bücher und Manuscripta zu finden. Die Kirche, die man die Abtey nennet, ist das Wunder-prächtige grosse und Welt-beschriene Gebäue, ja man hält dieselbe für die gröste und weiteste Kirche in der Welt. Daselbst ist auch das Begräbniß der Könige in **Engeland**. Unter andern darinn befindlichen curiösen Sachen zählet man auch den alten **steinernen Stul**, auf welchem die Könige in **Engeland** gesalbet werden: Desgleichen den Stein, welcher dem Ertz-Vater Jacob, als ihn auf der Reise nach Mesopotamia von der Himmels-Leiter geträumet, zum Haupt-Küssen hat dienen müssen. Auch erinnere mich, daß unter denen Raritäten der Königl. Societät, welche meistentheils in Naturalibus bestehen, sonderlich merckwürdig seyn, ein Indianischer Storch und Peruviani-

vianischer Kuckuck, welche anderswo nicht leichtlich vorkommen. Von Muscheln findet man daselbst eine zahlreiche Sammlung, von einander gantz distincte Sorten, und darunter viele rare und anderwärts selten vorkommende. Die Ost- und West-Indianische Früchte sind gleicher massen daselbst vor allen in guter Ordnung und grosser Anzahl zu beschauen. Unter den See-Gewächsen ist sonderlich ein rother Corallen-Zinck, der aus einem weissen Corall herausgewachsen, Betrachtungs-würdig. Sonderbar ist allhier das chymische Cabinet, dergleichen bey andern Museis nicht leichtlich gefunden wird, um desto genauer zu betrachten. Unter andern ist darinn merckwürdig ein destillirtes Tobacks-Oel, welches von grossen Kräfften ist. Es werden auch verschiedene schöne Phosphori gezeiget; und über dieses sind hier nicht wenig schöne Ertzt-Stufen; auch sind vornemlich die herrlichen Instrumenta, die zu denen Experimentis Physicis gebraucht werden, mit grosser Sinnlichkeit zu betrachten. Alle **Kunst-Kammern**, Bibliothequen, Palläste und andre dergleichen Oerter anzuführen, allwo eine Menge allerley Raritäten, und vornemlich an vortrefflichen Schildereyen, anzutreffen, würde, wie bereits beym Anfange dieser Stadt gedacht worden, einen mercklichen Raum erfordern; mich dünckt aber, ich werde alle diese weitläufftige Denckwürdigkeiten schon genugsam anführen, wenn ich nur denenjenigen, die selbige genau zu wissen verlangen, ein besonders Tractätgen recommandire, welches in **Londen** um 2. Gr. verkaufft wird, und *le Guide de Londres* genannt wird, so alle Palläste, Kunst-Kammern, Zeug-Häuser, Gärten ꝛc. umständlich anweiset. Dieses benimmt mir alle Materie, weiter von dieser grossen Stadt zu reden: (k) Darum wende ich mich von **Londen** nach

Loretto.

Diß ist zwar an und vor sich selbst ein kleiner, aber weit und breit berühmter Ort, wegen der Santa Casa, oder des heiligen Hauses, welches die Engel vom Himmel hieher sollen gebracht haben; wovon ein ieder seinen

(k) Der Hr. *D. Erndtl* allegirt p. 41. das Museum Greshamense, welches *Nehem. Grew* in einer besonderen Schrifft sub titulo: *Museum Societatis Regiæ*, Lond. 1687. fol. beschrieben. It. p. 41. das Museum des Hrn. Woodwards, und p. 42. des Hrn. *Hans Sloane*. Und p. 60. das Porcellain-Cabinet eines gewissen Kauffmanns. Von seinem eigenen Naturalien-Kunst-Antiquitæten- und Müntz-Cabinet hat der Herr *Thoresby* einen besonderen Catalogum publiciret, und solchen seiner *Topographischen* Beschreibung der Stadt und *Diœces Leeds*, so er An. 1715. in Englischer Sprache edirt, angefüget. Vid. Post-Zeit. von gelehrt. Neuigk. p. 90. Das schöne Cabinet des Hrn. *Walther Charleton* ist mit seinem Tode erloschen, wie mir der Hr. Joh. Heinr. Lincke in Leipzig referiret.

Theil glaubet. In dieſer Caſa, welche auswendig ungemein prächtig und künſtlich erbauet iſt, ſtehet die berühmte Maria Lauretana, oder das überaus koſtbare Marien-Bild, welches ſo viel Wunder gethan haben ſoll. Die Wallfahrten der Papiſten nach dieſem Orte ſind faſt unzählig. Der in dieſem Hauſe geſammlete Schatz übertrifft mit einem Worte alle Einbildung, indem von 400. Jahren her ſo viele Könige und Fürſten, welche die Autorität des Pabſtes erkennen, ſo viel unglaubliche Geſchencke dahin gebracht, daß man auch das Silber-Werck nicht mehr groß achtet, ſondern nur pur lauter Gold und Edelgeſteine. Etwas weniges von dem unſäglichen Schatz zu melden, ſo befindet ſich allda: 1) Eine dreyfache Crone: 2) Der Königin Chriſtinä Crone: 3) Der Mantel der H. Jungfrau Maria, worauf eine unendliche Menge von Edelgeſteinen. Rings herum ſtehen Lampen, Statuen, Bruſt- u. andere Bilder, ohne die Leuchter von ſilbernem Schmeltz-Werck, deren 28. und von Maſſiv-Gold 12. unter welchen zwölfen zwey ſeyn, deren ieder 37. Pfund ſchwer. 4) Königs Jacobi II. in Engeland Gemahlin hat einen Engel von Golde nebſt einem Hertze, gröſſer als ein Ey, gantz mit Diamanten von ſehr hohem Werthe beſetzt, dahin verehret. 5) Eine Perle in Geſtalt einer Gondole, ſehr pretiös. 6) Der Meß-Habit, über und über mit groſſen Perlen beſetzt, wird auf 10000. Spec. Ducaten geſchätzt. 7) Ein mit Diamanten reichlich verſetzter Adler, von Kayſers Leopoldi I. Gemahlin. 8.) Ein Smaragden Creutz ſehr koſtbar, von Philippo III. König in Hiſpanien. Ich breche von dieſen Koſtbarkeiten ab, weil dieſelbe von andern zur Genüge beſchrieben worden. Die heilige Hütte oder Haus an ſich iſt 4. Klaffter lang, 2. breit und hoch. Nur zum Beſchluß will ich noch gedencken, daß der darinn befindliche Schatz über 55. Millionen Goldes geſchätzet wird. Curiöſe beſehen auch allhier die Kirche, darinnen man 345. Gefäſſe zeiget, ſo von dem berühmten *Raphaël* gemahlet, und hochgehalten werden. (l)

Lübeck.

Die Gelehrten finden in des Hrn. Superintendenten *D. Götzii* Hauſe eine vortreffliche Bibliothec, und bey Hrn. M. **Jacob von Mellen** ein beſonders Müntz-Cabinet. In den Kirchen findet man viele notable Sachen. (m)

Lüne-

(l) Ein mehrers hiervon findet man beym *Miſſon Epiſt. 20. p. 290. ſeq.* woſelbſt zugleich verſchiedene Kupffer beygefügt zu ſehen.

(m) Der Hr. *Paullini* in offt angezogenen Luſt-Stunden p. 420. allegirt von Lübeck auch das Leopoldiſche Cabinet, von dem mir aber nicht wiſſend iſt, ob es noch bis dato allda im Stande anzutreffen oder diſtrahiret ſey.

Lüneburg.

Curiöse besehen hier die Bibliothec, nicht weniger die Reliquie der edlen Sau, die denen Lüneburgern einen sonderlichen Schatz, ich meyne den Saltz-Brunnen, entdecket. Zum Gedächtniß ist ein Theil von dieser Sau als eine köstliche Antiquität in einen gläsernen Kasten eingeschlossen, und in der Raths-Küchen-Stube zum ewigen Gedächtniß aufgehangen worden: Die Haut aber von dieser Sau soll noch auf dem Rathhause gezeiget werden. (n)

Lion.

Allhier ist gar berühmt das mit Müntzen, Antiquitäten, Raritäten und Kunststücken überaus wohl versehene Cabinet des Hrn. *de Liergues*, wie nicht weniger *Mr. Serviens* seines, dessen Beschreibung vide unter *Montpellier*. (o)

(n) Dieses ist umständlicher im *Antiquario* p. 457. zu lesen.

(o) So viel ist auch im Ritter-Platze von Natural. Kammern p. 150. anzutreffen.

Landshut.

In dieser Schlesischen im Fürstenthum Schweidnitz gelegenen Stadt besitzet der Hr. *M.* Christ. Ernst Kopisch, ein gelehrter Theologus allda, ein feines Naturalien- und Müntz-Cabinet, wovon in *Appendice*.

Lignitz.

Auch hieselbst hat der Mens. Nov. 1726. selig verstorbene Hr. *M.* Gotfr. Deswerdeck, ein gleichfals gelehrter Theologus in Lignitz, ein schönes Müntz-Cabinet, wovon eine Frucht ist seine An. 1711. 4. in Jauer edirte *Silesia Numismatica*: An wen aber dieses Cabinet nun kommen wird, solches kan ich pro tempore noch nicht sagen.

Leutkirch.

In dieser Reichsstadt in Algöw ist eine Kunst-Kammer von einem Medico, Namens Furtenbach, vor vielen Jahren angeleget worden; sie bestehet aber meistens aus Mechanicis und Coquillen; wie mir dieses von Memmingen Hr. *D.* B. Ehrhart meldet. Dieses *D.* Furtenbachs schönen Gartens, worinnen allerhand Exotica befindlich gewesen, gedencket *Zeilerus in Itinerar. German.* p. 548.

Löwen.

Bey dem Hrn. *D.* Gutschoven traff der Hr. *Misson* ein schön Anatomie-Cabinet an, von balsamirten und auf unterschiedliche Art eingelegten Cörpern, und eingespritzten Vasis, vid. dessen Reise p. 1073.

Lucern.

Hieselbst ist bey dem Hrn. *D.* Carl Nic. Lange, einem durch verschiedene gelehrte Schrifften berühmten Manne, ein schönes Cabinet, besonders von Muscheln

und

M.

Magdeburg.

Vorzeiten hat hier der berühmte *Otto* **von Guericke** einen Ausbund von Pnevmatiſchen Curioſitäten beſeſſen, welche aber durch die 1631. geſchehene erbärmliche Zerſtörung mehrentheils vernichtet worden. Ein Liebhaber der Antiquitäten findet dennoch in der Dom-Kirche zu St. Mauritii, ſo Kayſer Otto der I. erbauet, eine Menge von Antiquitäten, wovon derjenige, ſo ſelbige zeiget, einen gantzen gedruckten Tractat præſentiret.

Madrit

Iſt des Königs von Spanien Reſidentz-Stadt, in deren Pallaſt ſein Schatz bewahret wird in 4. Altären. Es ſind zwar viele Raritäten darin zu ſehen: Allein ſie beſtehen mehrentheils in koſtbar ausgeſchmückten Reliquien, darum wende ich mich nach

Meſſina.

Ehedeſſen iſt allhier das vortreffliche Raritäten-Cabinet des berühmten *D. Petri Caſtelli* zu beſehen geweſen. Ob aber daſſelbe allda noch vorhanden, laß ich unbeſagt. Curiöſe finden an dem Ufer die berühmte Meer-Enge, *Faro di Meſſina* genannt, bey deren Eingang die gefährlichen Oerter *Scylla* und *Charybdis*, welcher erſtere ſich von *Meſſina* gegen über als ein Kopff mit Augen, Naſe und Bart künſtlich præſentiret, und haben dieſe bey den Poëten ſo beſchriene Oerter den Urſprung des Sprichworts: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim, gegeben.

Milano, oder Meyland.

Das erſte, ſo ein Curioſus hier beſchauet, iſt das berühmte Cabinet des *Manfredi Settala*, darinnen wird er einen Ausbund raver Sachen finden. Nur deren etliche zu gedencken, ſo remarquiret man darin eine Anzahl Brenn-Gläſer, die doch nicht convex oder erhoben, wie die unſrige zu ſeyn pflegen, deren eines doch in einem Huy ein Bret anzünden kan: Eine Mandragora, oder Alraun-Wurtzel: Ein Vogel ohne Füſſe, ſonder Zweifel ein Paradis-Vogel; Ein Stein, wovon man Faden ſpinnen kan, iſt ein Asbeſtus:

und Schnecken, figurirten Steinen u. d. g. zu ſuchen, worüber er verſchiedene Schrifften ediret, und unter andern *methodum novam & facilem teſtacea marina diſtribuendi.* Lucernæ 1712. 4.

stus: Sehr viele rare Geld-Müntzen von Silber, Gold und Meßing: Ein Hauffen höltzerne Sachen und Früchte, die in Stein verwandelt: Unterschiedliche curiöse Glocken, da unter andern eine die Stunde des Tages und auch der Nacht andeutet: Das kleine Cabinet oben flach und platt, worauf vermittelst eines Magnets kleine Kutschen und Schiffe, oben auf dem Glase, von sich selber herum lauffen: Ein Donner-Keil, den er einem von Wetter geschlagenen Mann aus dem Beine genommen: Unterschiedliche Stücke Crystall, wie er von Natur im Meere wächst: Ein kleiner Pfeiler von Marmor, 2. Hände hoch, so auf einer Seite weit aufgesprungen, und doch auf der andern Seite dicht zusammen hält, wie ein Stück grün Holtz, welches auf einer Seite gerissen: Eine Menge kostbarer und allerley Edelgesteine, Gemählde, Crystallen, kleine Puppen von Wachs poussiret, und dergleichen unzählig viel, die sich besser besehen, als beschreiben lassen. Die Ambrosianische Bibliothec bestehet aus mehr als 40000. meist Scholasticis und Canonischen Büchern; das rareste und vortrefflichste Manuscriptum ist *Ruffini* Uebersetzung *Josephi*. Alle Morgen und Nachmittag wird dieselbe 2. Stunden lang geöffnet. An der Bibliothec ist die Mahler-Academie besehens-würdig. (p)

Montpellier.

Ausser den schönen Collegiis, die allhier zu besehen, findet man hier auch einen überaus curiösen Hortum Medicum vor der Stadt. Man hat mir sagen wollen, daß *Mr. Servien*, dessen unter *Lion* gedacht worden, allhier einige Zeit sein Cabinet soll gehabt, und sich nachgehends damit aus dieser Stadt nach *Lion* begeben haben, wovon ich doch nirgendswo einige Nachricht finde, darum ich auch solches an seinem Ort gestellet seyn lasse. Da ich inzwischen dieses weiland berühmten Herrn sein Cabinet zum andern male anführe, so deucht mich, ich beginge einen Fehler, wann ich nicht dem geneigten Leser den ungefähren Inhalt desselbigen benachrichtigen möchte. Dieser kluge und tiefffinnige Edelmann stellet denen curiösen Besehern seines Cabinets dar allerley mathematische Kunststücke, die er allesamt mit eigner Hand

(p) Vor allem ist mit mehrerem nachzusehen *Misson* in den Reisen p. 976. seq. die Mahler-Academie bey der Bibliothec, hat allerhand feine Schildereyen, *Misson* ib. p. 984. woselbst ein Künstler *Clemens Dix* allegirt wird, der die Kupfferstiche so artig nachzumahlen gewust, daß man betrogen worden. Der Herr Hof-Rath Nemritz *in Supplem.* zu *Missons* Reisen meldet p. 392. daß des *Settalæ* Cabinet itzo nicht mehr gewiesen werde. Bey der Ambrosianischen Bibliothec werden in gewissen Zimmern viele Gemählde und Kunst-Stücke gewiesen, unter andern des Josephi Historie auf Baumrinden geschrieben etwan 1400. Jahr alt, Nemritz p. 390.

Hand verfertiget hat, darunter ſind begriffen die Sympathetical-Kugeln: Eine compendiöſe Demonſtration, wie eine gantze Armée Volcks in kurtzer Zeit über ein Waſſer mit einem Schiffe kommen könne; und eine höltzerne Brücke, die man auf einem Wagen zuſammen legen kan: Eine Maus-Uhr, oder Maus-Compaſs, da ein klein Ding als eine Maus die Stunden des Tages durch ſeine ungemerckte Bewegung andeutet: Der Lutra-Compaſs, welcher mit vorigem einerley Gattung, nur daß die Maus auf dem Flachen die Uhr zeiget, und auf einem Brete herum kreucht, die Otter aber ſteigt über ſich von einer Stunde zur andern: Der Nacht-Weiſer, da man die Uhr und Zeit bey Nacht ſehen kan, wenn ein Licht dahinter geſetzt wird, welches auf geölt Papier mit Farben gemahlt, und geht herum wie die Zeit iſt: Ein Tiſch-Compaſs, da ein Stück Korck geſchnitten wird wie eine Schildkröte, welche geſetzt wird in ein zinnern Gefäß mit Waſſer angefüllt, wo die 12. Stunden des Tages an dem Rand der Schüſſel herum gezeichnet ſind, da denn die Schildkröte auf- und abfähret, und alſo die Stunden andeutet, indem ſie bey ieglicher Zahl oder Stunde unbeweglich ſtill ſtehet: Ein rar Inſtrument, wobey man ſehen kan, wie Proviant in eine belagerte Stadt zu bringen durch einen engen Ort: Wie ein Wach-Thurm zu machen, worauf ein Mann ſey, der alles ſähe, was in der Stadt geſchicht: Wie man einen Speiſe-Saal 3. oder 4. mal verändern könne, mit ſamt den Tafeln, Stühlen und Gäſten, vermittelſt eines Rades oder Haſpels, womit die Spitzen von einem Ort zum andern verſetzt werden, und ſo in 3. oder 4. Orten mehr, mit unterſchiedlichen gedeckten Tafeln: Der Kammer-Uhr-Zeiger, welchen eine kleine Kugel von Helffenbein immer aufzeucht, und alſo die Stunden des Tages andeutet: Der Planeten-Uhr-Weiſer zeiget den Tag in der Wochen mit unterſchiedlichen Figuren aus Helffenbein, ſo die Planeten præſentiren: Der Oval-Zeiger, woran der Zeiger, oder die Spitze, welche die Zeit andeutet, ſich ein- oder ausſtecket, nachdem die Oval gehet, und dergleichen unzählige Raritäten mehr, die dieſer Herr von Adel hat, ſeynd daſelbſt zu ſehen. (q)

Mün-

(q) In *Montpellier* findet man viele Antiquitæten ꝛc. einen wohlangelegten, und mit vielen Pflantzen, Kräutern und andern Raritäten angefülleten Königl. Garten, und ein ſonderbar wohleingerichtetes Theatrum Anatomicum: Unter andern auch des luſtigen Spötters *Rabelais* ſeinen Rock und Haube, ſo die neuen Doctorandi einige mal (der *Antiquarius* ſagt 7. mal) anlegen müſſen. Beſchreib. Franckr. pag. 1029.

München.

In dieser Chur-Bayerischen Residentz-Stadt ist zu sehen das Chur-Fürstliche Zeughaus, schöne Bibliothec und weitberühmte Kunst-Kammer. In jener sind auf die 11. bis 12000. Bücher, darunter einige in allerhand gar unbekandten Sprachen und Schrifften zu finden: In dieser aber sind 5. Apartements zu besehen, als da sind 1) der Perspectiven-Saal, allwo von curiösen perspectivischen Mahlereyen ein grosser Vorrath: 2) Der Antiquitäten-Saal, in dem man über 192. Busti und bis 400. andere Stücke zählet: 3) Die Meublen-Kammer, da unter andern überaus viel kostbare Tapezereyen zu sehen: 4) Die Schatz-Kammer, welche die vornehmste ist, und in zwey Gallerien bewahret wird, darinnen eine verwunderns-würdige Anzahl von den künstlichsten und grösten Kostbarkeiten an Silber, Gold, Edelgesteinen, Holtz und Helffenbein: 5) Das Cabinet bey der Gallerie, worinnen von rarem Gewehr, Gemählden und Medaillen ein grosser Vorrath ist. Folgende rare Sachen sind sonderlich in dieser Kunst-Kammer zu bemercken, als ein Kalbs-Kopff mit 2. Mäulern und 3. Augen: Ein Schafs-Kopff mit 2. Mäulern und 4. Augen: Zwey Reh-Köpffe an einem Halse: Ein Kopff von einem Auer-Ochsen mit 2. Hörnern, deren das eine, so sehr dicke, an statt über sich in die Höhe, unter sich gewachsen: Ein Teppich aus Gras: Ein Hirschhorn wie eine Ente gewachsen; ein anders wie ein Vogel-Kopff: Ein kleiner Ring, darinnen eine Schlag-Uhr: Ein Spiegel aus Stahl: 4. weibliche Contrefaits mit Bärten: 2. junge Lämmer nur mit einem Kopff und 6. Füssen an einander gewachsen: Ein Ey, so in einen andern liegend gefunden worden: Ein Kirsch-Stein mit 107. Angesichtern; vieler andern Sachen zu geschweigen. (r)

N. Nancy.

(r) Ein mehrers von diesen Kunst-Kammern erzehlet *Monconnys* p. 808. 809. 810. it. *Misson* p. 103. 104. 108. 111. 119. it. ex *Garlæi Dactylotheca* die Monatlichen Unterred. 1696. p. 136.

Mantua.

In dieser Stadt ist ein Antiquitæten-Saal, und eine Naritäten-Kammer, worinnen allerhand gar schöne und curieuse Sachen zu sehen: Auch ist in dem Königl. Lust-Schlosse *Marmirol* ein trefflicher Aufputz von Schildereyen und Antiquitæten, *Misson* p. 968.

Massel.

Der berühmte Pfarrer allhier und Membrum der Königl. Preuß. Societæt der Wissenschafften, Hr. Leonh. Dav. Hermann, besitzet ein sehens-würdiges Cabinet von allerhand Fossilien und Antiquitæten, besonders die er in Massel selbst

N.

Nancy.

DJe Haupt-Stadt in **Lothringen**, läſſet uns beſehen den herrlichen Pallaſt, woſelbſt ſchöne Gemählde und ſonſt andere Raritäten anzutreffen ſeyn: Abſonderlich hat man hier ein Kunſtſtück wahrzunehmen, nemlich eine Statuë von Holtz, daran alles mit ſo groſſer Kunſt bereitet iſt, daß ſich alle Muſculn des gantzen Leibes bewegen.

Neapolis

Wird die Edle, und mit Recht genannt: Denn edel und ſchön ſind ihre Gegenden, Palläſte, Situation und Denckwürdigkeiten. Deren nur etliche anzuführen, ſo findet man in dem trefflichen Gebäue, dem Pallaſt des Vice-Roy, eine Anzahl ſchöner Gemählde und Statuen. Zu den heiligen Apoſteln findet man die ſchöne Bibliothec. Der Herr *Dan. Major* gedencket in dieſer Stadt des *Marii Scipiani* und *Ferrandi Imperialis* unvergleichliche Naturalien-Kammern; welche *Pflaumerus*, *Zeilerus* und *Happelius* im 3. Theil ſeiner *Relat.* pag. 136. beſchreiben. Nur will ich den Kern daraus einiger Maſſen anführen, nemlich einen Zwerg, drey quer Hände groß: Avem Diomedeam,

---

durch fleißiges Nachſuchen entdecket und gefunden: Er hat ſelbige umſtändlich beſchrieben in ſeiner *Maslographia*, edit. Brieg 1711. 4. worzu er nunmehro an einem *Supplem.* arbeitet.

Memmingen.

Allhier hat der gelehrte Medicus Hr. *D.* B. Ehrhart ein Naturalien-Cabinet, ſo er von Zeit zu Zeit vermehret. Hiervon ſchrieb er mir d. d. 10. Sept. 1726. Meine eigene Collectanea ſind bis dato noch mediocre, und betreffen 1) Mineralia und Petræfacta in 2000. Stücken, ſo ich gröſten Theils mit eigener Hand, ope itinerum per maximam Germaniæ partem ſuſceptorum, und denn durch Correſpondenz mit dem nun ſel. Hrn. *Roſino* erlanget. Ich æſtimire für was beſonders darinnen ein Caput Meduſæ Rumpf. minim. eine ſcapulam balænæ, eine maxillam cum dentibus, qui Buttnero fructus caſtanei petræf. dicebantur, eine ſtellam Roſinianam, eine complete Collection von Corallinis Blaubeyrenſ. It. von Belemnitis Suevicis (von welchen letzteren der Hr. *D.* Ehrhart ſeine Inaugural-Diſp. zu Leiden An. 1723. gehalten.) 2) Ferner habe ich ein Herbar. viv. von dritthalb 1000. Pflantzen: 3) Eine Collection von Marinis, Teſtaceis, piſcibus exſiccatis, aliisque animalibus in ſpir. vin. aſſervatis: 4) Papiliones noſtrates aliaque inſecta volatilia cum aureliis nonnullis: 5) Ornithologiam ſpectantia, aves exenteratos, nidos avium &c. 6) Eine Collection von 200. Foſſilibus & Petræfactis plurimam partem noſtratibus, die auch wol auf 300. bringen wolte. In der Gegend von Memmingen iſt an einem vornehmen Orte ein ſehr rares Müntz-Cabinet, ſo zu verkauffen; wovon im Anhang ein mehreres.

medeam, einen räuberischen, doch raren Vogel, von welchem *D.* **Lachmund** in Holland ein besonders gelehrtes Tractätgen heraus gegeben: (*Amstelod. 1674. 12.*) Einen Meer-Specht mit glänzenden rothen Federn aus *America:* (ich halte aber denselben für einen Regulum, oder avem Paradis.) Zwey längliche Hahnen-Eyer: Eine Alraun- oder Mandragora-Wurtzel, beyderley Gattung: Einen weissen Magnet aus der Insel *Ilva*, dessen *Anſ. Boëtius de Boodt de Lapid. & Gem.* lib. 2. cap. 55. gedencket, ist sehr rar: Papier von Schilff: Baumrinde mit Japanischer Schrifft und Palm-Blätter mit Egyptischen Characteren bezeichnet: Einen Crystall, der Wasser in sich hält: Asbestum, oder Stein-Flachs: Ein polirtes steinernes Jüdisches Beschneidungs-Messer, von den Indianern aber zur Abhauung der Bäume dienlich. Diese Kunst-Kammern sind vor langer Zeit berühmt gewesen, ob sie aber annoch vorhanden, ist mir unbewust. Diß aber weiß ich wohl, daß *Mr. Franceſco Picbetti*, ein Italiener daselbst, ein solch vortrefflich Antiquitæten-Cabinet besitzt, dem es wenig andre zuvor thun. Sonderlich ist darin ein grosser Vorrath von Antiquitæten zu finden, welche zur Perfectionirung der Neapolitanischen Historie dienen können. Sonst sind dem Namen nach bekandt die Cabinette *Caraffa, Cioffi, Donati, Eremit &c.* Die übrigen Schönheiten dieser Stadt überlasse ich der Besichtigung der Curiösen. (s)

Nürnberg.

Wie eine iedwede Stadt in gewissen Curiositæten besonders excelliret: Also muß man der gegenwärtigen den Ruhm lassen, daß sie in ihren Mauren vortreffliche Künstler in allerley Sachen schon von geraumer Zeit her beschlossen. Man hält diese Stadt für das Centrum von **Teutschland** und *Europa*. Die Denckwürdigkeiten dieser Stadt betreffend, so findet man in dem Prediger-Kloster eine vortreffliche Bibliothec, die man über 20000. Bücher starck schätzet. Das älteste MSctum, so hier befindlich, ist 900. Jahr alt, und ist eine Copie der Evangelien, mit denen Gebeten und Gesängen, die bey den alten Griechen vor Zeiten im Gebrauch gewesen. Die Characteres darinnen sind von den heutigen Griechischen weit unterschie-

(s) *Miſſon* allegirt pag. 1123. eine lange Liste von denen in *Neapolis* in den Klöstern, Kirchen und andern Orten befindlichen remarquablen Schildereyen. In dem Pallast *Caraffa* findet man eine Menge von Sculpturen und alten Inſcriptionen, **Nemritz** *in Supplem.* p. 273. In der bey der Kirche der Franciscaner befindlichen prächtigen Apotheke, worinnen alles, was man siehet, auch so gar die Schrauben auf den Fü[illegible] von Silber, befinden sich viel schöne Gemählde und Statuen. *Id.* p. 275. in Schol.

den. Nicht weniger iſt darinnen remarquable ein Buch, welches A. 1459. zu **Speyer** weder gedruckt, noch geſchrieben, ſondern durch ein beſonderes admirables Secret oder geheime Invention verfertiget worden. Auf dieſer Bibliothec werden viele Curioſa gezeiget, worunter ein kleines Mexicaniſches Götzen-Bild von Metall, welches ein Kröten- oder vielmehr Katzen-Geſichte, auch einen ſolchen Schwantz hat, in beyden Ohren ein Par Perlen, am Halſe einen rothen Edelſtein, und auf dem Rücken einen Spiegel, darein die Rathfragende geſchauet haben. (t) Auch wird hier noch die Schreibe-Tafel gewieſen, darinnen der fromme **Chur-Fürſt zu Sachſen**, *Johannes*, die Predigten *Lutheri* aufgeſchrieben hat. Die Liebhaber von Cabinettern finden hier das Volckameriſche, Welſeriſche und Viatiſche, welches letztere ehedem ſo vollſtändig von allen erſinnlichen Raritäten geweſen, daß kein König einen ſolchen curiöſen Vorrath, wie dieſer, aufzuweiſen gehabt: Allein man ſaget, daß es itzund viel abnehme, und den Fremden nicht ſo willig mehr gezeiget werde. Des Hrn. **Ebeners** Antiquitäten-Cabinet, des Hrn. **Hantſch** mechaniſches Raritäten-Cabinet, und des Hrn. **Stöberleins** Naturalien-Cabinet, wie nicht weniger das vortreffliche **Besleriſche**, ſind alleſamt ſehr berühmt. Bey verſchiedenen Handwerckern findet man hin und wieder in dieſer Stadt manche ſchöne Sachen von beſonderer Kunſt und Invention, die bey dieſen Leuten gar leicht zu erfragen ſind. (u)

O. Ol.

(t) Dieſes *Idolum*, ſo wie andere in dieſer Bibliothec befindliche Curioſa, iſt beſchrieben und in Kupffer zu finden in den *memorabilibus Bibliothecæ Noriberg.* des Hrn. *Joh. Jac. Leibnizii*, adit. *cum Annotat. Chriſtoph. Arnoldi* Noriberg. 1674. p. 22. Das allegirte Buch von Speyer iſt nicht allda, ſondern in Maynz edirt, und ſollen die Worte: Wider gedruckt, billig weggelaſſen werden, indem es nur heiſſen ſoll: Nicht mit der Hand geſchrieben, ſondern durch ein neu erfundenes Geheimniß gedruckt. Vid. *Miſſon* p. 52. 53.

(u) Dieſe allegirte Kunſt-Kammern, wie auch noch mehrere, ſo Hr. *Paullini in Philoſ.* Luſt-Stunden p. 420. citiret, z. E. die Sandrartiſche, Welſeriſche, Volckameriſche, Wurſtbeiniſche, ſind vor dem berühmt geweſen; ob ſie aber noch ſämtl. heut zu Tage alſo im Stande befindlich ſeyn, ſolches iſt mir unbekandt. Doch ſo viel kan ich melden, daß der berühmte Hr. *Prof.* Doppelmeyer in Nürnberg mir nur von 4. Kunſt-Kammern, ſo heut zu Tage allda am meiſten bekandt ſeyn, Meldung gethan, nemlich von der Imhoffiſchen, Prauniſchen, Volckameriſchen und Ebermeyeriſchen, von welcher letzteren auch vor wenig Jahren ein Catalogus Gemmarum affabre ſculptarum, ſub titulo: *Gemmarum affabre ſculptarum Theſaurus, quem ſuis ſumtibus haud exiguis nec parvo ſtudio collegit Joh. Mart. ab Ebermeyer. Norimb. Digeſſit & recenſuit Joh. Jac. Baierus P. & M. D. hujusque in Acad. Altorff. Profeſſ.*

O.

Oldenburg.

Führet die Fremden zur Besichtigung ihrer schönen Bibliothec, darinnen viele alte und neue remarquable Bücher ꝛc. zu finden: Nicht weniger findet man seine Lust an dem Lust-Garten, darinnen viele rare und fremde Gewächse zu sehen.

Ortenburg.

Ist zwar nur ein Marckt-Flecken, doch hat es ein schönes Schloß, und vortreffliche Kunst-Kammer, und ausser dem noch einen grossen mit Mauren umgebenen Thier-Garten.

Oranienburg.

Ist ein herrliches Lust-Haus itziger Königl. Majestät in Preussen; woselbst sich unter andern Naritäten sonderlich die schöne Porcellain Kammer præsentiret.

Orleans.

Diese Stadt ist denen Teutschen sehr gewogen, deßwegen selbige hier grosse Privilegia geniessen, und ihren eigenen Rectorem nebst einer schönen Bibliothec haben. Die Universität, von dem Könige in Franckreich Philippo Pulchro An. 1312. aufgerichtet, ist besehens-würdig, und gereichet der Stadt nicht zu einer geringen Zierde. Nicht weniger ist die Statuë der berühmten Pucelle d' Orleans daselbst merckwürdig. (x)

Oxford.

Eine Stadt, welche wegen ihrer Academie fast durch die gantze Welt

Profess. Primarius, Norimb. 1720. publiciret wurde. Ich werde *in Appendice* diese letztgemeldten 4. Kunst- und Naturalien-Kammern umständlicher zu bemercken Gelegenheit haben. Die Viatische Kunst-Kammer beschreibet *Misson* p. 83.

(x) Damit sich dieser Articul besser in diese Classe von Kunst- und Naturalien-Kammern schicke, als die angeführten Data besagen, so hätte der künstlich-erbauete Fels, mit vielen Muscheln und Schnecken, auch unterschiedenen gläntzenden Steinen von allerhand Farben sehr ansehnlich ausgezieret, daraus das Wasser in allerhand Figuren springet, in dem schönen Garten bey dem Schlosse *Senaille*, unfern *Orleans*, allegiret werden können, der ein Muschel-Cabinet unter freyem Himmel vorstellen kan. Vid. Beschreib. Franckr. pag. 853. Der Hr. *Monconnys* allegiret noch ein Kunst-Zimmer in dieser Stadt, des Hrn. *Tardy*, eines Canonici, worinnen er viel seltsame Sachen von allerhand Gattung angetroffen: Vid. *ejusd.* Reisen p. 19. Ich zweifle aber, daß dieses Cabinet noch heute allda zu sehen sey.

berühmt ist. Ein Gelehrter und Curiöser findet hier seines Hertzens Wunsch in Besehung der vielen überaus raren Bibliothequen, unter welchen die Bodlejana die vortrefflichste seyn soll, und über alle andere, z. E. die in dem Collegio Mertonensi und Wintonienſi befindliche, dahin auch *Richard Angerville*, Bischof von *Dumeln*, seine Bibliothec vermachet hat, ihr Haupt empor heben. Der berühmte *Owenus* redet unter andern die Universität **Oxford** wegen dieser Bibliothec folgender Massen an:

Nulla tuæ par Bibliothecæ est altera: Nulla
Ingenio par est Bibliotheca tuo.

Mit deinem Bücher-Schatz ist keiner zu vergleichen;
Doch muß auch dieser selbst dir am Verstande weichen.

Isaac. Casaubonus Epist. 754. schreibet hiervon also: Dieses ist ein Werck für einen König, geschweige für einen Privat-Mann, allermassen bekandt ist, daß *Bodleus* in seinem Leben und bey seinem Absterben über 2. Tonnen Goldes (Frantzösisch) auf die Zierde dieser Bibliothec gewandt. So hat auch *Jo. Seldenus* seine Bibliothec, nachgehends auch der Ertz-Bischof von *Canterbury*, damaliger Universitäts-Cantzler zu **Oxford** über 1300. in allerley Sprachen geschriebene Bücher; wie auch sonst andere Leute mehr zu Vermehrung dieser herrlichen Bibliothec ihre Bücher hergeschossen. Aus diesem allen lässet sich nun deutlich abnehmen, daß diese für eine der berühmtesten in der gantzen Welt passiren mag. (y) Bey derselben ist ferner zu besehen ein schöner Raritäten-Saal, worunter sonderlich die Anatomica den Vorzug haben. Die übrigen Sachen sind zwar rar und denckwürdig, doch findet man wenig darunter, so nicht anderswo ebenfalls anzutreffen wären.

P. Passau.

(y) Unter anderen Nachrichten von dieser Bibliothec kan *Monconnys* p. 520. seq. item *Erndtl de Itinere suo Angl. & Batav.* p. 53. seq. nachgelesen werden, woselbst auch die Kunst- und Raritäten-Collectiones bemercket werden; wie denn auch von dasigem Horto Medico und denen darinnen gesehenen Rarioribus *Erndtl* c. l. nachzusehen: Item von dem Museo Ashmoleano, worinnen sonderlich viel Ægyptische Antiquitæten befindlich, nebst denen Naturalibus, so der Hr. Lister hinein gegeben.

Oels.

In dieser Fürstl. Residentz-Stadt unsers Schlesiens ist eine ansehnliche Bibliothec, und hiernächst ein schöner Vorrath von allerhand Naturalibus anzutreffen. Der Apparatus von Müntzen soll anitzo nicht mehr sein altes Lustre haben.

P.

Passau.

Der An. 1712. verstorbene Bischof, Cardinal **Graf von Lamberg**, hat eine vortreffliche Bibliothec hier angelegt.

Paris.

Diese Residentz-Stadt der Könige in Franckreich, so für die gröste in Europa gehalten wird, und die selbst **Rom** bey 3800. Schritte im Umkreiß übertreffen soll, (z) præsentiret curiösen Gemüthern tausenderley Vergnügen. Alle Schönheiten, Denckwürdigkeiten und Curiositäten dieser magnifiquen Stadt abzumahlen, würde, ob es gleich en miniature geschähe, einen grössern Raum erfordern, als der gegenwärtige Tractat, der noch zu mehrern gewiedmet ist, zu verfassen geschickt wäre: Ich werde demnach nur diejenigen Materien, die zu unserm Dessein nützlich, wie Gold aus Silber, sammlen. Das erste, so uns zu einiger Betrachtung Anlaß giebet, soll seyn das Franciscaner-Closter, worinn des Königs Bibliothec befindlich. *Happelius* schreibt von dieser Bibliothec, daß sie 2. Stock-Werck hoch sey, und daß darinn schon zu seiner Zeit über 10000. gebundene Bücher zu finden gewesen. Im ersten Stock-Werck stehen meistentheils Griechische Manuscripta, welche mehrentheils von der Königin *Catharina de Medicis*, hieher verschencket sind. In dem andern Stock-Werck aber sind meist Lateinische Autores, geschriebene und gedruckte. Zu dieser ist auch gekommen die herrliche Bibliothec der Hertzoge von **Meyland**, welche zu **Pavia** (Ticinum) gestanden. Solche ist nach **Paris** gebracht worden, von Ludovico dem XII. Könige in Franckreich, als er dasselbe eingenommen hatte. Der *Oppianus*, so von *Angelo Bergitio* **aus** *Candia* gebürtig, zu Königes *Henrici II.* Zeiten, mit eigener Hand geschrieben worden, ist eine köstliche Zierde in dieser Bibliothec, und siehet man auf dem Rand der Blätter die Bildnisse der Thiere, von denen der Autor handelt, durch bemeldten *Angeli* Tochter recht nach dem Leben abgemahlet. Weiter siehet man hier ausser dieser Königlichen, der Cardinäle *Richelieu* und *Mazarini* ihre, die berühmte an der Abtey zu *St. Genevieve du Mont*, in der Abtey *St. Germain*, die bey den *Prêtes de l' Oratoire* in der Gassen *St. Honore*, bey denen Jesuiten, des *Abbé Bignons* seine, der *Thuanen* oder *Puteanen* und andere Bibliothequen in grosser Anzahl. Was für eine Menge

(z) Daß dieses sich anders verhalte, und **London** weit gröser als **Paris** sey, ist in den *Annal. Med. Phys.* M. Apr. 1725. Class. IV. Art. 6. bewiesen worden.

ge Bücher insgesamt in denselbigen nun wol vorhanden, lasse ich dem Leser zum Nachsinnen über, wenn er bedenckt, daß in der eintzigen Mazarinischen schon über die 40000. gefunden werden, und alle andere mit Recht Haupt-Bibliothequen können genannt werden. Wir gehen aus den Bibliothequen nach dem Observatorio Astronomico, welches in der Vor-Stadt *St. Jaques* samt vielen darzu dienlichen raren Machinen befindlich. So sind auch curiöse Cabinets allda in abondance, welche die schönsten Raritäten vorstellen können. *Monsr. Girardon*, ein berühmter Bildhauer unter der grossen Gallerie des Louvre, wird denen Ausländern einen Ausbund von dieser Art Raritäten willig zeigen. Des *Chevalier de Lorraine* Schildereyen-Cabinet ist in dem Palais Royal zu besehen. Im Louvre, neben der Mahler-Academie, findet man rare Gemählde und Kupfferstiche. Des Königl. Secretarii, *Mr. Belluchau*, in der Gasse *des Maçons* und des *Bailly de Hautefeville* in der Gasse *du Bac* gelegenes Haus, wird wegen des grossen Vorraths von Schildereyen besuchet. Des bekandten *Baudelot d' Arrival* Antiquitæten-Kammer: Des Hrn. *Vivant* Müntz-Cabinet: Wie auch des Herrn Canonici, *Francisci Drott*, bey der Kirchen *St. Tomas du Louvre*: Das chymische Cabinet des Abts *Aignan*, in der Abtey *St. Germain*: Und das Raritäten-Cabinet des Hrn. *Boucots*, in der *Rüe St. Jaques*: Des Königs Medaillen-Cabinet: Des *Vaillant* Müntz-Cabinet: Des Baumeisters *François d' Orbay* Cabinet sind vortrefflich zu besehen. Ausser obbesagten allen hat der König eine solche Menge so vielerley Raritäten zusamen gesammlet, daß es kaum ein Potentat demselben darin wird gleich thun können. Ferner besiehet man den Königl. medicinischen Garten, und in demselben ein Botanisch- oder vielmehr Naturalien-Cabinet, worinnen unter andern ein schönes Herbarium vivum und monströse Sceleta zu finden. Endlich ist ein Cabinet von Kostbarkeiten, die alle auf kleine vergüldete Postamentgens gesetzet sind, als Gefässe von Crystall, Jaspis, Agat u. s. w. in der Gasse *des Sains Peres*, bey der Gräfin *de Beuvron*, zu sehen. In dem Cabinet, welches am Ende unter der grossen Gallerie des Louvre zu erfragen stehet, findet man bey die 4000. Stempel, theils zu alten, meistens aber zu modernen Medaillen in guter Ordnung bey einander. In der Königl. Bibliothec ist das Medaillen-Cabinet das herrlichste von der Welt, doch kan man ohne grosse Mühe zu dessen Besehung schwerlich gelangen. Ich erinnere mich weiter des Königlichen Jubeliers *Montarey* seines, der unter der Gallerie des Louvre zu wohnen pflegte, aber seine Raritäten in einem eigenen Hause aufbehält, welche in Gemählden von den besten Meistern, metallenen Sigillis, kostbaren Edelsteinen, raren Porcellainen, Crystallenen Gefässen,

fässen, vielen Naturalien und andern Curiositäten bestehen. Ferner das Cabinet neben der Bibliothec in der Abtey *de St. Genevieve du Mont:* (a) In diesem findet man von Antiquitäten, Götzen, Kleidern, Waffen, allerhand Naturalien, Uhren, Schildereyen, kleinen Statuen, zwar keine grosse Menge, doch aber sind einige Dinge, so zu der ersten Christlichen Religion gehören, mehr aber so zu der Egyptisch. und wieder andre, die zu der Heidn. Römisch. gehören, worunter einige sonderbare Stücke sind. Unter andern Antiquitäten sind auch etliche schöne und rare Arten Griffel, womit die Alten geschrieben haben, und ein antiques Grabmaal zu bemercken. Ingleichen ist curiös, daß der alten Römer Maß und Gewichte daselbst gar gut zusammen gebracht sind. Von curiösen Talismannen ist auch ein schöner Vorrath alda vorhanden. Die Medaillen sind wegen ihrer Anzahl und Ordnung und Auserlesenheit wohl zu sehen; sonderlich aber sind die Medailles de France so nett und zierlich complet beysammen, daß man solche an andern Orten so leichte nicht finden wird. Am meisten ist zu admiriren und für das curiöseste zu halten die Stempel zu den herrlichen Copien der antiquen Müntzen, welche der berühmte *Paduano* gemacht. Unter den Naturalibus sind zu bemercken, weil sie anderswo selten vorkommen, der Indianische schöne Vogel *Guimcareba*, ein Vogel, der in Languedoc gefangen worden, und den sie *Phœnicopterum* nennen, und ein Creutz-Stein, der in *Bretagne* und *Normandie* gefunden wird. Die übrigen Sachen meritiren deßwegen betrachtet zu werden, weil sie meistentheils gantz wohl conditioniret und auserlesene Exemplaria sind. Endlich ist noch in der Gasse *de St. Peres* des Hrn. *Ant. Benoist*, eines trefflichen Wachs-Poussirers und Mahlers, Cabinet zu besehen: Er zeiget unter andern die Contrefaits des Englischen und Frantzösischen Hauses in Wachs poussiret; item gar einen curiösen Vorrath von ausländischen Kleidern. Es wären hier noch viele merckwürdige Oerter anzuführen, darunter die Sorbonne, allwo die Theologie dociret wird; das College Royal; die Academie Françoise; die Academie des Sciences, des Lettres, des Medailles &c. der Königl. Garten *Tuilliers* benamet; das vortreffliche Hospital des Invalides und dergleichen berühmte Oerter mehr sonderlich zu admiriren: (b) Allein da sich dieselben besser und schöner besehen

(a) Hiervon verdient insonderheit gelesen zu werden *le Cabinet de la Bibliotheque de Sainte Genebiève par le R. P. Claude du Molinet* Paris. 1692. fol. Reg. dessen Recension in den Monatl. Unterred. An. 1693. p. 730. seq. zu lesen.

(b) Der Hr. Nemeitz in seinem *Sejour de Paris* p. 285. seq. allegiret folgende Cabinetter, als des Hrn. *Bandelot*, so viele Curiositäten von Medaillen und Steinen aus Griechenland und Klein *Asien*, mit Griechischen und Lateinischen Inscriptionen:

sehen als beschreiben lassen, als breche ich hiermit ab, und wende mich nach

Padua.

In dem Dom dieser Stadt findet man eine gute Bibliothec; hingegen in der Kirche des heiligen *Antonii* **von Lissabon** viele schöne und kostbare Sachen, insonderheit 10. Statuen von gediegenem Silber, 16. sehr kostbare Kelche, und über 50. andere Gefässe von hohem Werth, der andern Raritäten dieser Stadt zu geschweigen; zumalen hier sehr viele Kunst-Kammern zu sehen sind.

St. Petersburg.

Obgleich keine Nation in der Welt ist, welche so wenig auf gute Künste und Wissenschafft hält, als die Moscowiter oder Russen, als welche gäntzlich verbieten, die Freyen Künste in ihren Schulen zu tractiren; so findet man dennoch gewiß bey einem oder andern vornehmen Manne offt schöne Bücher: Ja daß die Moscowiter selber vor dem einiger Massen darauf gehalten, solches hat man erfahren, als die Polen das Moscowitische Schloß *Palotta*

Des Hrn. *Boze*, so eine gantze Suite von allen Griechischen Königen und Republiquen in gold- silber- und kupffernen Müntzen; des Herrn *Abbé Fauvel*, so viele gold- und silberne Griechische und Römische Medaillen, Brust-Bilder, von Marmor und Ertzt, alte Götzen &c. des Hrn. *Foucault*, so dergleichen: Des Hrn. *Geofroy*, so viel Mineralien, trockene Pflantzen, Wunder-Thiere und dergleichen, nebst einem schönen Laboratorio Chymico: Des Hrn. *Vibant*, so viele curieuse Müntzen und Medaillen, ausländische Müntz-Sorten, Schildereyen und Miniaturen von den besten Meistern, Geschirre von Crystall und Agat, curieuse Muschelschalen, Bücher mit Kupfferstichen &c. enthalten. Gleich gegenüber dem Hospital des incurables (fährt Hr. Nemeitz fort,) ist in einem grossen Hause noch ein gar curieuses Cabinet zu sehen: Es sollen darinnen bey die 27000. Kupfferstiche seyn, von allerley berühmten Männern, Charten von Städten, Bataillen, Carousels, Begräbnissen, Original-Schrifften von vielen Königen, Königinnen und Printzen, Portraits in Miniature, allerhand Sorten von couleurtem Glase, allerley Moden von Kleidungen, die man in Franckreich von der Regier. des heil. **Ludwigs** bis auf diese Zeit getragen, nebst einer Menge von Jettons, Charten, Schildereyen und andern Sachen. Auch sind in Paris noch zu sehen die Cabinets des Herrn *Abbé de Vallemont*, des Hrn. *Abbé de Camps* (so An. 1720. der Maréchal d' Etrées an sich verhandelt,) des *Pere de Montfoucons* und anderer Particuliers ihre zu sehen. Nemeitz ib. p. 287. von dar an in folgenden Paginis noch mehrere Sammlungen von Müntzen, Schildereyen und dergleichen Curiosis allegiret werden; derer Curiositæten, so in denen um Paris befindlichen Lust-Schlössern zu sehen, nicht zu gedencken: Die, so in *S. Denys* anzutreffen seyn, erzehlet der Hr. **J. B. Küchelbecker in der Beschreib. der Königl. Abtey** *S. Denys*, Zerbst 1726. in 8.

Palotta An. 1611. eroberten. Denn diese haben darinnen eine Bibliothec gefunden, in welcher, ohne die Jahr-Bücher, die meisten Griechischen Kirchen-Lehrer, und darunter auch des *Dionysii Areopagitæ* Bücher von dem himmlischen und geistlichen Regiment oder Hierarchie in Sclavonischer Sprache sämtlich zu finden waren, davon die meisten, nach dem Zeugniß besagter Jahr-Bücher, von *Methodio Constantino* aus der Griechischen in ermeldte Sclavonische Sprache transferiret worden. Vid. *Beyerling Theatr. Vit. human.* Daß auch schon vor langer Zeit in der Groß-Fürstl. Residentz **Moscau** ein unschätzbarer **Schatz** von **Gold, Silber, Perlen, Edelgesteinen** und dergleichen kostbaren Raritäten aufbehalten worden, solches hat obbemeldte Polnische Plünderung auch entdecket. Glaubwürdige Historici berichten, daß die Soldaten einen solchen unsäglichen Schatz in dieser Residentz angetroffen, daß man Perlen und Edelgesteine bey Hüten voll um etliche wenig Speise verkaufft, ja manche schöne Perle sey von den Polnischen Soldaten nach einem Sperling geschickt worden, die an Würde offtmals über 1000. will nicht sagen 10000. Rthlr. werth gewesen. Vom jüngst-verstorbenen Czaar, *PETRUS*, aber kan mit Ruhm geschrieben werden, daß er ein curiöser Herr gewesen: Dann es ist bekandt, daß er nicht allein damals, wie er **Preussen, Teutschland, Holl-** und **Engeland, Wien** und **Polen** 1697. & 1698. durchgereiset, schon unterschiedliche Curiosa unterwegens zusammen gebracht, sondern auch noch das letzte mal vor 5. à 6. Jahren beydes hier in **Hamburg** von einem berühmten Materialisten, als auch in **Holland** ein Rarität-Cabinet für 80000. Gülden gekaufft; derjenigen, die er anderswo gesammlet, zu geschweigen. Ob man nun zwar keine gründliche Nachricht hat, wo dieser Herr seine Raritäten-Kammer angeleget, so ist doch wol gäntzlich zu vermuthen, daß, da nunmehro der Czaarische Sitz und Residentz zu **St. Petersburg** erwählet worden, auch der curiöse Vorrath in dieser Stadt Zweifels ohne werde anzutreffen seyn. (c)

(c) Noch Mense Febr. 1726. schrieb man von Petersburg, daß man unter andern auch das hieselbst angelegte schöne Cabinet mit vielen Raritäten vom Caspischen Meere angefüllet; und wie Se. Maj. der König in Polen Nachricht davon bekommen, hätten selbige um dergleichen Curiosa auch für dero Cabinet Ansuchung thun lassen. Und noch M. Oct. dieses Jahres meldete man, daß man in Einrichtung und Vermehrung der Naturalien-Kammer in Petersburg allen Eifer anwendete. Welcher gestalt nicht nur vieles aus der Gottorpischen Kunst-Kammer, sondern auch das Ruyschische Anatomie-Cabinet hierher gekommen, solches ist oben angedeutet worden.

Philippsburg.

In dieser vortrefflichen Festung kan man Sr. Excellentz des Hrn. General **Thüngens** Müntz-Cabinet besehen.

Pisa.

Allhier findet man einen curiösen Hortum Medicum, und eine schöne Naturalien-Kammer zu besehen: Hierinnen sind etwan vor andern merckwürdig ein Corallen-Zinck, so aus einem Todten-Kopff gewachsen, zwey crystalline Ringe, in deren einem ein Tropffen Wasser herum laufft, in dem andern einige Fliegen eingeschlossen sind; etliche petrificirte Stücke, z. E. ein Pferde-Maul. Es sind auch einige Artificialia dabey, z. E. ein Wagen, der von sich selbst fortgehet, unterschiedliche curiöse Gefässe ꝛc. (d)

Prag.

Ausser denen vortrefflichen Collegiis, worunter der Jesuiter ihres den Vorzug hat, besiehet man hier das Königl. Schloß *Ratschin*, das Königl. Cabinet, die treffliche Lust- und Zier-Gärten, wo Curiöse allenthalben ihre Lust vergnügen können.

R. Ri-

(d) Dieses bemercket umständlicher *Monconnys* p. 134.

Parma.

Von dem hieselbst befindlichen Müntz- und Medaillen-Cabinet schreibt der Herr Nemeitz *in Supplem.* über *Missons* Reisen p. 376. Man siehet hieselbst erst die güldene, nachmals die silberne und kupfferne Müntzen; eine vollkommene Suite der Römischen Kayser und Kayserinnen, alle in einer angenehmen Ordnung, und sind dieselben in grün emallirt Kupffer dergestalt eingefasset, daß, wenn man dasselbe umdrehet, man sie auf beyden Seiten gantz accurat besehen kan. Es finden sich auch noch hieselbst viele Antiquitæten, heidnische Idola, Naturalia und andre durch Kunst verfertigte Sachen. Diß Cabinet hat der Jesuit *P. Paola Pedruſi* in 8. Tom. fol. beschrieben, wovon der erste Tomus An. 1694. und der letzte An. 1717. gedruckt worden. Es ist aber derselbe vor einiger Zeit gestorben. Itzo wird solches durch einen andern Jesuiten, *P. Pioveno*, einen Venet. Noble, zu *Piacenza*, continuirt, und müssen demselben, zu diesem Behuf aus der Hertzoglichen Bibliothec alle Bücher und MSta, und was er etwan sonst für Subsidia nöthig haben möchte, subministriret werden. Diß Werck wird, wenn es vollends fertig, in allem aus 12. Tomis bestehen.

R.

Richelieu.

IST des Welt- bekandten Cardinals *Richelieu* Geburt-Stadt, und dannenhero auf Angeben und Beförderung dieses Ministri sehr propre und viereckicht erbauet worden. Diese Stadt begreifft in ihren Mauren ein vortreffliches nach der neuesten Architectur aufgeführtes Schloß, so wegen der künstlichen und überaus herrlichen Gemahlden, schönen Statuen, und andern Raritäten besonders merckwürdig. (e) Von dieses Cardinals unvergleichlichen Bibliothec ist schon unter der Beschreibung von Paris geredet worden. Die Herrlichkeit derselben beschreibet einiger Massen *Hugenius in Monumentis desultoriis Epigr.* l. 6. folgender Massen:

Mitte libros & mille libros & mille librorum
Millia magnifici publica Richelii,
Cura bono patriæ capsis ingesta superbis
Nominis æterni marmora viva locat. &c.

Zu teutsch:

Die Sorgfalt *Richelieu*, des grossen, hat die Zahl
Der Bücher höher bracht, als tausend tausendmal,
Dem Vaterland zu Nutz: In den erhabnen Schräncken
Sieht man sie prächtig stehn, zum ewigen Gedencken. ꝛc.

Rimini.

Ich übergehe alle Denckwürdigkeiten dieser Stadt, und gedencke nur der vortrefflichen Bibliothec des Grafen *di Gambolonga*, die recht allein groß und zahlreich, sondern auch mit vielen Curiositäten angefüllet ist.

Regenspurg.

Liebhaber der vortrefflichen Mosaischen Arbeit werden gegen dem Rathhaus über eine herrliche Antiquität eines Saals von dieser Arbeit finden. Die übrigen Merckwürdigkeiten und Curiositäten, so man hin und wieder in den Kirchen, Jesuiter-Collegio, zu S. Emeran findet, übergehe ich mit Stillschweigen; ausser nur dieses noch anzuzeigen, daß man allda in einem Closter, nach *Erasmi* Anzeige, das Neue Testament mit güldenen

(e) Die Beschreib. von Franckr. allegirt p. 863. auch Cabinetter und Gallerien mit Tapeten, Gemählden, Statuen ꝛc. Eine ausführlichere Beschreibung des schönen Schlosses ertheilet *Monconnys* p. 22. seq.

Buchstaben zu Basel geschrieben, und eben dasselbe in Griechischer Sprache, auch mit güldenen Buchstaben antreffe: Beyde diese schöne Schrifften hat *Melanchton* gesehen, und sich deren in seiner Jugend bedienet. (f)

Rotterdam.

Die Liebe und der Egard, den Gelehrte für den berühmten *Erasmum Roterodamum* haben, wird nicht zugeben, dessen seine schöne Statuë unbesehen zu lassen. Nicht weniger ist des Hrn. *Deinors* Cabinet vermögend, die Gemüther curöser Personen zur Betrachtung desselben zu ziehen. Gleicher Massen soll daselbst bey einem Kauffmann eine gar sonderbare und recht verwunderns-würdige Arbeit von ausgeschnittenen Bildern mit der Spitze des Feder-Messers in Papier, so allerhand Sachen, als Schiffe, Palläste, gantze Landschafften u. d. g. vorstellen, zu besehen seyn. *Mr. Misson* nennet denselben *Sr. van Vliet.* (g)

Rostock.

Die unterschiedliche Bibliothequen und Antiquitäten sind in dieser Stadt besehens-würdig.

Rouen.

Hier findet man der Jesuiten Collegium und vortreffliche Bibliothec, welche nebst dem Closter zu *S. Ouen* wohl meritiren, daß man dieselbe, und zwar jene wegen ihrer überaus schönen Bücher, dieses aber wegen der darinnen befindlichen merckwürdigen Naritäten, besuche.

Rom.

Wir stehen nunmehr vor einer solchen Stadt, wo ich nicht weiß, ob ich sie überhaupt als eine Antiquitæten-Kammer ansehen, oder ob ich einige in ihren Mauren suchen soll; ja vor einer solchen Stadt, da ich nicht weiß, wo ich die Betrachtungen ihrer Curiositæten anfangen, oder das Ende finden soll. Bin ich

(f) Der Hr. Stadt-Cämmerer, Hr. *N.* Gölgel, hat einen schönen Schatz gesammlet von allerhand Curiosis; es ist aber ein stiller Herr, der denselben nicht public machen will. Er vermehret selbigen noch täglich, wie er denn erst neulich aus Hungarn ein gewisses Bley-Ertzt, in lauter Stückgen einer Erbis groß, und alle fünffeckicht, gläntzend wie ein geschliffener Stahl, bekam: Wie mir ein guter Freund zuschrieb. Von des Hrn. Weinmans Naturalien werde ich *in Appendice* etwas allegiren.

(g) Von dem schönen Schilderey-Cabinet des Hrn. van der Hulst, so sich auf 100000. Pfund belauffen soll, vid. *Monconnys* p. 603.

ich in der Beschreibung der Merckwürdigkeiten von **Hamburg, Engeland, Paris** ꝛc. über mein Vorhaben (welches nur kurtz seyn soll,) geschritten, so sehe ich schon zum Voraus, daß dieser Ort auch einen mercklichen Raum erfordern wird: Doch was befürchte ich des curiösen Lesers Verdruß, vielmehr lebe ich versichert, es werden curiöse Gemüther hierin mit mir einen Sinn haben, und in Betrachtung merckwürdiger und rarer Dinge niemalen satt, vielweniger verdrießlich werden. Und hiermit wollen wir in diese Stadt hinein gehen, und uns zum ersten in das Vaticanum oder Päbstlichen Pallast verfügen. Was dieses für ein Gebäue, lässet sich leicht abnehmen, wann man betrachtet, daß darin bey die 12000. Zimmer zu finden: Diese sind nun alle mit den vortrefflichsten Gemählden, Tapezereyen, wunderns-würdigen Cabinettern und tausenderley prächtigen Sachen ausgezieret. Nur deren etliche hieher zu setzen, so findet man ausser den reichen Meß-Kleidern, und Päbstlichem Schmuck, der allein einige Millionen werth ist, (sintemalen bey 800. Pfund der allerköstlichsten Perlen, die aus **Indien** gekommen, auf den Meß-Gewandten allein versetzt sind,) ausser diesen sage ich, siehet man hier mehr denn tausenderley Reliquien, die mit den köstlichsten Edelgesteinen besetzt seyn. Ferner die fünff Päbstlichen dreyfachen Kronen, *Regni* genannt, deren 4. so dichte mit den grössesten Edelgesteinen besetzt, daß man kaum etwas anders daran erblicken kan. Diese werden auch, wegen ihres übergrossen Werths, zur Sicherheit in der Burg *Angelo* bewahret. Zwey Mitren oder Päbstliche Hauben, von nicht geringerm Reichthum: Den grossen güldenen Kelch, worin die Vota der Cardinæle zur Päbstlichen Wahl gesammlet werden: Das Buch des Evangelii von *Giulio Glorio* in Miniatur gemahlet, ist was überaus rares. Pabst Paulus III. hat diesem Meister für das erste Gemählde, welches das jüngste Gericht vorstellet, 1500. Pistolen geschickt. Was die übrigen gekostet haben, und an Würde zu schätzen sind, übergehe ich nebst dem gantzen Rest der Kostbarkeiten dieses Pallasts mit Stillschweigen, und eile vielmehr nach der Bibliotheque dieses Pallasts, um deren Schönheiten auch in Augenschein zu nehmen. Der Raum derselben ist groß und lang, der sich am Ende in zwey Flügel abtheilet, worin die Manuscripta vor den Mäusen und Ratzen wohl verwahret sind. Beym Eingang in dieser Bibliothec findet man (nach *R. Lassels* Bericht,) ein schön Gemach, darin viele Schreib-Pulten seyn, und ein Dutzent Scribenten sind pro Salario verobligiret, Bücher, in allerley Sprachen abzucopiren. Um diß Gemach hangen die Bildnisse aller Cardinæle, die von Pabsts Sixti V. Zeiten an allhier Bibliothecarii gewesen. Die Bibliothec an sich aber ist ein Ort so groß und hoch wie eine Kir-

che,

che, dessen Gewölbe mit viereckten Seulen unterstützt ist. An der Wand zur rechten Hand sind die allgemeinen Concilia in Fresco gemahlet. Zur lincken aber siehet man die Contrefaits der Erfinder und Beförderer der Gelehrsamkeit. In der Mitte derselben findet man die Bibel auf einem herrlichen Thron liegen, und mit der Præcedenz obserirt, wie in den Kirchen-Historien, wo etwas merckliches geschehen. Die vornehmsten unter den Büchern sind etwan diese: Eine grosse Hebräische Bibel, die ein Mann allein aufzuheben nicht wohl vermag: Eine alte Copey von den 70. Uebersetzern, in Griechisch, nach welcher beydes zu **Rom** und **Londen** gedruckt worden: Die Apostel-Geschichte in Griechisch, mit güldenen Buchstaben: Das Evangelium, welches Chrysostomus mit eigner Hand geschrieben: Eine Hebräische Bibel auf pergamentene Blätter geschrieben, da sich eins auf das andre schickt, aufgewickelt: (daher kommt das Wort *Volumen* für ein Buch.) Ein klein Buch von Baum-Rinden, daher kommt das Wort *Folium* für ein Blat: Ein alt Römisch Tafel-Buch von Holtz, darauf die Römer mit einem spitzigen Griffel geschrieben: Ein Chinesisch Buch, alles hieroglyphice geschrieben, und in Falten gelegt: Ein alter Virgilius, mehr breit als lang, in Quarto, mit grossen Buchstaben, ohne einige Distinction und Puncta; dieses soll *Virgilius* mit eigner Hand geschrieben haben: Allein die Characteres gleichen bey nahe den Gothischen, welches voriges Alterthum zweifelhafft macht. Vid *Misson Voyage d' Italie* p. 2. 27. Ein andrer Virgilius: Ein alt Buch, worin einige Predigten stehen, auf dessen Rand *Thom.* **von** *Acquin* mit eigner Hand einige Anmerckungen geschrieben: Ein alter *Terentius*, vor 1200. Jahren geschrieben; *Politianus* hat inwendig auf den Deckel geschrieben, daß dieses der älteste, den er sein Lebtag gesehen: *Baronii Annales* mit eigner Hand geschrieben: Die rare *Quotationes* aus den Alt-Vätern mit grossem Fleiß und Mühe zusammen getragen durch den Cardinal *Sirleto* zur Zeit des Tridentinischen Concilii. Diese Quotationes bestehen in 6. Voluminibus in fol. Weiter siehet man apart des **Hertzogs von** *Urbin* Bibliothec, welche er in diese Vaticanische verehret hat, darinnen viele rare MSS. auf Pergament und mit Miniatur-Gemählden gezieret, sonderlich ein gewisses Buch, auf dessen Rande alle Insecta Naturæ durch sonderbaren Fleiß mit ihren lebendigen Farben gemahlet sind. Gegen dieser über stehet auch in demselben Gemach die berühmte **Heidelbergische** *Bibliothec*, welche *Rudolphus Agricola* mit Hülffe und Vorschub des Bischofs zu **Worms** in dieser Stadt zwar angelegt, doch aber leider! in dem dieser guten Stadt, ja der gantzen **Pfaltz** und **Teutschland**, fatalen Jahr 1622. mit mehr denn 100. beladenen Maulthieren der Hertzog von **Bayern**

Bäyern an den Pabst zu Rom in dieses Vaticanum verehrt. Am allermeisten aber sind hier zu betrachten die vortreffliche MSCta in Griechischer, Hebräischer und Lateinischer Sprache; insonderheit eine Hebräische Bibel auf Pergament geschrieben, an welcher die majestätischen Buchstaben und Alter der Schrifft, wie auch die gantze Gestalt überaus herrlich zu sehen ist. Als der Churfürst *Fridericus III.* dieses Buch einst etlichen Juden zeigte, haben sie es angesehen, als wenns vom Himmel gesandt wäre, sie sind auf ihre Knie niedergefallen, und habens gantz demüthig geküßt, ja fast angebetet, und dem Churfürsten eine grosse Summe Geldes dafür, aber vergebens, geboten: *Junius* und *Tremellius* haben sich dieser Bibel in ihrer Version mit sonderbarem Nutzen bedienet; Schade, daß die vordersten Blätter dran etwas zerstümmelt sind. Das Reiß- oder Zeichen-Buch gedachten Churfürstens *Friderici* zeiget man hier unter diesen Büchern auch noch. In dem grossen Saal dieser Bibliothec ist eine eiserne Thüre, wodurch man zu dem Gemach gehet, worinn die Register der Kirchen zu **Rom** verwahret werden. Endlich siehet man noch in dieser Vaticanischen Bibliothec unterschiedliche Briefe von hohen Personen mit eignen Händen geschrieben: Als *Caroli Borromæi* an Cardinal Sirletto: Von der Königin **Maria in Engeland**, Königs *Philippi II.* **in Spanien** Ehe-Gemahlin: Von *Francisco I.* **in Franckreich**: Von *Margaretha de Parma*, welche **Flandern** regieret hat: Von dem Præsidenten *Vargos*, einem Spanier und grossen Staats-Mann in **Flandern**, so aber kein guter Lateiner gewesen, wie leicht aus seiner Antwort an die Doctores zu **Löwen**, (die ihn um ihre Privilegia Lateinisch angeredet hatten,) zu ersehen, wenn er sagt: Non curamus vestros Privilegios. Mali fraxerunt templa, boni nihil faxerunt contra: Ergo debent omnes patibulari. Die Termini und Worte seynd solche rauhe Donnerschläge in den Ohren der beredten Oratorum, daß etliche sich hätten lieber hängen lassen, als solch bös Latein verdauen können. Ehe ich aber noch aus der Bibliothec gehe, will ich nicht vergessen das Bild *Hyppoliti*, Bischoffs von Portia, der 1400. Jahr vorher gelebt, und nächst der Thür auf einem schönen Stein allhier sitzet, worauf in Griechischen Buchstaben geschrieben stehet, **der alte** *Canon Paschalis*, worüber *Scaliger* und andre ihre Meynung geschrieben. Ist ein curieuses Stück einer gelehrten Antiquität, und wohl werth, daß mans besehe. Vor einigen Jahren hat der hochgelahrte *Holstenius*, ein gebohrner Hamburger, dieser Welt-berühmten Vaticanischen Bibliothec mit Ruhm vorgestanden: Wobey **Rom** erkennen mag, daß auser den Italienern und andern sich klugdünckenden Nationen auch unser **Teutschland**, und **Hamburg** insonderheit, eben wol noch kluge und Grund-

gelehrte Männer habe. Nur einzig und allein iſt zu betauren, daß dieſer ſonſt gelehrte Mann einen ſo groſſen Fehler in der Veränderung ſeiner Religion begangen. Wir gehen aus dem Päbſtlichen Vaticano oder berühmten Pallaſt nach *Belvedere*. *Michaël Angelo* hat dieſen Garten ſein Studium genannt, wegen der vielen herrlichen Statuen, die in den kleinen Capellen in der Mauer rings-herum geſetzt ſind. Warlich das Vaticanum iſt ein herrlich Gebäue: Oben ſiehet man itztgemeldte vortreffliche Bibliothec und **Kunſt-Kammer** des Pabſtes, unten das Päbſtliche **Zeughaus**, und hier in dieſem Garten die überaus wohl-inventionirte Waſſer-Grotte, in welcher *Apollo* mit den 9. Muſen auf dem *Parnaſſo* ſitzt, und auf Flöten ſpielen. Unter denen gemeldten Statuen admiriret man den *Nilus*, die *Tiber*. Kayſer *Adrianus* von *Antinor* iſt aus purem Orientaliſchen Marmor gehauen: Die *Cleopatra*, Venus wie ſie aus dem Bade kommt: *Commodus*: Der mitten im Garten befindliche Strumpff oder Truncus, eine zwar zerſtümmelte, doch ſo künſtlich und natürlich gehauene Statua des *Herculis* ohne Kopff, Arme und Beine, daß *Michaël Angelo* geſtehen müſſen, er habe mehr von dieſem geſtümmelten Bilde gelernet, als von allen anderen gantzen, die er iemals geſehen. Der Name des Bildhauers iſt in das Fußgeſtelle gegraben: ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΗΣΤΟΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ. Von der Statue *Laxoon* macht man auch ſonderlich Eſtim; die Groupe iſt aus einem Stück Marmor, und ein Meiſterſtück welches von *Ageſander*, *Polydore* und *Athenodore*, die alleſamt Griechiſche Bildhauers geweſen, verfertiget iſt. Was im übrigen den Garten anlanget, ſo iſt derſelbe nicht allein groß und viereckt, ſondern auch voller der anmuthigſten Bäume, Gewächſe, Kräuter, Blumen, ſchattigten Gängen, Grotten und ſchönen Brunnen.

Ehe ich noch gantz und gar von dieſem Belvedere und deſſen Gegend gehe, fället mir noch bey, es möchte ein oder ander fragen, warum ich den Truncus, den Strumpff *Hercules* genannt, allegire? dem ſey geantwortet, daß *Mr. Richard Laſſel*, ein genauer und curieuſer Unterſucher der Antiquitäten, an dieſer zerſtümmelten Statua ſelbſt ein Stück von der Löwen-Haut obſerviret, welches ihm allen Zweifel benommen, daß dieſes *Herculis* Bildniß geweſen. Noch möchte dieſes auch allen eben nicht bekandt ſeyn, was die Statua *Laxoon* eigentlich geweſen? ſo zeiget uns der wohl-gereiſte *J. Limberg* pag. 193. daß dieſes eine Statue geweſen, welche einen Vater mit ſeinen Kindern dermaſſen künſtlich mit Schlangen umgeben vorſtellet, daß weder der Vater den Kindern, noch die Kinder dem Vater helffen können, ſo alles aus einem Marmor gehauen. Und hiemit laſſe ichs bey der Beſchreibung des Päbſtlichen Vaticani und deſſen Luſtbarkeiten bewenden: Wer aber mehres

res und insonderheit von der vortrefflichen Bibliothec zu wissen verlangt, der wird die Beschreibung derselben weitläufftiger bey *Angelus Rocca* im Lateinischen und *Mutius Pansa* in Italienischen finden u. a. m.

Mehrere Bibliotheken findet man in dem Altierischen Pallast, die so zahlreich, als wohl-conditionirt seyn. Die Bibliothec der Augustiner wird alle Morgen geöffnet. Die Ottobonische ist eine der schönsten in Rom. Ferner sind der Cardinäle *Chigi*, *Barberini*, *Imperiale*, *Alla Chiesa Nuova*, bey den Patribus *dell' Oratorio*, *S. Philippi Neri*, allesamt schöne Bibliotheken. In dem *Collegio del Capranica* und bey dem *Prælaten Severoli* sind die besten Juristischen Bücher. So ist auch fast in allen Klöstern, Kirchen und Collegien kein Mangel an wohl-eingerichteten Bibliotheken, als *all' Ara Celi*, *S. Maria del Populo*, *alla Minerva*, *S. Presciede* u. a. m.

Wir kommen von den Bibliotheken zu denen berühmtesten Pallästen, davon ich aber nur überhaupt sage, daß keiner unter allen zu finden, darin nicht ein unsäglicher Vorrath von Statuen, antiquen Edelgesteinen, Müntzen, Medaillen, kostbaren Gemählden, antiquen und tausenderley andern Raritäten gefunden wird. Die berühmtesten derselben sind: Der Pallast *Justiniani*: Die Antiquitäten, die allda zu sehen, belauffen sich an der Zahl auf 1867. und die raren Schildereyen auf 638. z. E. das Haupt *Neronis*, die *Minerva*, die *Venus* aus dem Bade gehende ꝛc. und von sonderbaren Gemählden, das Bildniß *Johannis* von *Urbino*, die Jungfrau *Maria* und *Joseph* von Andrea *del Sarto*, sind in grossem Estim. Der Pallast *Chigi* ist einer der schönsten in Rom. Die 2. *Venus*, der *Marsias* und Fechter ist zu remarquiren. In des *Chigi* Weinberg ist eine überaus schöne Raritäten-Kammer. Der Pallast *Farnesi*, ein vortreffliches Gebäue, lieget gleichsam wie eine Insel allein; seine Gestalt ist viereckt, und hat in der mitten ein groß Thor, dadurch man in den Hof hinein gehet. Dieser Hof ist gebauet auf Pfeiler und Bogen, mit einer schönen offenen Gallerie. In diesem Hof siehet man das berühmte Bild *Herculis*, sich auf seiner Keule lehnend, welches in den Thermis *Antonini Caracallæ* gefunden worden: Einen andern *Hercules*. Auf dem Saal siehet man das rare Bild *Alexandri Farnesi*, wie er von der Fama gecrönt wird. Das unvergleichliche Bild *Apollo* in einem Feuerstein. Unter den Gemählden sind sonderlich rar, die Thaten Pabst *Pauli III.* *Lutherus* disputirend mit *Cajetano*, (ich halte mit *Calvino*;) das Gemählde der 4. alten Lateinischen Kirchen-Lehrern *Hieronymi*, *Ambrosii*, *Augustini* und *Gregorii*: Eine curieuse Tafel von *Pietre Tommesse* über 12. Fuß lang und 5. breit: Das Gemach, darinnen der Heiden Götter und Göttinnen von *Hannibal Coraccio* vortrefflich gemahlt: *Michaël Angeli* wahres Contrefait; Die Venus von *Michaël Angelo &c.*

Ein groß Cabinet von Medaillen, nebst vielen andern Raritäten. In einem kleinen Hinterhofe dieses Pallasts stehet der berühmte *Toro*. Es ist ein grosses Bild, so einen ungeheuren Ochsen præsentiret, an welches Hörnern ein Seil oder Strick gemacht ist, an deren Ende ist ein Weib mit den Haaren am Stricke fest gemacht; zwey starcke Gesellen wollen diesen Ochsen ins Meer stürtzen, und das Weib muß nothwendig, weil sie an denselben gefesselt, mit hinunter. Es soll aber diese Statue vorstellen die bekandte Historie vom *Amphion* und *Zethus*, die den Schimpff ihrer Mutter *Anthiope* an der *Dirce* rächen wollen, weil diese den König von *Theben*, *Lycum*, dahin gebracht, daß er ihre Mutter *Anthiope* verstossen, und sie an deren statt ehelichen möchte; diese Brüder haben die *Dirce* zur Straffe mit den Haaren an den Ochsen geknüpfft, und beyde ins Wasser geworffen. Der Ochse, die zween Brüder, das Weib, ein kleiner Junge und ein Hund, sind alle aus einem Marmor-Stein gehauen. In dem Pallast des Hertzogs Matthæi findet man viele schöne Statuen und Gemählde, sonderlich dasjenige, welches vorstellet, wie Pabst Clemens VIII. von **Rom** nach *Ferrara* ziehet. Der Pallast *Riari* hat eine Gallerie von schönen Gemählden, Statuen, vielen Antiquitæten, Müntzen und Edelgesteinen, und unter diesen letztern eine Medaillon von Onyx, darauf *Ciceronis* Bildniß im Profil herrlich geschnitten. In dem Pallast *Colonna* findet man vortreffliche Gemählde, auch einige Statuen ꝛc. Der Pallast *Barberini* Palestrina ist nächst dem Vaticano der gröste, hat 4000 Zimmer; das rareste von Antiquitæten ist in selbigem die kleine *Diana*, die *Tullia*, eines der schönsten in **Rom**; der Gott *Osiris*; dieser ist nebst dem *Obeliscus del Minerva* unter den Ruinen der *Isis* Tempel gefunden worden; it. das Brust-Stück Pabst *Urbani VIII.* welches ein Blinder gemacht, und ihm doch am allerähnlichsten sieht. In dem andern Pallast *Barberini*, nebst denen Fontainen über, ist eine Menge von Raritaten, Antiquitæten und allerley schönen Sachen zu besehen: Die dabey befindliche herrliche Bibliothec schätzet man auf 40000. Bände. In dem vortrefflichen Pallast *Burghese* bemercket man folgende unterschiedliche Curösitäten: 1) Schöne Tapezereyen, darauf ein Layen-Bruder: Die Historie von der Königin aus **Saba**, wie sie den König **Salomon** besuchet: Der Raptus der Sabinen. 2) Ein groß Cabinet von Eben-Holtz, besetzt mit von Gold verfertigten Statuen und köstlichen Steinen, wird auf 6000. Cronen geschätzet. 3) Ein schön Gemählde von *Hercules* und *Antheus*. 4) *Raphaëls* eignes Contrefait. 5) Das letzte Nachtmahl Christi von *Titian*. 6) Die kleine Hinter-Gallerie voll Gemählden, darunter *D. Martin Luther*, *Nicolao Machiavello* und *Cesar Borgia*. 7) Die unterste Gallerie voller Bilder und Gemählde, sonderlich der Borghesianischen Familie. Man bemercket auch

in

in dieser Gallerie das vortreffliche Bildniß Pabst *Pauli V.* von Mosaischer Arbeit. *Titians* selbst eignes Contrefait, und das rare Crucifix von *Michael Angelo* so lebhafft gemacht, daß einige, wiewol fälschlich, der Meynung gewesen, er habe bey Verfertigung dieses Gemähldes einen Mann gecreutziget, um dadurch die Liniamenten und Minen eines Sterbenden desto besser dabey abzunehmen.

Die übrigen Merckwürdigkeiten in den Pallästen *St. Marco, Montalto, Mazarini, Medici, Spada,* it. *Quirinal* oder *Monte Cavallo, Capitolio &c.* lasse ich unberührt, weil der Leser aus den obbeschriebenen schon gnugsam wird ersehen haben, welche Sachen und Curiosa in diesen Römischen Pallästen gefunden werden. Wir wollen also ausser den Pallästen auch andere Oerter suchen, wo sonderliche Raritäten gezeiget werden. Und so kan ich mit allem Fug das Collegium Romanum oder Jesuiter-Collegium oben an setzen: Das Gebäue an sich darff an Schönheit und Grösse dem besten Pallast nicht weichen; vielmehr erheben die darinnen befindliche ausbündige und nur erdenckliche Raritäten dieses herrliche Collegium über alle andre in der Stadt. Das vortreffliche Museum des weiland berühmten *Pater Kircheri* ist allein vermögend die Gemüther curiöser Personen weit und breit zu seiner Besehung zu ziehen: Wie vielmehr, da dieses nunmehro unter der andern Menge der schönsten Naturalien- und Kunst-Sachen, die die Jesuiten in diesem Collegio ausser dem besitzen, wie eine Perle im Golde zu sehen. Ich wolte dem curiösen Leser wol einige Nachricht von diesem vortrefflichen Museo geben; allein die grosse Weitläufftigkeit desselben verbietet mir solches, darum will ich denselben zu dem *P. Philippo Bonanni* verweisen, als welcher sich durch die wohl ausgearbeitete Beschreibung dieses Musei renommirt gemacht. Die bey diesem Collegio befindliche Bibliothec ist gut und zahlreich: Auf dem grossen Saal siehet man alle Contrefaits derjenigen Jesuiten, so als Märtyrer gestorben, darunter auch des *P. Garnet* zu remarquiren: Ob dieser den Namen eines Märtyrers mit Recht führen könne, weil er wegen angesponnenen Pulver-Verraths in **Engeland** gehenckt und geviertheilet worden, lasse ich dahin gestellt seyn.

Das andre Cabinet, so allhier den Rang haben soll, ist obgedachten berühmten Jesuiten *Bonanni* überaus rares Muschel-Cabinet in dem Kloster al Giesu, welches er unter dem Titul: *Recreatione dell' Occhio & delle mente nel l'osservation delle chiocciole* in Roma 1681. 4. und in Lateinischer Sprache 1684. ausführlich beschrieben.

Ferner des Hrn. *Bellori* Cabinet: Dieses ist zwar eben nicht zahlreich, doch findet man unter den Antiquitæten eine *Fortuna* Panthea, nur einen

halben Fuß hoch, und gantz ohne den geringsten Schaden. *Monsr. Misson* beschreibet diese kleine Göttin also: Sa Fortune Panthée est un petit signum debronze, haut d'un demipied, & autant bien conservé qu'il se puisse. Quelle imagination des Payens? Les Dieux ont l'Empire du Monde, & ces mesmes Dieux sont eux mesmes assujettis au caprices de la Fortune! Weiter beschreibt er diese Göttin also: Daß sie fast von allen göttlichen Kennzeichen und Characteren der andern Götter, so zu reden, zusammen gesetzt sey; massen sie der Venus Schönheit, der Juno Crone, den Mond der Diana, die Haube der Isis, das Horn des Uberflusses der Ceres, den Rock der Minervæ, die Flügel der Fama oder der Victoria, des Cupido Köcher, des Bacchus Bocks-Haut, Æsculapii Schlange, der Fortunæ Fahne, und mehr anderer Götter und Göttinnen Trachten an sich habe. Die *Magna mater*, oder Natura rerum Parens, die mit ihren Brüsten unterschiedliche Thiere ernährt, nicht weniger die *Faustina*, und Göttin *Fortuna*, in einer Hand das Cornu Copiæ, und in der andern den Nagel der Nothwendigkeit haltend. Ein junger Römischer Signor mit seiner güldenen Bulla am Halse hangend: Die Cithar, ein Instrument, womit die Egypter vor der Römer Zeiten ihr Volck zusammen rieffen; sind allesamt solche Naritäten, die man gar rar und überall nicht findet. Das alte Gefäß von brauner, aber feiner und klingender Erde, ist ein rares Stück in diesem Cabinet, nebst dem Weibe, welche eine Strigil in der einen Hand, in der andern aber ein Gefäß, Guttum genannt, hält. Von Begräbniß-Lampen, Urnen, Thränen-Gefässen, raren Gemählden, und hundert andern Sachen, ist allhier ein auserlesener Vorrath zu finden.

In *Aldobrandini* Hause, welches zwar klein, aber mit Statuen und Gemählden schön und nett ausgezieret, ist unter andern zu remarquiren ein alt Gemählde bey der Heiden Zeiten gemacht, welches eine alte Römische Hochzeit und Ehe-Verlöbniß vorstellet. *Lassel* hält dafür, daß es, wo nicht das allerälteste, dennoch eines mit von den ältesten Gemählden in **Rom** sey. Es ist mit samt dem Stück der Mauer, worauf es gemacht, hieher gebracht, und sowol wegen seiner Antiquitæt, als schönen Mahlerey, sonderlich zu æstimiren: Ja die Narität desselben soll so groß seyn, daß *Monsr. Pozzo*, ein berühmter von Adel und grosser Virtuosus, Erlaubniß gebeten, solches abcopien zu lassen, welche Copey man in seines Bruders Haus unter andern Naritäten mehr siehet. Ein Curiöser kan die Copey davon umsonst und näher als in **Rom** bey *Misson* in 2. Parte pag. 40. seiner **Italien. Reise-Beschreibung** besehen. Das rechte Contrefait *D. Mart. Lutheri* von *Raphaël*, und ein Manns-Bild, das an den Händen hängt, und grosse

Steine

Steine an den Füssen hat, welche denselben auf eine grausame Art ausrecken und hinunter ziehen müssen, (war eine Marter der Heiden, womit sie die Christen sehr gequälet haben,) sind unter noch einer Menge dergleichen Sachen remarquable.

Das *Ciampini*sche Cabinet ist sehens-würdig, und excelliret sonderlich nebst denen Antiquitæten in mathematischen Instrumenten.

Des *Mazarini* Cabinet in seinem Pallast zeiget das berühmte Bild *Aurora*, so in gantz **Rom** bekandt ist. Der andern Sachen zu geschweigen.

Das Cabinet *Gothofredi*, worin ein *Priapus Dei*, die Comödien-Zeichen und sonst auserlesene rare Antiquitæten zu sehen; it. des Cardinals *Carpegna*; des Hertzogs *Strozza*; des Ritters *del Pozzo; Falconieri; Rossini; le Fevre* und des durch seine Reisen berühmten *Petr. della Valle*, welcher vor Zeiten bey der Kirchen *St. Andrea della Valle* gewohnt, und in dessen Hause ehedem 3. gantze Mumien mit ihren Särgen und hieroglyphisch-bemahlten Kleidungen unter andern zu sehen waren, sind allzumal solche Cabinetter, darinnen man mehr denn tausenderley Sachen an antiquem Haus-Geräthe, geistlichen und weltlichen schönen Statuen, herrlichen Gemählden und mit einem Worte allen fast erdencklichen Naritäten, antrifft.

Ich würde einen Fehler begehen, wann ich die berühmte *Ludovisi*sche Naritäten-Kammer mit Stillschweigen übergienge, in Ansehung der vortrefflichen Naritäten, die man darinnen findet. In dem Garten zu *Villa Ludovisia* sind 2. Häuser mit schönen Sachen versehen, in dem, welches bey dem Hinter-Thore stehet, observirt man folgende als besondere Naritäten: Ein Gemählde der Jungfrau Maria, von *Guido Rheni*: Ein reiches Cabinet, mit dem Gemählde des Pabsts *Gregorii XV.* in einem Cameo und andern reichen Steinen, so solches zieren: Ein ander Cabinet voll köstlicher Naritäten; unter andern siehet man hierin eine wahre und aufrichtige Haut von einer Hydra mit sieben Köpffen; ist in der That ein überaus rares Stück: Das Contrefait *Francisci*, Königs in **Franckreich**, und seines Medici, von *Laurenzo Vinci* gemahlt. In einem andern Gemach die Brust-Bilder Gregorii XV. und seines Vettern des Cardinals *Ludovisii*: Eine Kammer voll allerley schöner raren geschnittenen Gläser: Auf der Treppen ein kleiner *Cupido* mit einem Köcher voller Pfeile, den ein ander Cupido hinten anfaßt, und im Lauff aufhält. Das allerrareste in diesem *Villa* ist die unvergleichliche Bett-Stelle, die in einer von den Kammern des Pallasts stehet: Die 4. Pfeiler sind von orientalischem polirten Jaspis; die übrigen als der Boden, Fuß und Seiten-Gestell sind alle von lauter köstlichen Edelstein zusammen gesetzt; das Haupt-Gestell aber ist werth, daß man solches

genau-

genauer besiehet, sonderlich das mittelste, wo das Ludovisische Wapen aus Edelgestein von allerley Farben über die Massen künstlich verfertiget ist. Es sind darin Büschlein Trauben, roth und weiß, alle von Edelstein, grosse Amethysten viereckigt und rund, in Pyramidal-Form: *Phaëton* in seinem Wagen mit Rädern, und all in einem Cameo und andern kostbaren Steinen, und so unzählig viel, daß einem aller Appetit benommen wird, mehr solcher kostbaren Schätze zu besehen. Misson aber, der 1688 diese Ludovisische Kunst-Kammer besehen, schreibet p. 56. daß zu der Zeit alle Edelgesteine schon von diesen Bett-Laden abgebrochen gewesen sind. Wenn man dieses Haus genugsam besehen, geht man durch den Garten in das andre Haus, darin folgende Sachen admiriret werden: Zwey Statuen, welche 2. alte sitzende Richts-Herren vorstellen: 4. Gemählde, nemlich *P. Francisci, Lucretia, Judith* und die Bekehrung *Pauli* von *Guido Rheni.*

Viele andere rare Stücke von *Titian, Raphaël, Michaël Angelo, Caraccio* und andern: *Scipionis Africani* Haupt in Marmor: *Senecæ* Haupt in Busto, von grossem Werth: *Ciceronis* Kopff in Busto: Etliche Tafeln mit allerley Steinen eingelegt: Zweene rare *Apollo* in weissem Marmor: Etliche Knaben in ziemlicher Grösse aus Helffenbein: Das Oraculum von Porphyr, so ehedem soll geredet haben: Eine mit Sammet überzogene Lade, darin das Bild eines berühmten Fechters, welcher an seiner Wunde gestorben. Das rareste Stück in diesem Hause ist ein versteinerter Cörper eines Mannes. Zwar ist dieses nicht eine Art der Versteinerung, die eine Sache durch und durch versteinert, sondern nur eine steinerne Rinde, die diß oder jenes als eine Schale umgibt. Nunmehro ist es auch ohne allen Zweifel, daß gewisse mineralische Brunnen und Gewässer eine Versteinerungs-Krafft an sich haben: Denn in **Thüringen** unweit **Jena** über die **Sale**; in **Oesterreich** nahe bey der **Neustadt**; am **Fichtel-Berge**; bey **Franckfurt an der Oder**, findet man Brunnen, darin alles, was man hinein wirfft, zu Stein wird. Der Fluß *Toverone* bey **Rom** verwandelt alles Holtz in Stein. Zu *Albano*, eine Meile von *Padua*, kommen zwey Quellen unter einem Felsen heraus, die eine überziehet alles mit einer steinern Rinde, die andere aber wird vor mancherley Gebrechen getruncken. vid. *Andreæ Scoti Itinerar. Italic.* Die kleine See in Italien, *Logo del pie di Lugo* genannt, überziehet alles innerhalb einen Tag mit einer steinernen Rinde. *Kircherus.* Wer mehr von solchen versteinernden Wassern zu wissen verlangt, findet solches bey *Happelio* in seinen *Relation. Curiosis* Part. 2. p 648. Eine andere Versteinerung geschiehet auch durch den Stein-machenden Safft oder Succo Lapidifico, der aus der Erden entstehet. *Helmontius*

de

de Lithiaſ. c. 12. kommt unſerm verſteinerten Cörper gar nahe, wenn er ſpricht: „Die Felſen und Steine werden nicht allein aus ihrem eigenen Saamen gezeuget, ſondern ſie haben noch einen andern Stein-machenden Saamen bey ſich, dannenhero verſteinert ſolcher Saame nicht allein das Waſſer, als ſein eigentliches Objectum, ſondern auch andere Cörper, die dieſen Saamen einiger Maſſen empfinden. Dahero findet man in den Hölen bey *Pergamo* etliche verſteinerte Menſchen-Cörper, welche ſich in den Bergen zu Krieges-Zeit verkrochen und darinn geſtorben.„ Die Baumanns-Höle und mehr dergleichen bezeugen ja vor aller Welt Augen, daß ſie durch ihren ſtets herab tröpffelnden Succum lapidificum alles mit Stein candiſiren oder überziehen. Jedoch iſt unter der Verſteinerung ein Haupt-Unterſcheid: Etliche Waſſer verwandeln, alles, was ſie ergreiffen, in Stein, andere Waſſer aber werden an und vor ſich ſelber, nachdem ſie eine kurtze oder lange Zeit gefloſſen, zu hartem Stein. Wiederum iſt ein Unterſcheid zwiſchen der Verſteinerung, welche das berührte durch und durch verſteinert, da hingegen eine andere das berührte Ding mit einer ſteinernen Rinde nur anleget. Von einer verſteinerten Schlange, die Ao. 1660. den 8. Wein-Monat in dem Magen eines Hirſches gefunden: Vide *Happel. Par. 2. p. 568.* *Aventinus* gedencket, daß im Jahr 1343. mehr als 50. Bauren in **Bayern** einsmals, wie ſie ihre Kühe gemolcken, in Stein verwandelt worden ſind: Vide **Gottfried Voigts** *Phyſical.* **Zeit-Vertreiber.** *Joſeph a Coſta l. 3. cap. 9.* erzehlet, daß einsmals ein gantzer Trouppe Spaniſcher Reuter in **Weſt-Indien** auf ihrem March verſteinert worden: (Ich halte vielmehr dafür, daß ſie durch den bekandten durchdringenden Wind erhärtet worden. *Biſſelius in Argonaut. Americ.* lib. 14. cap. 2.) Von einem Africaniſchen Dorff *Biedobla* genannt, welches in einer Nacht mit Menſchen und Vieh, Haus und Hof alles insgeſamt in Stein verwandelt worden, lieſe *Kircherum* und *Happelium P. 2. pag. 566.* Item, von Tartarn, Sodomiten, einem Vogel-Neſt, Handſchuh, Melonen, Erbſen, Krebs, Fiſchen, Speiſe ꝛc. ſo insgeſamt in Stein verwandelt, oder mit einer ſteinern Rinde überzogen worden, iſt mit Luſt der durch ſeine curiöſe Beſchreibung der meiſten und ſeltſamſten Denckwürdigkeiten der Welt ſich berühmt gemachte offt erwähnte *Eberh. Guern. Happelius*, und inſonderheit von dieſer Materie **ſein** *II.* **Theil von** *pag. 554.* **bis** *578.* zu leſen: Wo ſich der curiöſe Leſer auch nicht wenig verwundern wird über eine Frau (in der Stadt **Sens in Burgund**,) *Colombe Chartry* genannt, welche, nachdem ſie gantzer 29. Jahr ſchwangern Leibes gegangen, und darüber geſtorben, geöffnet worden, da man denn ein hart verſteinertes Mägdlein in ihrem Leibe gefunden; Ja ſo gar die Gedärme ſind bey dieſer

Leibes-Frucht mit allem übrigen Eingeweide ein pur verhärteter Stein gewesen.

Die Curiösität aber der Materie sowol, als auch, weil in Raritäten-Cabinetten offt viele versteinerte Sachen gefunden werden, hat mir Anlaß gegeben, etwas weitläufftig von derselben zu reden: Ich wende mich aber anitzo wieder zu dem Rest der Ludovisischen **Kunst-Kammer**, worinn nachfolgendes zu remarquiren stehet: Ein neues Bild in pur weissem Marmor *de Raptu Proserpinæ:* Das rare Bild *Cesti Martii*, der sich selbst mit einem Degen ersticht. Von dannen geht man in eine niedrige Gallerie, daselbst findet man das Haupt von *Junio Bruto*, *Nerone* und *Domitiano*. Das beste aber, so hier zu sehen, ist das Haupt *Olympiæ*, die *Alexandri Magni* Mutter gewesen.

Das vortreffliche Cabinet der Königin *Christinæ* **von Schweden**, in ihrem schönen Pallast: Nicht weniger die offene Gallerie *Raphaëls*, darinnen die Biblischen Historien von diesem berühmten Meister, wo nicht alle gemahlet, dennoch deren Abriß und Anlegungen sind, restiren mit vielen mehren Cabinetten noch beschrieben zu werden; ich wolte auch nicht ermangeln, solches mit Lust zu thun: Allein da ich nicht sehe, daß ich von etwas anders, als schönen Statuen und vortrefflichen Medaillen und Gemählden dem Leser was erzehlen könne, wir aber von solchen bereits eine ziemliche Menge haben angeführet, und das Gesicht sein bestes Vergnügen an solchen Dingen empfindet, so will ichs auch darauf ankommen lassen; genug wirds seyn, wenn ich diejenigen Oerter, da ausbündige Curiosa zu finden, hier anführe. Ich wolte nun hiermit die Materie der Statuen und Gemählde gerne schliessen, allein weil, wo man in **Rom** sich hinkehret und wendet, fast allenthalben diese zur neuen Observantz aufmuntern, so weiß ich auch schon vorher, daß wir derselben bey der Betrachtung der schönsten Lust-Häuser und Gärten in **Rom** nicht ermangeln, sondern noch in ziemlicher Anzahl antreffen werden.

Wir machen also billig den Anfang von des Pabstes schönem *Belvedere*, allein weil dieses schon bey dem Vaticano gedacht worden, wollen wir diesen vorbey- und in seinen Privat-Lust-Garten gehen. Hier werden wir eine schöne Orangerie, die lustigsten grünen Gänge und kunstreichsten Fontainen antreffen: Ferner einen Brunnen in Gestalt eines Schiffes, den Knopff in Gestalt eines Pin-Apffels von Ertzt, so groß, daß ihn 3. Männer schwerlich umfassen können. Hierbey stehen die zwey grosse Pfauen aus Metall, vergöldet, welche vor Alters auf des *Scipionis Africani* Grabe gestanden; ihre Länge erstreckt sich auf 3. à 4. Ruthen. Noch hat der Pabst einen andern

dern Garten bey seinem Sommer-Pallast, darinn ausser den vortrefflichen und künstlich-inventionirten Grotten eine Orgel, die vermittelst des Wassers eine liebliche Music machen kan, zu sehen. Nächst diesem Garten haben die Jesuiten unterschiedliche schöne Gärten. Nicht weniger siehet man deren bey dem Pallast *Mazarini*, allwo ein anmuthiger Prospect immer den andern noch übertrifft. Der Garten *Colonno*, item der *Aldobrandini*sche, *Ludovisi*sche und andere mehr, die mir alle zu specificiren ohnmöglich, sind von solcher Schönheit, an Orangerien, ausländischen raren Gewächsen, Cascaden, Grotten, lustigen Alléen und dergleichen vergnüglichen Lustbarkeiten, die weit schöner und anmuthiger zu besehen, als zu beschreiben sind. In dem Garten *Borgheſe* findet in Liebhaber der Antiquität wieder verschiedene schöne Sachen. Der Garten an sich hat viele anmuthige Spatzier-Gänge, die sowol oben mit Laub-Werck geschlossen, als offen sind; item Fisch-Teiche, Wasser-Brunnen, allerley Bäume, schöne Sitze, in angenehmem Prospect, herrliche Statuen und Gemählde. Das Lust-Haus selber, so aber mehr einem Pallast gleichet, ist auf beyden Seiten in einem halben Circkel mit schönen Bildern besetzt, die vor den zweyen Thoren stehen, als alte Penates und Lares. Die Mauer des Hauses ist mit vielen Anticallie oder alten Marmor-Stücken überzogen. In dem Pallast oder Lust-Haus aber selbst findet man viele überaus rare Stücke, als: Im grossen Saal stehet eine Diana von Orient. Alabaster, welche als eine Göttin von *Augusto* selbst angebetet worden. Die Gemählde, deren eines die Cavalcada des Pabstes, und die andere die Cavalcada des Groß-Türcken unvergleichlich vorstellet. In einem andern Gemach observiret man das Bild eines alten Fechters, der allein gegen 20. andere gestritten, und da er tödtlich verwundet worden, scheinet er allen zu drohen, welche ihn ansehen, daß man wohl sagen mag, dieses Bild sey schröcklich wohl gemacht. In einem andern Gemach siehet man das Haupt *Alexandri Magni* in Profil von Marmor. In einem andern Gemach observiret man das Bildniß *Senecæ*, der sich todt blutet, von schwartzem Stein, wie ein Agat, welchen der Blut-Hund *Nero*, ungeachtet er sein Præceptor gewesen, hat tödten lassen: *Daphnis*, die von dem *Apollo* verfolget, und in einen Baum verwandelt wird. *Æneas*, der seinen alten Vater *Anchises* (aus dem Brand der Stadt **Troja**) trägt, der Jüngling ist braun und starck, der Alte aber schwach gemahlet. **David**, wie er **Goliath** mit der Schläuder an seine Stirn trifft; er sieht so heroisch aus, als wolte er ihn mit dem Gesichte schröcken und mit der Schläuder tödten. Diese beyde letzte Bilder, **David** und *Æneas*, hat *Bernini* gemahlt.

In einem andern Gemach ſiehet man den **Rach-Stuhl**, der denjenigen, ſo ſich darauf ſetzet, feſt hält, daß er von ſelbſten nicht los kommen kan. In des *Chigi* Garten ſiehet man ein vortreffliche Caſcada oder Waſſer-Grotten. Das bereits angeführte Curiöſitäten-Cabinet zeiget einen kleinen *Adrian*, von Oriental-Jaſpis, ein Stück von groſſem Æſtim.

Die ſchönen und plaiſanten Alléen in des *Montalto* Garten, ſeine Statuen und Schildereyen, ſind von ſolcher Vortrefflichkeit, daß derſelbe keinem darf weichen; man ſiehet hier noch des Sixti V. ſogenannte graue Kammer. Der *Germanicus*, *Peſcennius Niger*, der *Scipio*, *Adonis*, die Göttin *Nænia* &c. Der Fechter von Tupff-Stein, ſind principale Sachen aus der Antiquität: Nicht weniger iſt das Gemählde, der todte Chriſtus, von *Raphaël*, S. Franciſcus, von *Carache*, die heil. Jungfrau und der *Bacchus* von *Guide*, und S. Johannes von *Pomarancio*, ſonderlich rar und wohl gemahlet. Das Gemählde von David und Goliath, ſo ſich herum drehet, und auf beyden Seiten ſehen läſt; item einige curiöſe Gräber, das wahre Buſto *Sixti V.* der Tabernackel von köſtlichen Steinen ꝛc. laſſen ſich über die Maſſen wohl beſehen. Der Garten des berühmten Fürſtens *Pamphili* iſt faſt, was die Symmetrie und ſchöne Ordnung in allen Sachen anlanget, der vornehmſte mit unter den andern. Der groſſe Reichthum und Zierath, den man in dem Luſt-Haus oder, vielmehr groſſen Pallaſt findet, iſt unſchätz- und unzählbar. Das Creutz von Agat auf der Wurtzel von einem Saphir geſetzt: Ein ander Crucifix von Silber auf Eben-Holtz, allein auf 12000. Cronen geſchätzt. Das rare Cabinet, mit dem Gemählde der Jungfr. Maria, auf 6000. Cronen æſtimiret: Der Degen, deſſen Gefäß von dreyen groſſen Turkoiſen und viele hundert andere Pretioſa mehr, ſind in dieſem Garten in Abondance zu finden. Was der Pamphilius, da er noch ein junger Printz geweſen, auf Zurathen und Bewegung der keuſchen Jeſuiten, für eine ſeltſame Metamorphoſin unter ſeinen vortrefflichen Statuen eingerichtet, kan bey *Mr. Miſſon in Parte 2. de ſes Voyages p. 58.* geleſen werden.

In *Signor Viteleſchi* Haus findet man 10. Gemächer voll ſchöner Gemählde und Bilder, darunter ſonderlich des *Concinnati* und *Bruti* zu obſerviren, welche auf Befehl des Römiſchen Raths mit Helleparten ꝛc. geſchändet, wie man noch daran ſehen kan.

Alle übrige noch rückſtändige Palläſte, Häuſer und Gärten will ich, um dieſe Beſchreibung nicht allzu weitläufftig zu machen, an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen; darum wollen wir uns anitzo nach den andern Denckwürwürdigkeiten der Stadt Rom wenden: Und ſo werden wir deren eine Menge auf denen 12. berühmten Hügeln dieſer Stadt zu beſehen haben. Zwar

waren

waren derselben vor Zeiten nur 7. dahero der Beyname Septi collis oder eine Stadt anssieben Hügeln gelegen, vor Zeiten Rom beygelegt wurde. Itzo aber hat sich deren Anzahl auf zwölffe gemehret, und bestehen in folgenden. (1) Der Berg Capitolino, oder das Römische Capitolium, (2) Palatino, (3) Aventino, (4) Celio, (5) Esquilino, (6) Viminale, (7) Quirinale oder Monte Cavallo, (8) Janicolo, (9) Pincio, (10) Vaticano, (11) Citorio, (12) Giordano. Mit einem Wor beschreibe ich diese alle, wenn ich sage, daß in denen darauf befindlichen Gebäuen die schönsten antiquen Statuen, Gemählde und dergleichen Curiosa an zahlreicher Menge vorhanden, darum will ich den curieusen Passagieren, und die, um Naritäten zu besehen, reisen, diese Herrlichkeiten zur selbst eignen Besichtigung überlassen. Nur das Welt-beruffene Capitolium, als der schönste und edelste unter den andern, giebt mir einen absoluten Befehl, von seinen vortrefflichen Antiquitäten, so wenig es auch nur seyn mag, zu reden.

Capitolium, ob es den Namen hat von *Caput Toli*, oder von dem Haupt eines Menschen Namens *Toli*, welches auf diesem Berg gefunden worden, wie *Justus Lipsius* behaupten will, lasse ich unausgemacht. Das erste, so uns hier zu betrachten vorkommt, ist die berühmte Statua Equestris, *Marci Aurelii*, welche von Ertzt, vormals aber dick vergoldet war; sie soll so lebhafft seyn, daß man von ferne mehr als einmal hoch und theuer versichern solte, dieses sey eine lebendige Statua oder Reuter. Das Römische Maß in dem Garten bey den *Conservatorio*, in weissen Marmor-Stein gehauen, ist eine über die Massen schöne Antiquität. Denn gleichwie wir allhie in **Hamburg** ein allgemein Ellen-Maß zu iedermans Nachricht am Rathhause hangen haben, eben so hat dieses Maß vor Zeiten den Römischen Krämern und Kauffleuten zu ihrem Original dienen müssen. Denn so viel die Massen *Canna*, *Palmo &c.* in diesem Stein hielten, so viel muste auch ihr Maß, darin sie ihre Waaren verkauffte, halten. Die eherne angenagelte Platte bey der Treppe, worauf das Römische Gesetz der X. Tabularum geschrieben ist. In dem grossen Saal, der mehrentheils mit antiquen Statuen und Gemählden angefüllet ist, remarquiret man folgende, als hauptsächlich rare Stücke: Den Raptum Sabinorum, der Tergemini Fratrum, *Scævola*, der seine Hand freywillig verbrennet, *Cocles*, der die Brücke allein wider eine gantze Armee defendiret, *Scipio* und *Hannibal*, *Brutus*, wie er befielet, daß sein eigner Sohn getödtet werde: Item des *Tarquinii*, da die Sabinen geraubet werden, in Fresco an der Wand und sonsten auf Schildereyen-Art gemahlet, von dem Cavallier *Joseph* und *Pietro Perugino*.

In dem andern Gemach: Die Statua *Caji Marii* und *Herculis* in Ertzt, da der letzte noch ein Knabe gewesen, des *Junii Bruti* in Ertzt, der berühmten Männer *Diogenis*, *Platonis* und *Socratis* Häupter aber in Marmor. Das vortreffliche Bildniß des Wolffes, welche den jungen Romulus, (als den Erbauer dieser Stadt, im 750. Jahr vor der Geburt Christi) und Remus mit ihren Dütten oder Brüsten säuget. Und das fast unvergleichliche Bildniß des jungen Mannes, welcher einen Dorn aus seinem Fuß ziehet. Denen, so diese Historie etwa unbekandt, setze ich solche hieher: „Ein junger Mensch lieff zu Fuß, und brachte Briefe an den Rath zu **Rom**, „woran viel gelegen war, unter Weges trat er einen Dorn in seinen Fuß, „doch nahm er sich die Zeit nicht, denselben auszuziehen, sondern eilte nur fort, „und überlieferte dem Rath die Briefe; sobald er derselbigen nur los war, „satzte er sich in ihrer aller Gegenwart in solcher Positur nieder, und zog den „Dorn aus dem Fuß. Da der Rath seine grosse Treue im Eilen, bey dem „frisch datirten Brief ersehen, haben sie alsobald durch einen erfahrnen Meister sein Bild in solcher Positur aus Ertzt verfertigen, und zu ewigem Gedächtniß auf das Capitolium setzen lassen; sowol die Kunst in der Stellung der Positur, als Antiquität und sonderbare Ursache, setzet diese Statuë „in solchen hohen Estim, daß man dieselbe, ob sie gleich nur von Ertzt, dennoch dem Golde an Würden, ja von einigen 10mal höher geschätzt wird. Der Gott *Pan*, die Göttin *Silentia*, die drey *Furien*, die Statua *Cæsars* im Harnisch, *Castor* und *Pollux*, der Löwe, der ein Pferd zerreist ꝛc. sind mit mehr Verwunderung zu besehen, als zu beschreiben.

Uns mangelt annoch in **Rom** eine Haupt-Sache, ich meyne die vortrefflichen und uberaus prächtigen Kirchen dieser Stadt, (die, wo man sich auch hin wende, voller Schönheit sind.) Es wären die herrlichen Gemählde und Schildereyen der übrigen schönen Epitaphien, auserlesenen Statuen, reichen Altäre, besondern Kantzeln, mehr denn tausenderley kostbare Reliquien, und mehr denn hundert tausenderley Pretiosa zu geschweigen, allein meritirend, alle und iede Kirchen in genauer Observanz zu nehmen: Da aber, wie schon mehrmalen gemeldet, auch bloß eine umständliche Beschreibung der Römischen Kirchen einen grossen Folianten allein ausmachen könte, als wird keiner solche weitläufftige Erzehlung von diesem kleinen Werck prætendiren; darum will ich nur kürtzlich ihre Namen anführen. Darunter verdienet denn billig die erste Stelle mit Recht die *S. Petrus*-**Kirche**: Ich weiß nicht, was ich dieser Kirche für einen Namen beylegen soll; schön, vortrefflich, herrlich sind zu gering. Darum kan ich mich keiner andern Expression gebrauchen, als daß diese Kirche die allerberühmteste, nicht nur in **Rom** und Europa, son-

sondern (wie die meisten Scribenten dafür halten,) des gantzen weit und breiten Erd-Kreises sey. Ich will nichts von der unvergleichlichen Herrlichkeit dieses so köstlichen Tempels gedencken, weil ich zum voraus schon sehe, daß ich mich in der Materie vertieffen würde, sondern den curiösen Leser zu dem berühmten Engeländer *R. Lassel, Johannes Limberg, Misson*, und sehr viele dergleichen wahrhaffte Männer verweisen, die solche als Testes Oculati oder mit ihren eigenen Augen gesehen und betrachtet haben.

Die Kirche *S. Ignatii* ist nach S. Peters die prächtigste.

Die Carmeliter-Kirche eine der schönsten.

Die Kirche S. Johannis Laterano, aller Kirchen Mutter.

S. Maria Maggiore, darin das vergoldete Soffita mit dem ersten Gold, welches aus America kommen.

Pantheon oder della Rotunda, von welcher *Misson* P. II. p. 21. ein curiöses Maß giebt.

S. Onofrios, worin des *Torquati* Tochter Gemählde und Grab.

S. Jacomo - - ein Stein, darauf Christus gesessen.

S. Pancratii - - viele Märtyrer begraben.

Santa Maria Transtevere die allerälteste Kirche zu Rom.

S. Cæcilia, darin ihr Cörper unterm Altar begraben.

S. Chrysogoni, - - vier remarquable Seulen.

S. Maria in Cosmedin, wo *S. Augustinus* die Rhetoric profitiret.

S. Stephanus, mit schönen Pfeilern.

S. Alexius, worin die höltzerne Treppe zu sehen, darunter dieser Heilige 17. Jahr ohne iemands Wissen todt gelegen.

S. Sabinæ, welche der Pabst am Aschermittwoche besucht.

S. Pauli, worin der halbe *Petrus* und *Paulus* ruhet.

S. Sebastian, darin die unterirdische lange Gewölbe.

S. Nereus und Achilleus, darin die Leiber dieser Heil. schlaffen.

S. Sisto, das Gemählde von *Vincent. Ferrerio.*

S. Stephano Rotundo, der Seminaristen Kirche.

S. Maria della Navicella - - das kleine steinerne Schiff ist vor der Thür zu besehen.

S. Gregorii.

S. Anastasii, welche vor Alters der Tempel *Neptuni* war.

S. Theodori, vor Zeiten *Romuli* und *Remi* Kirche.

Santa Maria Liberatrice.

Santa Francesca Romano oder S. Maria Nuova, darin des Pabsts *Innocentii X.* vergoldetes Grab.

Die

Die Kirche S. Coſmi und S. Damiani, vor Zeiten *Caſtor* und *Pollux* genannt.
S. Lorenzo in Miranda, vor Zeiten der *Fauſtinæ*.
S. Adriano, - - dem *Saturno* geweihet;
S. Martinus, - - dem *Marti Ultori*.
S. Joſeph, darinn das Gefängniß *Tullianus*, in welchem Paulus und Petrus gefangen geſeſſen.
Ara Cœli (auf dem Capitolio) darinn iſt *S. Helenæ* Grab.
Der Jeſuiten bey ihrem Collegio.
S. Agatha, darinn dieſer heilige Leib ruhet.
S. Peter ad Vincula, hier ſiehet man das vortreffliche Bild Moſes, von *Michaël Angelo*.
S. Praxedes, darinnen zeigt man den Pfeiler, woran der Heiland gegeiſſelt.
S. Veto und Modeſto.
S. Euſebii.
Santa Croce in Jeruſalem.
S. Bibiana.
S. Lorenzo Furori delle Mura.
S. Antonii.
S. Prudentiana.
S. Lorenzo in Pani Sperna.
S. Vitalis.
Santa Maria della Vittoria.
S. Agnetha, darinnen S. Conſtantiæ Sarck und Grab.
Ma Donna dell Populo.
Der Griechen bey ihrem Collegio.
Der Capuciner.
Santo Ildefonſo, die kleinſte Kirche, den Spaniſchen Auguſtinern gehörig.
Der Heil. **Dreyfaltigkeit.**
Der Maroniten.
SS. Apoſtoli.
S. Maria in via lata.
S. Marcelli, wo vor Zeiten der *Iſis* Tempel geſtanden.
S. Carolo al Corſo, darinn das Hertz *Caroli Borromæi* zu ſehen.
Del Anima, der Teutſchen National-Kirche.
Der **büſſenden Huren**, nebſt ihrem Convent, worinnen ſie, wenn

wenn sie genug ausgehuret haben, ihre Sünde bereuen, grosse Busse und Casteyung thun, wovon die mit Blut allenthalben besprützte Wände Zeugniß geben.

S. Sylvester, in welcher des Heilandes accurates Portrait: Daß diß das allerschönste in **Rom**, will ich glauben; daß ers aber selber gemacht, findet bey mir keinen Glauben.

Della Minerva, darinn die berühmte Statua des HErrn Christi, wie er sein Creutz umfasset, von *Mich. Angelo*.

S. Andrea della Valle, darinn Pabst *Pius II.* & *III.* begraben liegen.

S. Damaso.

S. Philippi Neri, oder S. Chirolamo della Charita.

Chiesu nova, den Priestern des Oratorii gehörig.

De la Pace, darinn vortreffliche **Mahlereyen** zu besehen.

Pantaleon, den Patribus Scholæ Piæ zuständig.

S. Jacomos, den Spaniern, und

S. Ludovici, den Frantzosen zugehörig.

S. Eustachii.

S. Antonii von Padua, der Portugiesen ihre.

Der **Augustiner** München, worinn S. Monica, des *Augustini* Mutter, begraben lieget.

S. Apollinaris.

S. Joh. Florentini, den Florentinern zuständig.

Diß wäre beynahe der beste Theil der Römischen **Kirchen**: Doch sind sowol deren, als viele **Capellen**, noch rückständig, welche letztere zuweilen einer schönen Kirche fast wenig oder nichts nachgeben. Verlanget ein Curiöser eine umständliche Beschreibung derselben, beydes was deren Ursprung und tausend darinn befindlichen Sehenswürdigkeiten, nebst mehrern Umständen betrifft, so wird der berühmte Cardinal *Baronius* und *P. Martire*, auch andere mehr, ihm davon vollkommene Nachricht geben.

Die herrlichen Hospitäle, des Heil. **Geistes**, der Heil. **Dreyfaltigkeit**, und S. Jacobi, item die nicht weniger schöne Conventen sind allzumal schauens-würdige Oerter. Die berühmtesten **Plätze** dieser Stadt sind: De Navano, wo eine vortreffliche Fontaine; S. Pietro, desgleichen Fiore, Nachini del Populo, **Hispaniens**, Marzo, Monte Cavallo, Farnese, **der Apostel**, Colonna, Rotonda, di Francia, des Capitolii, S. Maria Maggiore, und S. Joannis de Laterano.

Mehr vortreffliche Fontainen mit Statuen besetzt siehet man. Auf

dem Platz Paulina, Trevi, Felice, Farneſe &c. Die beyden öffentliche, zwar verſtümelte, doch berühmte Statuen des *Marforio* und *Pasquini* müſſen nicht vergeſſen werden: Die erſte ſtehet bey dem Capitolio, und die andere bey der Kirche de la Pace, oder des Friedens. Das Schloß oder Caſtell S. Angelo iſt die eintzige Fortreſſe von **Rom**, und ohne Verrätherey oder allzugroſſer Gewalt unüberwindlich; dahero werden auch allhier die Päbſtlichen **Cronen** nebſt den vornehmſten Archiven der Kirchen, der **Schatz der Kirchen** nebſt den fünf Millionen, welche Sixtus V. bey ſeinen groſſen Ausgaben erſparet, und alle übrige Sachen, die von groſſer Importanz oder Koſtbarkeit ſind, verwahrlich aufbehalten. Etliche der obbemeldten Plätze zeigen unterſchiedlich vortreffliche Pyramiden, unter welchen die ſchönſte auf dem Platz Petri ſtehet. Die 2. Wunder-würdige Seulen des *Trajani* und *Antonini*, die Figur des *Marci Aurelii* bey dem Capitolio: Die unvergleichlichen Stücke des Alterthums, des *Conſtantini* u. *Titi* **Triumph-Bögen**: Die Rudera von dem Verwunderungs-würdigen Amphitheatro Colliſæo: Der Curtius-See auf dem Foro Romano &c. ſind alle ſolche vortreffliche Antiquitäten, daß ſich ein Liebhaber derſelben für höchſtglücklich ſchätzt, wann er das Vergnügen haben kan, ſelbige zu beſehen.

Die **Clöſter, Apotheken** und **Materialien-Kammern** muß man auch nicht unbeſucht laſſen, weilen in denen erſten viele Curioſa, und in denen letztern die ſchönſten Hertz-ſtärckende Eſſenzen und Extracten von denen Layen-Brüdern und andern chymiſchen Künſtlern præpariret werden. Die vortreffliche Univerſität alla Sapienza, iſt mit 36. gelehrten Profeſſoribus in allen Facultäten nebſt einer Haupt-ſchönen Bibliothec verſehen.

Und hiermit will ich alle übrige Denck- und Sehens-Würdigkeiten, die noch unangeführte Palläſte, Gärten, Fontainen, unterſchiedliche Antiquitäten, Studia, Cabinetten und dergleichen, ohne ein mehrers davon zu gedencken, mit Stillſchweigen übergehen, dieweilen gantze groſſe Volumina mit der Beſchreibung und Kupfferſtichen von den Römiſchen Antiq. und Naritäten vorhanden: Unter welchen die beyden Octav-Bände *Ritratto di Roma Antiqua & Moderna* von *Mich. Angelo Roſſi* zu **Rom** edirt, einem Leſer ziemlich Licht und Kundſchafft von dieſer Stadt geben. Nur will ich noch kürtzlich erwähnen, daß **Rom** ſchon vor langen Jahren magnifique Gebäuen gehabt, deren viele Scribenten und Hiſtorici in ihren Schrifften gedencken, als da war das Gregoſtaſis Cymbonum Marii, Curia Hoſtilia, Neronis **güldenes Haus**, das Theatrum Pompeji, Forum Nervæ, das Theatrum Statilii Tauri, der **Thurn** Mecænas, der Hippodromus und dergleichen berühmte Antiquitäten viele mehr, wodurch die Römer ſich einen ewi-

ewigen Namen zu erwerben gesucht; aber heutiges Tages siehet man nichts mehr als ihren Namen in den Büchern gedruckt, suchet man aber die wahre Originalia, so wird man kaum das geringste Zeichen mehr davon finden, daß also des *Petrarchæ* Ausspruch mehr denn zu wahr, wenn er spricht: Crede mihi aliis quam lapideis fundamentis eget gloria ut sit mansura: oder

Fürwahr ein andrer Grund muß seyn allhier geleget,
Kein steinern ist es, der den Ruhm auf ewig träget.

Und wie *Ausonius* saget: Mors etiam saxis marmoribusque venit. Doch sind bis auf den heutigen Tag noch so viel Rudera der vorigen Römischen Merck- und Denckwürdigkeiten übrig, daß man dieselben (wann man alles recht und genau in Observantz nehmen will,) kaum in einem gantzen Jahr alle besehen kan. *Misson* redet bey der Beschreibung der Römischen Herrlichkeiten gar artig, wenn er also schreibt: Du premier abord, à regarder Rome en general, on n'y trouve point de beauté surprenante sur tout, quand on a veû plusieurs autres Villes fameuses. Mais plus on y sejourne, & plus on y decouvre des choses, qui méritent d'estre considerer. On ne sçauroit faire cinquante pas dans Rome, ni dans ses environs, sans y rencontrer quelques restes de son ancienne grandeur. An einem andern Ort redet er von der Besehenden mancherley Expressions über die Schönheit hie und da: Jay apris (dit il) plaisir à voir l'ambrassement & l'attention avec la quelle les gens (du mestier particulierement) en examinent toutes les bautez. Voyez-vous, disent-ils, dans cette figure, combien de grace, combien de force & combien de douceur, sont unies en sensible? Ne diroit-on pas, que cette autre est vivante? Ne croiroit-on pas qu'elle respire? Se peut-il voir plus de passion, une Attitude plus belle, une expression plus vive? Admire, dit un autre, la varieté de touts Airs de teste, ces agrémens, cette conduite d'ombres & de lumieres. Jamais Michel Ange a t't-il mieux designé? Y-a-t-il rien de plus charmant dans le Coloris du Titien? des Couleurs plus tendrement noyées? quelque chose en general de plus noble, & de plus exquis? Je ne vous diray pas tout, car se ne finirois pas d'aujourd'huy. Ob zwar der Autor hier nur alleine von *Raphaëls* vortrefflichen Gemählde in des Pabsts Vaticano (die Historie von *Attila* der Hunnen König vorstellend,) redet; so kan man sich doch leicht vorstellen, daß die verwunderliche Expressiones bey andern curösen Merckwürdigkeiten auch in Abondance hervor gebracht werden. Die Römer führen in ihrem Wappen die remarquablen Buchstaben:

S. P. Q. R.

Deren variable Auslegungen und Verſetzungen, als:

Interrog.	*Sabinenſi*	*Populo*	*Quis*	*Reſiſtet?*
Reſponſ.	*Senatus*	*Populus*	*Que*	*Romanus*
Proverb.	*Sanctus*	*Petrus*	*Quieſcit*	*Romæ.*
Paſquin.	*Sancte*	*Petre*	*Quare*	*Rides?*
	und umgekehret:			
	Rideo	*Quia*	*Papa*	*Sum.*

einem jeden Hiſtorico bekandt ſind, mir aber Anlaß geben ſollen, auch meine Feder zu verändern, und zur Beſchreibung mehrerer **Kunſt-** und **Natura-lien-Kammern** ſie bereit zu machen. (h) Und ſo reiſen wir denn von **Rom** nach

S.

Saltzthalen.

Ein zwar nicht ſonderlich groſſer Ort, allein die daſelbſt befindliche vortreffliche Kunſt- und Raritäten-Kammer auf dieſem Hoch-Fürſtlichen Luſt-Hauſe iſt von ſolcher Eminenz, daß ich mich nicht ſcheue zu ſagen, ſie ſey ſo gut, als eine in gantz Europa. Das herrliche Gebäue an ſich ſelbſt, nebſt

(h) Dieſem ſehr weitläufftigen, und in manchem unnöthig luxurirenden, Articul ſetze ich mehr nicht bey, als daß von dem Zuſtande der Römiſchen Kunſt-Kammern und Palläſte in vorigen Zeiten auch einige Nachrichten zu finden in *Sprengeri Roma nova*, in *Sponſ.* Reiſen, im *Supplem.* zu *Miſſons* Reiſen des Hrn. Nemeitz ꝛc.

Riga.

Herr *D. Nic. Martini*, ein gelehrter Medicus allhier, und fleißiger Ruſpator rerum naturalium, hat ſich aus **Moſcau**, ja gar aus **Perſien**, eine ſtarcke Collection und Apparatum von curieuſen Phyſicaliſchen Sachen angeſchafft. Wie denn auch der gleichfals allhier befindliche gelehrte Medicus Hr. *D.* **Joh. Bernh. Fiſcher** ein ſchönes Naturalien-Cabinet beſitzet. *Ex liter. Curland.*

Rummes in Siebenbürgen.

Allhier hat Hr. *N.* Röhrig, Paſtor allda, ein ſchönes Müntz-Cabinet von neuen und antiquen Numiſmatibus ſich angeſchafft, und verwendet noch bis dato viel darauf. Es ſind dieſe Numiſmata theils ſilberne, theils metallene, theils kupfferne, theils ſtählerne, wie auch goldene: Und weil der Herr Beſitzer ein ſonderlich humainer Mann iſt, ſo pflegt er dieſe ſeine Sammlung einem ieden guten Freunde willig zu zeigen. *Ex Relatione Tranſylvan.*

nebst dem Garten, und die vielen raren Schildereyen, setzen den, der es besiehet, in lauter Verwunderung. (i)

Saltzburg.

In dieser Ertz-Bischöfflichen Stadt findet man sehens-würdige Sachen, nemlich in der Kunst- und Rüst-Kammer des Ertz-Bischoffs, in den Zeughäusern, in der Dom-Kirche S. Petri, und in dem Kloster S. Sebastian, woselbst unter andern des berüchtigten *Theophrasti Paracelsi* Epitaphium zu besehen, als welcher auf gedachtem Dom-Kirchhofe begraben liegt.

Straßburg.

Die vortreffliche Kunst-Kammer in dem Barfüsser-Kloster; das beruffene Zeughaus, worauf ungemeine Curiosa vorkommen, sind nebst der schönen Bibliothec allhier sehens-würdig. Zu dieser letzten ist von dem

(i) Von diesem Fürstl. Schloß, und denen in selbigem befindlichen Schilderey- und andern Curiositäten-Kammern gab vor ungefähr 15. oder 16. Jahren Tobias Querfurt eine besondere Beschreibung heraus, sub titulo: Kurtze Beschreibung des Fürstl. Lust-Schlosses Saltzthahlen, Braunschweig in 4. worinnen er unter andern von einer besonderen Porcellain-Kammer sagt: In diesem Cabinet werden gesehen die überaus raren Geschirre des *Raphaël d' Arbino*, in einer Quantität an Schüsseln, Bouteillen, Saltz-Fässern von mehr als 1000. Stücken so kostbar und wohl rangiret, daß dergleichen nirgend mag gesehen werden: Wie denn eine so grosse Menge dieser raren Art Schüsseln, die man auch Majolica nennet, so von einer Tochter eines diese Arbeit treibenden Porcellain-Machers, welche wegen ihrer ungemeinen Schönheit diesen grossen Künstler dergestalt an sich gezogen, daß er viele Stunden neben ihr zugebracht, und ihr geholffen ihres Vaters Arbeit zu bemahlen, (ausgefertiget worden,) wissentlich kein Potentat in der Welt besitzet. Ausser diesem befindet sich noch ein anderes grosses Porcellain-Cabinet, so mehr denn 8000. Stück vorzeiget: Item 6. kleine Cabinette, die mit verschiedenen Seltenheiten der Natur und Kunst angefüllet seyn. Die sonderbare Menge der vortrefflichsten Schildereyen bemercket namentlich in alphabetischer Ordnung der Mahler Tobias Querfurt in gemeldtem Tractätlein, wobey er zugleich denen künstlichen Stücken eine Notam ihrer Vortrefflichkeit beyfüget. Hr. *D. Erndtl* in der offt angezogenen Relat. meldet p. 10. von dem Gemählde des betenden Heilands am Oelberge, so *Caraggio* verfertiget, daß es 2000. Rthlr. soll gekostet haben. Hr. Querfurt beschreibet selbiges in folgenden: Es zeigen sich hierbey 3. Lichter, das Mond-Licht, die Fackeln derer, so ihn fahen wollen, und eine himmlische Klarheit, die ihn im Beten stärcket; dieses Stück ist von solcher Kunst, daß man wenig dergleichen von diesem grossen Meister finden wird, 5. Fuß breit, und 4. Fuß hoch. Hr *D. Erndtl* c. l. hat auch in einem geheimen Cabinet den Kopff *Aristotelis* aus einer kupffernen Tafel getrieben, von grossem Alter gesehen; Item einen Menschen-Kopff, so ein heidnisches Oraculum gewesen ꝛc.

Bischof *Ottone*, einem gebohrnen Fränckischen Grafen, der Grund geleget worden, und *Geilerus*, ein berühmter *Theologus*, hat sie gewaltig vermehret, indem er seine herrliche Bibliothec dazu vermachet hat. Das berühmte Münster, und dessen weit-bekandter Thurm, an welchem 163. Jahre gebauet worden, ist nebst dem künstlichen Uhrwerck zu besehen würdig; inwendig aber an den grossen Pfeilern des Münsters remarquiret man die in erhobener Arbeit gemachte seltsame Vorstellung einer Procession von Thieren ꝛc. (k) Es ist auch der Maltheser Ritter-Saal und das Rathsamhausische Cabinet wohl zu besehen.

Stettin.

Literati finden auf der berühmten Bibliothec des Königl. Gymnasii und in Besehung des wohl eingerichteten Müntz-Cabinets *D. Cramers*, Pastoris in der Haupt-Kirche S. Jacobi, ihr völliges Vergnügen.

Stralsund.

Das Gymnasium publicum und dessen Bibliothec ist heutiges Tages, ungeachtet der An. 1716. ausgestandenen schweren Belagerung noch wohl zu sehen.

Stockholm.

Ausser denen vielen andern schönen Sehenswürdigkeiten dieser vortrefflichen Stadt will ich nur anführen die Königl. Bibliothec: Unter die raren Bücher, die allhier vorhanden, mag auch diejenige lateinische Bibel gerechnet werden, die des Hrn. Lutheri Hand-Bibel gewesen, in welcher er verschiedenes mit eigener Hand an den Rand notiret. (l) Von andern Rari-

(k) Hiervon, nebst der Figur, ist nachzusehen *M. Oseæ Schadæi* Beschreibung des Münsters, Straßburg 1617. 4.

(l) In dieser Bibliothec ist auch ein Buch, das Teufels-Buch genannt, welches von dem Teufel soll geschrieben seyn, oder vielmehr von einem Mönche, der es mit Hülffe des bösen Geistes verfertiget, weil er auf den Hals gesessen, und um Pardon zu erlangen, auf eine gewisse Zeit es zu liefern, diese Condition eingegangen, der aber wegen augenscheinlicher Unmüglichkeit mit dem Teufel ein Bündniß gemacht, und es also geendiget: Es ist 2. Ellen lang und eine Elle breit, die Blätter sind röthlich Pergament, auf Sclavonisch geschrieben. Vid. getr. *Antiquarius* Berckenmeyers p. m. 617.

Schaffhausen: Solothurn.

Von hier gedencket derer Kunst- und Naturalien-Kammern *Paullini in Philos.* Lust-Stunden P. I. p. 422.

Stut-

Raritäten und Antiquitäten findet sich auf dieser Bibliothec ein auserlesener Vorrath. Des Kammer-Herrn von *Ackerstiern* vortreffliche Bibliothec, Kunst-Kammer und Müntz-Cabinet: Ferner die Cabinette des Hrn. **Niemanns, Brenners, Carlsteins**, sind alle sehr berühmt, deren Besehung einem iedweden völliges Contentement geben wird.

T.

Thorn.

In dieser Stadt haben sowol die Reformirte als Lutheraner schöne Bibliothequen, ohngeachtet der grossen Verfolgung und Drangsal, die sie von den Römisch-Catholischen ausstehen müssen. Unter andern findet man in der Lutheraner Bibliothec annoch diese Stunde 2. Episteln des hochgelahrten Römischen Oratoris *Ciceronis*, welcher mit seiner eigenen Hand noch auf wächserne Tafeln, nach der alten Manier, geschrieben. vide *Cellar. Descript. Pol. p. 561.* (m) Remarquable ist auch diese Stadt in Ansehung des vortrefflichen Mathematici *Nic. Copernici*, welcher vor Zeiten in dieser Stadt gelebet, und A. 1543. im 70. Jahre seines Alters gestorben, und auch allhier begraben ist. Die Inscription auf seinem Grab-Steine ist diese;

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri neque posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni
Sedulus oro.

Thou-

Stutgard.

Allhier ist die Hertzogl. Naturalien-Kammer sehens-würdig, worinnen unter andern eine Königl. Mumie befindlich). Vid. *Relat. Happel. continuat.* Tom. I. p. 483. Auch excelliren hierinnen die Ossa Canstadiensia vegrandia, item viel Antiquitates Suevicæ, sonderlich Inscriptiones. Desgleichen ist allhier des Hrn. Consistorial-Raths *Hiemers* Naturalien-Cabinet vortrefflich, worinnen das vortrefflichste Cimelium ist ein Caput Medusæ Petræfact. wie aus seiner Dissertat. bekandt: *Ex liter.* eines gelehrten Freundes in Memmingen d. d. 10. Sept. 1726.

(m) In des Hrn. *Wendii Diss. de notabilibus & curiosis quibusdam Thorunienſibus* (so in den *Meletematibus Thorunienſ.* des Hrn. *Petr. Jænichii* edit. Thorun. 1726. 8. Tom. I. num. 1. befindlich) heißt es Th. 10. quæ in Bibliotheca publica asservantur Tabulæ cereæ, Ciceronis non sunt.

Thoulouse.

In denen Klöstern und Kirchen dieser Stadt, sonderlich in der Haupt-Kirchen S. Stephani, wie auch in der Kirchen Saturnini, und bey denen Patribus in der Observatiner-Kloster sind eine Menge curiöser und verwunderns-würdiger Sachen zu besehen.

Turin.

Diese herrliche Stadt kan mit Recht das Haupt von *Piemont* und ein Lust-Garten **Italiens** genannt werden. Die vortreffliche Palatia, Kirchen, darunter der Jesuiten ihre, der trefflichen Mahlerey wegen, nicht zu verbessern, Klöster, Collegia und 2. vortreffliche Academien, sind alle mit raren Curiositäten angefüllt, ja mit einem Worte, die Zierathen der gantzen Stadt, die kostbare Meublirung ihrer Gebäue, und sonderlich des Königlichen Pallasts, sind von solchem Splendeur, daß ihr der berühmte Römische Architecteur *Mst. Bernini* selbst den Ruhm gegeben, daß sie ihres gleichen darinnen in gantz Italien nicht habe. Die Hertzogliche Bibliotheque und Kunst-Kammer lässet sich nicht gnugsam besehen, weil deren Naritäten so zahlreich, als merckwürdig. (n)

U.

Ulm.

Hier besiehet man das **Weickmannische** Müntz-Cabinet, welches an Medaillen, Kunst-Sachen und Naturalien solche Stücke aufweiset, die man anderwärts so leicht nicht zu sehen bekommt. Das **Furtenbachische**, so ebenfals berühmt, excelliret sonderlich in curiösen Modellen von allerhand künstlichen Machinen und Gebäuen. (o)

Upsal.

(n) Der Hr. *Monconnys* in seinen Reisen p. 909. gedencket der Schilderey-Kammer des *Marchese di Voghera*; die aber vielleicht nicht mehr im Stande.

Tübingen.

Bey dem Hrn. *Prof. Camerario* wird man hieselbst allerhand Curiosa antreffen: Auch besitzet der Hr. Apotheker *Gmehlin* einen schönen Vorrath von Naturalien, sonderlich nachdem das Cabinet des Hrn. Apothekers *Ottmann* in Stutgard an ihn gekommen.

(o) Von dem Weickmannischen Naturalien-Cabinet allegiret *Monconnys* p. 775. allda gesehen zu haben eine Medaille von Carolo V. oder einem andern Kayser, so auf einem durchscheinenden Grunde gelegen, dessen Composition metallisch und von Theo-

Upsal.

Es hat zwar ein grausamer Brand vor einigen Jahren das Lustre dieser Stadt ziemlich verdunckelt: Doch hat ein Curiosus anitzo noch genug zu besehen. Auf dem Collegio Academico Gustaviano ist eine köstliche Bibliothec, und auf derselben das vortreffliche Cabinet, welches mit alten Müntzen und allerhand andern curiösen Sachen angefüllet ist, und dem hochseligen König *Gustapho Adolpho* von der Stadt Augspurg geschencket worden, so der Bibliothec keine geringe Zierde gibt. Oben über derselben aber ist in einem Thurm die Anatomie-Kammer ꝛc. Des berühmten *Rudbeckii* Haus lässet man zum Andencken dieses Gelehrten, weil es ohne einig Holtz gebauet, nicht unbesehen. Eine halbe Stunde von dieser Stadt liegt *Gammal* oder Alt-Upsal, wo viele Curiositæten zu besehen, welche der Hr. Rudbeck in seiner *Atlantica Tom. I. Cap. 7.* weitläufftig beschrieben.

Utrecht.

Die Universitæt allhier hat eine feine Bibliothec, und in den Kirchen werden verschiedene Raritäten gewiesen, sonderlich zwey alte heidnische Götzen-

---

Theophrasto Paracelso gemacht gewesen, und ungewöhnlich schwer gewogen: Eine männliche Mumie mit gantzer Haut, Gesichts-Linien, Zähnen, Nägeln und männlichem Gliede: Das Americanische Thier Rondessa, das seine Jungen wieder in den Bauch kriechen läßt, so offt es will: Ein Sceleton von einem Onocrotalo und Pelican. Wer dieses Cabinet hat besehen wollen, hat Geld dafür zahlen müssen. Ob aber dieses, wie auch das Furtenbachische Cabinet annoch vorhanden, solches ist mir unbekandt. Die Notiz von beyden hat der Hr. A. aus dem Naturalien-*Cabinet* des Ritter-Platzes entlehnet. Was zu dato in Ulm hiervon anzutreffen, solches vermeldete Hr. *D.* B. Ehrhart von Memmingen d. d. 10. Sept. 1726. in folgenden: Der Hr. Bürgermeister Krafft in Ulm besitzet was sonderbares von alten Büchern, MSctis, alten Statuen, Anaglyphis &c. wie solches erst neulich der hiesige Hr. Conrector *Schellhorn* in seinen *Amœnitatibus literar.* P. III. & IV. beschrieben. Eben dieser Hr. Conr. hat in den andern Theilen seines Werckes vieles von dergleichen Materie, Schwabenland angehende, beschrieben, als wovon er eine accurate Wissenschafft besitzt. Es ist auch Hr. *D.* Franck noch in seinem Alter ein curieuser Mann gewesen, und soll er mit eigner Hand ein grosses Buch von Insectis, Erucis & Papilionibus gemahlet haben: Nach seinem Tode ist solches samt der Bibliothec, vermöge seines Testaments, der gemeinen Stadt-Bibliothec zu gefallen; dergleichen auch mit denen *Riedlinianis* geschehen. So weit diese Nachricht. Wobey ich noch allegire, daß mir zu eben der Zeit eine Beschreibung einiger Gemählde, Holtz eingelegter rarer Schlösser und Landschafften, auch allerhand *Antiquitæten* und *Curiositæten*, welche in *civilem* Preise bey *Matthæus Bayer*, Wirth auf der Kauffleute Stuben in Ulm, zu finden seyn, a 1. Bogen zugeschicket worden, wovon *in Appendice* ein mehrers.

tzen-Bilder mit Flügeln von Ertzt: Ein grosses helffenbeinernes Horn, welches im Heidenthum zur Zusammenruffung des Volcks soll gebraucht worden seyn, daran man viele Sachen geschnitten siehet, sonderlich Hunde und Löwen, zerrissene Kerlen: Ferner eine alte Crone vom Kayser **Heinrich** dem Vierten: Item die berühmten Einhörner, deren das eine 6½. Schuh lang, und in die 30. Pfund schwer ꝛc. (p) vid. *A. van Eyl* **in seinem** *Paris. Conf.* pag. 374.

Versailles.

Wenn ich nur den Namen zur Erinnerung dieses Königl. Lust-Palais **in Franckreich** werde geschrieben haben, so däucht mich, es sey nur ein Uberfluß, etwas mehrers von diesem Wunder der Welt zu gedencken, weil die beste oratorische, historische und angenehmste Erzehlung davon nicht besser als ein stummes Stillschweigen anzusehen wäre; darum will ich nichts mehr denn dieses sagen: Daß die grosse marmorsteinerne Treppe eines mit der grösten Wunderstücke ist, weil sie alles, was in **Griechenland** und **Italien** Verwunderungs-würdig gewesen, beschämen soll. Die Thier-Gärten stellen solche vierfüßige und geflügelte Thiere vor curiöse Augen, welche auch denen, die aus fernen Ländern kommen, unbekandt sind. Glücklich kan sich derjenige schätzen, der die Freude hat diesen Pallast nebst denen Gärten zu besehen; er wird so satt werden, daß er in einem Jahr keine Curiositæten wieder wird verlangen zu sehen. Mit denen aber, welchen hierdurch der Appetit zu curiösen Dingen erwecket worden, will ich mich nach einer solchen Stadt begeben, darinnen derselbe durch deren Besehung ziemlich soll wieder gestillet werden, und diese soll seyn die berühmte Republique und Stadt

Venedig.

Wunderlich ist diese Stadt wegen ihrer Situation, in Ansehung, daß dieselbe auf 72. Inseln in Flut und Wellen erbauet ist. Wunderlich sind ihre Häuser, zumalen sie auf lauter Pfählе gegründet sind. Wunderlich, doch daß ichs besser sage, wundernswürdig sind ihre Raritäten, welche sie denen Liebhabern derselben auf mancherley Art zeiget. Ich will in Betrachtung derselben mit der Bibliothec zu S. Marci einen Anfang machen, in welcher nebst andern vielen raren Büchern zu sehen ist das Evangelium von dem

(p) Dieses befindet sich auch von Wort zu Wort in der ausführlichen Beschreib. der Niederlande p. 594. Abgewichenen Jul. 1726. hatte die Stadt die Ehre Ihro Maj. den König in Preussen zusamt dem Cron-Prinzen bey sich zu sehen, welcher letztere das Belieben hatte die sonderbaren Raritäten, zusamt der Bibliothec, wegen der curieusen und alten Bücher, zu besichtigen.

dem heil. Evangelisten *Marco* mit eigner Hand geschrieben, welches zu *Aquileja* oder *Aglar*, woselbst dieser hochheilige Mann die Christliche Religion ausgebreitet, lange Zeit verwahret worden, bis man es endlich nach **Venedig** transportiret hat.

Der Cardinal *Bessarion* hat seine Bibliothec, als einen Grund-Stein der darauf erbauten Venetianischen, dem Rath dieser Stadt, als welche er für die Griechen, die damalen von den Barbaren angefechten wurden, sehr bequem erachtete, wegen der Nachbarschafft und Schiff-Fahrt, durch ein rechtmäßig Vermächtniß übergeben. Solchem nach findet man in dieser Bibliothec sehr viele Griechische Volumina, die fast alle MScta sind, welche die Republique für 30000. Ducaten hat einkauffen lassen. Ein anderer Autor ist der Meynung, *Bessarion* haben diese MSt. 30000. Cronen gekostet, die er nach seinem Ableben an die Republic oder Venetianische Bibliothec vermacht. In welchem Jahr sie aber ihren Anfang genommen, weiset folgende lateinische Inscription, welche zu teutsch also heissen möchte: **Auf Vermächtniß des** *Card. Bessarions* **und Befehl des Raths, wie auch Sorge der** *Procuratoren S. Marci, Philip. Trono, Antonii Capillo, Andreæ Leone, Victoris Grimano* **und** *Joh. à Lege* **Ritters, ist diese** *Bibliothec* **gestifftet und aufgerichtet worden, da** *M. Ant. Trivisano* **Hertzog war, und im 1133. Jahre nach Erbauung der Stadt.** Vor *Bessarion* aber hat *Petrarcha* (vor Zeiten ein Canonicus der Kirche zu *Padua*,) seine Bibliothec schon dieser Republic vermacht. Nachdem aber obgedachter *Bessarion* seine Bibliothec auch dazu geschenckt, ist die Stadt bewogen worden, einen gewissen Raum zu erwählen, da diese Bibliothec könte aufgesetzt werden: Wozu denn das Procuratur-Haus, gerade gegen dem Pallast S. Marco über, genommen, und folglich daselbst diese Bibliothec aufgerichtet worden. Es ist aber nicht bey diesen beyden, nemlich des Petrarchæ und Bessarions, Bibliothec geblieben, sondern es haben deren Exempel nachmals einige aus dem Rath zu **Venedig** gefolgt, als *Hieronymus Leander* und *Grimanus*, beyde Cardinæle, nebst noch etlichen andern, daß also diese Bibliothec so zahlreich, als schön ist. Das MScta. *S. Augustini de Consideratione Dei* ist von grossem Æstim.

Sonsten sind allhier auch noch verschiedene andre vortreffliche Bibliotheken, nemlich in den Clöstern und Collegiis zu S. Johannis und Pauli, S. Stephani, Servorum Mariæ, S. Georgii Majoris, so eine der schönsten mit unter allen, S. Dominici, S. Antonii, welche vor Zeiten des *Pici a Mirandula* seine gewesen. In den meisten unter diesen und sonderlich in der erstgemeldten Venetianischen Bibliothec findet man ausbündige rare Gemählde von

Titian, Tinoret, Bellino, Bassano, Paolo Veronese, Castelfranco &c. nebst verschiedenen auserlesenen und besondern so Griechisch- als Römischen Statuen, unter welchen die berühmte Statua des Ganimedis, eine Venus, ein Apollo, und 2. Fechter, über die Massen schön. Von den Bibliotheken wollen wir nach S. Marci Thresor oder **Schatz-Haus** gehen, und besehen, was wir allda antreffen werden. *Happelius* hat dasselbe aus *R. Lassel* in dem dritten Theil seiner *Rel. Curiosar.* p. 136. beschrieben, darum will ich aus dieser nur das vornehmste, und aus andern Beschreibungen dasjenige, was in dieser nicht zu finden, anführen: Dieser Schatz nun ist getheilet in zwey Apartements, in dem ersten siehet man den geistlichen Schatz oder Reliquien, unter welchen sonderlich diese remarquable sind: Ein groß Authentical-Stück vom heil. Creutz über eine Spanne lang, da sonst insgemein kein Stück grösser als ein Finger etwan ist. Ein Finger von S. Marcus. Ein Ring mit einem Stein, der keinem Stein-Stecher oder Jubelirer bekandt ist. Etwas Blut von unserm Heiland mit der Erde, worauf es vom Creutz getröpffelt. Ein Dorn von der Crone. Ein Nagel, womit die 2. Stück des Creutzes zusammen genagelt sind. Ein Finger von Maria Magdalena. Ein Stück von Johannis Bapt. Cranio. Ein Zahn von S. Marcus. Ein Stück von St. Johannis des Täuffers Kleid. Etwas von der Mariä Milch und ihren Haren. Eine Ampel, darinnen von unsers Seligmachers Blut. Einer von den Steinen, damit S. Stephanus gesteiniget worden. Ein Stück von dem weissen Kleid Christi. Ein alt Bild von der Jungfrau Maria, welche *Constantinus Magnus* allenthalben bey sich getragen. S. Petri Schwert. Noch unterschiedliche Kasten mit allerley Reliquien. Aus dieser gehet man in eine andre Kammer, und daselbst zeiget man lauter edle Schätze von grossem Werth, unter welchen sonderlich zu consideriren: Zwey Cronen, eine aus **Cypern**, die andere aus **Candien**, mit kostbaren Steinen besetzet. Zwölff andere Cronen von Gold, und zwölff Brust- und Rücken-Stücke (wie Schnür-Leibchen,) von massivem Gold, mit rund und eckigten Edelsteinen besetzet. Es war vor Alters der Gebrauch, daß 12. Adeliche Jungfrauen diese Schnür-Brüste und Cronen auf gewissen Fest-Tagen zu tragen pflegten, und zwar zu Ehren der Kayserin *Helena.* Vid. *Misson* P. I. pag. 157. Drey grosse Carfunckeln, davon einer 6. Unzen wiegt, und dicker als ein Hüner-Ey ist; er wird 200000. Cronen geschätzt. Ein Trinck-Geschirr aus einem eintzigen Turcois mit Egyptischen Characteren; es hat 7. Daumen breit im Diameter, und ist $3\frac{1}{2}$. derselben tieff. Zwey Carfunckel-Steine künstlich geschnitten, so ieder bis 12. Trinck-Gläser hält. Vid. *Limberg.* **Reise** pag. 465. Zwey Einhörner von einem Männlein und Weiblein.

lein. Sechs Leuchter von purem Golde. Zwey güldene Flaschen, so auf des Königs Salomonis Credentz-Tisch gestanden. Zwey Gefässe von Römischem Agat, welche der Hertzog von Mantua der Republic præsentiret. Eine grosse Schüssel von einem Turcois. Ein Eimer von Rubinen. Viele Creutze und Scepter von Diamanten. Noch ein grosser Saphir, welchen *Dominicus Grimani* hieher verehret, und 10. Unzen wiegt. Nebst einem Hauffen Schachteln und kleinen Kästgen voll Edelgesteinen. Nicht weniger ist des S. Jerosme Portrait von seiner Mosaischer Arbeit mit grosser Verwunderung, sowol der Kostbarkeit als subtiler Arbeit wegen, zu besehen. In diesem Schatz wird auch ferner bewahret des Dogens Crone, il Corno oder das Horn genannt, dieweil sie auf der Art eines gedrehten Cornu Copiæ von Carmoisin-färbigtem Sammet gemacht ist; sie ist rund herum mit einer Reihe herrlicher Perlen besetzet, deren iede nicht kleiner, aber wol grösser, als eine Hasel-Nuß ist; auf der Spitze dieser Crone oder Horn ist ein achteckigter Diamant von Verwunderungs-würdiger Grösse und folglich hohem Werth: *Henricus* III. **König in Franckreich** hat denselben, wie er aus **Polen** kommen, der Republic geschencket. Doch der grosse Rubin, so vorne in der Mitte dieses Corno stehet, giebt jenem nicht viel nach, zumalen er auf 100000. Cronen werth. Alle übrige in diesem Schatz-Hause noch befindliche unzählige kostbare Gefässe und Edelgesteine übergehe ich mit Stillschweigen: Nur will ich nochmals gedencken, daß allhier als ein besondrer Schatz bewahret wird ein hochgeachtetes MScriptum von S. Marco, nemlich dessen Evangelium, welches er mit seiner eigenen Hand soll geschrieben haben. Die Blätter dieses MS. sind von Pergament, aber so alt und vermodert, daß man fast kein Blat anrühren darff, ohne daß es einem zwischen den Fingern kleben bleibt; das Format dieses MS. ist in Quarto, zwey Finger dick, und in einer rothen vergüldeten Schachtel verwahret, welches auf die Art eines Buches von aussen gemacht ist; die Characteres sind mehrentheils ausgegangen, so daß man wenig oder nichts von einigen kenntlichen Buchstaben noch erblicken kan. Aus etlichen Worten aber, die noch nicht gantz und gar ausgelöscht, als das Wort KATA, welches so zu sehen, wie es hie stehet, nebst einem Δ und einem Σ, die man anderwärts noch erkennen kan, geben Zeugniß, daß es ein Griechisch MScriptum sey, aber eben nicht, daß es der Evangelist Marcus geschrieben habe. Zwar könte man aus dem grossen Alterthum und Verweslichkeit dieses MS. wol den Glauben holen: Allein solch ein Alterthum kan auch per artem durch Exponirung der Lufft und Feuchtigkeit zu wege gebracht werden; da denn mehr als zu natürlich die Blätter ohne Zerreissung zwischen den Fingern nicht mögen angegriffen wer-

ben, wie denn auch die Schrifft in Regen und Wetter leicht ausgehet. Gelehrte und vernünfftige Leute, die es offt selber gesehen, sehen es für eine Arbeit eines Copisten an, der sich die Mühe genommen, das Evangelium S. Marci abzucopien, um dadurch erstlich ein Manuscriptum, und durch obige Procedur folglich das Alterthum zu erlangen: Ein ieder glaube indessen davon, was er will. Uber diesen geist- und weltlichen Schatz, ich meyne Reliquien und Edelgesteine, haben 2. Procuratores von S. Marco iederzeit die Administration; derohalben wird auch dasselbe niemalen, als aus besonderer Faveur, und in presence zum wenigsten einer dieser Herren geöffnet. Wir schliessen demnach hiemit das besehene **Schatz-Haus** wieder zu, und eröffnen hingegen

Den Pallast S. Marci, worinnen der Doge seinen Hof und Residentz hält. Wir übergehen hier alle curieuse Sachen, die hin und wieder in den Gemächern dieses Pallastes häuffig zu besehen seyn, und gehen gerades Weges nach dem grossen Saal, *Sala del Consiglio de Diei* genannt, allwo die Regierung von **Venedig** ihren Conventum hat. Diß grosse Gemach ist über 60. Schritte lang, und 30. breit, und voller Sesseln für die Venetianischen Edelleute, deren bey 2000. seynd, die Macht haben in diesem Rath zu erscheinen. Auf beyden Seiten ist dieser grosse Saal von den kunstreichsten Mahlern, die iemals in Italien gewesen, bemahlet, und überdiß hangen in diesen und andern Gemächern die Contrefaits aller Dogen von **Venedig**; der Doge sitzet bey der Versammlung hinten am Ende des Saals, über dessen Thron der gantze Raum obenher die Repræsentation des Himmels von *Tintoret* in einer schönen Gestalt gemahlet ist. Nächst an diesem grossen Gemach nun ist das sogenannte kleine Zeug-Haus vermittelst einer Gallerie angebauet. Die Ursache, warum man ein **Rath-** und **Zeug-Haus** so nahe allhier bey einander hat, wird iederman bekandt seyn, daß nemlich ein gewisser Verräther *Bajamante Theopoli* mit 800. seiner Cameraden ein solch verrätherisch Spiel vorgehabt, den gantzen sitzenden Venetianischen Rath in ihrer Versammlung zu tödten, und sich also Meister und Herr von dieser Stadt zu machen: Allein ein Weib, welche diesen Bösewicht unter ihrem Fenster vorbey marchiren sahe, warff ihm einen grossen irdenen Blumen-Topff von oben auf sein verrätherisch Haupt, daß er alsobald das Licht ausbließ; da denn sein Anhang, wie sie den Tod ihres Führers gesehen, alsobald auch das Reißaus genommen: Von der Zeit an hat die Signorie beschlossen, dieses kleine Arsenal bey dem Sala del Consiglio anzulegen. So offt nun in diesem Saal **Rath** gehalten wird, leget man den Schlüssel von diesem **Zeug-Haus** vor des Dogen Füssen, in seiner Abwesenheit aber vor

dem

dem ältesten Consigliero oder Raths-Verwandten, um im Fall, da eine Rebellion sich ereignen solte, daß die gantze versammlete Noblesse sich könne immediate in dieses Zeug-Haus retiriren, allwo immer etliche 100. Carabiner und Mousqueten in Bereitschafft seyn, welche alle 6. Monate abgeschossen und wieder geladen werden. Zu dem Ende hat man hier auch curieuse Inventiones, um in einem Augenblick völlig armirt zu seyn: Denn über der Stiegen liegen etliche 100. halbe Piquen, die gewisse Schnüre haben, welche also eingerichtet sind, daß, wenn man nur daran ziehet, alle Piquen zugleich herunter fallen. Noch haben sie dabey auch eine wohl-inventionirte Feuer-Pfanne, darinn seynd bey 4. a 500. Lunten angebunden, welche durch 2. Feuer-Schlösser versperret, und an 2. Kettlein angemacht seyn; sobald man diese nur anziehet, schlagen die 2. Feuer-Schlösser in das um die Lunten hergestreuete Pulver einige Funcken, dadurch denn jene im Augenblick angezündet sind. In einem andern Gemach siehet man die beruffene unvergleichliche Laterne von einem Italiener, der fast all das Seine daran gewendet, von purem Crystall de Montagna, allenthalben mit Silber ausgemacht, verfertigt, und an die Republic verehret, dafür dem Meister aber bis in das 4te Glied jährlich einen Recompenz 400. Ducaten vermacht worden. Ferner ist allhie ein Brenn-Spiegel, womit man Schiffe in der Ferne anzünden kan: Unterschiedliche Gewehre, woraus man 5. 7. ja bis 60. Schüsse zugleich thun kan. Etliche sonderliche Inventiones von dem wilden Tyrannen *Francesco Carrara*, letztem Regent zu *Padua*, welche der böse Feind selber nicht ärger erdencken können. Dieser Unmensch hat sein gröstes Vergnügen gehabt, die Menschen ie grausamer ie angenehmer zu martern; zu dem Ende er fast alle Tage neue, ja fast teuflische Inventiones erdacht: Als einen kleinen Bogen, mit welchem er nur kleine doch vergifftete Pfeile, wie eine grosse Nadel, dem nächsten dem besten unvermerckt in Leib geschossen: Einen Hals-Ring mit vergiffteten Spitzen, mit welchem er die Leute nach seinem Belieben kurtz oder lang hat kützeln lassen: Item ein klein Chatoul oder Coffre, mit welchem er einer gewissen Dame ein Present gemacht, welche aber, da sie dasselbe eröffnen wollen, an statt der Erblickung einiger Edelgesteine oder Pretiosen, 6. kleine Canons gefunden, die, indem das Schloß des Chatouls eröffnet wurde, auch der Dame 6. Kugeln durch den Leib jagten; und dergleichen Erfindung siehet man hier mehr, unter denselben auch ein Schloß, welches dieses Monstrum seiner Gemahlin vor die Natur gemacht. Die übrigen raren Sachen, die in diesem Pallast zu besehen, lasse ich dem Leser zum Nachschlagen in den bekandten Autoribus der Venetianischen Merckwürdigkeiten über:

Nur

Nur iſt noch eine Ampel, ſo in der Atterer[illegible] zu *Padua* geſunden worden, und 700. Jahr ſoll gebrannt haben, nebſt dem vortrefflichen Kunſtſtücke Adam und Eva, nebſt einen Löwen, von **Albrecht Dürer** im Gefängniß nur einig und allein mit einem Federmeſſer geſchnitzt, und wodurch er ſeine Freyheit erlanget, ſonderlich zu admiriren. Das groſſe Arſenal zu Venedig lieget am Ende der Stadt, und hat den Ruhm, daß es das gröſte und ſchönſte in *Europa* iſt: Es ſoll 3. Welſche Meilen im Umkreis haben: Doch die ungeheure Gröſſe deſſelben beſtehet eigentlich darinnen, weil es die Magazins der Schiffs-Geräthſchafften in ſeinen Mauren begreifft, als da iſt das Gewölbe oder Magazin der Seiler, worinnen die Schiffs-Tauen verfertiget; das Magazin der Schmiede, darinnen die Ancker ꝛc. geſchmiedet; der Zimmerleute und Schreiner ihr Altan, darinnen dasjenige, ſo zu der Galleeren Zierathen nöthig, verfertiget; item der Haven oder Stapel, worauf neue Galleeren gebauet werden: Nicht weniger ſieht man in dem Arſenal einen groſſen Raum, in welchem iederzeit das zubereitete Holtz und Vorrath von 100. Galleeren und 12. Galeazzen wenigſtens in Vorrath und Bereitſchafft lieget, auch ſobald etwas davon genommen wird, unterläßt man nicht, ſogleich wieder anders an deſſen Stelle dahin zu legen; item der Gieß-Ofen, worinnen die Stücke gegoſſen und poliret werden, nebſt dem Wag-Raum, worinnen eine Wage, auf welcher auf einmal bis in die 60000. ℔. und zwar ſo juſt bis auf ½. ℔. kan gewogen werden; die unbändige Ancker und Stücke, die man hierauf balancirt, werden vermittelſt eines groſſen Rades durch etliche Männer auf die Wage gelegt, das ſonſt mit 100. Männern und drüber nicht geſchehen könte. Wann man nun dieſen bereits erzehlten Raum conſideriret, und noch dazu thut die Menge der Stücke, Feuer-Mörſer, Harniſche, Pantzer, Gewehr, Bomben, Kugeln ꝛc. (wie man denn für gewiß ſagen will, daß darinnen eine vollkommene Rüſtung für 25000. Mann Cavallerie und mehr als 100000 Mann Infanterie zu finden,) auch daß der Haven ſelber in dem Raum dieſes Arſenals begriffen, worinnen iederzeit unzählig viel Galleeren und andre Kriegs-Schiffe, nebſt dem groſſen Bucentauro, welcher mehrentheils verguldet iſt, und mit welchem alle Himmelfahrts-Tage das Feſt der Vermählung der Venetianiſchen Herrſchafft mit dem Adriatiſchen Meere, durch Hineinwerffung eines köſtlichen Ringes, nach der aufgebrachten Ceremonie des Pabſts Alexandri III. ſtattlich celebriret wird, vor Ancker oder angebunden liegen; ſo läſſet ſich leicht bedencken und vorſtellen die Gröſſe dieſes berühmten Arſenals.

Liebhaber der **Mahlereyen** finden in dieſer Stadt zwey Academien derſelben, in welchen ſie, wie nicht weniger in der Schule S. Rochi auf dem

Saal

Saal und in der Capelle eine Menge der schönsten Mahlereyen von *Tintoret* und andern berühmten Meistern sehen werden; die vornehmsten Stücke aber in gantz **Venedig** sind die Vorstellung der Hochzeit zu Cana in dem Kloster S. George, und das Bildniß des Märtyrers Petri, von der unvergleichlichen Hand *Marco Titiano* gemahlet. Unter denen Kirchen hat die S. Marcus-Kirche die Præferenz; und wie in **Rom** die S. Peters- also wird in **Venedig** die S. Marcus-Kirche für die schönste gehalten. Die Röm. Catholische halten dafür, daß der H. Evangelist Marcus bis auf einen Daumen, (welcher in der Schloß-Kirch zu **Hanover** unter den Reliquien liegt,) allda verwahret wird. Curiöse aber æstimiren in dieser Kirche die vortreffliche Mosaische Arbeit, welche darinnen in grosser Menge wahrgenommen wird, ja gar das Estrich ist artig aus kleinen Stücken von Jaspis, Porphyr, Serpentin und Marmor von verschiedenen Farben zusammen gesetzet, welches unterschiedene Arten von Composition macht. Und in der That muß ein ieder diese Kirche für ein besonders schönes Gebäue halten, bloß in Ansehung dieser künstlichen Mosaischen Contrefaits, aller andern Sehenswürdigkeiten und Pracht derselben ungeachtet, da man doch ihre besondere miraculöse Bilder, Reliquien, item den Fels, aus welchem **Moses** in der Wüsten Wasser geschlagen, hoch und sehr æstimiret: Dieser Fels ist eine Art eines grauen Marmors, in welchem in einem Triangel 3. Löcher zwey Finger breit eines von dem andern zu sehen, die aber nicht grösser als die Dicke eines Feder-Kiels sind: Warlich, wann deme so wäre, möchte man es für ein besonder Göttliches Wunder erkennen, der durch 3. so kleine Canäle, in so kurtzer Zeit, eine solche Menge Wasser für so viel Volcks hervor quellen lassen, daß dadurch 600000. Männer, Weiber, Kinder und Vieh ihren Durst löschen können. Anlangend aber die berühmte Sacristey dieser Kirche, so findet man darinnen ein Gemählde von *Hieronymo* in dem feinsten Mosaischen Wercke, so nur immer in der Welt hat können gemacht werden: Denn man muß wissen, daß diese Arbeit nicht immer einerley sey, sondern ie lebhaffter und weniger die Composition zu sehen, ie lieblicheres Ansehen dasselbe hat. Es möchten aber einige seyn, welche eben nicht wissen, was eigentlich durch ein Mosaisch Werck verstanden werde: Um denenselbigen nun davon einige Erkänntniß zu geben, so ist zu wissen, daß solches bestehe in einer künstlichen Zusammensetzung allerley Arten färbiger Steine, und zwar auf eine solche Art, daß sie diese oder jene Landschafft, Gemählde, Contrefaits &c. lebhafft oder so gut vorstellen, als wann es von einem berühmten Mahler gemacht wäre: Zu dem Ende müssen allerley Arten schöne glantzende und hell-polirte Steine, in Ermanglung deren aber, weil sie, insonderheit da man ein groß Werck

machen wolte, in solcher erforderten Menge rar zu erlangen seyn, ja unsägliche Mühe zum schneiden und poliren, nebst allzugrossen Kosten, erfordern würden, wird ein Compositum von Glas und Schmeltz-Glas genommen, welches die Künstler in einem Schmeltz-Ofen nicht allein zu præpariren, sondern auch die schönste lebhaffteste und brennende Farbe zu geben wissen, die so durable als ein natürlich Minerale bleiben: Wann sodann die Steine auf eine darzu erfordernde Art zurecht geschnitten, so legt der Meister ein oder ander Bildniß, welches er zu verfertigen Willens ist, vor seine Augen, und setzt sodann diejenige Steinlein, die mit der Farbe des Gemähldes überein kommen, iedes an behörigen Ort; und auf solche Art erlanget er dasselbe, was dorten mit dem Pensel und Farben gemahlt wird, hier auf eine weit angenehmere und schönere Art: Zumalen, wie natürlich, die Edelgesteine oder sonst durch die Kunst im Feuer gemachte Composita (Flüsse) einen weit lieblichern Glantz, als ein Gemählde von sich geben: Allein es erfordert dieses Werck unglaubliche Arbeit, Accurateſſe und inventiöses Judicium. Doch ist dargegen wieder zu consideriren, daß es sehr angenehm anzusehen, und welches das allerbeste, daß diese Wercke fast unvergänglich, ohne Verlust der geringsten Schönheit seyn und beständig bleiben. Wie dann diejenige Arbeit, so in dieser S. Marcus-Kirche zu sehen, schon vor 880. Jahren gemacht, und noch so durable ohne dem geringsten Verlust seiner Herrlichkeit bis dato zu sehen ist. Was sonsten in dieser Haupt-Kirche noch zu admiriren, lasse ich dem Leser bey andern Autoribus nachzuschlagen übrig, weil noch viele remarquable Sachen rückständig sind, als die 36. marmorne Pfeiler, die das Gewölb stützen, und an welchen aller Venetianischen Hertzoge oder Dogen Wappen herum hangen, ausser des IVten, welcher, wie bekandt, seines üblen Verhaltens wegen, und weil er mit den Gedancken umgegangen, sich erblich zu machen, aufgehangen worden. Hierbey ist noch zu wissen, daß, wann ein Doge zu **Venedig** gemacht wird, drey Dinge geschehen: Erstlich mahlet man denselben ab, und wird sein Gemählde auf dem grossen Raths-Saal aufgehangen; zum andern wird sein Wappen, welches offt von Silber, verfertiget, (wie denn des Dogen *Contarini* Wappen über der Cantzel von massivem Silber gemacht,) und in dieser Kirche auf ewig hingehängt, und drittens müssen sie auch ihr Contrefait in dem Collegio oder Pregiardi haben. Aus diesen solte man wol schliessen, daß der Doge eine unumschäncke Creatur und von grosser Magnificenz sey: Dem ist zwar nicht ohne; allein ich will seine Beschreibung kurtz machen, und allein ein bekandtes Sprichwort von demselben hieher setzen, da es heißt: Er sey bey öffentlichen Solennitäten ein **König**; bey den Staats-

Be-

Berathschlagungen ein *Senator*, in der Stadt aber und in seinem Hause ein Gefangener. Der **Thurm** dieser Kirche, welcher Ao. 1146. erbauet ist, dessen Fundament aber mehr, als das Ober-Gebäue gekostet, ist auch darinnen remarquable, dieweil er ohne Stiegen oder Treppen, sondern ein ebener Gang, welcher sich allgemach in der Runde wie eine Schnecke in die Höhe erhebt, führet einen meist bis in die Spitze: Auf dieser commoden Treppe ist *Henricus* **König in Franckreich**, wie er aus **Polen** kam, zu Pferde bis an die Glocken dieses Thurms geritten. Die 2. Vulcani, die mit ihren Hammern, durch Schlagung auf den Glocken, die Uhr oder Stunden anzeigen, sind nicht weniger curiös. Wer mehrere Nachricht von den Italienischen Schönheiten, als da sind die berühmte Brücke, Ponte Rialto, die aus einem einzigen Schwiebogen von Marmor Pietra bianca genannt, auf 6328. Pfälen erbauet: Nicht weniger die berühmten Palläste, als *Pisani*, *Morosini*, *Loredano*, *Rosini*, *Vandramino*, *Grimani*, und die übrigen, deren noch bey die 300. gezählet werden: Item die vornehmsten Plätze, unter welchen der Marcus-Platz, und Broglio, auf welchem die Nobili sich gewöhnlich versammlen und spatzieren gehen ꝛc. Nebst der gegen der Stadt über liegenden Insel *Murani*, in deren berühmten Glas-Hütten die admirablen Sachen, als crystallene Cronen, Leuchter, Gefässe ꝛc. gemacht und durch gantz Europa geführt werden: Ich sage, wer von allen diesen Merckwürdigkeiten und überhaupt von gantz Italien mehrere Nachricht verlanget, der lese *Andreæ Morosini*, *Paolo Barutæ*, *Sabellico*, *Bernardino Tomasiano*, *Corido*, *Nani* und anderer berühmten Männer Venetianische Historie; bey denenselben wird er auch mehrere Nachricht von denen mir nicht mehr als dem Namen nach bekandten Museis *Foscarini*, *Grimani*, *Rosini*, *Garizoni*, *Vendramenus*, *Franciſci de Rota*, *Baron de Taſſis*, *Doctor Bonn*, und des Procuratoris *Juſtiniani &c.* finden. (q) Und hiermit scheiden wir aus **Venedig**, wiewol noch nicht gantz und gar aus ihren Grentzen, sondern verfügen uns in die kleine, doch wohl bebauete Stadt

Veletri.

Hier besehen wir noch des Marckgrafen *Ganetti* Haus, in welchem wir curiöse Antiquitäten antreffen werden, und auf dem Marckt bleibt die schöne metallene Statue des Pabsts Urbani VIII. unvergessen.

(q) Von dem itzigen Zustande der Cabinetter in Venedig ist des Hrn. Nemeitz *Supplem.* zu *Miſſons* Reisen p. 95. ꝛc. vom Bilder-Saal p. 98. und von denen Raritäten im Arsenal nachzulesen.

Verona.

In dieser Stadt findet man zwey schöne Cabinetter, welche beyde in besondern Büchern von berühmten Männern beschrieben worden; derohalben achte ich zwar für unnöthig, etwas mehrers davon zu gedencken. Um aber nicht gantz und gar dieselben mit Stillschweigen zu übergehen, will ich eines unter diesen umständlich beschreiben. Diese Cabinetter oder Musea sind bekandt unter dem Namen des Calceolarischen und Moscardischen; jenes ist zwar das kleineste, doch dem Zimmer nach am zierlichsten angelegt; dieses letztere aber ist grösser als das Calceolarische, dessen Beschreibung unter dem Titul: *Francisci Calceolarii Museum à Bened. Ceruto, Medico, incœptum & ab Andrea Chiocco perfectum, & in VI. partes divisum*, Veronæ 1622. fol. Ob diß aber annoch vorhanden, will mir Zweifel machen, zumalen weder *Limberg*, noch *Mst. Misson*, und andere mehr, die um das 1690. Jahr ohngefähr diesen Ort besuchet, und des Moscardischen wohl, nicht aber dieses, in ihren Reisen gedencken. Darum will ich jenes im Zweifel ohnberührt stehen lassen, was aber in dem letztern, nemlich des Grafen *Moscardi* Cabinet, für besondre Naritäten zu finden, mit wenigem anführen. Man trifft nemlich in dieses Grafen Haus 6. Kammern an, nebst einer Gallerie, welche allesamt mit den schönsten Naturalien und Kunst-Sachen ausgeziert und angefüllt sind, so da bestehen in raren Gemählden, Antiquitäten, allerley Arten sonderbarer Thiere, Fische und Vögel, welche nebst den ausländischen Gewächsen, Früchten, allerley Arten Metallen, Mineren und Fossilien, unnatürlichen monströsen, als überaus raren und kostbaren Sachen, in solcher Menge allhier zu sehen, daß es eine pur lautere Unmöglichkeit wäre, solche ohne ausdrückliche vorgenommene Beschreibung zu specificiren. Derohalben will ich nur allhier die Principalia anführen, als: Vielerley heidnisches Opffer- und Haus-Geräth, zum Exempel die Gefässer, welche enclabria, pateræ, præfericula, ollæ, Simpula genennet werden, und zum Haus-Geräth gehören; von dem Opffer-Geräthe aber vielerley Arten Messer, die von den Heiden zur Schlachtung des Viehes beym Opffer gebraucht worden, z E. dolabræ, cultri, seva, secespita, item ihre Spiesse, Hammer, Leuchter ꝛc. ferner unterschiedliche Stücken Leinwand, von dem berühmten Amianth-Stein gewebet, viele versteinerte Sachen: Ein Basilisck, der aber von Natur und in der That ein also zubereiteter Roche ist: Vielerley Art Baum-Rinden, worauf die Alten vor Zeiten geschrieben: Zwey schwartze Corallen-Bäume, deren ieder 3. Fuß hoch: Ein Hennen-Ey von zwar lang ovaler, aber Mitten eingebogener Figur: Ein steinernes

jüdi-

jüdisches Beschneidungs-Messer. Bey diesen Sachen hat der berühmte Graf *Moscardi* auch eine schöne Bibliothec mit vielen raren Büchern gehabt, von welchen allen mit mehrerm das *Memoire del Museo di Ludovico Moscardo* zu Padua 1656. in fol. heraus gegeben, zu lesen ist. (r) Die Rudera des hiesigen Amphitheatri läst man auch nicht unbesichtiget. Allein wir verlassen einmal die Italienischen Grentzen, und wenden uns nach den Sächsischen.

VV.

Weimar.

Zu **Weimar** siehet man nicht allein auf dem dasigen neuen Schlosse, **Wilhelmsburg**, eine vortreffliche Bibliothec; sondern es verdoppelt ihren Ruhm auch das von ehemaligem Chur-Fürstl. Sächs. Geheimen Rathe und Ober-Hof-Marschalle, Hrn. **Friedrich Adolph von Haugwitz**, erkauffte Müntz-Cabinet, zusamt der wohl versehenen Kunst- und Naturalien-Kammer, welche weiland zu **Leipzig** der berühmte Bürgermeister, Hr. **Christian Lorentz von Adlershelm**, daselbst besessen. vid. **Chr. Juncker von den** Sächs. *Biblioth.* p. 19. (s)

Wismar.

Die vortreffliche Bibliothec des ehemaligen Herrn Vice-Præsidenten *Mevii*, welche noch alle Jahre mit einem Zusatz schöner Bücher vermehret wird, ist wohl werth, daß man sie besuche.

Wien.

Die Residentz-Stadt des allerhöchsten Christlichen Monarchen in der Welt lässet auch alle curiöse Gemüther in ihren Mauren viele herrliche Objecta zur besondern Gemüths- und Augen-Weide besehen. Wir machen den Anfang von der grossen und in der weiten Welt berühmten Bibliothec der Kayserlichen Majestät: Diese ist in 8. grosse Zimmer abgetheilet; doch ist wohl zu glauben, daß man itzund schon mehrern Raum dazu wird genommen haben, in Ansehung die Zahl der Bücher sich fast Tag-täglich vermehret, und schon vor einigen 30. Jahren 8. grosse Kammern so häuffig mit solchen

(r) Sonst specificiret die im Moscardischen Cabinet befindliche Rariora etwas umständlicher *Misson* p. 149. seq.

(s) Die Kunst- und Naturalien-Kammer bestehet aus vielen Curiosis ex omnibus regnis, wie nicht weniger auch schönen Schildereyen von den berühmtesten Meistern: Etwas mehreres hiervon will ich *in Appendice* beybringen.

chen besetzet gewesen, daß man kaum einen blossen Raum mehr sehen können. Unter dem Kayser *Maximiliano I.* hat diese Bibliothec ihren Ursprung und Anfang genommen; nachmalen aber ist dieselbe mit vielen andern vornehmen Bibliothequen vermehret worden: Als mit Königs *Matthiæ* Bibliothec von **Ofen**. *Johannes Sambucus* hat allein 3000. Bücher hieher gegeben. Die besten Bücher aus *Matthæi Corvini* und *Wolffgang. Lazii* Bibliothec sind hieher gebracht. *Augerius Busbequius*, weiland Bibliothecarius dieser Kayserlichen Bibliothec, hat sie gleicher Gestalt sehr vermehret mit einer ansehnlichen Menge Griechischer Manuscripten, welche er zu Constantinopel selber aufgekaufft; wie er denn auf alle mit eigner Hand diese Worte geschrieben hat: *Aug. Busbek. emit Constantinopoli.* Auch sind sehr viele Bücher aus der Bibliothec *Johannis Cuspiniani*, Kayserlichen Bibliothecarii und Raths, hieher gebracht worden. Und wer kan alle Bücher zählen, welche Kayser *Ferdinandus III.* in dieser Bibliothec gesammlet? zumalen da er des Grafen *Fuggers* Bibliothec, so aus 6000. Bänden bestanden, in diese hat bringen lassen. Ingleichen hat der edle *Lambecius*, als Ihro Kayserl. Majestät Bibliothecarius, aus der Ambrosianischen Bibliothec von **Inspruck** viele Bücher hieher gebracht. Dieser berühmte Mann hat unter der Regierung des glorwürdigsten Kaysers *Leopoldi*, Christ-mildester Gedächtniß, durch seine Mühe und Fleiß selbige in einen solchen Stand gebracht, daß sie nunmehro mit der allerberühmtesten in der Welt um den Vorzug streitet; derohalben wird der Name *Pet. Lambecii*, der diese mehr als herrliche Bibliothec in solchen unvergleichlichen Glantz gebracht, auch nimmermehr, so lange der Flor dieser Bibliothec blühen wird, verlöschen. Es hat dieser berühmte Mann bey Leb-Zeiten auch für sich eine vortreffliche Bücher-Kammer aufzuweisen gehabt, welche nun auch ohne allen Zweifel, als ein herrlich Supplementum, zu der Kayf. Bibliothec wird gebracht worden seyn. Dannenhero rühmet man die Zahl aller dieser Bücher anitzo zum wenigsten auf die 120000. Stück, wie mir ein gewisser Freund, der dieselbe, vor ungefähr anderthalb Jahren, selber gesehen, für gewiß versichern will. Denn man darff nicht gedencken, daß die Zahl derselben abnehme, sondern daß sie vielmehr Tag- täglich anwachse, wenigstens durch diejenigen neue Bücher, die Jahr aus Jahr ein im Reiche gedrucht werden, und da man von iedem der Kayserl. Bibliothec 2 Exemplaria zusenden muß. Man wird also schwerlich an einem andern Ort solche rare Versammlung der schönsten Bücher in allerley Facultäten sowol gedruckte, als vortreffliche MSS. welche in einer besondern Kammer von den gedruckten vertheilet sind, finden, gleichwie hieselbst sind von Ebräischen,

Syri-

Syrischen, Arabischen, Türckischen, Armenischen, Griechischen, Æthiopischen und Chymischen Büchern. Doch sind alle Bücher und MSS. unter eine iedwede Facultät, als in die Theologische, Juristische, Medicinische, Philosophische, Historische und Philologische ordentlich vertheilet. Man hat auch über diß zu **Wien** die schönste Gelegenheit vor andern, herrliche MSS. aus der **Türckey** zu erlangen, angemercket der Römische Kayser dieselbe durch seinen ordinairen Residenten an der Ottomannischen Pforten leichtlich erhalten kan. Unter andern raren MSptis und Büchern hält man nachfolgende für etwas besonders: Das erste Buch Mosis in Griechischer Sprache, so über 1300. Jahr alt ist, in welchem über 48. historische abgemahlte Figuren befindlich: Aus welchen man erkennen kan, wie die Alten ihre Mahlzeiten gehalten, wie ihre Diener dabey aufgewartet, und was für Music sie gehabt; nicht weniger kan man auch ihre Kleidungen, und wie sie ihre Fest-Tage gefeyret, daraus einiger Massen abnehmen: Ein alt Griechisch Manuscript, in welchem die Buchstaben Daumens groß sind, ohne Accenten, Puncten und Commata: Das älteste Manuscriptum von *Tito Livio*, in grossen Buchstaben ohne Commata, und deswegen gar unverständlich zu lesen: Dieses ist schon über 1000. Jahr alt, und aus der Bibliothec von **Inspruck** mit hieher gebracht worden: Lutheri eigene Hand-Bibel, darinnen er am Rande unterschiedliche Anmerckungen geschrieben, auch hin und wieder einige geistreiche Sprüche interlinieret: Ein Brief von dem Kayser aus China, an Ihro Kayserl. Majestät *Leopold. I.* in Chinesischer Sprache geschrieben, welcher gar artig zusammen gerollet ist: Ein Buch mit Chinesischer Schrifft und schönen Figuren: Ein ander Buch mit vielen Mathematischen Figuren in Chinesischer Sprache: Ein schöner Alcoran in Arabischer Sprache mit der Türckischen Auslegung: Eine Bibel in Coptischer und Persischer Sprache: Ein Buch in Rußischer Sprache: Ein aufgerolltes MSt. mit unbekandten Buchstaben, die doch einiger Massen den Griechischen gleich kommen: Ein ander Buch in Rußischer Sprache: Ein sehr schönes Manuscriptum von *Ptolemæo* mit illuminirten Land-Karten: Ein schön Griechisches Manuscript des Neuen Testamentes, so über 1500. Jahr alt, und mit göldenen Lettern auf Purpur geschrieben: Ein schönes Buch von **Albrecht Dürer**, worinnen viele überaus rare Gemählde in Miniatur, wie auch eine wunderns-würdig-schöne Sphæra, in welcher Mitten ein wohlgezeichneter Globus zusehen: Ein anders nicht weniger schönes Buch, von *Mich. Angelo*, worinnen nebst andern raren Dingen in der Bau-Kunst alle Absätze und Zeichnungen von dem *Belvedere* oder Vaticanischen Lust-Garten ins Kleine gar artig verzeichnet und entworffen sind; Ein über die

Massen

Massen rares MSt. von *Dioscoride*, welches vor mehr als 1100. Jahren mit grossen Buchstaben ohne einige Distinction geschrieben ist; dieses præsentiret alle Pflantzen, die nach dem Leben abgebildet sind, und siehet man auch darinnen die Contrefaits von *Discoride*, *Galeno*, *Pamphilo*, *Crateva*, und andern uralten Medicis: *Aug. Busbequius* hat dieses MSt. zu Constantinopel von einem Juden um 100. Ducaten erkaufft. Uber diß findet man auf dieser Bibliothec viele alte Griechische und Römische Medaillen, auch einige Gothische, von Gold, Silber und Kupffer, an der Zahl auf 16000. Unter den kupffernen sollen zwey seyn von denen sehr raren Müntzen, die der Kayser *Marcus Otto* hat schlagen lassen, und rarer als Diamanten sind. Auch observiret man hier ein magisches oder Zauber-Glas, welches Kayser *Rudolphus* bekommen hat, in welchem man einige Erscheinungen sehen kan, wie die Geister darinnen wandeln; man hält dafür, es sey eben dasselbige, oder doch von selbiger Art, wie *Kelly* eines gebrauchet.

Diß wäre also einiger Massen eine allgemeine Beschreibung der vortrefflichen Kayserl. Bibliothec; und da dieselbe eine Nachbarin der grossen Kayserl. Schatz-Kunst- und Naturalien-Kammer ist, so verfügen wir uns auch in diese, um allda die kostbare, künstliche und natürliche Raritäten in Augenschein zu nehmen. Doch wär zu wünschen, daß wir uns lieber an den Originalien selber, als einer geringen Copie, ich meyne an deren Beschreibung mit der Feder, vergnügen möchten. Dem ohngeachtet aber, und um gantz und gar die selbe nicht mit Stillschweigen zu übergehen, will ich einige darinnen befindliche Raritäten hieher setzen. Erstlich siehet man hier bey die 13. Kasten, so alle mit unschätzbaren Sachen angefüllet sind, als da sind: Die Kayserl. Crone und Reichs-Apffel, aus Gold mit Oriental. Diamanten gezieret, welche der Kayser *Rudolphus II.* hat machen lassen, und auf eine Tonne Goldes geschätzt wird: Ein rund Gefässe aus einem Agat-Steine, so in der Ründe 7. Spannen; auf selben siehet man mit schalligten Buchstaben von Natur formiret diese Sylben: B. XRISTORS, XXX, welche der berühmte Kayserl Bibliothecarius *Petrus Lambecius* in der Beschreibung der Kayserl. *Biblioth.* lib. 1. p. 25. §. 27. also erkläret: Beatori Orbis oder Beatori Generis humani CHRISTO, Regi Sempiterno Triuni Crucifixo, das ist: Dem Seligmacher des menschlichen Geschlechts, CHRISTO, dem Könige von Ewigkeit zu Ewigkeit, dem Dreyeinigen, gecreutzigten. Daselbst ist auch die rechte Gestalt und Grösse dieses unschätzbaren Agats, so man auf Sr. Kayserl. Majestät Befehl in Kupffer stechen lassen, nicht ohne

höchst-

höchste Verwunderung zu sehen. (t) Ferner siehet man hier *Philippum II.* aus Massiv-Gold mit seinen Waffen und ist allenthalben dick mit Diamanten besetzt. Des Schwedischen Königes *Gustavi Adolphi* lederner Koller, welchen er in der Schlacht bey **Lützen** angehabt. Eine andre Kammer ist, in welcher zu finden bey die 2000. Gemählde, alle von den berühmtesten Meistern, die nur in der Welt zu finden gewesen, gemahlet: Noch bey die 300. Statuen, aus Ertzt und Marmor, von den künstlichsten und besten antiquen Meistern verfertiget: Uber 800. göldene Gnaden-Pfennige des Kayſers *Leonis* und *Zenonis* aus seinem Golde, nebst einer grossen Quantität göldenen Bienen eines Daumens lang: Eine Tafel von Mosaischer Arbeit: Ein schönes Gemählde, wie der Kayser Audientz giebt, welches man durch ein rundes Loch besehen muß: Eine Indianische Schilderey von Federn gemacht, so überaus künstlich und lieblich anzusehen ist: Eine Seule von Agat-Stein, auf welcher ein Creutz von Natur zu sehen: Ein Engel, von dem berühmten Filigran aus Helffenbein geschnitzt: Des H. *Valerii* Haupt, der zu Trier Bischof gewesen: Ein sehr rares Crucifix von Holtz: *Bachus*, der Heiden Gott, aus Horn: Unterschiedliche wohl geschnitzte Statuen: Die Evangelia ꝛc. schön gemahlet: Ein Messer, welches ein Bauer verschlucket, und 9. Monate im Magen getragen, nachmalen aber Ao. 1602. ohne Schaden heraus geschnitten worden. Vide *Misc. Nat. Cur.* Ann. 1. Obſ. 115. p. 268. Ein kunstreiches Stück von einem alten Manne, welcher mit einer Jungfrau schertzet, mit der Beyschrifft: Arctum annulum ne gestato: Ein anderes künstliches Gemählde von einem Priester, an welchem nichts als Haut und Beine zu sehen: Ein Handbecken von Helffenbein sauber gemacht: Eine Kette von rechten Perlen 8. Ellen lang: Zehen Türckische Sättel mit Edelgesteinen besetzt: Ein groß Gefässe von Böhmischen Topasier: Blumen, so aus Edelgesteinen gemacht sind: Allerley schöne Figuren aus Corallen: Ein Becher aus einem Ungarischen Diamant: Viele göldene Geschirre: Blecherne Messer: Türckische Handschuhe: Ein Stück Ambra in der Grösse eines Kopffs: Ein Kelch aus Salomonis Tempel: Göldene Steine zum Bret-Spiel: Ein grosser und pretieuser Jaspis: Ein grosser göldener Schau-Pfennig 2200. Ducaten schwer: Ein vortreffliches Trinck-Geschirr aus Smaragd: Noch ein ander Smaragd, der auf 300000. Cronen geschätzt wird: Göldene Charten aus **Indien**: Ein grosser Amethyst, Viol-braun: Unterschiedliche Trinck-Geschirre von Onych- und Sardo-

R nych,

(t) Diese Figur nebst der Beschreibung ist auch in den *Miscell. Nat. Cur. Dec. I. An. I. Obſ.* 112. p. 263. zu finden: In welchem Theile auch noch mehrere Curiosa dieser Kunst-Kammer erläutert werden.

nych-Stein ausgearbeitet: Allerley Gefässe von Lapis Lazuli, Agat und Jaspis: Noch andre von Orientalischen Granaten: Ein groß Stück gediegen Gold, wie es aus dem Bergwercke gekommen: Drey kostbare mit Edelgesteinen besetzte Hals-Bänder, so der König von Engeland mit drey grossen Englischen Docken an Jhro Kayſ. Maj. verehret: Unterschiedliche kostbare göldene Cronen mit Edelgesteinen besetzt: Ein Scepter von Einhorn mit Edelgesteinen besetzt: Viele grosse Rubinen: Ein vortrefflicher Ring, in welchem an statt des Steines oben eine subtile Uhr zu sehen: Ein Schiff von einem Smaragd: Eine Crone, Creutz und Scepter nebst der Welt-Kugel, so 700000. Cronen gekostet haben: Ein grosser Agat-Stein 5. Zoll lang, und 4. breit, darinnen ist zu sehen, wie Kayser *Augustus* im 9ten Jahre nach der Geburt Christi die Dalmatier überwunden: Ein Onych-Stein, in welchen des *Alexandri Magni* und seiner Mutter *Olympia* Bildniß geschnitten: Ein Crystall, in welchem man Christi Bildniß in einem Eck einmal, in dem andern aber zweymal siehet: Ein helffenbeinern Trinck-Geschirr, welches ein Kayser selbst gedrechselt: Ein Löffel von Perlenmutter: Zwey schöne Seulen von Helffenbein ausgearbeitet: Eine Türckische Galere aus Helffenbein: Ein Todten-Kopff aus Helffenbein: Ein Schiff aus Silber: Ein Elephant aus Helffenbein, welcher auf seinem Rücken eine Festung und über derselben ein Schiff träget: Ein notabler Bezoarstein, der um die Spitze eines Pfeils (womit das Thier ohne Zweifel geschossen worden,) hergewachsen ist. Ein silberner Triumph-Wagen: Ein grosser Sardonyx-Stein, darauf ein Hund geschnitten: Ein Türcke zu Pferde, welchen man ziehen kan: Ein Schnupff-Tuch von Filigrans Arbeit. In einer silbernen Schachtel wird allhier auch als eine hoch-schätzbare Curiosität und Natur-Wunder gezeiget der bekandte Eppendorffer Kohl-Stengel, an welchem über der Erden ein vollkommenes Crucifix von Natur gewachsen, und mit grosser Devotion An. 1482. von den S. Johannis-Closter-Jungfrauen ausgegraben, und lange Zeit darnach bey ihnen, als etwas sonderbares, aufbehalten worden; bis endlich der Römische Kayser Rudolphus II. bey E. E. Rath der Stadt **Hamburg** durch seinen Gesandten, den Herrn **Baron Ehrenfried von Munckelwitz**, um diesen seltsamen Kohl-Stengel ersuchen und anhalten lassen, da denn dieses Præsent ermeldtem Kayſ. Legaten An. 1602. den 17. Febr. überantwortet, und folglich als ein grosser Schatz bis auf gegenwärtige Stunde verwahret wird: Den eigentlichen Umstand und Historie kan ein Curieuser finden in den *Curioſ. Germ. Miſcell. Dec.* I. Ann. I. Obſerv. III. und aus denselben in *Happelii Curioſis Relat.* Part. I. p. 290. allwo mehr dergleichen

Wun-

Wunder-Gewächse angeführet werden. Im übrigen siehet man in dieser Kayserl. Schatz-Kammer eine unzählige Menge von allerley Arten raren Curiosis, die weitläufftig von mehrgedachtem *Lambecio* in seinem I. *Tomo* der *Comment. de Biblioth. Vindobonensi* hin und wieder beschrieben werden. Der Kayserl. Lust- und Thier-Garten zeiget curieusen Augen viele solche Objecta, die man sonst in dicken Wäldern und weit entlegenen Oertern suchen müste. Mit nicht weniger Admiration und Vergnügen ist das Hoch-Gräfl. **Trauthsonische**, Herrn *Doct.* **Bocks**, und Herrn *Doct.* **Alprunners** vortreffliches Cabinet zu besehen. Was übrigens in dieser Stadt von Curiosis admiriret wird, bestehet vornemlich in folgenden Gebäuen, als unter den Kirchen behält die Bischöfliche Haupt-Kirche S. Stephans mit ihrem ansehnlichen Thurm den Vorzug vor denen andern; doch sind die 3. Jesuiter-Kirchen auch von keinem geringen Splendeur. Die Pyramide der Heil. Dreyfaltigkeit, von Leopoldo aufgerichtet, die Seule der Empfängniß, die Seule, welche dem H. Joseph auf dem hohen Marckt gewidmet ist, des Printzen *Eugenii* und des Fürsten von *Fondi* prächtige Palläste, die Kayserl. alte und neue Burg, allwo über dem Thore die 5. Vocales zu sehen, die Universitæt von Friderico II. gestifftet, wo die Magistri Philosophiæ auch zugleich geadelt werden, das Arsenal, die Clöster der Dominicaner, Capucciner ꝛc. die Jesuiten-Collegia, das heil. Grab in der Vor-Stadt, **Hernals** genannt, nach der Gestalt und Masse des Palæstinischen gebauet, wohin vom Kayserl. Hofe öffters Wallfahrten vorgenommen werden, und mehr dergleichen Merckwürdigkeiten verdienen in billige Consideration gezogen zu werden, welche zu eines ieden selbst eigener Admiration zu besehen überlassen werden. (u) Wir schreiten also hiermit aus **Wien**, und wenden uns nach einer Universitæt des Hertzogthums Sachsen, nemlich

Wittenberg.

Allwo uns Hr. **Gottfr. Nicolai**, Stadt-Richter und Apotheker daselbst, sein Naturalien-Cabinet besehen lässet; worinnen vor andern remarquable und sonst sehr selten zu finden seyn: Ein Stein, so im Testiculo eines

(u) Weil der Hr. Aut. in dieser Erzehlung abermals hin und wieder weitläufftiger gewesen, als es nöthig, so mag ich auch weiter nichts hinzu setzen, ausser daß ich noch beyfüge, daß unter andern auch diese Kunst-Kammer beschrieben *Thom. Browne* in seiner Reise-Beschreib. it. der Hr. A. in dem so genannten Edelmann pag. 663. seq. Eine besondere Beschreibung kam An. 1680. in 8. unter folgendem Titul heraus: **Beschreibung der Kayf. geist- und weltlichen Schatz-Kammer in Wien, von denen vornehmsten Stücken, so allda denckwürdig zu sehen sind.**

nes Caſtoris geweſen, in der Form eines Bezoars, wiegt 1. Loth und eine halbe Quentl. Ein Horn, in Geſtalt eines gewundenen Einhorns, ungefähr einer Ellen lang, deſſen Thier des Rhinoceros Meiſter ſeyn ſoll; ich halte es aber vielmehr für ein ſolches Horn, welches der berühmte Hr. *Ad. Olearius* in Beſchreibung der Gottorpiſchen Kunſt-Kammer p. 14. unter dem Namen eines Horns von einem Onagro oder wilden Indianiſchen Wald-Eſel beſchreibt. Sonſt findet man hier noch unterſchiedliche Nieren- und Blaſen-Steine von Menſchen: Viele Blaſen- und Gallen-Steine von allerhand Thieren: Bezoar-Steine: Gemſen-Kugeln: Eine Kugel in Form einer Pomerantze, ſo in einem Rinds-Magen gefunden worden, wiegt 4. Loth: Ein andrer dergleichen aus einem Schöps-Magen von 1. Loth, in Geſtalt einer Welſchen Nuß. Dieſe und dergleichen Kugeln oder Haar-Ballen haben ihren Urſprung von dem Lecken der Thiere, da die loſen Haare durch die Zunge abgerieben und in den Magen verſchlucket werden, welche, da ſie bekandter Maſſen ſchwer zu verdauen, ſich an einer Magen-Seite nach und nach ſammlen, und mit der Zeit zu runden harten Kugeln werden. Weil Hr. *D.* **Chriſtian Warlitz** dieſes Cabinet ausführlich beſchrieben, (x) ſo laſſe ich es hierbey bewenden. Sonſt findet man in dieſer Stadt noch viele Merckwürdigkeiten von *D. Mart. Luthero* ſel. Gedächtniß, weil er hier gelebet, und An. 1517. die Evangeliſche Reformation angefangen, daher auch noch bis dieſe Stunde ſeine Studier-Stube in dem Auguſtiner-Cloſter denen Curioſis gezeiget wird. In der Schloß-Kirche ſiehet man unterſchiedene Antiquitæten, und unter andern auch auf einer Tafel die Länge Chriſti, ſo niemanden, wer ſich daran probiret, égal treffen ſoll: Nicht weniger läſſet man das Begräbniß Lutheri in dieſer Kirche unbeſehen: (Seiner Cathedræ zu geſchweigen.) (y)

Worms.

(x) Sub titulo: *Muſeum Curioſum*, oder Beſchreibung derer in- und ausländiſchen Sachen ꝛc. Wittenberg 1702. in 4. und vermehrter ſub. tit. *Muſeum curioſum auctum &c.* 1710. ibid. in 4. Die Erläuterungen verdienen geleſen zu werden.

(y) Man findet hieſelbſt auch bey dem berühmten Hrn. *Prof. Chriſtiano* Vater eine feine Sammlung von Lapidibus figuratis, mineralibus, petræfactis, Conchyliis u. d. g. Beſonders aber beſitzet der nicht minder durch vielerley gelehrte Piecen, unter andern auch in hoc ſcibili, berühmte Hr. *Prof. Abrah.* Vater, auſſer einigen ſchönen præparatis anatomicis, (worunter verſchiedene, ſo der Hr. *Ruyſch* præpariret und dem Hrn. Prof. zugeſchicket,) eine groſſe Sammlung von Exoticis Medicinalibus, præc. vegetabilibus, als Radicibus, Lignis, Corticibus, Herbis, Foliis & Floribus, Seminibus & Fructibus, Gummatis & balſamis, ſiccis & fluidis, oleis deſtillatis, Lapidibus Bezoardicis, animalibus, marinis, & mineralibus, die er künfftighin ausführlich beſchreiben wird; von welchem löblichen Vorhaben er eine beſondere Intimation, ſub titulo

Worms.

Man siehet in dieser Stadt 2. publique Häuser, das Rath- und Bürger-Haus: In letzterem zeiget man die Banck, worauf der sel. *Lutherus* das Glas gesetzet, das man ihm, um solches auszutrincken, gereichet, welches aber von selbst zersprungen, vermuthlich wegen des starck vergiffteten Weins. Diese Banck ist bey allen Curiosen so remarquable, daß fast kein Fremder in diese Stadt kommt, ohne dieses Haus wegen gemeldter Rarität zu besehen, ja einige halten es für ein Glücke, wenn sie durch besondere Gunst eines Splitters davon haben habhafft werden können; wie man denn dieselbe hie und da etwas ausgeschnitten siehet. Ferner siehet man hier in dem Müntz-Hause folgende Raritäten, als ein Blat von Pergament in einem viereckigten Ramen, auf welchem zwölfferley Schreib-Arten sehr schön mit vielen kleinen Gemählden, und auf das subtileste mit der Feder gezogenen Strichen zu sehen, welches von **Thomas Schweicker**, einem ohne Arm gebohrnen Menschen, mit den Füssen geschrieben worden; oben darüber sind folgende Verse zu lesen:

Mira fides, pedibus Juvenis facit omnia recte,
Cui pariens mater brachia nulla dedit.

Ferner zeigt man auch das **Vater Unser** in dem Begriff eines Guinées geschrieben. In diesem Hause hangen auch ungeheure grosse Knochen und Hörner. Man sagt, daß jene grosse Riesen-Gebeine, diese aber die Hörner von denen Ochsen wären, welche die Steine zu der Cathedral-Kirche anhero gebracht. Einige machen von diesen Antiquitäten viel Wesens. Bey diesem Hause beschauet man weiter eine Anzahl artiger Gemählde, unter welchen viele geharnischte Riesen, *Vangiones* genannt, nach Anleitung der Inscription, so über solchen zu lesen, befindlich. Man hält dafür, daß um diese Gegend vor Alters Völcker gewohnet, welche *Vangiones* genennet worden, wie *Tacitus* und andre solches bejahen; daraus aber erhellet nicht, daß solches eine Nation der Riesen gewesen. Unterdessen erzehlet man zu **Worms** viele Sache von solchen grossen Menschen, davon ein ieder das Seine glaubet. In Summa, man findet zu **Worms** hie und da unterschiedliche curiöse und sehens-würdige Dinge, welche man selber besser nachfragen, als beschreiben kan. Nur will ich noch zum Beschluß eines curiösen Gemähldes ge-

titulo: *Catalogus variorum Exoticorum rarissimorum, maximam partem incognitorum & nullibi descriptorum, partim medicinæ, partim curiositati inservientium &c.* Wittenb. 1726. 4. publiciret hat. Zu wünschen ist, daß dieses curieuse Werck bald zum Vorschein kommen möge.

dencken, welches beym Eingang in der S. Martins-Kirche über einem Altar von der Transſubſtantiation zu ſehen: Man ſiehet nemlich eine Mühle, die zwölff Apoſtel drehen das Mühl-Rad mit aller Macht herum, GOtt der Vater ſitzet oben im Himmel, als wann er mit der Mutter Maria redete: Dieſe hat das Kind JEſum bey den Füſſen, und ſteckt daſſelbe übern Kopff in den Trichter der Mühle; der Pabſt liegt darunter auf den Knien, und empfängt den gemahlten JEſum, welcher aus der Mühle in Form der Hoſtien fällt, in einen göldnen Kelch, davon gibt er eine an einen Cardinal, dieſer übergibt es einem Biſchoff, der Biſchoff einem Prieſter, und der Prieſter reichet ſolche dem Volck. Dieſes Gemählde hat ohngefähr 5. Fuß ins Gevierte: Und man findet mehr dergleichen ſeltſame und viele andere Gemählde von berühmten Maîtres. Wir gehen aber nach

Wolffenbüttel,

Und finden daſelbſt nicht nur die Academiam illuſtrem, ſondern auch eine herrliche Bibliothecam, woſelbſt auſſer der Anzahl vieler raren Bücher und Schrifften anitzo ein neues ſehr künſtliches Gebäue verfertiget worden, worauf der Globus von ungemeiner Gröſſe eine treffliche Parade macht. Man zählt in dieſer vortrefflichen Bibliothec über 2000. Manuſcripta, und 116000. andere Volumina, vid. *Berckenmeyers Antiquar.* pag. 682. unter welchen allein mehr als 250. unterſchiedliche Editiones von Bibeln anzutreffen ſind: Ingleichen über 100. geſchriebene Bände von geheimen Sachen **Teutſchlands** und andern Reichen. Das curiöſeſte unter allen Büchern mag auch wohl mit Recht ſeyn des Hrn. **Johann Arndts Paradis-Gärtlein**, welches im Feuer unverſehret geblieben. Der eigentliche Verlauff deſſelben iſt noch heutiges Tages vor allen Exemplarien obgemeldten **Paradis-Gärtleins** beygedruckt zu leſen. *Lutheri* Dintenfaß und Trinck-Glas wird hier auch als eine beſondere Rarität gezeiget. 7. Dinge ſind bey dieſer überaus vortrefflichen Bibliothec zu bewundern: 1) Daß dieſelbe von einem Fürſten colligiret, eingetheilet und ſelber gebraucht worden: 2) Daß der hochgeprieſene Fürſt Auguſtus dieſelbe nicht allein gegründet, ſondern auch in kurtzer Zeit zu ſolcher Vollkommenheit gebracht: 3) Muß man ſich wundern über die Weiſe, wie er ſie geſammlet: Denn er hat auf ſeine eigne Koſten die herrlichſten Bücher erhandelt aus gantz **Teutſchland**, **Franckreich**, **Italien**, **Engeland**, **Niederland**, und aus den Bibliothequen *Freheri*, der *Curionum*, Vaters und Sohns, wie auch des *Clutenii:* 4) Uber die groſſe Anzahl der Bücher: 5) Uber den ſchönen Ausputz der Bücher: 6) Uber die herrliche Diſpoſition und Einrichtung, und 7) über das herrliche

Gebäue,

Gebäue, darinn sie verwahret wird. Nicht weniger hat auch der hochgelehrte Durchlauchtigste Hertzog keinen Fleiß in Sammlung vortrefflicher Curiositäten gesparet. Wie dann die bey dieser Bibliothec zwar nicht sonderlich grosse, doch auserlesene und wohl angeordnete Naritäten-Kammer davon Zeugniß giebet, worunter folgende Stücke einer besondern Admiration würdig seyn: Nemlich unter denen Antiquitäten ein Leuchter und Opffer-Gefäß, welche bey dem Götzen-Dienst des Teutschen Abgotts *Croto* gebraucht worden sind: Ein Theraphim: Ein Trinck-Geschirr, welches Hertzog **Heinrich der Löwe** mit aus dem Gelobten Lande gebracht: Ein alt geschnitzt Horn, so vor diesem unter des Stiffts *Blasii* zu **Braunschweig** Reliquien aufbehalten worden. Ich kan nicht umhin des hochschätzbaren heidnischen Opffer-Krügleins, welches aus einem Onych-Stein geschnitzet worden, zu gedencken, und dessen Kostbarkeit einiger Massen zu berühren: Es ist dasselbe, wie gedacht, aus einem eintzigen Onych mit allerley heidnischen Zierathen und Bildern geschnitten, die Höhe desselben ist etwa zwey Hand breit der Handgriff, Fuß, Deckel, das Rohr oder Zapffen, wodurch man gegossen, nebst dem Gelencke oder Fugen sind aus Gold gemacht, und wird verwahret in einer grünen Schachtel, welche mit Sammet aus- und inwendig überzogen und mit einem silbernen Stricklein umgeben ist. Man nennet dieses Geschirr das Mantuanische; allermassen es vor Zeiten, wie Hertzog **Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg**, als Kayserl. Feld-Marschall, die Stadt **Mantua** erobert, ein gemeiner Soldat gefunden, und hochbesagtem Hertzog gegen einen Recompens von 100. Ducaten verehret hat, da es vorhero der höchste Schatz in der Fürstlichen Mantuanischen Kunst-Kammer gewesen. Itzt besagter Hertzog hat diß Krüglein seiner Gemahlin, der Durchl. Fr. **Christina Margaretha**, gebohrner Hertzogin von **Mecklenburg-Güstrau**, diese aber, krafft gemachten Testaments, ihrer vollbürtigen Schwester, der Durchlauchtigsten Frauen **Sophien Elisabethen**, vermählten Hertzogin zu **Braunschweig-Wolffenbüttel** vermacht, von welcher es an Ihro Durchl. Herrn Sohn, **Ferdinand Albrecht**, Hertzogen zu **Braunschweig-Lüneburg**, Capituli Argentorat. Evangelic. Seniorem, als ein Prælegatum kommen ist. Was aber eigentlich die Würde oder den Preis dieses so hochschätzbaren Gefässes belanget, so ist dasselbe von etlichen auf 60000. von andern auf 90000. in letztem mütterlichen Hoch-Fürstl. Testament aber auf 150000. Rthlr. angesetzet worden. Ob nun wol ein gewisser und hochverständiger Antiquarius zu **Bremen** sein Judicium rechtschaffen über die Abbildungen

und

und Figuren dieses antiquen Gefässes exerciret, und solche nach dem Ansehen aus dem Grunde erkläret hat; gleichwol aber, weil sothane Explicationes weit zurück sehen, also kan man ihnen keinen andern Grund als die Muthmassung geben. Diß sind Worte des Herrn *Happelii*, bey welchem auch die Abbildung sowol der eigentlichen Figur, als accuraten Grösse dieses unvergleichlichen und kostbaren heidnischen Opfer-Krügleins, in seinen *Curiof. Relation.* Parte III. pag. 139. zu sehen. Und dieses sind die remarquablesten Sachen, weil sie anderswo nicht vorkommen. Sonsten hat man noch verschiedene schöne Sachen hier zu besehen, darzu auch die Memorabilia domestica desselben Orts mögen gerechnet werden, unter denen der höltzerne Arm, welchen Hertzog *Christian* **von Braunschweig** an statt des ihm abgeschossenen lincken Arms gebraucht. Von Schnitz-Werck sind verschiedene artige Sachen hier vorhanden. Das Cabinet von Gemählden in Miniatur, und das Cabinet von Mathematischen Instrumenten sind ebenfals curiös genug. Der übrigen noch verschiedenen artigen Dinge und ausländischen Raritäten zu geschweigen. Doch ist bekandt, daß die aus der Massen rare und vollkommene Kunst- und Naturalien-Kammer, auf dem Hoch-Fürstl. Lust-Haus **Salzthalen**, welches nur eine halbe Stunde darvon lieget, und die wir bereits unter dessen Namen angeführet haben, auch diesem Hertzogl. Potentaten angehörig sey; woraus denn erhellet, daß das Hoch-Fürstliche Wolffenbüt-

Würtzburg.

Der hiesige Hochfürstl. Rath und Leib-Medicus, wie auch P. P. O. Hr. *D. Joh. Barth. Adam Beringer*, besitzet eine curieuse Sammlung von versteinerten Thieren, Vögeln, Käfern, Bienen, Fliegen, Mücken, Regenwürmern, Krebsen, Fröschen, Eydexen, Raupen, Spinnen, Ameisen, Muscheln, Blättern, Blumen, Pflantzen &c. die alle so schön gebildet seyn, daß iederman meynen solte, sie wären durch Kunst also verfertiget worden: Diese Steine hat er vor weniger Zeit auf dem Würtzburgischen Gebürge an einem Orte entdecket, allwo sie in grosser Menge zu finden seyn. Er hat hierauf noch viele dergleichen Lapides figur. aus andern Ländern gesammlet, und in diesem 1726sten Jahre eine Beschreibung hiervon ediret in einer Disp. Inaugur. Resp. *Georg. Ludov. Hueber*, sub titulo: *Lithographiæ Würceburgensis Daventis lapidum figuratorum, a potiori insectiformium, prodigiosis imaginibus exornatæ, specimen primum*, Würceburgi 1726. fol. Doch weil die Figuren in diesen Steinen gar zu singulair seyn, so rescribirte mir ein Curiosus aus Sachsen, daß denenselben durch Kunst sehr wäre geholffen worden; so daß einige vieles gar für gekünstelt ausgeben wollen; welche Soupçon aber der Hr. A. im Wercke selbst in einem eignen Capitul zu destruiren sucht.

büttelische Haus eine der allerschönsten Bibliothequen und Raritäten-Kammern, wo nicht in der gantzen Welt, doch wenigstens in gantz Europa aufzuweisen habe.

Z.

Zürich.

Eine der schönsten Städte in der **Schweitz**, hat eine schöne Bibliothec, Müntz-Cabinet und Naturalien-Kammer. In dem Arsenal wird als etwas merckwürdiges der Arm-Brust des berühmten **Wilhelm Tells** gezeiget, mit dem er seinem Sohne einen Apffel vom Kopff geschossen, auf Befehl des hochmüthigen Land-Voigts **Geißlers**, und dadurch den Anfang gemacht zu der Schweitzerischen Freyheit. Das Collegium Carolinum hat eine Bibliothec von auserlesenen und raren Büchern. Nicht weniger hat allhier der berühmte Med. Doctor und Math. Prof. Hr. **Joh. Jac. Scheuchzer**, ein vortrefflich Museum im Besitz gehabt, in welchem dieser curieuse Mann tausenderley Arten petrificirte und versteinerte Fische, Laub und Kräuter ꝛc. so er in den Schweitzer-Gebürgen mehrentheils selber gesammlet, vorzeigen können, wovon unter andern zeugen kan sein Tractat, genannt *Piscium querelæ & vindiciæ* Tigur. 1708. 4. und sein *Herbarium diluvianum* Tigur. 1709. fol. cum Figur. Æn. Ob dieses Museum aber noch in seinem guten Wesen, ist mir unbewust. (z)

D. Joh.

(z) Es ist dieses allerdings schöne Museum nicht nur noch bis dato in vollkommenem Stande, sondern wird auch noch täglich mit vielen Exoticis vermehret. Ein mehreres Zeugniß hiervon geben seine schöne Natur-Geschichte und die *Oryctographiæ Helveticæ*. Gewiß ist es, daß wol nicht leicht iemand eine vollständigere Sammlung von Ruderibus diluvianis besitze, als eben dieser Schweitzerische *Plinius*, wie hiervon nicht nur angeführte *Querelæ Piscium & Herbarium dilu.* sondern vornemlich sein *Museum diluvianum*, Tiguri 1716. in 8. zeugen können. Von einer sonderbaren Rarität, nemlich einem Uberbleibsel eines versteinerten Menschen-Gerippes habe ich ein mehreres inseriret in den *Annal. Med. Physic.* Mens. Apr. 1725. Class. IV. Art. 5.

D. Johann Kanolds Anhang

Von einigen noch heut zu Tage vorhandenen Kunst- und Naturalien-Kammern.

Nachdem ich in den Neickelianischen Recensionen von heutigen Kunst- und Naturalien-Kammern wahrgenommen, daß verschiedene derer selben zwar vor nicht wenigen Jahren berühmt gewesen, aber nun nicht mehr vorhanden seyn; (wie denn der Hr. A. nicht eben so gar vieles aus eigener Besichtigung oder neuer Correspondentz her zu haben, sondern aus ein und anderm Autore, so vorlängst dergleichen Musea besucht und beschrieben, hergenommen zu haben scheinet; welches aber auch auf keine Weise verwerfflich:) So habe ich mich gleichwol, soviel als die hierzu vergönnete Zeit zulassen wollen, um der Erforderung dieser Sectionis I. **von heut zu Tage vorhandenen** *Cabinettern*, ein desto besseres Genüge zu leisten, hin und wieder erkundigen wollen, was etwan noch heute zu Tage hier und dar für solcherley Kunst- und Naturalien-Sammlungen anzutreffen und zu besehen seyn möchten. Was mir nun von meinen Herren Correspondenten hierüber eingelauffen, das communicire ich hiermit, nicht mehr wünschende, als daß mir mehrere Zeit hätte können gelassen werden, damit ich noch von mehreren Orten das, was in diese Circulos gehöret, zusammen zu bringen, und dem geneigten Leser vorzustellen vermögend wäre gemacht worden.

Amsterdam.

Allhier ist unter andern auch sehens-würdig das Kunst- und Naturalien-Cabinet des Hrn. *Alberti Seba*, wovon der Herr Besitzer selbst vor einiger Zeit folgende Notitz an den berühmten Professorem in **Wittenberg**, Hrn. D. **Abraham Vater**, dieser aber an mich gesandt, und also lautet: In diesem Cabinet befinden sich

I. 300. Gläser Animalien in liquore, allerhand auserlesene Stücke aus **Ost- und West-Indien** bestehend in drey Specien, Philandres, Leviarden, Ameisen-Esser, Kröten mit Jungen auf dem Rücken, dito das

Männ-

Männlein, Kröte aus Virginien mit Hörnern, dito extra-grosse Frösche, dito Frösche getransmutiret von Fischen in Frösche, und von Fröschen in Fische, von allen 4. Theilen der Welt, gleichfals Frösche mit Ohren, dito weisse und gefleckte, bunte ꝛc. Sehr rare Krebse von unterschiedlichen Ländern, extra-schöne gefleckte Fische aus **Ost- und West-Indien.** Unterschiedliche rare vier-füßige Thiere aus **Indien**, 2. fliegende Katzen, 1. fliegender Hund, fliegende Ratzen und Fleder-Mäuse aus *Ternaten* in **Ost-Indien**, vielerhand Sorten rarer Hagedissen, und vielerhand extra-rare Schlangen, Raupen, Crocodillen, Lignarien, rare und extra-schöne gecolorirte Vögel, Tarantuln, grosse Spinnen, zwey Fœtus von Mohren, und dito einländische, nebst noch viel andern extra-raren Sachen und fremden Animalien; nun sind noch einige grosse Gläser gefüllet von **Ost- und West-Indien**, woraus noch wol 200. Gläser können angefüllet werden.

II. Ein Königlich Cabinet, von extra schönem Nuß-baumen Holtz, wo in der Mitte drey Perspective über einander gerichtet und geappropriret zu drey Regnis, als zu Animalien, Mineralien und Vegetabilien, inwendig herum mit fein geschliffenem Spiegel-Glas, welches überall ein inwendiges Gesicht repræsentiret, vorn nebst diesem Perspective sind bey 700. Stück Gläser, mit den rarsten fremden Animalien besetzt. Auf beyden Seiten sind 28. doppelte Schub-Laden, alle mit den allerbesten und rarsten Conchylien angefüllt, alle rein gemacht, gepoliret, und theils sehr künstlich ausgeschnitten, und sind keine Cabinets in gantz Europa, worinnen solche viele rare Stücke gefunden werden. Oben auf diesem Cabinet stehen viel rare See-Gewächse, worunter auch extra-schöne hoch-gecolorirte feine Blut-Corallen-Zincken, die von 6. 8. 12. bis 20. und mehr Loth wiegen.

III. Noch ein Cabinet von Cedern-Holtz mit 16. doppelten Schub-Laden, worinnen alle besondere Sorten von schönen und raren Conchylien gerangiret liegen. Eine grosse Lade mit der gröbsten Sorte von Conchylien.

IV. Ein Cabinet mit den allerschönsten und completesten Papilionen, so aus allen 4. Theilen der Welt gecolligiret seyn, und hat die Jungfer Merian da den wenigsten Theil davon beschrieben: Darbey sind viele andere rare Insecten.

V. Ein groß Cabinet von Arabisch-Holtz mit Materia Medica angefüllt, mit raren Simplicien aus allen Gewächsen, theils bekandte, auch theils unbekandte Stücke; wobey auch viel Usualien sich finden, und ein Stück ohne Vergleichung.

VI. Ein Cabinetgen Schildkröte, mit vielem Silber künstlich beschla-

schlagen, und in Japan gemacht, worinnen sehr viel schöne Ost-Indische und Japanische Arbeit, wie auch rare figurirte orientalische Agaten und andere Gesteine sich befinden.

VIII. Ein Cabinetgen von ausgeschnittenem Helffenbein in Japan gemacht, angefüllt mit unterschiedlichen Sorten Chinesischer figurirten Bilder, welche mit denen letztern Schiffen aus Ost-Indien oder China gekommen, auch mit andern Naritäten angefüllet seyn.

VIII. Eine grosse Parthie rarer See-Gewächse, rare und sehr künstlich ausgeschnittene Chinesen aus Santel-Holtz, Aloe-Holtz und Palm-Holtz, auch aus Thée-Wurtzel und Holtz.

IX. Ein Faß voll Conchylien in Sorten zum Grottwerck, und mit sonst noch mehr andern Curiosis, so aber zu weitläufftig hier zu beschreiben.

X. Ohne diese obige Curiosa findet sich ein sehr ungemein schöner in Gold künstlich eingefaster veritabler Pierre del Porco de Malaca, wieget über Unc. 1. ohne das Gold, und wird auf 3000. Holländische Gulden geschätzt, und für 2500. äusserlich verlassen; welcher nicht mit unter die Curiosa gerechnet wird.

XI. Noch acht künstlich gedrehete Pocale aus Rhinocer-Horn, Helffenbein und Indianischen Nüssen; diese gehören mit zu den Curiosis, und werden alle äusserlich, ohne fernere Rabbatirung, mit einem Wort für 25000. Gulden Holländisch verlassen, und mögen wohl von Käuffern untersuchet werden, die finden werden, daß es sehr civil getaxiret ist. Zu finden bey

Albertus Seba, in Amsterdam.

Anspach.

Es hat allhier der Hr. Joh. Christi. Rau, Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Onolzbach bestellter Music-Director und Secretarius, ein vollständiges Müntz-Cabinet von allen Kaysern, von *Julio Cæsare* an, bis auf unsern glorwürdigst-regierenden *Carolum VI.* wie auch Kayserinnen, angeleget, so in 633. Stücken, theils Griechischer, theils Römischer Müntzen bestehet, wovon aber die ersteren nur einige 30. Stücke betragen. Es sind aber alle diese Müntzen nicht aus Gold oder Silber gemachet, und also keine Originalien, sondern nur Copien, so aus einer gewissen Materie verfertiget seyn, welche man entweder mit schönem Gold-Metall oder Venetianischem Staniol überkleiden kan, wobey sich ein ieder nummus mit allen minutissimis sowol in aversa als reversa vollkommen præsentiret; wie denn der Hr. Collector dergleichen Modell weit commoder und rarer hält, als nach des Hrn.

Morel-

Morellii seiner Invention mit der Hausblase, indem diese mit der Zeit durch die Feuchtigkeit vergehen, seine aber beständig bleiben, und die völlige Form eines rechten Nummi haben. Es hat derselbe die Originalia, aus den berühmtesten Cabinettern, durch viele Correspondenz, von langer Zeit her, mit unverdrossenem Fleisse, gesuchet, colligiret, und abcopiret, aber nunmehro resolviret, solche um einen leidlichen Preis zu verkauffen, deßhalb er zu desto besserer Notiz einen Catalogum a 8. Bogen ediret, unter dem Titul: *Historisch-Chronologisches* **Müntz-***Cabinet*, **in sich haltend 633. Stücke theils Griechische, theils Römische, und diese von** *Julio Cæsare*, **bis auf** *Carolum VI. inclusive*, **in einer** *Serie colligiret*, **und nach denen** *authentischen Originalien*, **in** *metallenen* **Gold-Blättgen** *decopiret*, **zu finden bey Joh. Christian Rau, Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Onolzbach bestellten** *Music-Directeur & Secretaire*, Onolzbach in 4. worinnen er in Præfatione unter andern saget: „Es bestehet gegenwärtiges mein Müntz-„Cabinetlein in den raresten antiquen Nummis (welche aus denen berühm-„testen Cimeliarchiis colligiret und decopiret,) in folgenden Tabellen:„ In der ersten Tabell ist zu mercken, daß rare Griechische, und zwar nach des„ berühmten *Patini* und *Jean Vaillant* Beschreibung, vom *Philippo Rege Ma-*„*cedonia*, *Alexandro Magno*, *& Lysimacho &c.* den Anfang machen; hernach„ folgen in einer Serie die Römischen Imperatores, a *Julio Cæsare*, bis auf„ *Heraclium* inclusive. Obschon von denen Seculis Barbaris etliche Käy-„ser bekommen, und mit beygelegt, so seynd sie doch sehr rar in einer vollkom-„menen Serie alle zu erhalten, doch habe sie allerseits durch iedes Seculum„ mit ihren Namen benennen wollen. Anbey ist wohl zu observiren, daß„ von iedem Käyser der erste Nummus den Kopff, die folgende aber von eben„ selbigem Kayser die Reverse sich præsentiren, wobey man alsbald die Va-„riation der diversen Reverse, und wenn ein anderer Kayser sich anfängt,„ den Kopff wahrnehmen kan. Anbey seynd auch zu finden die Imperatrices„ mit ihren Reversen, welche den Anfang machen mit *Julia Augusta*, *Augusti*„ *Filia*, und sich endigen mit der *Flav. Maximina Theodora Augusta*, *Justiniani*„ *Uxore*, in ihrer ordentlichen Serie &c. Von dem Nutzen dieses Cabinets„ sagt er: Derjenige (der es kaufft,) hat diesen Vortheil, so ihm ungefähr„ eine (Müntze) in Gold, Silber, oder Ertz zu Händen käme, so kan er in„ meinem erkaufften Müntz-Cabinetlein dergleichen Nummum suchen;„ findet er solchen an dem Avers und Revers conform, kan und mag man„ solchen wohl kauffen, und wird um sein Geld nicht übel angeführet; man muß„ aber den Nummum zuvor wohl betrachten, ob er genuin, und seine gewisse„ Marque hat. Ferner hat derjenige Historiam antiquam an denen in ge-„

„genwärtigen Cabinetlein liegenden Müntzen genugsam zu erlernen, weil „die meisten Geheimnisse der Historien in denen Reversen zu finden. Endlich verspricht der Hr. Possessor künfftiges Jahr ein Cabinetlein in dergleichen Form von denen Römischen Familien heraus zu geben, welches aber, ob es geschehen, mir nicht wissend ist. Es ist inzwischen der Hr. **Rau** vorm Verkauff dieses Cabinets gestorben, und ist selbiges dessen Hrn. Tochtermann, Brandenburg-Onolzbachischem Hauptmann und dermaligem Stadt-Vogten in der Hochfürstl. Residentz **Anspach, Weisen**, durch Erbschafft zu Theil worden, ist aber auch meistens distrahiret, und soll der **geheimde Rath Herr von Schemmel in Anspach** das meiste davon an sich gebracht, aber auch forthin noch um ein grosses vermehret haben: Wie mir solches der Hr. *D. Joh. Albr. Gesner*, ein gelehrter Medicus in **Gunzenhausen**, zugeschrieben.

Berlin.

Zu dem, was in der *Museograph. Neickeliana* von dieser Königl. Residentz gemeldet worden, setze ich allhier annoch, was mir ein gelehrter Passagier ferner d. d. 23. Oct. 1726. hiervon rescribiret, in folgenden: Ich habe durch grosse Addresse endlich 1) die Königliche Rüst-Kammer (als die schönste in **Teutschland**) zu sehen bekommen, und hätte ex tanta farragine curiosissimorum nur gern das Gewehr anatomiret, damit man 56. Schüsse gleicher Stärcke und NB. zu beliebiger Zeit thun kan, bin aber verwiesen auf die Zeit, da das Königliche Gewehr renoviret und geputzt wird, die Ladung des vorigen geschiehet in dem Kolben, darinnen in aparte Läuffe 56. Kugeln und so viel Schuß Pulver geschüttet werden; hernach wird durch ein eintzig Mouvement eines Bügels allemal 1. Schuß Pulver abgeschnitten, zugleich Zünd-Pulver auf die Pfanne gebracht, und so gar der Hahn mit dieser einen Bewegung aufgezogen. Die Invention der Stüle, darauf man sich selbst fahren kan, wird wol bekandt seyn. Zu **Ulm** ist ein Mensch gewesen ohne Füsse, welcher dergleichen erfunden hat, habe aber von demselben keine weitere Nachricht, als daß er auch eine Art von Bücher-Rädern, (von welchen propter motum reciprocum kein Buch herunter fällt, wenn sie gedrehet werden,) ausgesonnen habe, von welcher Art der Pr. *Eugen.* Hr. *Garelli* und andere mehr durch den Buchhändler **Monath in Nürnberg** bekommen, (wie man mir referiret.) Nächst gemeldter Rüst-Kammer ist hieselbst 2) die Königliche Kunst-Kammer, so aber, nach dem das Bernstein-Cabinet weggebracht, ihres gleichen haben soll. 3) Das Königliche Gazophylacium von Medaillen, darüber ein grosses

ses

ses Werck heraus ist, stehet unter des **Hrn. Rath** *la Croze* Inspection: 4) Das Cabinet der Societät auf dem Observatorio bestehet aus denen Partien, so aus *D. Speners* Sammlung gekaufft, (davon der Catalogus zur damaligen Auction noch zu haben,) und aus **Gundelsheimers** Collection; sind hauptsächlich Mineræ & Conchylia, erstere aber gar übel disponiret. Von privatis hat 5) *D. Eller*, ehemaliger Leib-Medicus des **Fürsten von Bernburg**, itzo **Königl.** Feld-Medicus an Hrn. Hofrath *Henrici* Stelle, auch Membr. des Ober-Collegii Med. und Assessor Colleg. Sanit. item Prof. Therapiæ, und nächst **Hrn. Rath Stahl** der berühmteste Practicus hieselbst, eine reiche Collection von Ertzten, bey welcher sich sonderlich die Silber-Ertzte ausnehmen, dergleichen ich noch nirgend in so grossen, raren und reichen Stuffen gesehen. Er hat den Catalogum darüber Lateinisch in 8. zu **Bernburg** drucken lassen An. 1723. à 10. Bogen. 6) Die **Gundelsheimerische** Collectionem Botanicam, welche gar starck ist, besitzt die Societät, und ist gleichfals auf dem Observatorio zu sehen, ist nebst dem Spenerischen Cabinet unter Verwahrung Hrn. *D. Ludolphs*, Prof. Botanices. 7) Dergleichen, so aber weit splendider, hat der Herr Prof. und Hof-Apotheker **Hr. Neumann** colligiret: Die Species liegen in eintzeln Regal-Bogen, welche in 18. saubern Kasten von Pappe asserviret werden. 8) Das Insecten-Cabinet des **Hrn. Frisches**, nunmehrigen Rector. am Berlinischen Gymnasio und Kays. Academici (welcher die blaue Farbe macht,) ist das stärckste, so ich von dergleichen gesehen; er continuiret noch die Einrichtung sowol und raresten Stücke desselben zu erklären, als auch seine neue Entdeckung bey der Generation und Transmutation der Insecten zu communiciren, in seinen kleinen Deutschen Piecen. Im letztern hat er vieles præstiret, und nicht wenig falsche Observationes *in Act. N. C.* corrigiret, auch verschiedene Species von Insecten gefunden, so bisher für ausländisch gehalten worden. Itzt ist er beschäfftiget mit der Ornithologie, und hat schon einen ziemlichen Vorrath Vögel beysammen, so mit grosser Mühe rempliret und zur Asservation præparirt sind.

Cahla.

Allhier besitzet der gelehrte Medicus und Physicus, Herr *D. G. W. Beyer*, ein feines Naturalien-Cabinet, wovon er mir d. d. 10. Oct. 1726. folgende Summaria vermeldete: Was meine geringe Naturalien-Kammer betrifft, so bestehet sie gegenwärtig in einem geringen Vorrath, ausser daß (a) ich alle Fœtus & Partus von Monat zu Monaten gesammlet: (b)

Alle

Alle Musculos und viscera nobiliora & tendines corporis humani in einem Balsam conservirt habe: (c) Habe viele Kasten von allen Geschlechten der Insecten: (d) Eine grosse Menge trocken balsamirte Vögel: (e) Darnebenst sind befindlich viele Ertzt-Stuffen in- und ausländische, auch Mineralien, Drusen, Curiosa Lapidea, Conchylia in grosser Menge, und weiln meine viele auswärtige überhäuffte Negotia mir nicht viele Zeit gönnen, alles in der Ordnung beyzubehalten, auch mein einiger Sohn nicht Medicinam, sondern Jura studiret, so werde den angetragenen Handel eingehen und a 1500. fl. verkauffen ꝛc.

Coblentz.

Allhier besitzet der Hr. *D. J. C. Hiegell*, ein gelehrter Medicus, ein schön Cabinet von Kunst- und Naturalien-Sachen, wovon ich folgende general-Verzeichniß communicire, so wie mir selbe der gelehrte Medicus in **Franckfurt am Mayn**, Hr. D. **Joh. Phil. Burggraf**, übersandt, und also lautet:

1. Eine schöne Anzahl Bücher, aus allen Facultäten, Kunst und Wissenschafften in verschiedenen Sprachen, und zur nöthigen Erklärung der Sachen, so in diesem Cabinet befindlich.

2. Eine grosse Collection von Mineralien und allerley Berg-Arten, als Ertzt, Schwefel, Saltz, Erde, Stein u. d. gl. Wie auch viele ausländische und einheimische figurirte Steine.

3. Ausländische Wurtzeln, Samen, Höltzer, Früchte, Gummata und andere Materialien.

4. Theils ausgetrocknete, theils in liquore conservirte Thiere, Fische, Schlangen, Insecten ꝛc. samt andern Merckwürdigkeiten von Köpffen, Hörnern, Zähnen, Nestern ꝛc.

5. Eine sehens- und Verwunderungs-würdige Collection der schönsten Meer-Muscheln, Meer- und Wasser-Gewächsen, Corallen-Zincken ꝛc.

6. Fremde Schreibzeuge, Papier, Messer, Scheiden, Löffel, Dolchen, Kämme, Strümpffe, Schuhe und dergleichen œconomische Sachen.

7. Vier original-Gemählde mit Oel- oder Wasser-Farben auf Tuch, Holtz, Kupffer, Glas, Pergament, deßgleichen mit der Feder gezeichnete, aus Papier geschnittene und von seidenen Spänen, Muscheln ꝛc. zusammen gesetzte Kunst-Sachen.

8. Eine grosse Anzahl der auserlesensten Kupffer-Stiche, von denen berühmtesten alten und neuen Mahlern oder Kupffer-Stechern, wie auch

5000.

5000. absonderlich zusammen colligirte, in Kupffer gestochene abgedruckte Contrefaiten distinguirter Standes- oder Professions-Personen.

9. Bildhauerey-Kunst aus Helffenbein, Buxbaum, Marmor, Alabaster, Gyps, Wachs, Crystall, Agat, nebst einer künstlichen Drechsler-Arbeit.

10. Mathematische Instrumenta, Microscopia, hohle Spiegel, Brenn-Gläser, Magneten, Globi benebst verschiedenen curiösen Inventionen pro experimentis physicis.

11. Gedenckwürdige moderne Medaillen von Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Bley ꝛc. mit raren Thalern.

12. Zwey Pyramiden mit vielen silbernen und kupffernen, alten und Römischen Müntzen, oder so genanntem Heiden-Kopff.

13. Sehr viele Antiquitäten aus denen alten Römischen Gräbern von Metall, Erde, Glas, nemlich Todten-Töpffe, Krüge, Ampeln, Thränen-Gläser, Haus-Götter.

Coburg.

Von hier aus rescribirte der dasige gelehrte Medicus Hr. D. **Joh. Sebastian Albrecht**: E. Hoch- Edl. habe von Kunst- und Naturalien-Kammern zu berichten, daß hiesiger Orten davon wenig zu haben sey, ausser was der in aller Gelehrsamkeit mit Ruhm versirte Hr. D. *Verpoorten*, und endlich auch meine Wenigkeit besitzet, so beyderseits aus Lapidibus figuratis, mineralibus, plantis, monstrosis partibus, insectis &c. bestehen. Wenige Viertel-Meilen von hier, zu **Lautern**, allwo viele figurirte Steine gefunden werden, ist der Hr. **Andr. Theodor. Berger**, Pfarrer allda, bemühet, ein Cabinetgen anzulegen, von Contrefaits in Kupffer, aller derer, so Theologica tractiret, sie mögen seyn wer und in welcher Religion sie wollen. Es hat derselbe auch bereits eine gute Anzahl kupfferner Müntzen von allerhand Grösse gesammlet, doch meist modernen. Aus meinem Vorrath übersende hiermit EHE. einige Fragmenta von denen um unsere Gegend vornemlich befindlichen figurirten Steinen, die da sind: 1) Cornu Ammonis eleganter articulatum, von **Lauter**, aus dem sogenannten **Orlaß-Graben**, 1½. Stunden von **Coburg** gegen Mitternacht gelegen: 2) Mistuli incurvi s. solena arcuata Rondeletii, von eben dem Orte: 3) Eine andere Species von eben daher, s. potius bucardites: 4) Conchæ marinæ, eben daher: 5) Concha triangularis, eben daher, s. Trigonella: 6) Conchæ eleganter striatæ, ejusdem loci: 7) Concha majuscula non striata, ejusdem loci: 8) Cornu Ammonis spadiceum, von grossem

Garnstadt, 2. Stunden von Coburg östlich gelegen: 9) Belemnites, eben daher, werden in sehr grosser Menge, aber wenig gantze gefunden: 10) Cimolia s. terra argillosa & medicamentosa purpurascens, aus der **Steinach** im Walde Nord-seits, von hiesiger Stadt 3. 4. Stunden gelegen: 11) Concha anomia rostro subtereti adunco rugosa, von **Fechheim**, 2. Stunden von hier nord-östlich gelegen: 12) Trochitæ, daher: 13) Trochitæ, von **Veitlachen** bey **Culmbach**, 5. Meilen von hier: 14) Lignum petræfactum, von **Unter-Siemau**, auf dem sogenannten Galgen-Berg, 2. Stunden von **Coburg**, südl. gelegen; in agris copiosè reperitur: 15) Lignum petræfactum, von **Hutschdorff**, 1. Stunde von **Thurnau**, ist häuffig bey Legung des Grundes zum neuen Kirch-Thurm daselbst gefunden worden: 16) Cornu Ammonis, von **Thurnau**: 17) Marinorum varia fragmenta, partim mutatâ, partim immutata substantia, so nebst dem Sande von einer Quelle bey **Ober-Mönchau**, 1. Stunde von **Thurnau** ausgestossen werden: 18) Lignum abiegnum petræfactum ex agro Weissendorffensi prope *Erlang.* Vid. J. J. *Bayeri Oryctograph. Nor. Nota I.* No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. werden dermassen häuffig in besagter Gegend in Kalck-Steinen gefunden, daß allhier gantze Gassen gepflastert werden, worunter nicht leicht ein Stein anzutreffen, darinnen man nicht Merckmaale von dergleichen petræfactis antreffen, solte. II. Bey **grossen Garnstadt** wird auf denen Aeckern noch eine andre Art von Corn. Ammon. gefunden, welche gantz platt in der Matrice stecken, und daraus keinesweges zu separiren sind. III. **Grossen Garnstadt** und **Fechheim** liegen bey $1\frac{1}{2}$. Stunden von einander, und der gantze District ist reich von dergleichen Sorten: IV. Von **Fechheim**, allwo ehedessen ein Berg-Werck gewesen, aber nach der Zeit, als ich vermuthe, aus Holtz-Mangel liegen blieben, ist mir kürtzlich aus dasigem alten Berg-Schutt ein sonderbar curiöses Stück von einem Studioso Academico, so bey dasigem Herrn Pfarrer die Kinder informiret, in mein Museum zu Handen kommen, nemlich eine Auster-Muschel, die in ihrer Substanz noch unverändert ist, in ihrer Cavität aber eine Substantiam lapideam tubulosam in gyros contortam in sich hält, daß man setas porcinas durchstechen kan; an ostreæ ipsius petræfactæ aliqua pars sit, determinare nolo. No. 17. ist sonderlich curiös, und wüste ich nicht, wo ein Spiritus mundi oder Archæus dergleichen würcken, oder gar einen lusum naturæ produciren solte. So können auch die Ductus subterranei zu so einem entlegenen Orte von der See her nicht so rectilinei seyn, daß dergleichen nicht selbst in denen angulis Obstructiones verursachen solten: Ist daher nothwendig, daß durch das Diluvium universale

der-

dergleichen hieher muß verſchüttet worden ſeyn, welches nun nach und nach die Quelle nebſt dem Sande auswirfft. EHE. belieben in beſondere Conſideration zu ziehen das Stückelgen rothe Coralle, und die kleine Concham conicam ſ. fragmentum Eutaliorum. Ich habe mich höchlich verwundert über die annoch hohe Farbe der Coralle, und verſichere ich, daß hier kein Betrug unter iſt, wie etwan von den W*** Curioſis des Hrn. B - - - nunmehro verlauten will. Die Quelle ſoll anbey noch dieſe Eigenſchafft haben, daß ſie im Sommer Eis-kalt ſey, im Winter aber dennoch niemals zugefriere. Es ſoll bereits an viele Curioſos nach **Holland** und **Engeland** davon ſeyn geſchickt worden. So weit dieſe Relation, ſo ich um ein und anderer Urſache wegen hiermit habe inſeriren wollen.

Eiſenach.

Es ſoll hieſelbſt an Naturalien-Cabinettern nichts anzutreffen ſeyn, ausgenommen das Cabinet des Hrn. **Gottfr. Negeleins**, Burg-Gräfl. Kirchbergiſchen Raths, wie auch Hoch-Fürſtl. Sächſ. Eiſenachiſchen Landſchaffts-Syndici und Hof-Advocati Ordinar. der an den daſigen gelehrten Medicum Hrn. D. **Wilhelm Andreas Kellner** folgende eigenhändige Notitz extradiret: Mein Muſeum curioſorum betreffend, ſo kan auf beſchehene Nachfrage interim in generalibus dienen: Wie mein Haupt-Zweck in Marinis beſtehe, und ich beſonders durch viele Mühe und Koſten an Conchylien ſo viel zuſammen gebracht, daß man in dieſer Landes-Gegend, zumal bey einem Privato, dergleichen an Varietät, Nettigkeit und guter Ordnung nicht leicht finden wird; geſtalten an Sorten, mit klein und groß, bey 16. bis 1700. ohngefähr bey Handen ſeyn werden, die nemlich entweder an Gewächs, Farbe oder Zeichnung variiren; da ich nun die meiſten par-weiſe beſitze, ſo können der Conchylien gar leicht præter propter in allen bey 2600. ſeyn. An See-Sternen, See-Aepffeln, Corallen-Gewächſen ꝛc. iſt darneben unterſchiedenes vorhanden. Was ſonſt ferner zu dem Regno Naturali, Minerali und vegetabili gehörig, ingleichen was Artificialia betrifft, ſo kan ich zwar unter die Capital-Leute mich nicht rechnen, daß ich auf ſolche Dinge nicht weniger vielen Aufwand machen könte; iedennoch bin ich auch dißfals mit ſo manchem Curioſo verſehen. Einen eigentlichen ſpecialen und zumal geſchickten Catalogum darüber zu communiciren, laſſen meine viele Labores unmöglich zu, inſonderheit was die Marina (in ſpecie Muſcheln und Schnecken) betrifft, welche die Holländer Hoorns und Sculpen nennen: Wiewol ich nur zu meiner Nachricht das vornehmſte in einen, zwar nicht artificiöſen, Catalogum gebracht, weil ich die Zeit nicht habe, ſolchen

ordentlich einzurichten. Sonsten besitze noch ein besonders kleines Cabinet von Conchylien, die ich übrig habe, indem ich keine Sorte zum drittenmal für mich behalte; sie möchten etwan in ein par 100. Stücken (klein und groß) bestehen; und diese stünden zwar allenfals zu verkauffen, ich wolte sie aber lieber vertauschen, wenn ich zumal an Conchylien haben könte, was ich nicht schon possidire. Wenn iemand mit dem *Rumphio* und *Bonano* versehen, so könte ich zur Noth wohl bekandt machen, was für Sorten in dem Neben-Cabinetgen sich befinden, wenn ein anderer dergleichen über seine Conchylien senden wolte, die er verlassen kan.

Franckfurt am Mayn.

Welcher Gestalt allhier noch verschiedene ansehnliche Kunst- und Naturalien-Cabinetter angetroffen werden, solches besagt folgende Recension, so ich von dem gelehrten Medico allda, Hrn. D. **Joh. Phil. Burggraf**, erhalten, und also lautet: Unter denen hieselbst befindlichen Cabinettern stehet

I. Des Hrn. D. **Joh. Georg Kißners** Mineralien-Cabinet oben an. Die Disposition und Stärcke desselben, ohne die noch nicht in der Ordnung eingetragene Stücke, ist folgende: (*)

1. Plantæ diluvianæ ad easq; spectantes alii lapides	115.	Stücke.
2. Pisces horumque partes	45.	-
3. Hammites ferruginei coloris Brunovicensis ex monte *Noteberg* dicto, & varia lapidosa concreta, quæ maxime inserviunt ad explicandam Hammitarum generationem, omnia ex crypta quadam prope *Czernam* sita in *Polonia*	11.	-
4. Echini eorumque partes	50.	-
5. Turbinata Univalira	7.	-
6. Cornua Ammonis spinata & non spinata	215.	-
7. Bivalvia variaque lapidum genera	588.	-
8. Gold- und Silber-Ertzt	54.	Sorten.
9. Kupffer-Ertzt	136.	-
10. Eisen-Ertzt	73.	-

11. Zinn-

(*) Der Herr D. Kißner meldet in dem an den Hrn. D. **Burggraf** abgesandten Billet, daß in dem ihm communicirten Original-Catalogo (woraus folgende Lista extrahiret ist,) noch viele Frantzösische Figurata fehlen, so er einzutragen noch nicht Zeit gehabt: Wannenhero denn in diesem Cabinet weit mehr zu finden ist, als die Lista besaget.

11. Zinn-Ertzt	26.	Sorten.
12. Bley-Ertzt	80.	-
13. Cinnabaris	10.	-
14. Antimonial-Ertzte	10.	-
15. Wißmuth	3.	-
16. Marcaſitæ, pyrit.	32.	-
17. Vitriol- Ertzte	20.	-
18. Schwefel-Ertzte	17.	-
19. Alaun-Ertzte	6.	-
20. Nitrum nativum Sancto-Mauritianum in Rhetia.		
21. Salis communis foſſilis	2.	-
22. Terræ, margæ, boli, gypſum, Spat, tophi	64.	-
23. Gemmæ, Quartz, Druſen, Cryſtall	61.	-
24. Succinum, Ampelitis gagates, Stein-Kohlen	19.	-
25. Selenites	15.	-
26. Stalactites	18.	-
27. Ligna foſſilia & petræfacta	10.	-
28. Lapides, Marmora &c.	50.	-

II. Herr **Johann Friedrich von Uffenbach** hat ein ſchönes Cabinet von allerhand Optiſchen, Mathematiſchen und Mechaniſchen Kunſt-Wercken, darunter ſich viele von ſeiner eigenen Hand befinden. Er beſitzet dabey eine gute Geſchicklichkeit im Zeichnen, davon er Proben zugleich in kleinen Kupffer-Stichen in ein teutſches poëtiſches Werck gebracht, ſo er die **Nachfolge Chriſti** nennet, und in einem Jahrgange von Kirchen-Cantaten beſtehet. Er beſitzet auch einen ſchönen Vorrath von Zeichnungen, Mahlereyen, Kupfferſtichen, Antiquitäten, Muſicalien.

III. Hr. **von Loen**, Königlicher Preußiſcher Hof-Rath beſitzet auch in ſeiner vorbemeldeten Bibliothec ein Cabinet von Mahlereyen und Kupffer-Stichen, welches ebenfals ſeiner guten Einrichtung halber, wie nicht weniger wegen der Menge von raren Zeichnungen und Kupffer-Stichen, welche er theils von denen Merianiſchen Erben erkaufft, theils hin und wieder auf ſeinen Reiſen geſammlet, von nicht geringem Werth iſt. Die Diſpoſition davon iſt folgende:

Claſſis I. Opera varia Italorum	81.	Stücke.
- - Belgarum	54.	-
Variæ antiquitates, monumenta, ædificia, emblemata	74.	-

Classis II.	Opera Belgarum ordine alphabetico	78.	Sorten.
	- Gallorum	28.	-
	- Germanorum	54.	-
	- Italorum	52.	-
Classis III.	Collectanea ex historia Sacra minoris formæ	120.	-
	- - profana	74.	-
	- - fabulosa	70.	-
	Variæ antiquitates	115.	-
	Variæ regiones	144.	-
	Animalia & venationes	129.	-
	Naturalia curiosa, physica & astronomica	116.	-
	Emblemata variaque moralia	125.	-
Classis IV.	Urbes in forma angusta	12.	-
	Oppida minoris formæ	248.	-
	Palatia & ædificia varia	52.	-
	Pompæ, Triumphi, Ceremoniæ	74.	-
	Acta bellica varia	198.	-
	Prœlia & obsidiones	14.	-
	Collectanea varia	183.	-
Classis V.	Opuscula varia minoris formæ	215.	-
	Miscellanea	1134.	-
	Varia Emblemata	241.	-
	Opuscula varia in 4to.	587.	-
	Varii actus diversæque historiæ, in volumina redacta	218.	-
	Palatia variaque architectonica	215.	-
Classis VI.	Icones virorum illustrium certa collegia constituentium	305.	-
	- - Imperatorum & Regum	147.	-
	- - Electorum	44.	-
	- - Principum Germanicorum	172.	-
	- - - - - Extraneorum	48.	-
Classis VII.	Theatrum personarum illustrium IX. voluminibus constans.		
	Imagines Principum & heroum, qui pro S. Cæsarea Majestate & Romano Imperio arma gesserunt	154.	-

Ima-

Imagines heroum, qui famam in variis Europæ regnis & provinciis acquiſiverunt	120.	Sorten.
Imagines Status Miniſtrorum, Legatorum & Conſiliariorum, qui in diverſis Germaniæ Aulis emerſerunt & magnam in rebus publicis peragendis famam obtinuerunt	100.	-
Imagines Status Miniſtrorum, Legatorum & Conſiliariorum diverſorum in Europa Regum, Principum & Rerum publicarum	51.	-
Imagines virorum Doctorum, qui in Germania vixerunt, & doctrina & ſcriptis & rebus geſtis famam & nomen conſequuti ſunt, in tres Claſſes diviſæ, quarum prima exhibet ordine alphabetico Theologos	153.	-
Imagines Jureconſultorum & Politicorum Germanorum	114.	-
Imagines Medicorum & Philoſophorum Germanicorum	135.	-
Imagines virorum Doctorum, qui extra Germaniam, præſertim in Belgio, Anglia, Gallia, Hiſpania, Italia floruere	69.	-
Imagines Senatorum, Patriciorum & Mercatorum præcipuarum Germaniæ civitatum	100.	-
Imagines Imperatorum, Regum, aliarumque perſonarum, quorum in hiſtoria antiqua ſacra & profana mentio occurrit	86.	-
Icones ſelectæ ex officina præcipuorum Chacographorum	70.	-

IV. Herr **Carl von der Burg**, ein Kauffmann, hat ſchöne Sachen von Mahlereyen, die er theils von ſeinen Vorfahren dieſes Namens, welche in **Holland** als Mahler berühmt geweſen, theils für ſich ſelbſten geſammlet,

let, ingleichen auch verschiedene Kunst-Wercke, Antiquitäten, viele Holtz-Schnitte von **Albrecht Dürern** u. d. gl.

V. Nach diesem ist das **von Uchellische** *Cabinet*, bestehend aus verschiedenen raren Antiquitäten, Nummis, Urnis, Mahlereyen u. d. gl.

VI. Hat Hr. D. **Joh. Friedr. Ochs** ein schönes Müntz-Cabinet.

Landshut.

Welcher Gestalt in dieser Schlesischen Berg-Stadt im Fürstenthum **Schweidnitz** der gelehrte Pfarrer allda, Hr. M. **Christian Ernst Kopisch**, einen ansehnlichen Vorrath von Naturalien und Müntzen zusammen gebracht, solches habe ich oben in denen *Additamentis* erwähnet. Da mir nun hierauf der Hr. Besitzer in einem eigenhändigen Schreiben eine umständlichere Notiz von beyderseits ertheilet, so habe ich solche hiermit communiciren wollen, in folgender Verfassung: P. P. Von Naturalien und andern Dingen habe angefangen, die Zeit, da ich hier bin, etwas zu colligiren, davon es aber gar leicht heissen dürffte: Ex omnibus aliquid, ex toto nihil. Noch da ich auf dem Dorffe war, sammlete ich mir allerhand Müntzen, die nachmals in **Lignitz** und hier zu **Landshut** allmählig so vermehret worden, daß sie, was deren innern Werth betrifft, bey nahe auf ein par 1000. Rthlr. sich belauffen möchten. Es sind aber bloß moderne; antiquen fing ich an, ich konte aber so wenig hier, als ehemals auf dem Dorfe Gelegenheit haben, sie zu vermehren; daher ich davon abgestanden, und die ich schon hatte, andern Freunden zugelassen. Die modernen hatte ich wol in eine gute Ordnung gebracht, aber, da ich sie verwichene Ostern ein Jahr, bey grosser und uns gantz nahen Feuers-Noth, in meiner damaligen harten Niederlage durch andere suchte zu salviren, sind sie so in einander gemenget worden, daß mir grauet, wenn ich nur daran gedencke, geschweige wenn ich sie sehe. Und da ich verwichenes Jahr den 26. Oct. höchst gefährlich kranck ward, und 26. Wochen auf keine Cantzel kommen können, auch sint der Zeit mit mancherley Zufällen geplaget werde täglich, habe ich noch nie dazu kommen können, daß ich sie in die vorige Ordnung gebracht hätte. Und so geht es unserm **Hrn. v. Beuchel** auch, der sich durch mich verleiten lassen, allerhand schöne Modernen zu colligiren, und deren so viel, daß er mich, wo nicht mehr, doch über die Helffte übertrifft. Aber es ist auch sein Cabinet bey gedachter Feuers-Gefahr in richtige Unordnung gebracht worden. Von andern Collectionen hatte ich keine Wissenschafft, als ich her kam, doch der sel. Hr. D. **Volckmann** und Hr. **Herrman von Massel** haben mich aufgebracht, daß ich erstlich angefangen, allerhand Petrefacta

hie-

hieſiger Gegend zu colligiren, beſonders Lithoxyla in ziemlicher Menge und von viel und mancherley Art von und aus dem Berge, worauf unſere Kirche erbauet worden. Hr. Herrman von Maſſel hat ſie vor wenig Wochen nicht ohne Verwunderung bey mir angeſehen, und anders mehr, als Pectiniten aus den Quaderſteinen, die zu unſerer Kirche gebraucht worden, und ſind deren viel hundert vermauert worden. Ich fand endlich auch auf hieſigen Bergen Carpolithen, die einmal der ſel. Hr. *Inſpector* Neumann auch bey mir geſehen. Und da er nach der Zeit ſich dergleichen von mir ausgebeten, und erhalten, kunte er in einem Antwort-Schreiben nicht Vergnügen gnug darüber bezeugen. Gleichfals habe ich Phytolithen aus unterſchiedenen benachbarten Orten, und von mancherley Arten zuſammen gebracht, die manchen Gelehrten und auch vornehmen Perſonen, wenn ſie die bey mir geſehen, viel Vergnügen gegeben haben. Endlich da ich in vorigen Jahren noch vermögend war, auf die Berge zu ſteigen, fing ich an Gemmas zu colligiren, und davon habe ich eine Collection, dergleichen vielleicht noch nicht in Schleſien ſeyn dürffte. Mehrgedachter Hr. Herrman, den ſie doch kennen werden, wird, wenn ſie einmal mit ihm ſprechen ſolten, ihnen mehr davon ſagen können, als ich itzt ſchreiben kan. Ich weiß nicht einmal deren Anzahl, doch wird ſich die über etliche 1000. belauffen, und, welches viele, beſonders verwichenen Sommer vor einem Jahr der Hr. Graf Hochberg, *p. t. Prælat* zu *S. Vincenz*, nebſt zweyen Herren Canonicis von Breßlau, am allermeiſten verwundert, ſo ſind es alles, paucis exceptis, gemmæ Sileſiacæ von mancherley Art, und gewiß auch manche recht ſchön und merckwürdig, meiſtens von hier und aus der Nachbarſchafft, wozu auch allbereit einige aus andern Orten Schleſiens ſchon kommen ſeyn. Und dieſe meine Stein-Collection hatte ich an Michael vor 2. Jahren mit zu Breßlau, wo ſie Herr *Inſpector Teubner* und Hr. *Paſtor Hancke*, und andere mehr geſehen haben, und wolte ſie auch dieſen Herbſt mit bringen, wenn mich mein Amt und beſonders mein kränckliher Leibes-Zuſtand, vor welchem ich mich nicht weit ausmachen darff, bis hieher nicht zurück gehalten. Ich bekenne es, daß mich unterſchiedliche werthe Freunde in wiederholten malen ermahnet haben, den Liebhabern einige Nachricht davon zu ertheilen; aber vor vielen Verhinderungen, die mir mein Amt, öfterer Zuſpruch, und am allermeiſten meine viele und theils gefährliche Zufälle, verurſachen, laſſen mich nicht dazu kommen, beſonders da ich auch auf meiner rechten Hand gelähmet bin, und kan meinen nächſten Anverwandten nicht einen Brief, ohne durch fremde Hand, beantworten. Daher E. H. E. es nicht übel nehmen werden, daß ich ihnen itzt noch keine ausführliche Notiz geben kan. Ich muß

schon sehen, wo ich iemanden von hier kriege, der mir künfftig ein Verzeichniß zum wenigsten über meine Gemmas macht, welches auch bey meinen zunehmenden Jahren nöthig seyn wird, weil niemand eines iedweden Locum natalem als ich weiß, und würden sie hernach um so viel weniger geachtet werden. Von meinen Urnis, deren ich auch aus unterschiedenen Orten **Schlesiens** und von mancherley Art habe, will ich nichts gedencken; noch von denen Muscheln, deren ich auch über ein par 100. Stücke besitze. Ich wünsche nur, daß es sowol auf den Sommer, als auf den Winter ginge, und ich nur nach **Breßlau** noch einmal kommen könte, so würde ich mit E. H. E. Gelegenheit suchen mehr zu reden, als man schreiben kan.

Leipzig.

Von dem schönen Naturalien-Cabinet des **Hrn. Joh. Heinrich Linckes**, eines gelehrten Apothekers in **Leipzig**, wie auch der Kayſ. Leopold. Carolin. Academiæ Nat. Curioſorum, und der Königl. Societ. der Wissenschafften in **Engeland** Mitgliedes, hat mir der Herr Besitzer selbst folgende Notiz überschrieben: Meine Collection von Naturalien bestehet in dreyen Regnis:

Das Regnum animale

Enthält 800. Gläser mit allerhand in ſpiritu balſamico conſervirten Animalien, worunter sehr viel differente Sorten von Schlangen aus *America*, darunter die Abgott-Schlange, so die **Indianer** anbeten, etliche Brill- und Klapper-Schlangen, Corall-Schlangen ꝛc.

Unterschiedliche Surinamiſche Frösche, worunter der Pipal mas & fœmina doppelt zu befinden ist, da in fœminæ Rücken bey dem einen zu ersehen, wie die Jungen aus dem Rücken hervor kriechen, bey dem andern aber, wie solche cellulæ, aus welchen sie hervor kriechen, noch geschlossen seyn, welche beyde Stück sehr curieux seyn.

Ein West-Indiſcher Fuchs, mas & fœmina.

Das Mungos oder Surikatje, mas & fœmina. (a)

Simia tardigrada, mas & fœmina, worbey curieux, daß das letztere annoch ein Junges an der Brust habe, so sich fest an das alte geschlungen.

Eine Tonquiniſche Ratze, so fliegend ist, nach Art der Fleder-Mäuse.

Eine fliegende Katze aus Tunquin.

Der Lerius oder Faulentzer, ſ. Ignavus Cluſii.

Das Americaniſche Beutel-Thier, Philander, Opaſſum oder Busch-Ratte, Männlein und Weiblein mit ihren Jungen und Oeffnung.

Mas

(a) Vid. *Ann. Med. Phyſ.* M. Aug. 1720. Claſſ. IV. Art. 9.

Mas & fœmina von der Surinamischen Ratze, welche ihre Jungen mit dem Schwantz umschlinget, und so fortträgt. vid die 66. Tabelle der *Merianischen* **Verwandelung von** *Surinamischen Insecten.*

Von kleinen Guineischen Rehen, mas & fœmina.

Das Mexicanische Schwein, der Ambra-Fresser genannt.

6. Sorten von Affen.

Ein zweyköpffigtes Schwein.

Einige Sorten von Crocodillen.

Viele Arten der Eydexen Leguane, Salamander und ein Savojar oder Capricornus, in denen *Merianischen Surinamischen Insecten* Tab. LXX. abgebildet.

Chamæleons: Armadills.

Tonquinische Scorpionen sehr groß, und davon unterschiedliche genera, und weil ein Scorpion ein viviparum Animal, ist einer darunter, in dessen Leibe ein junger zu sehen.

Viele Brasilianische Fische, so denen Schollen gleichen, und andere aus **Ost-Indien**, als fliegende Fische, der Remora, so ein Schiff aufhalten soll, Säbel-Fisch ꝛc.

Schild-Kröten, Loligines & Sæpiæ.

Vielerley Raupen und kleine Insecta.

Sechszehen Embryones von differenter Grösse und Alter von 2. Monat an, und das Kind mit dem sogenannten Löwen-Gesichte, so hier gebohren worden, davon vid. **Breßl. Sammlungen** 24. **Versuch** p. 563.

Ein sauber Sceleton eines Kindes von 6. Monaten.

Allerhand Vögel ꝛc. hiernächst

98. Schub-Laden der schönsten Conchylien, so alle auf Taffend liegen, nicht nach Zierathen, sondern die Species bey ihren Generibus.

30. Sorten der Meer-Sterne in 5. Schub-Laden. (b)

15. Schub-Laden voll von vielerley Arten der Meer-Krebse.

45. Schub-Laden von Mücken, Fliegen, Wespen, Käfern, innländischen und Indianischen Papilionibus, ausgestopfften Vögeln ꝛc.

21. Schub-Laden meist mit Animalium partibus angefüllet.

Ein Ratzen-König mit 5. Köpffen ꝛc. (c)

(b) Hiervon ist der Hr. Lincke im Begriff eine curieuse Beschreibung zu publiciren, wozu bereits 19. Kupffer-Platten fertig sind.

(c) Davon hat er mir eine gelehrte Abhandlung für die *Annal. Phys. Med.* zugesandt, so künfftig ans Licht kommen soll.

4. Schub-Laden mit differenten Echinis marinis, mit und ohne ihren Stacheln.

In Regno Minerali

9. Schub-Laden mit gesiegelten und ungesiegelten Erden.

10. dito mit allerhand Gesteinen, als Lapid. Selenit, Talco, Amiantho, Topho.

9. Schub-Laden mit Alabaster, Florentiner, Saltzburger, Mayländischen, Böhmischen, Sächsischen Marmor-Täflein, Zoplitzer Serpentin-Stein.

8. Schub-Laden mit Drusen, Quartz, und Crystall-Minern.

4. dito mit Jaspis, Calcedon, Agat, und pretiosen Orient. Edelgesteinen.

25. Schub-Laden mit Mineralien, allerhand Metall haltend vom Golde an bis auf das schlechteste.

14. Mit mancherley Vitriolen, Saltzen, Alaune, Stein-Kohlen, schwartzem und gelbem Agt-Stein, bey welchen allerhand eingeschmoltzene Insecta, und aus Succino verfertigte Sachen, als Brenn-Glas, Sand-Uhr, Toback-Dosen ꝛc. zu sehen seyn.

Von Lapidibus figuratis sind über 123. Kasten oder Schub-Laden angefüllet, worunter sehr viele rare Stück, und der in denen *Actis Eruditorum Lipsi.* 1718. Mens. April. recensirte grosse Schiefer 94. ℔. schwer, in welchem das Sceleton eines Crocodills bis auf ein Stück Kopff vollkommen zu sehen. (d)

Ein halber gegrabener Elephanten-Kopff aus *Jakutzky Ostroff* aus **Siberien**, darinnen ein sehr grosser Dens molaris sitzet.

Ein Vogel-Nest versteinert.

Schöne rare Cornua Ammonis, und viele Arten der versteinerten Muscheln, Fische in schwartz- und weissem Schiefer, schöne Dendriten, Kräuter-Schiefer, versteinerte Knochen, Krebse, Stellæ Marinæ, und dergleichen, versteinerte Früchte und Holtz.

In Regno Vegetabili

Ein zahlreiches Herbarium vivum.

Viele Exotica von Wurtzeln und Kräutern.

Fremde und einheimische Ligna, Cortices, Semina.

Gummata, Aromata, Fructus.

Viele Sorten von Corallen-Gewächsen, worunter 2. schöne grosse rothe

(d) Vid. *Annal. Phys. Med.* M. Mart. 1718. Class. IV. Art. 6.

rothe Corall-Zincken, einige grosse Arten der weissen, wie auch der höltzernen durchsichtigen See-Bäumgen, See-Kräutern. Hiernächst habe

Vielerley Arten der Microscopiorum zu trockenen Sachen und Liquoribus, wie ingleichen in Fischen und Fröschen Circulatio sanguinis zu demonstriren.

Brenn-Gläser und Brenn-Spiegel, darunter drey höltzerne, so gantz vergoldet, davon der gröste drey Römische Schuh im Diameter hat, von dem berühmten Dreßdenschen Mechanico verfertiget, mit welchem auch nur durch Vorhaltung einer glüenden Kohle und Sonne auf eine ziemliche weite Distanz ein Licht angezündet werden kan.

Becher-Gläser, daran die Farben aus denen Metallen gezogen, von dem berühmten *Kunckel* verfertiget, das rothe aus dem Gold als ein Rubin, das blaue aus dem Silber als ein Saphier, das grüne aus dem Kupffer als ein Smaragd, das Purpur-farbene aus dem Zinn, wie ein Amethyst, das Eisen-Rost-farbige aus dem Eisen, und viel andere mehr, so nicht alles zu beschreiben.

Magdeburg.

Welcher Gestalt der hiesige Königl. Preußische privilegirte Hof-Apotheker, Hr. **Thomas Dietrich Oloff**, eine Naturalien-Sammlung angeleget, solches hat er in einer gedruckten *Consignation* oder *Catalogo*, Magdeb. 1725. 8. publice intimiret. Es sind nemlich in selbiger zu finden

Ausländische rare Thiere, wie auch ein junger Mohr, welche in saubern Gläsern und Liquoribus aufgehoben seyn.

Eine gebauderte Eyder, mit einem stachlichten Schwantz. Eine Schieß-Schlange, auch Ratzenfänger genannt. Eine Wald-Ratze, das Männlein. Ein rarer Affe, auf Holländisch Doden Howtjen genannt. Eine Wald-Ratze, das Weiblein. Eine Corallen-Schlange. Eine Schnee-weisse Maus. Ein Ameisen-Fresser. Eine andere Schieß-Schlange, sehr schön. Ein Salamander. Ein Polypus, oder fliegende See-Katze. Ein Brasilianisch Schild-Fercken, Armadill genannt. Ein Frosch aus *America*. Eine fliegende Eyder. Eine monströse Kröte aus *America*. Ein Ost-Indischer Scorpion. Ein Auge-Fisch. Eine Tarantula. Eine Klapper-Schlange. Ein See-Igel, oder Auspasse-Fisch. Ein junger Mohr von sechs Monat alt. Ein Chamæleon von *Guinea*. Zwo Indianische Heuschrecken, Männlein und Weiblein. Ein Crocodill. Eine gebauderte Schlange. Eine besondere grosse Schlange. Ein Chamæ-

leon, oder Ratten-Eyder. Eine monströse Eyder, sehr schön. Ein Alcyon, oder Eis-Vogel von *Angola*. Ein Scorpion von *Tunis*. Eine Remora, oder Hemme-Fisch genannt. Eine Schlange, schön gezeichnet. Eine blaue Schlange. Ein klein Schild-Fercken. Ein Wasser-Chamæleon. Eine Kröte, die ihre Junge auf dem Rücken ausbrütet. Ein fliegender Fisch. Ein zu voriger Kröte gehöriges Männlein. Ein Americanischer Krebs. Eine Americanische Schildkröte, die im Wasser lebet. Ein Schild-Fercken, von mittelmäßiger Grösse. Eine besondere rare grün und weiß wohl gezeichnete Schlange. Ein Crocodillaster, oder Kampff-Hahn genannt. Eine Americanische Schildkröte, so auf dem Lande lebet. Ein Hippocampus. Ein Sortement von sehr raren Muscheln in ziemlicher Quantität, darunter einige künstlich ausgearbeitet. Eine kleine Muschel mit vielen Perlen, in selbige angewachsen. Ein See-Baum aus dem Felsen gewachsen, der schwartze Calbahar genannt, schwartz und durchsichtig Rubin-roth. Ein See-Bäumgen auf einer Muschel gewachsen. Eine kleine Staude auf einem Feuer-Stein gewachsen. Zwey schöne grosse rothe Corallen-Bäume. Ein groß weiß Corallen-Gewächse. Ein Corallen-Gewächse, Tubularia Coralloides genannt. Einige Stücke Bernstein mit Insectis. Pilæ Marinæ. Stellæ Marinæ.

Einige Stücke von ausländischen Thieren.

Eine Haut von der grossen Indianischen Schlangen $4\frac{1}{4}$. Elle lang, ohne Kopff und Schwantz. Ein besonder grosses Cornu Rhinocerotis. Ein Kopff vom Vogel Rhinoceros genannt. Ein Priapus Hippopotami. Ein grosser Zahn von selbigem. Ein Schwert vom Säge-Fisch, sehr groß. Eine Hirn-Schale, die mit Moos bewachsen. Ein Einhorn $4\frac{1}{4}$. Elle lang. Ein Fuß vom Schwein mit ungespaltener Klaue. Ægagropila, oder Gemse-Ball. Lap. Porcinus. Ein Stein vom Menschen, am Gewichte $6\frac{1}{2}$. Loth. Orientalischer Bezoar-Stein. Noch ein balsamirter und getrockneter Embryo, von 5. Monat. Stincus Marinus.

Aus dem Mineralischen Reiche, und was demselben anhängig, findet sich folgendes.

Zwey Gold-Stuffen, gediegen. Acht Silber-Stuffen, gediegen. Eine Kupffer-Stuffe, gediegen. Eine Eisen-Stuffe, gediegen. Roth gölden Ertzt. Weiß gölden Ertzt. Bley-Glantz. Wißmuth-Ertzt. Zinnober-Ertzt. Ein grosser Magnet.

Von

Von allerhand Orientalischen und andern Steinen.

Ein Hyacinth. Ein Chrysolith. Ein Chalcedonier. Ein Rubin. Ein Saphir. Ein Smaragd. Ein Opal. Ein Topas. Ein Amethyst. Ein Turcois. Ein Jaspis. Ein Sarder. Ein Oculus Beli. Die zwölff Steine zum Brust-Schilde Aaronis. Die zwölff Steine zu denen zwölff Gründen des neuen Jerusalems. Ein Stück Agat, da in der Mitten ein Amethyst gewachsen. Lapis Histerolitus. Astroites. Vermicularis. Nephriticus. Lazuli. Lyncis. Indiacus. Glossa Petræ, oder Natter-Zungen genannt. Zwölff rare groß, mittel, und kleine, theils eingefaste figurirte Marmora von Florentz. Ein figurirter Schiefer. Unterschiedliche petrificirte Sachen, als Muscheln, Schnecken, Holtz und dergleichen.

Einige Artificial-Stücke.

Ein Hohl- oder Vergrösserungs-Spiegel. Ein Cylindrischer Spiegel, mit vielen Figuren. Ein Conischer Spiegel, mit vielen Figuren. Eine Lucerna Magica, mit vielen Figuren. Eine Camera obscura portatilis. Ein Prisma. Ein rar und grosses Sprach-Rohr. Ein Japanischer Spiegel von Metall. Ein Japanischer Becher von Silber und feinem Rohr beflochten. Ein Japanischer Fächer. Ein Italienisch Schloß. Ein Artificial-Auge. Ein Artificial-Ohr. Zween Saltz-Fäßgen von Agat, in Silber sauber gefast. Ohr-Gehänge von Indianischen Perlen-Muscheln, in Gold gefast. Johannes der Täuffer mit dem Lämmlein aus rothem Corall geschnitten. Ein Indianischer Bramine, der Confucius, beyde aus Speckstein geschnitten. Ein silbern Crucifix mit Stuffen-Werck. Ein Altar und Crucifix von Bernstein. Ein par kleine Stücke nebst Lavetten von Bernstein. 12. Nationes von Schmeltz auf Postamenten. Ein rar Goldstück mit Edelgesteinen und göldene Kette eingefast. Eine rare Zimmet-Pique 5. Ellen lang, mit vergüldetem Beschlag. 4. rare gemahlte Nacht-Stüle. Eine Schwedische Kupffer-Plate, 2. Reichs-Thaler Silber-Müntze.

Memmingen.

In hiesiger Gegend (so schrieb der gelehrte Medicus in Memmingen Hr. D. Balth. Ehrhart d. d. 10. Sept. 1726.) ist an einem hohen und vornehmen Orte ein sehr rares Müntz-Cabinet, wie aus beyliegender Adumbration zu sehen, welches man in raisonablem Preise wegzugeben gesonnen. Das Werck ist important, und meritiret, daß der Käuffer selbst, oder iemand, der dazu delegiret ist, solches in Augenschein nehme.

AD-

ADUMBRATIO

Præstantissimi cujusdam ac numerosissimi Nummophylacii.

Der Titul des Catalogi Manuscripti, als welcher auf das umständlichste und deutlichste verfertiget worden, ist folgender: *Catalogus* über das * * * * * sehr rare Müntz- und *Medaillen-Cabinet*, bestehend in etlich tausent Stück von Gold, Silber, *Billion*, Kupffer und Meßing, sowol *antique* Römische *Consularen*, als Kayser und Kayserinnen, Griechischen, Gothischen, Hebräischen, Türckischen *Numm. Bracteatis*, und Indianischen Müntzen, als auch *modernen Medaillen* von Päbsten, Kayserrn, Königen, Churfürsten, Cardinälen und Bischöfen, Hertzogen und Fürsten, Republiquen, Grafen, Freyherrn und Edlen, Gelehrten und Künstlern, hohen Geburten, hohen Vermählungen, und hohen Tods-Fällen, Crön- und Huldigungen, Friedens- und Jubel-Müntzen, ferner auch Feld- und Seeschlachten, Belägerung und Noth-Müntzen, wie auch kostbare Gebäue, als auch alten raren ausgeblichen Müntzen, geistlichen *Medaillen*, *Miscellaneis*, und vielen raren Frantzösischen und Holländischen *Jettons &c.* NB. Worunter auch eine von *Talisman*.

Es ist dieses rare Müntz-Cabinet in 3. Theile, nemlich in das göldene, silberne, und kupfferne Müntz-Cabinet eingetheilt. Die göldene bestehen aus 132. Stück, die Antiquen davon sind Consulares, Kayser, Kayserinnen, Griechische und Gothische Müntzen, und denn ein Talisman; die Moderne aber betreffen Päbste, Kayser, Könige, Cardinäle und Bischöfe, Churfürsten, Hertzoge und Fürsten, Republiquen, Grafen, Freyherren und Edle, und viel andere, wie solche in dem Titul benennet werden. Unter diesen letzteren nun befinden sich Stücke zu 10. 20. 30. 40. bis 50. Ducaten schwer. Die Anzahl der silbernen Medaillen belaufft sich gleich auf 1306. Stück, worunter 504. antique und 802. moderne. Die kupfferne aber machen 826. Stück aus, unter welchen sich 469. antique und 357. moderne befinden: Etliche wenige aus Meßing oder Zinn darzu gerechnet. Die vollständige Anzahl und unterschiedliche Gepräge der antiquen Medaillen, sowol von Silber als Kupffer, kan aus nachstehender Tabell sattsam ersehen werden.

Nemlich es befinden sich:

In

	In Silber.	In Kupffer.
Nummi Græci Stück	12	53
Nummi Conſulares	80	9
Imperatores:		
Julius Cæſar	8	6
Auguſtus	6	20
Tiberius	3	7
Druſus Tiber. Fil.	-	11
Caligula	-	4
Tiber. Claudius	-	10
Nero Claudius	2	8
Galba	4	5
Otho	2	1
Vitellius	4	4
Veſpaſianus	17	12
Titus	4	6
Domitianus	9	8
Nerva	7	2
Trajanus	21	11
Hadrianus	15	11
Antinous	-	3
Ælius	-	2
Antoninus Pius	18	17
Aurelius Antonin.	6	16
Lucius Verus	3	5
Commodus	1	8
Pertinax	1	3
Peſcennius Niger	1	-
Didius L. Julianus	-	1
Severus	19	1
Caracalla	19	2
Geta	7	1
Macrinus	4	2
Diadumenianus	1	-
Heliogabalus	6	3
Alexander	13	8
Maximinus	2	4
Maximus	1	2
Gordianus	3	1
Balbinus	2	1
Pupienus	1	1
Gordianus III.	12	9
Philippus	12	-
Jul. Philippus	2	6
Decius	7	1

	In Silber.	In Kupffer.
Hoſtilianus Stück	1	-
Gallus	5	-
Voluſianus	4	1
Æmilianus	2	-
Valerianus	9	3
Poſthumus	3	-
Gallienus	6	12
Macrianus	-	1
Victorinus	-	2
Tetricus	-	7
Claudius	1	14
Aurelius Quintillus	1	1
Aurelianus	1	5
Tacitus	-	4
Florianus	1	-
Aurelius Probus	2	12
Carus	3	-
Carinus	2	1
Numerianus	1	1
Diocletianus	1	7
Maximianus	3	10
Maximinus	2	-
Conſtantius	-	14
Conſtantinus Magn.	4	20
Maxentius	1	1
Licinius	-	3
Criſpus	1	1
Conſtantinus Jun.	-	4
Conſtantius	4	-
Conſtans	1	-
Magnentius	1	4
Decentius	1	1
Julianus	2	1
Valens	1	2
Gratianus	1	5
Valentinianus	3	3
Maximus	1	-
Arcadius	1	3
Theodoſius	-	4
Honorius	2	-
Baſiliſcus	-	1
Anaſtaſius	1	1
Juſtinus	1	1
Juſtinianus	2	2

	In Silber.	In Kupffer.
Heraclius Stück	-	1
Roma	-	1
Constantinopolis	-	1
Imperatrices:		
Imp. F. Julia Titi	1	-
Sabina Hadriani C.	3	1
Faustina Anton. Pii C.	8	10
Faustina Aurel. C.	8	4
Lucilla Luc. Ver.	-	2
Crispina Commod. C.	1	2
Julia Severi C.	8	-
Plautilla Caracal. C.	2	-
Julia Heliogabal. C.	4	-

	In Silber.	In Kupffer.
Julia Mamæa Alex. C. St.	3	6
Othacilla Philipp. C.	2	2
Sal. Barbia Orbiana Dec. C.	1	-
Etruscilla Volus. C.	2	-
Mariana Valerian. C.	1	-
Solonnia Gallieni C.	1	3
Severina Aurel. C.	1	1
Helena Constant. C.	-	1
Justina Julian. C.	-	1
Hiezu kommen noch antique in Silber:		
Gothische Müntzen	14	
Hebräische	6	
Nummi Bracteati	24.	

Dieses sind also die antiquen von beyderley Metall: Was nun die modernen anbetrifft, so sind unter denen von Silber erstlich die Suite aller Päbste in 250. Stücken alle von neuem Gepräge: Hernach komen in unterschiedlichen Gepräges von Päbsten, Kayserm, Königen, Churfürsten und denen folgenden, wie solche nach der Reihe im Titul angezeiget worden. Zuletzt sind unterschiedliche ausgeblichene Müntzen und andere Miscellanea, da denn die erstere allein 140. Stück ausmachen, und sich darunter nebst andern raren Piecen nicht wenig alte Thaler befinden. Die kupfferne moderne Medaillen sind neben in der Ordnung rangiret, wie die vorhergehende. Die gröste Anzahl davon machen nebst denen Noth- und Belägerungs-Müntzen, päbstische und königliche aus. Endlich sind sonderlich remarquable eine gute Parthie von Holländischen Medaillen, Jettons genannt, darinnen durch die unterschiedliche ingenieuse Devisen die diverse Fata vorgestellet werden, so besagte Republique, bis sie ihre Freyheit behauptet, erlitten.

Nürnberg.

Als ich meine bittliche Anfrage, wegen heut zu Tage in **Nürnberg** befindlicher Kunst-Kammern an den berühmten Prof. Math. allda, Hrn. **J. G. Doppelmeyern** ergehen ließ, so gratificirte mir derselbe alsbald willigst mit folgenden Notitzen: Um meine Ergebenheit zu zeigen, übersende versprochener Massen sichere Nachrichten von 4. der besten und considerablesten Kunst-Kammern in **Nürnberg**, als erstlich eine von dem Sohn eines vor etlichen Jahren verstorbenen Herrn des Raths Hrn. **Christoph Friedrichs Imhof**, eines sehr curiösen Mannes: Die zweyte von meiner Hand von einer, welche die kostbarste Kunst-Kammer in **Nürnberg** ist, und

und die Praunische Familie, die zwar nicht Raths-fähig, iedoch ein altes gutes Geschlecht ist, annoch in Verwahrung hat: Die dritte von Hrn. *Joh. Magnus* **Voickamers**, eines berühmten Kauffmanns, als des Besitzers, eigener Hand; und die **vierte** von Hr. **Martin von Ebermeyers**, eines hiesigen Banquiers, als Besitzers, gleichfals eigener Hand. Die Notitz

I. Von der Imhofischen Kunst-Kammer

Lautet also: Auf Begehren S. T. Hrn. *Prof.* **Doppelmeyers** von unserer Naritäten-Kammer einige Nachricht zu geben, diene mit nachfolgenden, daß mein sel. Papa ein Liebhaber von Naturalien und andern Curiosis gewesen, und dahero für sich eine Collection von allerhand Naritäten angefangen. Es bestunde aber diese Collection darinnen, nemlich in allerhand Gemählden von unterschiedlichen berühmten Meistern, als von *Palma*, *Paul Veneroſe*, *Alberto Durero*, *Titian* und andern Mahlern: Ferner in Naturalibus, da er sowol ex tribus Regnis beydes Mineralia, Vegetabilia & Animalia, als sonderlich zu Bewunderung der Natur eine sehr grosse Menge von Lapidibus figuratis zusammen getragen: Es war seine Freude auch an den Medaillen, da er die meisten Imperatores & Imperatrices theils in Kupffer, theils in Silber colligiret, item hat er die Muscheln in schöner Anzahl, und zwar iede gedoppelt zu bekommen, Lust bezeiget, welche er auch würcklich erhalten: Es sind auch da zu sehen unterschiedliche Türckische Sachen, als Gewehr, Fahnen, Calendaria, Alcoran und dergleichen. Von amulirten Sachen, wie auch der Imprimerie-Kunst in Glas hat selbiger ebenfals viele Stücke vorzuzeigen. Was sonsten noch theils Antiquitäten, theils Curiosa Naturalia sind, würde die Zeit und das Blat alles zu describiren nicht zulassen; dahero mit dieser geringen Description und kurtzen Nachricht aufwarten, mich aber Dero Wohlwollen ferners recommendiren wollen

Christoph Friedrich Imhof
von Helmstätt.

II. Von der Praunischen Kunst-Kammer.

Paulus Praun, der von einem alten vornehmen Geschlecht zu **Nürnberg** herstammet, hielte sich zu Anfang des vorhergehenden Seculi lange Zeit in **Italien** auf, und sammlete zu dieser Kunst-Kammer folgendes, als:

I. Viele herrliche **Gemählde**, welche zum Theil die berühmteste Italienische und einige andere fremde, zum Theil treffliche teutsche Meister, in specie aber Nürnbergische verfertiget. Von Gemählden der ausländi-

schen Künstler zeiget man allda verschiedene schöne Stücke, als von *Raphaël Urbino*, *Michaël Angelo*, *Francesco Parmegiano*, *Guidorino*, *Octavio Miserone*, *Andrea del Sarto*, *Antonio Correggio*, *Francesco Salvieti*, *Laurentio Saladino*, *Adamo Ligastro*, *Alex. Mignatore*, von einer Italienerin *Levinia Fontana*, und denn auch etlichen andern, nemlich dem *Bassani* und *Dionysio Calvart* &c. Von Gemählden teutscher Künstler, und zwar erstlich derer, die Nürnberger gewesen, und nach **Nürnberg** sich begeben, findet man auch in selbiger einen guten Vorrath, als von **Albrecht Dürern**, **Hans von Kulenbach**, **Georg Pentzen**, **Georg Umbergern**, *Nicolaus Juvenellen*, *Nicolaus de Neufchatel*, **Johann Hoffmann**, **Hans Böhm**, **Georg Gärtner**, **Georg Strauchen**, **Jobst Ammon** &c. Andere aber in **Teutschland** von **Luca Cranach**, **Hans Retenhammern** aus **München**, **Jacob Sprengler**, **Petro Schaubruck**, **Hans Freybergern**, **Hans Bocksbergern**, **Antonio Neubauer**. Bey diesen Gemählden weiset man eine mit Oel-Farbe gemahlte Tafel, als die älteste unter solchen, zur Curiosität auf, die schon An 1318. gemacht worden, welche allerhand Frauens-Personen in alten Sächsischen Trachten vorstellet.

II. Viele schöne **Handrisse** von verschiedenen gar berühmten Meistern, als von *Michaël Angelo*, *Raphaël Urbino*, *Anton. Correggio*, und denn von dem obbemeldeten **Hans Hoffmann**, von dem allein man ein gantzes Buch voll zeiget.

III. Viele treffliche **Kupffer** und **Holtz-Schnitte**, alle Kupffer-Stiche und Holtz-Schnitte von **Albrecht Dürern**, die rarsten Kupffer-Stiche von *Michaël Angelo* und *Henrico Goltzio*.

IV. Viel kleine *Statuen* **von** *Bronze* **oder** *Metall*, welche von guten Meistern sich schreiben, in der Anzahl von 81. Stücken, die gröste darunter ist 4. Schuhe hoch, und præsentiret den Mercurium, ist von *Gregorio del Sarto*: 12. Imperatores in Bassorilievo.

V. Verschiedene von **Marmor** in der Zahl 9. nebst 7. Imperatoribus.

VI. Viele von allerhand **Materie**, **Erden** &c. sind ebenfals von guten Meistern, und nach ihrer Anzahl 65. Stücke.

VII. Sehr viele antique **geschnittene Steine**, deren sind in der Anzahl bey 2000. von Agat, Granaten, Saphir, Chrysolit, Chalcedon, Onyx, Carniol, Jaspis, Amethyst, Hyacinth &c. darunter 77. in göldenen Ringen gefasset sind.

VIII. Eine grosse Quantität von *antiquen* **Müntzen**, viele in Gold, worunter 17. Stück von Griechischen Müntzen, 1200. Stück in Silber, und 1150. von Kupffer.

IX.

IX. Allerhand **Indianische Sachen, Meer-Gewächse, figurirte Steine** und andere Naturalien.

X. Ein schöner **Tisch von Ebenholtz** mit Agaten, Carniolen, Jaspisen und Florentinischen Steinen besetzet.

NB. Unter den Gemählden sind zwey von obbemeldtem **Christoph Ambergern**, welche die Portraits Kayſers *Caroli V.* und des *Sebast. Münsters*, des bekandten Cosmographi, vorstellen, absonderlich sehens-würdig; da der graue Bart bey dem letzten, wegen seiner Natürlichkeit, bewundert wird.

III. Von der Volckamerischen Kunst-Kammer.

Auf die an mich ergangene Anforderung um einen Bericht von denen in meinem Kunst-Kämmerlein sich befindlichen merckwürdigsten Sachen, gebe vorderst gantz mit wenigen Worten zu vernehmen, wie daß darinnen verschiedliche viele Dinge enthalten, als:

I. Eine noch ziemliche Collection von Ertzten aus unterschiedlichen nah- und weit entfernten Berg-Gruben gebrochen, welche alle gantz rein gemacht, und Sorten zu Sorten ordentlich in die Fächer der Schub-Laden eingelegt, zu sehen sind. Jedes derselben Fächer hat einen eingemachten Zettel, darauf die Oerter, woher iedes, angemercket sind. Es zeigen sich darunter viele mit gediegenen Gold, Silber und Kupffer, und sind die besten oder herrlichsten 2. Stücklein pur gediegenes Gold von 1. und 1½. Unzen schwer, welches letzte ein Idolum vorstellet: Das andere aber ist ein ziemlich grosses Stück aus dem Rippoldsauer Bergwerck, trefflich von Farben mit vielen Kupffer-Blüthen reich von Kupffer, und mit gar vielem gediegenen Kupffer geschmücket, welches von vielen Bergwercks-Verständigen admiriret worden ist.

II. Auch sind in einer ansehnlichen Collection aus vielen nah- und weit-fremden Landen, aus der Erden heraus gehobene versteinerte Muscheln, Schnecken, Cornua Ammonis, Nüsse, Mandeln, Gewürtz, Fungites, und noch viele andere Dinge mehr, welche alle gar wohl proportioniret, und denen natürlichen gantz nahe kommen. Diese alle sind auch Sorten-weise in die Fächer in die Schub-Laden ordentlich eingelegt, ein iedes Fach ist numeriret, und woher eins und andere genommen ist, apart und richtig beschrieben. Von denen herrlichsten darunter sind die Schlangen aus der Insul *Melite*; diese sollen von denen seyn, welche von dem Apostel *Paulo* verflucht worden. Dann ein Meer-Krebs, item ein Stück oder Matrix mit vortrefflichen schönen und zum Theil metallisirten Corn. Ammonis; Ferner ein gar extra-

grosser Stock-Zahn, dessen Wurtzeln oder Füsse NB. hineinwärts gantz hohl sind, ist aus dem Schweitzer Gebürge gegraben, und auch ein grosser Ætites oder Adlerstein in Form einer Schild-Kröte, hat unten das Creutz und ist sonant oder klingend.

III. Eine ziemlich grosse Collection, aus verschiedlichen Meer-Wassern, herrlicher Muscheln und Meer-Gewächsen, welche Muscheln alle wohl gereiniget sind, daß die auf ihren lieblichen Farben und Zeichnungen gesehen werden. Diese finden sich auch nach den Sortimenten ordentlich in die Schubladen eingelegt, und zwar also, daß sie sich nicht unter einander vermengen können. Und fällt es zu weitläufftig deren rareste zu benennen, indem sie alle schöne und unversehrte gantze Muscheln sind. Unter denen Meer-Gewächsen aber ist eine schöne, grosse, Corall. Min. welche mit vielen Corallen bewachsen, auch finden sich darauf in Quantität die Vermicel. item noch eine extra-grosse Stella Marina, und wieder ein gar schöner Meer-Cypreß, welcher über und über weißgrau überlauffen ist, und kommen dessen kleine lange Blättlein denen natürlichen Cypressen Blättern gantz ähnlich; ferner ein rarer lang und dicker lichtbrauner Corallen-Zweig.

IV. Auch ist eine grosse Collection von allerley sowol Teutschen, Italienischen, als Ost- oder West-Indischen Sommer-Vögeln, Heuschrecken, Käfern, Scorpionen, Eidexen, Indianischen Spinnen, und andern Geschlechts, welche alle auch in die Schub-Laden, in Form der Goldschmids-Zeichnungen aufgestreckt, und zwar, daß die Tag- von den Nacht-Vögeln separiret sind: Welche alle wegen ihrer Figuren, Zeichnungen und Farben, sowol ob- als unter den Flügeln bewundert zu werden, meritiren. Und weiln ich selber viel Raupen aufgesuchet, dieselben auch mit den Kräutern und von der Bäume Blättern, darauf ich sie gefunden, genähret, als habe auch bey einigen wenigen ihrer raren Haut Abschiebung bey ihrer Verwandelung observiret, welches zwar nur bey denen gesehen werden kan, daraus die Tag-Vögel kommen, indem diese Art Raupen sich nur vor ihrer Verwandelung mit ihrem hintersten Theil an die Breter, oder unter der Bäume und Stauden Aeste, auch in Schachtel-Deckeln anhängen, und nicht wie die, daraus die Nacht-Vögel kommen, sich einspinnen; darunter ist auch eine Art Raupen, welche bey ihrer Verwandelung NB. wie ein kleines Bluts-Tröpfflein von sich lassen, welches den Schachtel-Boden roth färbet, daß ichs gar wohl observiren können.

V. Auch befinden sich in Gläsern, in Liquore, und ohne solchen, auch ausser denen Gläsern, allerhand Ost- und West-Indische, auch aus andern Theilen der Welt, e.g. Teutschland ꝛc. colligirte bewunderns-würdige

Thie-

Thiere, als Eideren, auch deren fliegende, Crocodille, Armatille, Schlangen, Raupen, Fische, Vögel, Tarantula, Scorpionen und andere mehr. Unter denen ist sehenswürdig eine Frucht, hier von einer Kätzin geworffen, die sich mit einem Hündlein conjungiret gehabt, dererselben Vordertheil kommt der Katzen, der hindere aber dem Hunde am genauesten oder nächsten bey: Dann eine Indianische Schlange mit zwey Köpffen: Ein vortrefflicher und wohl conservirter Indianischer Königs-Vogel, hoch-roth feuriger Farbe: Auch ein Paradis-Vogel mit seinen NB. zweyen Füssen: Auch eine Maus mit noch auf ihrem Rücken habendem NB. Eichen-Holtz.

VI. Verschiedliche Mahlereyen von einigen verstorbenen berühmten Künstlern, darunter von Alb. **Dürern** mit weisser Farbe die Birckenheimische Historie für die rareste zu achten ist; weiln man wol bey niemanden von gedachter Mahlerey mit Wasser-Farben was antreffen wird. Item vom alten **Ruse** Vieh-Stücke: Von **Lemke** Bataille: Von **Cranach** Contrefaite: Und von Holländischen Künstlern auch einige Cabinet-Stücklein: Deßgleichen Sinesische Mahlereyen.

VII. Von allerley Künstlern, dererselben auch keiner im Leben mehr ist, Verwunderungs-würdige Dinge, als von dem **Kern** ein herrliches Bild aus Helffenbein geschnitten. Vom alten **Zicken** und seinem Sohn aus Helffenbein gar künstlich gedrehete Stücke, und dergleichen von andern mehr: Insonderheit ein inwendig dünn ausgedrehetes oval-Ey: Vom alten **Viescher** ein aus Bronso gegossenes Hündlein, welches vortrefflich künstlich ist. Item von unterschiedenen Meistern in Wachs gefertigte Contrefaits und Historien, darunter insonderheit ein kleiner Kinder-Kopff mit offenem Mündlein und mit gelb-lockigtem Haar, daran die Kunst im höchsten zu sehen ist. Item auch etliche von alten berühmten Stein-Schneidern geschnittene Steine, darunter das rareste ein Hercules ist, auch eine Kröte aus einem Kröten-Stein: Wieder ein Kelch-Glas, auf welches vortrefflich schön aufgeschmeltzt, mithin zu admiriren ist, daß das erste Glas die andere Hitze ausgedauret hat. Ferner ein schön groß Schalen-Glas auf einem Fuß, ex Antimonio gegossen, ist vortrefflich schön rein, und von braungelber Farbe, auch von guter Wirckung. Zwey grosse Brenn-Gläser von dem berühmten **Tschirnhausen**, mit welchem auch gewisse Dinge durch das Wasser hindurch, oder unter dem Wasser, auch Mineralien, Geld und viel anders mehr in der Lufft in gantz geringem Tempo geschmoltzen, ein Theil zu Aschen, und aus diesem das Glas gebrannt werden kan. Letztlichen dienet, daß von vielen andern Dingen sich noch etliche in meinem Kunst-Kämmer-

lein befinden, welche meritirten davon auch zu gedencken, es würde aber allzuweitläufftig werden.

Johann Magnus Volckammer,
Possessor dieser Kunst-Sachen.

IV. Von der Ebermayerischen Kunst-Kammer.

Im Ebermayerischen Cabinet ist dermalen noch zu finden:

I. Alle Imperatores, wie sie in der Ordnung nach einander regieret haben, von Julio Cæsare an, bis inclusive itzt-regierende glorwürdigste Kayserl. Majestät Caroli VI. in Oriental. Steinen geschnitten, 165. Kayser in 159. Stein, laut Kupffer.

II. Alle Römische obriste Bischöfe oder Päbste in einerley Grösse und Gleiche in Calcedonier geschnitten, von *Petro* an mit itzt-lebendem Benedicto XIII. an der Zahl 254. nebst auch dem Päbstlichen Wappen mit den 12. Monat-Steinen besetzt, admirable kunstreich geschnitten.

III. Alle regierende Hertzoge und Chur-Fürsten in Bayern, bis auf den verstorbenen Maxim. Emanuel, auch alle in gleich schöne Calcedonier geschnitten, an der Zahl 62. nebst auch noch dem Chur-Bayrischen Wappen.

IV. Circa bey 300. andere curiöse geschnittene Steine, die meistens in sehr grossen Carniolen, von Hieroglyphischen und andern Figuren, grossen Triumphen, Römischen und Griechischen Historien, Bachanalien; eine rare Collection von allerhand Oriental. Steinen, als nebst denen Carniolen auch Crystallen, Hyacinthen, Amethysten, Calcedonier, Agaten, Saphiren, Smaragden, Brusen, Granaten, Berill, Onyx &c.

V. Ein Helffenbeinern Crucifix an einem Calcedonier-Creutz auf einem Orient. grossen Agat-Berge, woran gar kenntlich zu sehen, daß hieran die feinsten und kostbarsten Steine zu wachsen angesetzt haben, als der Diamant, Rubin, Saphir, Smaragd, Topasier und Amethyst.

VI. Ein Calcedonier Creutz auf einem ziemlich grossen puren Amethysten-Berg.

VII. Bis 30. Stück Brouns von allerhand grossen Pferden, Statuen, Köpffen, Thieren, Lampen, Anatomien, Rund- und Bassorilien.

VIII. Allerhand schöne grosse rothe Corallen-Zincken.

IX. Unterschiedliche alte grosse gemahlte Gläser, worunter gar schön und rar Königs Belzazers Gastmahl.

X. Unterschiedliche grosse und kleine Agat-Geschirre, theils mit Silber eingefaßt.

XI.

XI. Ein Pocal von Rhinocer oder Nasenhorn, mit schönen Figuren geschnitten.

XII. Ein grosser helffenbeinerner Pocal, daran Kayser *Julius Cæsar* von gantzer Statur, und damals lebende 7. Könige und 7. Chur-Fürsten mit ihren Wappen in Portrait, Brust-Bild, am Fuß aber die 7. himmlische Planeten gar künstlich geschnitzt.

XIII. Eine ziemliche Parthey allerhand schöne und rare, grosse und kleine Gemählde.

XIV. Eine Parthey allerhand rare und schöne geschnittene Gläser von denen berühmtesten Meistern.

XV. Unterschiedliche herrliche Brenn-Spiegel von Glas, von 16. 14. und 12. Zoll im Diameter.

XVI. Zwey Brenn-Spiegel von Metall, 12. Zoll im Diameter.

XVII. Unterschiedliche andere ziemlich grosse Spiegel von Stahl, darunter ein runder, so auf beyden Seiten spiegelt.

Regenspurg.

Der hiesige renommirte Apotheker Hr. **Joh. Wilhelm Weinmann** hat eine schöne Sammlung von allerhand Naturalien vorzuzeigen, wovon er mir d. d. 30. Aug. 1726. folgenden summarischen Bericht ertheilte: Zur schuldigen Antwort dienet, daß ich viele Sachen besitze, sowol aus der Botanic, als von Mineralien und Lapidibus figuratis, davon vielleicht in keinem Autore Meldung geschicht; wie nicht weniger allerhand andere Nativa unter u. über der Erden; die mangelnde Zeit aber und die Kosten, solche abmahlen zu lassen, verhindern, daß ich bishero derselben keine Meldung gethan: Beynebens bin unglücklich mit denen Gesellen, daß keiner Lust zu denen Wissenschafften hat, mithin mir die Zeit Handreichung zum sortiren und beschreiben abgehet. Uberhaupt kan ich melden, daß mein Cabinet bestehet 1) in allerhand Conchylien: 2) Mineralien, als Gold- Silber- und darunter etliche schöne Stücke gediegenes, item Kupffer- Bley- Eisen- Zinn- Ertze, als crystallisirte Zinn-Graupen, item Zinnober-Ertze, dann auch die mit andern, als Marcasit, Bley-Glantz, vermischt seyn, Minera antim. &c. Ferner befinden sich in selbem 3) Marina, als Hummer, Taschen-Krebse, Meer-Spinnen ꝛc. Hippocampus, Mus marinus zibeti odore, ex Armenia, Mures marini, Arbuscula marina Lycii facie spinosa, Crocodillus, klein und groß, Canis carchariæ species, der kleinern Sorte von etlichen 40. ℔. Testudo marina minor, & terrestris, Scincus marinus, Echinus marinus &c. 4) *Lapides*, als Dendriten, Fisch-Krebs- und Re-

gen-Wurm-Steine, auch conchyten und pectiniten, dabey etliche incrustiret, Lap. ceraunicus, Lyncurius maj. Lap. Bufon. Hirund. quadrat. ex feile bovis, Hystroides cordiformis &c. Lapides pretiosi omnes, Schiefer, wo Land-Charten drauf sind, cum & sine dendrite, gewachsen Eisen, vom Hartz allerley köstliche Drusen, Sal nativum von **Salzburg**, allerley Farben in ziemlichen Stücken, Lapides ætit. luteus, von etlichen Pfunden schwer, dann auch von allerley der besten und schönsten Marmor von **Salzburg**, **Erlangen**, und hier von **Weldenburg**, Marga saxatilis alba cum dendride aus dem **Bayreuthischen**, Lap. gagates moschiolens aus **Böhmen** ꝛc. 5) *Botanica*, als mein Herbarium vivum & pictum, wovon aber eine ausführliche Notitz zu geben, ein gantzes Buch betragen würde, wenn es auch nur ein Catalogus seyn solte, massen nicht leicht etwas wird gefunden werden, das ich nicht haben solte: Es ist selbes nach dem Lateinischen Alphabet eingerichtet, und die Species allemal alle beysammen, daß ich also keines Registers nöthig habe.

Ulm.

Von hier habe ich hier noch folgende Notitz zu ertheilen welcher Gestalt hieselbst ein grosser Vorrath von allerhand Curiositäten öffentlich feil geboten wird, deßhalb auch eine besondere Intimation und Consignation à 1. Bogen durch den Druck bekandt gemacht worden, die ich hier aus billigen Ursachen in extenso communicire. Der Titul lautet: **Beschreibung einiger Gemählde, Holtz-eingelegter rarer Schlösser und Landschafften, auch allerhand** *Antiquitäten* **und** *Curiositäten*, **welche in** *civilem* **Preis bey Matthäus Bayer, Wirth auf der Kauf-Leute-Stuben in Ulm zu finden seyn. Ulm, gedruckt bey Elias Daniel Süß.**

I. Mahlereyen auf Tuch.	Höhe. Sch.	Z.	Breite. Sch.	Z.
1. Die Diana in einen zierlich vergöldeten Rahm, mit einem Glas bedeckt, von Hannibal Caraggio.	2	6	2	1
2. Joseph im Gefängniß, Pharaonis Schencken und Becker ihre Träume auslegend, von Langetti.	6	″	7	″
3. Sechs extra-schöne Jagd- oder Hetz-Stück, vom alten Roos.	7	″	10	″
4. Eine Pasteten-Beckin mit etlichen Kindern umgeben, von Houe.	6	″	4	8

5. St.

		Höhe.		Breite.	
		Sch.	Z.	Sch.	Z.
5.	St. Maria Magdalena in der Einöde, von Quintin Messius oder Mazis.	5	′	4	′
6.	St. Joseph mit dem JEsus-Kind, von Legnano.	5	10	4	′
7.	Zwey Stück Historien vom Cavallier Pirri, eine den Krieg, die andere den Frieden præsentirend.	6	7	4	11
8.	Zwey Stück, eines die Steinigung Stephani, das andre die Bekehrung Pauli præsentirend, von Philippo Laura, in der Form 8eckigt.	3	′	3	6
9.	Die vier Tags-Zeiten, von Schönfeld.	2	′	3	4
10.	Die Creutzigung Christi, von Trintweg.	3	4	1	11
11.	Die Gebuhrt Christi, von Bassano.	3	4	4	5
12.	Ein Stück mit Früchten, von Rossi.	3	10	5	10
13.	Die beyde Cardinäle Richelieu und Mazarini, von Schönfeld, iedes Stück.	3	5	2	11
14.	Vier Zauberey-Stücke, von Libri.	2	′	2	6
15.	Der HErr Christus mit den Jüngern zu Emaus.	2	7	3	4
16.	Sieben Stück, die Philosophos, nemlich Senecam, Platonem, Diogenem, Pythagoram, Democritum, Heraclitum und Socratem vorstellend, von Rembrand.	2	4	1	11
17.	Zwey Perspectiv-Stücke, von Clemente.	2	6	3	2
18.	Ein Stück, zwey Blinde præsentirend.	2	6	3	1
19.	Ein unbekandtes Contrefait, von dem berühmten Mahler Amberger.	3	6	2	6
20.	Ein Küchen-Stück, von Bassano.	3	3	3	9
21.	Die H. Mutter GOttes und St. Anna, von Abbiati.	3	2	2	7
22.	Die Atropos, von Veraboſco.	1	10	1	5
23.	Die Gebuhrt Christi, von Spagnoletto.	1	1	1	11
24.	Drey Philosophi, von Schönfeld, iedes Stück.	2	′	1	6
25.	Sechs Architectur-Stücke, von Sacis.	1	4	1	8
26.	Die Historie Antonii des Einsiedlers, vor und nach seiner Versuchung, 2. St. von Ricci.	3	2	4	6
27.	Zwey Landschafften von Rysbreck, eine die Flucht in Egypten, die andere die Samaritervin bey dem Brunnen præsentirend.	3	8	4	11
28.	Vier Stück, eines die Historie Simsons mit der				

		Höhe.		Breite.	
		Sch.	Z.	Sch.	Z.
	Delila. Das andere, die Rahab mit den 2. Kundschafftern. Das dritte, Jacob ringend mit dem Engel. Das vierte, Joseph im Gefängniß, des Pharaonis Dienern den Traum auslegend, von Bruzaferro.	3	3	4	2
29.	Eine Soldaten-Copulation, von Rugendaſs.	2	′	2	4
30.	Zwey Stück, worauf ſich Hunde præſentiren, von Hammer.	2	6	2	′
31.	Zwey Stück Bataillen, von Hammer.	1	2	1	4
32.	Ein aufgehenckter Haaſe und wilde Taube, von Hammer.	2	6	2	′
33.	Zwey Landſchafften, vom alten Bemmel.	′	11	1	7
34.	Zwey Landſchafften, vom jungen Bemmel.	1	4	1	10
35.	Die 4. Tags-Zeiten, vom obigen Meiſter, 4. St.	′	10	1	2
36.	Ein Vieh-Stück, vom alten Rooſs.	1	2	1	5
37.	detto ein anders, vom obigen Meiſter.	1	2	1	′
38.	Sieben Philoſophi, von Schwartz, auf einer Tafel.	′	7	′	10
39.	Vier Wirthſchafften, von Blom.	1	8	1	10
40.	Zwey St. detto, von Blomart.	1	8	1	10
41.	Zwey St. detto, von Lamprecht.	1	3	1	5
42.	Ein Bettler und Bettlerin, von Callot.	1	11	3	2
43.	Zwey Landſchafften, von Hammer.	2	′	2	5
44.	Die Hiſtorie von Moſe, wie denſelbigen Pharaonis Tochter aus dem Waſſer ziehen läßt; dann ferner wie Joſeph ſeinem Vater und Brüdern die Träume auslegt, von Hammer, auf 2. Tafeln.	3	′	2	4
45.	Eine Landſchafft, von Roland Saverii.	4	2	4	2
46.	Ein Ecce Homo, und eine H. Mutter GOttes, von Cazaniga.	6	′	4	4
47.	Ein Bauren-Tantz auf 3. Tafeln.	2	′	2	10
48.	Ein Einſiedler.	1	4	1	′
49.	Vier Holländiſche Bauren auf 2. Tafeln.	′	7	′	5
50.	Die Ausführung Chriſti.	2	4	3	′
51.	Zwey Vogel-Stücklein.	1	5	1	2
52.	Zwey Pferde Weid-Stück.	1	6	1	3
53.	Vier Soldaten-Marſche, von Rugendaſs.	3	2	3	8
54.	Ein Portrait von einem alten Weibe.	2	′	1	8

		Höhe. Sch.	Z.	Breite. Sch.	Z.
55.	Ein Holländischer Bauer, so Fische verkaufft.	3	″	4	″
56.	Ein Holländischer Bauer, so Vögel verkaufft.	3	″	4	″
57.	Ein Ovidisches Stück.	3	″	4	2
58.	Ein mir unbekandtes Contrefait, von Rembrand.	1	11	1	6
59.	Ein altes Weib, so spinnt.	4	7	3	3
60.	Zwey Holländische Bataillen.	3	3	2	5
61.	Vier Stück Italienische Rudera.	2	2	1	8
62.	Ferner 4. Stück etwas kleiner.	1	1	1	5
63.	Die keusche Susanna von den 2. Alten unter den Armen gehalten, unter ihren Füssen lieget die Unkeuschheit, der Neid und der Geitz, von weitem ersiehet man die Marter der 2. Alten, von Raphaël Urbino.	4	10	4	2½
64.	Pluto und die Proserpina, von Hannib. Carragio.	3	6	2	6
65.	Ein Ovidisches Stück, eine Göttin von andern Nymphen umgeben, auf einem Walfisch übers Meer schwimmend, vom Cavallier Libri.	4	2	6	″

II. Mahlereyen auf Holtz.

1.	Der heilige Hieronymus an einem Tisch sitzend mit Büchern umgeben. 1591.	3	3	2	5
2.	Eine Lucretia, von Lucas Kranach. 1529.	1	11	1	3
3.	Zwey St. von Holbein, eines den Israelitischen Kinder-Mord; das andere die Flucht in Egypten vorstellend.	1	10	1	10
4.	Von obigem Meister 2. Stück Contrefaits.	3	″	2	4
5.	Ein Todten-Kopff auf einer Hand, von obigem Meister.	″	8	″	10
6.	Ein Bauren-Tantz oder Hochzeit, von P. Breugel.	1	2	1	10
7.	Eine Jagd, in einer Landschafft sich præsentirend.	1	8	2	6
8.	Die Vermählung Josephs mit Maria, von Alb. Dürer.	2	9	2	2
9.	Ein Crucifix sehr wohl gemahlt.	1	2	″	8
10.	St. Martha, Christo dem HErrn ihres Bruders Tod vermeldend.	1	1	″	3

	Höhe. Sch.	Z.	Breite. Sch.	Z.
11. Die Flucht in Egypten.	1	″	1	″
12. Zwey Cabinet-Stücklein, worauf stillstehende Sachen, nemlich Bücher, Statuen und allerhand Instrumente.	″	11	1	4
13. Eine Landschafft, von Ermels.	″	3½	″	5
14. Christus zwischen den 2. Schächern am Creutz hangend, von Lucas Kranach, 1536.	1	8	1	1

III. Mahlereyen auf Kupffer.

1. Sieben oval-Tafeln die Erschaffung der Welt præsentirend, von Brügel.	2	9	2	1
NB. Unter diesen Tafeln sind 6. Stück oval, die siebende aber gantz rund, dadurch anzeigend, daß nunmehr alles complet sey.				
2. Die Erbauung des Babylon. Thurms, v. Breugel.	1	″	1	6
3. Die Hexe von Endor mit Saul, und dann der Lot mit seinen Töchtern, beyde Stück von Hammer.	1	1	″	10
4. Die Lucretia mit dem Tarquinio im Bett streitend.	1	″	″	8
5. Eine mir unbekandte Römische Historie.	″	10	1	4
6. Die Eroberung Troja, ein Nacht-Stück.	1	1	1	4
7. Der HErr Christus am Oelberg.	″	11	″	9
8. Die Geiselung Christi, von Rotenhammer.	1	4	″	11
9. Zwey Landschafften, von Ermels.	″	3½	″	4½
10. Ein Weiber-Bad von Oelfarbe punctirt.	″	4	″	3

IV. Allerhand Mahlereyen, theils auf Stein, auf Pergament, theils gestreut und gespickelte Arbeit.

1. Die Himelfahrt Mariä, von Hannibal Caraggio.	″	10	″	7
2. Die Flucht Josephs in Egypten, von Francesco Caraggio, beyde Stücke auf Lapis Lazuli.	″	7	″	10
3. Zwölff Cabinet-Stücke von extra-schöner gespickelter Arbeit.	1	1	1	6
4. Vier Husaren-Stücke von gestreueter Arbeit.	2	8	2	3
5. Die 4. Theile der Welt von obiger Arbeit.	2	10	2	3
6. Zwey Ovidische Stücke von obiger Arbeit.	2	3	2	10

7. Ein

	Höhe. Sch.	Z.	Breite. Sch.	Z.
7. Ein Bogen-Schütz, von obiger Arbeit.	2	7	2	2
8. Die 5. Sinne von Wasser-Farben, von Schenck auf Pergament.	'	9	'	7
9. Die Maria Magdalena dem HErrn Christo die Füsse salbend.	'	10	'	8

V. Von Holtz eingelegte Arbeit.

1. Das Chur-Bayerische Lust-Schloß Nymphenburg, das Vorder- und Hinter-Theil, auf 2. Taf.	2	'	4	'
2. Die Hoch-Fürstl. Würtembergische Residentz, Ludwigs-Burg, auf 2. Tafeln.	1	4	3	7
3. Zwey Berg-Stücke.	2	'	2	6
4. Zwey Tafeln, eine den Rhein-Fall bey Schafhausen, die andere den Wasser-Fall bey Tivoli ohnweit Rom, præsentirend.	1	6	2	'
5. Zwey Römische Rudera-Stücke.	2	'	1	4
6. Zwey Landschafften.	1	2	1	7
7. Sechs extra-schöne Vieh-Stücke.	1	'	1	4

VI. Von Antiquitäten und Curiositäten.

1. Eine Mumia Arabica, oder ein ausgedörrter gantzer Mohr, 6. Werck-Schuh lang, an welchem Haut, Fleisch, Adern, Gebein, beyde Augen, alle Zähne, Nägel an Händ und Füssen, die Lunge, Gedärm ꝛc. noch gantz und unversehret seyn, und An. 1538. in dem Sand-Meer gefunden worden.
2. Ein sehr grosser und gantzer Crocodill, 14. Werckschuh lang, und 5. Schuh dick.
3. Ein Unicornu Grönlandicum, 7. Schuh lang, am Gewicht 9. Pfund 3. Loth.
4. Unicornu Africanum, sive Monomotapense 3. Schuh und 9. Zoll lang.
5. Ein rarer steinerner Ring im Diameter $2\frac{1}{2}$. Zoll, vor die Dysenteria.
6. Ein Crucifix von Helffenbein, 3. Schuh lang, ohne die Aerme.
7. Ein extra-rarer Todten-Kopff von Helffenbein.
8. Ein Schachspiel mit 16. Figuren von Meer-Roß-Zahn, und so viel von Ebenholtz, auf Postament von Silber eingefaßt, das Bret von Schild-

kröt,

Krot, mit grün gebeitztem Helffenbein eingelegt, und mit Silber ausgezieret.

9. Ein dergleichen massiv-silbern Schachspiel mit 16. vergoldeten und 16. weissen künstlich ausgearbeiteten Figuren auf Postamenten, samt silbernem Spielbret, mit vergoldeten Zierathen, wiegt an Silber 39. Marck.
10. Eine Kunst-Kammer, laut gedrucktem Catalogo.
11. Ein Müntz-Cabinet bestehend in goldenen 128. Stück, silbernen 1295. Stück, und kupffernen 153. Stück antiquen und modernen Müntzen und Medaillen. NB. unter den goldenen befinden sich Stücke zu 10. 20. 30. 40. bis 50. Ducaten schwer.
12. Die Suite aller Päbste in 254. Stück bestehend, in Medaillen von feinem Silber.
13. Die Suite aller Könige von Franckreich, in 65. Stück bestehend, in Medaillen von feinem Silber, dabey ein extra-schönes Kästlein, so darzu gehörig.
14. Ein Schalen-Kasten von Majolica, a 300. Stück.
15. Ein Schalen-Kasten von Majolica, a 146. Stück.
16. Ein Cabinet von allerhand raren Steinen, an der Zahl incirca 430. Stück, theils geschnitten, theils ohngeschnitten.
17. Eine heilige Mutter GOttes von Corallen-Zincken, mit Engeln und Stralen umgeben, auf einer von Gold blau-geschmeltzten Platten.
18. Ein von Silber vergoldeter Kelch, samt Zugehör, mit extra-rarer geschmeltzter Arbeit, die Historie Christi vorstellend.
19. Ein rares Trinck-Geschirr von Agat, an dem Fuß etliche Figuren von massiv-Silber, das Dianen-Bad vorstellend.
20. Ein Orientalischer Agat, worauf das Haupt Kaysers Macrini, auswärts veritable antique geschnitten, fast 3. Zoll groß.
21. Ein Orientalischer grüner Jaspis, worauf das Haupt Pompeji Magni, gleichfals antique auswärts geschnitten 2. Zoll groß.
22. Ein brauner Sardonyx, worauf das Haupt Antonini Pii, auch antique und auswärts geschnitten 1. Zoll groß.
23. 6. Stück Portraits auf Meer-Schnecken extra-fein geschnitten.
24. Cabinet-Stücke von schwartz und weissen Florentiner-Steinen mit eingelegten Figuren von allerhand Arten Steinen.
25. Eine extra-rare Uhr in ein Cabinet, und zwar erstlich schlägt selbige Viertel und Stunden. 2) Repetirt selbige, so offt man es haben will, Viertel und gantze Stunden. 3) Zeigt sie Stund, Minuten und Tage. 4) Das Stunden-Ziffer-Blat ist oval, da der Stunden-Zeiger eine Schild-Kröte præsentiret, und den Kopff und Schwantz nach dem

oval

oval aus- und einziehet. NB. Das Werck ist oval 8. eckigt, und hat 3. unterschiedliche Glocken, an den Seiten kan man durch Gläser das gantze Werck sehen, die Uhr wird von einem Bild von Silber, so den Atlantem præsentiret, auf dem Genick getragen, hält am Gewicht 6. Marck, und ist selbiges von dem berühmten Künstler Heschelen gemacht worden; oben auf der Uhr stehet ein silbernes Bild, den Saturnum præsentirend, und ist die Uhr um mehrerer Accurateſſe mit einem Englischen Perpendicul gemacht, auch gehet solche 2. Tage lang, und ist incirca 9. Marck Silber darbey.

26. Die Verklärung Christi von Meßing, incirca 60. Pfund schwer, 2. Schuh hoch, und 1. Schuh 4. Zoll breit.
27. Ein Cab. von allerhand Art Steinen, worunter theils figurirte v. Natur.
28. Ein Cabinet von extra-raren Mineralien.
29. Ein Cabinet von allerhand raren Muscheln und Schnecken.
30. Ein Medaillen-Cab aus 600. Piecen antiquen Müntzen in Staniol copirt.
31. Ein Medaillen-Cabinet von Yps copirt, incirca 3000. Stück, sowol antique als moderne, nach der Historie eingerichtet, darunter die Suiten aller Kayser, aller Päbste, und Könige in Franckreich.
32. Von geschmeltzten Cabinet-Stücken, sowol auf Gold und Kupffer, allerhand Sorten.
33. Eine Lucretia aus Holtz geschnitten vom jungen Holbein.

VII.

Ferner sind auch zu haben etliche 1000. Stück Zeichnungen, Holtzschnitte und Kupfferstiche von den berühmteſten Meistern, nemlich Albrecht Dürer, Lucas Kranach, Raphaël Urbino, Rubens, Titian, Rembrand ꝛc. und zwar einzeln.

Sodann auch güldene, silberne und kupfferne antique und moderne Müntzen und Medaillen, gleichfals Stück-weise.

Ferner allerhand antique Statuen von Bronze, auch alte Römische Töpffe und Thränen-Gläser.

Weimar.

Hiervon communicire ich zwey Berichte, einen, den mir aus der Feder eines Tertii der berühmte Hoch-Fürstl. Rath und Leib-Medicus in **Weimar, Hr. D. Johann Caspar Müller,** in folgendem zugesandt: Die Kunst- und Naturalien-Kammer anlangend, so ist selbige in IV. Zimmer eingetheilet, und zwar daß in dem **ersten** drey Cabinetter befindlich, wovon das erste in einer Menge rarer Vögel, Eyer und Insecten bestehet; das andere in ausländischen wilden Thieren, und zahmen **monströsen**; das

dritte in Porcellain, Indianischen und Japonischem Hausrath. Das **andere** Zimmer hat in sich vier Cabinetter; in dem ersten siehet man allerhand Arten See-Fische; in dem andern die Probir-Kunst; in dem dritten die Feuer-Werckerey; in dem vierten viele Instrumenta, womit die Indianer Krieg führen, und zu jagen pflegen. In dem **dritten Zimmer** sind fünf Cabinetter, und zwar in dem ersten von grossen Herren und besten Künstlern aus Helffenbein und Agtstein gedrechselte und geschnittene Arbeit, und sehr kostbare Stücke; in dem andern die raresten aus- und inländische Mineralien; in dem dritten vielerley Arten von curiösen Steinen; in dem vierten allerhand Holtz, Kräuter und Blumen; in dem fünften die Optica. In dem **vierten Zimmer** sind 2. Cabinetter anzutreffen, wovon das erste in denen auserlesensten Muscheln bestehet, worunter ein gelber Pecten; das andere enthält die von vielen Künstlern in Wachs poussirte Arbeit, nebst andern vielen Dingen mehr.

Den andern Bericht habe ich von der gelehrten Feder des Hrn. Adjuncti in **Jena** *Frid. Sidelii* empfangen, der also lautet: Zu Weimar befindet sich eine schöne Bilder-Kammer, darinnen allerhand kostbare Gemählde von gar verschiedenen Künstlern aufgehoben werden: Ingleichen auch eine Kunst-Kammer, so aus IV. Kammern bestehet, doch mehrentheils Naturalia enthält, und ist pro tempore der Kunst-Kämmerer, der die Inspection darüber hat, der Hr. **Erpach.** Das vornehmste darinnen sind vielleicht die Muscheln, und eine Mumie männlichen Geschlechtes 2. Schuh hoch, gantz schwartz. In der ersten Kammer ist ein ausgestopffter Bär, eine ausgestopffte Indianische Schlange, guten Armes dicke, ein ausgestopfftes Crocodill, ein ausgestopffter See-Hund, eine Rippe von einem Walfisch, ein Schwert-Fisch, allerhand Arten von andern Fischen. In der andern Kammer ist ein Schranck, worinn allerhand Ertzte: Ferner ein Repositorium, worauf allerhand wunderliche Gewächse von Steinen; wie auch ein ziemlich grosser Schranck, worin allerhand künstliche Arbeit von Helffenbein, (z. E. eine Kugel von Helffenbein, darin 12. andre, die man durch ein Loch erkennen kan, mit einer Balsam-Büchse mitten in der grossen Kugel, deren Deckel man mit einem Faden, daran man zieht, aufheben kan, alles aus einem Stück gedreht,) wird noch imer besser angelegt. In der dritten Kammer ist nichts sonderliches, als Comœdianten-Kleider, alte Trachten von Kleidern; denn es ist vor langen Jahren ein Opern-Haus im Schloß daselbst gewesen. In der vierten Kamer ist ein grosser Schranck mit viel Fächern, worin lauter Muscheln, wenigstens 60000. Stück, allerhand Arten; deßgleichen ein Schranck, darin verschiedene kleine Bilder stehen von ein und anderm guten Künstler, z. E. von *Lucas Cranach* &c. auch ein Baum, der mit Stein bewachsen, einer guten Hand groß, und ist der Stein durchsichtig.

II. Theil.

Von denen Museis, so in vorigen Zeiten bekandt gewesen, itzo aber meist unbekandt und vielleicht gar nicht mehr vorhanden.

Es hat ein curieuser Leser im vorhergehenden Theile schon eine ziemliche Anzahl solcher Oerter besehen, woselbst edle Gemüther ihr Vergnügen in Besuchung curieuser Raritäten-Behältnisse ein sattsames Genügen haben können. Doch man darff nicht gedencken, daß diese darinn angeführte die gantze Summa derselben sey, sondern es ist mir wohl bewust, daß noch hie und da viele rückständig geblieben. Denn zum Theil ist es eine Unmöglichkeit von allen Kunst-Kammern oder Cabinetten bey Privat-Personen in allen und ieden Städten Kundschafft und behörliche Nachricht einziehen zu können, es wäre denn, daß einer entweder persönlich die gantze Welt durchreisen, oder wenigstens eine Correspondenz in Süd, Nord, Osten und Westen deßwegen anstellen, und auf eine solche Weise alle dergleichen curieuse Behältnisse zusammen tragen wolte: Da aber hie Mühe und Kosten gleiche Wage halten würden, so will ich lieber den Ruhm eines solchen weitläufftigen Wercks andern überlassen. Zudem so lässet es sich dennoch von Privat-Cabinetten mit keiner sichern Gewißheit an diesem oder jenem Orte schreiben, weil solche innerhalb kurtzer Frist und Zeit bald in ihrem guten Stand seyn, bald an andere Orte transmutiret, ja bald gar distrahiret, oder an die meistbietenden verkaufft werden; dergleichen Gewohnheiten aber billig zu tadeln sind, wenn der mühsame Fleiß und die unverdrossene Arbeit manches vortrefflichen Mannes von den nachbleibenden Erben so wenig æstimiret wird, daß solche bisweilen um nur eines geringen Gewinstes willen, und nur einen Thaler Geld daraus zu lösen, an allen und ieden Orten ausgeboten wird, in deren Colligirung doch mancher, der solches vorhero im Besitz gehabt, sich wol die gantze Zeit seines Lebens Mühe gegeben hat. Ich will nicht sagen, daß die Wittwe oder hinterlassene Kinder oder Erben eines solchen Mannes eben verpflichtet seyn sollen, den gesammleten curieusen Vorrath, nach Ableben des Besitzers, absolute zu behalten; denn solches würde, und um so viel mehr, da die Hinterlassene selber keinen Nutzen davon haben könten, nur eine Thorheit seyn:

Dagegen weit klüger und löblicher gehandelt, wenn solcher in dem Besitz einer andern vernünfftigen und geschickten Person (für die Billigkeit und der Sachen Würde,) übergeben wird. So weislich dieses, so thöricht ist nun im Gegentheil wiederum jenes, wenn selbiges, nach itzigen vielen Exempeln, Stück weise an den meist dafür bietenden in öffentlichem Ausruff gleich einem andern Hausgeräthe verkauffet wird, da denn nicht allein das complete Gemach oder Cabinet distrahiret oder zertrennet wird, sondern auch mancher Unvernunfft, bey einer solchen Gelegenheit, offt ein oder anderes, zwar wol eben nicht allemal dem äusserlichen Ansehen nach, doch an und in sich selbst köstliche Ding in die Hände bekommt, und daher von ihm nicht æstimiret wird; dagegen einer, dem die Sache kündig, vielmehr Fait und Æstim davon machen würde. In solchen Fällen wird offt manche Rose von einer Sau gefunden, und bey dergleichen Begebenheiten gehets offt vielen, wie jenem Apotheker in **Holland**, der einsmals in einer gewissen Erbschafft viele alte Römische und andere rare Müntzen mit bekam; weil er aber wol nie von Römischen Müntzen, und noch viel weniger von derselben Rarität mochte gehöret haben, so wuste er nicht, was er mit diesem Krahm anfangen solte. Er mag sie wol seiner Köchin mit zu Marckte gegeben haben, und da er vernommen, daß kein Fleischer, Fischer, oder Höcker solches Geld habe annehmen wollen, (weil solche sonder Zweifel eben so klug gewesen,) hat sich seine Bekümmerniß noch mehr vergrössert, deßwegen hat er solche, weil er sie zu nichts bessers zu employren gewust, zusammen geschmoltzen und einen Mörser daraus machen lassen. Vielleicht hat sich dieser gute Tropff noch wol über sein inventiöses Ingenium verwundert, daß sein hoher Witz ein solch unbegreifflich Werck ersonnen, aus vielen kleinen Pfennigen und Silber-Stücken die Form eines Mörsers machen zu können. Wunder, welch ein herrliches Arcanum! Und wer weiß, ob dieser ungewürtzte Apotheker nicht viele seines gleichen unter andern Apothekern und Materialisten, welche sich doch insgemein mit curieusen Sachen abgeben, solte finden; derohalben thun solche sehr wohl, wenn sie offt und fleißig an diese wenige Worte gedencken: In Bibliotheca intra libros philosophatur. Nehmen sie dieses in Acht, so werden sie sich nicht allein daran begnügen lassen, wenn sie nur einen grossen Vorrath allerley curieuser Dinge aufzuweisen haben, sondern sie werden auch eines Bücher-Vorraths eingedenck bleiben, die sie von ihrem curieusen Apparat so zu unterrichten vermögen, daß sie mit mehr Gewißheit von dem Werth oder Unwerth, von der Kostbarkeit oder Geringigkeit, dieser oder jener Sache judiciren, und überhaupt mehr Verstand und Nutzen davon haben können. Ich schreite aber hinwieder zu meinem Zweck,

von

von welchem ich etwas abgewichen bin; dabey ich denn dieſes zu erinnern habe, daß diejenigen Muſea und Cabinetter, von welchen ich im vorigen Theile Erwähnung gethan, nicht nur allein in dem Europæiſchen Bezirck gefunden werden, ſondern auch faſt, wo nicht alle, dennoch die meiſten bis auf dieſen Tag annoch vorhanden und in gutem Stande zu ſehen ſeyn. Wäre dieſes nicht mein Vorhaben darinnen geweſen, ſo würde ſich der Raum und die Gröſſe deſſelben noch um ein merckliches erweitert haben. Ich werde aber in dieſem andern Theile, als einem Anhang zu dem erſten, Gelegenheit nehmen, annoch mit wenigem Erwähnung zu thun:

I. Von denen Muſeis, bey welchen ich in Zweifel geſtanden, ob ſolche annoch vorhanden, und

II. Auch von denenjenigen, welche vor einigen Zeiten zwar bekandt und in Ruhm geweſen, die aber nunmehro nicht mehr vorhanden.

III. Und endlich werde ich nicht nur von denen in Europa, ſondern auch in den andern Theilen der Welt befindlichen Raritäten-Gemächern ꝛc. nach voriger alphabetiſcher Ordnung noch einige anführen und davon reden.

Wir machen darzu den Anfang von einer reichen und ſchönen doch nicht gar alten in der gröſten Landſchafft **Indiens** gelegenen Stadt

A.

Agra,

Es groſſen Mogols vornehmſten Reſidentz-Stadt, woſelbſt er auch ſein koſtbares Schloß gehabt, welches ſowol dem äuſſerlichen Anſchauen nach überaus herrlich und luſtig anzuſehen iſt: Noch mehr aber ſetzet einen der unglaubliche Schatz und die koſtbare Raritäten, die darinnen verwahret werden, in groſſe Verwunderung. *Eraſmus Franciſci* gedencket dieſes Schatz-Hauſes in dem **IIIten Theil ſeines Oſt- und Weſt-Indiani-**

schen **Lust-Gartens** und pag. 1438. meldet er, daß in demselben acht grosse Gewölbe in und über der Erden, theils mit Gold, theils mit Silber angefüllt seyn. In einem unter diesen sind lauter Kleinodien und Edelgesteine, als Diamanten, Rubinen, Saphire, Smaragde, Onyche und dergleichen, wie auch Perlen, alle von ungemeiner Grösse gesammlet gewesen. Ein anders Gewölb ist verordnet gewesen zu den Geschencken, welche andere Potentaten durch ihre Gesandte an den Mogol geschickt. Von dieses grossen Fürsten Schatz- und Raritäten-Haus ist auch schon vormals im Anfang geredet worden. Wer aber umständlicher davon zu lesen begehret, dem giebet der wohl gereiste *Joan de Laet de India vera* Cap. I. à p. 10. bis p. 10. und cap. 7. p. 137. seqq. ausführlichen Bericht. Dieses aber ist nicht das einige Schloß voll solcher Pretiosen gewesen, sondern er hat dergleichen noch mehr in der Burg *Gualiar*, *Hassier*, *Narvar*, *Ratambor*, *Rothas*, und sonderlich zu *Lahor* gehabt.

Amsterdam

Hat von langen Zeiten her gar viele curiöse Einwohner gehabt, die sich sonderlich in Anschaffung vieler ausländischer Seltenheiten sehr bemühet haben: Unter solchen waren weiland, mit den vorhin bereits angezeigten, berühmt die Raritäten-Kammer des Hrn. **Johann Volckers**, da der Werth von seinen raren allerhand Arten Muscheln, (unter welchen sonderlich eine mit den Buchstaben I. N. R. I. bezeichnet gewesen,) allein auf 100000. Gulden geschätzt worden, ohne die übrige raren Sachen: Die Raritäten-Kammer des Hrn. *Rœters*, (a) der unter seinen Sachen viele rare Stein-Arten, und mancherley See-Gewächse gehabt. Die Raritäten-Kammer des berühmten Apothekers *Joann Schrammerdam*, item des Hrn. *Georg Reynst*, darinnen man viele schöne marmorne Statuen, alte Müntzen, Egyptische Antiquitäten und viele andere rare Sachen angetroffen, die in vielen andern vergebens gesucht werden. Merckwürdig war darunter auch das marmorne Kästlein, darinnen des *Aristotelis* Asche soll verwahret worden seyn, auf dessen Deckel des Philosophi Bildniß erhaben, vorne aber diese Aufschrifft zu sehen gewesen: Ἀριστοτέλης τῶν φιλοσόφων an der einen Seite, Ἀριστοτέλης ὀνικομάχε φιλόσοφος an der andern Seite. Man siehet die Figur dieses Kistleins in dem Buch, so unter dem Titul *Ænigma Aristotelis* Ao. 1612. in *Padua* gedruckt worden. Die Raritäten-Kammer des Hrn. *Bruyn*, darinnen

(a) Ob dieses der Stadt-Schöppe, Hr. *Rentre Hent*, bey dem der Hr. *Monconys* viele Curiosa angetroffen, vid. ejusd. **Reisen** p. 647. oder ein anderer, solches kan ich nicht so genau sagen.

innen unter andern eine grosse Jacobs-Muschel vorkömmt, auf welcher 6. Blätter von krausem Meer-Salat, einen Schuh lang und eines halben breit, gewachsen. Die Raritäten-Kammer des Hrn. *N. Blaeu*, item des Hrn. *N. Colbius*, item des Hrn. *Joann Poti*, und des Hrn. *Ruyschens* Anatomie-Kammer ꝛc. sind alle bey den Holländern in Ruhm gewesen. In

Alcmar

Hat der Welt-berühmte Opticus und Natur-Kündiger *Cornelius Drebbelius* viele herrliche und schau-würdige Sachen gehabt, deren viele Scribenten hin und wieder in ihren Schrifften gedencken. (b) Deßgleichen hat zu

Alterff

D. *Mauritius* Hoffmann ein vortrefflich Cabinet mit vielen Curiositäten besessen. In der Landschafft

Aquitanien

Hat vor Alters der berühmte *Scaliger* gelebet, welcher sich keinen geringen Vorrath von mancherley curiösen Seltsamkeiten angeschafft. Unter andern hat er einen Stein, Hirsch-Zähren oder Thränen genannt, für das alleredelste unter seinen besten Sachen gehalten. Er schreibet in seinen *Exercit.* p. 112. davon also: Vor dem hundertsten Jahr ist kein Zähr in des Hirschen Aug; nach solchem Alter wächst er um das Aug, an dem Gebein, und aus dem Munde hervor hängend, mit solcher Härtigkeit, daß er das Ertzt selbst an Härte übertrifft. An demjenigen Ort, da er sich rund ereignet, hat er einen herrlichen Glantz, an der Farbe dunckel-roth, nicht ohne Merckmaale unterschiedlicher Aederlein. Er ist dermassen glatt, daß er sich fast nicht berühren lässet. Er ist wider das Gifft ein auserlesenes Mittel, und wird denen mit der Pest behafften Personen gegeben, daher entstehet solchen Menschen ein dermassen grosser Schweiß, daß es scheint, als ob fast der gantze Cörper solviret werde. Zu

Arles

War des weiland hoch-berühmten Mannes *Pireskii* vortreffliches Raritäten-Gemach und die Kunst-Kammer *Agathi* in grossem Ruffe. *Zeil. in Itin. Gall.*

Andex.

(b) Er soll ein Clavi-Cimbal verfertiget haben, so durch die Krafft der Sonnen von sich selbst gespielet. Beschreibung der Niederl. p. 299.

Andex.

Ist ein sehr reiches Benedictiner-Closter, 5. Meilen ohngefähr von **München** gelegen, in welchem ebenfals vornehme Schätze und Naritäten gezeiget werden; das meiste aber bestehet in Reliquien und Catholischen Heiligthümern. *Aventinus* im Teutschen Exemplar, Ao. 1566. zu **Franckfurt** gedruckt, gedencket dieses Closters, und eben desgleichen *J. Limb.* **in seiner Reise-Beschreibung** p. 845.

Augspurg

Ist eine Stadt, deren Einwohner fast lauter Künstler sind, dahero man in derselben bey sehr vielen berühmten Meistern sonderlich in subtiler Drechsler-Arbeit offtmals viele wunderns-würdige Dinge zu sehen bekommet. Solche Leute haben auch mehrentheils ein besonders Cabinet, darinn sie ihre künstliche Hände-Wercke aufheben, und Curiösen auf Begehren zeigen. Eines dergleichen Subtilitäten-Cabinets gedencket *M. Misson*, welches er auf seinen Reisen in dieser Stadt besehen, in welchem er unter andern folgendes remarquiret, als: Hundert Trinck-Becher welche alle in einem mittelmäßigen Pfeffer-Korn verschlossen waren. Dieses subtile Kunst-Stück erfordert zwar einen subtilen Glauben; doch bezeuget gemeldter Autor, daß er solches offt mit einem Microscopio examiniret, und nicht allein die Zahl derselben wahr befunden, sondern er hat auch noch eigentlich die Striche und Linien von dem Werckzeuge, womit die Ausholung geschehen, und daß der oberste Rand eines ieden Bechers seinen vergöldeten Ring gehabt, vermittelst eines solchen Vergrösserungs-Glases gantz deutlich daran wahrgenommen, also daß es kein Betrug oder Geheimniß, sondern ein aufrichtiges Meister-Stück gewesen, wozu eine behende geschickte Faust und scharf-sehende Augen erfordert werden. Noch ein ander subtiles Kunst-Stück hat er darin gesehen, nemlich einige Flöhe an kleinen stählernen Kettlein gefesselt; diese Ketten ob sie gleich bey nahe einer Spannen lang, ist doch so leicht und subtil gewesen, daß der Floh allenthalben damit hinspringen können ꝛc. *D. Georg Hieronymus Velschius* hat hier ein weit und breit berühmtes Naritäten-Gemach gehabt, welches sonderlich in Medaillen und Antiquitäten, item in Bildnissen berühmter Leute, es vielen andern weit zuvor thun sollen. Eines andern Naritäten-Cabinets gedencket auch der wohl-gereiste Hr. *Monconysius* **in seiner Reise-Beschreibung**, welches er in dieser Stadt bey einer Witwe

we geſehen, deren Namen er aber nicht nennet; dahero man nicht wiſſen kan, ob und wo ſolches noch vorhanden. (c)

Auguſtusburg.

Iſt ein vortrefflich koſtbares und groſſes Schloß bey **Chemnitz**, auf einem hohen Berge ohnweit **Merſeburg**. In dieſem Schloß iſt auch ein hoher Saal, darinnen von oben bis unten kein ander Zierath iſt, als allerhand an die Mauer gehefftete Hörner der Thiere, unter welchen auch viele beſondere vorkommen, als ein Haaſen-Kopff mit 2. kleinen Hörnern ꝛc. Remarquable iſt auch der ungeheure groſſe Bircken-Baum, auf dem Platz dieſes Schloſſes, und der dabey befindliche Teich, deſſen Waſſer Holtz, Leder, Tuch ꝛc. verſteinert. Zu

B.

Berlin

Iſt nicht allein die Königliche Naritäten-Kammer mit ſonderbarem Vergnügen zu beſehen, in welcher ſonderlich der ungemeine Vorrath von gar ſeltenem und koſtbaren, auch ſehr künſtlich gearbeiteten Bernſtein, Helffenbein und künſtlichen Cabinetten zu bewundern, der auserleſenen Stücke von Naturalibus, raren Conchylien, und tauſend andern Sachen zu geſchweigen; ſondern es gehören noch darzu dieſe merckwürdige Behältniſſe,

(c) Der *Paullini in Philoſ.* Luſt-Stunden P. I. p. 420. allegiret von Augſpurg nächſt der Welſchiſchen auch die Peutingeriſche, Schalleriſche, und Schaumbergiſche Kunſt-Kammern.

Aix.

Allhier iſt vor dem ſonderlich renomirt geweſen die Kunſt- und Naturalien-Kammer des berühmten Parlaments-Herrn, Hrn. *Nic. Claud. Fabricii de Peireſc*, wovon in *Appendice*. Auch allegirt von hier der *Monconys* p. 107. das Cabinet des Hrn. *Bourrilly*: und p. 115. das Cabinet des Hrn. *Lautier*.

Angers.

Hieſelbſt hat *Monconys* das Kunſt-Zimmer eines Apothekers, *Mr. Chaudet*, geſehen, ſo eine unzählbare Menge Muſcheln, Thiere, Ungeziefer, Früchte, Indianiſche Trachten enthalten. vid. *ejusd.* Reiſen p. 25.

Antwerpen.

Der Hr. *Monconys* hat allhier bey einem Portugieſen, Namens *Douart*, eine anſehnliche Schildereyen-Sammlung von berühmten Meiſtern angetroffen. vid. *ejusd.* Reiſen p. 576.

nisse, als die Schatz-Kammer, darinnen der gemeinen Sage nach ein gantz güldener Altar mit 12. in Lebens-Grösse von Silber gegossenen Apostuln: Die Silber-Kammer: Das unvergleichliche Königl. Müntz-Cabinet auf der Bibliothec: Die Antiquitäten-Kammer: Das Arsenal &c. sind alle solche Oerter, die daselbst verdienen gesehen zu werden, auch hat ehedem der *Pr. Pfeiffer* allhier ein schönes Naturalien-Cabinet gesammlet.

Breßlau

Hat vor einiger Zeit und noch bis zur gegenwärtigen folgende berühmte Raritäten-Cabinette und Kammern gehabt, als das Museum des **Hrn. Joh. Kretschmars**: **Hrn.** *D. Laureæ*: Der **Volignadii** Gebrüder: **Hrn.** *D. Laurentii Scholtzii*: **Hrn.** *N. Kalenbergers*: **Hrn.** *N. Krusii*: **Hrn.** *D. Philip. Jacob. Sachs a Lœwenheim*: **Hrn. von** *Rethel*: **Hrn.** *D. Fridr. Kaltschmied* in Mineralien &c. An Nummophylaciis oder raren Müntz-Cabinetten aber sind berühmt gewesen des **Hrn. von Lohenstein**, das **Haunoldianische**, des **Hrn. von Hoffmannswaldau**, des **Hrn. von Reusch**: Auf der Bibliothec der Kirchen S. Elisabeth: Auf der Bibliothec der Kirchen S. Maria Magdalena, welche unter diesen Museis noch verhanden, und worinnen ihre Curiosa bestehen, ingleichen welche unter solchen distrahiret, und wohin sie gekommen, davon kan man in *D. J. C. Kundm. Promptuar. rer. Wratisl.* mehrere Nachricht finden.

Bologna oder Bononien.

Hat folgende Raritäten-Kammern, als das vortreffliche Naturalien-Cabinet des berühmten *Aldrovandi*, so meistentheils in lauter curieusen Sammlungen aus allen dreyen Reichen der Natur bestanden, dieses ist mit des Marchesi *Cospi* Cabinet, so mehrentheils in Antiquitäten bestanden, vereiniget und beyde auf dem Stadt-Hause zusammen gebracht worden. Des Wechsel-Negotianten *Lotiers* vortrefflich Müntz-Cabinet, und des Hrn. *Vintimiglia* auserlesen Raritäten-Cabinet, sind daselbst auch vor einiger Zeit in grossem Ruff gewesen. In

Bourdeaux

Sind bekandt das Raritäten-Cabinet des Hrn. *Samuel Veyrel*, Hrn. *N. Ramundi*.

Bremen.

Herr D. Georg Wolffgang Wedel hat in der Kunst-Kammer des **Hrn. Meyers**, damaligen præsidirenden Bürgermeisters ermeldter Stadt, mit

mit groſſer Verwunderung unter andern geſehen eine Stein-Forell, welche in einem harten Stein überaus natürlich gebildet geweſen, dermaſſen, daß nicht das allergeringſte daran vergeſſen worden. D. **Bernhard Müller von Münſter** hat An. 1670. ein Carmen darauf gemacht, ſo in den *Miſcell. Germ. Dec. I. Ao. 4. & 5. obſ. 84.* und aus ſolchen in dem I. Theil der *Happ. Relat. Curioſ.* p. 482. nebſt der Figur, und p. 490. ein mehrers von dieſer Curioſität zu leſen. Zu

Bevenſen

Im **Lüneburgiſchen** hat Hr. **Sigismund Schellhammer** ein wohl-eingerichtetes Naritäten-Cabinet gehabt. Desgleichen haben zu

Brüſſel

Die Jeſuiten eine wohl-angelegte Naritäten-Kammer.

C.

Coppenhagen.

EInes der vollkommenſten Naturalien-Cabinetter iſt Zweifels ohne dasjenige geweſen, welches der berühmte *Olaus Wormius* hinterlaſſen, wie deſſen Beſchreibung um deſto mehr bekräfftiget. Hr. *N. Chariſius, Thomus Bartholinus* und *D. Henrich Fuiren* haben auch ſchöne Naritäten gehabt. Heutiges Tages iſt vornemlich hieſelbſt das Muſeum Reg. Dan. oder die Königl. Däniſche Kunſt- und Naturalien-Kammer ſehens-würdig, deren ausführliche Beſchreibung von *Olig. Jacobæo* durch öffentlichen Druck mitgetheilet worden. An dieſem herrlichen Muſeo iſt ſonderlich zu admiriren der auserleſene Müntz-Vorrath, da unter andern die Däniſchen ſo accurat zuſammen gebracht ſind, als man ſie wol nirgendswo finden wird. Remarquable iſt auch unter denen andern Curioſiräten das verſteinerte oder im Mutter-Leib zu Stein gewordene Kind, das beruffene Oldenburgiſche und Däniſche Horn, das ſteinerne Monument aus dem unterirdiſchen **Rom**, des *Senecæ* Haupt, und mehr dergleichen antique Köpffe, etliche güldene Urnen, die Däniſche und eine Egyptiſche Mumie, die Pferd- und Haaſen-Hör-

Bernburg.

Der ehemals in Bernburg ſich aufhaltende Medicus D. Pfannenſchmidt hatte gar ein curieuſes Cabinet von allerley Metallen, Mineralien, und Steinen geſammlet, davon er einen beſonderen Catalogum ediret: Wo es aber hinkommen, kan ich nicht ſagen. *Ex lit. D. D. J. E. Müllers, Phyſici* in Hartzgeroda d. d. 24. Aug. 1726.

Hörner, die 2. grosse Auster-Schalen, deren iede 60. Pfund wiegt, der junge Walfisch: Unter den Muscheln und Schnecken ein wahrhaffter *Nautilus*, der Blackfisch oder Loligo, der Ao. 1662. zu *Schevelingen* gefangen worden, der Bantamische Königl. Mantel, die Dänische Antiquitäten, die Grönländische Memorabilien, die so vollständig, als sie an einem Ort mögen gefunden werden, der Indianische metallene Harnisch, die steinerne Tafel, auf welcher das Crucifix mit Schatten-Rissen von Natur gemahlt ist, der Spiegel-Kasten, darinn die Gebräuche der Römischen Kirche zu sehen, die schöne Machinen, deren eine der Planeten Lauf, und die andere eine Finsterniß vorstellet ꝛc. Die übrigen raren Sachen aus Helffenbein, Bernstein, und andern Materien, ingleichen die helffenbeinerne Uhr, den von gleicher Materie gemachten Tisch, darauf die gantze Passion vortrefflich geschnitten, die Isländer beym Feuer zum Zeit-Vertreib aus Wall-Ros-Zähnen geschnitzt ꝛc. mit Stillschweigen zu übergehen.

Ceylon.

Der König dieser Insul hat eine herrliche Schatz-Kammer gehabt, worinnen er nicht allein des Goldes und Silbers eine stattliche Menge, sondern auch viele rare Edelgesteine gesammlet. Denn ehe die Holländer von dieser Insel Besitz genommen, war, nach *Ludovici di Barthema* Bericht, der Gebrauch, daß, wenn ein fremder Kauffmann oder Jubelirer hieher reisete, um einige köstliche Steine zu kauffen, er vor den König gebracht wurde, mit dem er sich vergleichen, und ein Stück Erdreich kauffen muste, welches man nach der gevierten Elle verkauffte; eine solche Elle, so man *Molan* hiesse, kostete 5. Ducaten. Hierauf ward ihm erlaubet in einem solchen gekaufften Bezirck zu graben, und Edelgesteine zu suchen. Indem aber gegraben wurde, stunde allewege ein Königlicher Bedienter neben ihm, welcher die Steine, so über 10. Carat wogen, für seinen König zu sich nahm, die aber darunter wogen, behielte der Kauffmann. Was nun dieser König dadurch für einen köstlichen Schatz gesammlet, lässet sich aus solchem unschwer abnehmen. *Majolus in dieb. Canic. coll. 18. p. 239.* berichtet aus *Marco Polo libr. 3. p. 19.* daß dieser Ceylonische König unter andern seinen kostbaren Jubelen einen Chrysolith von ungemeiner Grösse gehabt, denn er eines Mannes Arm dick, und einer Hand breit lang gewesen, habe auch heller, als eine Feuer-Flamme geglänzet, da man doch schwerlich Chrysolithen anderswo findet, die einen Mandel-Kern an Grösse übertreffen. Deswegen auch selbiger Ceylonische für den allerköstlichsten in der gantzen Welt, und gantz unschätzbar geachtet worden. Ingleichen als der Niederländische Admiral **Georg von Spiell-**

Spiellbergen dem Ceyloniſchen König, der damals zu *Candy* reſidirte, einige gute Dienſte gethan, da regalirte er ihn unter andern aus ſeiner Schatz-Kammer mit einem Carfunckel-Stein, der die Gröſſe einer vollkommenen Welſchen Nuß hatte, und zu einem unglaublichen Preis angeſchlagen ward, deſſen Abbildung beym *Happel. in Rel. cur. parte 3. p. 158.* zu ſehen.

Cuſco.

War weiland die Reſidentz-Stadt der Peruaniſchen Könige oder *Inga*. Von der Pracht dieſer Könige haben einige Autores gantze Bögen voll geſchrieben, nichts deſtoweniger iſt im Anfang des I. Theils in dieſem Buche ſchon mit wenigem davon geredet worden; derohalben will ichs hier deſto kürtzer machen, und nur bloß diejenigen Wercke anführen, welche *Eraſmus Franciſci* **im dritten Theile** p. 1689. **ſeines Oſt- und Weſt-Indianiſchen Luſt-Gartens** davon ſchreibet: „Die Burg oder das Königliche“ Schloß iſt nicht mit Kalck und Steinen, ſondern mit lauter gediegenem“ Gold bedeckt geweſen: Und nächſt der Burg ein Garten, der mit nichts an-“ ders, denn Gold gepflaſtert, und Bäume darinnen mit ihren Blättern,“ Blumen und Früchten in ſchöner Ordnung geſetzt, nicht lebend, grünend oder“ wachſend, ſondern gleichfals vom Golde in groſſer Abundanz und Lebens-“ Gröſſe, alſo, daß ſelbiger Garten gleichſam einen von ſo viel Sonnen glän-“ tzenden Wald præſentiret; und faſt iemand in Zweiffel gerathen ſolte, ob“ in der gantzen Welt ſo viel des beſten gelb-glänzenden Metalls zu finden“ ſey ꝛc. „

Conſtantinopel.

So wild und barbariſch die **Türcken** auch immer ſind, ſo hinderts ſie doch nichts daran, daß ſie darum aus dem Trieb der Natur zu einiger Pracht und Herrlichkeit keine Luſt haben ſolten: Wir dürffen deswegen nur die Frantzöſiſche oder von **Philip Zeſen** ins Hochteutſche überſetzte Romaine, *Ibrahim Baſſa* intituliret, aufſchlagen; dieſe entdecket zur Gnüge, was für Herrlichkeit und curieuſe Pracht in dem Schloß des Durchl. *Ibrahim Baſſa*, Groß-Veziers und oberſten Statthalters der **Türcken**, mit allen dabey befindlichen Pertinent. ſoll zu ſehen geweſen ſeyn: Verſtehe ſo manche koſtbare Tafeln, Seulen, Gallerien, Gärten, Grotten und Luſt-Hölen, Caſcaden ꝛc. Bibliotheken, Globi, oder Erd- und Himmels-Kugeln, ſonderliche und ungemeine Spiegel, Schau- und Brenn-Gläſer, Priſmata, Polyedra, Spiegel, Optiſche Gemählde, Uhrwercke, Mathematiſche Inſtrumente, nebſt einer herrlichen Rüſt-Kammer, und Kunſt-Zimmern ſonderlich, in welchen

viele schöne Cabinetter und Pracht-Lädgen mit Smaragden, Rubinen, Diamanten, Türckisen, Gold und Perlenmutter versetzt, befindlich gewesen. Von diesen und dergleichen ist umständlichere Nachricht zu finden im dritten Buch des ersten Theils angeführten Autoris. Zwar ist bekandt, daß dergleichen Schrifften Romanzi oder Romainen mehrentheils einen etwas affectirten Stylum und Vortrag haben; doch der annehmliche und sinnreiche Vortrag ersetzet diesen Fehler bald, in soferne der Weg der Wahrheit nur nachgegangen, nichts aber zu seinem Zweck aus dem Gehirn oder Fingern gesogen wird. Was ferner die Schatz-Kammer des Sultans oder des Türckischen Kaysers in seinem Seraille oder Pallast anlanget, so ist freylich ohne dem geringsten Zweifel wohl zu glauben, daß derselbige der reichste unter allen mit in der Welt sey; wann man in Erwägung nimmt die Geschencke, womit fast alle Bediente sich bey der Pforte in Gunst erhalten müssen, ferner die grossen Gaben und Geschencke, welche offtmals von vielen andern mächtigen Potentaten in Gesandschafften an denselben geschickt werden, und denn auch ihr grosser Geitz, der ihnen nicht so leicht verstattet, dasjenige wieder fahren zu lassen, welches sie einmal in ihren Händen haben. Zu

Cöln

War vor Zeiten die Raritäten-Kammer des **Hrn. von Fürstenberg** berühmt. Desgleichen hat die Stadt

D.

Dessau

Ein schönes Schloß, auf welchem die Fürstliche Residentz ist, dessen Pracht und herrliche Meublirung kan der wohlgereiste Frantzose *Chappuzeau* in seinem **itztlebenden Europa** Anno 1669. nicht gnugsam aussprechen, absonderlich rühmet er darinn zwey grosse Cabinette, deren das eine mit Gemählden von den berühmtesten Meistern, und das andere mit Porcellainen Geschirr von allerhand Gattung, in der schönsten Ordnung und Zierath aufgesetzt, angefüllt ist. Die grösten Geschirre, spricht er, stehn auf dem untersten und obersten Stockwerck, und die andern Stücke auf den mittlern; also daß man sich nichts Wunderbarers einbilden kan, als dieses Cabinet, welches eine 8eckigte Figur machet, also, daß man alle Dinge doppelt siehet, und nicht weiß, bey welchem man sich aufhalten soll ꝛc. Im übrigen sind alle Neben-Zierathen an allerley raren Sachen von Agat,

Helffen-

Helffenbein, Muscheln, Perlen und Corallen-Zincken ꝛc. fast mehr und besser, als man sich vorstellen mag. vid. loc. cit. pag. 263. Zu

Dantzig

Waren ehedem berühmt das Cabinet des Hrn. *Breynii*: Item Hrn. *de Noyens*. Zu

Darmstadt

Haben die Landgrafen von Hessen eine Kunst-Kammer gehabt, ob solche aber annoch in gutem Stande, laß ich ungesagt. Zu

Dreßden

Aber ist noch bis auf den heutigen Tag die vortreffliche Churfürstliche Sächsische Kunst-Kammer durch gantz Europa in grossem Ruff. Ich habe derselben schon im vorigen Theil, doch nur dem blossen Namen nach, gedacht, und da ich zum andern mal von derselben Erwähnung thue, kan ich nicht umhin, einen kurtzen Abriß von dieser vortrefflichen Kunst-Kammer dem g. L. auf nachfolgende Art aus des Hrn. *Tob. Beutels Cedreto* zu geben: Ao. 1560. ist demnach dieses herrliche Werck von dem Durchlauchtigsten Chur-Fürst zu Sachsen, Hertzog *Augusto*, fundiret, und nachmals durch den Fleiß der folgenden Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeiten immer mehr und mehr angewachsen, zumal Hertzog *Johann Georg* allein dieselbige mit mehr als 1000. unterschiedenen kostbaren Stücken vermehret. Es bestehet aber solche in 7. Kammern, deren Einhalt folgende Verse kürtzlich anzeigen. Die erste Kammer begreifft mechanische Werckzeuge, als: Goldschmied, Schlösser- Drechsler- Arbeit, Barbierer- oder chirurgische Instrumenta, allerley Waag- Hebe- und Brech-Zeug, allerley Schreiner-Arbeit, mathematische Instrumenten, auch einige rare Gemählde ꝛc.

Es möchte mancher wol diß halten für geringe,
Bloß als nur Hand-Arbeit, da doch dergleichen Dinge
Durch Kräffte, Marck und Bein gantz schwere Arbeit machen,
Daß fast ein iedes Glied darüber möchte krachen:
In solchen Künsten hat die grosse Müh und Fleiß
Für ihren sauren Schweis auch ihren Ruhm und Preis.

In der andern Kammer siehet man 4. Repositoria, mit kostbaren Geschirren, aus Gold, Silber, Crystall, Topas, Agat, Rubin, Smaragden ꝛc.

Hie leuchtet, scheint und schimmerts gantz
Von gold- und silbern Bechern Glantz,
Von Becken, die hell auspoliret,
Und andern Dingen mehr gezieret,

Dar-

Darunter auch zwar Holtz und Bein,
Doch viel von Gold und Edelstein.

In der dritten Kammer findet man Schatz-Kästlein und Kunst-Gemählde; das kostbarste unter solchen ist das crystallene, so mitten in dieser Kammer auf einer grossen runden Tafel von Tamarinden-Holtz stehet; in demselbigen Kasten lieget ein güldener Ring, darauf ein Castel, dessen aufgesetztes Thürnlein von Rubinen und Diamanten seyn soll. Die Gemählde in dieser, wie auch in den andern Kammern, sind von berühmten Meistern, als von **Albrecht Dürer**, *Luca* **von Leyden**, *Luca Cranachen*, *Tindoret*, *Titian*, *Rubens &c.*

Die Augen hält uns auf ein Bild, das vorgesetzt,
Als wie Gesang und Klang die Ohren sonst ergötzt.

In der vierten Kammer werden mathematische Kunst-Sachen aufbehalten; unter solchen sind viele gedruckte und geschriebene mathematische Bücher, Instrumenta, eine gantz gläserne Orgel und andere musicalische Instrumenta, ein Tubus 10. Fuß lang, mit 6. Gläsern ꝛc.

Nun heben wir erkühnt die Augen auch gen Himmel,
Zu sehn, wie sich bewegt das Stern- und Welt-Getümmel,
Und was Matheſis nutzt Gelehrt, und iederman
Zu Wasser und zu Land, wird allhier kund gethan.

In der fünfften Kunst-Kammer siehet man vielerley Kunst-Spiegel, als hohle, gewölbte, geschliffene, brenn- und crystallene; item kostbare, als von Gold, Silber und allerley Edelgesteinen verfertigte Spiegel, auch ausser dem noch viele andere Pretiosa, als ein Einhorn an einer goldenen Kette, und viele andere Sachen von Silber, kostbarem Holtz ꝛc.

Als Marcell nu zum Wurff die Bogen schon gewandt,
Hat einen Spiegel bald des alten Greises Hand
Sechs-eckicht zugericht, auch kleine von vier Ecken
Nicht weit davon gesetzt, die hin und her zu trecken,
Durch Schnitz-Werck und durch Blech, hernach hat er gericht
Den Sonnen-Strahlen nach den grossen an das Licht
Der Sonnen überall; da nun die Strahlen brochen,
Kam Feuer in die Schiff, und dämpfft der Feinde Pochen.

In der sechsten Kammer werden allerley natürliche und köstliche rare Sachen aufbehalten, als allerhand Orientalische und Occidentalische Stein-Stuffen, unter welchen sonderlich rar eine kostbare Stuffe mit vielen Smaragden, so darin hin und wieder als ein Hüner-Ey groß gewachsen. Etliche Donner-Keile, und einige Stücke von Mosaischer Arbeit, allerhand Meer-

und

und Corallen-Gewächſe, Paradis-Vögel, ein Phönix, i. e. Onocrotetliche Gliedmaſſen von Rieſen, Syrenen ꝛc. Becher von Rhinocer-Hörnern. Römiſche und hieſige Land-Urnen. Ein Repoſitorium mit köſtlichen Metallen und raren Ertzt-Stuffen, an der Wand hängen, unterſchiedlicher Thiere Hörner und Gemählde ꝛc.

Hier treffen wir nun an Gold, Silber, Ertzt und Eiſen,
Bley, Edel- und mehr Stein, was Kunſt und Natur weiſen.

In der ſiebenden Kammer trifft man an Bilder aus Stein, Metall und andern Materien, auch gedrechſelte und bewegliche Kunſt-Sachen und Uhrwercke; die Bilder ſind ſowol von Metall als aus Stein von den Händen vornehmer und berühmter Bildhauer, nemlich *Michaëlis Angeli Bonaroti, Joann. de Bologna, Adrian. de Fries, Joann. Cæſaris &c.* Ein groſſes Repoſitorium voller Kunſt-Sachen aus Helffenbein, Agat, als Becher, Bilder, Ketten ꝛc. Ein Kirſch-Kern mit 185. Menſchen Angeſichtern, ein Schiff aus Helffenbein, darinn die Genealogia Saxonica geſchnitten ꝛc. Allerley Thiere und Vögel mit lebendigen Uhrwercken, ein groß Aſtronomiſch Uhrwerck, ſo Chur-Fürſt *Auguſt* 16000. Rthlr. gekoſtet, ein ander Uhrwerck von der Geburt Chriſti; der groſſe Brenn-Spiegel von **Tſchirnhauſen** verfertiget ꝛc.

Als Jupiter herab von Himmel hat beſchauet
Ein Werck von groſſer Kunſt von Menſchen-Hand gebauet,
Hat er gelacht, und zu den Göttern drauf geſagt:
Wie habens Sterbliche mit ſolcher Macht gewagt?
Daß auf zerbrechlicher und unterer Welt der Erden
Nun will mein Götter-Werck und Bau getrieben werden.
Was uns den Göttern nur hier oben ſonſt gebührt,
Wird uns vom alten (*Archimedes*) dort zu *Syracus* entführt:
Die Himmels-Zeichen, Stern und Mond, gehn auf und nieder,
Der Mond wechſelt ſein Licht, ſo bringt im Thier-Kreis wieder
Das Jahr die Sonn herum; da ſeht den kühnen Fleiß,
Wie Welt und Stern der Menſch ſo zu regieren weiß.

Zuletzt ſiehet man auch etliche Idola, zwey Hirſche in Lebens-Gröſſe, deren der eine mit dickem præparirten Hirſchhorn überſtrichen, der andre hat in ſeinem Bauch eine gantze Apotheke, darinnen lauter Medicamenta præparat. von Hirſchen zu finden, womit der damalige Churfürſtliche Hof-Apotheker **Johan Wechinger** darthun wollen, mit was für groſſem Nutzen diß Thier in der Artzeney zugebrauchen ſey, wie aus folgendem Verzeichniß zu leſen, die ich zum Beſchluß der wenigen von dieſer berühmten Kunſt-Kammer gegebe-

nen Nachricht hieher ſetzen will: 1. Ein gantz Hirſchgeweih, ſo weiß, mürbe, und ohne Feuers-Glut alſo præpariret iſt, ſtehet auf des Hirſchen Kopff, der ſonſt mit ſeinem natürlichen Fell überzogen iſt: 2. Eine Stange von Spies-Hirſch, auch alſo præpariret, welches aber durch und durch mit Auro potabili oder wahrem Gold-Oel imprægniret iſt, hänget in des Hirſchen Mund. 3. Die Eſſentia aus dem Hirſch-Gehirn. 4. Die Lacrymæ oder Biſam des Hirſchens in beyden Augen. 5. Ein Ring aus des Hirſchens Klauen, ſo gut wider den Krampff. 6. Ein Riemen, aus des Hirſchen Haut zur rechten Zeit geſchnitten. 7. Bezoar aus dem Hirſche, ſo aber rar iſt. 8. Das Magiſterium aus dem Hirſch-Horn. 9. Die Tinctura draus. 10. Spiritus Sanguinis Cervi. 11. Oleum Cornu Cervi. 12. Liquor Cornu Cervi. 13. Das Saltz aus dem Hirſch-Horn. 14. Die Solutio aus des Hirſchen Hertzbein. 15. Galart Cornu Cervi. 16. Hirſch-Hertz-Waſſer. 17. Paralleli Cervi. 18. Raſura Cornu Cervi. 19. Raſura Cranii Cervi. 20. Mumia Cervi. 21. Hirſch-Bruſt. 22. Gebrannt Hirſch-Horn. 23. Præparirt Hirſch-Horn. 24 Hirſch-Creutz. 25. Hirſch-Kugeln. 26. Pulvis Cordis Cervi. 27. Pulvis Pulmonum Cervi. 28. Pulvis Hepatis Cervi. 29. Pulvis Renum Cervi. 30. Pulvis Teſticulorum Cervi, 31. Hirſch-Unſchlitt. 32. Sanguis Cervi. 33. Feiſt aus des Hirſchen rechtem Auge. 34. Item aus des Hirſchen linckem Auge. 35. Nervi Cervi. 36. Hirſch-Marck. 37. Priapus Cervi. 38. Hirſch-Zähne. 39. Hirſch-Haare. 40. Hirſch-Zunge. In der Nüſt-Kammer iſt, nach des ehemaligen Kunſt-Kämmerers **Tob. Beutels** Bericht, ſonderlich die 28ſte, nemlich die Indianiſche Kammer, wegen vieler Indianiſchen Raritäten und Naturalien merckwürdig. In Summa es iſt dieſes Werck der Kunſt-Kammer ſo weitläufftig, und mit einer ſolchen Menge Raritäten und Kunſt-Stücken angefüllet, daß ſolches mehr zu verwundern als zu beſchreiben, und am angenehmſten mit natürlichen Augen zu beſehen, geſtalt ſich darüber vielfältig ſowol groſſe Herren, als auch andere Standes-Perſonen, und reiſende kluge Kunſterfahrne Leute verwundert, und bekennet, daß dergleichen in ſo trefflicher Menge weder in **Teutſchland**, noch auch in andern auswärtigen Kayſerthumen, Königreichen und Provintzen beyſammen zu finden: Deswegen ſie dieſer Uberſchrifft wohl würdig:

Was das groſſe Rund der Erden,
Was die Lufft und was das Meer,
Ja was von Natur kan werden
Und die Kunſt nur immermehr

Mag vorbringen
Und erſinnen,
Findt ſich hier in dem Revier.
Eil' und renne
Gantz behende
Und beſieh diß mit Begier ꝛc. Zu

Delfft

Waren vor einiger Zeit noch zu beſehen das Cabinet des Hrn. D. van der Meer, Hrn. *le Revier*, *D. Dacket*, *D. Graveſandt*. Desgleichen war zu

E.

Enckhuyſen.

EHedem remarquable die Kunſt-Kammer des berühmten Medici D. *Gerhard Paludani*, davon die Verſe bekandt:

Quod Mare, quod Tellus, quod totus denique Mundus,
Una PALUDANI continet iſta domus.

Dieſe iſt nachmals zu der Gottorffiſchen gekommen. Zu

F.

Friederichsſtadt

HAben *N. Ovens*, und *Jens Martens*, Kunſt-Kammern gehabt, welcher letztere ein wohl-eingerichtetes Cabinet von allerhand ſchönen Conchylien und anderen koſtbaren Raritäten beſeſſen, und die Würdigkeit der ſchönen Conchylien mit ſinnreichen Verſen in einem Rätzel beſchrieben. vid. *A. Olear.* G. K. K. Zu

Franckfurt am Mayn

Haben *D. Horſtius* und *D. Peters* ſchöne Raritäten-Gemächer gehabt, ſonderlich ſind in des letzteren herrliche Antiquitäten und andere Curioſa, und unter ſolchen ein Lapis Nephriticus in der Gröſſe eines Kopffs zu ſehen geweſen, welcher beſagtem *D. Peters* 1600. Rthlr. ſoll gekoſtet haben. vid. *Miſſon Voyag. d' Ital.* P. I. p. 48. Auf der Inſul

Femern

Hat der ehemals daſelbſt geweſene *P. Chriſtian Detlev Rhode* ein ſchö-

nes Antiquitäten-Cabinet gehabt, so bestanden in Urnen oder Grab-Töpffen, Waffen, Opffer-Messern, Abgöttern, Halsschmuck, Arm-Zierath, Haar-Spangen, Haar-Nadeln und dergleichen Geräthe unserer alten heidnischen Vorfahren. Nach dem Tode des Besitzers ist dieses Cabinet nach **Lübeck** gekommen, woselbst solches eine gewisse Person für ungefähr 300. Rthlr. soll an sich gekaufft haben.

Friedrichsburg und Fontainebleau

Sind beyde zwey vortreffliche Königliche Schlösser, deren eines der **Königl. Majestät von Dänemarck**, das andere aber Ihro **Königl. Majestät von Franckreich** zuständig, und sollen ausser *Versailles* und *Escurial* wenig ihres gleichen haben. Von beyder ungemeiner Pracht und Kostbarkeit schreiben viele Autores. Unter andern sind in dem letzten merckwürdig viele schöne Statuen, als eine Diana, so einen Hirschen bey seinem Geweihe hält, unter welcher 4. Hunde mit noch 4. andern Hirschen: Item ein nackter Jüngling von Metall, so einen Dorn aus dem Fuß ziehet, die Figur Laocoons. Ferner die Gallerie der Königin, und noch eine andere Gallerie, darinnen 46. Hirschgeweihe. In der Hertzogin *Gabrielle* ihrem Cabinet ist unter andern ein *Adonis* und *Venus*, deßgleichen in der Gallerie *Franciſci* ein *Cupido*, *Venus*, und Bachus, merckwürdig. Im Königlichen Garten ist die *Cleopatra* von Metall, *Neptunus* von Meßing, und zu deren Füssen eine Wölffin, an welcher *Romulus* und *Remus* saugen. In der Ritter-Stuben sind schöne Mahlereyen. Das Vogelhaus ist auch besehens-würdig, die Länge desselben ist 270. Schritte, und ist die meiste Zeit mit 1000. Arten fremden und einheimischen raren Geflügels angefüllt. Im Esse-Saal und Rathhaus sind auch viele remarquable Dinge. Und in Summa, die Herrlichkeit dieser beyden vortrefflichen Schlösser lassen sich besser mit Augen besehen, als mit einer Feder beschreiben. **Limb. R. B.** pag. 745.

Florentz

Hat billig den Zunamen *la Bella*, **die Schöne**, weil es ihr an unzähligen Schönheiten nicht mangelt. Die Florentinische Schatz-Kammer ist in der Welt so beruffen, daß wenig andre ihr gleich kommen; weil aber schon in vorigem Theil davon geredet worden, so lasse ichs hierbey bewenden. Zwar machen die unaussprechliche Kostbarkeiten, die darinn gefunden werden, den Appetit so satt, daß man sich nicht um mehrere Raritäten zu Florentz bekümmert; doch sind ausser solchen auch noch besehens-würdig die Florentinische

sche Kirchen, als der Dom, S. Johannes, della Nunziata, S. Laurentii wegen des Vorraths ihrer raren Gemählde von berühmten Meistern, und andern Kostbarkeiten, darzu auch sonderlich die kostbare und allenthalben mit den besten Edelgesteinen incrustirte Begräbniß-Capelle des Groß-Hertzogs mag gerechnet werden, welche schon viele Jahre und Millionen gekostet haben, und noch nicht fertig seyn soll, dergleichen auch in gantz *Europa* nicht anzutreffen. Gleichwie auch zu **Florentz** alle freye Künste floriren, also findet man auch daselbst viele herrliche wohl-versehene Apotheken, und sonderlich grosse Destillir-Häuser, deren Pracht, Ordnung und Zierlichkeit nicht gnugsam zu bewundern, darinnen die berühmtesten Chymici ihre Kunst und herrliche Operationes treiben, wie denn auch sonderlich in der Fonderia die weit und breit berühmten Essenzen und kräfftige Artzeneyen zubereitet werden. Zu

G.

Gottorff

Ist die Hertzogliche Holsteinische Kunst-Kammer, welche ihren Ursprung von der Kunst-Kammer des weiland vortrefflichen Medici in Egypten, *D. Gerhardi Paludani*, hat die er in vielen Australischen, wie auch Oriental- und Occidentalischen Oertern, so er meist selbst in Person besuchet, zusammen gesammlet, und in ein ansehnlich Corpus gebracht hat. An. 1651. hat Hertzog **Friedrich** diese Welt-beruffene Kunst-Kammer von des *Paludani* Erben erkaufft, und durch *Adam Olearium*, weiland Bibliothecarium und Antiquarium auf der Fürstlichen Residentz **Gottorff**, von **Enckhuysen** aus **Holland** bringen, und daselbst aufrichten lassen: Woselbst sie nachgehends von Jahren zu Jahren mit allerhand raren und kostbaren Sachen, und sonderlich mit einem Antiquario, grossen zwiefachen Globo, und Sphæra Copernicana ꝛc. vermehret worden. Den gedoppelten Globum haben An. 1713. den 6. Febr. Ihro Czaarische Majestät da sie die Kunst-Kammer besehen, in einem Schiff nach **Petersburg** führen lassen. Und wie übrigens diese Gottorffische Kunst-Kammer, welche gemeldter Hr. *Olearius* schön beschrieben, und gröstentheils in Kupffer stechen lassen, anitzo bey itziger Conjunctur beschaffen, ist mir unbewust. Zu

Gotha

War, ausser der Hertzoglichen, ehedem *M.* **Reyhers** Cabinet berühmt. Deßgleichen hat zu

Geißlingen

Johann Ludwig *Guetius* einen Vorrath curiöſer Raritäten gehabt. Zu

H.

Haag

Werden gelobet die Americaniſche Raritäten in Printz **Moritz** von Naſſau neuem Hauſe. *A. v. Eyl p. 306.* Ferner die Cabinette des Hrn. **Johann Schellhammer** und *N. Nieropius*, item die Naturalien-Kammer des Hrn. *Reſneri*, eines Seeländiſchen von Adels. Zu

Halle in Magdeburgiſchen

Wurden ehedem gerühmet Ihro Fürſtliche Durchlaucht. **Albrechts** und des Hrn. *Laurentii* **Hoffmanns** Raritäten.

Hamptoncourt,

Ein berühmtes Schloß, 12. Meilen von **Londen**, auf welchem *Henricus VIII.* nach *Hentzneri* Bericht, unglaubliche rare Sachen gehabt, an Gemählden, kunſtreicher Arbeit, von Perlenmutter, Gyps ꝛc. viele Porcellain-Geſchirre, gemeldeten Königs *Henrici* Stab von einem Einhorn gemacht, eine auf Seide genähete Univerſal-Welt-Mappe, ſo accurat und fein, als wenn es gemahlet ꝛc. *Zeilerus Itin. Britt.* p. 197.

Hamburg

Hat vor langer Zeit her viel curiöſe und berühmte Leute gehabt, welche ſich ſonderlich auf Sammlungen mancherley curiöſer Sachen geleget; unter ſolchen waren noch vor einiger Zeit berühmt das Raritäten-Gemach *D. Fogels*, *D. Husvedels*, iſt zuletzt nach **Schweden** gekommen; *Johann Moſſauers*, *David Schellhammers*, *N. Sivers*, P. Profeſſor. Mathem. *Happel. Rel. Cur. Part. I. p. 483.* des Legations-Secretarii Hrn. *Ambroſii* **Lehmanns** wohl eingerichtetes Muſchel-Cabinet; *D. Otto* **Sperlings**; das **Lüderiſche** Müntz-Cabinet, welches *R. Capellus* und *Mart. Fogelius* beſchrieben. Der bey einem gewiſſen Kauffmann, *William Koen*, befindlichen Rarität, eines gedoppelten zwiefachen Narvals-Horns gedencket *Happelius* **im** *IV.* **Theil ſeiner** *Relat.* p. 629. Der ſel. verſtorbene Raths-Herr **Schott** hat auch einen Apparat von recht curiöſen Sachen hinterlaſſen, worunter ſonderlich merckwürdig das Modell des Tempels Salomonis und der Stiffts-Hütte, welches

ches nicht ohne grosse Kosten verfertiget worden. Vor gar kurtzer Zeit konte dieses noch in hiesigem Opern-Hause auf Begehren, um eine gesetzte Billigkeit, von iederman gesehen werden; anitzo aber reiset eine gewisse Person in fremden Ländern damit herum. Dieses sind also diejenige, bey welchen vor Zeiten ein Apparat vieler curiösen und raren Sachen gefunden wurde: Nachdem aber der Tod ihren Lebens-Faden abgeschnitten, so weiß man itzund fast wenig oder nichts von ihren Naritäten zu sagen. Doch mangelt es heutiges Tages in **Hamburg** gar nicht an andern dergleichen berühmten Männern, sondern bey den meisten vornehmen Materialisten, Apothekern ꝛc. findet man hie und da manchen ansehnlichen Vorrath von vielen raren Sachen. Unter den itzigen Hamburgischen Cabinetten sind mir demnach folgende bekandt als da besitzen Ihro Magnific. Hr. Bürgerm. *Johannes Anderson*, ein kostbares Antiquitäten- und anderer Naritäten-Cabinet, der Hr. *Marcus Friedr. Stenglien*, hat ein Gemach voller auserlesener und kostbarer Gemählde vieler berühmten Meister. Hr. *Johann Friedr. Natorp* hat ausser seiner wohlbestellten Officin ein Naritäten-Gemach, darinnen viele Curiosa aus allen Orten der Welt können gesehen werden; wie denn sein Haus auch offtmals der Visite hoher Potentaten gewürdiget worden. Hr. **Arnold Hänschen** besitzet ein zwar kleines, doch wohl eingerichtetes Muschel-Cabinet; ausser solchem hat er noch ein anders mit einigen hundert allerley fremder Geschöpffe und Insectis, alle in Gläsern und Spir. Vini conserviret, welches er aber schon vor einiger Zeit an ein oder andern Liebhaber zu verkauffen gewillet war; dahero mir unbekandt, ob solches noch bey ihm vorhanden oder nicht. Hr. *Petr. Johann. Movers* hat auch ein Cabinet mit unterschiedlichen Naritäten vorzuzeigen. Hr. **Berendhausen** soll auch viele Curiosa besitzen, zwar habe ich solche nie gesehen, doch haben mir einige sein Naritäten-Gemach sehr gerühmt. So findet man auch bey Hrn. *Daniel Quint* unterschiedliche ausländische und einheimische rare Sachen. Der selig-verstorbene Hr. *Matth. Lütgens* hat sowol in seiner Behausung, als auch auf seinem Garten eine auserlesene Anzahl köstlicher Gemählde hinterlassen. So hat auch der selig-verstorbene *D. Antonius Verborg* ein überaus rares anatomisches Cabinet hinterlassen, welches der hochgelehrte Herr *Theodorus Kerkring* angefangen, und in seinem zu **Amsterd.** An. 1670. edirten *Spicilegio Anatomico* schon damals beschrieben. Dieses Cabinet aber wird nunmehro von dessen Erben auch schon zum Verkauff ausgeboten. Mehr privat-Cabinetter sind mir eben sonderlich nicht bekandt, ausser das **Stubbische** und eines gewissen Juden, Namens *Levi*, Müntz-Cabinet, wovon ich aber keine sonderliche Nachricht erhalten können. Doch ist gewiß,

daß

daß bey vielen hin und wieder, und ſonderlich bey den Herren Medicis und Chirurgis, noch viele curiöſe Sachen gefunden werden; nur iſt es zu bedauren, daß man mit der gröſten Mühe kaum etwas davon in Erfahrung bringen kan. Hiebey fällt mir noch ein die Hydra, oder eine wahre ſieben köpfigte Schlange, welche lange Zeit bey der *de Herthogen* Familie in Verwahrung geweſen, und an vielen 100. andern Orten vergeblich geſuchet wird; doch ich halte dafür, daß ſie anitzo auch nicht mehr bey derſelben vorhanden, ſondern ſchon anderswo hingekommen ſey. So war hier auch noch vor kurtzer Zeit in des Herrn *D.* **Bärtlings** Behauſung ein Cabinet, mit etlichen 100. Gläſern, darinnen allerhand fremde Fiſche, Thiere, Vögel, und ſonderlich darunter ein jung-gebohrnes Mohren-Kind, alles im behörigen Liquore conſerviret, zu ſehen, welches nunmehro aber ſchon an einen auswärtigen Ort verkaufft worden. Wir haben aber noch einen herrlichen Ort für uns behalten, nemlich die mancherley ſchöne Natural- und Mathematiſche Raritäten, welche auf der publiquen Bibliotheque geſehen werden. Weil aber in vorhergehendem Theil ſchon davon geredet worden, laſſe ichs hier dabey bewenden. Zu

Hueſca

Hat *Don Vincenzio Juan de Laſtanoſa* eine Raritäten-Kammer gehabt, darinnen man ſchöne, beydes Griechiſche und Lateiniſche, Antiquitäten geſehen, benebſt einer Verſammlung von köſtlichen Bildern, Steinen, Geſchirren, alten Müntzen, Medaillen und Ringen. *Chap.* Zu

Hanau

Hat Graf *Caſimirus:* Zu

Harburg

Barthold. de Langon: Und zu

Hildesheim

D. **Friedrich Lachmund** Raritäten-Kammern und Cabinetter gehabt. Deßgleichen waren zu

I.

Jena.

D. Wedels und *D. Rollfincks* Cabinetter berühmt. Zu

Jeru-

Jerusalem

Haben König Salomon und Hiskias Raritäten-Kammern gehabt, wie Hr. *Major* und andere deutlich erweisen.

K.

Kiel.

Es Herrn *Johann Daniel Majors* hinterlassenes Museum ist warlich sehens-würdig gewesen; in den *Nov. Lit. Mar. Balth.* wird davon umständlich gehandelt. Zu Sachsen.

L.

Lauenburg

Haben die Hertzoge daselbst, und zu

Leipzig

Der berühmte Medicus und Botanicus, Hr. *Rivinus*, der Hr. Bürgermeister Lorentz von Adlershelm, *D. Elias Sigismund Reinhardt*, *N. Bosius*, und *N.* Meyer schöne Kunst- und Raritäten-Behältnisse gehabt. Heutiges Tages werden auch viele dergleichen auf dem ohnlängst angelegten Museo auf der Raths-Bibliotheque gesehen.

Leiden

Hat die berühmte Anatomie-Kammer und das Ambulacrum des Medicinischen Gartens: Ferner *D.* Johann Horn und *N.* Knoleers Raritäten-Kammern. Zu

Löwen

Hat *D.* Gutschoven ein Anatomisches Cabinet gehabt. Zu

Londen

Sind ausser denen im vorigen Theile erzehlten nachfolgende, als des Hrn. *Pettivers* und *Joann Trudescio* Raritäten in Ruff. Dessen letzteres vortreffliches Museum zu *South Lambeth* noch über dieses einen herrlichen Garten von sehr raren Gewächsen bey sich hat. Das *Museum Ashmoleanum* in Engeland ist von *Joann Dolbem* beschrieben. Zu

M.

Montpellier.

Haben *N. Castellanus* und *Jubertus* Raritäten-Kammern gehabt.

Zu

Mantua

Aber waren ehedem des Fürsten *Gonzagæ* Raritäten berühmt. Ich will nur ein und anders daraus gedencken, was die Reisenden darinnen bemercket, als 1) ein unverweseter Leib, welcher sich also verblutet, daß er gantz ausgedorret, 2) ein Meer-Kalb, 3) ein Einhorn drittehalb Spannen lang, 4) ein höltzerner Teller, so sich an der andern Seite in Stein verwandelt, 5) ein grüner und blauer Diamant, 6) ein crystallen Schiff, 7) Seulen und Geschirr mit allerhand Edelgesteinen besetzet, 8) viele kostbare und künstliche Uhrwercke, 9) die zwölff Aposteln. Unzählig viel andere rare Dinge werden in den Gallerien dieses Schlosses gesehen, der köstlichen, mit den schönsten und kostbarsten Tapezereyen, raren Gemählden und andern Herrlichkeiten ausgezierten mehr als 550. Gemächer und Kammern nicht einmal zu gedencken. Auf der nicht allzu grossen Insul

Malta

War ehedem des Melitensischen Vice-Cantzlers Hrn. *Joann. Francisci Habelæ* Raritäten-Zimmer im Flor. Hr. *Burchard* Niederstedt lib. I. de Malta cap. 5. p. 17. und Hr. *Thomas Bartholinus*, die beyde in *Malta* gegenwärtig gewesen, und diß Museum besehen, gedencken solches in ihren Schrifften, jener an schon bemeldtem Ort, da er selbiges ein Antiquarium nennet, wegen der vielen Antiquitäten, und sonderlich eines darin befindlichen Aschen-Topffs oder Urne, doch sind auch viele andere natürliche Curiositäten darinnen vorhanden gewesen, worunter Hr. *Bartholinus* folgende angemercket, nemlich eine Statua *Harpocratis*, an dessen rechten Seite des Helms, dem Ansehen nach, ein geflochtener Zopff Haare, als ein gekrümtes Horn herab gehangen, ein Hüfften-Knochen und Zahn von einem Riesen. In Stein verwandeltes Holtz, und nicht nur der einige, sondern zwey Leichen-Töpffe; denn seine Wort lauten davon *(in Cent. I. Epist. Med. 53.)* also: Binas quoque urnas Phœnicum nobis monstravit, qui ejectis gigantibus insulam postea incoluerunt, quarum altera fœminæ habebat faciem, ornamentis & vittis dependentibus, magnitudine humana, in qua cineres invenerat. Ausser dieser verdienen auch wol die unterirdische Maltesische

fische Wohnungen als sonderbare Kunst-Kammern besehen zu werden. Eben desgleichen ist auch bey

Mastrich

Die wunderſame unterirdische Stein-Grube, beym St. Peters-Berg, zu besehen würdig. Zu

Messina

Im Königreich Sicilien hat mit grossem Ruhm seines Namens und würcklicher guten Meriten gelebt der vornehme *D. Petrus Castellus*, von Geburt ein Römer, und weiland in dem Archi-Gymnasio zu **Rom** Professor, oder wie sie daselbst reden *Lector Simplicium*, zumalen er den beruffenen Medicinischen Garten nächst an der Stadt *Messina* fundiret, als auch ausser dem ein Theatrum Anatomicum und Laboratoria Chymica, nebst andern nutzbaren Dingen gestifftet. Dieser vortreffliche Mann hat sich auch in seinem Museo an allerhand curiösen und sonderlich Natural-Raritäten einen herrlichen Apparat angeschafft, der sich einiger Massen aus dem ohngefähren Einhalt des Briefes, welchen Hr. *Thomas Bartholinus* Ao. 1644. im Monat April aus *Messina* an Hrn. D. *Olaum Wormium* **in Copenhagen** geschrieben, ersehen läst: „Ich gebrauche mich des *Castelli* Familiarität, der „gäntzlich darob ist, Bücher von vielerley zur Gelehrsamkeit dienlichen Sa„chen heraus zu geben. Er hat in seinem Museo allerhand curiöse Dinge der„ Natur gesammlet. Er besitzet allerley Sceleta, oder zusamen gesetzte Gerippe„ unterschiedener Thiere, als Zibeth-Katze, und derselben zibethisches Behält„niß, eben so dar gezeiget, als er in der Hist. von diesem Thiere beschrieben hat.„ Er besitzet ferner rare Muschel-Wercke, so in Stein verwandelt, und ich hab„ bey ihm gesehen eine Frucht (NB. Teder-Aepffel) von einem Indianischen„ Palm-Baum, die man mit keinem Hammer zerschlagen kan. „ Item an einem andern Ort gedencket er auch, daß er unter andern auch viele sogenannte Ammons-Hörnlein (cornua Ammonis oder Arietina) bey diesem Hrn. *Castello* gesehen, vid. *de Unicorn.* cap. 37. & p. 276. Last uns aber weiter gehen und in

Mexico

Des vormals gewaltigen Königes *Montezumæ* kostbare Palläste ꝛc. besuchen, von welchen uns der in exoticis sehr fleißige und curiöse Hr. *Erasmus Francisci* **im IIIten Theil seines Ost- und West-Indianischen Lust-Gartens** p. 1719. & seqq. aus einem andern Scribenten folgende Dinge erzehlt, derer summarischer Einhalt dieser ist: Unter den vielen Pal„

„läſten hat König *Montezuma* einige gehabt, die nicht allein mit allerley koſt-
„baren Meublen ausgezieret geweſen; ſondern es waren auch in ſolchen
„Schlöſſern oder Palläſten von gemeldtem König gewiſſe Zimmer und Cabi-
„netter dazu aptiret, daß König *Montezuma* darin die Figuren und Bildniſſe
„aller derer in ſeiner Herrſchafft befindlichen lebendigen Thiere Geſchlechter
„hier in einem kurtzen oder kleinen Begriff bey einander vor Augen haben
„könte. Dieſe Bilder waren nicht von Stein oder Holtz, ſondern von lau-
„ter Golde und Silber, ja gar viele von Edelgeſtein nach dem Original ſo leb-
„hafft gebildet, daß der beſte Künſtler in gantz *Europa* ſchwerlich ein beſſer
„Meiſter-Stück machen würde; bey ſeinen Palläſten hatte er auch Gärten,
„und unter ſolchen einen ſonderlichen, darinnen ein Luſt-Haus, daran alles
„von Marmor und Jaſpis aufs beſte ausgearbeitet geweſen, in ſolchen Gär-
„ten waren Luſt-Seen, auf welchen allerhand Meer- und Waſſer-Vögel in
„groſſer Anzahl ſchwummen: Dieſe waren abgetheilt in See- und Strom-
„Vögel, jene hatten in ihren Teichen Saltz- dieſe aber ſüſſes Waſſer, 300.
„Männer waren dahin verordnet, deren Geſchäffte und Verrichtung allein
„dieſes war, daß ſie ſolch Gevögel in den Teichen mit Fiſch-Werck, Maltz
„oder Korn, Gewürm und dergleichen ihnen bequeme Nahrung fütterten.
„Noch andere waren auſſer dieſen 300. Männern, welche ſich auf die Artzeney
„und Curen verſtunden, dieſe muſten, dafern ein und ander Thier einigen
„Schaden bekommen, ſolche verbinden und curiren. Zu gewiſſen Zeiten
„wurden ſolche Seen, um ſelbige rein zu halten, abgelaſſen, und nachmals
„durch gewiſſe Canäle wieder anders friſches Waſſer darein gelaſſen. Fer-
„ner hat er auch groſſe Theriotrophæa oder Thier-Häuſer gehabt, in ſolchen
„waren nun unterſchiedliche groſſe Vogelbauer von 9. Füſſen groß, darinnen
„wurden allerley wilde und groſſe Raub-Vögel bewahret, und mehrentheils
„mit Hüner-Fleiſch gefüttert. An einer andern Seite ſtunden groſſe höltzer-
„ne Kaſten, und in ſolchen wurden Löwen, Tieger-Thiere, Wölffe, Füchſe,
„wilde Katzen, eingeſperret und unterhalten. Noch eine faſt ſeltſamere
„Curioſität hat dieſer König an einem andern Ort, nemlich Knaben und
„Jungfrauen, die von Natur weiß an Haut und Haaren: (dieſe weiſſe Far-
„be war unter ihnen eben ſo ſelten, als unter uns Europäern eine ſchwartze.)
„Anderswo waren wiederum andere Menſchen-Wunder, zum Exempel:
„Zwerge, pucklichte oder höckrichte, und dergleichen. Ein iedweder hatte
„unter ſolchen ſein eigenes Behältniß, und Aufwärter, welche ihrer pflegen
und warten müſſen. „ Ich übergehe die andere Neben-Koſtbarkeiten, und
die von Vogel-Federn überaus künſtlich gemachte Bildniſſe, welche die be-
ſte Mahlerey beſchämeten, und ſage mit Herrn *Major* nur, daß dieſes Ame-

rica-

ricanischen grossen *Alexanders*, ja wol gar andern weisen **Solamons** curiöser Pallast bey nahe der zweyte Kasten Noa gewesen, und daher dieser Mexicanische Monarch wegen seiner so ungemeinen Beförderung derer weltlichen und so herrl. Wissenschafften billig aufs höchste zu loben ist. Wir haben zu

N.

Neapolis

Auch verschiedene Raritäten-Kammern zu besehen, nemlich des *Tib. Caraffe* vid. *Thom. Bartbol. d. Unicorn. c. 7 Vinc. Cioffi, Liectus de recond. Antiq. Lucern.* lib. 6. p. 806. 811. 818. 824. 826. 842. *Fabii Columnæ: Ecphrasis min. cognit. Sirpium & Fabr. Hist. Mexic.* p. 550. *Donati Eremitæ, Thom. Barth. Olaus Borrich. Sachsius Gammarol. Ferrand. Imperati, Pflaum* Part. 2. *Mer. Ital. item Zeilerus in Ital. cap. 7. p. 165. Kircherus &c. Mari Scipiani, Thom. Barth. Cent. I. Ep. Med. 49. p. 202. Casp. Barth. de Unicorn.* cap. 7. p. 49 &c. und des Königlichen Statthalters vor Zeiten berühmt gewesene Raritäten, welcher beygefügte Autores in ihren Schrifften gedencken, zu welchen auch *Johann. Vincentii Porta* Curiositäten gehören. Wovon man aber keine besondere Particularia zu sagen weiß.

Nancking.

Unter andern höchst-verwunderlichen Raritäten dieser überaus grossen und sehr Volck-reichen Sinesischen Stadt ist nicht die geringste das daselbst befindliche Astronomische Observatorium, in welchem unter den übrigen diese 3. kostbare Mathematische Instrumente verwahret werden: Das erste ist ein Globus oder die Himmels-Kugel mit ihrem Meridiano und Parallelis richtig unterschieden: Das andere ist eine Æquinoctial-Sphæra, welche die drey Circuln hat, den Horizont, Meridianum und Verticalem, welcher beweglich ist: Das dritte ist eine Sphæra Armillaris, oder

Middelburg.

In dieser Stadt fand zu seiner Zeit *Monconys* bey dem Hrn. *Fierentio* allerhand schöne Muscheln, Chinesische Bücher, und andere Curiosa, vid. ejusd. Reisen p. 582. Item bey dem Hrn. Delcorne dergleichen, It. viel Einhörner, Schmetterlinge u. d. g. It. bey einem Kauffmann ebenfals allerhand Curiosa, it. bey dem Hrn. *Fierentio* ein Gemählde-Zimmer. Ob und was bis dato hiervon noch im Stande, ist mir unbekandt.

Montfort.

Von dieser Schwäbischen Stadt allegiret *Paullini in Phil.* Lust-Stund. P. I. p. 422. ein Raritäten-Kammer, so aber vielleicht nicht mehr vorhanden.

Ring-Kugel denen unsrigen in *Europa* allerdings gleich: Jedwedes von diesen dreyen Instrumenten hat einen Diametrum von 12. Fuß, und von solcher Vortrefflichkeit, daß man in der gantzen Welt anderswo schwerlich ihres gleichen, will nicht sagen besser oder schöner hat gesehen. Sie sind alle aus übergoldetem Kupffer mit verwunderlicher Kunst gemacht, ruhen an statt eines Fußgestelles auf Drachen-Bildern, so von Ertzt gegossen sind; es ist alles so schnur richtig und geschicklich ausgearbeitet, daß *Tycho de Brahe* selber daran nichts Tadelhafftes finden würde, und ist schon mehr als 380. Jahre, daß sie von dem Tartarischen Cham *Juena* dahin gesetzt seyn; gleichwol behalten sie ihren Glantz noch heutiges Tages so beständig, als wenn sie allererst neulich gemacht wären. *M. Martinus Atlant. Sinic. pag. 96. Trigautius Libr. 4. c. 5.* gedencket gleichfals dieses berühmten Observatorii, und der Mathematischen Instrumenten, die weder von Wind noch Regen in so vielen Jahren versehret worden. Er schreibet daselbst nicht nur von dreyen, sondern von vier Instrumenten, und zeiget daneben an, daß an denen Astrolabiis, deren drey oder 4. von vortrefflicher Grösse da seyn sollen, die Gradus oder Himmels-Stuffen dergestalt beschaffen und abgetheilet seyn, daß bey iedem ein eisernes Knöpfflein hervor stehet, damit man sie auch bey Nachtzeiten im Dunckeln ergreiffen und finden könne; gleichwol hat er auch einen Fehler daran observiret, wie man ferner an vorangezogenem Ort lesen kan. Eine aus dermassen Wunder-Rarität ist auch der Porcellain-Thurm in oder nahe bey dieser Stadt, welcher von lauter Porcellainen Materie erbauet ist. Der bey der Holländischen Gesandschafft an den grossen Tartarischen Cham gewesene Secretarius, **Hr. Johannes Neuhoff**, hat in seiner aufgezeichneten **Reise-Beschreibung** diß Kunst-Stück über alle Kunst-Stücke, und Wunder-Gebäue ausführlich beschrieben, dessen Abbildung auch zugleich dabey, wie auch in dem andern Theil der Happelischen Relationen zu sehen. Doch

Laß immerhin den Thurm die sieben Wunder trotzen,
Womit die alte Welt der neuen ist ein Spott,
Mir grauet vor dem Glantz der Tempel deiner Götzen,
O Nancking! da man nicht anrufft den wahren GOtt.

Nismes.

Zeilerus gedencket (*Itin. Gall. c. 5.*) in dieser Stadt der Kunst-Kammer eines Canonici, in welcher unter andern vorkömmt des *Caji Marii* und der *Cleopatræ* Kopff, und die Statua *Jovis* und *Cereris*, wie auch ein bleyerner Sarg, darinn ein Phosphorus, oder ewig-brennende Lampe gefunden werde.

Was

Was sonsten in dieser Kunst-Kammer gesehen wird, das findet man in **Joh. Neumeyers von Ramsla Reise-Buch** p. 53. (d) Zu

Nimwegen

Hat Herr *Smetius* eine schöne Pinacothecam gehabt. Deßgleichen sind zu

Nürnberg

Folgende, zum Theil gewesen, zum Theil aber noch berühmt, als des Hrn. *D. Mich. Rupert Beslers: Dilhern: D. Hillingers: Stöberleins*, eines gelehrten Apothekers: *Vinti* weit und breit berühmt gewesenes, nebst *Ebeners* vortrefflichem Cabinet von Antiquitäten, Müntzen und Kupfferstichen. So sind auch auf der Stadt-Bibliothec viele rare Natural- und Artificial-Raritäten gesammlet. (e) Zu

P.

Padua

Haben *Bonavidius, Bruzi, Corradinus, Sala, Speronius, Sertorius Ursatus*, Raritäten- und Naturalien-Gemächer gehabt. Denen allen aber soll des Hrn. *Carl Patins* Prof. Med. vorgehen. Zu

Paris

Mangelts niemaln an curieusen Personen, sondern es haben sich schon von langer Zeit her unterschiedliche auch hohe vornehme Staats-Bediente auf Samlungen curieuser Sachen geleget, unter solchen sind berühmt, und deßwegen bekandt der *Cardinal Richelieu:* Der Hr. *Preteségle: Guil. Musicus: Girardon* in Bildhauer-Arbeit: *Cheval. de Lorraine* in Schildereyen: *Secretair Belluchan:* Item *Bailly d' Hautefeville:* Item *Colbert* in Medaillen: *De Therovenne:* Item *de Seve:* Item *Patin Junior:* Item *de Malebranche:* Item *Bandelot d' Arival* in allerhand Raritäten: *François d' Orbay Vaillant* in Müntzen: Canonicus *François Drou:* Item *Abbé Dignan* in Chymischen Raritäten: *Montarey* in unterschiedenen Raritäten: *Boucot* sonderlich in Conchylien: *Ant. Benoist* in Wachs-poussirten Sachen und ausländischen Klei-

(d) Von den vielen in dieser Stadt befindlichen Antiquitæten vid. Beschr. Franckr. pag. 1035.

(e) Der Herr *Wagenseil in comment. de libera civit. Noriberg.* recensiret c. 6. die damals in Nürnberg berühmten Cabinetter, und unter selbigen eines bey einer gewissen Matron, welche viel 100. kleine Würmchen und Ungeziefer colligiret.

Kleider. Mehr Raritäten werden gefunden in der Königl. Kunst-Kammer, darinnen eine unzählige Menge allerley Raritäten zusammen gebracht. In dem *Louvre*, in und neben der **Mahler-** *Academie*, in dem Pallast *aux Thuilleries*: In der *Academie d' Architecture*, in der *Academie de France*, auf dem *Observatorio*. Ferner ist zu besehen das **Stämpel-** *Cabinet*, unter der Gallerie des *Louvre*: Das *Botanische* **und Naturalien-** *Cabinet* in dem Königlichen Horto Medico, bey der Gräfin *de Beuvron*, in der Gasse *des saints Peres*: Das köstliche *Medaillen-Cabinet* in der Königlichen Bibliothec: Das Cabinet in der Abtey *de S. Genevieve du Mont*, und viele andere mehr; denn was ein wenig etwas rechtes seyn will in **Paris**, picquiret sich ein Cabinet oder eine Gallerie vorzuzeigen, welche dann ohnschwer hier zu erfragen stehen.

Poictiers.

Zeilerus (Itin. Gall. c. 5.) gedencket in dieser Stadt des Apothekers *Pauli Contanti* Kunst- und Wunder-Kammer, welche in einem besondern Buch beschrieben hat *Golnizius*, p. 294. auch das vornemste daraus verzeichnet. Zu

Pisa

Hat die Medicinische Facultät auch eine Raritäten-Kammer. Eben desgleichen hat der Grotz-Hertzog von **Florentz** zu

Pratolin.

Puna.

In *Peru* ist die zweyte Residentz der Peruanischen *Inga* oder Könige gewesen, diese ist weit von der ersten zu *Cusco*, und zwar an den äusersten Theilen des Königreichs entfernet gewesen, auf jener (wie wir bereits an seinem Ort gesehen haben,) blitzte und schimmerte alles von Silber und Gold; und in dieser Residentz fand man nicht allein allerley Arten Peruanischer Land-Thiere, Vögel, Fische, Bäume und Pflantzen in ihrer Lebens-Grösse, ja gantze ungeheure grosse Riesen-Bilder von Silber und gröstem Theils Gold, sondern alles Koch- und Küchen-Geschirr, alle Eß- und Tafel-Service, auch s. v. der Stul und Nacht-Topff ist von klarem Gold gewesen. Dergleichen Ubermuth der Poet *Martialis* zu **Rom** dem *Bassa* ohngefähr mit diesen Worten unter die Nase reibt, *lib. 1. Epigr. 38.*

Ventris onus misero, nec te pudet, excipis auro
Bassa, bibis vitro, carius ergo cacas.

Schämst

Schämſt du dich, Baſſa, nicht ins Gold dich zu entbürden?
Du trinckſt aus Glas und hältſt den Miſt in höhern Würden.

Ptolemæus Philadelphus,

Der ſehr curiöſe Egyptiſche König, deſſen ich billig unter dem Namen der vornehmen Stadt *Alexandria* gedencken ſollen, als woſelbſt dieſer ſo gelehrte als curiöſe König die Welt-beruffene, und bis ans End der Welt unvergeßliche koſtbare Bibliothec gehabt, iſt allhier noch zu bemercken. Der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber *Joſephus* giebt von beyden eine kurtze Nachricht, und zwar von dieſer im XIIten Buch ſeiner Geſchichte cap. 2. Darnach ward *Ptolemæus Philadelphus*, König in Egypten-Land, regieret" bey 39. Jahr, und ließ das Geſetz GOttes in die Griechiſche Sprache ver" dolmetſchen. Deßgleichen gab er alle Hieroſolymitaniſche Bürger, ſo in" Egyptiſcher Dienſtbarkeit verhafftet waren, derer bey 120000. geweſen," frey ledig. Und ſolches aus der Urſach: Denn *Demetrius Phaleræus*, welcher" über des Königs Liberey verordnet war, befließ ſich allerhand Bücher, die" nützlich zu leſen, und dem König annehmlich, wo er ſie auf dem gantzen Erd-" boden bekommen möchte, aufzukauffen, und in die Königliche Liberey zu ſtel-" len, denn des Königs Luſt und Freude ſtund zu mancherley Büchern. Zwar gehöret dieſes eben nicht zu unſerm Zweck, doch kommt folgendes demſelben um ſo viel näher, wann er lib. 12. *Antiquit.* cap. 2. ſchreibet: Daß eben der König *Ptolemæus*, von welchem das gantze Capitel handelt, gewiſſe Schatz-Meiſter in Beſtallung gehabt, denen er ſeine Jubelen und Kleinodien, als den koſtbareſten Theil ſeiner Schätze anvertrauet habe; Hr. *Dan. Major* hat weitläufftiger von dieſer Materie gehandelt, und ausführlich dargethan, daß dieſer gelehrte König, der ohngefähr um das Jahr der Welt 3666. oder 283. Jahr vor Chriſti Geburt floriret hat, wo nicht eine abſonderliche vollſtändige Raritäten-Kammer, iedoch eine und andere gewiſſe Behältniſſe zu ſeinen koſtbarſten Sachen gehabt habe. Dieſes machet, daß ich die ſonſt erforderliche Weitläufftigkeit allhier erſparen kan; und deßwegen gehen wir weiter, und beſuchen zu

Q.

Quedlinburg.

Des Hrn. *N. Homburgs* Muſeum, ich ſtehe aber im Zweifel, ob ſolches annoch in gutem Stande oder nicht. Alſo hat auch zu

R.

Rotterdam

DEr weiland berühmte und hochgelehrte Herr *Erasmus Roterodamus*, ein vortreffliches Museum gehabt, welches nachmalen zu dem Ammerbachischen zu **Basel** gekommen, beyde aber sind vor einiger Zeit der Universität daselbsten zu Theil worden.

Rom.

Die Italiener haben einigen vornehmen Städten in **Italien** gewisse Zunamen beygeleget, wobey sie ihre gewisse Absicht gehabt, als *Roma la Santa*, das heil. Rom, *Napoli la Gentile*, das edle Neapel, *Venetia la Ricca*, das reiche Venedig; *Genoua la Superba*, das hoffärtige Genua; *Milano la granda*, das grosse Mayland, *Fiorenza la bella*, das schöne Florentz: *Bologna la grassa*, das fette Bononien: *Ravenna antica*, das alte Ravenna; *Padoua la dotta*. das gelehrte Padua, *Cremona la fidele*, das getreue Cremona, *Mantua la glorioſa*, das prächtige Mantua, *Brescia l'armata*, das bewaffnete Brescia, *Verona la degna*, oder die würdige, und dergleichen mehr. – **Rom** führet gedachter Massen den Zunamen la Santa, die heilige, Zweifels ohne daher, weil daselbst die Quelle der Römisch-Catholischen Kirche, und der Heilige aller Heiligen, der Vater Pabst, der nicht allein an sich selbst heilig, sondern auch andere canonisiren und zu Heiligen machen kan, in **Rom** seinen Stul und Sitz hat. Auch nennet man die gantze Versammlung aller Cardinäle das heilige Collegium. Wann dieses alles aber beyseit gesetzet würde, so wäre es die einige in dieser Stadt befindliche Kirche, die nunmehro *Santa Maria della Rotunda* genannt wird, so vormals aber der *Pantheon*, oder aller heidnischen Götter Tempel gewesen, deren an der Zahl nach *Bruxilli* Bericht 280000. sollen vor Alters in diesem Tempel gestanden haben, anitzo aber ist es ein allen Heiligen geweiheter Tempel. Diß sind meines Erachtens die Ursachen und Absichten, warum und woher diese Stadt den Zunamen der heiligen hat, und sonder Zweifel hat es mit den übrigen andern eine gleiche Bewandniß. Da aber dieses nicht zu unserm Zweck gehöret, laß ich solches weiter unberühret. Dieses kommet demselbigen wiederum aber nahe bey, daß in dieser heiligen Stadt unzählich viele Heiligthümer oder heilige Reliquien verwahret werden, welche sonderlich für Religiöse kostbare Raritäten sind, ja diese sind offt mit solchem pretiösen Ornat gezieret, daß ein ieglicher überhaupt solche mit Lust zu besehen

suchet.

ſuchet. Verlanget man aber auſſer ſolchen auch andere Curioſitäten in **Rom** zu ſehen; ſo findet man dergleichen auch unzählig viele. Kein Ort und Stadt iſt wol in der gantzen weiten Welt, darinnen ſo viele Rudera aus der Antiquität, rare metallene und marmorne Statuen, antique Köpffe und Bruſt-Bilder, antique geſchnittene Edelgeſteine, und 100. andere Sachen, allerley Geräth aus der Antiquität, alte Müntzen, ſchöne Gemählde ꝛc. als in dieſer Stadt zu finden. Wir wollen anitzo eine Verzeichniß derjenigen hieher ſetzen, woſelbſt und bey welchen ein reicher Vorrath von dergleichen Raritäten in **Rom** vor Zeiten, und anitzo noch gefunden wird, unter welchen nachfolgende bekandt, als der vormalige Kayſer *Auguſtus*, *Aldinus*, *Angelonus*, *Barberini*, *Burgheſi*, *Bellori*, *Bonannus*, *Cicero*, *Ciampiri*, *Columna*, *Frid. Caſius*, *Corvinus*, *Fabricius*, *Chriſtianus Farneſi*, *Gualdus*, *Guilandinus*, *Gothofredus*, *Athanaſius Kircherus*, *Lucullus*, *Ludoviſius*, *Maffei*, *Matthei*, *Franciſcus Peregrinus*, *Aſininus Pollio*, *Caſſianus à Puteo*, *Vilh. Riva*, *Riarus*. Dieſe und noch vielmehr dergleichen haben zu **Rom** ſich auf Sammlung allerley curiöſer und rarer Sachen geleget; wie denn viele Autores ſolche nicht nur in ihren Schrifften dem Namen nach anführen, ſondern auch viele von ihren Raritäten erwähnen und anzeigen. Wer aber mehrere Nachricht von den Römiſchen Muſeis zu wiſſen begehret, denen gibt der wohlgereiſte Hr. *Spon* in der Beſchreibung ſeiner Reiſen einen gantzen Catalogum davon. Gantz **Rom** aber iſt in Anſehung der Menge ſeiner Curioſitäten ein einiges Muſeum, zumaln faſt in allen ihren Kirchen, Palläſten, Häuſern und Gärten mehrentheils Raritäten und ſchauens-würdige Dinge angetroffen werden, ja gar manche Koſtbarkeiten, die ſonſt ein köſtliches Ding in einem Muſeo wären, præſentiren ſich hier auf öffentlichen Straſſen, als da ſind: Die merckwürdigen Ruinen und Rudera aus dem Römiſchen Alterthum, um derent willen bloß viele curiöſe Perſonen dieſe Stadt beſuchen. Zum Exempel: Das *Amphitheatrum Veſpaſianum*, des *Septimi Severi*, *Titi Veſpaſiani*, *Conſtantini*, *Domitiani*, Triumph-Bögen: Des *Trajani* und *Antonini* Seulen, *Capo del Coloſſo di Commodo*: Des *Ceſti* Grabmaal: Der *Obeliſcus S. Petri*: Der *Obeliſcus S. Joan. Lateran.* Der *Obeliſcus alla Madonna del populo*: Der *Obeliſcus* im Garten de Medici; item im Garten *Matthæi*: Die Catacomben oder viele unterirdiſche Gänge. Und wer kan alle ſehens-würdige Oerter dieſer Stadt ohne Weitläufftigkeit anführen, welches mir hier verdrießlich fallen würde, und dorten ohne groſſe Mühe allenthalben zu erfragen iſt. Wir wollen unterdeſſen doch noch nicht dieſe edle Römiſche Muſea verlaſſen, ſondern uns noch eine kleine Weile dabey aufhalten, und einige Curioſitäten daraus anmercken. Alſo findet man im Vaticaniſchen

Pallast viele Stuben und Gemächer, so von dem Welt-bekandten *Raphaël Urbino* gemahlet sind, in dem Zeughaus den Küriß des *Bourbonne*, und in dem *Belvedere* die herrliche Statuen und die vortreffliche Bibliotheque, so daher *Bibliotheca Vaticana* genannt wird, darinnen nach etlicher Aussage über 6000. MSCta, ohne die andern Raritäten, sollen anzutreffen seyn. Im Hofe ist hier ferner zu sehen die sterbende *Cleopatra*, die raren und wunderseltsamen Fontainen, allwo auch das berühmte Meßing-Becken, welches über dem *Molo* oder Damm des Kaysers *Adriani* ist. *G. C. Bohn.* gibt in seinen *Curios. Europ.* ferner Nachricht von dem *Monte Cavallo* oder *Quirinali*, woselbst die itzige Residentz des Pabstes ist. Solches Palatium ist vor sich deßwegen sehens-würdig, weil man von demselben fast gantz Rom übersehen kan. Sonsten sind auch daselbst zu betrachten die Capelle, der königliche Saal, die Gemächer, so von vielen trefflichen Mahlern ausgezieret, vornemlich die Gallerie, welche letztlich Pabst *Alexander VII.* mahlen lassen; der Garten, welcher überaus lustig ist, sowol wegen seiner schönen Lage, als wegen der unterschiedlichen Eintheilung, mit vielen Fontainen, Statuen ꝛc. gezieret, da unter andern eine Grotte zu sehen, darin eine Orgel spielet, die von Wasser getrieben wird. In dem Capitolio sind zu betrachten, bey dem Hinaufgang die Colossi, *Castor* und *Pollux*, die Trophæa des *Caji Marii*, in der Mitten des Platzes das Bildniß Kaysers *Marci Aurelii*, auf einem sehr grossen Pferd, von Meßing gegossen und vergüldet. Bey der Fontaine die Statuen des *Nilus* und der *Tiber*, und in der Mitten das triumphirende **Rom**; in dem neuen Palatio sind in dem Hofe die Statua des *Marforii*, an den Stiegen einige Statuen aus **Portugall**. In den Ober-Gemächern sind die Statuen der *Agrippinæ*, und die Häupter des *Trajani*, Kaysers *Antonini*, des *Diogenis*, *Platonis*, *Socratis*: Vor allen andern ist ansehnlich die Statua des *Innocentii X* der das Palatium aufgerichtet. In dem Palatio der *Barbarinen* sind zu betrachten die Stiege, so von dem Cavalier *Pedro di Cordona* gemahlet ist: Die Bibliotheque, allwo ein Gefäß von einem Sardonych-Stein stehet, so für dasjenige gehalten wird, in welchem die Asche des *Alexandri Severi* gewesen, so wohl das rareste Kleinod in *Europa* ist. In *Villa Borghesia* oder Bischöfflichen Lust-Hof sind zu betrachten, ausser den unterschiedlichen Gärten, Lust-Höltzern und Wiesen ꝛc. im Pallast selbst die Statuen des *Senecæ*, *Narcissi*, *Apollinis*, *Veneris &c.* Im Palatio *Farnesio* ist ausser allen schon in vorigen erwähnten der Schranck sonderlich merckwürdig, darinnen man eine Crystallene Service siehet vor einem Altar, um die Messe zu celebriren, welches sehr rar ist. Man siehet auch daselbst ein Gebet-Buch von der **Jungfrau Maria**, mit eigner Hand auf Pergament geschrieben, so die ra-

reste

reſte Miniatur-Arbeit iſt, ſo in gantz *Europa* zu finden, in Gold eingebunden, ſo ſehr künſtlich ausgearbeitet iſt. Ferner ſiehet man allhier die Palläſte des Fürſten *Juſtiniani*, und des Fürſten *Ludoviſi* voller Naritäten, und mit koſtbaren Dingen überflüßig verſehen. Der Matheiſche Garten liegt an einem ſehr ſchönen Ort des Berges *Cœli*, entdecket von der einen Seiten die Römiſchen Felder, und von der andern das alte **Rom**. Noch befinden ſich die Palläſte und Gärten derer vom Hauſe *de Medicis*, des *Montalto*, und der *Pamphyliſche* Meyer-Hof, vor dem Thor *S. Pancratii*, begreifft in ſeinen Mauren 5. Welſche Meilen: Dieſes ſind alle überaus ſchöne Oerter, ſowol wegen ihrer Situation und luſtbaren Fontainen, als auch wegen derer darauf befindlichen Antiquitäten und vielen andern raren Sachen. Ich habe bereits im vorhergehenden Theil von den Sehenswürdigkeiten dieſer Stadt geredet, derowegen will ich mich hier auf ſolches beziehen, und nur ferner in den Anmerckungen noch mehrer andern curiöſen Behältniſſen fortfahren: Mir fallen aber zum Beſchluß von dieſer edlen Stadt **Rom** die Worte eines gewiſſen Poëten bey:

Qui miſcranda videt veteris veſtigia Romæ,
Hic poterit merito dicere: Roma fuit.
Aſt qui celſa novæ ſpectat Palatia Romæ,
Hic poterit merito dicere: Roma viget.

Welches man zu Teutſch alſo geben möchte:

Sieht man zerſtümmelt an den alten Pracht in Rom,
So klagt man den Verluſt, und ſagt: Rom iſt vergangen;
Jedoch die neue Pracht und Herrlichkeit in Rom,
Die machet, daß man ſpricht: Rom ſteht in vollem Prangen.

Zu

S.

Schweinfurt

Hat D. Bauſchius: Und zu

Stetin

M. *Rango* ſchöne Muſea gehabt. Deßgleichen war zu

Rochelle.

Der Hr. *Monconys* allegirt p. 34. von hier die Curioſitäten des Hrn. *Hamelot*, eines Medici; it. die Kunſt-Kammer eines reformirten Predigers *Flans*.

Straßburg

Ehedem des Hrn. **Brackenhoffers** Museum berühmt, wie auch zum Theil aus dessen Beschreibung erhellet: In dem Barfüsser-Kloster und Münster sollen auch mancherley Raritäten aufbehalten werden. Nicht weniger haben zu

Stuttgard

Ihro Fürstliche Durchl. von Würtenberg viele Curiosa. Zu

T.

Turin

Siehet man unter andern Raritäten in dem Hertzoglichen Pallast, eine kleine Carosse mit 6. Pferden bespannet, ein kleines Schloß mit einer gantzen Artillerie und allen seinen Fortificationen ꝛc. alles von gediegenem Golde, mit Edelgestein reich besetzt, sonst wird auch unter den Reliquien zu **Turin** das hochschätzbare Sudarium oder heil. Schweiß-Tuch des HErrn Christi ꝛc. verwahret. Zu

Torgau

Auf dem Schlosse daselbst ist remarquable die Spiegel-Kammer, welche voller Spiegel, auf allerhand Art formirt, da man oben an der Decken, und an den Wänden herum, am Tische, in der Stuben, oder am Bette in der Kammer, alles was im Hof, auf der Gassen, im Lande, und auf der Elbe auf- und abfähret, sehen kan: Ein langer Saal, in welchem viele Potentaten in rechter Grösse lebhafft und gar künstlich abgemahlet sind: Ein Zimmer, darinn viele Schalcks-Narren abgemahlet, und unter denselben der **Clauß**, wie auch **Lorentz**, **Weißbach**, der 16. Schuh lang gewesen: Die Tafel-Stube, welche so groß, daß darinnen 78. Tische, ieder zu 10. a 12. Personen bequem sollen stehen können. Auf dem Schloß-Thurm kan man mit Wagen und Pferden bis zum ersten Stockwerck hinauf fahren. Zu

Tunis

Tunis

Hat M. *Imber* ein ſchönes Naritäten-Cabinet, von welchem im Anfang dieſes vorigen Theils gehandelt worden.

Tarraſcon.

In des Marſchall d' *Ornano* Cabinet, oder geheimen Zimmer, ſind ſchöne rare und theure Sachen, und ſonderlich eine gemahlte Tafel, ſo Mariam und Joſephum repræſentiret, und auf etliche 100. Cronen geſchätzet wird. Item Bücher von unterſchiedlichen Sprachen, andere Tafeln von herrlichen Gemählden, unterſchiedliche Geſchirre, Armarn von Edelgeſteinen, Chriſti Bildniß von durchſcheinenden Marmor ꝛc. Zu

V.

Venedig

Sind dem Namen nach dieſe bekandt, als das Muſeum *Foſcarini, Grimani, N. Roſini* oder *Ruſini, Vendrameri, Johann. Franciſci Lorretani*: Die Naritäten in der S. Marcus-Kirche und anderen, welche ſchon in vorigem Theil an ſeinem Ort angezeiget worden. Zu

Vlißingen

Iſt des Hrn. *del Corne* Cabinet bekandt: Und in

Uranienburg

Des weil. berühmten Aſtronomi *Tycho de Brahe* ſeines belobt. In

Ungarn

Hat der Graf *Lud. Ferd. Marſigli* ein herrliches Muſeum geſammlet, von welchem An. 1700. die Beſchreibung in 6. Theilen in einem *Prodromo* in Folio verſprochen worden, worauf aber noch nichts erfolget iſt. Zu

W.

Wedel

HAt der Herr **Johann Riſt** nicht allein einen ſchönen Parnaſſum angeleget, ſondern auch ein vortreffliches Muſeum, darinnen viele beſondere Memorabilia geſehen worden, in Beſitz gehabt. Zu

Wolffenbüttel

Hat *D. Conerding* und zu

Z.

Zürich

D. Conrad Geſner ein herrliches Muſeum gehabt.

Wir laſſen es nun hierbey bewenden, ohne mehrere Raritäten-Behältniſſe für dismal anzuführen, und laſſen unſere Speculation ergehen über den hierbey angehängten kurtzen, doch nützlichen Catalogum, der uns zu mehrern Nachricht von curieuſen Muſeis Anlaß giebt.

Xaintes.

Auch hieſelbſt hat der Hr. *Monconys* ein Raritäten-Zimmer bey dem Hrn. *Veret*, einem Apotheker, angetroffen. vid. Reiſen p. 66.

(o)

D. Jo-

D. Johann Kanolds Anhang

Von zweyen ehemals renommirt-geweſenen Naturalien-Kammern.

ICh bin zwar nicht willens geweſen, dieſem andern Theile von vergangenen Naturalien-Kammern etwas pro Appendice anzufügen, ſo wenig als dem Texte ſelbſt viele Annotationes zu ſubjungiren; weil doch, was damals vorhanden geweſen, forthin in andre Cabinetter transferiret worden, und nun von neuem gegenwärtig iſt, folglich ſeinen billigen Platz in dem erſten Theile erfordert. Nichts deſtoweniger weil gleichwol denen meiſten Leſern die heutigen Cabinetter, die ſie zu beſehen nicht Gelegenheit haben, eben ſo vorkommen müſſen, als die vergangenen, und dieſe hinwiederum ſo geſchwinde reviviſciren, als jene abſterben; ſo habe ich reſolviret, zum wenigſten von zweyen ehemals renommirten Naturalien-Kammern eine umſtändlichere Relation pro Appendice zu annectiren, davon die erſte eine Schleſiſche, die andre eine ausländiſche ſeyn mag. Jene hat ſich vor wenigen Jahren in **Lignitz** befunden, und iſt deren Beſitzer geweſen der gelehrte, nunmehr ſel. Hr. D. **George Anton Volckmann**, der ſich dieſe ſeine Collection nicht als ein todtes Capital ſeyn laſſen, ſondern mit ſelbiger zum Vortheil des Publici auf eine löbliche Weiſe gewuchert, indem er aus ſelbiger ſeine gelehrte *Sileſiam ſubterraneam* verfertiget, und zu **Leipzig** An. 1720. in 4. ans Licht geſtellet, die mich denn auch mithin veranlaſſet, gegenwärtige Recenſion ſeines Cabinets zu communiciren, um zu zeigen, daß das, was er der gelehrten Welt vor Augen gelegt, nicht aus erborgtem, ſondern aus eigenem Fleiſſe und Vorrath entſproſſen. Welcher geſtalt aber, nach ſeinem Tode, dieſes Cabinet von **Sr. Königl. Majeſt. in Polen** für die Dreßdniſche Kunſt-Kammer, (wie ich vernommen für 1000. Thlr.) erſtanden worden, ſolches habe ich in denen Scholiis unter der Rubric von **Dreßden** oben im erſten Theile berühret. Die gegenwärtige Recenſion kommt von dem ſel. Hrn. D. **Volckmann** ſelbſt, wie er ſie vor einigen Jahren für die *Annales*

nales Physico-Medicos eingesandt, dahin aber inserirt zu werden besser nicht Gelegenheit, so gut als itzo, gefunden. Das **andre** *Cabinet*, so ich hiermit recensire, verdienet wegen seiner Seltenheiten allhier von neuem bekandt gemacht zu werden, weil doch viele Dinge in selbigem befindlich gewesen, die zu verschiedener Nutzung in unverwelcktem Andencken erhalten zu werden verdienen, so gut als andere noch itzt florirende Schauwürdigkeiten. Und diese Recension habe ich entlehnet aus der im ersten Theile offt allegirten **ausführlichen Beschreibung des Königr. Franckr.** so zu **Franckfurt und Leipzig** An. 1689. in 12. ans Licht geleget worden, so wie dieselbe p. 1059. sq. befindlich ist. Ich proponire demnach zuerst von

Lignitz

Das Volckmannische Cabinet

Wovon die von dem sel. Besitzer eigenhändig gegebene Notitz lautet, wie folget:

In Oryctophylacii,
sive
Rerum Fossilium, & ad Minerale Regnum pertinentium, quotquot hactenus vel ipse inveni, vel ab Amicis accepi,
REPERTORII,

CLASSE I.
continentur
Lapides ἄμορφοι, h. e. nulla certa figura conspicui, & quidem
CAPS. I. II. III. IV.
Lapides Crystallini, iisque affines,
als:
Allerhand Quartze, Drusen, Crystall-Stuffen, Berg-Flüsse, Glacies Mariæ, oder Lapides speculares, Bononienses, Phosphori fossiles, Lapilli ophthalmici, germ. Augen-Steinlein, Selenitæ rhomboidales &c.

CAPS. V. VI.
Gemmæ, iisque affines,
als da sind:
Diamanten, Amethysten, Smaragde, Hyacinthen, Granaten, Topas, Car-

Carniol, Chalcedonier, Sapphir, Onychel, Spinell, Opal, Citrin, Chryſolith, Achaten, Malachiten, vulgo Pappelſteine, Drachenblut-Steine, Laſur-Steine, Jaſpis von vielerley Couleuren, in und auſſer den Muttern, ſowol geſchliffene, als ungeſchliffene Amethyſt-Flüſſe, Ultramarin-Fluß, Blaufarben-Glas, ſchwartz Schmeltz-Glas, licht-blau Schmeltz-Glas, glaſürte Steine ꝛc.

Caps. VII. IIX. IX.

Lapides minus nobiles,

als:

Roh und polirte Marmor, Serpentin-Steine, Spath, Alabaſter, Kalck-Stein, Tropff-Stein, Toff- oder Bade-Stein, ohne und mit Schnecken, Rohr, Schilff, Baum-Blätter ꝛc. Probier-Steine, Fluß-Steine, Velcken-Steine, Milch-Steine, Silber-Weiß oder Silber-Glimmer, Gold-Glimmer, Blätter-Stein, Braun-Stein, Feuer-Steine mit Corallen-Blumen, Katzen-Steine, Sinter, Amianth-Stein, Gyps ꝛc.

CLASSE II.

Lapides ἔμμορφοι ſ. figura certa gaudentes.

Caps. I. II. III. IV.

Lapides, qui referunt figuras Mathematicas, rotundas, conicas, ſtellares &c.

als:

Einige Arten Adler-Steine, Klapper-Steine, Lapides ovales, globoſi, Ceraunii oder ſo genannte Donner-Keile, mit und ohne Loch, Belemnitæ, vulgo Luxs-Steine, Alp-Schoß, Cylindritæ, Columelli, Lachrymæ Saxorum, Creutz-Steine, Nagel-Steine, Räder-Steine, Spangen-Steine, Stern-Steine, Sonnen-Steine, Rauch-Steine, Aal- oder Schlangen-förmige Steine, Schüſſel-Steine, Wirbel-Steine, Steine mit Frantzöſiſchem Laub-werck, Corallen-Steine, Hagel- oder Schloſſen-Steine, Stephans-Steine, Steine mit 3. Augen, Zirckel- oder Kreis-Steine, Stein-Zapffen ꝛc.

Caps. V. VI.

Lapides, qui referunt Corpora Vegetabilium, eorundemque partium,

als:

Etliche Sorten von Oſteocollis, vielerley Dendriten oder Bäumlein-Steine, Moos-Steine, Trauben-Steine, Schwamm-förmigte Steine wie Oliven, Pflaumen, Mandeln, Bohnen, Erbſen, Wicken und andere Saamen formiret.

CLASSE III.

Lapides figura certa gaudentes, ex transmutatione.

CAPS. I. II. III. IV. V. VI. VII. IIX. IX. X. XI.

Vegetabilia varia, eorumque partes, in & extra lapides, partim petrifacta, partim tartarisata,

als:

Allerhand Kräuter-Schiefer Sand-Steine mit Kräuter-Figuren, petrificirtes Holtz, Wurtzeln und Rinden, Anthracodendra, oder versteinerte Holtz-Kohlen, Holtz, Stroh, Schwämme, mit angesetztem Croco Martis, tartarisirtes Holtz, Wurtzeln, Aeste, Blätter, Moos, Gras ꝛc. Holtz mit Tropff-Stein, versteinertes Moos, steinerne Biltze, Mandeln, Bohnen, Erbsen, Wicken, Hirse, Gall-Aepffel, Pistacien, Pinolen, und andere groß und kleine Saamen und Früchte, inn- und ausser den Steinen ꝛc.

CAPS. XII.

Animalia aquatica Testacea Univalvia, eorumque partes petrifacta,

als:

Nautili vulgo Cornua Ammonis, germ. Scheher-Hörner, versteinerte Straub-Schnecken, Gras-Grund- und Garten-Schnecken, Nabel-Schnecken, Wirbel-Schnecken, Erd-Schnecken, Nerische Schnecken, Dentalia, germ. Pfeiff-Hörnel, Zahn-Röhrlein, Tubuli vermiculares, germ. Wurm-Röhrlein, steinerne Meer-Würme, Echini marini, See-Igel, See-Aepffel, vulgo Kröten-Steine, Stachel von See-Igeln ꝛc.

CAPS. XIII.

Testacea Univalvia, eorumque partes petrifacta, aliis Lapidibus infixa.

als:

Steine mit Scheher-Hörnern, Straub-Schnecken, Erd-Schnecken, Tell-Muscheln, Wirbel-Schnecken, See-Igeln, Stacheln von See-Igeln, Wurm-Röhrlein ꝛc.

CAPS. XIV.

Testacea bivalvia, eorumque partes petrifactæ,

als:

Musculi s. Mytuli, germ. Farb- oder Mahler-Muscheln, lange Muscheln, Curviroſtræ s. Gryphitæ, krumm geschnäbelte Muscheln, Gryph-Muscheln, Tellinæ, Tell-Muscheln, Terebratulæ Lind. Muscheln mit hervor gehen-

den

den und durchbohrten Schnabel, Pectines, Kamm-Muſcheln, Jacobs-Muſcheln, mit und ohne Ohren, Conchæ Echinatæ, Dorn-Muſcheln, Igels-Muſcheln, Faſciatæ, Band-Muſcheln, Rugoſæ, Runtzel-Muſcheln, Imbricatæ, Dach-Muſcheln, Circinnatæ, Schild-Muſcheln, Oſtreæ, Auſter-Muſcheln, Bucarditæ, Hertz-Muſcheln, Conchæ Veneris, Venus-Muſcheln, Hyſterolithi, Mutter-Steine ꝛc.

Caps. XV. XVI. XVII. XIIX. XIX.

Teſtacea bivalvia, eorumque partes petrifactæ aliis Lapidibus infixæ,

als:

Steine mit Dell-Muſcheln, Jacobs-Muſcheln, Runtzel-Muſcheln, krummgeſchnäbelten Muſcheln, langen oder Mahler-Muſcheln, Auſtern, runden Muſcheln, Dach-Muſcheln, Steine worauf allerhand Muſcheln beyſammen, Steine mit vielerley Muſcheln, worbey Corallen, Räder-Steine, Spangen-Steine, Stern-Steine, Schüſſel-Steine, See-Igel, Stachel von See-Igeln, und andere Marina liegen.

Caps. XX.

Aliorum Animalium, partim aquatilium, partim terreſtrium partes petrifactæ,

als:

Gegraben Einhorn, verſteinerte groß und kleine Thier- und Menſchen-Zähne, Stücke Hirn-Schädel, Kinn-Laden, Rippen, Rück-Wirbel, Röhr-Beine, Schulterblat-Bein oder Gräten von Fiſchen, Gloſſopetræ, oder ſo genannte Schlangen-Zungen, Fiſch-Rogen, Fiſch-Schiefer, oder Schiefer mit Fiſchen ꝛc. inn- und auſſer den Steinen.

CLASS. IV.

Metalla & Metallorum Affinia, ſeu Mineralia, Metalla media, Metalla tuſa & excocta, aliaque metallica factitia, it. Terræ minerales, quarum ſingularis uſus eſt, partim apud Medicos, partim Mechanicos.

Caps. I.

Metalla Lunæ, Silber-Ertzte,

als:

Silber-Schiefer, weiß Gülden-Ertzt, Glas-Ertzt, Silber-Kieſe, gediegen, gewachſen Silber, gediegen roth Silber-Ertzt, roth gülden Ertzt, ſchwartz Silber-

ber-Ertzt, Horn-Ertzt, Silber-Ertzt mit gewachsenen Haar-Silber, Fahl-Ertzt, Silber-Blende, Silber-Drusen, Schwärtzen, grau Silber-Ertzt, Crystalli Lunæ, und andere Silber-haltige Arten mehr.

CAPS. II.

Metalla Auri, **Gold-Ertzte,**

als:

Gold-Kiese, Gold-Schlich, buntes Gold-Ertzt, Gold-Sand, Gold-Drusen, Gold-Bohnen, Bräunen, Gold-Körner, flämmicht Gold.

CAPS. III.

Metalla Jovis, **Zinn-Ertzt, Zinn-Stuffen,**

als:

Zinn-Stein, Zinn-Graupen, Zwitter, frische Zinn-Zwitter, Wolfram, und dergleichen.

CAPS. IV.

Metalla Saturni, **Bley-Ertzte, Bley-Stuffen,**

als:

Grob und klein speißigte Bley-Stuffen, Bley-Glantz, weiß, roth, roth und grau, grün, blau Bley-Ertzt, Bley-Schiefer, Arsenicalisch Bley-Ertzt, Wasser-Bley-Ertzt, Antimonialisch Bley-Ertzt, derb Ertzt, Bley-Schuß ꝛc.

CAPS. V. VI.

Metalla Veneris, **Kupffer-Ertzte,**

als:

Gediegen, gewachsen Kupffer, Haar-Kupffer, Kupffer aus Eisen cæmentiret, Kupffer-Glas-Ertzt, Kupffer-Kies, Kupffer-Grüne, Kupffer-Metall, Vitriolisch Kupffer-Ertzt, Lasuricht Kupffer-Ertzt, Kupffer-Blumen, Pfauen-Ertzt, Kupffer-Schiefer, Kupffer-Druse, bunt-farbiges Kupffer-Ertzt, talckichtes Kupffer-Ertzt, schwartz, geel, roth Kupffer-Ertzt, Sand-Ertzt, Arsenicalisch Kupffer-Kies, Kupffer-Lasur ꝛc.

CAPS. VII.

Metalla Martis, **Eisen-Ertzt, Eisen-Stuffen,**

als:

Gediegen, gewachsen Eisen, Eisen-Stein, Eisen-Kies, Eisen-Schuß, Nieren-Stein, Eisen-Glimmer, Eisen-Schurl, Wiesen-Stein, Bruch-Stein, Kaulen-Stein, Blut-Stein, Glas-Köpffe, Magneten, Eisen-Blüthen ꝛc.

CAPS.

CAPS. VIII.

Metallorum affinia, ſ. Mineralia, mineraliſche **Berg-Arten,**

als:

Zinnober-Ertze, Queck-Silber-Ertz, Marcaſiten, Wißmuth, Kobolte, Kobolt-Blüthen, Talcke, Arſenicaliſche Kieſe, Blüthe vom Arſenico, Bley-Weiß-Minern, Gielben ꝛc.

CAPS. IX. X. XI.

Mineralia media, **Mittel-** *Mineralien,*

als:

Kupffer-Waſſer-Kieſe, Mineræ Vitrioli Solares, Flores Vitrioli, Atrament-Stein, gewachſen Vitriol, gewachſen Saltz, Stein-Saltz, Flores Salis, Alaun-Ertze, Alaun-Schiefer, Gallmey, Gallmey-Blumen, Salpeter, Feder-Weiß, Berg-Schwaden, Schwefel-Kieſe, gewachſen Schwefel, Bern-Stein, Stein-Kohlen, Berg-Blau, Berg-Grün ꝛc.

CAPS. XII.

Mineræ tuſæ & excoctæ, aliaque metallica, factitia, mineraliſche **Dinge, ſo aus den Arbeiten erwachſen,**

als:

Allerhand Schlich, oder gepochte Ertze, roher Stein vom Kupffer-Ertz, rohe Roſt-Kupffer, Mittel-Stein, durch-ſteche Stein, Kupffer-Roſt-Kupffer, Arm-Stein, Arm-Kupffer, Spor-Stein, Spor-Kupffer, Gahr-Kupffer, allerhand Arten Schlacken, Ofen-Brüche, Herd, Zinn-Tropffen, geröſtete Ertz, Glette, Arſenicum præparatum, Auripigmentum &c.

CAPS. XIII.

Terræ, **welche ſo wol in der** *Medicin,* **als ſonſt von den** *Mechanicis* **gebraucht werden,**

als:

Mediciniſche Erden, Boli, Ocker, Mergel, Stein-Marck, Tripel, Seiff-Erde, Lac Lunæ, Kreide, Röthel-Stein, Braun-roth, Mehl-Erde.

CAPS. XIV. XV. XVI.

Terræ ſigillatæ variæ, **allerhand geſiegelte, ſowol inländiſche, als ausländiſche Erden.**

In einem beſonderen Cabinet ſind noch,

Allerhand rare Dinge, ſo theils in einem Spiritu balſamico, theils trocken conſerviret, als Embryones, Schlangen, Vipern, Salamander, Eidexen,

Eidexen, Molch, Chamæleon, Fische, Krebse, Echini Marini, Stellæ Mar. vielerley Insecta, und andere Thiere, und derer Theile, nebst einem Anhang einiger Steine aus Menschen und Thieren.

Von Aix in Franckreich.

Die Peireskische Naturalien- Kunst- und Antiquitäten-Kammer.

Es hat die Stadt *Aix* einen besondern Namen bey allen ausländischen Gelehrten bekommen, durch einen Parlaments-Herrn daselbst, Namens *Nic. Claudius Fabricius de Peiresk*, welcher nicht nur selbst ein überaus gelehrter Herr gewesen, sondern auch allen gelehrten Leuten in **Welschland, Teutschland, Niederland, Engeland, Spanien** und **Franckreich** zu ihren Schrifften mit vielen Unkosten raren Büchern, Müntzen, Antiquitäten und aller nur erdencklichen Möglichkeit gewaltig fortgeholffen, damit ja die Künste, Sprachen und Wissenschafften, auch neue Erfindungen wohl möchten befördert werden; gestalten denn seine ungemeine Bibliothec, seine Antiquitæten von Marmelstein und dergleichen, sein grosser Schatz von Müntzen und Edelgesteinen, seine Naritäten von natürlichen ungemeinen Dingen, den grösten Ruhm durch gantz **Franckreich** erlanget, unter welchen allen dieses das vornehmste: 1) Ein Edelgestein, darin gegraben das Gesicht eines Namens *Aetion*, mit einem alten Phrygischen Bunde auf dem Kopff, welchen er für den Vater der *Andromache*, *Hectoris* Gemahlin, gehalten, welcher bey dem *Ovidio Cetion* genennt wird: 2) Ein alter Vermählungs-Ring mit dieser Aufschrifft: *Tecla vivat Deo cum Marito suo*: 3) Ein alter Rechen-Tisch mit alten Zahl-Zeichen, dergleichen auch beym *Grutero* zu finden, doch mit etwas Unterscheid: 4) Eine marmorne Tafel, welche bey der Stadt in *Provence* gefunden worden mit dieser sehr schönen und zierlichen Aufschrifft:

Borysthenes Alanus,
Cæsareus Veredus,
Per Æquor & Paludes,
Et Tumulos Etruscos,
Volare qui solebat,
Pannonicos in agros,
Nec ullus insequentem
Den - - - - -

Welches die Grabschrifft, die Kayser *Adrianus* seinem Pferde *Borysthenі* machen

chen laſſen, ſo in dieſer Gegend mag begraben worden ſeyn: 5) Eine alte Müntze Kayſers *Commodi*, darauf das Wort *Britannia*: 6) Die Bildniſſe der 9. Muſen in Marmor: 7) Bildniſſe 2. Muſen ſammt dem *Homero* in der Mitten, mit der Aufſchrifft: OMHP. - - 8) Ein Marmor, deſſen Aufſchrifft die Bezahlung eines dem Abgott *Æſculapio* gethanen Gelübds in ſich hält, darunter das Bild des Schlaffs von Ertzt, eine güldene Kette, item zwey kleine Drachen eines Scrupels ſchwer, und ein ſilbernes Meſſer ſechstehalb Untzen ſchwer, und ein Mantel enthalten: 9) Ein Stuck Ziegel-Stein zu **Babylon** ausgegraben, mit fremden Figuren und Characteren, vermuthlich zur Sternen-Kunſt gehörig: 10) Ein Grab-Stein von Marmor, von ſehr ſchöner Arbeit, auf welchem ein altes Lectiſternium oder Gaſtmahl zu ſehen: 11) Eine güldene Müntze des *Julii Cæſaris*: 12) Zween in einander geſteckte ſilberne Becher mit einer güldenen Crone an dem Rand des innern und dieſer Aufſchrifft an dem Rand des äuſſern: OTENIKOIMEAOT: 13) Zwo Mumien, deren eine ſehr herrlich gezieret: 14) Ein Athenienſiſches Tetradrachmum: 15) Ein dergleichen Tyriſches: 16) Eine Müntze mit dem Bildniß *Hugonis*, Königes zu **Jeruſalem** und **Cypern**: 17) Eine Müntze mit dem Namen *Marci Pici Wonii Victorini*, welcher von andern unrecht *Marcus Aurelius Victorinus* genannt wird: 18) Eine dergleichen des *Lucii Æliani*, welcher unrecht *Spurius Servilius Lollianus* genennt wird; ſind beyde Tyrannen geweſen unter dem *Gallieno*: 19) Ein Edelgeſtein mit dem Bildniß *Servii Sulpitii*: 20) Ein Egyptiſches Talent mit dem Bildniß der *Arſinoë*, zehen Cronen ſchwer: 21) Ein alter Dreyfuß, ſo ehemals etwan in einen Tempel geſchenckt geweſen, demjenigen ähnlich, aus welchem die Prieſterin *Apollinis* zu *Delphis* Oracula gegeben: 22) Allerhand zu Stein gewordene Menſchen-Knochen, Ungeziefer, Sträuchlein, Blätter, Blumen, und dergleichen: 23) Lang-gevierte, rothe und cryſtallene Steinlein, welcher Stücklein, wenn ſie zerſchlagen, auch lang-gevierte bleiben: 24) Blaue Muſchel-Steine, daraus man die Farbe ziehen kan: 25) Dergleichen blauer Marmor, dem Lapis Lazuli gleich: 26) Ein Corallen-gleicher Stein: 27) Ein ander Stein einer Muſchel gleich: 28) Ein Corallen-gleicher gepünckelter Stein: 29) Gekrümmte Muſchel-Steine: 30) Agtſtein, ſo in **Franckreich** ausgegraben werden: 31) Ein Stein, aus welchem an feuchten Orten Schwämme wachſen, welches eine Art groſſer Schwämme, hart wie ein Stein: 32) Ein Huffeiſen mit kleinen Bach-Steinlein bewachſen, ſo in dem Fluß *Durance* gefunden worden: 33) Ein dergleichen Degen, wie auch ein eiſerner Ring, ſo in der Rhone gefunden worden: 34) Ein Wetzſtein, der ſich beu-

gen lässet, halbe Talcks-Art: 35) Etliche Knochen, so man für Riesen-Knochen ausgegeben, welche aber befunden worden Elephanten-Knochen zu seyn: 36) Ein dergleichen grosser Zahn, so für einen Riesen-Zahn ausgegeben, und befunden worden ein Backen-Zahn eines Elephanten zu seyn: 37) Allerhand alte Gefässe mit deren verzeichneten Maß. Von raren geschriebenen Büchern: 38) Ein Samaritanische Bibel mit Columnen-Weise beygefügtem Hebräischen und Arabischen Text, auch auf Samaritanisch geschrieben: 39) Eine Arabische Bibel auf Arabisch, Persisch und Chaldäisch, mit der Auslegung *R. Salomonis:* 40) Des *Constantini Porphyrogennetæ* Buch von der Tugend und dem Laster, welches Excerpta aus dem *Polybio*, *Diodoro*, *Nicolao Damasceno* und dergleichen: 41) Etliche Assisiæ oder Reichs-Tags-Protocolla, nach dem wieder eroberten heiligen Lande daselbst gehalten: 42) Unterschiedliche Cophthische Bücher, das ist in alter Egyptischer Sprache: 43) Ein *Ilias Homeri* mit Anmerckungen *Porphyrii*: 44) Ein Calender und Zeit-Rechnung *Constantini*, in welchem die Bürgermeisters-Zeit des *Probi* und *Paterni* nicht ausgelassen, wie in andern, noch das vorhergehende Jahr: 45) Ein zusammen-gerolltes Buch, so bey den Füssen einer Mumie ist gefunden worden, von rechtem Egyptischen Schilff-Papier, mit lauter Hieroglyphischen Charactern geschrieben, über 2000. Jahr alt; und viel andere dergleichen Sachen. Unweit von hier ist ein Ort *Beaugensi* genannt, an welchem der berühmte Garten des **Herrn von** *Peiresk*, darinnen allerhand sehr rare Gewächse zu finden: Als Styrax, dessen Safft dem aus der *Levante* gantz ähnlich und gleich: Der Mastix-Baum, gleichwie der in der Insul *Scio:* Indianischer Jesmin, Baums-Art, allezeit grünend, mit gelben sehr wohl-riechenden Blumen: Sinesische Rosen, schön von Farben, doch ohne Geruch: Lysa oder der der Kürbiß von *Mecca*, inwendig voll Seide, daraus man Zeug machet: Recht Egyptisch Papier: Indianischer Ingber: Myrrhen mit breiten Blättern, und rothen Blumen: Grosser Americanischer Gelsenier mit rothen, Persischer mit Viol-braunen, Arabischer mit vollen Blumen: Pomerantzen mit rother und bunter Farbe und Blüthe: Mispeln und saure Kirschen, ohne Kernen: Adams-Feigen und mehr dergleichen.

NB. Seithero ist oberzehltes meistentheils distrahirt worden.

CA-

CATALOGUS

Derer jenigen Bücher, welche von Raritäten-Cabinettern oder Muſeis überhaupt mit Nutzen zu leſen ſind.

Ulyſſis Aldrovandi Muſeum metallicum, Bonon. 1648. fol. hält 237. Bogen mit ſehr viel herrlichen in Holtz geſchnittenen Figuren.

Antiquitates Noviomagenſes, vid. *Theſaur. Antiqu. Smetianus* &c.

Muſeum Kircherianum, ſive Muſeum ab Athanaſio Kirchero in Collegio Romano Soc. Jeſ. jam pridem inceptum, nuper reſtitutum, auctum, deſcriptum & iconibus illuſtratum à P. Philippo Bonanno Soc. Jeſ. Romæ 1709. fol. 4. Alphabet und 7. Bogen, nebſt 88 Bogen Kupffer.

Recreatio mentis & oculi in obſervatione animalium Teſtaceorum, Italico Sermone primum propoſita, nunc latine reddita & aucta à P. *Philippo Bonanno* S. J. Rom. 1684. In dieſer lateiniſchen Uberſetzung des zuerſt 1681. 4to in Italieniſcher Sprache edirten Wercks, hat er denen vorhin beygebrachten 450. Teſtaceis noch 100. andere beygefüget.

Laurentii Begeri Theſaurus Brandenburgicus ſelectus, Gemmarum & Numiſmatum Græcorum Series Commentario illuſtrata, Colon. March. Tom. I. 1696. II. 1700. III. 1701. fol.

Ejusdem Theſaurus Palatinus &c. Heidelberg. 1685. fol.

Michaëlis Ruperti Beſleri Med. Norib. *Gazophylacium*, ſive Rerum Naturalium è regno Vegetabili, Animali & Minerali depromptarum fidelis repræſentatio. Norib. 1642. fol.

Muſeum Brackenhofferianum Argentinenſe Eliæ Brackenhofferi XV. Viri Reipublicæ Argentoratenſis, delineatum à Joann. Joachim. Brackenhoffero Argentinenſe, Argent. 1577. 4to.

Deſcription de la ville de Paris par Salomon *Brice*, Paris 8. en II. Tom. 1696. darinnen werden unterſchiedliche Pariſiſche Cabinetter recenſiret.

Paul Boccon gedencket in ſeinen *Obſervationibus de Rebus Naturalibus* unterſchiedlicher Muſeorum.

G. C. Bohn. Curioſa Europæ 1699. 12.

Franciſci Calciolarii Muſeum à Benedicto Ceruto Medico inceptum & ab Andr. Chiocco perfectum & in VI. partes diviſum, Veron. 1622. hat 198. Bogen Materie, aber gar wenig Figuren.

Muſeo Coſpiano di Lorenzo Legato Cremonenſe in Bologna 1678. fol.

Angeli Cauſſei de la Chauſſe Muſeum Romanum 1660. und vermehrter daſelbſt 1707. fol. iſt auch in Frantzöſiſcher Sprache heraus.

Das *Nummophylacium Lüderianum* hat *Rud. Capellus* zu Hamburg in fol. herausgegeben, womit er aber keinen ſonderlichen Ruhm verdienet. vid. Fogelius &c.

Catalogus Lapidum pretioſorum, Achatum, Onychum &c. ac omnis generis antiquæ ſupellectilis, nec non Numiſmatum Græcorum, Romanorum, Judæorum & aliarum Gentium antiquorum exquiſitæ elegantiæ longa annorum ſerie congeſtorum, ſo zu Amſterdam 1677. 12. gedruckt.

Johann Dolben hat das *Muſeum Ashmoleanum* in Engeland in einem vortrefflichen heroiſchen Gedichte beſchrieben.

Henricus Fuiren Rariora Muſei Academiæ Haffnienſis per legatum donati, welches ſein Bruder Thom. Fuiren zu Coppenhagen 1633. 4. ediret.

Mart. Fogelius hat in III. Tomis das *Nummophylacium Lüderianum* beſchrieben, ich ſtehe aber im Zweifel, ob dieſes im öffentlichen Druck heraus oder nicht.

Muſeum Regalis Societatis Anglicanæ, ſ. Catalogus & Deſcriptio variarum Rerum naturalium & artificialium, quæ pertinent ad Societatem Regiam, Autore *Nehemia Grew*, Lond. 1681. fol.

Das *Muſeum Gottwaldianum*, Gedan. 1714.

Guida de Foreſtini par la Regal Citta de Napoli, Nap. 1688. 12.

Caroli Heidani Theſaurus elegantiſſimorum Numiſmatum, Inſcriptionum, Marmorum & ſupellectilis Antiquariæ; nec non Conchyliorum, Coralliorum, Mineralium, Gemmarum ac Cælaturarum plurimarumque Rerum pretioſarum. Zu Leiden in 12. gedruckt.

Everh. Guern. Happelius giebt im II. Theile ſeiner Relat. curioſ. von verſchiedenen Raritäten-Kammern Nachricht.

Muſeum Regium Danicum &c. deſcript. ab Olig. Jacobæo Haffniæ 1696. fol. halt 55½. Bogen Materie, 19. Bogen accurate und ſaubere Kupffer-Figuren, iſt aber anitzo vermehrter zu haben.

Ferrand. Imperati Hiſtoria Naturalis &c. Colon. 1695. 4. hat 118. Bogen mit vielen ſaubern in Holtz geſchnittenen Figuren.

Das *Muſeum Kircherianum* iſt von dem Beſitzer deſſelben, nemlich *Athanaſio Kirchero*, auch beſchrieben. vid. Bonannum.

Die Beſchreibung der Kayſerlichen Schatz-Kammer hat man auch abſonderlich, auſſer der Lambeciſchen, unter beſagtem Titul ins Teutſche verſetzt. Wien 1680. 8.

Prom-

Promptuarium Rerum Naturalium & Artificialium Wratislavienſe, præcipue quas collegit *D. Joh. Chriſtianus Kundmann*, Medicus Wratislavienſ. Wratislaviæ 1726. 4.

Des **Kayſerlichen** *Muſei* gedencket *Lambecius* in ſeinem Imo Tomo der Comment. de Biblioth. Vindobonenſ. hin und wieder.

Von der **Lorentziſchen Naturalien-Kammer zu Leipzig** hat man eine beſondere Beſchreibung, auſſer dem aber hat

Joh. Limberg in ſeiner Reiſe-Beſchreibung, zu Leipzig 1690. 12. ediret, unter andern das **Lorentziſche** *Muſeum* ausführlich beſchrieben.

Joh. D. Majors **unvorgreiffliches Bedencken von Kunſt- und Naturalien-Kammern** ꝛc. Kiel 1674. fol. hält 28. Bogen mit gantz wenig in Holtz geſchnittenen Figuren.

Ejusdem **Vorſtellung etlicher Kunſt- und Naturalien-Kammern** in Italien. Item etlicher in America und Aſia, etlicher in Africa, und an den Grentzen von Europa, welche er auch im Druck ausgehen laſſen.

Memoire del Muſeo di Lud. Moſcardo. Padua 1656. fol. hat 83. Bogen Materie, mit vielen darzwiſchen gedruckten Figuren.

Le Cabinet de la Bibliotheque de S. Genevieve a Paris, par Claude Molinet. Paris fol. 1692. hat 54. Bogen Materie, und 23. Bogen Kupffer, ſo vortrefflich wohl geſtochen.

Johann. Mabillonii Muſeum Italicum, Tom. II. Paris 1687. und 1689. 4.

Dan. Guil. Mœlleri Diſput. de Technophyſiotameis, ſive von Kunſt- und Naturalien-Kammern iſt wenig zu haben.

Le Cabinet du Roy de France par Moyen 1581. 8.

Von des **Grafen** *Ludov. Ferd. Marſigli Muſeo*, ſo er in Ungarn geſammlet, wurde An. 1700. die Beſchreibung in 6. Theilen in einem Prodromo in fol. verſprochen, worauf aber nichts erfolget iſt.

Monconys Deſcription de ſes voyages 8. en V. Tom. Leyd. 1696.

Voyage d'Italie de Miſſon, en III. Volumes à la Haye. 8. 1698. Beyde ſind auch in teutſche Sprache überſetzt, und geben in ihren Reiſe-Beſchreibungen von unterſchiedlichen Muſeis Nachricht.

Numiſmata ſummorum Pontificum Templi Vaticani fabricam indicantia. Romæ 1696. & auctius ibidem Anno Jubilæo 1700. fol.

Numiſmata Pontificum Romanorum à Martino V. ad An. 1699. Tom. II. Romæ fol. 1699.

In den *Nov. Lit. Mar. Balth.* iſt von *Joh. Dan. Major.* hinterlaſſenem Muſeo umſtändlich gehandelt worden.

Die **Gottorffische Kunst-Kammer** durch *Adam Olearium* beschrieben, Schleßw. 1674. in 4. hat 12. Bogen Materie und 18½. Bogen accurate und saubere Kupfferstiche.

Museum Pettiverianum, rara Naturæ opera continens ex variis mundi plagis advecta, ordine digesta, nominibus propriis signata, & iconibus æneis eleganter illustrata, à *Jacob Pettiver*, Lond. 1705. fol.

Promptuarium artificiosarum miraculosarumque rerum rari Thesauri & pretiosæ supellectilis *Sam. à Quicheberg*, Belgæ. Diß ist unter privat-Cabinetten eines der ältesten, und zu München 1565. 4. heraus gekommen.

*Georg. Everhard. Rumphii Amboini*sche **Raritäten-Kammer**, Amsterd. 1705. in fol. bestehet in 4½. Alphabet und 30½ Bogen überaus saubern und accuraten Kupffern.

Johann. Reiskii Dissert. de Pinacothecis & Cimeliothecis, Guelpherb. 1685. 4.

Der III. **Theil des geöffneten Ritter-Platzes** stellet beym Anfang desselben vor die geöffnete Raritäten- und Naturalien-Kammer.

Ristretto delle Cose piu notabili della Citta di Fiorenze, Fiorenze 8vo. 1698.

Museo Settaliano Milanese, Tortona 1666. 4. davon der Autor *Paul Maria Terzagues* ist.

Das *Museum Spenerianum* zu Leipzig 1663. in 4. gedruckt, ist vor andern werth zu lesen.

Von *Smetii Cabinet* oder *Museo* hat man nachfolgende Beschreibung, als die so zu **Niemägen** in 4. heraus kommen, welche diesen Titul hat: Joh. Smet. Pinacotheca s. notitia rarissima ejus supellectilis antiquariæ & præstantissima Flaviæ Romanæ. Die Amsterdamische aber: Thesaurus Antiquarius Smetianus s. Notitia elegantissimæ supellectilis Romanæ & rarissimæ Pinacothecæ plurimo labore 33. Annorum curriculo in veteri Batavorum oppido s. Noviomagi ad Vahalim collectæ. Die *Antiquitates Noviomagenses* sind auch nichts anders, als eben dieses Museum Smetianum.

Von *Georg. Segero Thorun.* hat man eine *Synopsin methodicam rariorum in Museo Wormiano asservatorum.*

Museum *Tradescuntianum or a collection of rarities* reserved & sont Lambeth neer London *by Johann Tradescand*, so zu London 1656. 8. heraus gekommen.

Indice du Cabinet de Samuel Veyrel, Bourd. 1635. 4.

Museum Museorum, oder **vollständige Schau-Bühne** aller Materialien, Specereyen aus andern Material- Kunst- und Naturalien-Kammern ꝛc. und eigener Erfahrung verfasset von *D. M. B. Valentini.* Franckfurt am Mayn 1704. fol.

Das *Museum Andr. Vendrameni* ist auch heraus.

D. Chr. Warlitzens Museum Curiosum **des Apothekers** *Nicolai* zu Wittenberg. Wittenb. 1702. 4.

Und endlich das *Museum Wormianum* adornatum, ab *Olao Wormio*, Lugd. Bat. 1655. fol.

Womit ich diesen kleinen Catalogum will geschlossen haben, und bin versichert, daß ein curiöser Liebhaber der Kunst- und natürlichen Wissenschafften, nicht allein in Durchlesung derer angeführten Autorum, seinem Verlangen darinnen wird vollkommenes Genügen geben können; sondern wer diese kleine auserlesene Bibliothec sich nur angeschaffet und solche fleißig durchstudiret, also daß er nur dadurch den Begriff erlanget, welchen ihm die darinnen enthaltene Materien zu geben vermögend sind, ein solcher ist, meines Erachtens, geschickt genug, die Stelle eines vollkommenen Raritäten-Kämmerers zu bekleiden.

Diß könte also für dieses mal genug seyn, ohne ein mehreres von Raritäten- Kunst- und Naturalien-Kammern zu reden, und wir wollen solche auch anitzo in etwas unberührt lassen, indem wir theils zur beliebten Abwechselung, am allermeisten aber wegen des herrlichen Nutzens der Bibliothequen in und bey rechtschaffenen und wohlbestellten Museis, dieselbigen auch zur Betrachtung kürtzlich vornehmen wollen. Nochmaln aber werde ich wiederum Gelegenheit nehmen, noch ein und anders von dem Nutzen derer Museorum und Raritäten-Behältnisse (zumaln dieses gantze Werck darzu vornemlich gewidmet ist,) beyzubringen, und was ferner dazu gehörig, anführen.

Was man hier vor Augen sieht, wird uns dort erkläret;
Wo man hier im Zweifel steht, wird uns dort gelehret;
Was es sey, und wie es heisse, wo es seinen Ursprung hat,
Wo mans findt, und was es nütze, fragt man hier, so findt man Rath.

III. Theil.

Von Bibliothequen.

SO angenehm! denen Augen vorerzehlte Behältnisse Kunst- und natürlicher Raritäten sind; eben so, und noch weit empfindlicher geniesset das Gemüth die herrlichsten Früchte in Lesung guter Bücher. Wie mühsam aber unsere alte Vorfahren in der Gelehrsamkeit haben profitiren können, bezeuget unter andern auch *J. C. Scaliger*, indem er in der **Vorrede über die** *Orationes* **wider** *Erasmum* **und für** *Ciceronem* gar sehr über den Mangel und Seltenheit guter Bücher also klaget: **Es ist allhier** (er lebte dazumal in der Frantzösischen Provintz *Aquitanien*,) **kein einzig Buch zu kauff**, (also spricht er,) **ohne die, welche von** *Justiniano* **herkommen, und die kleine Kinder-***Grammatic.* **Ich habe über 500. Meilen her, und von den äusserstenEnden der Welt mir die Bücher anschaffen müssen, aus den** *Bibliothequen* **zu Basel, Florentz, Venedig, Rom** &c. Und in der **andern** *Oration* **wider** *Erasm.* spricht er: **Ich bin mir selber die spielende Person, die** *Scena* **und der Schauplatz in der Comödie: Denn man wird schwerlich im ganzen Lande alle Schrifften** *Ciceronis* **finden. Derohalben achte ich es für eine Sünde zu reden von** *Platone, Hippocrate, Aristotele, Demosthene, Galeno, Thucydide* **und dergleichen.** So schwer und mühsam aber auch dazumaln die Studia waren; desto emsiger war auch zur selben Zeit die Begierde und Fleiß zur Gelehrsamkeit. Ein theures Buch war auch dasjenige, welches *Alexander Magnus* (wie bereits im Anfang gedacht,) dem *Aristoteli* um 500. Talenta oder 5. Tonnen Goldes bezahlte, nur daher die Naturen der Thiere zu erforschen und zu beschreiben; anderer vielen Exempel zu geschweigen. Die theure Zeit und Seltenheit aber der Bücher verursachte dazumaln der Mangel und die Unbekandtschafft der nachhero erfundenen unschätzbaren und vortrefflichen Buchdrucker-Kunst, in Ermangelung deren zuvor alle Bücher und Schrifften mit der Feder und eigner Hand muſten geschrieben werden: Und da denn gleich ein gelehrtes Werck von diesem oder jenem berühmten Manne verfertiget war, so konte es doch nicht mehr als einem zur Zeit nutzen, es wäre denn, daß der Verfertiger desselben die Freyheit an einen oder andern mehr gab, um selbiges abzucopiren. Was solches aber für Zeit erfordert hat, lässet sich leicht vorstellen: Und insonderheit da es ein Werck von ziemlicher Weitläufftigkeit gewesen. Und diß

ist

ist die Ursach, warum noch bis auf den heutigen Tag die MSCta oder geschriebenen Bücher, deren viele von den Alten auf Pergament, um besserer Dauerhafftigkeit wegen, und nach Inhalt derselben, besonders wann deren Materie etwas rar gewesen, wohl gar mit silbernen oder güldenen Buchstaben geschrieben worden, so hoch æstimiret werden. Denn nachdem die nützliche Buchdrucker-Kunst erfunden, und in Brauch gebracht worden, können nunmehro, nach dem die Materie oder Inhalt eines MSCti klein oder groß ist, in kurtzer Zeit einige 100. ja 1000. Copien und Exemplarien darnach zum Nutzen und Gebrauch vieler, die solche verlangen, verfertiget werden. Vor Erfindung dieser Edlen Kunst hat man sehr rar einige Bibliothequen aufzuweisen gehabt, ja viele Gelehrte sind von Hertzen zu frieden gewesen, wann sie die Bücher nur haben erlangen können, welcher sie unumgänglich zu ihren Studiis benöthiget gewesen. Nachdem aber, da man die Bücher nicht mehr mit so grosser Mühe und Weitläufftigkeit hat suchen und sammlen dürffen, haben sich vermögende Personen und sonderlich hohe Potentaten, welche Freunde und Beförderer der Gelehrsamkeit und guter Wissenschafften gewesen, von selber darauf geleget, einen Schatz von schönen Büchern sich anzuschaffen, also daß nunmehro heutiges Tages nicht leicht eine Stadt oder Ort von Consideration seyn wird, welcher von einem Vorrath guter Bücher gantz und gar wird entblösset seyn. Ich rede hier von Europæischen Orten: Denn man sonsten von einigen Historicis vernimmt, daß bey etlichen auswärtigen Nationen, als **Persianern, Egyptiern, Abyßiniern, Japaniern** ꝛc. vor geraumer Zeit grosse Bibliothequen bewahret worden, von welchen hernach mit mehrern zu sagen. Was aber von Bibliothequen überhaupt zu halten, bedarff nicht viel Worte, in Betrachtung, wann jener grosse Egyptische König *Osymanduas*, nach *Diodori Siculi* Bericht, über seine Bibliothecam: *Officina Medica Animi*, geschrieben, und dieselbe schon zu der Zeit für heilsame Gemüths-Artzeneyen oder Medicin æstimiret: Wie vielmehr hat man itzund Ursach, dem Ursprung der höchsten Weisheit zu dancken, für die herrlichen Gaben und Wissenschafften, die er fast täglich durch die Gelehrsamkeit vortrefflicher Männer zum Leibes- und Seelen-Nutz der gantzen Welt, als seinem Werckzeuge, immer mehr und mehr offenbaren läst. Man hat gefunden, und es mangelt noch nicht an solchen hochgelehrten Männern, die beydes hoch an Gelehrsamkeit, und in hohem Stande auf der Welt gewesen, welche die beste Lust, die gröste Freude, das höchste Vergnügen, und den alleredelsten Zeit-Vertreib, nicht in grossen Schätzen und Reichthum, nicht in Pracht und grosser Ehre, auch nicht in Müßiggang und Wollust,

ondern in Besuchung einer solchen Apotheca animi, oder Gemüths-Apothek, als worauf in denen allda befindlichen vielen tausend Bücher-Büchsen manche schöne innerlich ergötzende Medicin vorhanden, ihr grösstes Vergnügen gesuchet, und bestes Belieben gefunden. Der grosse Kayser *Augustus* empfand eine sonderbare Lust in Lesung schöner Bücher, unter welchen er die Schrifften *Sallustii* und *Livii* sehr æstimirte. *Alphonsus Sapiens*, König von *Arragonien*, hatte eine so grosse Bücher-Liebe, daß er auch so gar in Feld-Zügen die *Commentarios Cæsaris* allenthalben bey sich gehabt, und in *Quinto Curtio* fand er sonderlich Vergnügen. *Marcus Brutus* hatte des *Polybii* Schrifften über die Massen lieb. Kayser *Alexander Severus* las alle Bücher, welche von den Thaten und Geschichten der alten Römer handelten, mit sonderbarem Vergnügen. Der berühmte *Scipio Africanus* las ohn Unterlaß in dem *Xenophon*. König *Archelaus* von *Macedonien* hatte einen grossen Gefallen an *Herodoto* und *Hellanico*, gleichwie der grosse *Pompejus* sich in den *Aristophanem* verliebet hatte. Der Römische Kayser *Tacitus* hatte *Cornelii Taciti* Schrifften so offt durchlesen, daß er dieselbe schier auswendig herzusagen wuste. Kayser *Carolus V.* wuste die Schrifften des *Philippi Cominæi* fast auf dem Nagel herzusagen. Gedachter König *Alphonsus Sapiens* bezeugte offt, daß er lieber alle seine Kleinodien, als seine Bücher missen wolte. Dieser Herr, wie er einsmals in *Tito Livio* las, und seine Hof-Musicanten nach ihrer Gewohnheit mit ihrer Music vor seiner Thür ihre Aufwartung machen wolten, da wiese er sie mit diesem Bescheid wieder ab: **Ich höre itzund eine weit bessere Melodey in meinen Ohren klingen.** Ob aber gleich itzt angeführte hohe Personen nur ihre Belustigung in diesem oder jenem Buch zu haben scheinen; so verstehet sichs doch, daß sie nicht nur diese angeführte absonderlich, (wie denn einer dieses, der andere jenes æstimiret,) sondern zugleich auch alle Bücher hertzlich geliebet; ja sie hielten ihre Bücher höher, als mancher König und Fürst seine schönste Juwelen. Man erzehlet von einem teutschen wohl bekandten Printzen, welcher vor eben nicht zu langer Zeit mit diesen Worten die Lesung wackerer Bücher gepriesen: **Ehe ich die Bücher zu lesen begunte, war ich einem unvernünfftigen Thier gleich zu achten, aber nachdem ich solche gelesen, und wieder gelesen, bin ich erst ein rechter Mensch worden, und ich hoffe durch mehrers Lesen derselben ein rechter Printz zu werden.** Will man aber fragen, was für Leute gute Bücher lesen sollen? so antwortet der berühmte Dänische Medicus *Thom. Bartholinus* in seinen *Dissertationibus de libris legendis &c.* von **Johann Gerhard Meuschen** 1711. aufs neue im **Haag** edirt, und zwar in der VIten *Dissertat.* **Jung und Alt, Manns- und Weibs-Personen, alle Arten von Menschen,**

als

als *Musici*, Mahler, Bau-Leute, Bildhauer, Kauf-Leute, Schiffer, Fischer, Jäger, Fleischer, Bauren, Soldaten, und mit zwey Worten: Alle Menschen, haben Ursach sich des Bücher-Lesens anzugewöhnen, einmal der geistlichen, zum Heil ihrer Seelen, zum andern weltliche; worunter ich keine *Romainen* von schändlichen Liebes-Händeln, welche offtmals jungen Leuten den Weg zum lasterhafften Leben bahnen, (doch sag ich solches nicht von allen, weilen auch viel gute *moralische* darunter zu finden,) keine vorwitzige, unnütze und schädliche, sondern eines ieden Stand es nützliche Bücher und Schrifften verstehen will. Der Hr. Meuschen, welcher diese Dissertationes mit einer Vorrede versehen hat, redet von dem eitelen und unnützen Bücher-Pracht unter andern folgender Massen: Indem die Gelehrsamkeit eine so Ruhm-würdige Sache ist, daß viele, welche, den gebührenden Fleiß anzuwenden, ungeschickt sind, doch nach dieser Ehre ein Verlangen tragen, so hat man allerhand Künste erfunden, dadurch man zum wenigsten das Ansehen und Schein eines gelehrten Mannes überkommen kan. Unter dergleichen Dingen gehöret eine zahlreiche und kostbare *Bibliothec*, welche mit einer ungeheuren Menge theurer und wohl-gebundener Bücher, schönen *Statuen*, raren Müntzen, alten *MSStis*, zierlichen Bildern, und andern ohne Verstand zusammen gerafften Seltsamkeiten angefüllt, nach dem Ausspruch aber des Frantzösischen Königes *Ludovici XI.* dem Puckel eines gebrechlichen Menschen zu vergleichen ist, welchen er in ziemlicher Grösse stets mit sich herum träget, und doch niemals zu sehen bekommt. Dazu kommt noch ein anderer Fehler, daß solche Schein-Gelehrte diese eingesammlete Früchte kluger Köpffe insgemein zu Schau-Gerichten machen, und ehe den Ratten und Mäusen zur Speise, als zum gemeinen Besten, andern zum nöthigen Gebrauch überlassen ꝛc. So unverständig aber, und ohne dem geringsten Nutzen solche Bibliothecalische Sammlungen bey denen Personen sind, welche sich, wie gedacht, nur dadurch einen weit bekandten Namen zu erwerben suchen, für sich selbst aber und andere Leute nicht bessern Nutzen, als von einem verschossenen Gefängniß haben: So löblich, heilsam und nützlich sind solche Bücher-Sammlungen oder Stifftungen grosser Bibliothequen denenjenigen, welche die Bücher nicht darinnen bestauben, von Würmern und anderm Ungeziefer zerfressen, sondern sowol zu ihrem eigenen, als gemeinen Nutzen, fleißig gebrauchen, und von anderen Liebhabern der Gelehrsamkeit brauchen lassen. Kayser, Könige, Fürsten

und alle Obrigkeiten einer Stadt, sind höchlich zu loben, wann sich ihre Vater-Treue so weit erstreckt, daß sie nicht allein durch eine gute Börse, als der Kauf-Leute hohe Schule, die Handlungen im Flor, sondern auch durch Stifftungen schöner Bibliothequen, die Gelehrsamkeit und herrliche Wissschafften, zum gemeinen Besten ihrer untergebenen Oerter, suchen empor zu bringen. Und dieses ist der rechte Weg, wodurch eine oder die andere Stadt nicht allein in *Europa*, sondern in aller Welt, wo Gelehrte zu finden, einen unvergeßlichen Namen sich zuwege bringen kan. Denn wem solten wol an den äusserstenEnden *Europæ* die Namen der Städte **Rom, Venedig, Wien, Florentz, Hamburg, Amsterdam** ꝛc. unbekandt seyn? Ich halte dafür, daß diese zwey Haupt-Stützen, ohne welche weder der leibliche Unterhalt zu erlangen, noch eine GOtt und Menschen wohlgefällige Polizey kan geführet werden, (ich verstehe unter jener die Kauffmannschafft, und unter der letztern die Gelehrsamkeit,) den Namen einer Stadt und Landes bis in ferne Orte berühmt machen. Ich will noch weiter gehen, und die Frage darlegen, welches unter diesen beyden so hoch nothwendigen Requisitis demnach vor dem andern den Vorzug habe, und am wenigsten könne entbehret werden? Der meiste Theil wird antworten, der Kauf- und Handels-Stand sey vor allen zu præferiren, weil man dadurch den nothwendigen Leibes-Unterhalt, Haus, Hof, Essen, Trincken, Kleidung und dergleichen, als welche zu dem menschlichen Leben unumgänglich erforderliche Sachen sind, verdienen und daraus suchen muß. An und vor sich selbst ist dieses unumstößlich; ein anders aber ist, seinen nöthigen Unterhalt nur in solcher Masse zu suchen, als zur Erhaltung des Bandes, welches Leib und Seel zusammen hält, vonnöthen ist; und wiederum ein anderes ist, Reichthum zum Uberfluß auf Kindes-Kinder, und zum prächtigen Wohlleben zu sammlen. Die erste Art hat uns GOTT sowol selber befohlen, als auch sich verpflichtet, unsere zur leiblichen Erhaltung erfordernde Nahrung und Nothdurfft zu besorgen; zu dem Ende hat der Schöpffer aller Dinge zur Zeit der Erschaffung Himmels und Erden das Vermögen gegeben, um die darauf erschaffene Creaturen mit nothwendigem Unterhalt zu versorgen: Da nun der Mensch die edelste unter allen Creaturen ist, als hat GOtt auch alle Creaturen auf, über, und unter der Erden, zum Dienste, Nutzen, Nahrung und Ergötzlichkeit dem Menschen übergeben, folglich kan auch der Mensch von denen Creaturen, welche ihm die Lufft an den Vögeln, das Wasser an den Fischen, die Erde an Thieren, Früchten, Pflantzen ꝛc. darreichet, gnugsam, ja in vollkommenem Uberfluß sein leiblich Leben erhalten. So war es vor Zeiten bey den Alt-Vätern: **Abraham** und **Lot**, **Isaac** und **Jacob**, die wusten nichts von grosser

Hand-

Handlung, sondern das Wasser, welches ihnen die Brunnen, die Milch, welche ihnen ihre Kühe, der Wein, welchen ihnen ihre Trauben gaben, war ihr Getränck, und das Vieh ihre Speise; von grossen Palläſten wusten sie nichts, sondern eine Hütte, welche sie wider Regen und Ungewitter schützen konte, war genug: 1. B. Mos. 13. v. 5. Grosse Festungen, mit starcken Wällen und Mauren umgebene Städte, waren ihnen unbekandt; bloß in Thälern, Bergen, Haynen und Feldern, wo nur gute Vieh-Weide war, da brachten sie ihre Hütten, Vieh und Hausgeräth zusammen, wie es denn im 10. Vers gedachten Capitels heist: **Also erhub Abraham seine Hütte, kam, und wohnete im Hayn Mamre.** Species-Thaler, Ducaten, Rosinobels ꝛc. waren bey ihnen so unbekandt, als bekandt solche bey uns sind; gleichwol waren sie reich und vermögend: Allein der Reichthum bestund in Weibern, Kindern, Knechten, Mägden, Schafen, Rindern, Eseln und Cameelen. Wiewol auch schon zu dieser Zeit das Geld in Gang gekommen, indem **Abraham** von **Ephron** ein Begräbniß für seine **Sarah** um 400. Sekel gekaufft, und **Ephron** zugewogen; denn vor Zeiten wurden die Sekel (ist ein Gewicht unsrer Müntz etwan eines Orts-Gulden,) nebst anderm Geld dem Verkäuffer also zugewogen, wie man noch heutiges Tages mit Golde thut. 1. B. Mos. 23. v. 15. Nachhero aber hat sich die Geld-Liebe immer mehr und mehr erhoben, und mit ihr vielerley Erfindungen, wodurch man solches hat können habhafft werden und erlangen, unter welchen Erfindungen die Kauffmannschafft die allerlöblichste ist, und bleibet. Doch wieder zu unserem Zweck zu gelangen, so bezeugen noch heutiges Tages viele Indianische Nationen, daß sie der Handlung haben entbehret, und gleichwol ein vergnügtes Leben nach ihrer Art geführet, indem sie fürlieb genommen, mit demjenigen, was ihnen ihr Land an Früchten, und ihre Wälder mit allerley Thieren und Vögeln eingebracht. Ich erinnere mich ehedem gelesen zu haben von einer gewissen Indian. Nation, welche in ihrer Landschafft sich um keine Nahrung oder leiblichen Unterhalt viel bekümmert, sondern die Alten haben ein ruhigs und vergnügtes Leben unter einander geführet, mittlerweile ihre Kinder den Feldbau beſorget, und jährlich so viel gesäet, wie sie reichlich verzehren können. Warlich eine glückliche und angenehme Lebens-Art, und die aller Handlungen und Kauffmannschafft wohl entrathen kan, wenn nur die andre Haupt-Sache nicht ermangelte, ich meyne edle Wissenschafften und Erkänntniß desjenigen, von dem alle geist- und weltliche Weisheit ihren Ursprung hat. Ein ieglicher wird verstehen, was ich hiemit meyne, nemlich es mangele bey einer so gewünschten Lebens-Art nichts mehr, als eine Practisirung geistlich- und weltlicher Wissenschafften. Ich halte dafür,

daß die Gelehrsamkeit bey solchem vergnügten Stand, in welchem man auf keinen leiblichen Unterhalt hätte nöthig gehabt bedacht zu seyn, sondern da alles Dichten und Trachten nur auf herrliche Studia gezielet hätte, bald würde auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit haben können gebracht werden. Diese Haupt-Sache aber fehlet diesen Nationen, und folglich leben sie bey ihrem geruhigen und dem Ansehen nach glückseligen Stand dennoch in einer elenden Finsterniß und Dunckelheit, in Betrachtung des Zustandes ihrer Seelen. Was könte also denen Nationen solcher Lebens-Art heilsamer und ersprießlicher, sowol zur Verbesserung ihrer leiblichen Sitten, als auch, welches das vornehmste, zum Heil ihrer Seelen behülfflicher seyn, als eine solche Apotheke, oder Medicina Animi, wodurch sie von der grossen Kranckheit ihrer Seelen, durch die heilsame Artzeney des göttlichen Wortes, zur vollkommenen Genesung, in der Erkänntniß des rechten wahren GOttes, bald würden gebracht werden. Doch genug hiervon: Ich habe nur hiemit einiger Massen die Möglichkeit vorstellen wollen, wie man in der Welt eher die Kauff- und Handelschafft, als geist- und weltlicher Gelehrsamkeit könne entübriget seyn, als ohne welche letztere unter Menschen und Thieren ein gar geringer Unterscheid seyn würde. Doch da die Kauffmannschafft nicht allein ein in göttlichen und weltlichen Rechten erlaubter, sondern auch gelobter Stand (so fern er ohne Sünde,) bleibet, wie denn dessen in der heil. Schrifft an unterschiedlichen Orten gedacht wird, Gen. 37. v. 25. 26. Zeph. 1. v. 11. Ezech. 27. 1. Reg. 10. da der weise König **Salomo** selber zur See gehandelt, und *Carolus V.* Römischer Kayser seine leibliche Tochter *Margaretham Austriacam* An. 1535. dem damals berühmten Kauffmann *Alexandro de Medices* zur Gemahlin gegeben, anderer dergleichen Exempel von Hochhaltung der edlen Kauffmannschafft zu geschweigen: Also halten wir billig nächst der Gelehrsamkeit die Kauffmannschafft, und beyde für zwey Haupt-Stützen, die zu dem Flor und Wohl eines Staats, wie nicht weniger zu einer GOtt und Menschen wohlgefälligen Polizey unumgänglich erfordert werden. Anerwogen nun des herrlichen Nutzens, Ruhm und Ehre, welcher diejenigen von Rechts-wegen würdig seyn, die zum Behuf und Unterhaltung der Gelehrsamkeit, nicht allein neue Schrifften ans Tages-Licht stellen; sondern einen nicht mindern, ja fast unsterblichen Ruhm erwerben sich alle diejenige, welche sowol für sich selber zu ihrem eignen, als auch gemeinen Nutzen solche publique Bücher-Kammern stifften. Und hierzu haben grosse Herren und Fürsten zuvörderst die beste Gelegenheit, welche Privat-Personen offt in vielen Stücken mangelt. So hoch aber die Gunst und Gnade bey hohen Häuptern zu æstimiren, wenn sie Privat-Leuten den Zutritt zu ihren

Biblio-

Bibliothequen nicht wehren, sondern die Besuchung derselben hertzlich gern verstatten; so erforderlich ist auch an Seiten derer, die solche besuchen, eine gleiche Dienstfertigkeit und Höflichkeit, und sonderlich, daß sie weder mit besudelten, noch vielweniger klebenden Händen versehen sind. Ubrigens machet eine grosse Bücher-Menge nicht allemal eine schöne Bibliothec, sondern eine auserlesene Anzahl, die auch nur klein, übertrifft offt eine ungeheure Menge und weitläufftigen Raum: *Philippus Melanchthon*, *Renatus Carteſius* und andere mehr waren gelehrte Männer, obwol dieses letztern Bibliothec nur in dem einigen *Euclide*, und des erstern in der **Bibel**, dem *Plinio*, *Ariſtotele*, *Plutarcho* und *Ptolemæo* bestanden haben soll. Allein weil zur Ausarbeitung wichtiger und grosser Wercke, wie nicht weniger zur Gemüths-ergötzlichen Veränderung, mehr als ein oder fünff Bücher vonnöthen sind, also ist die Sammlung eines Bücher-Schatzes so nöthig als nützlich. Dieses hat nun grosse Herren und Fürsten von langer Zeit her bewogen, sowol zu Erhaltung der Gelehrsamkeit, als zum gemeinen Nutz ihrer Städte und Länder, Bibliothequen, nicht sowol zur schönen Zierde eines Landes oder Stadt, als auch vornemlich zum gemeinen Besten und Nutzen der Einwohner aufzurichten. Anitzo ist mein Vorhaben, die vornehmsten Bibliothequen der gantzen Welt mit wenigem und kürtzlich anzuführen. Der Leser darff sich keine weitläufftige Beschreibung davon vorstellen, zumaln dieses weder die Enge des Raums zulassen, noch gegenwärtige Feder zu leisten sich getrauen würde; derowegen solches der Gelehrsamkeit weit-gelehrter Männer überlassen wird. Gegenwärtiges soll nur bloß die Namen derjenigen Oerter, wo Bibliothequen, desgleichen was hauptsächlich in einigen zu remarquiren, anzeigen, und wie ich bey Anführung der Kunst- und Natur-Kammern mich einer Alphabetischen Ordnung bedienet, also werde ich auch allhier die Bibliothequen gleicher Gestalt darstellen, um eines weitläufftigen Nachsinnens überhoben zu seyn. Wir schliessen hiemit diese kurtze Einleitung, nachdem wir über den Eingang unsrer Bibliothequen nachfolgende Invitation gelesen:

Die Königreiche selbst kanst du, mein Freund, hier sehen,
Was in dem grossen Rund der gantzen Welt geschehen.
Hier ist der Sinnen Sitz, die Ruhe wohnet hier,
Ja aus der gantzen Welt die Pallas, glaube mir,
Erwählt dis zum Pallast! Wer Freyheit sonst will kennen,
Und was man wahre Lust mit rechtem Fug mag nennen,
Der trete nur herein! Die Todten sind beseelt,
Und reden allezeit, und die so nicht mehr quält

Des Scheiter-Hauffens Kampff. Selbſt *Cræſus* kan nicht haben,
(Und wär er noch ſo reich,) was kan ſo hertzlich laben,
Als dieſes Kunſt-Gemach, das *Plato* ſich erwählt,
Un in dem *Socrates* ſein wahres Reichthum zählt.

Wenn wir denn anitzo uns entſchloſſen haben, einen Blick in die vornehmſten Bibliothequen der gantzen Welt zu thun, ſo finde für nöthig, dem geneigten Leſer dieſe Nachricht zum voraus zu geben, wie ich nemlich allbereits in vorhergehender Abhandlung der Kunſt- und Naturalien-Kammern viele Bibliothequen angeführt, theils weil darinn viele Kunſt- und natürliche Naritäten aufbehalten werden, theils auch weil Bibliothequen zu vollſtändigen Muſeis unumgänglich gehören. Doch weil ich Anfangs nicht willens war, von Bibliothequen ins beſondere zu handeln, ſo habe ich bey Anführung einiger derſelben auch zugleich dasjenige von raren Büchern ſchon angezeiget, welches ich nun allhier zu thun im Begriff bin. Derohalben werde ich das bereits angezeigte nicht noch einmal allhie überflüßig repetiren, ſondern mich nur auf die vorige davon bereits gegebene Nachricht beziehen. Die erſte Bibliothec, die wir alſo zum Anfang vorſtellen wollen, ſehen wir in

A.

Athen.

Nicht als wäre dieſe den Buchſtaben nach die erſte, (als woran wir uns ſo genau nicht binden wollen,) ſondern weil *Piſiſtratus*, einer von den berühmteſten Tyrannen zu Athen, die allererſte Bibliothec ſoll angelegt haben, nach dem Zeugniſſe *Iſidori Orig. libr. 6. cap. 3.* vid. *Lomeierus de Bibliothecis.*

America.

Obgleich die Literatur in *America* am allerſchlechteſten ſteht, wie denn *Beyerling in Theatr. Vit. hum.* Tit. *de Arithmet.* und andere gedencken, daß der *Cannibalen* hiſtoriſche Schreib-Art darinnen beſtehe, daß ſie nemlich einen Strick nehmen, daran ſie, wenn was hauptſächliches bey ihnen geſchicht, verſchiedene Knoten zu knüpffen wiſſen, zum Exempel wenn ein König bey ihnen ſtirbt, oder eine groſſe Niederlage in einer Schlacht unter ihnen geſchehen iſt, ſo machten ſie einen groſſen Knoten mit einem Zeichen dabey, welches den König oder die Schlacht bedeute, und wenn etwa über 10. oder 20. Jahr wieder desgleichen bey ihnen geſchähe, ſo machten ſie 10. oder 20. kleine zur Anzeigung ſo vieler Jahre, und alsdenn abermals einen groſſen Knoten, welches

ſie

sie immer also fort continuiren; und mittelst dieser Aufzeichnung haben sie ihre Geschichte von mehr als 600. Jahren her richtig im Kopffe behalten. Jedoch bezeugen *Hornius de Orig. Gent. lib. cap. 14.* und andere aus *Martyre, Gomara, à Costa, Herera* und andern Americanischen Reise-Büchern, daß die **Spanier** im Anfang der Erfindung dieser Americanischen Länder in denen Landschafften *Guatimala, Mexico, Nicaragua, Jucatan, Cozumel &c.* unzählig viel Bücher von dem Ackerbau, Pflantzen, und ihrer Vorfahren Thaten gefunden: Von was Arten aber diese Bücher mehrentheils gewesen, ist absonderlich unter dem Namen einer andern Americanischen Landschafft *Colluacan* beschrieben. Zu

Amiens

Haben die Jesuiter eine herrliche Bibliotheque, in welcher besondere rare Bücher und MSCta sollen vorhanden seyn.

Amras.

Auf diesem vortrefflichen Lust-Hause, eine halbe Meile von **Inspruck** gelegen, (gehöret denen Ertz-Hertzogen von Oesterreich,) findet man nicht allein in dem 12. Schrancke der übrigen Raritäten-Behältnisse einen Ausbund auserlesener rarer Bücher und Manuscripten, sondern auch eine absonderlich grosse Bibliotheque, darinnen gleicher Massen schöne Bücher anzutreffen.

Altorff.

Nicht allein die Universität, welche An. 1575. vom Kayser *Rudolpho* gestifftet worden, sondern auch die Bibliotheque daselbst machen diese an sich selbst nur kleine Stadt, 3. Meilen von **Nürnberg** gelegen, berühmt. Man siehet darinnen viele 1000. kostbare Bücher, alte Schrifften in Wachs, Baum-Rinden; item einige hieroglyphische Schrifften, nebst vielen natürlichen Raritäten, auch allerhand Gerippe und Sceleta von Hirschen, Haasen, Hunden, Bären, Mäusen ꝛc. item ein Pferd, darauf das Gerippe eines Ungarn, in der Positur, als ob er ritte ꝛc. *Limb.* **Reise-Beschreib.** p. 62.

Abyssinia.

Die Abyssinischen Mohren-Christen haben eine solche vortreffliche Bibliotheque von MSCtis, daß auch sogar kein einziger Text von irgend einem Heiligen, der nur etwas geschrieben hat, darinnen mangeln soll. Zu Zeiten des Pabsts *Gregorii XIII.* haben zwey berühmte Männer, *Anton Gricus*

und *Laurentius Cremones*, auf Ordre gemeldeten Pabsts und auf Anhalten des Cardinals *Zarleti*, diese Wunder-Bibliotheque der Abyssinier (welche sie in ihrer Sprache *Assabraria* nennen,) besuchet, und einen Indicem davon wieder zurück gebracht, aus welchem zu sehen, daß diese für eine der schönsten Bibliothequen in der gantzen Welt passiren mag. Ja sie machen auch selber davon grossen Estim. Wenn ein Kayser bey ihnen stirbet, so werden die Schlüssel zu dieser Bibliotheque, mit allen übrigen Pretiosis und woran ein grosses gelegen, am allerersten in gute Bewahrung gebracht. Deßgleichen ist auch die Ubergebung derselben an einen neuen Kayser wiederum eines mit unter denen vornehmsten Actibus: Eben als wenn sie im gantzen Reich nichts höher achteten, als die Bücher; zumal die Mohren selber bekennen, daß sie nichts mehr verlangen, als daß ihre Fürsten die Majestät und Kunst zu herrschen aus den Büchern erlernen solten. Auf der Kayserlichen Residentz siehet man in einem besondern Gemach viele Bücher, darunter eine ziemliche Anzahl solcher, welche voller Figuren von allerhand Thieren, welche in **Egypten** und andern umliegenden Ländern zu finden, mit lebendiger Farbe gemahlet. Auf dem festen Berge

Amara

Soll eine Bibliotheque seyn, wozu die Königin von **Saba** den Grund geleget. Hier werden auch verwahret die Bücher, welche **Salomon** dieser Königin bey ihrer Rückreise verehret, und hernach alle Jahr zugeschickt hat; deßgleichen die Bücher, welche **Enoch** von den Elementen und andern philosophischen Sachen; ingleichen das Buch, welches **Noa** von der Mathematica und heiligen Ceremonien geschrieben; ferner **Abrahams** Bücher, als er im Thal **Mamre** öffentlich Philosophiam gelehret; item die Bücher von **Hiob**, **Esdra**, denen Propheten, Hohenpriestern und Sibyllen, theils in gebundener, theils in ungebundener Rede geschrieben. Ja man will gar hier noch zeigen die, welche die Königin von **Saba** und ihr Sohn **Melilech** selber geschrieben ꝛc. Zwar wollen viele diesem Berichte der Abyssinier wegen solcher uralten Bücher keinen völligen Glauben geben: Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß in dieser Mohrischen Bibliotheque überaus rare Bücher, und allein, wie *Spitzelius* aus Urreta schreibet, über 1000000000. MSta zu finden seyn, welche alle auf weiß Pergament geschrieben seyn, und in seidenen Futteralen verwahret liegen. Der wohlbelesene *Dapperus* gedencket in seiner **Beschreibung von** *Africa* auch einer Abyssinischen Bibliotheque in dem Königreich

Aba-

Abagamedra,

Welche in dem Kloster neben der berühmten Kirche, des **Seligmachers** genannt, befindlich, in welcher alle so böse, als gute Bücher des gantzen *Abyssinien*, samt den Zeit-Büchern oder Chronicken bewahret werden. Ob dieses vielleicht jene kurtz zuvor gemeldete grosse Abysinische Bibliotheque sey, welche *Gricus* und *Cremones* besucht haben, lasse ich ungesagt.

Alcala des Henares.

Von einigen wird auch diese Spanische Stadt *Complutum* genannt: *Thuanus* schreibet *in Histor. lib. 2.* daß *Ferdinandus Nominus* eine vortreffliche Bibliotheque für eine grosse Summa Geldes in **Italien** gesammlet. Absonderlich hat er viel auf die Griechischen Autores gehalten, und dieselben am ersten auf denen Spanischen Academien introduciret. Eine gar berühmte Bibliotheque hat auch allhier der Ertz-Bischoff und Cardinal *Franciscus Ximenes*, nebst der Universität, welche die Complutensische genannt wird, An. 1517. gestifftet. Wir gehen weiter nach

Allgau,

Woselbst in dem Kloster, zu *S. Urban* genannt, eine ansehnliche Bibliotheque, welche An. 1194. von *Leone* und *Werner*, **Freyherrn von Langenstein**, mit grossen Kosten aufgerichtet worden, deren insonderheit *Conr. Lycosthenes* gedencket.

Algier.

Viele Peregrinanten bezeugen, daß in den Türckischen Händen manches schönes Buch zu finden. Unter andern bezeuget auch *Sommab in Præfat. ad Thomam de Kemp.* daß ein gewisser Jesuit bey dem Algierischen Gouverneur eine wohlbestellte Bibliothec gefunden, darinnen sind allerley schöne Bücher gewesen, unter welchen auch ein Christliches Buch, nemlich *Thom. de Kempis* **von der Nachfolge Christi**, in Türckischer Sprache, welches der Mahometische Gouverneur für das schönste unter allen seinen Büchern gehalten. Doch ist zu wissen, daß derselbe ein Renegat oder abgefallener Christ gewesen.

Alexandria.

Unter denen Arabern hat man iederzeit berühmte Männer und vortreffliche Bibliothequen gefunden. Dieses *Alexandria* war in ihrem Flor die allerbeste Stadt nach **Rom**, und wird von den Alt-Vätern offt genannt

ein irdisches Paradis, sonderlich wegen des Gottesdiensts, welcher daselbst herrlich geblühet. Der hohen Schulen zu *Alexandria* waren vornemlich zwey, als die *Sempi*sche und *Isi*sche. Die Serapische übertraff die andere an Schönheit und Grösse, zumalu sich ihr Gebäue allein über 1. Meile erstreckte. So war auch noch eine obscure Schule, dem Anhang *Aristotelis*, des berühmten Philosophi, zugehörig. Der *Evangelist Marcus* soll auch eine feine geistliche Schule daselbst aufgerichtet, und selbst darinnen den wahren Glauben gelehret haben. Nach der Zeit aber haben allezeit vornehme Kirchen-Lehrer darinnen gelehret, als *Parthenius*, *Hieronymus*, *Basilius*, *Gregorius*, *Philo Judæus* &c. vid. *Dapper Exot. Curios.* p. 78. Merckwürdig ist, was *Pocockius in Not. ad Abul Farrajum* p. 165. von *Johanne Philopono*, den man sonst den *Grammaticum* zu nennen pfleget, erzehlet: Als dieser durch seine herrliche Wissenschafften bey dem Arabischen Feld-Herrn *Amram*, der im Anfange des Mahumetischen Glaubens die Stadt *Alexandria* in Egypten erobert, in grosses Ansehen gelanget, und dieser ihn gar höfflich ersuchet, er möchte ihm doch die philosophische Bücher, die in der Königlichen Bibliothec der eroberten Stadt zu finden wären, zukommen lassen, hat ihm derselbe solches zwar nicht abgeschlagen, doch zuvörderst seinen König und Herrn, den *Omar*, darum gefraget, und an denselben deßfals geschrieben; darauf er diese Antwort erhalten: **Diese Bücher kommen entweder mit dem *Alcoran* überein, und sind demnach nichts nütze; denn wir haben den *Alcoran* schon aufrichtig und unverfälscht; oder sie stimmen mit demselben nicht überein, und darum sollen sie in die Bäder vertheilet und verbrannt werden.** Diesem Befehl hat also nachgekommen werden müssen, und sind ein gantzes halbes Jahr mit den Büchern dieser vortrefflichen Bibliothec die Bäder zu Alexandria geheitzet worden. Da nun die Saracenische Historie meldet, daß zur selben Zeit 4000. Bäder in *Alexandria* gewesen; so läst sich einiger Massen vorstellen, wie groß die Zahl der Bücher gewesen, mit welchen man ein gantzes halbes Jahr eine solche Menge Oefen geheitzet hat. *Meletius*, ein Patriarch zu *Alexandria*, hat einsmals der Königin von *Navarra* ein Büchlein, mit Edelgestein reichlich versetzet, zugeschicket, samt einem Schreiben in Griechischer Sprache, darinnen er sie ersuchte, die Schrifften des heiligen *Basilii*, *Chrysostomi* und *Nazianzeni*, welche er sonst nicht überkommen könte, ihm zu schicken: Hierauf hat *Josephus Scaliger* wieder begehret, dagegen allerhand Arabische, Aethiopische und Egyptische Bücher gegen gedachte Griechische Exemplaria zu senden: Allein der Tod dieses gelehrten Bischoffs hat es nicht zum Effect kommen lassen. *Scalig. Epist.* 157. Doch halte ich dafür, daß

keine

keine Bibliotheque in der gantzen Welt einen Vergleich, und vielweniger einen Vorzug mit der vortrefflichen Bibliotheque des hochgelehrten Egyptischen Königs *Ptolemei Philadelphi* gehabt habe. *Gellius*, *Seneca* und *Ammianus* zeugen, daß in dieser über 700000. Bücher gewesen, welches auch wohl zu glauben, wenn wir betrachten die grosse Macht, Reichthum und unersättliche Bücher-Lust dieses Königes, welcher nicht, wie seine Vorfahren, durch kostbare Pyramiden, sondern durch eine Versammlung hoch-vernünfftiger und künstlicher Gedächtniß-Wercke, seinen Namen unter die Sterne zu versetzen, getrachtet hat. Was für ein gewaltiger Bücher-Freund dieser König gewesen, kan genugsam hieraus erhellen: Als unter den **Athenienſern** einsmals grosse Theurung entstanden, wolte er ihnen kein Getreide abfolgen lassen, bevor sie ihm die rechten Original-Schrifften der Tragödien *Sophoclis*, *Euripidis* und *Æschyli* zu senden versprochen hatten. So groß nun auch die Zahl der Bücher war, welche er aus den berühmtesten Völckern der Welt in allen Facultäten gesammlet hatte; so schön war im Gegentheil die Ordnung, welche dieser grosse König darunter hielte, in Betrachtung, daß eine iedwede Facultät ihren besondern Bibliothecarium hatte, über welche *Phalereus Demetrius*, ein Athenienſischer Exul, und berühmter Gelehrter die Aufsicht gehabt, vid. *Dapper*. Diesem allen ohngeachtet wäre Zweifels ohne dennoch das Andencken dieser Königl. Bibliothec mit dem Rauch in der Flamme aufgegangen, woferne er dasselbe nicht durch das edle Kleinod der Heil. Schrifft, als durch einen kräfftigen Balsam, vor der Unsterblichkeit bewahret hätte. Frageſt du, was dieses denn gewesen? so sey dir geantwortet, daß wir diesem König die Erhaltung des Alten Testaments, als dem gröſten Theil der Heil. Schrifft der Bibel zu dancken haben. Er ließ dieselbe H. Schrifft Alten Testamentes, welche ihm in Ebräischer Sprache durch den Hohen-Priester **Eleaſar** war zugesandt worden, auf sehr sauber Jungfer-Pergament geschrieben, durch 72. Jüdische Schrifft- und Sprach-Gelehrte in die Griechische Sprache übersetzen. Da nun nachhero bey innerlicher Unruhe *Julius Cæſar*, da er auf der Königl. Burg von den Mördern des *Pompeji* belagert wurde, zu seiner Wehr die nächſten Häuser und Schiffe an dem Hafen anzünden ließ, so ergriff die Flamme auch diese Welt-berühmte Bibliothec, nachdem sie in dem schönen Tempel *Serapidis* 103. Jahr gestanden, da denn nach den Worten Plutarchi eingetroffen, was er ehedem geschrieben:

Sic tot congeſtos noctesque diesque labores
Una dies dedit exitio.

So hat ein Tag verderbt, was man bey Tag und Nacht
In vieler Jahre Zeit mit Müh zusammen bracht.

Indessen ist dennoch mitten unter den Flammen gleichwol vorbeschriebene Uebersetzung der 72. Dolmetscher, sonder Zweifel durch Göttliche Gnade und Vorsorge, errettet und erhalten worden. Ein anderer Patriarch zu *Alexandria*, *Cyrillus* genannt, hat, wie er von *Alexandria* nach **Constantinopel** gezogen, eine grosse Menge Bücher mit sich dahin gebracht. *Carolus I.* König in **Engeland**, hat ihm hernach durch den Ritter *Thomas Roë*, als Gesandten an der Ottomannischen Pforte, einen Hauffen gedruckte Bücher geschickt; welche Verehrung dieser Patriarch reichlich vergolten durch die übersandte Uebersetzung der 72. Dolmetscher, welche zu Zeiten des Nicænischen Concilii ist geschrieben worden; deßgleichen des Neuen Testaments, welches um dieselbe Zeit von einer edlen Matron, *Thecla* genannt, in **Egypten** geschrieben worden, welchem am Ende beygefüget war der Brief *Clementis Romani* an die **Corinthier**, den man vorher in *Europa* nicht gesehen, hernach aber in Latein und Niederländisch übergesetzt ist. *Walton. Dissert. de Ling. Orient.* §. 65. Ein anders Schreiben, welches dieser *Cyrillus* an *Joh. Utenbogardum* geschrieben, ist zu finden unter den geistlichen Briefen, welche die Remonstranten ausgegeben, pag. 369.

Antiochia.

Zu **Antiochia** war vor Zeiten in dem Tempel, dem *Trajano* geweihet, eine kostbare Bibliothec, welche aber *Jovinianus* auf Anhalten seiner Gemahlin zu verbrennen befohlen, wozu seine Kebs-Weiber mit brennenden Fackeln treulich geholffen, daß also der Tempel mit allen raren Büchern zu einem jämmerlichen Asch-Hauffen worden; welches die Antiochier nicht wenig verdrossen, und deßwegen viele Schmäh-Schrifften allenthalben auf die Gassen gestreuet, und an die Mauren geklebt. *Suid. p. 167. & Lomeier de Biblioth. c. 7.*

Athos,

Ein Berg am *Golfo di Salonichi* wird für den höchsten in der gantzen Welt gehalten, und soll seinen Schatten etliche 40. Meilen bis in die Insul *Lemnus* werffen: Heutiges Tages heißt er *Monte Santo*, weil ihn lauter Mönche und Einsiedler bewohnen, und 22. Clöster darauf befindlich. *M. Anton. Antimachus in epist. ad patr. ubi præf. &c.* und andere schreiben, daß unterschiedliche Bibliothequen bey ihnen zu sehen, deren Bücher mehrentheils in lauter MSS. bestehen. *Lom. c. 11.*

Achen,

Achen,

Oder **Acken** im Hertzogthum **Jülich**; allda hat Kayser *Carolus M.* in seinem Schloß oder Pallast eine rare Bibliothec zusammen gebracht, welche er nach seinem Tode zu verkauffen, und das Geld den Armen zu geben befohlen. Eben deßgleichen hat dieser Kayser auch das vornehme und alte Closter **Lorch**, 4. Meilen von **Heidelberg**, mit einer herrlichen Bibliothec begabt. *Hospin. de Orig. Monach.* & alii.

Arabien

Hat iederzeit gelehrte Männer in ihren Landschafften gehabt, davon die klugen Araber *Averroës* und *Avicenna*, *Abu Gaafar*, *Almansor*, *Othman*, *Abu Ebn Caab*, *Ali*, *Zeid Ali Ebn Bovah* und andere unter den Gelehrten bekandte Zeugniß geben: *Moramerus*, *Moræ Ambarienſis* Sohn, soll unter ihnen der erste gewesen seyn, der bey ihnen das Schreiben erfunden und angefangen. vid. plur. *ex not. Pocockii ad Abul Farraj.* Deßgleichen mangelts den Arabern nicht an herrlichen Bibliothequen; des Africanischen und Arabischen Königes *Jo. Almanzors* überaus kostbare Bibliothec hat ein sehr grosses Lob weit und breit erlanget. Die Zahl ihrer Bücher soll sich nach glaubwürdigem Bericht auf 55722. in unterschiedlichen Sprachen und von verschiedener Materie erstrecket haben. *Spitzel. Dissert. de Biblioth.* Zu *Fez* soll eine Bibliothec mit 32000. Arabischen Büchern zu sehen seyn, *Erpenius.* Auch soll zu *Bagdad* eine berühmte Bibliothec seyn, und zu **Babylon** haben die Einwohner noch viele Bücher. Zu *Gaza*, *Damasco* und *Mauritanien* sind allenthalben Bibliothequen zu sehen: Die Mauritanische Königliche aber ist nach **Spanien** zu der Escurialischen gebracht worden. *Lom. de Bibl.* Deßgleichen hat *Abu Gaafar*, *Almansor* zu *Marocco* und *Mauritanien*, Arabische Academien und Bibliothequen aufgerichtet. *Peucer. Orat. de Stud. vet. Philoſoph.* Zu **Constantinopel** sind vor Zeiten 3. grosse Arabische Bibliothequen gewesen, deren eine des Kayſers *Conſtantini*, die andere für die Adelichen und Sclaven, die dritte aber nahe bey des Sultans Zimmer, und voll überaus rarer Bücher gewesen, und deßwegen die Kayserliche oder Ottomannische Bibliothec genennet worden: *Hornb. Summ. Controv. lib. 3. Simon. Om. Turciſm. revelatus* & ex his *Lom. de Bibl. cap. 11. Hotting. in Bibl. Orient. & Bibl. quadripart. lib. 2. cap. 3. P. della Valle Itiner. part. 3. c. 14. 15. Clenard. lib. 1. epiſt. ultim.*

Amsterdam,

Eine Stadt, die dem bloſſen Namen nach in aller Welt bekandt ist, und

und wie nichts so leicht in der Welt zu finden, welches auf genaues Befragen diese Stadt nicht solte zeigen können, also mangelts ihr auch nicht an einem schönen Bücher-Vorrath, nicht allein bey vielen Privat-Gelehrten, sondern auch auf der öffentlichen Stadt-Bibliothec nahe bey dem Gymnasio, welches Ao. 1631. gestifftet worden. Von dieser absonderlich zu reden, verbeut mir ihre Weitläufftigkeit; zumalen diese Bibliothec mit herrlichen und raren Büchern überhaupt versehen, welche alle mit kleinen Ketten an ihren Bücher-Schrancken angefasset sind, doch also, daß ein ieder dieselbe gleichwol heraus ziehen und lesen, aber nicht aus der Bibliothec tragen kan; zu dem Ende ein ieder des Mittwochs und Sonnabends nach Mittag allda hinauf gehen und frey lesen kan.

Antwerpen

Hat von langer Zeit her sehr schöne Bibliothequen gehabt, wiewol in dem Spanischen Kriege viele 1000. Bücher von den Feinden mit Butter beschmieret, und also den verzehrenden Flammen Preis gegeben worden; doch leidet die Stadt noch heutiges Tages keinen Mangel daran.

Anhalt.

Die Anhaltische Bibliothec hat *Henrich Kitzius* gar schön beschrieben.

Aquitanien.

Eine Frantzösische Provintz, in welcher sich vor Zeiten der berühmte *Scaliger* aufgehalten, der eine kostbare Bibliothec von nicht sonders vielen, iedoch sehr raren Büchern und MSctis gehabt.

Ardebil.

A. Olearius meldet in seiner **Persischen Reise-Beschreibung** p. 116. daß zu *Ardebil*, woselbst der Persische *Sophi* weiland residiret, eine vortreffliche Bibliothec von Persischen und Türckischen Büchern zu sehen.

Auchei.

Martinus de Hereda hat samt seinen Gefährten zu *Auchei* in der Landschafft *Ochiam* etliche herrliche Bibliothequen gesehen, auch verschiedene Bücher daraus gekaufft, und mit sich in *Europa* gebracht ꝛc. *Mendoz. Hist. Sin.* p. 3. c. 16.

Augspurg.

Diese Stadt kan eine herrliche Bibliothec aufweisen, welche mit uralten

alten MSctis und gedruckten Büchern in guter Anzahl versehen ist. Anno 1545. hat der Rath dieser Stadt nach **Venedig** gesandt, und von dem Bischof von *Corfu, Antonio Eparcho*, viele alte MScta für 800. Ducaten einkauffen lassen. vid. *Wolffgang. Welser. apud Bernegg. diatr. 6. in Jul. Cæsar. Sueton. cap. 43.* Unter den MSctis findet man eines, in welchem die 4. Evangelia in gewisse Pericopen eingetheilet, wie sie jährlich in der Griechischen Kirchen gebräuchlich, mit lauter literis majusculis geschrieben, die Rubriquen und Namen sind gar artlich darinnen gezeichnet. Wer eine umständliche Beschreibung derselben verlanget, der findet solche beym *Hæschelio, Echingero, Reisero* und *Spitzelio*.

Arnstadt.

Die in dieser Stadt bey der Haupt-Kirchen befindliche Bibliothec hat ihren vornehmsten Wachsthum einem Krieges-Mann, nemlich dem Schwedischen Obristen **Packmor**, zu dancken, der dieselbe mit einem reichlichen Legato bedacht. **Tentzel Monatl. Unterred. An. 1704. p. 458.**

Agra.

Ist eine der schönsten Städte in dem Asiatischen Welt-Theil, woselbst auch der grosse **Mogol** seine vornehmste Residentz und Schloß gehabt. *Joannes de Laet* und *Erasmus Francisci* können in ihren Schrifften nicht genugsam die unglaubliche Pracht und Schönheiten derer in dieser königlichen Burg befindlichen Schätze beschreiben, unter welchen auch sonderlich notable der Bücher-Schatz, deren Zahl sich auf die 24000. erstrecken soll; die allesamt auserlesen und überaus kostbar eingebunden sind. vid. *Joan. de Laet de India vera cap. 7. p. 137. seq.*

B.

Basel

Hat eine vortreffliche Bibliothec, welche aus vielen Klöstern zusammen gelesen worden, und noch täglich durch die Freygebigkeit der Buchführer und Buchdrucker vermehret wird, allermassen *Johannes Oporinus* der erste gewesen, welcher von einem iedweden Buch, so er gedruckt, ein Exemplar in die Bibliothec gegeben, welchem Exempel die andern hernach gleicher Gestalt gefolget sind. *Beyer. Theatr. Vit. Hum.* Unter den häuffigen MSctis ist insonderheit besehens-werth ein Buch von den Evangeliis, welches über tausend Jahr alt seyn soll. Hierinn ist auch ein MSct. *Nili* und

ein accurates Exemplar des Alcorans, in welchem gleichwol einige Blätter mangeln. Aus Freygebigkeit des Raths dieser Stadt hat diese Bibliothec aus der Ammerbachischen den gröſten Zuwachs bekommen, als welche schon vorlängst von *Erasmo* und *Ammerbachio* angeleget worden. *Thuanus de vit. ejusd. libr. 2.*

Bagdad.

Der berühmte *Erpenius* erzehlet, daß zu *Bagdad* eine berühmte Bibliothec zu finden sey. Sonst wird auch diese Stadt *Baldac* oder *Babylon* genannt. Ein andrer Autor gedencket, daß bey dem Patriarchen der Nestorianer in einem Kloster eine gute Bibliothec zu finden.

Bern.

Die Bibliothec dieser Stadt in der **Schweitz** hebt ihr Haupt über viele andere empor; *Bongarsius* soll dazu das meiste contribuiret haben, welcher alle seine MSCta Theologica, Historica und Politica an dieselbe vermacht: Man findet darinnen von MSctis der Kirchen-Väter, der Scholasticorum, Historicorum, absonderlich der Fränckischen und derer die den heiligen Krieg beschrieben haben, wie auch einige Hebräische MSCta von *Samuel Hortino*, welcher auch einen Catalogum über die gantze Bibliothec verfertiget.

Bergamo.

In dieser Italienischen Stadt siehet man eine feine Bibliothec, und vielleicht wohl mehr denn eine. Der wegen seines Lexici berühmte *Ambrosius Calepinus* ist unweit dieser Stadt in dem Dorff *Calepio* gebohren.

Heiligen Berg.

Auf dem sogenannten **Heil. Berg** in Griechenland haben die Priester und Mönche eine Bibliothec von lauter MSctis, wiewol vor einiger Zeit die **Venetianer** gedruckte Bücher in **Griechenland** hin und wieder zu schicken angefangen. Aus **Teutschland** bekommen sie keine, es wäre denn daß ihnen die Kayserlichen Ambassadeurs zu **Constantinopel** einige verschaffen möchten; doch lesen sie lieber geschriebene, als gedruckte Schrifften, denn sonsten sie um eine Druckerey bald bekümmert seyn würden, welches ihnen von den Türcken nicht gewehret wird, sintemaln die Juden daselbst eine haben, die aber wenig gebraucht wird. vid. *Wolff. Lect. Mem. Tom. 2. pag. 902.*

Berlin.

Berlin.

Die vortreffliche Bibliothec dieser Stadt meritirt eine genaue Beschreibung. Nicht weniger ist das Joachimsthalische Gymnasium Academicum besehens-würdig. Was die erste belanget, so sind mir davon folgende Particularia bekandt gemacht: Der Durchl. Printz **Friederich Wilhelm** soll diese Bibliothec wieder in Stand gebracht haben; dazu ist kommen die Croyanische und Spanheimische Bibliothec, welche etwa im Anfang des 1700. Jahres für 12000. Rthlr. gekaufft worden; nachgehends ist dieselbe durch den treuen Fleiß der Churfürstlichen Bibliothecariorum in Zusammenbringung und Auffkauffung vieler herrlichen Bücher um ein grosses vermehret worden, unter deren Zahl *Johannes Vorstius*, *Laurentius Begerus*, *Cl. Crellius*, *Johannes Casimirus Philippi*, *Christophorus Hendreich*, *Johannes Carolus Schottus*, *Maturinus Veysiere la Croze*, *Philippus Antonius Brusenius &c.* als Bibliothecarii dieser Bibliothec, um ein merckliches empor geholffen. Was die Bücher anbetrifft, so hat man darinn einen Apparat von allerhand Sprachen, Sclavonisch, Armenisch, Arabisch, Syrisch ꝛc. Von Biblischen Editionibus hat man hier nicht allein die Polyglotta, sondern auch die raresten Editiones in allerley Sprachen. Unter den raren Büchern excelliren vor andern *Davidis Georgii van der Boeck*, *Jordani Brunii* und *Julii Cæsaris Vanini Opera*. Des Königes Ludovici Frantzösische Historie bestehet in zehen grossen Volum. vortrefflich eingebunden. Unter den MSctis sind sonderlich rar, der geschriebene Alcoran mit goldenen Buchstaben; deßgleichen des Brandenburgischen Bischofs *Stephani Boedeker* unedirte Commentarii über das Gebet des HErrn, item den Englischen Gruß, und ein Tractat wider die Juden. Dieser Bischoff ist gebohren 1384. und gestorben 1449. dieser Mann ist vortrefflich der Hebräischen Sprache kundig gewesen, wovon allhier sein MSctum eines Hebräischen Lexicons und dergleichen Bibel in 3. Volum. auf Pergament sauber geschrieben Zeugniß geben. Ferner werden allda auch *D. Lutheri*, *Melanchthons*, *Reuchlini*, *Erasmi*, *Josephi Scaligers* und vieler andern Autographa aufbehalten. Unter den vielen raren Sinesischen Büchern ist vor allen andern merckwürdig *Cl. Christiani Mentzelii Clavis*, vermittelst dieses über die Massen raren Buchs, kan einer in gar kurtzer Zeit von dieser schweren Sprache einen grossen Begriff erlangen. Von den raren alten Codicibus will ich nur eines gedencken, nemlich eines uralten Codicis der 4. Evangelisten, dessen iegliches erste Evangelium-Seite über die Massen schön und sauber mit Purpur angemacht, und mit grossen goldenen Buchstaben geschrieben ist. In Summa diese Bibliothec kan

über die 1600. MSCta in allerley Sprachen, in allen aber und überhaupt bey die 90000. und mehr wohlgebundene Bücher aufweisen, welche in 2. Gemächer vertheilet, die 150. Geometrische Schritte in die Länge, und 40. in die Breite haben. Die schöne Statuen, Globos und vieler berühmten Männer Contrefaiten überlasse ich einem ieden mit allen übrigen raren Büchern und Schrifften zu selbst eigner Besichtigung, vid. *pl. de Scribend. Histor. Bibl. Reg. Berol. &c.*

Blois.

Die Bibliothec daselbst, welche König *Ludovicus II.* (der allhier gebohren,) aufgerichtet, ist insonderheit wegen der grossen Menge historischer Bücher berühmt.

Bologna.

Allwo mehr als eine Bibliothec und sonderlich in denen Klöstern zu finden, ausser die, welche zu der Universitæt, An. 446. von Kayser *Theodosio* aufgerichtet, gehöret. Vor Zeiten war hier auch die Bibliothec des berühmten *Aldrovandi* zu besehen, welcher nicht allein die 6. Volumina, die man heutiges Tages von den Dingen der Natur im Druck siehet, geschrieben, sondern auch über die 2. oder 300. MSCta, die allzumal Excerpta aus den besten Autoribus waren. Nach dem Tod dieses Mannes aber ist sein Museum, sowol das Cabinet, als diese MSCta, in den Päbstlichen Pallast gebracht worden. *R. Lassel* Reise-Beschr. durch Ital. p. 130. Daß dieser gelehrte *Aldrovandus* kein müßiger sondern sehr fleißiger Kopff gewesen, wird ihm niemand abdisputiren, weiln gegenwärtige Betrachtungen genugsam Zeugniß davon geben: Allein dagegen ist auch wiederum zu mercken, daß die Margines an denen Seiten, wie nicht weniger der Raum zwischen denen Zeilen sehr weitläufftig und geraum sind, welches in der Vielheit ein ziemliches austräget. *M. Misson*, der etwa ums Jahr 1690. diese Oerter besuchet, giebt uns eine nähere und folgende Nachricht von dem grossen Fleiß und unverdrossenen Arbeit des *Aldrovandi*: In einer andern Neben-Kammer, spricht er, siehet man 187. Folianten, welche besagter *Aldrovandus* mit eigner Hand geschrieben, und noch findet man dabey mehr als 200. Säcke voller beschriebenen Blätter. Ich halte warlich mit obgemeldeten *R. Lassel* dafür, daß, wenn dieser Mann zu Salomonis Zeiten gelebt, derselbe nicht vonnöthen gehabt, die Faulen und Müßiggänger nach den Ameisen, sondern nur nach dieses *Aldrovandi* Studir-Stube, vade ad Aldrovandum Piger, zu verweisen. *R. Lassel* Reise-Beschr. p. 131.

Bur-

Bourges.

Die Bibliothec daselbst ist berühmt an sich selbst, doch hat dieselbe die Bibliothec des vortrefflichen *J. C. Boerii* nicht allein an der Zahl, sondern auch an auserlesenen Büchern berühmter gemacht.

Breda.

Allhier hat der Printz von Oranien **Friedrich Heinrich** eine Fürsten-Schule und Collegium, so nova illustris Auriaca Schola & Collegium Auriacum genannt worden, gestifftet. *Joan. Henricus Daubertus* schreibet, daß sie versehen sey mit Professoribus von allen Facultæten, Künsten und allerley Sprachen, daß sie sey ein Haus der Tugend, ein Tempel der Gottesfurcht, ein Sitz der Gerechtigkeit, ein Lust-Ort der Artzeney-Kunst, ein Sprachhaus der Welt-Klugheit, eine Ubung für den Adel und hohe Häupter ꝛc. Uber dieses alles findet man hier eine feine Bibliothec, gleicher Gestalt von obbemeldetem Printzen angeleget: nicht weniger hat *Joannes Poliander* ein grosses zu derselben contribuiret.

Breßlau

Zeiget uns 3. Evangel. Bibliothequen, (etliche Autores gedencken auch einer Bibliothec, welche in dasigem Dom bewahret wird,) unter welchen die Bibliotheca Elisabethana vor der Magdalenea einen Vorzug hat. Die erstere ist angelegt Ao. 1576. ex legato lautiss. des vortrefflichen Hrn. *Thom. à Rhediger & Slisa*, welcher in seinen 15jährigen Reisen durch **Franckreich, Engeland, Italien, Teutschland, Niederland** und **Schweitz**, auf kostbare Bücher, MSCta, alte Müntzen, schöne Gemählde ꝛc. über 1700. Ducaten angewandt. Nachgehends hat der berühmte *Albertus à Sebisch* Ao. 1689. diese Bibliothec mit vielen Büchern und einigen MSCtis vermehret. Unter den Schrifften und Büchern sind folgende einer besondern Æstimation würdig, als: VI. grosse Codices von Pergament, in welchen man viele aus der Massen subtile und angenehme Mahlereyen findet, woraus man zugleich die Trachten und andere Sachen von IV. Seculis ungefähr abnehmen kan. *Johannis Froissardi* rare Codices, worinnen er die Geschichte zu seiner Zeit von A. 1326. bis 1399 nicht allein was in der gantzen Welt denckwürdiges geschehen, beschrieben, sondern auch viele Gebäu, Schlösser, die Kleidungen der Alten ꝛc. künstlich gemahlet. Zwar ist nicht zu widerstreiten, daß heutiges Tages die Kunst der Mahlerey in Betrachtung der Catagraphie und Schattirung höher gestiegen, doch muß ein ieder auch zuge-

ben, daß unsere Vorfahren und sonderlich, wie aus diesen Codicibus zu sehen, sich mehr beflissen haben auf eine accurate Abzeichnung der Gebäue, auf angenehme Vorstellung der Wälder, Bäume und Gebürge, Landschafften, der Lufft und Wolcken, in lieblichem Prospect, der Kriege und Feld-Schlachten in confuser Verwirrung; in Summa die alten Mahlereyen haben sofort beym ersten Anblick einem ieden gefallen müssen: Und ein Muster davon findet man, wie gedacht, in diesen Büchern des *Froissardi*. Wenn dieser Künstler in der Welt mehr nicht, denn diese Codices verfertigt hätte, so wäre er gleichwol eines unvergeßlichen Andenckens würdig. Ein anderer Biblischer Codex, im grossen Format auf Pergament, in demselben siehet man unter andern die Mutter GOttes gemahlet, welche mit ihrer lincken Hand den neugebohrnen, mit der rechten aber den gecreutzigten JEsum vorzeiget. Ein Volumen, darinn allerley Arten Blumen nach dem Leben künstlich und angenehm gemahlet sind. 104. Volumina, worinnen mehr als 20000. Kupffer-Stiche, sowol von alten als neuen berühmten Meistern zu sehen: Schwerlich wird ein Kupffer oder Bildniß seyn, welches der berühmte **Albrecht Dürer** geschnitzt, das in diesen mangeln solte. Nicht weniger sind darinn die besten Wercke von andern belobten Meistern zu sehen, als *Martini Schœnii*, *Johann. Scheiffelini*, *Lucæ Leydensis*, *Alberti Aldegrafii*, *Bartholomæi & Joannis Sebaldi Böhmiorum*, *Alberti Altörfferi*, *Georg. Pensii*, *Jacob. Binckii*, & *Virgilii Solis*, *Jacobi Broshameri*, *Lucæ Cranachii*; ferner *Raphaëlis Urbinatis*, *Antonii Corregiensis*, *Mich. Angeli Bonarotæ*, *Titiani Ucelli*, *Jacobi Tinctoreti*, *Friederici Barottii*: Welche für die berühmtesten Italienische Meister gehalten werden, item *Pauli Caliarii* von *Urbina*, *Jacobi Palmæ*, eines Veronensers, *Jacobi de Ponte Bassano*, *Josephi Apinensis*, *Pauli Farinacii*, *Annibal. Caraccii* und anderer Venetianer, *Petri Testa*, *Petr. Beretini*, *Guido Reni*, *Francisci Albani*, *Bononiensis* und anderer dergleichen berühmten Meister, vortreffliche Arbeit in Kupfferstichen. Man muß aber nicht gedencken, daß diese die Meister alle seyn, deren Wercker unter diesen Kupfferstichen zu finden, sondern eine noch weit höhere Zahl würde heraus komen, wann alle derselben Namen hie solten angeführet werden, zumalen keines berühmten Meisters Wercke, weß Nation er auch seyn mag, allhie mangeln. Zum Exempel von denen **Franzosen**, worunter *Theodori Bernardi*, *Caroli Brunii*, *Nicolai Pussini*, *Israëlis Sylvestris*, *Nicolai Perellii*, *Cornelii Galli*, *Joh. Marini*, *Gerh. Laireßii*, *Georgii Hureti*, *Jacobi Calot*, *Abrahami Bossii*, *Francisci & Nicolai Poilliorum &c* gesamte Wercke berühmt. Unter denen **Niederländern**, als *Petri Paulii Rubenii*, dessen Stich-Wercke einige Volumina allein ausmachen, *Antonii van Dyck*, *Martini de Vos*, *Jacobi Jordani*, *Erasmi Quellini*, *Ægydii Coninxloo*, *Pauli Brilli*

und

und *Jacobi Foequieri*, welche sonderlich in anmuthiger Vorstellung der Landschafften und Wälder, *Adriani Brovveri & Petri Breugelii* in Bäurischen lustigen Actionibus, *Pauli Morcelsenii*, in natürlichen Angesichtern, *Jacobi Matham*, und *Joh. Sanredam* in Vorstellung derer Gemüths-Neigungen excelliren, und viele dergleichen mehr. Dieser oberzehlten und noch weit mehrern, sowol im Mahlen als Kupfferstechen und Holtzschneiden berühmter Maîtres Arbeit und curiöse Wercke sind in diesen 104. Voluminibus enthalten, welche bey nahe ein halbes Jahr allein erfordern, so ferne man dieselbige mit Nutzen und Achtsamkeit genau durchsehen will. Noch siehet man in andern Büchern Christum in Gestalt eines Gärtners der **Maria Magdalena** erscheinend, die 4. Evangelisten, item Christum zwischen zweyen Schächern am Creutz, dabey **Johannes** und **Maria** stehen, in dem Raum eines Dreylings oder Hellers ohngefähr, überaus vortrefflich gemahlt. In 20. Schub-Läden werden viele in Wachs poussirte Häupter und Angesichter gezeiget. Des *Livii* Haupt von Ertzt. *Gustavus Adolphus* von Osse sepiæ oder Fisch-Bein geschnitzt, die Crucifixe von Helffenbein, item aus Bern-Stein, ein Kind aus Corallen, zierlich geschnitzt, die häuffigen Bildnisse der Metall-Gräber, und ein kleines Stücklein Holtz, welches doch viele H. Bildnisse mit einem Crucifixe præsentiret, sind alle wunderns-würdige Sachen. Ubrigens findet man allhier auf diese Bibliothec bey die 4000. allerhand Müntzen von Gold, Silber und Ertzt. Nur dieses zu mercken, daß, nachdem der Hr. **Sigmund von Haunold**, Ihro Kayserl. Majest. wohlverdienter Rath und Præses der Breßl. Republique, im Jahr 1711. den 16. April dieses Zeitliche gesegnet, so hat dieser Herr unter vielen andern ruhmwürdigen Dingen auch durch sein Testament folgende Codices MStos an diese Bibliothec vermacht, als: Theatrum Monetarum oder das Müntz-Theatrum, bestehende aus 8. Volum. worinnen die Müntzen von *Gottfried Biebero* und *Gottfried Bartschio* vortrefflich abgerissen sind. In dem ersten siehet man die Königl. und Fürstl. Europäische Müntzen, in dem siebenden die Asiatische und im achten findet man die Africanische uñ Americanische Müntzen und allerley Geld-Arten. Ein ander Codex fasset in sich vielerley Kunst- u. natürliche Curiosa, als allerley Arten von rarer Schreib-Kunst, hieroglyphische Buchstaben, Arab. und Rußische Schreib-Arten, allerley Bildnisse mit dem Pinsel und Federn von den Chinesen und Japanern gemahlt: Deßgleichen verschiedene Arten sowol Europæischer als Indianischer Texturen; item allerley Arten von Papier aus Orient- und Occidentalischen Ländern gesamlet, dabey auch einige Bogen unverbrennliches, aus dem Amiantho zubereitetes

reitetes zu finden. Man siehet noch einen überaus raren Codicem, das Regnum Animale, Minerale & Vegetabile vorstellend. Darinnen findet man erstlich vieler berühmter Männer Bildnisse, und sodann einen Abriß von allen demjenigen, was in der Natur rares, monströses und von besonderer Schönheit irgends zu finden an Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, welche in grosser Menge daselbst zu sehen; ingleichen allerley Arten Steine, welche bey Menschen und Thieren gefunden werden; item allerhand curiöse und rare Mineras, und endlich einen Ausbund rarer Früchte und Gewächse: Welches alles mit der grössesten Anmuth, wegen der schönen gemahlten Farben, anzusehen ist. Ein Herbarium impressum, oder gedrucktes Kräuter-Buch, worinnen alle Gewächse und Blumen nicht allein mit lebendigen Farben gedruckt, sondern die kleinsten Aederlein an denen Blättern gantz klar und deutlich daran zu sehen seyn. Ein Herbarium vivum oder ein anders Kräuter-Buch, welches der berühmte Sylvius Bocconis mit grossem Fleiß in vielen Jahren in weit entlegenen Ländern gesammlet, und an den Hrn. Haunold verkaufft, welcher es wieder an diese Bibliothec vermacht: Man sieht darinnen mancherley aufgetrocknete Kräuter und Gewächse auf Blätter geklebt, welche in Africanischen, Sicilischen, Italienischen und andern Ländern, wie nicht weniger auch solche Kräuter, die im Meer ihr Wachsthum haben, mit grossem Fleiß und in langwieriger Zeit colligiret sind. Noch siehet man ein ander Volumen, Recreatio Mentis & Oculi Botanica genannt; dieses ist voller Kräuter und Blumen, welche umher in *Silesia* sowol in der Ebene als auf den Gebürgen wachsen. Der Hr. *Jacob Willisius*, Cantor und Collega Elisabeth. hat in diesem Buche hin und wieder viele Sommer-Vögel und andere Insecta zwischen die Kräuter gemengt, welches desto lieblicher ins Auge fällt.

Im übrigen hat diese Bibliothec auch eine schauens-würdige Anzahl von allerley Natur-Raritäten, als: Japanische Scorpionen, Brasil. Spinnen, allerley Ost- und West-Indianische Vögel und Insecta, See-Sterne, Schwert-Fische, einen Hippopotamum oder See-Pferd, Crocodill, Meer-Schildkröten, einen Elephanten, auf dessen Rücken eine Menge von allerley Mineralien, noch mehr aber unter desselben Füssen auf der Erde zerstreuet zu sehen. Unter den Steinen kommen 5. polirte marmorne Kugeln vor, die gröste unter denselben gleichet bey nahe einem würcklichen Globo terrestri, weil die Natur auf denselben einen runden Zirckel gleichsam als den Æquator, übrigens aber viele Landschafften, welche durch einige Flüsse und Seen ordentlich unterschieden sind, fast natürlich vorstellet.

Ich breche hiermit ab, ohne ein mehrers von dieser berühmten Bibliotheca

theca Elisabeth zu reden, und wende mich zu der andern öffentlichen Stadt-Bibliotheque, welche unweit der Mariä-Magdalenen-Kirche An. 1601. dazu gestifftet worden, daß ein ieder des Dienstags und Freytags ordinair, (wenn ein Fremder aber dieselbe besehen will, zu aller Zeit,) einen freyen Zutritt auf diese Bibliothec haben kan. Der erste Evangelische Prediger dieser Stadt, *D. Johannes Hessius*, hat seine Bibliothec, deren Vorrath aber nach damaliger Art und Zeit nur klein, nachdem er dieses Zeitliche verlassen, durch ein Testament dahin vermacht, und also den Grund dazu gelegt. Nachmals ist dieselbe durch die Gunst und Gewogenheit anderer berühmten gelehrten und Bürgers-Personen immer mehr und mehr vergrössert worden. A. 1644. hat Hr. *Christophorus Colerus*, Prof Eloquentiæ und Bibliothecarius dieser Biblioth. Magdalenæ, und kurtz darauf **Ge. Schäffrichen**, diese Bibliothec beschrieben. Nachgehends ist sie in vielen Dingen vermehret und verbessert worden, nicht nur allein an Büchern, sondern auch an Gemählden, Schnitzwercken, allerley Müntzen, Reliquien, Naturalien und Antiquariis. A. 1718. ist dem itzigen Rectori und Professori des Gymnasii Magdalenei, *M. Christiano Stieffio*, die Aufsicht über diese Bibliothec von einem H. E. Rath der Stadt **Breßlau**, nach Absterben des Hrn. *B. Küpfenderi*, aufgetragen und anbefohlen worden: Welcher dieselbe nicht nur in eine feine Ordnung gebracht, sondern auch einen neuen Catalogum zu machen beschäfftigt ist; welches Werck, wenn es GOtt demselben zum gewünschten Ende wird gedeyen lassen, viele Denckwürdigkeiten die allda aufbehalten werden, der Welt wird bekandt machen. Anitzo findet man beynahe eine Zahl von 14000. Bücher in allen Facultäten, Disciplinen und Sprachen darinnen: Der Vorrath aber von MSctis ist nur klein, derohalben dieselbe eine Ersetzung dieses Mangels von freygebigen Wohlthätern erwarten will: Wie denn bereits einige Früchte davon in diese Bibliothec gesammlet worden, die da bestehen in etlichen Hebräischen, Chaldäischen, Türckischen und Arabischen Codic. wie auch die Compilationes rerum patriarum, und *Adami Puschmanni Opus de Phonascis*, **oder von den Meister-Sängern und ihren Tönen** ꝛc. Sonsten siehet man hier auch unterschiedliche Mathemat. Instrumente von dem berühmten *Hevelio*, zwey Sphæras armillares Copernicanas, das Automaton Musicum in kleiner Form, allerley aus- und inländische Mineralia, unter andern auch ein Brot und Käse in Stein verwandelt, eine Egyptische Mumia. Weiter findet man hier viele Silesische Urnen, einige Statuen von Alabaster ꝛc. einige Schrifften mit Hieroglyphischen Figuren, kleine Schreib-Arten von mancherley Händen ausgearbeitet, item auch ohne Hände und mit Füs-

sen geschriebene Sachen, als von *Thomas Schweicker* An. 1554. *Magdalena Rudolphia Tuinbuja* 1651. *Theodoro Steib*, einem **Wiener**, 1654. und *Matthia Buchinger* einem **Francken**, welcher vielleicht noch im Leben, die alle wegen Mangel ihrer Hände die Fertigkeit ihrer Füsse gebraucht. Nicht weniger kan man allhier einen schönen Vorrath von auserlesenen Kupfferstichen und Gemählden finden, welche die Bildnisse vieler gelehrten und tapffern Männer, schöne Repræsentationes von Blumen, Gärten, Kirchen, Schlössern, Ländereyen, biblischen Geschichten und Krieges-Thaten, item Organa Pneumatica, prächtige Epitaphia und Mausolea &c. auf eine anmuthige und künstliche Art vorstellen. Deßgleichen besiehet man auch mit Lust viele herrliche Mahlereyen, und einen nicht geringen Vorrath von allerley Müntzen, in 3. Cabinettern mit vielen Lädgen, darinnen bey die 2000. silberne, und etliche hundert von Ertzt, Consular. Civitat. Reg. und Imperat. Müntzen aufbehalten werden: Unter andern findet man zwey Leidnische Noth-Müntzen, (auf deren einer Seite ein Löwe mit einem Schilde, und der Stadt Wapen mit einem Schwert, oben herum stehen folgende Worte: Pugno pro patria, 1574. auf der andern Seite stehen in einem Krantze diese Worte: LUGDUNUM BATAVORUM.) Ferner andere Müntzen und mancherley Medaillen, item einige Bracteatos, deßgleichen auch etliche Ectypos aus einer vermischten Materie zubereitet ꝛc. Doch, wo gedencke ich hin? wolte ich alle Bibliothequen also anführen, so würde warlich diß Format zu einer ungeschickten Grösse gelangen. Ich verweise also den geneigten Leser auf des Hrn. *D. Joh. Christ. Kundmanni Promptuarium Natural. & Artific. Vratislaviense* 1726. Vratislav. worinnen von allem weitläufftiger gehandelt wird. Wir aber wenden uns hiemit nach

Brüssel,

Allwo uns das schöne Jesuiter-Collegium und die Bibliothec keinen geringen Anblick geben.

Breitenburg.

Daselbst hat der Hochgebohrne Graf **Heinrich von Rantzau**, auf seiner Residentz gleicher Gestalt eine herrliche Bibliothec aufgerichtet, in welcher über 6300. Bücher ohne die herrlichen Kupffer-Tafeln, von allerhand Arten, marmorne Seulen, Welt-Kugeln und Charten, Astrolabia, Horologia und viele Mathematische Instrumente zu sehen waren: Ob sie aber annoch in ihrem vollkommenen Wesen, kan ich eigentlich nicht sagen.

Besan-

Beſançon.

In dem Pallaſt *de Granvelle* findet man eine auserleſene und mit vielen curieuſen MSctis angefüllte Bibliothec.

C.

Caſſel.

Die Fürſtliche Bibliothec iſt allhier beſehens-würdig, weil darinnen viele ſonderbare Schrifften zu obſerviren: Unter andern iſt allda ein Codex, darinn ein Stück vom Alcoran mit literis cubicis geſchrieben, wie auch eine Bibel mit ſehr ſauberer Glagolitiſcher Schrifft gedruckt ꝛc.

Caffa.

Eine Stadt am Schwartzen Meer in der Tauriſchen oder Tartariſchen Halb-Inſul gelegen, von welcher *Poſſevinus in Appendice Apparatus Sacri* Nachricht giebt, daß allda in dem Cloſter zu *S. Blaſii* eine Bibliothec von geſchriebenen Büchern zu finden ſey.

Cambridge.

Ein iedes Collegium hat allhier ſeine eigne Bibliothec, doch haben 2. den Vorzug darunter, nemlich die publique Univerſitäts-Bibliothec, welche der Hertzog von *Buckingham* dahin verehret, und die Bibliothec im Benedictiner-Collegio; dieſe ſtehet in einem groſſen Saal, und beſtehet mehrentheils in lauter MSctis. Hier findet man viele Documenta von der alten Sächſiſchen Sprache, wie auch ein ſehr altes Exemplar des *Virgilii*, ſo von einem Ertz-Biſchof geſchrieben worden, wie nicht weniger verſchiedene Epiſteln von *Calvino*, *Zvvinglio*, *Oecolampadio*, *Carlſtadio*, *Melanchthone* und *Bucero*. In der Bibliothec des Collegii zu *S. Joannis* iſt zu ſehen der erſte Theil von des *Elmacini* **Hiſtorien** mit Syriſchen Buchſtaben geſchrieben. In dem Collegio der Dreyfaltigkeit ſind mehr gedruckte als geſchriebene Arabiſche Bücher. Wir gehen, ohne ein mehres hievon zu reden, aus **Engeland** nach **Dänemarck**, allwo wir zu

Coppenhagen

Die vortreffliche Academie, und die zu derſelben gehörige Bibliothec kürtzlich beſehen wollen. Der berühmte Profeſſor und Medicus *Lymvicus* hat die ſeinige an dieſe vermacht. Gleichem Exempel hat auch *Heinricus*

Fuirenius, Professor Medicinæ, und andere gefolget. *Thomas Fuiren*, ersagten *Henrici* Bruder, hat einen Catalogum zu seiner Zeit über diese Bibliothec heraus gegeben, da denn zu der Zeit 1205. Medicinische Bücher allein verhanden gewesen. Eben dieser *Fuiren* hat von seinen Büchern auch viel zu dieser hinzu gethan, und dem Unter-Bibliothecario zur jährlichen Besoldung 300. Rthlr. vermacht. vid. *Barthol. Cist. Med. Hafn.* pag. 615. Kein Zweifel ist, daß nicht der sonders gelehrte und vortreffliche Staats-Mann *Petrus Schumacher*, hernach genannt **Greiffenfeld Graf von Samsoe**, eine überaus wackere Bibliothec solte gehabt haben: Aber seit währender seiner Verhafftung ist ein verzehrendes Feuer in seinem schönen Haus aufgegangen, und hat nebst andern köstlichen Raritäten, welche ihm aus allen Ländern zugesandt worden, auch die vortreffliche Bibliothec im Rauch mit sich in die Lufft genommen, Anno 1679. d. 14. Mart. vid. *Happel. Relat. Curios. parte 2. pag. 299.* Heutiges Tages hat der Herr Professor *Reiser* daselbst eine schöne historische Bibliothec zusammen gebracht. So hat auch der selig-verstorbene Staats-Rath *Rostegard* eine grosse und kostbare Bibliothec hinterlassen, darinnen sich bey 1047. MScta befunden; es ist aber zu bedauren, daß dieser mit grossem Fleiß und Mühe zusammen gebrachte Apparat durch eine darüber öffentlich angestellte Auction vor kurtzer Zeit distrahiret worden. In gantz

Dänemarck

Mangelts nie an gelehrten Männern, sondern ihre berühmte Universitäten, welche fast zu allen Zeiten mit nicht wenigen berühmten Männern besetzt gewesen, geben Zeugniß davon. Nicht weniger haben sich auch ieder Zeit unterschiedliche vortreffliche Personen in diesem Reich aufgehalten, und demselben nicht wenig dadurch genutzet. vid. *Albert. Barthol. Danicor. Scriptor. Catalogum*, welches der gelehrte *Olaus Worm. Thomas Barthol. &c.* bekräfftigen. So sind auch nicht nur ihre Universitäten mit guten Büchern versorget, sondern es haben sich auch ausser den gelehrten Privat-Männern sehr viele hohe Standes-Personen auf Sammlung rarer und auserlesener Bibliothequen geleget, wie wir bereits oben erfahren haben. Die Dänen sind aber in solchen Sachen fast allzugeheim, weil sie wenig darum bekümmert sind, ob ihre Bibliothequen viel berühmt seyn oder nicht. Wir lassen also **Dänemarck** für dieses mal weiter unberühret, und kehren uns nach

Coburg.

Hertzog *Johann Casimirus* hatte hier vor Zeiten eine feine Bibliothec, wel-

welche der Kayserliche General **von Wallenstein** feindlich weggeführet. So erzehlet auch **Herold vom Ursprung und Aufnahme der Städte**, daß eben dieser **Wallenstein** die zu **Halle** geraubet und seinem Schwartz-Künstler *Binnovio* geschencket.

Colluacan.

Eine Americanische Landschafft, von welcher *P. Martyr* schreibet, daß bey den Einwohnern daselbst Bücher gefunden werden, deren Blätter sie aus der innersten zarten Rinden gewisser Bäume zubereitet, und mit einem sonderlichen Hartz zusammen geheffter; manchmal haben sie diese Blätter mit Gyps überstrichen, da sie denn, wenn selbige gleich beschrieben waren, dennoch mit einem Schwamm wieder die alte Schrifft auslöschen, und also wieder darauf schreiben können. Grosse Beamte und die weitläufftige Rechnung ablegen müssen, haben Täfelein von Feigen-Blättern gemacht, darinnen sie ihren Empfang und Ausgaben mit metallenen Griffeln aufgeschrieben, und nachmals wieder auslöschen können, nachdem sie das darinn verzeichnete in ihre Haupt-Bücher wieder übergetragen. Anlangend aber deren Schreib-Art, so ist solche von der unsrigen weit entfernt, aller Massen sie auf ihre Schrifft-Reihen allerhand Figuren von Menschen und Thieren. Königen und Fürsten an statt der Buchstaben gestellet.

Constantinopel.

Zu **Constantinopel** sollen annoch vor nicht gar zu langer Zeit 3. Arabische Bibliothequen gewesen seyn. Die erste soll seyn die uralte Bibliothec des Kaysers *Constantini M.* in welcher sehr viel auf Pergament geschriebene Bücher, und darunter das Alte und Neue Testament nach alter Weise mit Gold und Edelgestein gezieret zu sehen gewesen seyn. Die andere stehet zu Dienst der Adelichen und Sclaven. Die dritte stehet nahe bey dem Zimmer des Groß-Sultans voll überaus rarer und köstlicher Bücher. *Petrus della Valle* bezeuget, daß der *Titus Livius* gantz und vollkommen in dieser Bibliothec stehe, wie denn auch der Frantzösische Gesandte sich bemühet, denselben von dem Bibliothecario für 1000. Cronen zu erhandeln, hätte es aber nicht erlanget: Man habe zwar etliche Monat darnach gesucht, ihn aber zu seinem grossen Unglück nicht gefunden. Der Groß-Hertzog von **Florentz** soll schon vorhero 5000. Piasters für diesen Autorem geboten haben: Doch ist der 18. Julii im Jahr Christi 1665. ein unglücklicher Tag für diese vortreffliche Bibliothec gewesen, zumaln dieselbe durch eine wütende Feuers-Brunst nebst einem grossen Theil des Serails in die Asche geleget worden.

Happel. aus *Neandro, in Rel. Cur.* P. II. p. 314. Eben derselbe gedencket auch, daß der Türckische Kayser *Selim* die Commentarios *Cæsaris* in die Türckische Sprache habe setzen lassen, ingleichen daß der Justinianische Codex bis auf diese Stunde bey den **Türcken** und **Arabern** in grosser Würde. vid. *Loc. supr.* cit. *Stephanus Gerlach* setzet am Ende des Briefes an *Martinum Crusium* ein Register der geschriebenen Bücher, so zu **Constantinopel** und in desselben Patriarchen Gewalt sind. Ich hätte beynahe gantz vergessen anzuführen die weiland so hoch geachtete und Welt-beruffene Drachen-Haut zu **Constantinopel**, auf welche der gantze *Homerus* mit goldenen Buchstaben geschrieben gewesen, sie hat 120. Schuh in der Länge gehabt. Doch ist die Frage, ob man sich mehr über deren ungeheure Länge und Grösse, oder über die darauf geschriebene subtile Schreib-Art verwundern soll; in Ansehung nach dem Calculo des curieusen Hrn. *D. Majors* die Bücher Iliad. 15694. und Odysseæ 12101. zusammen 27795. Verse in sich fassen sollen; diese 27795. Verse sollen von Wort zu Wort auf gedachter Drachen-Haut mit goldenen Buchstaben geschrieben zu sehen gewesen seyn. Es haben über diesem Miraculo viele gelehrte Männer ihre Köpffe wacker zerbrochen, vid. *Olaus Worm. Musf.* libr. 4. cap. 12. pag. 387. *Erasm. Franciſc.* **in ausländischen Kunst- und Sitten-Spiegel** libr. 4. pag. 1252. aus dem *Zonara* und noch älterem *Malcho Byzantio Sophista. Lipſ. de Bibl.* cap. 3. pag. 16. aus dem *Cedreno* und *Zonara. Ioann. Neand. Syntagm. de Medic. Laub.* pag. 104. *Ioan. Lomeierus de Bibl.* cap. 7. Sect. 2. pag. 127. und aus noch vielen andern, endlich gedachter Hr. *Ioan. D. Major.* Med. Doct. und Professor zu **Kiel**. Wer also weitläufftigere Nachricht von dieser Byzantinischen seltsamen Drachen-Haut zu wissen verlanget, der kan solche bey angeführten Autoribus zur Gnüge finden. Diese Kostbarkeit aber ist auch in obgedachter Feuers-Brunst mit 120000. andern Büchern verzehret worden, nach gemeldeten Historici *Zonaras* Bericht in Tom. 3. & 4. Oper. suorum.

Corduba,

Eine der berühmtesten Spanischen Städte in *Andaluſia*, allwo vor Zeiten die Saracenen oder Africanische Mohren eine Königliche hohe Schule und vortrefflich wohl bestellte Bibliothec aufgerichtet hatten, worauf man in Arabischer Sprache (gleichwie auf andern Europäischen Academien in Lateinisch) allerhand Wissenschafften und freye Künste öffentlich dociret hat. Nachdem aber die Mohren vor etlichen 100. Jahren daraus gejaget worden, haben sie ihre Academie und Bibliothec in die Africanische **Barbarey** versetzet. vid. *Middend. de Acad. l. 2.* Es ist auch sonsten diese Stadt

Cordu-

Corduba allemal eine Gutthäterin vieler gelehrten Leute gewesen, in welcher *Lucanus, Seneca, Avicenna*, und andere vortreffliche Männer das Tages-Licht am allererstenmal gesehen. Doch wir gehen weiter und besuchen

Corfu,

Eine Griechische Insul im Jonischen Meer, allwo vor Zeiten kein geringer Vorrath an schönen Büchern muß gewesen seyn, in Betrachtung, daß der Rath zu **Augspurg** Ao. 1545. von *Antonio Eparcho*, Bischoffen von *Corfu*, auf einmal viele alte MSct. für 800. Ducaten erkaufft. vid. *Wolffgang. Welser. apud Bernegg. Diatr. 6. &c.*

Cozumel,

Eine Americanische Landschafft, von welcher *Hornius de Orig. Gent. Americ. Libr. 2. cap, 14.* aus *Martyre, Acosta, Herera*, und andern beweiset, daß die Spanier daselbst unzählig viele Bücher von dem Acker-Bau-Pflantzen, und ihrer Vorfahren Thaten gefunden.

Cracau.

In dem Theologico-Philosophischen Collegio der Universität zu **Cracau**, und zwar in dem grössern, (massen ihrer 2. sind,) wird annoch eine vortreffliche Bibliothec gezeiget.

D.

Dantzig.

Ao. 1678. entstund zu **Dantzig** eine Feuers-Brunst, welche das herrliche Carmeliter-Closter sammt einer schönen Bibliothec verbrannte, doch ist diese Stadt darum nicht von guten Büchern entblösset, sondern die itzige Bibliothec ersetzet genugsam jenen Schaden.

Damasco.

Franciscus Rosæus von *Ravenna* berichtet uns, daß allda eine feine Bibliothec zu finden seye. Unter andern hat er daselbst des *Aristotelis Philosophiam mysticam* gefunden, und in Druck heraus gegeben. *Kircher. in Oed. Ægypt.*

Dole.

Zu *Dole* in der *Franche-Comte* soll eine herrliche Bibliothec von vielen auserlesenen, und der besten Autoren seyn. *Merul. Cosmogr. part. 2. l 3.*

De-

Deventer

Hat ein illustre Gymnasium und feine Bibliothec. Nicht weniger findet man dergleichen auch zu

Dordrecht,
Doccum,
Dunen

Und andern berühmten Holländischen Städten.

Dreßden.

Gleichwie die berühmte Stadt **Dreßden** fast das vollständigste Raritäten-Haus von der Welt hat, also mangelts ihr auch nicht an guten Büchern. Ausser dem Vorrath, so hier und da bey Privat-Personen anzutreffen, ist die Schloß-Bibliothec besehens-würdig. Der wohl-gereiste *Johann Limberg* hat in Besehung derselben darinnen unter andern eine Bibel in Folio auf Pergament gedruckt in Sammet eingebunden, und mit Silber beschlagen gefunden, darinn der Gottselige Fürst *Augustus*, Chur-Fürst zu Sachsen, nachfolgende Worte mit eigener Hand geschrieben: **Ich habe mich von Jugend auf zu der Bibel und Augspurgischen** *Confession* **bekennet, dabey gedencke ich auch mit GOttes Hülffe und Gnade zu sterben: Weil ich denn gesehen, daß in meiner Hof-Kirche eine Calvinische Bibel vorhanden, so** *M. Christ. Schütz* **vor sich und ohne mein Vorwissen darein gebracht, so habe ich solche heraus genommen, und** *D.* **Luthers** *Version* **an die Stelle selbst geleget, deßgleichen auch die** *Formulam Concordiæ*, **und habe das gnädige Vertrauen zu meinen Seelen-Sorgern und Predigern, sie werden sich als treue** *Pastores* **in Lieb und Einigkeit unter sich itzt und künfftig erzeigen, und die Lehre, nach ihrem höchsten Vermögen und besten Fleiß, dazu sie sich bisher bekennet, fortsetzen, und sich nichts davon abschrecken noch abhalten lassen, so lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seligkeit.** *Actum* **Dreßden, den 12. Mart.** *A.* 1581. Die gantze Bibliothec bestehet aus dreyen grossen Zimmern, das erste wird genannt das Theologische Zimmer, alldieweilen alle Theologische Bücher in köstlichem Band, darunter viele mit Silber beschlagen, darinnen stehen. Das vornehmste in dieser Theologischen Bibliothec ist eine alte Ebräische auf Pergament geschriebene Bibel, mit beygefügter Chaldäischer Uebersetzung, wobey die Masora in allerley zierlichen Thieren, Blumen und andern

Figu-

Figuren herum geschrieben, welche für das pur lauterste und älteste Exemplar in *Europa*, und woraus man sich des Grund-Textes sicherlich zu erholen, gehalten wird. Es haben die Juden einsmals 20000. Thaler dafür geben wollen. Sie wird nicht allein von den Universitäten hier zu Lande gebraucht, sondern man hat sich auch so gar aus **Spanien** daraus Raths erholet. Ein anders rares Buch wird hier gewiesen in 2. Bänden, da ein iegliches Blat einen Regal-Bogen macht, in welches der Psalter in 22. Sprachen gantz sauber und zierlich geschrieben. Eine andere Bibel auf Pergament gedruckt und gemahlt. Ferner das Neue Testament in aller Zungen Sprache. Die Pandecten lateinisch und teutsch. Ein groß gemahltes Kräuter-Buch, in welchem die Blumen, Früchte und Kräuter so natürlich abgemahlt, daß man darnach greiffen möchte. *Octavii Stradii* Symbola aus freyer Hand gerissen; und viele andere herrliche MSCt. und gedruckte Wercke durch alle Facultäten in vielen 1000. Tomis, zumal das Inventarium dieser Bibliothec Ao. 1670. schon in IV. grossen Voluminibus bestanden. Idem *Limb. & Tob. Beutel. Cedret. Saxon.*

Der gelehrte Bibliothecarius, **Gottlob Sigismund Sebisch**, hat eine ausführliche Nachricht von der Königl. und Chur-Sächs. Bibliothec vor einigen Jahren heraus zu geben schon versprochen, welches auch anitzo schon sonder Zweifel wird geschehen seyn.

Dillingen.

Die Universität daselbst ist A. 1549. gestifftet, und durch **Otto Truchseß von Waldburg** Ao. 1563. denen Jesuiten übergeben worden: Diese, nebst dem vortrefflichen Jesuiter-Collegio, allwo eine feine Bibliothec, machet die Stadt berühmt.

E.

Escurial.

Die vortreffliche Bibliotheque, so allhier zu finden, habe ich bereits im vorhergehenden Theil der Kunst- und Naturalien-Kammer mit wenigen angeführt; doch die herrliche Schönheit dieser Königlichen Bibliothec (allermassen dieselbe, wie auch das Kloster, von dem mächtigen König *Philippo II.* gestifftet,) veranlasset mich noch etwas weitläufftiger davon zu schreiben. Es ist dieselbe, wie gedacht, von itzt gemeldetem König aufgerichtet worden: Derohalben siehet man unter andern in dieser Bibliotheque annoch ein Register über die Bücher, in welchem hochgedachter König mit

eigner Hand diejenigen Bücher ausgestrichen hat, welche er dann und wann hinein verehret hat. Auf den ersten Blättern siehet man eine von des Königs Hand geschriebene Lateinische Schrifft, welche in unserer Sprache also lautet: **Die vornehmsten Bücher, die wir in die** *Bibliothec* **zu** *S. Laurentii* **geschickt haben, werden, um desto genauer samt denen andern Kostbarkeiten bewahrt zu werden, auf dem ersten Rand des Registers mit diesem Zeichen** *S---S.* **bezeichnet.** Besser hinunterwärts stehen diese Worte: **Die Bücher, auf deren äusserstem** *Salamanci***schen Band unsere Schild-Wapen zu sehen, haben am Ende eine Quer-Linie am äusserstem Rand.** Anfänglich war die Zahl derselben ohngefähr 2000. doch ist nicht lange hernach die Bibliotheque des vornehmen und gelehrten *Iacobi de Mendoza* dazu gekommen. Dieser *Mendoza* hat viele Griechische Bücher aus **Griechenland** bekommen, und aus des Cardinals *Nicæni* Bibliothec viele Griechische Codices mit grossen Kosten abschreiben lassen. Ja er hat von dem Türckischen Kayser ein gantz beladenes Schiff voller Griechischen Manuscripten erhalten. In diese Escurialische Bibliotheque sind hernach auch noch gekommen die Bibliothequen *Antonii Augustini*, Ertz-Bischoffs von *Tarragona*, und *Petri Pontii*, Bischoffs zu *Legion*. Es hat auch besagter König *Philippus II.* in **Niederland, Teutschland, Italien** und **Spanien** viele gelehrte Männer ausgesandt, noch mehr rare Bücher einzukauffen. Daß demnach diese Bibliotheque eine von den besten in der Welt seyn soll. Zum Ruhm dieses grossen Moarchen muß ich billig hieher setzen, daß derselbe eine grosse Liebe zu denen Studiis gehabt, und daher, wenn er nur ein wenig von seiner Regierung müßig war, seine Zeit alsobald in dieser schönen Bibliothec zugebracht. Unter den raren Büchern ist hier auch eines, welches *Augustinus* mit eigener Hand geschrieben, die Materie desselben handelt von der Tauffe der kleinen Kinder, doch sind die Buchstaben nach der Wendischen Schrifft gerichtet, als welche Völcker damaln in Africa das Regiment führten. Und wer wolte alle überaus köstlich gedruckte und in allerhand Sprachen geschriebene, mit Gold, Silber, und allerhand Farben bemahlte und sehr herrlich eingebundene Bücher dieses Orts anführen können? Dieses aber melde ich zum Beschluß, daß die MScta in einem besondern Gemach stehen, und sind deren allein 261. in Arabischer Sprache, der Griechischen, Gothischen, Sinesischen, Malaischen und anderer zu geschweigen, allda zu finden gewesen. Ich sage, gewesen, und solches nicht ohne Ursach, weil der 6. Junii des 1671. Jahres ein unglückseliger Tag dieser Bibliotheque gewesen, indem eine wütende Feuersbrunst sowol dem prächtigen Gebäue dieses Klosters, als auch gedachter Bibliotheque

einen

nen unersetzlichen Schaden zugefügt, darinn insonderheit viele, ja die meisten Arabische Codices und viele andere Manuscripta, welches zu bejammern, schändlich verbrannt sind.

Eisenach.

Von der Eisenachischen Bibliothec hat vor nicht gar zu langer Zeit der Hr. **Christian Juncker** eine **Historische Nachricht** heraus gegeben, unter dem Titel: **Historische Nachricht von der öffentlichen** *Bibliotheque* **des Fürstlichen** *Gymnasii* **zu Eisenach** ꝛc. Eisenach 1709. 16. Bogen 4. Es bestehet dieselbe nur aus 545. Bänden, davon der Catalogus bey gedachter Edition angehängt zu finden. Gleichwol kommen darinnen noch unterschiedliche merckwürdige Codices vor, unter andern auch eine alte Lateinische Bibel num. 8. derer Beschluß, so nach p. 461. stehet, hieher gesetzt zu werden verdienet: Ao. incarnationis Dominicæ: Millesimo quadringentesimo, septuagesimo octavo. Maii Kl. octavo decimo. Est insigne veteris novique Testamenti opus, cum Canonibus Evangelistarumque concordantiis in laudem & Gloriam sanctæ ac individuæ Trinitatis, intemeratæ Virginisque Mariæ impressum. In oppido Nürnbergen per Antonium Coburger præfati Oppidi incolam industria cujusquam diligentissime fabrefactum finit feliciter. Nebst dieser befindet sich num. 80. eine Teutsche Bibel, so Ao. 1483. bey eben diesem **Coburger** gedruckt ist, in welcher aber die Erfindungen in den Holtz-Schnitten bisweilen so abgeschmackt, als die Uebersetzung unverständlich heraus kommt. Zum Exempel: Das Paradis ist mit Mauren und Thürmen umgeben: Bey Noa Kasten schwimmen ein Par Syrenen: Abraham opffert seinen Sohn bey einer Wind-Mühle, und hat einen guten Polnischen Säbel in der Hand u. d g. Sonst ist auch das noch merckwürdig, daß der streitige Spruch 1. Joh 1, 7. gantz deutlich darinnen enthalten. Bey einem Lateinischen Psalter, so num. 8. in folio anzutreffen, sind am Ende diese Worte angedruckt: Præsens Psalmorum Codex vetustate Capitalium decoratus, rubricationibusque ac notis sufficienter distinctus ab inventione artificiose imprimendi ac characterizandi, absque ulla calami exaratione in nobili civitate Moguntina, hujus artis inventrice elimatriceque prima sic effigiatus est ad laudem Dei ac honorem S. Benedicti per Petrum Schoffer de Gernsheim est consummatus. An. Dom. MCCCC XC. ultima die Mens. Augusti. Daraus denn der Hr. **Juncker** schliesset, daß dieser **Schöffer** die Kunst, die Buchstaben auch mit bunten Farben zu drucken, zuerst erfunden, und also dem Handwerck der Buchstaben-Mahler ein Ende gemacht

habe. Unter andern Türckischen Büchern ist auch hier vorhanden ein sauber geschriebener Alcoran, in dem bey ieder Zeile auch die Ubersetzung mit eingerückt. *B. S. IIX.* Oeffn. p. 613.

F.

Fesula.

Aus den uralten Ruinen der weiland berühmten Stadt *Fesula*, nahe bey Florentz, ist mit der Zeit ein Collegium aufgerichtet worden, darinnen siehet man gleicher Gestalt eine herrliche Bibliotheque. Der berühmte *Petrus Martyr* hat hier 3. Jahr zugebracht. *Happel. Part. II.* p. 309.

Ferrara.

Der wohl gereiste Engeländer *R. Lassel* schreibet p. 520. daß er bey den Carmelitern eine Bibliotheque und in derselben die MScta zweyer berühmten Engeländer, als *Iohann. Bac* und *Thom. Waldensis* gesehen. *Ioh. Limberg* gedencket dieser Bibliotheque pag. 476. in seiner Reise-Beschreibung auch, daß darinnen allerhand MScta, wie auch rare Müntzen zu finden.

Fez.

Eine dem Namen nach nicht gar unbekandte Arabische Stadt in *Mauritanien*. *Erpenius* erzehlet, daß in dieser gewaltigen Stadt eine Bibliotheque, darinnen bey die 32000. Bücher zu sehen. Es sollen darinnen die übrige *Decades* des *Titi Livii*, so uns bishero noch gemangelt, wie auch des *Pappi Alexandrini*, *Hippocratis*, *Galeni* und bey 2000. andre rare Schrifften zu finden seyn. Doch vor nicht gar vielen Jahren hat ein Schiffer von *Marsilien* diese Arabische Bibliotheque des Königs in *Mauritanien* nach Spanien übergeführet, allwo solche der Königlichen Spanischen Bibliotheque einverleibet worden. Obgleich dieselbe lange nicht mehr vorgedachte Grösse gehabt, weiln sie nachgehends distrahiret worden; so hat man doch aus dem Munde eines Mauritanischen Abgesandten eine zuverläßige Nachricht, daß solche um das Jahr 1610. noch in 7800. sehr schönen Büchern bestanden. Es sind in dieser Stadt auch sehr viele Mahomethische Studenten, aber keine Buch-Läden; hingegen haben sie alle Freytage, (welcher bey ihnen der Sabbath oder Sonntag ist,) nach gehaltenem Gottes-Dienst, bey der grossen Kirchen, eine Bücher-Auction, da versammlen sich alsdenn viele Käuffer und Verkäuffer. Es kömmt aber selten ein altes Buch an den Tag: Denn von 200. Jahren her sind die von *Fez* im Schreiben etwas nachläßig

und

und träge gewesen; zu dem sitzen die Araber und Türcken auf einem raren Buch so fest, wie der Drache auf dem Golde: Derohalben so ein altes und etwas rares Buch dann und wann zum Vorschein kommt, so findet solches nicht allein bald einen Käuffer, sondern sie lassens sich auch trefflich bezahlen. Ist ein Autor etwas groß, so bringen sie solchen Stück-weise zum Verkauff. Und weil ihre Bücher vorn keinen Titel führen, wornach ein Käuffer sich sonsten richten könte; so kommt es daher, daß man niemalen einen weitläufftigen, oder einen Autorem von einigen Bänden complet erlangen kan. Es kommen zu dieser Auction vielerley Art Völcker, ausgenommen Christen und Jüden, ja es ist so gar bey Lebens-Straffe verboten, einen Alcoran in Christliche Macht kommen zu lassen.

Florentz.

Diese Haupt- und berühmte Stadt hat mehr als eine Bibliothec aufzuweisen, unter welchen die Mediceische berühmt. Nicht minderen Ruhm verdienet auch die berühmte Bibliothec S. Laurentii, welche ihren Ursprung dem Pabst *Clementi VII.* der aus der Mediceischen Familie entsprossen, zuzuschreiben hat: Diese ist mit herrlichen MSCten und sehr zierlichen Bänden vor andern wohl versehen, daß auch ein Ungelehrter dieselbe mit Lust anschauet. *S. Chrysostomi* **Brief** ist allda auch vorhanden. *Misson* gedencket in seiner **Ital. Reis. Beschr.** Part. 2. pag. 157. daß der Groß-Hertzog dem berühmten *Magliabechio* ausdrücklich verboten, solches MSCt. keinem, wer er auch sey, zu communiciren. In dem Prediger-Kloster zu S. Marci findet man eine Griechische und Lateinische Bibliothec, jene bestehet aus 63. und diese aus 14. Bücher-Reihen. Zu S. Benedict. ist eine von 30. zum heiligen Creutz eine von 50. in des Bischoffs Haus eine von 44. und zu Mariæ Nouvellæ eine Bibliothec von 45. Pulpitis oder Bücher-Reihen. Ja zu **Florentz** ist unter andern raren Sachen zu sehen des *Homeri Ilias*, welche *Theodorus Gaza* mit eigner Hand geschrieben, und seine Glossas oder Rand-Schrifften dabey gefüget hat. *Happel. R. C. Part. 2. pag. 399.*

Franecker.

Hat nicht allein eine feine Academie, welche Anno 1535. gestifftet worden, und die mit gelehrten Professoribus in allen Facultäten besetzet ist, sondern auch eine wohlbestellte Bibliothec, die mit vielen raren God. versehen ist. Deßgleichen hat

Franckfurt am Mayn

Auch eine feine publique Bibliothec, welche mit D. **Waldschmids**

Bibliothec und Cabinet vor nicht gar zu langer Zeit vermehret worden. Dazu ist noch heutiges Tages des Hrn. **von Uffenbachs** Bibliothec berühmt. Wenn ich nicht irre, so bedüncket mich, es habe vorgedachte Stadt-Bibliothec ihren Ursprung von der **Jungischen**, welche vom Rathe dieser Stadt um 3200. Gulden gekaufft, und nachgehends zu einer Bibliotheca Publica verordnet worden. Auf dem Teutschen oder sogenannten Rathhause dem Römer siehet man das Original der goldnen Bulla, von welcher der gelehrte *Tulemarius* in seinem statlichen Tractat *de Octaviatu* weitläufftig geschrieben. Ein einfältiger muß nicht gedencken, daß durch diese Bulla Aurea etwa ein goldener Bulle oder Ochs verstanden, und allhier vorgezeiget werde, wie jener Engeländer sich vorgestellet, dessen angeführter Autor cap. 10. n. 15. gedenckt, welcher expreſs von **Engeland** nach **Franckreich** gereiset, um daselbst den güldenen Bullen zu sehen. Da man ihm aber ein Buch von Pergament mit einem goldenen Siegel gezeiget, und dabey vermeldet, dieses wäre die goldene Bulla, ist er darob erzürnet worden, sagend, er hätte gemeynet, einen goldenen Bullen oder Ochsen zu sehen, allein seine Reise und Hoffnung sey umsonst. Er hat ferner gesagt, es wundere ihn, daß die Teutschen so einen kleinen goldenen Pfennig (wodurch er das daran hangende goldene Siegel verstanden,) denen Ausländern für etwas rares vorzeigten, zumaln er zu Hause bey seinen Eltern und anderen ihrer wol tausend und viel gröſſer gesehen. Dieser kluge Engeländer mag etwa von gleichem Esprit, wie jener Apotheker in **Holland**, gewesen seyn, welcher viele alte Römische und andere künstliche Medaillen in einer Erbschafft mit bekommen hatte, weil er solche aber für einen unnützen Hausrath hielte, ließ er sie zusammen schmeltzen und einen Mörser daraus machen, von welchem ungeschliffenen Kerl der Herr *Meibomius* in seinem artigen *Programmate de usu nummorum veterum in illustranda Romanorum Imperatorum Historia* ein billiges Urtheil fället. O dignum Hellebori jugero, & ad Anticyras ablegandum hominem! O dignum, quod illo in mortario pistillis contunderetur caput! Was aber eigentlich diese Bulla Aurea in sich halte, davon hat obgedachter *Tulemarius* und andre mehr geschrieben. Dem äusserlichen Ansehen nach siehet man daran nichts sonderliches, als ein Buch von 24. Bogen Pergament eingewickelt, dieses lieget ohne einigen andern Zierath, (ich meyne das Original in Lateinischer sowol als auch in der Teutschen Version, welche 30. oder 40. Jahr nach Publicirung des Lateinischen Originals gemacht worden,) in einem Kästlein allhier beysammen, das goldene Siegel aber hänget in der Gröſſe eines Thalers an einer gelb und schwartz gewürckten seidenen Schnur an dem Lateinischen Original. Vid. *Misson Voyag. d' Ital.* P. I. p. 45. und offt angeführten *Tulemar.*

Franck-

Franckfurt an der Oder

Hat auch keinen Mangel an guten Büchern, vielmehr macht die berühmte Universität, welche 1506. daselbst von *Joachimo I.* Marckgrafen und Chur-Fürsten von **Brandenburg** angelegt worden nebst den 2. ansehnlichen Collegiis und Bibliothequen diese wohl-erbaute Stadt bey den Gelehrten berühmt. Von dem berühmten *Priore Iob. ab Indagine* ist bereits vorhin gehandelt worden.

Fulda.

Die berühmte Abtey in **Hessen**, ja die einige für die vortrefflichste in gantz *Europa* halten wollen. Die kostbare Bibliothec daselbst träget zu deren Ruhm nicht ein geringes bey. Alle Scribenten, welche von dieser Stadt geschrieben, stimmen insgesammt darinnen überein, daß diese Bibliothec an raren MSctis und alten auf Pergament geschriebenen Büchern in der gantzen Welt wenig ihres gleichen habe, und also noch viel weniger keiner eintzigen in gantz **Teutschland** weichen darf. Des *Bonifacii* auf Pergament geschriebene Bücher werden darinnen aufgehoben, als welcher in der Kirche daselbst begraben liegt. Man zeigt auch als etwas sonderliches einen andern Cod. darinnen dieses Mannes Glaubens-Bekänntniß begriffen, welches gantz zerstochen; man sagt, *Bonifacius* habe solches den feindlichen **Friesen** vorgehalten, als sie auf ihn los gedrungen. *Brusch. de Monast.*

G.

Gaza.

IN der Bibliothec zu *Gaza* sind sehr viele uralte Bücher, darunter viel von den Egyptischen Priestern geschrieben mit allerhand Hieroglyphischen Figuren; einige stehen in der Meynung, daß diese Bücher aus der verbrannten Ptolemæischen grossen Bibliothec übergeblieben. Sind iemals einige Völcker in der Welt wegen ihrer Bibliothequen berühmt, so sind es die

Griechen

Gewesen; ja ihnen wird der Ruhm gegeben, daß *Pisistratus* am allerersten zu **Athen** eine Bibliothec gestifftet, darinnen ein ieder frey öffentlich lesen möge. *Isidor. Orig. lib. 6. cap. 3.* Andere aber wollen diese Erfindung dem *Hipparcho*, des *Pisistrati* Sohn, andere dem *Soloni*, noch andere dem *Lycurgo*,

curgo, oder dem *Zenodoto Epheſio*, oder nach andern eigentlich zu ſchreiben. *Ælian. var. Hiſtor. lib. 13. cap. 14.* Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo bleibet den **Griechen** doch der Ruhm, und *Piſiſtratus* nach der meiſten Urtheil der glaubwürdigſte. In einer der Cycladiſchen Inſuln, und zwar auf der Inſul *Cnido* iſt eine Bibliothec geweſen, welche *Hippocrates* aber ſoll verbrannt haben, aus einem heimlichen Groll, weil dieſe Cnidiſche Inſulaner eben ſeinen Meynungen nicht ſo, wie ers wohl verlanget, beypflichten wollen. *Zoinger & Gell. lib. 7. cap. 17.* In der Inſul *Chius* haben die **Griechen** bey dem Tempel, welchen ſie dem *Homero* zu Ehren erbauet, eine ſchöne Bibliothec gehabt, *Strab. lib. 14.* So ſoll auch noch heutiges Tages auf dem bekandten *Olympo* ein Kloſter mit einer groſſen Bibliothec zu ſehen ſeyn. *Pevc. de Stud. vet. Philoſ.* Die Griechiſche Philoſophi haben auch für ſich ihre Bibliotheq. gehabt, *lib. 1. de dict. & fact. Socratis*; unter welchen auch *Plato* der berühmte Philoſophus gelebet, von dem berichtet wird, daß er drey Bücher gekaufft, (ſind des *Pythagoræ* geweſen,) um 10000. Denarios oder 300. Carolin. welche ihm, wie einige ſchreiben, von *Dion*, einem Syracuſaner dazu ſollen geſchenckt worden ſeyn, weil er für ſich keine ſonderliche Mittel gehabt. vid. *pl. Lomeier de Bibl.* und *Voſſius de Philo. lib. 2. p. 66. A. Gell. lib. 3. cap. 17.* und *Petr. Crinit. de bon. diſcipl. lib. 3. c. 1.* Deßgleichen ſchreibet *Strabo*, daß *Ariſtoteles* unter allen der erſte geweſen, der ſich auf eine Bibliothecaliſche Sammlung geleget, und darinn die Egyptiſche Könige unterwieſen, *lib. 13.* wird aber darinnen, daß er der erſte geweſen, von andern widerſprochen. Daß er aber eine gute Bibliothec gehabt, iſt auſſer allen Zweifel, vielmehr hat er noch einige andere Bibliothequen zu der ſeinigen gekaufft, wie denn von ihm geſagt wird, daß er die wenige hinterlaſſene Bücher des Philoſophi *Speuſippi* nach deſſen Tod um 3. Talent gekaufft, welche bey nahe 3000. Gold-Gulden ausmachen. *A. Gell. lib. 3. cap. 17.* Wo aber endlich dieſe Ariſtoteliſche Bibliothec hingekommen, und was damit vorgegangen, davon giebt *Lomeier de Bibliothecis* Nachricht. *Apamea*, eine berühmte Handels-Stadt und nächſt *Epheſus* die beſte, hat auch eine Bibliotheque gehabt, welche gar wohl würdig, daß ſie einen Platz unter den beſten und berühmteſten aus dem Alterthum haben mag. *Camer. hor. Subc. Cent. 3. cap. 73.* Die Zahl ihrer Bücher hat ſich auf 20000. erſtrecket. *Aug. Roch. Append. Bibl Vatican. p. 384.* Was der groſſe König *Alexander M.* für ein eifriger Freund der Gelehrten geweſen, bezeuget *Plutarch. in Alex.* Merckwürdig iſt, daß dieſer König den *Homerum*, welchen er vom *Ariſtotele* bekommen, mit ſolcher Zuthuung und Inbrünſtigkeit geliebet, daß er auch ſolchen mit ſeinem Dolch immer unter ſeinem Küſſen liegen gehabt. *Clearchus Heracl. Pont.* war zwar ein Tyrann,

den-

dennoch hat er sich durch Anschaffung einer auserlesenen Bibliothec bey den Seinigen ein solches Lob erworben, welches das Laster seiner berüchtigten Tyranney grossen Theils vergütet. Was die Ptolemæische in *Alexandria* ingleichen die Attalische und Eumenische zu *Bergamo* für berühmte Bibliothequen gewesen, ist der Welt nicht unwissend. Es halten auch einige dafür, daß *Alexander M.* in bemeldter Stadt *Alexandria* ausser der Ptolemæischen eine andere aufgerichtet. vid. *Lomeier. de Bibl.* Deßgleichen gedencket auch *Philo Judæus* einer Bibl. in *Alexandr.* und zwar in einem Tempel, der dem *Augusto* zu Ehren erbauet worden. Der gelehrte Kayser *Hadrianus*, welcher mit den gelehrtesten Männern disputiret und Briefe gewechselt, hat zu **Athen** dem *Jovi Panell.* zu Ehren eine Kirche erbauet und in derselben eine vortreffliche Bibliothec angeleget, Teste *Lipsi.* & *Ælio Spartan. Epaphroditus Charoneus Grammaticus* hat in seiner Biblioth. bey 10000. Autores zusammen gebracht. *Hotting. Bibl. quadrip. proleg. c. 2.* Und dieses sey für diß mal genug von den Griechischen Bibliothequen.

Genff.

Zu **Genff** ist eine überaus rare Bibliothec, bestehend aus den rarsten und ältesten Autoribus, darunter ist eine Version der Frantzösischen Bibel von 300. Jahren. *Happel. R. C. P. II. pag. 297.* Eben dieser gedencket allhier auch des gelehrten *Peirescii* und dessen vortrefflicher Bibliothec, welche von *Gassendo* in dessen Lebens-Beschreibung pag. 558. insonderheit beschrieben worden.

Gent.

Obgedachter Autor schreibet von dieser Stadt p. 312. daß darinnen 4. ansehnliche Bibliothequen zu sehen.

Genua.

Die Prediger-Mönche und Minoriten haben allhier ihre eigene Bibliothequen: Die Salnische ist allda auch berühmt.

Gemblours.

Dieses kleine Städtlein in **Braband** hat gleichfals eine von den besten Bibliothequen in dem berühmten Benedictiner-Kloster zu *S. Guiberto*: Notable ist solches auch bey den Gelehrten, weil der vortreffliche Historicus *Siegebertus* aus demselben hervor gekommen. *Happelius Parte II. pag. 312.*

Giessen.

Die berühmte Evangelische Universität, die Anno 1607. von dem Landgraf *Ludovico* aufgerichtet worden, das Collegium, in welchem alle Professores abgemahlt zu sehen, und die uralte Bibliothec, machen den Namen dieser Stadt Welt-kundig.

Gotha

Hat eine feine Bibliothec, in welcher viele rare und besondere Bücher vorkommen; unter andern ist allda das Neue Testament mit Glagolitischen Buchstaben in der Crabatischen Sprache gedruckt zu sehen; es ist in 2. Bände gebunden, deren iedweder auf einer Seite das Contrefait *Primi Truberi Carniolani*, und auf der andern Seiten des *Antonii Dalmatæ Exulis* nebst *Stephani Consulis Istriani* in Gold gedruckt hat; der erste Theil fasset in sich die 4. Evangelisten und Apostel-Geschichte, der zweyte das übrige des Neuen Testaments, **Tübingen** 1562. und 1563. in 4to. Ferner werden hier aufbehalten das Original der Episteln, welche *J. Arndius* an *Gerhardum* geschrieben; es sind derselben mehr als 50. Autographa und 2. Apographa, die D. Joh. Ernest. Gerhard. mit eigner Hand abgeschrieben, zu finden. Diese Episteln aber sollen an iemand sehen zu lassen, ausdrücklich verboten seyn. Hier hat auch der Hr. Ober-Kirchen-Rath *Ernest. Salom. Cyprian.* eine schöne Bibliothec, darüber er vor kurtzer Zeit einen Catalogum heraus gegeben, darinnen er die Haupt-Abtheilung nach den viererley Formaten und bey iedem die Ordnung, den Materien nach, in verschiedenen Capiteln gemacht, auch bisweilen, wiewol sehr selten, einige Anmerckungen dazu gesetzt, und drey nützliche Register, als I. Theologicum, II. Historicum, und III. Antiquarium und Literarium beygefüget, der Titel ist *Bibliothecæ Cyprianica, sive Catalogus librorum Historico-Theologicorum, quos Ern. Sal. Cyprian. Theolog. Doctor, Consil. Consistorial. & Ecclesiasticus Gothanus sibi undecunque acquisivit.*

Gottorff.

Die vortreffliche Kunst-Kammer zu **Gottorff** hat einen grossen Namen; einen nicht geringern verdienet auch mit Recht die vortreffliche Bibliothec. Nur kurtz davon zu reden, so ist *Happel.* der Meynung, daß in der Rolle der Bibliothequen die Gottorffische werde hoch an zu stehen kommen.

Grätz.

Die Fürstliche Bibliothec ist allda sehenswürdig, und vor andern remar-

marquable; doch ist solche die einige nicht, zumaln das schöne Jesuiter-Collegium, die hohe Schule, das prächtige Dominicaner-Kloster, und andre berühmte Klöster auch keinen Mangel an schönen Büchern leiden.

Gröningen,

Die Haupt-Stadt in **Frießland** und

Grünenthal

Sollen gleichfalls, nach Anzeige des Hrn. *Happel.* wackre Bibliothequen aufzuweisen haben.

Guatimalo.

Hornius de Origin. Gent. Americ. will aus *Martyre, Gomara, a Costa, Herera* und anderen beweisen, daß in dieser Americanischen Landschafft unzählig viele Bücher von den **Spaniern** bey deren Zukunfft gefunden worden, welche von dem Ackerbau, Pflantzen, und ihrer Vorfahren Thaten gehandelt.

H.

Hagibestage

Ist ein starckes Dorff in **Klein Asia**, den **Türcken** zuständig, vor Zeiten aber war es eine grosse Stadt, wie an den alten Ruinen annoch abzunehmen: Darinnen ist ein grosses Haus, fast einem Pallast ähnlich, worinnen die Reisenden einquartiren und ausruhen. Hinten an diesem Hause stehet die Moschée, worinnen des *Santon Hagibestage* Begräbniß. Die Dervis haben Inspection darüber, und besitzen auch annoch eine von *Santon* hinterlassene ansehnliche Bibliothec. Sie selbst sind bemühet, alle Tage mit Büchern, so sie entweder erhandeln, oder selbst schreiben, selbige zu vergrössern. Allhier sind allerhand MSCta, aus denen man Zweiffels ohne manche überaus curieuse Dinge in allen Wissenschafften erlernen könte: Allein es sind heilige Stifftungen, die man nicht verkaufft: Und wer solte solchen Gelehrten und Philosophis Bücher abschwatzen können, die sich meisten Theils um kein Geld bekümmern, und die Studien zu ihrem liebsten Zeitvertreib machen? vid. *Lucas Voyage* c. 17.

Halle.

Zu **Halle**, 2. Meilen von **Merseburg**, ist des Hrn. **Christian Diestelmeyers** (gewesenen Brandenb. Cantzlers) vortreffliche Bibliothec berühmt. *Limb. in Itin.* pag. 31.

Hamburg.

Ob ich mir gleich vorgenommen hatte, dem g. L. noch weitere Nachricht und mehrere Umstände von der Hamburgischen Bibliothec bey der Johannis-Kirche zu geben, so muß gleichwol für dißmal meiner Absicht einen Riegel vorgeschoben sehen, indem ich nicht so glücklich seyn können, von dem dasigen Hrn. Bibliothecario einige umständliche Nachricht davon zu erlangen, wie sehr auch durch einen guten Freund darum angehalten. Derohalben muß ichs bey dem im vorigen Theil davon gegebenen kurtzen Bericht bewenden lassen, und den Leser zu andern Autoribus verweisen, welche von dieser Bibliothec, aber auch gleichwol nur kurtz abgefast, geschrieben haben. **Hamburg** aber hat nicht nur die 2. publique, als nemlich die Bibliothec aufm Dom, und obgemeldte zu S. Johannis; sondern ich zweiffle sehr, daß einer unter dem gantzen Rev. Hamburgischen Ministerio seyn solte, der nicht einen ansehnlichen Selectum von schönen und raren Büchern aufweisen könne. Was der bereits angeführte selig-verstorbene Hr. **Joh. Winckler**, gewesener Pastor an der neuen Michaelis-Kirche, und Senior des gantzen löblichen Ministerii Hamburg. für eine köstliche Bibliothec nachgelassen, das mögen diejenigen beurtheilen, die davon den Catalogum in Händen haben. Wer wolte wohl zweiffeln, daß bey denen Herren Professoribus und andern berühmten Männern an hiesigem Johanneo und Gymnasio nicht gute Bibliothequen solten gefunden werden? Wie viel vortreffliche Männer, Doctores und Licentiati sowol in, als ausser dem Hamburgischen Senat können nicht genennet werden, die einen Ausbund von schönen Büchern aufzuweisen haben? Ja wer nur zu **Hamburg** besehen hat die Bibliothec des Hrn. **Rutger Rulands**, welche vielleicht schon anitzo mit der Bibliothec des weiland berühmten Hrn. Bürgermeisters **Schröders** um so viel mehr zahlreicher geworden, it. die Bibliothec des Hrn. *Wolffii*, Past. zu S. Cathar. die Bibliothec des Hrn. *Fabricii*, die Biblioth. des Hrn. **Johann Hübners** Rect. die Bibliothec bey der S. Cath. Kirche, der wird sich keine Mühe mehr geben, andre Bibliothequen an diesem Ort zu besuchen. Wer derowegen der Meynung ist, daß es **Hamburg** an guten Büchern mangelt, der findet sich warlich betrogen, vielmehr kan ein unpartheyisches Urtheil ihr den Ruhm geben, daß keine Stadt in der Welt es ihr darinn zuvor thue. Denn ausser den 3. Buchladen in der Dom-Kirchen, und noch zwey anderen in der S. Johann. Kirche, worinnen fast alle Bücher, die nur in **Europa** zum Vorschein kommen, um ein billiges zu haben sind; so werden noch sehr viele andere Buchladen gefunden, woselbst von den Buchführern schön ein-

ge-

gebundene Bücher feil geboten werden; ich will nicht einmal gedencken der häuffigen Bücher-Auctionen, daraus sich mancher um wohlfeile Kosten einen ansehnlichen Apparat zusammen scharren und mit der Zeit eine schöne Bibliothec aufrichten kan. So rede ich auch nicht mehr, als der Wahrheit gemäß, wenn ich sage, daß die Bücher zu **Hamburg** fast allzugemein, ja so häuffig wie Steine auf der Gassen zu finden seyn, zumalen von vielen Buchhändlern die Bücher auf Schubkarren öffentlich auf der Gassen feil geboten und verkaufft werden.

Harlem,

Eine der berühmtesten Städte in **Holland**, zeiget allen Gelehrten ihre Bibliothec. Diese Stadt will sich auch den Ruhm zueignen, daß einer ihrer Bürger, Namens *Laurentius Coster*, An. 1440. die hochnützliche Buchdruckerey zuerst soll angegeben haben, indem er die ersten Characteres der Buchstaben aus Holtz geschnitten. Doch sind die Gelehrten hierinn nicht einig, weil einige solche Kunst **Joh. Gurtenberg** in **Straßburg**, andere **Joh. Faust von Maynz**, etliche aber *Petro Scheffero* **von Germersheim** zuschreiben wollen. Wenn aber Trigaut und anderer weitgereisten Männer Relation zu glauben, so haben die inventiöse **Chineser** einen Vorzug vor allen diesen dubieusen Erfindern. Doch ich lasse diß an seinem Ort gestellt, und will nur hiebey erinnern, daß auf dem Rathhause unter andern Raritäten vornemlich dasjenige Buch zu sehen, welches hiesiger Meynung nach zum ersten gedruckt worden; selbiges liegt in einem silbernen Kästgen in seiden Zeug eingewickelt und verwahret. Sein Titul heist: *Speculum humanæ Salvationis*, oder **Spiegel der menschlichen Erlösung. Berckenm.** *Antiq.* pag. 261. *Misson* Part. I. pag. 17. **C. A. von Eyl** P. I. p. 311. bey welchem auch die deßfalls gemachte Inscription zu lesen.

Helmstädt.

Die Bibliothec zu **Helmstädt** ist von *Julio* Hertzog zu **Braunschweig** und **Lüneburg** gestifftet, doch hat Hertzog **Friederich Ulrich** dieselbe recht zum Stande gebracht. Sie hat viele rare alte Bücher, unter welchen auch etliche Homiliæ des Kirchen-Lehrers *Chrysostomi*, und etliche Epistolæ *Leonis* III. geschrieben an *Carolum Magnum*, welche der gelehrte *Conring.* hernach ans Licht gegeben hat. vid. *Hotting.* und *C. Heldmann. Orat. de Biblioth. Julia &c.*

Heidelberg.

Den Grund zu der ersten herrlichen, doch fatalen, Bibliothec hat

Rudolphus Agricola, mit Hülffe und Vorschub des Bischofs zu **Worms**, geleget. Man hat aus allen Orten **Teutschlands** und **Italiens** die herrlichsten Bücher aufgesammlet. Ermeldter Bischoff, ein **Dalburger** von Geschlecht, hat von seinen Büchern den *Quintilianum*, den er mit eigner Hand abgeschrieben, dahinein verehret. Des vortrefflichen *Ulrich Fugger* und *Bongarsii* Bibliothequen sind auch zu dieser Palatina gekommen. Der Churfürst von **Heidelberg** selber hat keinen Fleiß daran ersparet, um viele herrliche und kostbare Bücher von allen Orten hieher zu schaffen, und allenthalben aufzukauffen sich bemühet, wodurch denn gemeldte Bibliothec in solch Aufnehmen gekommen, daß sie einen Vorzug vor vielen andern, auch so gar der Vaticanischen in **Rom**, erhalten. Es sind darinnen ausbündige rare Manuscripta in Griechischer, Hebräischer und Lateinischer Sprache vorhanden gewesen, insonderheit aber eine Hebräische Bibel auf Pergament geschrieben, an welcher die Majestätischen Buchstaben und das Alterthum der Schrifft, wie auch die gantze Gestalt überaus herrlich anzusehen war. Als Churfürst *Fridericus III.* einsmals den Juden diesen herrlichen Codicem gezeiget, haben sie denselben als ein himmlisches Buch angesehen, sie sind auf ihre Knie niedergefallen, und haben es gantz demüthigst geküst, ja fast angebetet. Sie haben dem Churfürsten einige tausend geboten, wenn er ihnen dieses Heiligthum überlassen wolte. *Junius* und *Tremellius* haben sich dieser Bibel in ihrer Version mit sonderbarem Nutzen bedienet. Schade ist es, daß die vordersten Blätter daran zerstümmelt waren. Noch grösser aber ist der Schade, und mit thränenden Augen zu beklagen, daß dieses gelehrte Hertz der gantzen **Pfaltz**, ja gantzen **Teutschlands**, in dem fatalen 1622. Jahr von den Bayrischen Völckern geraubet worden; doch es besänfftigt noch den Schaden wieder, daß diese herrliche Bibliothec nicht gantz und gar aus der Welt gekommen, sondern in Christlichen Händen geblieben, zumaln sie anitzo als eine kostbare Braut mit der Vaticanischen verlobet, und derselben zur Seiten gestellet worden. Uber 100. Maulthiere sollen damaln bloß mit MSctis beladen gewesen seyn. Der Pabst hat den *Leonem Allatium* ausgesandt, um die Bücher nach **Rom** zu verschaffen, dieser hat also dieselben gleichfalls als in einem Triumph durch **Teutschland** und **Italien** nach **Rom** fortgeschickt; denn auf allen Kisten und Packen war auswendig vor iedermans Augen mit grossen Buchstaben geschrieben: **Ich bin aus der** *Bibliothec*, **die in der eroberten Stadt Heidelberg zur Beute genommen, und dem Römischen Pabste** *Gregor. XV.* **als ein Sieges-Zeichen zugesandt worden, von** *Maximiliano* **Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, auch Churfürsten des Heil. Römischen Reichs.** *Lomeier*

de

de Bibl. cap. X. Auf eine so empfindliche Art ist diese schöne Bibliothec aus **Heidelberg** nach **Rom** transportiret, ohne etliche wenige gedruckte Bücher, welche zurück geblieben, nebst 2. Arabischen MSctis, nemlich des *Elmacini Historia* und der *Medicus Gazalius*, welche noch in den Reformirten Händen geblieben. Man darff aber nicht gedencken, daß **Heidelberg** solcher Gestalt von guten Büchern entblösset sey, sondern man siehet anitzo wieder eine ansehnliche Bibliothec, welche grossen Theils von den Büchern des *Patrei* und *Freberi* zusammen getragen ist. Sie hat auch wiederum einige MScta erlanget, und wird täglichen durch freygebiges Spendiren sowol der regierenden Churfürstlichen Durchl. als anderer wohlthätigen Gemüther, wiederum aufgeholffen. Ob sie aber zur vorigen Eminentz wieder gelangen wird, wäre wohl zu wünschen, ist aber schwerlich zu glauben. *Hotting. Bibl. quadripart. p. 23.* Ohne diese ist noch eine andere Bibliothec zu **Heidelberg** in dem sogenannten Collegio Sapientiæ, welche von dem Pfaltz-Grafen **Otto Heinrich** fundiret worden: Er hat viel darauf spendiret, und manche Stunde selber darauf mit Studieren zugebracht, mit eigner Hand hat er viele schöne Mathematische Abrisse gemacht, die hernach von vielen mit Verwunderung sind betrachtet worden. *Happel. in Rel. C.* **von den** *Bibliothequen.* Noch erinnere ich mich bey Erblickung des *Gruteri VII. Senecæ & P. Siri Sententiæ*, daß dieser *Gruterus* auch weiland eine schöne Bibliothec allhier gehabt, welche aber des Grafen *Tilly* wütenden Grimm auch empfinden müssen: Zumaln dieselbe fast gäntzlich ruiniret worden. Dieser Commentarius, welcher anitzo in öffentlichem Druck vorhanden, ist einem Soldaten wieder aus den Händen gerissen, und auf solche Weise noch gerettet worden. Was bedarff diß aber viel Wunderns, in Betrachtung daß das Haupt selber, welches die Gelehrten für den Thesaurum Germaniæ liberatæ optimum gehalten, und darinnen, welches mir anitzo beyfällt, unter den raren MSctis auch des *Homeri* und *Virgilii* mit eigener Hand geschriebene Wercke sollen verhanden gewesen seyn, vid. J. H. *Seyfried Polyolog.* ich sage wenn dieses Haupt-Werck auf eine solche schädliche Art distrahiret worden, warum wolte man sich wundern, wenn so zu reden nur ein Glied davon dergleichen grausames Verfahren empfinden müssen. Doch mich däucht, ich gerathe zu tieff in die Weitläufftigkeit, darum breche ich hiermit ab und wende mich nach

Hertzogenbusch,

Einer Haupt-Stadt in **Braband**, allwo vor Zeiten die Bibliothec des Raths-Herrn *Heinrich Copes* berühmt war. Die *Antiquitates Bredanæ*

haben aus derselben ihren Ursprung; vielleicht mag dieselbe annoch in gutem Stande seyn.

Holland oder Niederland.

Man darf nicht gedencken, daß in denen Niederlanden nichts als Kauf- und Schiff-Leute zu finden, wie einige wol in der Meynung stehen, und daß die Gelehrsamkeit bey der Holländischen Nation nichts sonderliches zu bedeuten habe. Zwar klaget der gelehrte *Morhoff. in Polyhist.* nicht unbillig p. 206. Dolendum est, adeo incuriosos esse in rerum suarum notitia Batavos, cum apud illos plurima lucem videant, tam Latina quam Belgica Scripta, quorum Catalogum locupletiorem legi, interesset publicè &c. So ist es demnach eine ausgemachte Sache, daß auch viele gelehrte Männer bey ihnen gefunden worden: Der einige Hr. *C. H.* von *Zülichen*, ein Mann, der in allen Wissenschafften vollkommen zu nennen war, giebt uns hiervon Zeugniß. Daß dieser aber nicht der eintzige allein, bezeugen *Vossius*, *Heinsius*, *Goltius* in den Orientalischen Sprachen, *Gronovius* und *Hornius* in der Historie, *Heidanus*, *Coccejus*, *Hornbeck*, *Maresius* und *Voëtius* in der Theologie, *Colonius*, *Bekerts* und *Rusius* in der Jurisprudenz, *Sylvius*, *Schulius* &c. in der Medicin, *Scotte* & *Brüggen* in der Mathematic, der Hr. *de Villem*, Ihro Chur-Fürstl. Durchl. in *Uranien* gewesener Hof-Rath, ein Mann, welcher auf seiner Reise in **Egypten** solche hohe Wissenschafften erlanget, daß er von dem Ysop an bis auf die Cedern vernünfftig und gelehrt discouriren können. Vid. *Chappuzeau* **itzt-leb.** *Europa* Lib. I. pag. 432. Und diese sind es warlich bey weitem nicht alle; denn mit was für gelehrten Männern sind nicht zu allen Zeiten versehen gewesen die berühmte Niederländische Academien, als *Breda*, **Gröningen**, **Leiden**, **Utrecht**, item das berühmte Gymnasium zu **Amsterdam**? Welche vortreffliche Bibliothequen werden nicht allda und an mehr andern Orten gefunden? Derowegen denn die obbenannte, welche ungefähr um das Jahr 1674. gelebet, ingleichen die bis auf den heutigen Tag bey der gelehrten Welt bekandte, alle daselbst übrige andere Mitgelehrte uns hell und klar vor Augen legen, daß auch bey den Niederländern nebst der Kaufmannschafft und See-Fahrt die Gelehrsamkeit in allen Facultäten, Wissenschafften und freyen Künsten weit und breit florire. Was übrigens die Niederländische Bibliothequen anlanget, so findet man derselben fast in allen Provinzen eine und auch wol mehr, z. E. zu **Amsterdam** die publique und viele privat-Bibliothe-

quen

quen, zu **Antwerpen**, *Breda*, *Brügge*, **Brüſſel**, *Deventer*, *Doccum*, **Dordrecht**, *Dunen* bey **Neuport**, *Franeker*, **Gröningen**, **Grünendal**, *Gent*, *Gemblours*, **Haag**, *Hardervvik*, **Lüttig**, *Leuvarden*, **Löwen**, **Leiden**, **Middelburg**, **Thiel**, **Utrecht**, **Ypern** und *Zütphen*. In allen dieſen angeführten Städten ſollen ſchöne Bibliothequen zu ſehen ſeyn; von etlichen derſelben habe ich unter ihren Namen ins beſondere geſchrieben. Wir verlaſſen hiermit die Niederländiſchen, und wenden uns nach den

Holſteiniſchen

Bibliothequen, allwo wir die Hoch-Fürſtl. zu **Gottorff**, und des Hochgebohrnen **Grafen von Rantzau** auf ſeiner Reſidentz **Breitenburg** antreffen. Weil wir aber von beyden ſchon vorher gehandelt haben, als will ich nur allhier der ſchönen und raren Bibliothec gedencken, welche der Hochgebohrne Herr *Kielmann*, Baron von **Kielmanns-Eck**, als der andere von des groſſen *Joh. Adolph Kielmanns* Herren Söhnen, in vielen Jahren mit groſſen Koſten geſammlet. Ich glaube nicht, daß in einer Bibliothec, wo ſie auch ſeyn mag, eine ſolche Quantität von den allerneueſten und rareſten Autoribus bey einander zu finden iſt. Ob ſie aber mit uralten Büchern und MSctis gleicher Geſtalt ausgezieret ſey, davon kan ich keinen gewiſſen Bericht ertheilen; das weiß ich wohl, daß ſie rar und eine von den allerbeſten iſt, die man finden mag. Vid. *Happel. in R. C.* Part. II. p. 307.

Hanover.

Ich hätte dieſe Stadt ſchier vergeſſen, in welcher die vortreffliche Königliche Bibliotheque gleichwol mit groſſer Luſt zu beſehen iſt.

I.

Jeruſalem

WAr weiland die Haupt-Stadt der Juden, und gleichwie ſolche Stadt in ihrem Flor an aller Herrlichkeit einen Uberfluß hatte, alſo mangelte es ihr auch nicht an wohlbeſtellten Bibliotheq. ſowol in ihrem Tempel, welches aus *Juda Maccabæo* im II. Buch Cap. 2. v. 13. erhellet, als auch in ihren Synagogen. Anlangend die in dem Tempel, ſo hat dieſelbige ſchon ihren Anfang zu **Moſis** Zeiten genommen, Deut. XXXI, 25. und hat meiſtentheils aus den Büchern beſtanden, die von ihrem Geſetz, Opffern, Cerimonien und Heiligthum gehandelt, dazu ohne Zweifel die Geſchichte ihrer Zeiten, Reiſen, und was ſonſt unter ihnen merckwürdiges geſchehen,

beygesetzt worden. Diese Bibliothec der Juden aber soll allererst dazumal ihre Vollkommenheit erlangt haben, als *Nehemias* dieselbige zum andernmal, nachdem sie von den Babyloniern verheeret und zerstreuet worden, wieder zusammen gebracht und aufgerichtet, und darinn alle Bücher, die er nur habhafft werden können, nebst den Schrifften der vorigen Könige, der Propheten, die Schrifften Davids ꝛc. gesammlet, und daraus eine öffentliche Bibliothec formiret. Diese muß in der That wol eine herrliche Bibliothec gewesen seyn, und die der so berühmten Egyptischen nicht grosse Ursach zu weichen gehabt, und könnte jene wohl mit Recht zu dieser sagen: Vos plures forsan habetis Gentilium libros profanos, at nos soli habemus libros sacros & historias gentis nostræ, quibus caret Bibliotheca Philadelphica. *Spitzel. Diss. de Bibl.* d. i. Laß es seyn, daß die Philadelphische Bibliothec grösser und zahlreicher als die unsrige, so hat diese doch darum den Vorzug, daß unsere Bücher von dem heil. Worte des rechten und wahren GOttes handeln, und die wunderbare Begebenheiten unter dem Volck GOttes vor Augen legen zu seines Namens Verherrlichung, dahingegen die eurige mehrentheils abgöttisch und heidnisch sind. Daß ferner die Jüdische hohe Schule oder Academie zu **Jerusalem** müsse mit gelehrten Männern besetzt gewesen seyn, dessen überzeuget uns auch die Heil. Schrifft, und sonderlich der Evang. **Lucas**, da er die Geschichte der Apostel beschreibet cap. 2, 8. seqq. **Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? wie hören wir dann ein ieglicher seine Sprache reden, darinnen wir gebohren sind: Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen und Ausländer von Rom, Juden und Juden-Genossen, Creter und Araber** ꝛc. Bekandter Massen ist die Ebräis. der Juden gemeine Sprache, da hier aber bey der Ausgiessung des Heil. Geistes die versammlete und der Apostel Rede anhörende Personen sogleich die mannichfaltige Sprachen nicht allein zu unterscheiden wusten, sondern auch alsobald eine iede erkannten, was und welche solche war; wer solte nun nicht sich aus solchem vorstellen können, daß sich zu **Jerusalem** gelehrte Männer aus allerley entferneten Orten aufgehalten, um an der Hierosolymitanischen Academie in allen ausländischen Sprachen zu dociren. Daß bey solchen Schulen und Synagogen auch Bibliothequen gewesen, lässet sich unschwer aus der Heil. Schrifft ex Act. 15, 21. Luc. 4, 16. 17. 19. 2. Chron. 21, 12. erweisen, *Seld. de Success. ad Hebr. in prolegom.* schreibet: Die Academia zu **Jerusalem** hatte 480. Collegia oder Synagogen, und derer iegliche ihre besondere

בית ספר Bibliotheca und בית תלמוד domus doctrinæ oder eigentliche Schule, in jener wurde öffentlich, in dieser Mischna gelehret. Ausser diesen zu **Jerusalem** haben die Juden noch drey andere Academien in **Babylonia**, als in den Städten *Nahardea*, *Sora* und *Pumbedita* gehabt, *Lomeier de Bibl. Benjamin Tudelensis* erzehlet in seinem **Reise-Buch** fol. 77. 78. von einer Bibliothec, welche er an dem Ufer des *Euphrats* bey des Propheten *Ezechielis* Begräbniß gefunden; was aber davon zu glauben stehet, ist bey *T. Spitzel. in sua Diss. de Biblioth.* zu ersehen. Von denen Jüdischen Cerimonien bey ihrer Schreib-Art ist unter andern merckwürdig, daß sie ihre heilige Bücher mit einer sonderlichen Dinte schreiben, auch findet man in vielen ihren alten Schrifften, daß sie darinn den Namen GOttes mit goldenen Buchstaben geschrieben. Deßgleichen wenn ein Jude seine Nothdurfft ſ v. verrichtet, fasset er kein geistlich Buch an, ehe und bevor er die Hände wieder gewaschen. So eröffnen, noch machen sie auch niemals ein geistlich Buch zu, ohne daß sie solches geküsset; sie setzen sich auf keine Banck, auf welcher eine Bibel stehet. Wann sie unterschiedliche Bücher haben, so setzen sie die Bibel immer aus Ehrerbietigkeit oben an ꝛc. *Ant. Margarit. de fide Judaica & Lomeier de Bibl. Hebr.* Sect. I. & II. *Buxtorff. Synag. Judaic. &c.* Aus der Hierosolymitanischen Bibliothec hat *Eusebius Cæsarienſ.* zur Beschreibung der Kirchen-Historie viele Materie hergeholet, nach dem Zeugniß *Eusebii* L. 6. cap. 21. Zu **Prag** hat der Jude *Oppenhaim* eine vortreffliche Bibliothec, deßgleichen sollen unterschiedliche Juden zu **Amsterdam** schöne Bibliothequen in ihrem Besitz haben: Und wer weiß, was für manches schönes Werck noch hie und da in dieses oder jenes Juden Hand bewahret wird, zumalen viele hohe Häupter durch die Juden aus der Griechen, Türcken und Egyptier Bewahrung offt manchen raren Codicem überkommen. Zum Beschluß will ich nur das noch gedencken, daß die Exemplaria *Jerichunt. Hierosolymit. Samaritan.* und sonderlich die **Hispanischen** wegen ihres Alters und accurater Emendation allen andern vorgezogen werden. *Joh. Lomeier de Bibl.* Sect. 2.

Ilerda.

Des Bischoffs von *Ilerda, Michaëlis Thomasii* Biblioth. ist berühmt in **Spanien** gewesen, vid. *Ang. Roch. append. Bibl. Vatic. p. 386.*

Ingolstadt.

Die Universität, so Ao. 1410. ihren Ursprung genommen, und Ao. 1459. vom Pabst Pio II. mit unterschiedlichen Privilegien begnadet worden, bringet dieser Stadt nicht wenig Ruhm. Uber die Bibliothec daselbst

hat *Christophorus Ferus* einen schönen Catalogum nach den 4. Facultäten gemacht, und in 25. Classes eingetheilet, das Register über die Griechische MSCta ist auch wohl eingerichtet.

Inspruck.

Allwo die Hertzogliche Bibliothec mit keiner geringen Lust zu besehen; der **Theurdanck** auf Pergament sauber geschrieben ist allhier doppelt zu finden, item viele grosse Volumina, darinnen schöne gemahlte Sachen zu sehen, darunter eines, worinn alle Kayser von *Julio Cæsare* bis auf *Rudolphum II.* in grosser Figur unvergleichlich zu Pferde abgemahlet, dabey zugleich ihr Lebens-Lauff in Latein beschrieben ꝛc.

Irrland.

Gantz Irrland hat nur eine Universität in der Haupt-Stadt *Dublin*, welche 1320 von der Königin *Elisabeth* gestifftet worden. Das schöne Collegium und die vortreffliche Bibliothec meritiren eine Visite von allen Curieusen und Gelehrten.

Italien.

Von gantz **Italien** überhaupt zu reden, erfordert einen weitläufftigen Discours und keinen geringen Raum. Mit wenigem davon zu schreiben, so ist es eine ausgemachte Sache, daß solches zu allen Zeiten eine Gönnerin und Freundin aller Gelehrsamkeit und freyen Künste gewesen. Wenn *Italia* in Ansehung der Natur betrachtet wird, so giebt ihr *Plinius* den Ruhm, daß die Natur in den lustigsten Gedancken gewesen, als sie **Italien** formiret; und daß er darinnen keine Unwahrheit geredet, bezeugen uns viele herrliche Emblemata oder Bilder der Natur, in welcher zu *Toscanien* gleichsam die Universität zu finden. Einige Autores haben davon Verwunderungs-würdige Exemplaria colligiret, unter welchen der berühmte *P. Kircherus*, der die Erde gleichsam wie ein gelehrter Maulwurff durchwühlet, in seinem *Mundo Subterraneo* viele erstaunende Objecta entworffen; mehr dergleichen sind zu finden beym *Ambrosino, Guevarra, Alberto Magno, Lenardo Camillo, Ludovico Moscardo in Museo suo, Gaffarello in suis curiositatibus inauditis* und andern mehr, welche alle von der seltsam spielenden Natur viele herrliche Sachen beschrieben. Italien aber in Ansehung der Gelehrsamkeit hat von uralter Zeit bis auf gegenwärtige Stunde niemals Mangel an vortrefflich-gelehrten Männern gehabt. Einen artigen Vergleich hat darinn der wohlgereiste Engeländer *Lassel* gemacht, wenn er spricht: Hatte das alte **Italien** seinen

Vir-

Virgilium, Ovidium, Horatium, Perſium und *Propertium* in der Poeterey, ſo hat das heutige ſeinen *Taſſo, Petrarcham, Sannazarium, Marino* und *Guarini*. Hatte das alte **Italien** ſeinen *Salluſtium, Livium, Tacitum, Valerium Maximum* in Hiſtorien, ſo hat das heutige ſeinen *Guicciardini, Bentivoglio, Davila, Strada* und *Baptiſta Fregoſus*, der mit dem Zunamen der zweyte *Valerius Maximus* genannt worden. Hat das vorige **Italien** ſeine Oratores *Ciceronem, Hortenſium, Porcium Latron. Junium Gallion. Aul. Fuſcum &c.* gehabt, das itzige hat ſeinen *Panigarola, Manzini Varetri* und *Loredan*. Hatten die vorigen Italiener ihren hochgelehrten *Varro*, dieſe haben den berühmten *Baronium*, der mehr geleſen hat, als alle andere geſchrieben, und mehr geſchrieben, als alle andere leſen können. Haben die alten ihre Theologos gehabt, als *Ciceron. Varron. &c.* die da geſchrieben von der Zahl und Natur ihrer Götter, ſo haben dieſe *Thom.* von *Aquin*, und den hochgelehrten *Cajetanum*. Hatte das alte **Italien** ſeine Philoſophos *Plinium, Caton. Senecam &c.* das heutige hat ſeinen *Ficinum, Cardanum, Picum Mirandul. &c.* Dieſe haben ungefähr um das Jahr 1670. gelebt, und zu der Zeit, da dieſer Engeländer, der warlich ein Perſcrutator Ital. kan mit Recht genannt werden, dieſe Landſchafft beſucht. Der gelehrten Männer, die gegenwärtige Zeit in **Italien** berühmt, könte man eine lange Reihe gleicher Geſtalt anführen, weil ſolche aber der gelehrten Welt auſſer dem mehr als zur Gnüge bekandt ſeyn, als will ich nur dieſes noch gedencken, daß nemlich **Italien** 13. berühmte Univerſitäten habe, nemlich zu *Bologna, Ferrara, Fermo, Macerata, Neapolis, Padua, Pavia, Piſa, Peruſa, Rom, Salerno, Siena* und *Turin*. **Sicilien** und **Sardinien** haben auch etliche. Alle dieſe Univerſitäten ſind ſowol mit gelehrten Leuten als auch raren Bibliothequen im Uberfluß verſehen. Auſſer dieſen noch ſind wenige Städte in **Italien**, darinnen nicht etliche Geiſter oder Secten ſich zuſammen geſellt, und gleichfals den Namen von Academiſten führen: Alſo ſind zu *Ancona* die *Caliginoſi*, zu *Bologna* die *Otioſi*, zu *Breſcia* die *Occulti*, zu *Cortone* die *Humoroſi*, zu *Siena* die *Intronati*, zu *Florenz della Cruſca*, zu *Rom* die *Humoriſtæ, Lincei, Fantaſtici*, zu *Genua* die *Addormentati*, zu *Padua Riccordati* und *Orditi*, zu *Vicenza* die *Olympici*, zu *Parma* die *Innominati*, die *Naſcati* zu *Melano*, die *Ardenti* zu *Napoli*, zu *Mantua* die *Invaghiti*, zu *Pavia* die *Affidati*, die *Offuſcati* zu *Ceſena*, die *Deſuniti* zu *Fabriano*, die *Filoponi* zu *Fayenza*, die *Adigiati* zu *Rimini*, die *Aſſorditi* zu *Citta del Caſtello*, die *Inſenſati* zu *Perugia*, die *Raffrontati* zu *Fermo*, die *Catenati* zu *Macerata*, die *Oſtinati* zu *Viterbo*, die *Immobili* zu *Alexandria*, die *Perſeveranti* zu *Treviſo*, zu *Verona* die *Filarmonici*, die *Oſcari* zu *Lucca* und noch viel andere mehr; ob ſie aber alle noch in gutem Stande, laß ich ungeſagt. Unterdeſſen haben die meiſten von dieſen Acade-

mien ihren Anfang von ohngefähr genommen, zum Exempel die Academie der *Humoristen* soll ihren Anfang, wie diejenige, die davon geschrieben, sagen, auf eine solche Weise genommen haben: Auf der Hochzeit eines Römischen von Adel, *Lorenzo Mancini* genannt, waren viele vornehme Männer und Damen zugegen, die Männer haben um denen Damen Kurtzweil zu machen, und sie aufzumuntern, einige Sonnette und kurtzweilige Sachen auf das Tapet gebracht; daher sie *Belli Humori* oder Leute von lustigem Gemüth genannt worden. Durch das aber, daß sie allgemach und unvermerckt ihr Wohlgefallen mehr und mehr darinn empfunden, so haben sich endlich solche *Bellihumori* resolviret eine Compagnie oder gar eine Academie zu formiren, und den Namen *Belli Humori* in *Humoristi* verwandelt, und erwählten zu ihrem Sinnbild eine Wolcke, welche, nachdem sie sich aus den gesaltzenen Exhalationen des Meers formiret, sich in einen gelinden und dünnen Regen auflöset, mit dieser Uberschrifft aus dem Poeten *Lucretio:* Redit agmine dulci. Eine iegliche hat auch ihre eigene Statuta gehabt, zum Exempel die Intronati zu *Siena* hatten diese Fundamental-Reguln: 1. Beten, 1. studiren, 3. lustig seyn, 4. niemand kein Leid thun, 5. nicht leichtlich glauben, 6. die Welt nicht achten. Ob nun gleich diese Academien von einigen gelobet, von andern aber nicht sonderlich geachtet werden, so wird doch die zu *Flouenz della Crusca*, als die älteste und berühmteste, sonderlich gelobet. Und hiemit lasse ichs bewenden, ohne mich weitläufftiger in die Italienische Beschreibung einzulassen, weil aus diesem wenig angeführten dasjenige gnugsam erhellet, was zu unserer Materie vonnöthen. Wer aber weitere Umstände davon zu wissen begehret, der findet davon mehr als eine weitläufftigere Beschreibung. Wir aber wollen uns in einer schnellen Flucht von denen Italienischen nach einer Americanischen Landschafft begeben,

Jucatan

Genannt, von welcher uns *Hornius de Orig. Gent. Amer.* aus bereits und offt angeführten *Martyre*, *Gomara*, *Acosta* und *Herera* beweiset, daß darinnen von denen ankommenden Europäischen Nationen unzählich viele Bücher gefunden worden, welche von dem Ackerbau, Pflantzen und ihrer Vorfahren Thaten gehandelt haben.

Jena.

Was vor Zeiten das Pauliner-Kloster gewesen, das ist anitzo die berühmte Universität, welche Churfürst **Johann Friderich von Sachsen** Anno 1548. gestifftet, sie hat 4. Auditoria, und eine ansehnliche Bibliothec, welche

welche gleichfals von gemeldetem Churfürsten angeleget worden. Sie bestehet in 2. langen Gewölbern, die meisten Bücher sind von **Wittenberg** hieher gebracht worden; die Bosische Bibliothec hat sie auch um ein gut Theil vermehret. Im Eingang der Bibliothec sind an einer Tafel zu sehen die Bildnisse der H. Apost. Petri und Pauli, welche von dem H. Evangel. *Luca* sollen gemahlt seyn. Das erste und vorderste Gewölbe hat die Theologische, Juristische und Philosophische Bücher, gleichwie das andere und hinterste die Medicinische und Mathematische. In dem obern Gewölbe sind die Professores abgemahlt. Unter andern raren Büchern ist eines von Pergament voller Figuren mit Gold angestrichen, darinnen die Geheimnisse der Alchymie begriffen. Ferner die von *D. M. Luther* verteutschte, auf Pergament mit vielen schönen Kupfferstichen gedruckte, von *Luca Kranacher* gemahlte, und von Churfürst **Johann Friderich zu Sachsen** in seiner 5jährigen Custodie wohl durchlesene Bibel. An raren MSctis kan sie einen nicht geringen Vorrath aufweisen. In einem unter denselben ist vorne ein künstlich Gemählde, und dabey ein so subtil gemahlter Wagen mit Heu, 4. Pferden und Fuhrmann, daß eine kleine Fliege das gantze Werck mit ihren Flügeln bedecken kan. Uberdiß findet man allhier Bücher von allerhand Sprachen der Welt, über die 200. grosse geschriebene Volumina. In den Büchern, welche aus der Gerhardinischen Bibliothec sind, findet man einen Zettel, darauf ist geschrieben:

D. O. S.
Bibliothecæ Gerhardinæ
Pars sum.
Cave,
Ne macules,
Ne laceres,
Ultra mensem ne e dicta
Bibliotheca
Apud te retineas,
Furari noli.

K.

Königsberg.

Auf dem Schloß zu **Königsberg** findet man eine ansehnliche und köstliche Bibliothec, unter den vielen Repositoriis ist eins zu sehen voller

Fo-

Folianten, und grosser Quartanten, welche alle mit Silber beschlagen sind. Darunter ist auch sonderlich rar dasjenige Buch, welches von *Alberto I.* Hertzogen in **Preussen** geschrieben worden, seinem Sohn zur Nachricht, um daraus zu lernen, wie er seine Unterthanen wohl und Christlich regieren soll. Man siehet hier auch als eine sonderbare Curiosität das Messer des sogenannten Messer-Schluckers von **Preussen**, der Anno 1635. dieses Messer verschlucket, welches ihm aber durch einen behutsamen Schnitt glücklich wieder heraus genommen worden. Mit keiner geringen Verwunderung ist auch das Stücklein von einem Pfeil zu sehen, (einige schreiben, es sey ohngefähr fünffte halb Finger breit,) mit welchem *Erasmus* **von Ritzenstein**, ein Obrister, in einer Feld-Schlacht auf dem Haupt verwundet worden, und nachdem er diesen gefährlichen Splitter gantzer 14. Jahr in seinem Haupt getragen, ist er ihm endlich zum Gaumen heraus gefallen. Der *Salvus Conductus Lutheri* in Original, als er von *Carol. V.* nach **Worms** gefodert wurde, und welcher von dem Kayser mit eigner Hand unterschrieben worden, wird hier gleichfals aufbehalten. In der Dom-Kirche wird die vortreffliche Wallenrodische Bibliothec bewahret, welche man wöchentlich zweymal besuchen und besehen kan. *Cellar. Descr. Polon. p. 561.* Berckenm. Antiq. pag. 852.

L.

Lauingen.

Eine der schönsten Städte in **Schwaben**. Die Bibliothec daselbst wird gelobet. *Script. Acad. Wittenb.* Tom. 3. Fol. 21. Berühmt ist diese Stadt auch, weil der Welt-kündige *Albertus Magnus* darinn des Tages Licht am ersten erblicket. Sein 30jährig Meister-Stück ist bey curieusen und gelehrten Künstlern annoch unvergessen. Es bestund in dem Bildniß eines Menschen, andre setzen nur allein einen Menschen-Kopff von Holtz verfertiget, und vermittelst künstlicher Gewichte und Räder also zubereitet, daß es die Zunge gar artlich regieren und deutlich reden können. Als aber *Thomas* **von** *Aquin* des *Alberti* Discipul einsmals allein in der Kammer war, wo dieses Bild stunde, und solches unversehens mit klarer Stimm zu reden anfing, erschrack er so sehr darüber, daß er mit dem Stecken, welchen er zum Unglück in der Hand hatte, darnach zugeschlagen, und also dieses inventieuse und miraculeuse Meister- und Kunst-Stück von 30jähriger Arbeit in einer fatalen Minute zerbrochen. *Limb.* **K. B.** pag. 881.

Leipzig.

Leipzig.

Die Universität zu **Leipzig** ist so Welt-kundig und berühmt, daß sie keines weitern Rühmens bedarf. Von vielen wird dieselbige ein anderes **Athen** genannt, und ist iederzeit mit gelehrten Männern versehen gewesen. Chur-Fürst *Friederich* hat diese Universität Ao. 1409. gestifftet, und Pabst *Urbanus V.* solche Stifftung confirmiret. Der erste Professor Theologiæ soll *Vincentius Gruner* gewesen seyn. Die Unterhaltung dieser Universität ist anfänglich aus des Fürsten eigenen Kammer gegeben worden, nachmals aber hat sie einige Dörffer zu ihrem Unterhalt bekommen, als **Holtzhausen, Zuckelhausen, die kleine Bösse, Wolffsheim, Schlauserten, Werckwitz, Hohenheide, Kötschin.** Folgends hat die Universität 6. Collegia darzu bekommen, als 1. das grosse Fürsten-Collegium, in der Ritter-Strassen, 2. das kleine Fürsten-Collegium, 3. das Marianum oder Schlesische Collegium, 4. das neue Collegium, dieses war vor Zeiten der Raths-Marstall, 5. das Petriner- oder Juristen-Collegium, und 6. das Pauliner-Collegium. In diesem letzten ist eine wohl versehene Bibliothec. *Steinmetzius*, ein Doctor Medicinæ, wie der Hr. *Feller* in der Zuschrifft des letztern Catalogi dafür hält, hat seine Bücher an diese Bibliothec vermacht, die vor dem *Joh. Schrötero*, so Professor Medicinæ und erster Rector in **Jena** gewesen, zugehöret hatten. Mehrere Nachricht giebt gedachter *Feller in Orat. de Biblioth. Paulin.* Vormalen sind allhier Fürsten und Hertzoge zu Rectorn erwählet worden. Imgleichen hat der Pabst *Sixtus* Ao. 1481. dieser Universität das Privilegium ertheilet, daß die, so der Universität einverleibet wären, vor keine fremde Richter sollen gezogen werden. Ao. 1543. hat Hertzog *Moritz* der Universität das Pauliner-Closter mit allen Gebäuen sammt der Bibliothec, die vor diesem aus dem Closter **Zella** dahin verehret worden, eingegeben, und auf ein grosses das Einkommen der Professoren verbessert. *Limb. pag. 925.* Wir haben also mit wenigem von dieser Welt-berühmten Universität und der in dem Pauliner-Collegio befindlichen Bibliothec geredet. Ein ieglicher muß diese für eine wackere Buch-Kammer passiren lassen; aber welche die beste unter itzt-gedachter und der vor nicht langer Zeit aufgerichteten Raths-Bibliothec sey, will ich diejenige, welche beyde genau besuchet und besehen haben, zur Entscheidung überlassen. Was aber von der letztern zu halten, soll der geneigte Leser, nachdem er folgende Nachricht von der Eröffnung der Leipziger Raths-Bibliothec erstlich durchgesehen, selber beurtheilen. So ist zu mercken, daß *Huldrich Grossen*, ein Advocat in Leipzig, der Urheber dieser Bibliothec gewesen;

dieser, weil er Ao. 1677. ohne Kinder und Erben gestorben, hat dem Rath seine Bücher und Vermögen vermacht, mit dem Verlangen, solche Bibliothec von dem Interesse zu vermehren, und zum allgemeinen Gebrauch der Gelehrten zu wiedmen. Der Rath hat diesen Antrag sich gefallen lassen, und diese Bibliothec wurde erstlich auf das Rathhaus, hernach um bessern Platz zu gewinnen, auf das Zeughaus gesetzt, allwo sie von der Morgen- Mittag- und Abend-Seite das völlige Licht, und ein 40. Schuh langes Vorgemach hat, darinn die Antlia Pnevmatica mit dazu gehörigen Instrumenten aufbehalten wird. Der Saal selbst, wo die Bibliothec stehet, ist 120 Schuh lang und 56. breit, und hat bald bey dem Eingang ein zierlich Cabinetgen, und hernach 3. Gänge, darunter der mittelste 14. Schuh breit ist. Die Bücher-Schräncke, welche mit Gittern wohl verschlossen und nicht höher sind, als daß man die oberste Reihe mit ausgestrecktem Arm erlangen kan, stehen gleich weit von einander, und in 2. Reihen, so daß man deren in einer ieden neune zählet. Unter den Fenstern sind wieder kleine Schränckchen, welche an statt der Tische gebraucht werden: Alles aber ist um der Augen willen grün angestrichen. An statt der Statuen siehet man hier viel schöne Bilder, darunter die Cranachischen von **Luthern** und seiner **Käthe**, *Melanchthone* und *Bugenhagio* merckwürdig. Zuhinterst stehen etliche Par Globi, darunter ein Par sehr grosse von *Guil.* und *Jo. le Blaeu* und noch grössere von *P. Coronelli*, nebst ein Par Sphæris armillaribus, davon die eine das Ptolemæische, die andere das Copernicanische Systema vorstellet.

Nachdem nun diese Bibliothec durch Anschaffung der Bücher **Joh. Scheffers** und **Anton Günther Böschens**, viele Geschencke, Erkaufung aus Auctionen und auf andere Weise dermassen angewachsen, daß, da die Anzahl der Bücher sich Anfangs nicht über 2000. belief, solche itzt auf 34000. gestiegen; so ist sie nunmehro in dem Stande, in allen Wissenschafften die kostbarsten, nützlichsten und seltensten Wercke aufzuweisen. Unter den Theologischen findet man allhier die Antwerpische Biblia Regia, die Parisiensia, die Anglicana Polyglotta und die Maxima, nebst den ältesten Editionibus und den Uebersetzungen fast in allen Sprachen. Zum Exempel die Vulgata, die zu **Venedig** 1473. die Italienische, so daselbst 1477. eine teutsche zu **Nürnberg** 1483. durch den **Coburger**, und eine Nieder-Sächs. zu **Halberstadt** 1523. gedruckt, imgleichen die Isländische, Dänische, Schwedische, Lithauische, Böhmische, Ungarische, Wallische, Americanische und Armenische Uebersetzung: Das Neue Testament teutsch auf Pergament von 1523. und das Syrische *Widmanstadii*, so zu **Wien** 1556. heraus kommen, wie auch **Matthäus** und **Johannes** Formosa-

mosanisch, und **Lucas** Malaisch: Die Commentatores und Collectiones Patrum zugeschweigen. Von **Orientalischen Büchern** ist ein nicht geringer Vorrath vorhanden, darunter sonderlich rar und merckwürdig das *Sepher Rab Alphes* oder *R. Iizchak Alphis Compendium Talmudis*, zu **Cracau** 1597. fol. in III. Vol. gedruckt, die *Mechabberoth Immanuel* oder *R. Immanuelis* **Gedichte** zu **Constantinopel** in 4to gedruckt. Das Buch *Sohar*, Cremonesischer Edition, und das *Meschal Hakkadmoni*; imgleichen unter den **Arbaischen** der *Avicenna* und *Euclides*, wie sie in der Mediceischen Druckerey zu **Florentz** herauskommen. Unter den *Juristischen* sind viele, darein **Andr. Knichen** und **Samuel Lichard** geschrieben, und viele Scriptores über das Spanische, Frantzösische, Italienische und andere Rechte. Unter den *Medicinischen* ist der rare und prächtige *Hortus Eystettensis* vor andern sehens-würdig, den allhier ein Frauenzimmer zum Theil aufs künstlichste illuminiret. Von den *Philosophischen* aber, *Historischen*, *Antiquarischen* und *Philologischen* wird wohl wenig oder nichts fehlen, was einen curiösen Liebhaber vergnügen könne.

Von MSctis aber, welche das vortrefflichste Stück einer Bibliothec ausmachen, hat schon An. 1479. der Rath viele Volumina Juris Civilis & Canonici vermacht bekommen, denen hernach der Hr. Geh. Rath **Born** noch 20. andere beygefüget, welche aber durch Erkauffung der MSctorum *Wagenseilii*, *Andr. Acoluthi* und *Pfeifferi* ungemein vermehret worden, so daß sie sich schon über 500. Stück belauffen. Unter den **Orientalischen**, deren über 200. hier aufbehalten werden, sind die vornehmsten 2. Codices Biblici aus der Wagenseilischen Bibliothec, davon der erste von *Wagenseil* und den Juden selbst für 600. Jahr alt geschätzt worden: Er enthält die Bücher Mosis und Ruth, das Hohe-Lied und den Anfang des Büchleins Esther. Dem Text sind die Vocales u. Accenta, und dem Buchstaben Begad Cephat das Raphe beygefüget. Bey den Büchern **Mosis** stehet sowol des *Onkelosi* Chaldäische Erklärung, als auch die *Hierosolymitana*, welche offt von den gedruckten abweichet. Des *R. Salomonis Isacidæ Commentarius* aber gehet über alle darinn enthaltene Bücher, und ist gleichfals viel von dem gedruckten unterschieden. Allen Sectionibus des *Pentatevchi* sind die dahin gehörigen Lectiones Propheticæ, nebst des *R. Sal. Isacidæ* Erklärungen hinzugesetzet. Der andere Codex hat dieses besondere, daß zuletzt die Historie der Maccabäer Chaldäisch zum Theil punctirt zu finden, welche, weil sie noch nicht gedruckt ist, der Hr. **Wagenseil** heraus geben wollen, und sie in diesem Codice schon ins Lateinische übersetzet hat. Unter die inedita gehören auch *R. Mosis F. Nachman Commentarius in Jobum*, der schon vor 200. Jahren

auf Pergament geschrieben ist, imgleichen des *R. Esaiæ Sinukel Commentaria in Pentateuchum, Josuam, Libros Judicum, Samuelis & Regum, Prophetas majores & minores, Psalmos & Jobum*, wie auch das rare und sehr gesuchte Buch *Gale Rasaïa s. detegens arcana.* Denn was *Jul. Conr. Otto* zu Nürnberg 1605. heraus gegeben in 4to, ist nur eine untergeschobene Schrifft. Ausser diesen findet man daselbst auch eine Sitten-Lehre, welche unter dem Titul: *Mosene Zedek* von *Abu Ahmed Ibn Abdalla Algazil* Arabisch geschrieben, und von *R. Abrahamo Bar Chasdai* ins Ebräische übersetzt worden, die Syrischen *Liturgien*, die vier Evangelia Armenisch, von dem *Alcoran* das 67. und 70. bis 77. Capitel sehr prächtig auf sehr groß und starck seiden Papier theils mit Golde, theils mit Dinte geschrieben, und zwey andere Alcorane, davon der eine die in Orient selbst rare Türckische Uebersetzung, der andere aber die Persische dem Texte beygefüget hat, die *Sonna*, oder das andere Gesetz-Buch der Mahometaner, wovon noch nichts gedruckt ist, des berühmten *Solyman Afendi Doctrina Juris divini & humani* und sein Buch *de Attributis divinis*, und einige von den Arabern selbst hoch-geschätzte *Grammatiquen* der Arabischen Sprache; unter den Persischen sind das berühmte *Rosarium Politicum Musladini Sadi*, des *Hafiz* eines der vornehmsten Persischen Poeten Gedichte, und des *Abdorrahman Ibn Ahmed Gjamii de Amoribus Josephi & Zoleikæ.* Unter der Occidentalischen Classe sind von den Griechischen *Chrysostomi* Homilien in Genesin vom 14. bis zum 39. Capitel, so im 11. Seculo geschrieben, ein Par *Menologia*, die 100. bis 200. Jahr älter sind, *Athanasii* Expositio in Psalmos, *Heronis Alexandrini* Pnevmaticorum Libri II. die von der Parisischen Edition 1698. sehr abweichen, und weit andere Abrisse der Instrumenten beygefüget haben; *Sophoclis* Ajax, Electra und Oedipus mit noch nicht gedruckten Scholiis marginalibus und interlinearibus, die noch nicht gedruckte Historia *Genesii*, wie sie *Bosius* aus der Pauliner-Bibliothec abgeschrieben, dazu *Reinesius* viel auf dem Rand angemercket. Des *Arsenii* zu Rom auf Pergament gedruckten Collectioni Apophthegmatum hat auch *Reinesius* viel beygeschrieben, und angezeiget, woher dieselben genommen worden; so sind auch die Lateinischen Uebersetzungen *Xenophontis* de dictis & factis Socratis, des *Strabonis*, so doch erst vom XI. Buch anfängt, nebst einigen Opusculis *Plutarchi* und *Procli* Commentario in *Parmenidem Platonis* nicht zu vergessen. Sonsten sind unter den Lateinischen auch drey schöne Bibeln, und unterschiedene Wercke von *Augustino, Eusebio, Africano, Lactantio, Cassiodoro, Gregorio, Haymone* und anderen. Von den Auctoribus Classicis findet man hier auch viele Codices, als von *Livio, Ovidio, Virgilio, Horatio, Lucano, Silio Italico, Pomp. Mela,*

Mela, Strabone, Pomp. Festo, M. Terent. Varrone de L. L. und *Columella de Re Rustica*. Zu denen Ineditis gehören die Glossæ latinæ in Martianum Capellam, die einen gelehrten Auctorem gehabt, von denen aber ungewiß ist, ob sie eben dieselben sind, welche *Labbeus* in der Bibl. MSS. pag. 45. und 306. dem Scoto Erigenæ zuschreibet; ingleichen *Honorii Augustodinensis* Philosophi Clavis Physicæ und Emendationes in Porphyrionis Commentar. in *Horatium*, die wegen ihrer Gelehrsamkeit des Drucks wohl werth wären. Die Autores rei agrimensoriæ sind aus *Puteani* MSS. abgeschrieben, und weichen an vielen Orten von *Rigaltii* und *Goesii* Editionibus ab, enthalten auch einige inedita, als *Ephroditum*, *Vetrubium Rufum*, Nipsum und Hyginum Grammaticum.

Unter den **Historischen** stehet das beruffene Chronicon Schwarzahense oben an, welches von *Proca* der Albanier Könige anfänget, und bis 1126. gehet, und vollständiger und richtiger ist, als des *Conradi Urspergensis* seines, welches aus diesem abgeschrieben ist. **Joh. Wilhelm von Arnstein** Compendium Chronicorum ab O. C. ad An. 1380. *Petri de Vineis* Epistolarum Libri VI. nebst *Urbani* und *Bonifacii* Briefen und einer Conquestione de miseria ejus, welches in den gedruckten nicht zu finden: *Magistri Thadei* Historia de desolatione & conculcatione civitatis Acron & totius terræ sanctæ, Origo & Genealogia Principum Clivensium Ursinorum, bis auf 1360. lateinisch und hernach teutsch fortgesetzt. *Leonhardi Krenzheimii* eigenhändiges Opus Chronologicum in VII. Bänden, so in X. Bücher getheilet ist, und bis auf 1596. gehet. Unter den teutschen ist eine Bibel, so doch nach der Vulgata übersetzt ist, ein Evangelistarium von A. 1327. das alte Gedichte der **Renner** genannt, eines Pirnischen Mönchs Onomasticum Historicum, so er Ao. 1529. nach dem Alphabet verfertiget, davon in der Chur-Fürstlichen Bibliothec zu **Dreßden**, in der Pauliner zu **Leipzig** und des Raths zu **Zwickau** Abschrifften gewesen, die aber alle verlohren gegangen. Man hat auch unter die noch nicht gedruckten zu rechnen *Jo. Aventini* Schrifften vom Ursprung der Stadt **Regenspurg**, von der alten Römer Kriegs-Disciplin, und der Christen Zügen nach **Orient**, und von den Ursachen der Türckischen Gewalt, **David Wollebers** Historie und Chronica des Fürstenthums **Würtenberg** von 843. bis 1588. *Anton Hattsteins* Genealogischen Entwurff der Stamm-Tafel der Hanauischen Grafen von 1429. bis 1589 ein Par Nürnbergische Croniquen und viele andere. Von den Spanischen ist eine Chronica der Spanisch. Könige von *Veremundo III.* bis auf *Alphonsum X.* das Doctrinal de los Cavalleros, eine Uebersetzung der Briefe *Senecæ*, und eine Sammlung der Gesetze, so unter König *Jacobo Magno*

und *Alphonso III.* gegeben worden, merckwürdig. So sind auch 31. Diplomata der Päbste, Kayser, Bischöffe, Fürsten, Aebte und Edelleute zugegen, deren einige noch aus dem 11. Seculo her sind. Uber diesen allen findet man von raren Kupfferstichen allhier 18. grosse Bände, und was die grosse Menge der Mineralien, fossilium, Conchyliorum, Kunst-Stücke und Mathematischen Instrumenten anlanget, deßgleichen der raren Müntzen und allerley Geld-Arten, in dem allhier vorhandenen **Müntz**-Cabinet, der schönen Mumie und allerley Arten Urnen ꝛc. bleibt mit Stillschweigen unberühret. Und so viel für diesesmal von der **Leipziger** berühmten **Raths**-Bibliothec, wobey ich nur folgendes zu erinnern habe, daß unter den Occidentalischen MSctis des *Hygini* Grammaticus nachher von *P. Scriverio* zu **Leiden** 1706. 4. zuerst mit *Vegetio* und anderen heraus gegeben worden, und nachgehends hat ihn auch *Goesius* mit denen Scriptoribus agrimensoriis ediret, welcher daselbst auch die Variationem fluminis ex *M. Junio Nypso* vollständiger drucken lassen. Und zum Beschluß melde noch, daß diese Bibliothec allen gelehrten und curiösen Gemüthern von 2. Uhr alle Mittwoche und Sonnabend einen freyen Zutritt erlaubet.

Leiden

Hat vor langen Zeiten zwey berühmte Bibliothequen gehabt, nemlich die Bibliothec des Herrn *Thysii*, welche man Mittwochs und Samstags Nachmittag frey öffentlich besuchen darff, vid. **A. v. Eyl in seinen** *P. Conf.* pag. 348. Ob dieselbe aber bis auf diese Stunde noch in vorgemeldtem Stande, laß ich ungesagt. Die aber auf der Leidnischen Academie in dem Gemach stehet, welche weiland *Philippus a Leidis*, ein berühmter JCtus im XIII. Seculo für seine Studir-Stube gebraucht, ist noch bis gegenwärtige Zeit hochberühmt, und verdienet sonderbares Lob, als welche von *Guilielmo* **Printzen von Oranien** gestifftet worden, der auch die Complutensische Bibel darein verehret hat. Sie hat aber insonderheit zugenommen durch die Bücher, welche *Johannes Holmannus II.* **von Staden**, ein Discipul *Lutheri*, *Melanchthonis* und *Lotichii* darein verehret hat. *Josephus Scaliger* hat über 208. Manuscripta in Griechischer, Hebräischer, Chaldäischer, Syrischer, Arabischer, Ethiopischer, Persischer, Armenischer und Rußischer Sprache dazu verehret; auch sind darinn viele MScta aus der Bibliothec des Hrn. *Bonaventuræ Vulcani*, ingleichen auch diejenigen, so Hr. *Golius* mit aus der *Levante* gebracht, dazu kommen. Der sel. *D. Heinsius* hat folgendes schöne Epigramma auf diese Bibliothec gemacht:

Regna

Regna vides, Hoſpes, Sapientum corda Virorum,
Itala quot tellus, quotquot & Hellas habet.
Hic ſua templa Quies; ſedes Mens, atria Pallas;
Hic libertatem, delitiasque vides
Mortales vivunt ſemper, tacitique loquuntur
Hic, quorum ſtructos effugit umbra rogos.
Nunquam Rex habuit tam clara palatia Crœſus,
Socratis aſt hæ ſunt atque Platonis opes.

Ligmuen.

Ein berühmter Berg bey den **Chineſern** ohnweit der Stadt **Chunking**, allwo ein prächtiger Götzen-Tempel, der auswendig von weiſſem Marmor, inwendig aber mit Gold überzogen ſoll zu ſehen geweſen ſeyn; in dieſem Tempel ſind vor Alters Könige gecrönet worden; dabey war auch von den Sineſiſchen Pfaffen eine überaus rare und köſtliche Bibliothec angeleget: Daß die Zahl derſelben auch nicht klein geweſen, läſt ſich daher ſchlieſſen, daß, wie der wüterichte König *Tein* (welcher aller ſeiner Vorfahren Gedächtniß auszutilgen, von ſich aber einen Anfang aller Geſchichte zu ſtifften ſuchte,) nach allen Denckmaalen auch dieſe Bibliothec verbrennen laſſen, von einem Chineſiſchen Prieſter *Scynio* dennoch über 30000. Sineſiſche Autores verborgen und erhalten worden. Von den Chineſern überhaupt zu reden, ſo iſt auſſer dem bekandt genug, daß dieſes eine der klügſten Nationen in der Welt ſey, dahero bey ihnen die freyen Künſte und Gelehrſamkeit ſonderlich beliebt ſind. Dieſe Leute haben auch unter ſich ihre Ehren-Gradus, und werden bey ihnen diejenigen, ſo ſich um die Künſte und Wiſſenſchafften wohl verdient machen, zu Baccalaureis, Licentiatis, Doctoribus und Magiſtris Artium, nach eines ieden Meriten creiret. Zu dem Ende man auch in den vornehmſten Städten Gymnaſia Confucii findet, welche denen Studenten allein offen ſtehen, als denen zu gewiſſen Tagen ſeine Bücher erkläret werden. Die Mathematica und Aſtronomie ſind ſonderlich unter ihnen hochgeachtete Wiſſenſchafften, wovon die herrlichen Obſervatoria zu **Nanking**, **Pecking** ꝛc. Zeugniß geben. In letzterm, nemlich in dem Kayſerlichen Obſervatorio zu **Pecking**, müſſen alle Nacht fünff Mathematici des Himmels Lauff, den Wind, die Beſchaffenheit der Lufft und andre auſſerordentliche Phænomena obſerviren, und des andern Tages dem Præſidi über die Mathematic und ſeinen Aſſeſſoribus davon Bericht abſtatten, welche ſolchen alsdenn enregiſtriren, und dem Kayſer, inſoferne er ein Liebhaber davon, zuſchicken. Obgleich die Gelehrten darüber noch ſtreitig, ſo

gehet

gehet doch der meisten Beypflichtung dahin, daß diese Nation am allererſten die **Buchdrucker-Kunſt** lange vor den Europäern erfunden. Ihre Schreib-Art und Sprache anlangend, iſt ſolche wol eine der ſchwerſten mit in der Welt, zumaln dieſelbe in lauter Characteren beſtehet, und derjenige, der dieſe Schreib-Art verſtehet, wird für gelehrt geachtet; ihre Sprache gleichet einiger Maſſen in Geheimniß-voller Bedeutung der Hebräiſchen, zu welchem Ende die Namen ihrer Kayſer allezeit was ſonderliches anzudeuten pflegen. Z. E. *Thiencii* i. e. einen Sohn des Himmels und Herrn der Welt, *Cham-Hy*, beſtändigen Fried und Stillſtand, *Xun-Chy*, glücklich Regiment, *Tai Cin* groſſe Reinigkeit ꝛc. Ich habe kürtzlich der Gymnaſior. Confucianorum bey ihnen erwähnet: Man muß aber wiſſen, daß unter ihnen 3. Secten ſonderlich merckwürdig ſind, und durch das gantze Chineſiſche Reich ihre Anhänger haben. Deren die erſte der Gelehrten iſt, welche dem *Confucio*, einem unter ihnen berühmten Philoſopho, anhänget. Die zweyte heiſt *Sciequa* oder *Omtoſe*, bey denen *Japanern Sciacca* und *Amidaba* genannt. Die dritte *Lauzu*, von einem Philoſopho dieſes Namens, der gleichfals zu des *Confucii* Zeiten gelebet. Dieſe ſind die 3. Haupt-Secten, aus welchen aber mit der Zeit ſo viele andre entſproſſen, daß man deren ſchon bey die 300. zählen kan. Unter allen aber hat das Collegium *Confucii* den Vorzug, angemerckt faſt in allen Städten gewiſſe Capellen als Collegia oder Lehr-Schulen, gedachtem *Confucio*, als ihrem berühmten Philoſopho, zu Ehren erbauet und aufgerichtet ſind, worinnen zur Zeit des neuen und vollen Monds alle obrigkeitliche Perſonen zuſammen kommen, um ihm als ihrem Lehr-Meiſter Reverenz zu erweiſen: Die Chineſiſchen Studioſi aber finden ſich öffters in dieſe Collegia ein, weil zu gewiſſen Zeiten über die Bücher des gedachten Philoſophi öffentlich geleſen wird. Auſſer dieſen dreyen groſſen Philoſophis, welche anderswo *Confucius*, *Xequia* und *Tanzu* genennet werden, haben die Chineſer noch viele andre berühmte und in allen freyen Künſten wohlexercirte Männer gehabt: Wie mit mehrern aus des Miſſionarii *Trigaut. Expedit. Sin.* zu ſehen, als des andern, welcher nach dem erſten Chriſtlichen Miſſionario Pater *Riccio S. J.* der An. 1582. von dem Päbſtlichen Stul nach *China* geſandt worden, ſonderlich aber hat der Jeſuit *le Comte*, item *Kircherus* in ſeinem *China illuſtrata*, *Erasmus Franciſci* **in ſeinem Sitten-Spiegel** ꝛc. weitläufftig von dem Chineſiſchen Statu geſchrieben. Gleichwie aber die **Chineſer** groſſe Liebhaber der Studien und freyen Künſte ſind, alſo mangelts ihnen auch nicht an guter **Bücher Sammlung**; vielmehr haben ſie von langen Jahren her viel darauf gehalten, und vortreffliche Bibliothequen an vielen Orten und Städten aufgerichtet, welche aber unter der Regierung des

tyran-

tyrannischen und barbarischen Kayserß *Chinge*, der ungefähr um das 215te Jahr vor Christi Geburt regieret, sehr unglücklich gewesen, in Betrachtung, daß dieser Wüterich alle Bibliothequen und Bücher allenthalben aufsuchen und mit einander verbrennen lassen. Nach Verlauff vieler Jahre aber haben verschiedene Leute in **China** wieder viel auf Bibliothequen gehalten, und meldet *Trigautius* libr. 4. cap. 20. es habe ein bekehrter Chinesischer von Adel gantzer drey Tage zugebracht, bis er die abergläubischen heidnischen Bücher aus seiner Bibliothec ausgeschlossen und verbrannt. Die schöne Bibliothec von 30000. Sinesischer Autorum auf dem Berge *Ligmuen* haben wir bereits im Anfang gesehen. So schreibet auch *Spitzel. de re liter. Sinensium*, daß in der grossen Stadt *Veuchung* eine Königliche Bibliothec und Studir-Stube zu finden, in welcher die Könige vor langen Zeiten selber studiret haben. *Martinus de Hereda* hat samt seinem Gefährten zu *Auchei* in der Landschafft *Ochiam* etliche herrliche Bibliothequen gesehen, auch verschiedene Bücher daraus gekaufft, und mit in *Europam* gebracht, er hätte deren mehr mitgenommen, wofern es der Unter-König nicht verboten hätte, welcher sein Verbot mit einer verstellten Höflichkeit bedecket, indem er dem *Martino* zugeredt, es wäre nicht nöthig solche Unkosten in fremden Landen zu thun, er wolle ihm ohnedem die Bücher, so er begehrte, verehren, welches er aber nicht gehalten, denn er hat ohne Zweifel besorget, es möchten die Europäer durch Lesung ihrer Schrifften hinter ihre Sinesische Reichs-Heimlichkeiten kommen, welche sie vor allen Ausländern zu verbergen äusserst bemühet sind. Doch hat er, ehe des Unter-Königs Befehl ihm angedeutet, sich schon ziemlich mit alten Büchern beladen gehabt. *Mendoz. Hist. Sin.* Part. 3. cap. 16.

Lion.

Zu *Lion* haben die Jesuiter in ihrem Collegio eine schöne Bibliothec, unter den MSctis derselben ist ein Griechisches zu sehen, so das 4te Buch der Maccabäer ist: Sonst sind auch viele Kunst-reiche Mahlereyen darinn zu sehen, welche alle in ein kleines MSctum unter dem Titel *le Temple de la Sagesse* specificiret und beschrieben sind.

Legion,

Oder *Lechenich*, ein Chur-Cölnisches Städtlein, allwo der Bischof *Petrus Pontius* vor Zeiten eine treffliche Bibliothec gesammlet: Die aber nach dessen Tod der Escurialischen einverleibet worden.

London.

Eine Welt-berühmte Stadt, und in welcher tausend herrliche Sachen zu sehen, die curieuse Augen ergötzen können. Gleichwie aber gantz **Engeland** überhaupt in ein- und ausländischer Handlung, auch so gar bis in die entlegensten Oerter der Indianischen fruchtbaren Eylanden, floriret, also hat es demselben auch nie an gelehrten Subjectis gemangelt; doch scheinets, als wenn die Sonne der Gelehrsamkeit und herrlichen Wissenschafften vor nicht gar zu langer Zeit und in letztem Seculo zuerst mit ihren Stralen der Weisheit am Engeländischen Horizont aufgegangen, wie wir hiernächst mit mehrern sehen wollen, nachdem wir vorher das Andencken einiger berühmten gelehrten Männer, so **Engel- Schott- und Irrland** beherberget, erneuert haben. Unter welchen ich allhier nur derjenigen gedencken will, welche der wohl-gereiste *Chap.* selber zum Theil gekannt und namhafft macht, als *Richard Aleſtrée*, Königlicher Profeſſor in der Universität **Oxford**, *Thomas Barlou*, Profeſſ. Marquerite in gedachter Universität, Doctor *Wilkens*, Profeſſor in eben derselben Universität zu **Oxford**, Doctor *Gunning*, Königl. Profeſſor zu *Cambridge*, Doctor *Pearſon*, Profeſſor Marquerite in der Universität zu *Cambridge*, Doct. *du Port* von dem Collegio Trinitatis in der gedachten Universitat; dieſe ſind alle in der Theologie berühmte Männer geweſen. In **Rechten** aber haben ſich ſonderlich hervorgethan der Ritter und Præſident der Königlichen Banco, *Wadam Widham*, imgleichen der Ritter *Orlando Bridgman*, erſter Præſident der gemeinen Banco, und nicht weniger der Ritter *Matthieu Halé*, erſter Præſident de l' Eſchiquier. In Civil-**Rechten** der Profeſſor auf der Oxfurtiſchen Universität *Marc. Swet*, *Richard Meric*, Admiralitäts- Richter, Doctor *Zuocheus* zu **Oxford**, und Doctor *Ovven* zu *Cambridge*. In der Medicin hat **Engeland** *Franciſcum Fraitzer* und den Ritter *Prujeau*, beyde Königl. Medicos, und vortreffliche Männer gehabt, die annoch heutiges Tages unvergeſſen ſind, imgleichen *Jean Gliſſon*, auch Königl. Medicum und Profeſſoren zu *Cambridge*, excellirte in der Theorie; *Thomam Willis*, Profeſſoren auf der Univerſität, und über dem Königlichen Medicum, einen Mann, welcher ſich in dem 35. Jahr ſeines Alters in der Anatomie und Chymie ſonderlich ſignaliſiret. Unter andern hat dieſer gelehrte Kopff in der Anatomie des Gehirns einige bis dahin nie obſervirte Nerven wahrgenommen, und auſſer dem eine neue Manier daſſelbe zu zertheilen erfunden; er hat darüber einen gelehrten Tractat zu **London** drucken laſſen, der allenthalben mit gelehrten Anmerckungen verſehen iſt, und die nicht anders, als aus einem ſubtilen Kopff kommen können. Von der Fermentation und Urin haben wir auch einen

zwar

zwar kleinen, aber dennoch sehr berühmten Tractat von ihm hinterlassen. Was war nicht *Jean Wray*, einer von den vornehmsten, was die Erkänntniß der Simplicium betrifft, und der alle Berge *Europæ* durchloffen, seiner Curiosität ein Genügen zu leisten? Aus seinen Sammlungen hat man gesehen, daß er dem *Dalechamp* und *Matthiolo* nichts nachgegeben. Unter denen Mathematicis haben sich *Mylord Broncker*, der Königin Cantzler und Præsident der Königlichen Gesellschafft, *Seth Warde*, Bischof zu *Excester*, der Ritter *Morey*, *Paul Neale*, ein guter Opticus und Astronomus, *Mr. Rennes*, *Mr. Hobbes*, *Mr. le Feure*, ein vortrefflicher Chymicus, die Herren *Prat*, *May* und *Webb* in der Architectur, und unter diesen allen *Jean Wilkins*, der vornehmste Mathematicus und Mechanicus, sonderlich berühmt gemacht. *Edoard Hidde*, Graf von *Clarendon* &c. und *Guillaume Rustvvorth*, beyde berühmte Historici. Unter den gelehrten Irrländern haben wir ein Exempel an dem Ertz-Bischof von **Dublin** und Cantzler *Boyle*, einem Mann, der beydes in Theolog. und Jur. unvergleichlich gewesen, *Thomam Seele*, Doct. Theologiæ und Præsident im Collegio SS. Trinit. bey **Dublin**, *Jeremiam Taylor*, Bischof von *Dovvne*, der durch seine Schrifften bekandt genug. Ich könnte deren noch viele in einer langen Reihe hersetzen, aber weil ich keinen sonderlichen Nutzen darinn sehe, als will ichs bey diesen bewenden lassen. Nur will ich dieses dabey erinnern, daß diese itzt-angeführte bey allen Gelehrten annoch in frischem Gedächtniß schweben, und obgleich die meisten darunter, ja wohl gar alle insgesammt den Weg des Fleisches gegangen, zumalen sie insgesamt schon um das 1674. Jahr in ihrer beygefügten Dignität gelebet haben; so ist dennoch deren Stelle nach und nach mit andern tüchtigen Männern wiederum besetzt worden, wovon uns die Geschichte itziger Zeit Nachricht geben. Daß also in **Engeland** sowol, als an andern Orten der Welt, ein Ausbund von gelehrten Leuten zu finden, daran wird niemand zweifeln: Hierüber aber klagen viele Gelehrte, daß die Engeländer so sparsam die Früchte ihrer herrlichen Wissenschafften der Welt geniessen lassen. *Morhofius* in seinem *Polyhist.* schreibet pag. 207. davon in harten Terminis: Anglica gens Batavis longe fuit negligentior in consignandis ingeniorum monumentis &c. Deme sey aber wie ihm wolle, so bleibet dieses doch zu der Engeländer Ruhm gewiß, daß sie sowol zur Gelehrsamkeit und Studiis, als auch zu allen herrlichen Wissenschafften und Künsten, grossen Trieb und Lust haben; wie wohl es ihnen auch darinn geglückt, bedarf keines weitläufftigen Nachdenckens; nur die einige Königliche Societæt zu **London** ist meines Bedünckens davon Exempels genug. Diese herrliche Gesellschafft, an welcher Theil zu haben, die Vornehmsten des Reichs sich

glücklich geschätzt, vertreibet die Zeit nicht mit Sylben zu messen, oder Periodos zu schmieden, sondern sie leget sich auf nothwendigere und nützlichere Sachen, nemlich die Erkänntniß der Natur, und der verborgenen Dinge. Ein gelehrter Engeländer hat die Historie dieser Societæt weitläufftig beschrieben. Unterdessen aber kan ich nicht umhin, denjenigen, denen solche unbekandt, eine Idée von dieser hochlöbl. Gesellschafft zu geben. Anlangend den Ursprung derselben, so hat diese wundersame Gesellschafft, wie die meisten Sachen in der Welt, einen geringen Anfang gehabt. Unter der unbilligen Herrschafft des blutdürstigen Englischen Tyrannen, der nicht würdig, seines Namens Gedächtniß zu erneuren, haben sich 5. oder 6. Gelehrte in dem Tempel, welches ein groß Haus ist, so vor diesem dem Orden der Tempel-Herren gehöret, versammlet, darinn haben sie gewisse Sachen probiret, und weil ihnen solches gelungen, hat es sie gelüstet, weiter zu gehen, und der Natur ihre Geheimnisse abzufragen. Als der König von dieser kleinen Versammlung gehöret, hat er ein solch löblich Werck gebilliget, und um diese Leute besser anzufrischen, hat er dieselbe mit seiner Autoritæt unterstützet, ihnen Privilegia gegeben, und sich selbst zum Haupt derselben erkläret. Dieses war eine von den ersten Früchten des ersten Jahrs seiner Wiedereinsetzung, nachgehends aber haben sich viele vornehme Leute zu dieser Societæt begeben, und haben es für eine grosse Ehre gehalten, Glieder eines so herrlichen Leibes zu seyn. Ihre Statuta anlangend, so sind dieselbigen mancherley, unter welchen ich nur kürtzlich folgendes gedencken will: Daß keiner Anfangs darein genommen wurde, ehe und bevor er eine Supplication übergeben, und das $\frac{2}{3}$ Theil der Versammlung darein bewilliget hatte, alsdann deputirte man Commissarios ihn zu examiniren, und wann diese ihn für habil erkannten, muste er eine Probe in Gegenwart der gantzen Gesellschafft ablegen. Ein ieder gab zwey **Jacobiner** bey seinem Eintritt, und einen Schilling alle Woche. Ehe der König diese Societæt autorisiret hatte, war der Ritter *Morey* Præsident: Nachdem aber der König wieder ins Reich gekommen, hat der Königin Cantzler *Mylord Broncker* das Præsidat dieser hochlöblichen **Gesellschafft** verwaltet. Die Herren *Oldenburg* und *Wilkins* waren Secretarii, und trugen Sorge, alles was in der Societæt sowol passirte, als auch alles dasjenige, was man aus unterschiedlichen Ländern empfing, genau aufzuzeichnen. Diese Secretarii unterzeichnen alle Acta, und verwahren alle Schrifften der Societät, sie schreiben die Briefe und expediren die Certificata denen von der Gesellschafft, welche vonnöthen haben zu beweisen, daß sie von derselben seynd. Der Præsident hatte vor sich ein Viol braunen Sammet-Polster mit zween silbernen und vergöldeten Sceptern,

welche

welche der König der Societæt als eines ihrer Privilegien geben. Ihr Wappen ist eine glatte Tafel sammt dem Wappen von **Engeland**, um zu verstehen zu geben, daß es eine Königliche Societæt sey, über das zwey Jagd-Hunde und ein Adler, welche Thiere wegen des Geruchs und Spürung, der Adler aber des guten Gesichts ein Sinnbild der Sagacitæt sind, mit welcher die schöne und gelehrte Geister die Sachen durchgrübeln; sie verlassen sich wenig auf eines andern Wort, sondern sie wollen selber alles sehen und erkennen; darum haben sie dieses zur Uberschrifft erwählet: **Nullius in verba.**

Die Geschäffte oder Verrichtung dieser Königl. Societæt bestehet darinnen, daß sie die Kunst perfectioniren, der Mechanic aufhelffen, und zu dem Ende Machinas inventiren, davon das gemeine Wesen Nutzen haben mag, der Anatomie ein neues Licht geben, und mit einem Wort die Natur nicht aus den Büchern, sondern aus lebendigen Vorbildern, in ihr selber zu studiren, und aus der herrlichen Zusammen-Sammlung ihrer Wercke, und und ihrer verschiedenen Apparentien eine natürliche Historie zu schreiben, folglich ein Systema Philosophicum zu befestigen, welches gründlich und auf gewissen wahren Observationen gestützt sey, und in Summa nichts muß in der Welt gefunden werden, wovon nicht diese Societæt Licht und Oeffnung zu geben weiß. Und darzu bahnet sie sich einen grossen Weg von Zeit zu Zeiten, indem sie von allen merckwürdigen Begebenheiten, monströsen Geburten oder Zufällen ꝛc. Lufft und allerley Observationibus in allen dreyen grossen Reichen der Natur, von weit entlegenen Orten, Ländern, Städten und Dörffern allenthalben Nachricht einholen. Dabey lassen sie es auch noch nicht bewenden, sondern was die Natur auch in den entlegensten Welt-Theilen würcket, das wird in dieser Societæt untersucht und behörig abgehandelt. Zu dem Ende wurde dem Hrn. **Rocke** anbefohlen sich mit denjenigen zu verabreden, welche grosse Reisen in allen Theilen der Welt verrichteten, daß sie auf währender ihrer Reise über nachfolgende Observationes genaue Acht haben solten, um sodann nach ihrer Retour von passirten eine ausführliche Relation an diese Societæt abstatten zu können. Unter solchen waren folgende **Haupt-Puncte:**

I. Erstlich die Declination des Compass oder die Veränderung der Nadel in dem Meridiano zu observiren, und an welchem Ort solche Observation geschehen, aufs genauste zu bezeichnen.

II. Daß sie solche Nadeln mit sich nehmen solten, die wohl mit dem Magnet-Stein gestrichen, und zu solchen Observationen geschickt und tüchtig wären,

III. Daß sie den Fluxum und Refluxum des Meers in allen Orten, als möglich, fleißig in Acht nehmen solten, samt allen Accidentien derselben, als e. g welche die bestimmte Zeit des Auf- und Abfliessens des Meers in den Reviren und Vorgebürgen sey, was für einen Weg das lauffende Wasser nimmt, was für ein Perpendicular-Distanz es sey zwischen dem höchsten und niedrigsten Fluxu, was für ein Tag des Monats und in was für Zeit des Jahrs der höchste und geringste Fluxus und Refluxus geschehe, und zusammen von allen andern Accidentien, die in dem Fluxu und Refluxu sonderlich an den See-Hafen und Inseln können in Acht genommen werden

IV. Entwerffungen und Beschreibungen des Aspects der Küsten, Vorgebürge, Inseln und See-Hafen zu machen, den Ort da man ankommen kan, und die Weite aufs möglichste zu bezeichnen.

V. Die Tieffe der See-Hafen und andrer dergleichen Oerter an den Küsten und Gestaden zu erforschen.

VI. Das sie sich befleißigen, die Natur der Erden, die in dem Grund des Meers ist, zu erforschen, und auf alle Weise zu erfahren, ob es Letten, Sand oder Felsen sey.

VII. Daß sie alle Veränderung der Winde und der Zeiten, die sich zu allen Stunden des Tages und der Nacht zutragen, in Acht nehmen, und mercken, wo der Wind her komme, ob er starck oder schwach ist, wie auch den Regen, Hagel, Schnee und dergleichen Sachen, und die eigentliche Zeit ihres Anfangs, und wie lange sie gewähret. Absonderlich aber solten sie wohl Achtung geben auf die regulirte Winde, in welchem Grad. Longitudinis oder Latitudinis solche anfingen und aufhöreten, ob sie stärcker oder schwächer, und wie viel seynd, welches so genau, als immer möglich ist, geschehen solte.

VIII. Solten sie aufschreiben und in Acht nehmen alle ungewöhnliche Meteora oder Lufft-Zeichen, als da seynd die Blitze, Donner, Cometen, Irr-Feuer ꝛc. und allezeit den Ort und die Zeit, wenn solche erscheinen, item wie lange sie gewähret, aufzeichnen.

IX. Ferner solten sie allezeit gute Wagschalen und Krüge mit sich führen, von ungefähr einem Maß, die einen engen Hals haben diese solten sie mit See-Wasser in verschiedenen Grad. Latitud. füllen, solche hernach wägen, um zu sehen, wie schwer das Gewässer an einem Ort vor andern sey, item wie schwer der Krug Wasser auf solchen Tag des Monds und Grad. Latitudinis gewesen.

Man solte beynahe in Uberlesung aller dieser weitläufftigen und genauen Umstände irre werden; dennoch aber hat diese wunderbare Societät

dem

dem vorgemeldten Hrn. Rocke, als welchem solches zu besorgen aufgetragen war, das Lob und den Ruhm gegeben, daß er noch vor seinem Absterben diese zarte Commission wohl und löblich effectuiret. Was nun von solchen subtilen Nachforschungen zu judiciren stehet, solches will ich nur von zweyerley Art Leuten ungefähr vorstellen. Ungeschliffene, unwissende und sich um keine Wissenschafft nie bekümmernde Geschöpffe, (vernünfftige Menschen kan ich solche nicht nennen, weil sie mehr dem thierischen als menschlichen Geschlechte gleichen, und mehr auf thierische Art nur Magen und Gedärme zu füllen suchen, als die von GOtt ihnen vor andern Geschöpffen geschenckte Gabe der Vernunfft und des Verstandes in herrlichen Wissenschafften zu schärffen und excoliren zu trachten,) solche Art Menschen halten diese genaue Forschung für Phantastereyen, närrische Subtilitäten und nichtswürdige Grillen. Rechtschaffene aber (nicht der Einbildung nach) gelehrte, weise und vernünfftige Menschen halten diese, als zur Verherrlichung des wunderbaren weisen GOttes in der mannichfaltigen Veränderung seiner herrlichen Geschöpffe, erfordernde und angenehm anzuhörende Umstände sehr hoch, und wofür wir die höchste Weisheit billig zu dancken haben; als die solche Begierde zur Erkänntniß der unbegreifflichen Göttlichen Weisheit in den Menschen würcket, und zu solcher edlen Erforschung das Vermögen giebt. Von solcher Art Menschen finden wir ein vortreffliches Beyspiel in dieser hoch-löblichen Societät, welche nicht allein vornehm im gantzen Königreich, sondern auch vornehm in allen Wissenschafften sind. Der König selbst hat sich, nachdem er von dieser Frucht-bringenden Gesellschafft Nachricht erhalten, zum Haupt derselben sofort erkläret, ihm folgte der Hertzog von Jorck, der Printz *Robbert*, die zwey Ertz-Bischöffe, und ausserdem noch viele andre Bischöffe, viele Pairs, Ritter und Edelleute die alle rechtschaffen in denen Studiis exerciret seyn. Die übrige Glieder dieses Collegii bestehen in den gelehrtesten Mathematicis, Juris-Consultis, Medicis, Naturalisten, oder geheimen Natur-verständigen und gröSten Künstlern, deren an der Zahl ohngefähr hundert waren. Unter welchen sich im Anfang oder Ursprung dieser vortrefflichen Gesellschafft schon berühmt gemacht *Mylord Broncker*, der in der Algebra und Mathematic trefflich erfahren gewesen, und das Præsidat dieser Societät einige Jahre rühmlich geführet: *Oldenburg*, ein Teutscher von Adel, der erste Secretarius: *Wilckins* der zweyte Secretarius, und ein Mann, der in der Mathematic und Mechanic wenig seines gleichen gehabt: *Du Sprat*, dessen Officium war, diese Königliche Societäts-Historia öffentlich ans Licht zu geben, welches er auch mit Ruhm verrichtet. *Mylord Barclay* und *Mylord Atheley* haben nicht

ein

ein geringes zu dem Glantz dieser Societ. contribuiret. Dazu gehöret auch mit allem Recht der hochgelehrte Herr *van Zulichem*, der andre *Archimedes* zu der Zeit, der jüngere Sohn *Constantini Hugens* Herrn von *Zulichem* Geh. Raths-Præsidenten bey weiland Jhro Fürstl. Durchl. dem Printzen von **Uranien**. Dieser gelehrte Sohn eines gelehrten Vaters hat sich durch den vortrefflichen Tractat von der *Dioptica*, und durch verschiedene Instrumenten, die er inventiret, sehr berühmt gemacht. Der Herr *Robbert Boyle* hat durch die gelehrte Observationes über das Baroscopium ein gleiches præstiret; und was hat nicht der gelehrte *Hoock* für seltsame Dinge in der Natur entdecket? welchen grossen Nutzen hat er nicht vermittelst seiner inventiösen Microscopien dieser Königlichen Societæt geschafft? Doch mich düncket, es lasse sich aus dieser Miniatur-Abbildung genugsam abnehmen die grosse Herrlichkeit, der genaue und eifrige Fleiß in der Natur-Forschung, die klugen und tiefffinnigen Operationes in allen Wissenschafften und Künsten, und mit einem Wort zu exprimiren: Ein ieder wird unpartheyisch gestehen, daß diese heilsame Königl. Societæt nicht allein allen Engeländischen Provinzien, sondern der gantzen Welt Nutzen schaffet, und mit Recht das Oraculum der Natur kan genannt werden. Hiervon wird keiner besser Zeugniß geben können, als derjenige, der das Glück gehabt, diese **Werck-Stat der Weisheit** selber zu frequentiren. Was ich indessen davon angeführet, ist nur ein kleiner Abriß oder Idea, welches ich den g. L. aus einigen Zeugnissen communiciren wollen; woraus der Ursprung und was der gelehrten Geister Verrichtung, wie nicht weniger die Nutzbarkeit dieser vortrefflichen Königl. Societæt, sich leichtlich lässet vorstellen. Darum wie die klugen Egyptier zu ihrem unvergeßlichen Ruhm jene kostbare Pyramiden, und die übrige mit ihren Welt-beruffenen **Wundern** einen unsterblichen Namen hinterlassen; also wird auch diß Monumentum zu *Caroli II.* unsterblichem Ruhm nimmermehr in Vergessenheit kommen. Ich schliesse dieses Andencken der Königl. Engl. Societæt mit diesen Worten:

Das Athenæum ist nunmehr nach London kommen,
Dieweil die Weisheit da selbst ihren Sitz genommen.

Wir haben in **Engeland** bereits einen herrlichen Ort besehen, aber es mangeln uns noch die Quellen der Gelehrsamkeit zu besuchen. Lebten wir annoch vor dem 1666sten Jahr, so würden wir ungezweifelt nach der Welt-berühmten grossen Bibliothec am ersten gehen, welche bey der gewaltigen Pauli Kirche zu besehen war. Diese wurde schon An. 1458. von *Walther Schirington* fundiret, und hat wenig ihres gleichen in der Welt gehabt: Allein das unglückliche 1666ste Jahr, welches gantz **London**, wenn es noch

daran

daran gedencket, einen Schauer erreget, ist sowol für diese Bibliothec und Kirche als auch 89. andere ein unglückliches Jahr gewesen, weil diese nebst mehr als 15000. andern schönen Gebäuen und Häusern durch eine wütende Feuer-Flamme zu jämmerlichen Stein- und Asch-Hauffen verwandelt worden. Heutiges Tages aber ist die Königliche Bibliothec zu **Westmünster**, die dem Ritter *Cotton* vor Zeiten gehöret, und daher die *Cottoniana* genannt wird, für die beste in gantz **Engeland** bekandt; sie hat mehr Manuscripta von Englischen Historien, raren Büchern und Antiquitæten samt schönen Medaillen eines überaus grossen Werthes, als alle andere. Das Collegium von Sion hat eine öffentliche Bibliothec. Die Carmeliter-Bibliothec, so man vor Zeiten für die beste im gantzen Lande gehalten, ist gantz umkommen, An. 1420. war sie in höchstem Flor, und auf die 10000. Gulden æstimiret. Die Bibliothec zu *S. James* hat viele MScta und unter andern die Bibel in Griechischer Sprache von der Hand der heil. *Tecla* geschrieben. *Chappuz.* gedencket ferner in seinem **itzt-lebend. Europ.** de An. 1674 annoch folgender, als: Die Bibliothec des **Groß-Cantzlers**: Die Bibliothec des Bischofs von *Canterbury* bey *Lambervis* gegen **Londen** über. Des Herrn *Barlovv* seiner, welche in der Theologia Scholastica ihres gleichen nicht habe. Bey der Haupt-Kirchen *de VVelles* in der Provintz *Sommerset* ist auch eine vollkommne Bibliothec zu sehen. Was **Engeland** auf ihren beyden Welt-berühmten Universitæten für herrliche Bibliothequen vorzeigen kan, ist bereits unter eines ieglichen Namen besonders angeführet. Derowegen ich nur derselben allhier desto kürtzer und nur überhaupt gedencken will. Die Universitæt zu **Oxfort**, welche, wie *Cambdenus* schreibet, von König *Elfred* Anno 889. gestifftet worden, hat 18. grosse Collegia, deren iede ihre eigene Bibliothec hat, unter welchen die in dem Collegio *Mertonenſi*, und in dem neuen Collegio *Wintonienſi*, item die Bibliothec des Collegii Christi sonderlich berühmt. Doch die rechte Haupt-Bibliothec auf der Universitæt selber übertrifft die andre alle, und ist gantz ungemein. Die andre berühmte Universitæt ist zu *Cambridge*, und hat unter der Regierung *Eduardi I.* angefangen den Namen einer Universitæt zu führen. Ob man nun wol von ihrer eigentlichen Stifftung keine gewisse Nachricht hat, so weiß man doch, daß das älteste Collegium derselben im Jahr 1280. nach Christi Geburt gestifftet worden. Diese hat nur 2. Collegia weniger, nemlich 16. deren, und iegliches seine eigne Bibliothec, der Oxfortischen gleich, sonderlich aber ist das Collegium Trinitatis und S. Johannis gar wohl damit versehen. Doch mangelt dem Benedictiner-Collegio und den übrigen auch nichts. Ausser diesen allen aber hat die

Universitæt noch ihre eigne Bibliothec, welche der Hertzog von *Buckingham* dahin verehret hat. Uber diese zwey Haupt-Universitæten hat **Engeland** noch drey Königl. Schulen, **Westmünster**, **Wincheſter** und **Eadon**, welche auch beſuchens-würdig. Sonſt waren auch nachfolgende Bibliothequen in **Engeland** berühmt, ob ſolche aber annoch in gutem Stand, laß ich ungeſagt: Als die Bibliothec des Königs *Henrici VII.* von alten geſchriebenen und gedruckten Büchern, auf dem Schloß *Richmond*, unweit *London* gelegen. Item der Graff von *Arundel*, *Henricus* Fitz-Alano hat auf dem Schloß *Noneſucht* oder *Nonſchitz*, welches ihm von der Königin *Maria* geſchencket worden, eine ſchöne Bibliothec aufgerichtet. vid. *Zeiler. Itinerar. Gall. & Magnæ Brittan.* Part. 2. pag. 194. 195. &c. Eben dieſer Autor redet von der Univerſitæt zu Cambridge, daß in dem groſſen Königl. Collegio, ſo König *Henricus VI.* An. 1441. geſtifftet, zur Rechten eine Bibliothec zu ſehen, in welcher ein Pſalm-Buch von Pergament, das vier Spannen lang, und drey breit, welches den Spaniern in der Eroberung *Gades* entzogen worden. vid. pag. 213. Und pag. 242. rühmet er die Bibliothec zu *Jorck*, welche der Ertz-Biſchoff *Egbertus* ungefähr ums Jahr Chriſti 750. aufgerichtet. *Scaliger in Excerptis ſuis* lobet alle Engliſche Bibliothequen wegen der Vielheit ihrer MSS. und ſonderlich in den Hiſtorien. Und dieſes ſey für dißmal genug von den Engeländiſchen Bibliothequen geredet, weil wir derſelben noch mehr an andern Orten zu beſehen haben, als da ſind zu

Lucca

Die Bibliothequen bey den Franciſcanern und die Farneſiſche, welche mit vielen Griechiſchen Büchern pranget.

Lübeck und Lüneburg

Haben auch ſchöne Bibliothequen, ſonderlich iſt berühmt auch des weiland Hrn. Superintend. D. Gœtzii Bibliothec in **Lübeck**, ſo in deſſen Haus gezeiget wird.

M.

Magdeburg

Hat vor ihrer jämmerlichen Zerſtörung 1631. mehr als eine gute Bibliothec gehabt; In derſelben aber iſt manch tauſend edles Buch in der Flam-

Flamme zerlodert, doch nachdem diese Stadt in vielen Zierathen reichlich wieder den gelittenen Schaden ersetzt, also mangelts ihr auch anitzo nicht an gutem Bücher-Vorrath: Vielmehr haben einige Privati, die des Orts wohl bekandt, einen guten Selectum davon aufzuweisen. Dieweil man aber zu deren Besuchung so leicht nicht Gelegenheit haben kan, als lässet sich auch wenig positives davon schreiben. **Magdeburg** hat Ao. 1602. den 20. Novembr. ein Exempel eines gelehrten Mannes, sonderlich in der Mathematic und Pnevmatic auf der Welt dargestellet, welchen der Kayser *Leopoldus* geadelt, und privilegiret, nachdem er ungefähr ums Jahr 1659. seine Experimenta mathematica *de Vacuo* dem Kayser *Ferdinando III.* nebst allen anwesenden Chur- und Fürsten demonstriret. Der gelehrte Pater und Mathematicus *Schottus*, der mit diesem, (dessen Namen ich noch nicht genennet, aber ausser dem gleichwol bekandt genug,) Hrn. *Otto* **von** *Guericke* öfftere Correspondenz gepflogen, schreibet Ao. 1664. in seiner Technica curiosa lib. 1. de Mirabilibus Magdeburgicis: Se nihil unquam in eo genere mirabilius aut vidisse, aut audivisse, legisseve aut mente concepisse, nec putare similia unquam, ne dum mirabiliora â condito orbe solem illustrasse, idemque esse magnorum Principum judicium &c. Dieses tiefsinnigen Mannes Haus war allein vermögend, einen Curiösen nach **Magdeburg** zu ziehen, welches auch von vielen grossen Herren und Fürsten, die sich nicht genugsam darob verwundern können, geschehen; ja diese Demonstrationes haben ihn so bekandt gemacht, daß alle und iede durchreisende hohe und niedere Standes-Personen, ihn und seine Experimenta gerne sehen, davon hören und discouriren wollen: Er hat uns zu deren Angedencken sein Buch von denen durch ihn inventirten Experimenten hinterlassen, welches Ao. 1672. zu **Amsterdam** in folio mit vielen Kupfferstichen gedruckt worden, über welches auch Ihro Majestät die Königin *Christina* zu **Rom** ihr sonderlich Gefallen im nachfolgenden Brief bezeuget hat, den sie mit eigener Hand, und von Wort zu Wort mit diesen Formalien geschrieben:

Monsieur de Guericke!

J'ay receu le livre de vôtre Pere, que vous m'avez envoyé, dont je vous remercie de tout mon coeur, & vous dis en reponse, que je l'ay leu de son commencement jusques à la fin avec une attention & un plaisir inconcevable, d'autres que moy seront capables de mieux juger du prix & de l'admirer, mais toute mon ignorance n'empeche pas que je n'estime cett' ouvrage un de plus dignes & admirables, qui soit produit en nôtre Siecle: Ses experiences toutes belles, & quelles sont ont esté faites

par d' autres a Paris, à Londre, à Florence & icy à Rome même, mais les conſequences & nouvelles opinions, ou plûtoſt conjectures, q' il en tire, luy ſon particulieres a ce qu' il me ſemble au moins n' ay je rien leu de ſemblable, ſi l' Aſtronomie Britannique, que je n' ay pas encore eu loiſir d' examiner ne me produit quelque choſe de pareil, à ces mesmes opinions, quoy qu' il en ſoit, il me ſemble, que nul autre ne nous a donnée une Idée de cett' univers ſi digne de ſon adorable Auteur, que celle de vôtre Pere, je laiſſe aux Mathematiciens & Aſtronomes à diſputer avec luy ſon ſiſteme, pur moy je ſoueris volontiers a la plus part de ſes belles conjectures toutes fois autant qu' il m' eſt permis par l' autorité de l' Egliſe Romaine; & cependant je vous remercie toute deux de vôtre preſent, & du plaiſir que la lecture d' un ſi beau livre m' a donné & Dieu vous proſpere,

Rome ce 9. Juilet 1672.

Chriſtina Alexandra.

A Monſieur de Guericke, Reſident de S. A. E. de Brandenbourg.

Was hier geſchrieben, verſtehet ſich von der erſten Edition, nachmals iſt ſolches bekandter Maſſen viel vermehrter und mit neuen Experimentis von dieſem Hrn. von *Guericke* verſehen, wiederum durch den Druck publique gemacht worden. Der ſubtile Geiſt dieſes vortrefflichen Mannes läſſet ſich von gelehrten und inventiöſen Köpffen daraus mit ſinreichem Nachdencken abnehmen, und das Licht, welches er in der Mathematica und Pnevmatica, item in den Experimentis de Vacuo &c. der Welt gegeben, bleibet denen, die dieſe Wiſſenſchafften lieben, um ihm dafür ſein meritirendes Lob und Ruhm zu geben, anerinnert. Wann langes Leben eine Gabe GOttes, alſo hat auch dieſer gelehrte Mann von GOtt ſolche Gnaden-Gabe reichlich genoſſen, indem er bey allen ſeinem erlittenen Ungemach und tiefſinnigen Grübeln die völlige Krafft ſeiner Sinnen bis an ſeinem hohen Alter behalten, welches ſich, nachdem er 1686. den 11. Maji dieſe Welt rühmlich verlaſſen, auf 83. Jahr, 5. Monat und 21. Tag erſtrecket hat. Vid. ejus *Cupreſſus Feralis à D. Büttn.*

Was ich weitläufftig von dieſem weiland berühmten *Otto* von *Guericke* allhier angeführt, ſolches verdienten ſeine herrliche Meriten mit allem Fug, ſonſten aber hat ſowol dieſer, als auch deſſen Vater *Hanns Guericke* ein anſehnliches Selectum und Vorrath ſowol von raren Antiquitäten und andern ſchönen köſtlichen Dingen, (welche er auf ſeinen vielen Reiſen an unter-

terschiedlichen Orten gesammlet,) als auch von besondern schönen Büchern und Schrifften besessen, viele rare MSCta hat er selbst verfertiget, und darinnen den Statum Magdeburg. genau aufgezeichnet; deßgleichen hat dieser Hr. *Otto* auch eine genaue Anmerckung über der jämmerlichen Zerstörung dieser Stadt **Magdeburg** A. 1631. bis auf den geringsten Umstand in einem andern MSCto mit eigener Hand verzeichnet: Die **von Guericken** haben auch eine geschriebene Chronic von der Stadt **Magdeburg** in ihrem Besitz gehabt, welche nachmalen von denselben auf die Bibliothec zu **Berlin** præsentiret worden, das MSCtum von der Magdeburgischen Zerstörung ist auch noch erhalten, die andern aber sind mit allen übrigen Schrifften und Büchern durch die grausame Wut der Kayserlichen Soldaten den Flammen aufgeopffert worden.

Marpurg.

Die Marpurger Bibliothec ist wohl zu sehen, Landgraf **Wilhelm** hat An. 1573. die Biblia Complutensia darein verehret, vid. *Treutl. Orat. de ejus vita & obitu.* Die berühmte hohe Schule allhier hat Landgraf *Philippus* An. 1527. gestifftet.

Mantua.

Virgilius gedencket auch dieses seines Vaterlandes in seinen Schrifften. In des Hertzogen von *Mantua* Bibliothec siehet man unter andern eine kupfferne Tafel voller Egyptischer Hieroglyphischer Zeichen.

Marocco.

Zu *Maroeco*, einer Welt-bekandten Stadt in *Mauritanien*, hat der gelehrte Araber *Abu Gaafar Al Manfor*, ein Mann, der im Gesetz und Astronomie ein grosses Licht gehabt, hohe Schulen und vortreffliche Bibliothequen aufgerichtet. *Peucer. Orat. de Stud. vet. Philosoph. inter declam. Melanch. tom. 4.*

Mauritanien.

Vor nicht gar vielen Jahren hat ein Schiffer von *Marsilien* die Arabische Bibliothec des Königs in *Mauritanien* nach Spanien übergeführet, und der Königl. Spanischen Bibliothec einverleibet, und hat dieses Mauritanischen Königes Bibliothec An. 1610. nach dem Bericht eines Mauritanischen Abgesandten in 7800. sehr schönen Büchern bestanden. *Happel. Relat. Cur.* Part. 2. pag. 314.

Mayland.

Die prächtige Ambrosianische Bibliothec, welche der Ertz-Bischof und Cardinal *Carolus Borromæus* in dieser Stadt angelegt, ist eine ihrer besten Zierathen. Hierinn werden unter andern als ein köstlicher Schatz verwahret des *Virgilii* Opera in Folio mit *Francisci Petrarchæ* Anmerckungen. Des *Rufini* oder *Ruttini* MS. in Folio ist eine Uebersetzung *Flavii Josephi*, und das rareste Manuscriptum in der gantzen Bibliothec, sowol wegen seines hohen Alterthums, als auch weil es auf Baumrinden An. 400. geschrieben. In einem andern Buch in Folio stehen zween unterschiedliche Briefe von dem Türckischen Kayser *Bajazeth*, an den Pabst *Alexander* geschrieben. Noch ein ander Buch in einem besondern Fache, ein Foliant, darinn des *Leonhardi Vincii* Mathematische Figuren verzeichnet. *Misson* beschreibet in seiner R. B. Part. 2. p. 194. dieses Buch etwas anders: On nous a fait remarquer un grand livre de desseins de Mechanique, qu'on dit estre de la propre main de *Leonard de Vinci*. Toute l'écriture en est a gauche de telle maniere, qu'il faut un miroir pour la lire. Ils ont écrit contre la muraille; qu'un Roy d'Angleterre, qu'ils ne nomment point, a voulu donner trois mille pistoles pour ce livre. Diese Bibliothec bestehet aus etlichen 40000. meist Scholasticis und Canonischen Büchern. Die Dominicaner haben auch eine gute Bibliothec allhie.

Metz.

Anno 1677. als die Frantzosen die Stadt Zweybrücken zerstöret, haben sie die Bibliothec nach Metz geführet, und dem Bischoffen von Reims verehret.

Mexico.

Es melden uns die Americanische Peregrinanten, unter welchen auch *Martyr*, *Acosta*, *Hereda* und *Gomara* und aus diesen *Hornius de Orig. Gent. Americ.* libr. c. 14. daß die Spanier in den Ländern *Cozumei*, *Jucatan*, *Mexico*, *Nicaraqua* und *Guatimala* unzählich viel Bücher gefunden, von dem Ackerbau, Pflantzen und ihrer Vorfahren Thaten.

Miako.

Ist eine der grösten Städte unter allen andern in den Japonischen Landschafften, daselbst trifft man viele heidnische Tempel an, in deren einem eine Bibliothec voll schöner und künstlicher Gemählde, auch unzählig vieler Bü-

Bücher, die auf solchen inventiösen Repositoriis stehen, daß sie allesammt fast auf einer eintzigen Achs oder Wellbaum ruhen, welchen man gar leicht umdrehen, und also das Buch, welches nur verlanget wird, mit gar leichter Mühe bekommen kan. Siehe hiervon die **Niederländ. Gesandtschafft nach Japan.** Die **Japoneser** machen insonderheit viel Wercks von *Huxaca*, einem Königlichen Printzen, der überaus gelehrt gewesen seyn soll, und ihnen viele von seiner Hand geschriebene Bücher hinterlassen, aus denen sie eines, *Quæqui* genannt, gar anbeten, und wollen behaupten, daß keiner ohne dasselbide möge selig werden: Ja sie glauben gewiß, daß dadurch alle Thiere, Gewächs und Bäume ihre Krafft und Gedeyen erlangen. *Jo. Lomeier de Biblioth. ex parte* 2. Japan. epist. 1. Sie verwahren auch die Schrifften des *Xaca* und *Amedia*, die ihrem Vorgeben nach grosse Heilige gewesen, und ein, zwey, ja drey tausend Jahr in strenger Lebens-Art und grosser Bußfertigkeit hier auf Erden gelebt. *Idem* part. 1. Epist. 1. So schreibet auch *Carolin. de hodierno Ethnicismo* art. 1. cap. 19. daß in der Japanischen Stadt *Narad* eine herrliche Kirche, *Cobocui* genannt, zu finden, die dem Abgott *Xaca* geheiliget ist, an derselben Seite haben die Mönche ihre *Bonzii* oder Kammern und Zelten, unter solchen ist eine, die auf 24. Seulen ruhet, und in derselben eine Bibliothec den Mönchen allda gehörig, darinn die Bücher in solcher Menge vorhanden, daß auch die Fenster gleich den Wänden damit besetzt sind.

Moscau.

Obgleich keine Nation in der Welt ist, welche so wenig auf die Wissenschafften hält, als die Rußische vormals, als welche gäntzlich alle freye Künste in ihren Schulen verboten, hingegen zu allen Insolentien und Grausamkeiten nach dem Zeugniß vieler Reise-Beschreibungen, von Natur geneigt gewesen; wie denn Petrejus den Groß-Hertzog *Joannem Basilidem* so abscheulich beschreibet, daß man sich darüber entsetzen muß. Er ließ einsmals einem Tartarischen Ambassadeur die Kappe an den Kopff nageln, weil er vielleicht solche nicht tief genug vor ihm abgezogen. Die fleischliche Empfindlichkeit, die Superstition und die Unwissenheit, seynd der Moscowiter höchste Lust und ordinaire Tugenden gewesen, derohalben man auf keinen Catalogum von gelehrten Männern unter ihnen bisher zu warten gehabt. Dann da *Olearius* an dem Hofe des Groß-Hertzogs gewesen, hat er nur einen Herrn gefunden, der Lust zu lesen und einige Erkänntniß der mathematischen Sachen und Historien gehabt. Doch hat man bey solchen und dergleichen Männern noch offt wackere Bücher gefunden. Die **Russen** bedienen

dienen sich der Illyrischen oder Sclavonischen Sprache, die meistentheils mit dem Griechischen überein kommen. Der Hr. *Hieronymus Cyprianus* und andere andächtige Männer haben viele Bücher in die Sclavonische Sprache übersetzt, und findet man in **Moscau** über die einländischen Jahr-Bücher und Chroniken die Thaten *Alexandri Magni*, der Römischen Kayser, wie auch *Antonii* und *Cleopatræ*. Von der Astronomie aber und Medicin wissen sie wenig. *P. Jovius de Legat. Moscovit.* Die Moscowitischen Geschichte, welche von ihnen aufgezeichnet worden, nehmen ihren Anfang von dem **Constantinopolitanischen Kayser** *Michaël*, als nemlich derselbe die Sclavonische Schrifft in die *Bulgarey* schickte, und zwar um dieselbe Zeit, da die *Bulgaren* durch die Mühe und Fleiß ihres Königs Schwester, welche zu **Constantinopel** im Gefängniß den Grund zum Christenthum geleget, zu Christo bekehret worden. *Herberstein. Comment. Rer. Moscovit.* Als aber zu Zeiten des Groß-Fürsten *Joh. Basilidis*, und mit dessen Consens einige Buchdrucker ihr Werckzeug in die Haupt-Stadt **Moscau** gebracht, da haben die Mönche und gantze Clerisey einen grossen Brand angeleget, wodurch nicht allein viele Häuser, sondern auch insonderheit diese Druckerey im Rauch aufgegangen; denn die Geistlichen befürchteten, wann solcher Gestalt die Bücher gemein würden, und der gemeine Mann studirte, so möchte ihre grosse Ignorence und Irrthum an den Tag kommen, *Abraham Corput in vit. Boris Fedorvitii.* Es scheinet aber, als wann die Moscowiter immer mehr und mehr zur Klugheit einigen Appetit bekämen. Denn als die **Polen** A. 1611. die gantze Stadt **Moscau** fast in Flammen gesetzt, funden sie unter andern auf dem Moscowitischen Schloß *Palotta* schon eine ansehnliche Bibliothec, darinnen ohne die Jahr-Bücher die meisten Griechischen Kirchen-Lehrer, und darunter auch des *Dionysii Areopagitæ* Bücher von dem himlischen und geistlichen Regiment oder Hierarchie befindlich waren, allesammt in Sclavonischer Sprache, davon die meisten nach dem Zeugniß besagter Jahr-Bücher von *Methodio Constantino* aus der Griechischen in ermeldte Sclavonische Sprache transferiret worden. *Beyerling. Theatr. Vit. human.* Wie groß nun aber also ihre vorige Unwissenheit und ungeschickte Lebens-Art auch immer gewiesen, zumalen der alte **Rußische** Status in diesen bekandten Versen überhaupt abgemahlt war:

Kirchen, Bilder, Krantze, Glocken,
Weiber die geschmückt als Docken,
Huren, Knoblauch, Brantewein,
Sind in Moscau sehr gemein.
Mittags-Schlaffen, Völlerey,

Rülp-

Rülpsen, . . ohne Scheu,
Zancken, Peitschen, Stehlen, Morden,
Ist auch so gemeine worden,
Daß sich niemand mehr dran kehrt,
Weil mans täglich sieht und hört:

So geben uns dennoch die **Russen** grosse Hoffnung, daß sie noch dermaleins die zuvor verachtete freyen Künste und edle Wissenschafften mit desto grösserer Lust und Liebe annehmen werden. Wir haben bereits davon einige gute Proben, die nunmehr am Tage liegen, und es scheinet, als wenn der jüngst-verstorbne Czaar *Petrus Alexiovvitz* bereits einen guten Grund dazu geleget; denn wer dieses Herrn Bekandtschafft gehabt hat, muß dieses zu seinem unsterblichen Ruhm nachgeben, daß **Moscau** wol niemaln, so lange es **Moscau** genannt worden, einen Herrn von solchem curieusen Gemüthe zum Czaarn iemals gehabt. Was dieser Herr auch an herrlichen und raren Dingen auf seinen Reisen allenthalben zusammen gesammlet, davon weiß **Amsterdam** und gantz **Holland**, auch **Hamburg** und andre Oerter mehr Zeugniß zu geben. Diesem Herrn hat es auch am ersten beliebt den Anfang des Neuen Jahrs, der bey ihnen der erste Septembr. war, mit den Christlichen Nationen gleich zu haben; derowegen denn An. 1704. zum ersten mal das Neue Jahr mit dem Januario, gleichwie bey uns, angefangen wurde. Und in mehr andern Stücken hat der glorwürdige Czaar rühmlichen Gedächtniß seine empfindliche Lust zu denen bey Christlichen Potentaten in Observanz genommenen Tugenden, und ins besondre auch zu guten Künsten und Wissenschafften in vielen Sachen genugsam spüren lassen. Unter andern erinnere ich mich zum Zeugniß seiner ungemeinen Curiosität, daß, wie er Anno 1713. den 6. Febr. des Hertzogen von **Holstein** schönes Schloß und Residentz zu **Gottorff**, wegen der allda befindlichen Kunst-Kammer, Garten und Bibliothec, in hohem Augenschein nahm, besahe er unter andern auch den ungemeinen grossen Globum, welcher gedoppelt und von solcher Grösse von Kupffer verfertigt war, daß 10. Personen darinnen gemächlich Tafel halten, und inwendig die auf- und niedergehende Sterne mit Lust ansehen konten. Nachdem Ihro Czaarische Majest. dieses aufs fleißigste und mit der gröster Ergötzung angeschauet, empfand er darinn ein solch groß Plaisir, daß er solchen, ohngeachtet aller gemachten Difficultät, daß nemlich die Elevatio Poli dieses Globi nach dem Holsteinischen Climate eingerichtet, und erst müste zerbrochen werden, in ein Schiff nach **Petersburg** abführen lassen, allwo derselbe wiederum soll aufgerichtet worden seyn. Ich habe allhier des **Hertzogen von Holstein** gedacht: Und es ist bekandt, daß derselbige

bige sich anitzo am Rußischen Hofe aufhält. Ob nun durch dessen Veranstaltung und Direction die Gemüther der Rußischen Magnaten bewogen werden, die Gelehrsamkeit und edle Wissenschafften mit begierigern Augen anzusehen, oder ob solches allein der Göttlichen Providenz zuzuschreiben, laß ich unbeurtheilt. Nur dieses bleibt bey mir fest beglaubt, daß die Gegenwart dieses vortrefflichen Herrn daselbst um ein grosses zu dem gegenwärtigen Zustand der Litteratur in **Moscau**, worinn **St. Petersburg** ihr Haupt vor andern empor hebet, contribuiret habe. Und dieses sey kürtzlich geredet von der Russen Gelehrsamkeit. vid. *plur. Petersb.*

München.

Das Jesuiter-Collegium zu **München** ist eines aus den vornehmsten in **Europa**, dahero solches wohl zu besehen ist; nicht weniger ist die Churfürstl. Bibliothec allda sehens-würdig, deren Bücher Anzahl schon vor langer Zeit sich über die 1 1000. weit erstrecket, darunter kein geringer Schatz von MSctis und andern raren Büchern zu finden. vid. Hotting.

N.

Neapolis.

In Neapolis sind die zwey Academien der Ardenti und Otiosi im Ansehen; von Bibliothequen findet man hier mehr als eine, unter welchen sonderlich die schöne Bibliothec, zu den heil. Apostеln genannt, berühmt ist. *Spitzel.* gedencket auch der Bibliothec zu S. Dominici, zu S. Catharin. zu S. Petr. des Märtyrers, zu S. Mar. Oliv. zu S. Johann. Carbon. &c. So soll auch nach der Reisenden Bericht ein ieder Mönch in den Klöstern, sonderlich zu S. Mart. bey seiner Zelle ein Cabinet, Bibliothec und Garten haben.

Nicaragua.

Eine Americanische Landschafft, von welcher *Hornius* aus andern Scribenten beweiset, daß die **Spanier** bey ihrer Ankunfft daselbst unzählich viele Bücher gefunden.

Nürnberg.

Der Herr *Spitzel.* giebt in seiner *Dissert. prælim. ad Sacr. Bibl.* von der Nürnbergischen Bibliothec ausführliche Nachricht, wobey noch folgendes zu gedencken, daß *Bilibald Pirkamerus*, ein Nürnbergischer Raths-Verwandter, am meisten an der Versammlung dieser Bibliothec gearbeitet, und daran

daran keine Kosten noch Arbeit gesparet. Er hat nicht allein viele gedruckte Bücher von allerhand Facultäten, sondern auch noch vielmehr, absonderlich Griechische, der Kirchen-Väter *Basilii*, *Nazianzeni*, und anderer herrlichen Männer MSCta eingesammlet. Gleich nach der Evangelis. Reformation hat *Hieronymus* **Baumgärtner**, Vorsteher der Schulen und Kirchen, darauf gedacht, wie man eine wackere Bibliothec anlegen möchte: Solchem nach hat er die Bücher aus den Klöstern erstlich in das Ægidische Auditorium, darnach ins Prediger-Kloster bringen, und geschicklich setzen lassen. Was nun der Vater gedachter Massen angefangen, solches hat der Sohn, nachdem er an dessen Stelle gelanget, glücklich vollführet, dem die Vorsteher der Schulen eifrigen Beystand geleistet, und es dahin gebracht, daß der Rath einen Schluß über die Vermehrung dieser Bibliothec abgefaßt; dahero bald hernach des Nürnbergischen Stadtrichters *Gabrielis Mörderi* seine grossen Theils zu jener gebracht worden. Heutiges Tages sollen die Buchhändler dieser Stadt verpflichtet seyn, von iedem Exemplar, so sie in ihren Laden feil haben, eines in diese Bibliothec zu liefern. Was aber anitzo für ein herrlicher Schatz an geschriebenen Büchern, und andern raren Schrifften in der Nürnberger Stadt-Bibliothec zu finden, davon kan man sich bey gedachtem *Spitzel.* mit mehrern berichten lassen. Das allerälteste unter den MSctis ist ein Evangelien-Buch mit beygefügten Gebeten und Gesängen, welche vor Alters in den Griechischen Kirchen gebräuchlich waren, die Characteren derselben aber differiren gegen der heutigen Griechischen um ein grosses. Diß MSctum ist über 900. Jahr alt. Ein anderes Buch, welches von der Prædestination handelt, ist auch remarquable, weil es nach dessen Anzeige schon Ao. 1446. zu **Speyer** gedruckt ist, auch zeiget man noch ein anders, welches *Johannes Fauſtus* **von Maynz** 1459. gedruckt, am Ende desselben siehet man ein Avertissement, daß diß Buch nicht geschrieben, sondern durch ein neu-entdecktes Secret gedruckt worden, deßwegen man dieses für den ersten Druck, wie es scheint, zu halten hätte; so wäre aber billig zu fragen, wer denn das Buch von Ao. 1446. gedruckt? Dieses aber ist annoch eine unausgemachte Sache, denn einige wollen die Erfindung der Buchdruckerey einem Bürger in **Harlem**, *Laurentius Coſter* genannt, zuschreiben, der Ao. 1640. schon ein gedrucktes Exemplar verfertiget, welches auf dem Rathhause allda verwahret wird, der Titul desselben heisset: *Speculum humanæ Salvationis.* Diesemnach bedarf jenes Buch, welches 1446. gedruckt, keiner Bewunderung mehr, weil das zu **Harlem** schon 6. Jahr eher gedruckt ist. Andere halten wiederum *Johann Guttenberg* **von Straßburg**, und noch andere *Petrum Schefferum* **von Germersheim** für

den ersten Erfinder dieser Kunst, dahero sich mit keiner Gewißheit hiervon reden läst. Auch wird hier noch die Schreib-Tafel gezeiget, darinnen der gottselige Chur-Fürst zu Sachsen *Johannes* die Predigten *Lutheri* gar fleißig aufgeschrieben. Vid. pl. loc. cit.

O.

Ofen.

IN dem Schloß zu **Ofen** ist die treffliche Corviniſche Bibliothec, wiewol in schlechtem Zustand annoch zu sehen. *Seyfried. Polyolog.* p. 542.

Oldenburg.

Die Bibliothec zu **Oldenburg** soll viele alte rare Bücher haben, und überhaupt wohl zu sehen seyn.

Oelberg.

In dem Kloster zu **Oelberg** auf dem Wege von *Sena* nach **Rom** ist eine schöne Bibliothec mit dieser Uberschrifft: Piis ad Dei cultum Studiis, ne vel hora fruſtra teratur, d. i. zu gottseliger Andacht gegen GOtt, damit nicht eine Stunde vergeblich hinlauffe. *Chytr. Del.* pag. 89.

Olympus.

Der bekandte Berg in *Theſſalia*, allwo ein Kloster mit einer grossen Bibliothec soll zu sehen seyn. vid. *Peuc. de Stud. Vet. Philoſ.*

Ostorog.

Anno 1623. d. 28. Aug. ist durch eine grosse Feuers-Brunst nicht allein der gröste Theil der Stadt **Ostorog** in **Polen**, sondern auch die Pfarrhäuser mit den Bibliothequen des *Mathiæ Rybinii*, und *Martini Gratiani Genichii*, vortrefflicher gelehrter Prediger, die man auf 4000. Gulden geschätzt, verbrannt, dahingegen von denen allenthalben herzu dringenden Feuer-Flammen der Kirche nicht der geringste Schade zugefüget worden. *Happel.* aus *Regen. Hiſt. Eccleſiaſt. Sclavon.* libr. 2. cap. 14.

Orleans.

Diese Stadt ist überhaupt der Teutschen Nation sehr gewogen, derowegen solche hier grosse Privilegia genieſſen, und ihren eignen Rectorem haben, nebst einer gar schönen Bibliothec.

Oxfort

Oxfort

Ist an sich selbst eine schöne Stadt, doch hat die herrliche Universität ihren Namen in der Welt recht berühmt gemacht. *Cambdenus* schreibet: Daß diese Universität von dem König *Elfred* im Jahr 889. gestifftet worden, und unter der Regierung des Königes *Henrici III.* hat man allda bey die 30000. Studenten gezählt. Sie hat 18. Collegia, wie Königliche Häuser, und haben grosses Einkommen, ein iegliches Collegium hat seine eigene Bibliothec, unter welchen aber die Bibliothequen des Collegii Christi, item die in dem Collegio Mertonensi, und die in dem Collegio Wintoniensi sonderlich gelobet werden, in der letzten hat *Richard Angerville*, Bischof von Dumel, seine treffliche Bibliothec zu grossem Nutzen der studirenden Jugend vermacht. Doch übertrifft die Bibliothec zur Universität gehörig noch alle andere. Diese soll unter *Eduardo* im Jahr 1450. ihren Anfang genommen haben, hernach ist sie durch die bösen Zeiten dermassen zerfallen, daß ihre Schönheit beynahe gantz unter die Füsse gerathen, wenn nicht der Ritter *Thomas Bodlæus* sie wieder mit grossen Unkosten aufgerichtet, also daß ermeldeter *Bodlæus* mehr für ein Urheber als Ersetzer derselben zu halten. *Is. Casaubon. Ep.* 754. schreibet hiervon also: Dieses ist ein Werck für einen König, geschweige für einen Privat-Mann, allermassen bekandt ist, daß *Bodlæus* in seinem Leben, und bey seinem Absterben über 2. Tonnen Frantzösisch auf die Zierde dieser Biblioth. gewandt ꝛc. *Johannis Seldeni* Bücherey ist hernachmals auch zu dieser gegeben worden; deßgleichen hat der Ertz-Bischof von *Canterbury D. Guilliam Land*, damaliger Universitäts-Cantzler zu Oxfort, über 1300. geschriebene Bücher in Hebräischer, Syrischer, Chaldäischer, Egyptischer, Aethiopischer, Griechischer, Lateinischer, Sächsischer, Englischer, Irrländischer u. vielen andern Sprachen selbiger einverleibet, unter welchen über 400. Oriental. MSCta gewesen; wie denn auch sonst andere Leute mehr ihre Bücher zur Vermehrung dieser herrlichen Biblioth. hergeschossen, also daß sie nunmehro ihr Haupt über alle andere hervor gehoben, gleichwie die Cypressen über die Weiden, daß sie itzo für eine der berühmtesten in der gantzen Welt passiren mag. Gedachter Ertz-Bischof von *Canterbury* hat auch seine rare Medaillen hieher vermacht, welche er allenthalben mit grossem Fleiß colligiret. In Summa nichts mangelt derselben an ihrer Zierrath, dahero der berühmte *Orrenus* unter andern die Universität Oxfort wegen dieser Bibliothec mit folgenden Worten angeredet:

Nulla tuæ par Bibliothecæ est altera, nulla
Ingenio par est Bibliotheca tua.

Sie stehet täglich gewisse Stunden offen, und **Berckenm.** schreibet p. 181. in seinem *Antiquar.* von dieser Bibliothec: Damit aber niemand ein Buch heimlich mit fortschleppen möge, so seynd selbige insgesamt mit kleinen eisernen Ketten an die Pulte fest gemacht.

P.

Paris.

VOn der gantzen Frantzösischen Nation überhaupt zu reden, so darff es nicht weit hergesuchte Beweise und Zeugnisse, sondern es liegt vielmehr klar am Tag, daß diese Nation eine gute Gönnerin aller freyen Künste und Wissenschafften schon von langer Zeit her gewesen: Gleichwie aber alle Wissenschafften der Welt bey ihrem Ursprung nur klein, mit der Zeit aber zur mehrern Vollkommenheit gedeihen; also ist es mit **Paris** und andern ihres gleichen Städten, worinn nunmehr die Gelehrsamkeit einen hohen Sitz erlanget, auch ergangen. Ob aber *Paris* denen vornehmsten unter solchen gleich, oder gar einen Vorzug vor andern habe, lasse ich hoch-verständigen, um darüber ein Decisum zu geben, über. Ersteres unterstehe ich mich vollkommen zu behaupten. Denn wenn wir uns alle Objecta vorstellen, worinnen die Frantzosen ihren Trieb, Vergnügen, und Capacitæt in allen Arten der Gelehrsamkeit, der gelehrten Welt bereits entdeckt, deßgleichen wenn wir erwägen die hochgelehrten Geister, welche **Franckreich** hervor gebracht, und die welche **Franckreich** zum Exercitio ihrer Studien erwählt haben; so müssen wir gestehen, daß dieses Reich der Pallas liebste Residentz sey, darinnen sie so getreue Unterthanen findet, welche, um ihr zu gefallen, grossen Fleiß und Mühe anwenden. Diese ob sie gleich vorlängst vergangen, so bleibet doch ihr Name u. Ruhm unsterblich. **Franckreich** hatte noch vor kurtzer Zeit einen Ausbund gelehrter Männer in ihrem Schoß, unter welchen die Hrn. *Thevenot, du Verdus, Marill, Phelippeaux,* der Abt von *d' Aubignée, Bourdelot, de la Chambre &c.* in der Philosophie, *M. Patin,* Königl. Professor in der Medicin und Decanus der Facultæt, *Valot, Guenaut, des Fougerez, Foucquet,* in der Medicin, Botanic &c. berühmt waren: Ja was hat **Franckreich** nicht für herrliche Männer gehabt in Erkänntniß der Pflantzen, den gelehrten *Jonquent* und *Manchant.* In der Chymie *Glazer, l' Obel* und den tiefffinnigen *Borelli,* ferner *Gayent, Morel* und *Pecquet,* wohl-erfahrne Anatomicos, den Herrn *de Roterval, Bovillaud, Payen, Petit, du Laurens, Anzout, Espagne,* den *Marquis de Vileue,* den *Pater Magnan, Bertet, Darovi &c.* allzumal berühmte Männer in der Mathematica, Mechanica, Astronomia, Geometria &c.

Ich

Ich könte deren eine lange Reihe allhier noch hersetzen, um ihr Andencken zu erneuren, aber sie sind ausser dem bey den Gelehrten bekandt genug. Viele darunter haben sich, ohne daß sie sich durch schreiben bekandt gemacht, dennoch durch Erfindungen und kluge Practica, andere aber durch ihre hinterlassene Schrifften, unter welchen auch der Hr. *Mezerai*, der eine treffliche Historie von **Franckreich** geschrieben, und viele andere, sich ein unvergängliches Andencken erworben. Darum will ich nur noch derjenigen gedencken, welche heutiges Tages den Ruhm von **Franckreich** bey den Gelehrten erheben, und zwar derjenigen nur allein, welche sich zu *Paris* aufhalten, und von welchen uns Reisende, die mit ihnen Conversation gehabt, nicht genug versichern können der herrlichen Wissenschafften, welche sie bey diesen Männern verspüret, unter solchen sind nun der Abt *de Longuerne*, *Abbé de Veidot*, *Abbé Terrasson*, *de Vallemont*, *P. Hardouin*, *P. Gaillard*, *P. Buffier*, *Abbé de Choisy*, *Abbé Pelegrin*, *Monsr. Felibien*, *Abbé de Bellegarde*, *Abbé Boissy*, *Abbé Bignon*, *Abbé de Caumartin*, *Raguennet*, *de St. Real*, *Bannier*, *Langlet*, *M. Bandelot*, *M. Campistron*, *M. Fourmont*, *M. de la Hire &c.* Man wird die Namen itztgedachter Männer (deren einige sich bereits in etlichen Schrifften denen Gelehrten bekandt gemacht,) auch in den 1724. edirten **Europ. Reisen** aufgezeichnet finden. Ich würde aber solche nicht so blosser Dings hier angeführt haben, wenn ich sie nicht mit auf der Rolle gesehen, welche mir einer meiner vertrautesten Freunde vor 2. Jahren ohngefähr von denen in *Paris* der Zeit lebenden gelehrten Männern übersandt; allein ich betaure das Malheur, daß mir diese Notice schändlich entwendet worden, der aber, von dem ich solche erhalten, seitdem auch Todes verblichen. Aus dieser nun habe ich nicht allein die Confirmation von obgedachten berühmten Männern, sondern zugleich eine weit grössere Zahl ihres gleichen erhalten. Wir gehen also, um unnöthige Weitläufftigkeit zu vermeiden, weiter, und wollen diejenigen Oerter besehen, wo die gelehrten Männer in **Franckreich** ihren Aufenthalt haben. Unter solchen stelle ich die berühmte Universität in *Paris* oben an, welche von *Carolo Magno* A. C. 796. gestifftet worden, und einen grossen Theil der Stadt allein einnimmt. Diese hohe Schule hat 55. Collegia, worunter das Königliche Navarrische das schönste, das Clairmontische, so die Jesuiter besitzen, das grösseste, die Sorbonne aber das älteste und berühmteste seyn soll. *Limb.* **R. B.** p. 720. Die Namen von mehrern Collegiis sind bey *Zeilero* &c. zu finden. Diese Universität hat grosse Privilegia, unter andern hat König *Philippus* **der Schöne** An. 1299. geordnet, daß man einem Studenten allhier wegen Schulden seine Güter nicht aufhalten könne. *Philippus Valesius* der König hat diese hohe Schule An. 1340. aller Zölle, Steuer, Umgeld,

auch

auch aller Bürden befreyet, und geordnet, daß wegen Rechts-Sachen sie nirgendshin ausserhalb der Stadt erscheinen dörffen. Es hat sich aber einst begeben, daß zwey Studiosi, *Oliv. Bourgeois* und *Leger du Mouſſel* genannt, von dem Prevost des Marchands auf Anklage verurtheilet und aufgehangen worden, welches ihm aber von dieser Universität schlecht vergolten worden, zumaln er nicht allein auf deren Anhalten seiner Dignitæt entsetzt worden, sondern er hat auch die Cörper wiederum ausgraben müssen, und auf seinen Achseln in das Collegium oder vielmehr in die Kirche des Klosters *D. Maturini* tragen müssen. Daß dieses kein erdichtetes, sondern eine wahre Begebenheit sey, bezeugen viele Scribenten, wiewol *Bonifacius* des tragens keine Meldung thut, das andere aber auch confirmiret: Ja man siehet bis auf den heutigen Tag das Epitaphium dieser beyden Studenten in dem Creutz-Gang gedachten Klosters, darauf folgende Worte zu lesen: Hic ſubtus jacent Leodegarius du Mouſſel de Normannia & Oliverius Bourgeois de Brittania oriundi, Clerici ſcholares, quondam ducti ad Juſtitiam ſecularem, ubi obierunt, reſtituti honorifice & hic ſepulti Ao. 1408. die menſ. Mal. Vid *Zeil. Itin. Gall.* p. 170. *Limb. R. B.* p. 722. & alios. Der Rector dieser Universität wird aus der Philosophischen Facultät gewählet, und kommet kein Theologus, Juriſt oder Medicus zu dieser Würde; in Actibus ſolennibus hat er den Rang über den Cardinal Ertz-Bischof zu Paris. Wir gehen weiter, und besehen das College Royal, die Academie Françoiſe, die Academie des Sçiences oder der Wissenschafften, item des belles lettres, und andere Collegia, welche zu Paris in grosser Consideration sind. Alle diese schöne Collegia sind von solcher Importantz, daß sie einer ausführlichen Beschreibung wohl würdig wären; da solches aber ohne grosse Weitläufftigkeit nicht geschehen mag, und allein ein eigenes Buch erfordert, als muß ich den geneigten Leser für dißmal zu den Autoribus verweisen, welche hiervon geschrieben haben. Wir aber wollen fortfahren, und unsere Belustigung in den Frantzösischen Bibliothequen suchen, unter welchen die oberste Stelle die Königliche Bibliothec zu Paris haben soll. Diese stehet in dem Franciscaner-Kloster 2. Stock-Werck hoch, ihre Anzahl hat sich schon vor langer Zeit über 10000. gebundene Bücher erstrecket, nachmals aber sind des Hrn. *Du Puy* und anderer gelehrten Männer vortreffliche Bibliothequen dazu gekommen. Im ersten Stock-Werck stehen meistentheils Griechische MSCta, welche mehrentheils von der Königin *Catharina de Medices* hieher verschenckt sind. Im andern Stock-Werck sind meist Lateinische Autores, geschriebene und die von *Manutio* und *Henrico Stephano* gedruckte; sonsten sind keine gedruckte Bücher da. *Zeil. Itin. Gall.* p. 176.

p.176. Zu dieser ist auch kommen die herrliche Bibliothec der Hertzogen von **Mayland**, welche zu **Pavia** (Ticini) gestanden, solche ist von *Ludovico XII.* König in **Franckreich**, nach **Paris** gebracht worden, als er dasselbe Hertzogthum eingenommen hatte. Doch soll diese Mayländische Bibliothec vorher nach *Blois* und andere Oerter gebracht, und endlich zu **Paris** angelanget seyn, nachdem sie unterwegs gewaltig berupfft worden; wie denn *Joſ. Scaliger* Lib. 1. Epiſt. 63. bezeuget, daß *Barnabas Briſſonius* einen guten Theil von dieser Bibliothec nach seinem Logiment gebracht, welche nach seinem Tode von der geitzigen Wittwe so zu sagen um ein Ey und Butter-Brot verkaufft worden. Unter andern ist in dieser Bibliothec zu sehen der *Oppianus*, so zu Königes *Henrici II.* Zeiten von *Angelo Bergitio*, aus **Candia** bürtig, mit eigener Hand gar schön geschrieben worden, und siehet man auf dem Rande der Blätter die Bildnisse der Thiere, von denen der Autor handelt, recht nach dem Leben durch bemeldten *Angeli Bergitii* Tochter abgemahlet ꝛc. In eben dieser kleinen Welt siehet man auch die vortreffliche Bibliothec der **Thuanen**, welche von dem weiland berühmten *Jacobo Auguſt. Thuano* in mehr als 40. Jahren auf das fleißigste zusammen gebracht worden. Seinen letzten Willen über diese Bibliothec hat er in folgenden Worten zu verstehen gegeben: **Ich verbiete, meine** *Bibliothec.* **die ich in Zeit von mehr als 40. Jahren mit grossem Fleiß und Kosten zusammen gebracht, nicht zu vertheilen oder zu verkauffen. Ich befehle sie in die Verwahrung meinem Vetter** *Petro Puteano* **so lang, bis meine Söhne erwachsen, denenselben soll er sie wieder aushändigen, und desfals kräfftigliche Versicherung leisten.** In dieser Bibliothec waren bey des Vatern *J. A. Thuani* Zeiten schon über 800. MSCta, nachgehens aber ist sie dermassen vermehret worden, daß sie mit den berühmtesten in der Welt zu vergleichen gewesen. *Nicolaus Thuanus*, dieses berühmten Historici *Jacobi Auguſti Thuani* Vaters Bruder, der ein Bischof gewesen, hat gleicher Gestalt eine herrliche Bibliothec aufgerichtet. Der verstorbene Cardinal *Jul. Mazarini* hatte eine Bibliothec von mehr als 40000. Bänden. Man hat sie für die vollkommenste ihrer Zeit gehalten. Als ermeldter *Mazarini* wegen der Verfolgung [illegible] vom Geblüte, sonderlich des von Condé, das Land meiden muste, da ist sie für 150000. [illegible] verkaufft worden, und dieses Geld demjenigen versprochen, der den *Mazarini* liefern würde. Als er endlich wiederum ausgesöhnet ward, ist sie ihm wieder [illegible] gegeben worden. Er hat sie aber mit vielen herrlichen Mobilien dem König wieder [illegible] macht: Endlich ist sie in das Mazarinische Collegium verehret worden. Und wem solte nicht sonderlich gefallen des Cardinals *Richelieu* seine Bibliothec?

worüber *Hugenius* in *Monumentis desultoriis* Epigr. lib. 6. gar artlich discouriret, welches beym *Happel.* folgender Massen verteutschet zu lesen;

Die Sorgfalt Richelieu des Grossen hat die Zahl
Der Bücher höher bracht, als tausend tausendmal,
Dem Vaterland zu Nutz, in den erhabnen Schräncken
Sieht man sie prächtig stehn zum ewigen Gedencken.
Ja daß ie mehr und mehr noch wüchse diese Zahl,
Und überstiege selbst die tausend tausendmal,
Ließ er Befehl ergehn, noch täglich mehr zu kauffen,
Damit die Zahlen auch kaum zählten diesen Hauffen.
Wie, Nachwelt, stutzest du? wohin doch endlich geh
Der Hauffe? Hör, es ist der Ewigkeit ihr Schnee,
Wenn dieser sich zertheilt, so werden die mit schreiben,
Die Franckreich recht erhitzt, daß ewig auch wird bleiben
Der grosse Richelieu, schreibt doch der Siege Zahl
Und wie die Majestät er fast unzählig mal
Durch seine That erfreut! Wer dieses einst wird tragen,
Deß Fleiß und Bücher-Schatz wird mehr als jene sagen.

Des Cantzlers *Petri Seguier* seine Bibliothec ist mit den besten Arabischen, Ebräischen und Griechischen MSctis versehen; der Ort, da solche stehet, ist prächtig, und denen Büchern mangelt auch nichts. Die Bibliothec des Hrn. *Colberts* ist berühmt, darinnen werden viele schöne Bücher gefunden, sonderlich aber viele curiöse Frantzösische MScta, als Tractaten, Criminal-Processe und Negotiationen nebst vielen andern Memoires, so die Crone betreffen. Die Bibliothec des Hrn. *Justel*, Secretarii des Königl. Hauses ꝛc. ist berühmt in den Historien, in der Genealogie und universal in allen schönen Künsten; diese hat sein Vater *Chrestophle Justel* angefangen, dessen gelehrte Bücher genugsam bekandt seyn; es finden sich curieuse MScta darinnen, und der Sohn hat keine Gelegenheit versäumt, dieselbe schöner zu machen. Ferner sind zu **Paris** nachfolgende bekandt, als: Die Bibliothec des Hrn. *de Lamoignon*, wobey allerley schöne Medaillen: Des Hrn. *de Harley*, Procureur General: Des Hrn. *Lotin*, Præsidenten: Die vortreffliche Bibliothec des Hrn. *de Thou*, wobey dieses noch zu gedencken, daß sich auf gewisse Tage einige Gelehrte allda zu versammlen pflegen: Die Bibliothec des Hrn. *de Bucherat*, und des Hrn. *de Morangis*, Conseillers d' Estat: des Hrn. *de Fronbet*, und des Hrn. *de Montmor*, Mâitres des Req. Des Hrn. *de Sailo*, und des Hrn. *Petau*, Conseillers de la Cour: Des Hrn. *de Malbranche*, der die Bibliothec des Hrn. *de Lauzun* bekommen; Des Hrn.

Escuyet,

Escuyer, Mâitre de Compte: Des Hrn. *Bluet*: Des Hrn. *Patin* und *Mentel*: Des Hrn. *Barre*: Des Hrn. *de Sartes*, welche nur in Medicinischen Büchern, die aber gar rar und curieux sind, bestehet: Des *Abbé Bignons*, des *Abbé Villeloin*. In dem Kloster zu *S. Germain* ist auch eine herrliche Bibliothec, in 2. Gemächern enthalten. In dem hintersten sind lauter MSCta, unter welchen sonderlich die Opera *Augustini*, item *Lombardi* Libri Sententiarum; die Bibel, so zum Colloquio, zwischen dem Cardinal von **Lothringen** und *Theodoro Beza* angestellet und gehalten, ist gebraucht worden: Ein Buch voller Characteren, welches *Cicero* soll aufgesetzt haben, dessen sich *Cyprianus*, wie man sagt, bedienet hat. Ein ander mathematisches Buch von einem ihres Ordens (Benedictiner) in folio verfertiget, darinnen auch allerley gerissen und gemahlet: Eines, so auf Baum-Rinden geschrieben; ein anders von wächsernen Tafeln, wie auch ein Psalter auf Pergament geschrieben und gemahlet, so Kayser *Justinianus* dem heil. *Germano* verehret, item ein anders Buch von dergleichen Materie. Deßgleichen ist die Bibliothec in der Abtey *S. Genevieve du Mont* sehr belobt; item der Jesuiter ihre in dem Collegio zu *Clermont*, der Jacobiner *de la Porte S. Jaques*, der Barfüsser, der Minoriten *de la Place Royale*, die bey dem Prêtres *de l' Oratoire* in der Gassen *S. Honoré*; die Bibliothec in der Abtey *S. Victor* stehet in 2. Zimmern, und ist wegen ihrer MSctorum sehr berühmt. *Zeil. in Itin. Gall.* In dem berühmten Sorbonnischen und Navarrischen Collegio sind gleicher Gestalt herrliche Bibliothequen, darunter in einem sehr alten Buch eine Epistel von dem H. Apostel **Paulo** geschrieben zu finden, die er an die Gemeine zu **Laodicea** geschrieben hat. In dem Colleg. *Mont. Aruti* war ehedem eine feine Biblioth. Ao. 1657. entstund aber in diesem Collegio eine Feuers-Brunst, dadurch wol 4000. Bücher im Rauch aufflogen. Der vortreffliche Gelehrten Freund, der grosse und reiche *Fouquet* in **Franckreich**, hat den Jesuiten nicht allein ihr herrliches Collegium erbaut, und darein die schöne und rare Bibliothec verehret, sondern noch darzu 1000. Liv. zu derselben jährlichen Unterhalt verordnet. *Happel. R. C.* p. 12. pag. 297. *Philippus Mornæus*, Herr zu **Pleß**, war ein Mann von grossen Qualitäten, er hat sein Testament lang vor seinem Tode aufgesetzet, als ein Mann, der ieden Tag für den letzten achtete, Krafft dessen er seine Bibliothec der Kirchen zu *Saumur* vermachete; dennoch hat er hierinn seinen Zweck nicht erreichet, sintemal als Ao. 1621. der König in **Franckreich** die Hugonotten verfolgte, und *Saumur* damaln eroberte, der gantze Hausrath dieses Mannes, sonderlich aber seine schöne Bibliothec von den Soldaten geplündert und zerstreuet worden. Idem aus *Baudart* Annal. 13. Des Hrn. *Boucots* Bibliothec ist berühmt in Kupfferstichen. Der

gelehrte *Julius Cæsar Scaliger*, welcher in der Frantzösischen Provintz *Aquitanien* gelebt, hat auch einen auserlesenen Bücher-Vorrath gehabt, welche er aber mit grosser Mühe sammlen müssen, darüber er sich in der Vorrede über die Orationes wider *Erasmum* und für *Ciceronem* gar sehr beklaget. So ist auch die Bibliothec zu *Blois*, welche König *Ludovicus XII.* der allda gebohren, aufgerichtet, insonderheit wegen der grossen Menge historischer Bücher gar berühmt. Zu *Rouan* und *Tours* haben die Jesuiter und zu *Orleans* die teutsche Nation gar schöne Bücher. So ist auch die zu *Bourges* berühmt, weil sie mit des vortrefflichen J. C. Bœrii seiner vermehret worden. Zu *Lion* haben die Mönche Prediger-Ordens eine schöne Bibliothec, darunter ein Griechisches MStum zu finden, so das IV. Buch der Maccabäer ist. Auch wird des alten Königes *Francisci* Bibliothec gelobet beym *Michaël Neander de deperd. ac noviter instrutt. Bibl* **Franckreich** hat folgende Universitäten oder berühmte Academien, als zu **Paris**, *Thoulouse*, *Bourdeaux*, *Poitiers*, *Orleans*, *Bourges*, *Angers*, *Caën*, *Montpellier*, *Cahors*, *Nantes*, *Rheims*, *Valence* und *Aix*: Alle diese Universitäten haben schöne Bibliothequen, *Avignon*, *Anjou*, *Cadurcienſis*, *Saumur* und *Grenoble* sind auch gut. Zu *Montpellier* war vor Alters auch eine berühmte Gesellschafft, welche aus 24. Gelehrten von allerley Stand, als Geistlichen, Rechtsgelehrten, Medicis, Mathematicis &c. bestunde, wegen Unbeständigkeit etlicher Glieder aber ist dieselbige distrahiret worden; der vortreffliche Ritter *Digbi*, Cantzler der Königin in **Engeland**, war auch ein Glied derselben, und ist bey dreyen Sessionen mit beyderseitigem grossen Vergnügen gewesen: In der ersten, da ihn der Herr *Bonel*, Secretarius dieser Gesellschafft, mitgenommen, ist der Herr *de Pradilles*, einer von den Gelehrtesten dieser Gesellschafft, Moderator gewesen, und hat man erforschet: Ob der Philosophische Stein möglich zu erfinden wäre? in der zweyten: Ob die Welt von Ewigkeit her wäre? und in der dritten Session hat dieser vornehme Cantzler den gelehrten Discours von dem sympathetischen Pulver gehalten, welcher der Welt im öffentlichen Druck bekandt gemacht worden. Dieser vortreffliche Ritter ist zu **London** gestorben, und hat zu **Paris** eine Bibliothec von 18000. Büchern hinterlassen. *Chapp.* in seinem itztleb. *Europ.* 1674. pag. 265. Eben da ich dieses schreibe, erhält man von **Paris** de dat. 28. Jan. 1726. folgende Zeitung: Vor etlichen Tagen entstunde zu *S. Cloud* in dem Hause des Hrn *Valincourt*, obersten Secretarii der Marine, durch Verwahrlosung eines Stall-Knechts, eine hefftige Feuers-Brunst, wodurch die gantze Wohnung samt der schönen Bibliothec, ingleichen den meisten Schrifften des Secretariats, Silber-Zeug und kostbaren Gemählden im Rauch aufgegangen, und schätzet

tzet man den Verlust auf 200000. Livres. Wer mehr von den Parisischen Bibliothequen zu wissen begehret, der lese *Danielis Maichelii introduction. ad Histor. Literar. de præcip. Biblioth. Parisiens.* &c. (*) Von den Frantzösischen Bibliothequen wenden wir uns nach den Italienischen, und zwar zuerst nach

Padua,

Daselbst ist in dem Kloster bey der Kirchen *S. Justinæ* eine gute Bibliothec zu sehen. *Lassel* in seiner Ital. Reis. Beschr. p. 584. Eben derselbe gedencket noch einer andern stattlichen Bibliothec in dem Pallast des Capitain *Grande*. Die Universität allhier hat Kayser *Frideric. I.* aufrichten lassen, und obwol die Venetianer eine grosse Anzahl Professores daselbst unterhalten, so finden sich dennoch wenige Studenten allda, indem sie einander schier täglich in den Haaren liegen, und muß man nach der Sonnen Untergang mit grossen Furchten ausgehen. Das Collegium, *Albo* genannt, hat ein 6faches Theatrum Anatomicum, deßgleichen ist zwischen der Minoriten und *Justinæ* Kirchen ein rarer Kräuter-Garten, daß also diejenige, welche Medicinam studiren wollen, hier gute Gelegenheit finden. Der vortrefflichen Bibliothec des Gymnasii Patavini gedencket *T. Spitzel.* in seiner *Dissert. de Biblioth.* So sind auch ausser der Biblioth. *S. Justinæ* berühmt die Biblioth. *S. Augustini*, worinnen der bekandte *Albertus Magnus* studiret; die Bibl. in dem Kloster *S. Antonii*; in dem Kloster *S. Francisci*; in dem Kloster *S. Ursulæ*, ausserhalb der Stadt, RR. Patrum Ordinis *Eremitarum*; in dem Kloster *D. Mariæ Batalea: Divæ Mariæ Montis Ortoni:* RR. Clericorum *Regularium*,

(*) Gleich, da dieses unter der Presse erhält man aus denen Nürnberger Zeitungen folgende Nachricht, so aus Paris 1727. d. 14. Mart. geschrieben wurde, dieses Innhalts: Der König hat ein in 20. Kästen oder Schub-Läden bestehendes Cabinet erkauffet, worinnen alle Bildnisse derer Götzen, die von den alten und heutigen Heiden angebetet worden, zu sehen sind; sie sind von allerhand Gattungen Metall verfertiget. Es soll dieses Cabinet viel Millionen werth, aber von dem Verkäuffer aus Noth um 4800000. Livres verkaufft worden seyn. Der König bezahlet daran monatlich 5000. Livres, und ist das Inventarium von diesem Cabinet, so in einem gantzen Buche in Folio bestehet, in des Königs Bibliothec zu sehen, und wird von allen Kennern und Liebhabern der Antiquitäten dieses Cabinet für eines der curiösesten Stücken von Europa gehalten.

larium, oder insgemein die Theatinische genannt, welche sowol am Gebäude als Zierath und vornemlich an schönen Büchern eine der besten Paduanischen Bibliothequen ist. *Paulus Benius* hat A. 1625. seine herrliche Bücher auch zu dieser vermacht. Und die Patres Theatini sparen keinen Fleiß, diese Biblioth. noch täglich mit noch mehrern raren Büchern zu vermehren. Doch sind nur wenige Cod. MSti dar auf vorhanden. *J. P. Tomassin. de Biblioth. MStis Patav.*

Parma und Pavia

Haben schöne Bibliothequen; zu *Pavia* war vor langer Zeit auch die Bibliothec berühmt, welche von dem Vicomte *Galeatio* aufgerichtet worden, der vielen gelehrten Leuten Salaria gegeben und sie unterhalten. *Ludovicus XII.* König in Franckreich aber hat diese Bibliothec An. 1500. mit sich in **Franckreich** geführet, und seine Bibliothec zu *Paris* damit vermehret. Gedachte Bibliothec gehörte den Hertzogen von Mayland, wie bereits droben bey den Pariser Bibliothequen angeführet worden.

Pathmus,

Oder *Palmosa* ist diejenige Insul im Archipelago, wohin der Evangelist *Johannes* von dem Kayser *Domitiano* ins Elend verwiesen worden, daselbst er auch seine Offenbarung geschrieben. *Possevinus* giebt in *Appendice Apparatus Sacri* einige Register von geschriebenen Büchern nicht allein, die in **Italien**, **Teutschland** und **Franckreich**, sondern auch die selbst in **Griechenland**, zu **Constantinopel** im Patriarchat bey etlichen gelehrten Griechischen von Adel, im Kloster *S. Blasii*, zu Caffa im Egäischen Meer in der Insul *Pathmos* &c. anzutreffen sind.

Pergamo.

Eine der schönsten und berühmtesten Bibliothequen der Welt ist auch wol diejenige gewesen, welche die grossen Könige in *Asia*, *Attalus* und *Eumenes* zu *Pergamo* oder *Bergamo* aufgerichtet. Die Zahl ihrer Bücher hat sich auf 200000. erstrecket, und waren alle auf zum schreiben bereitete zarte Felle oder Pergament mit der Feder geschrieben: Wozu *Galenus* auch über 150. von seinen Büchern noch dazu gegeben, die von allerley Künsten und Wissenschafften gehandelt. *Plutarchus* aber schreibet, daß *M. Antonius* diese Bibliothec der Königin Cleopatræ verehret, welche damit die ihrige, die sie zu **Rom** auf dem sogenannten heiligen Wege, nahe bey dem *Sandalario* und Friedens-Tempel aufgerichtet, vermehret. Als aber dieser Tempel im Rauch

auf-

aufgegangen, sind auch viele Römische Bibliothequen mit verbrannt; welcher Unfall auch des *Galeni* Bücher betroffen, worüber dieser sich sehr beklaget, libr. 1. de *Comp. Med.* & libr. 1. d. *Natur. hom. & prop.* libr. *Lipsius* ist der Meynung, daß diese Bibliothec von den Arianern verbrannt worden. Diesen Ort machet ausser dem berühmt die Erfindung des Pergaments, welche ihm von *Plinio* libr. XIII. cap. XI. und andern zugeschrieben wird, und daher den Namen erlanget. Deßgleichen ist auch diese Stadt des berühmten *Galeni* Vaterland gewesen. Daß aber diese Königliche nicht die einige Bibliothec zu *Pergamo* gewesen, sondern auch die Medici, Philosophi, und Prediger hier seine Bibliothequen für sich gehabt haben, welche Bücher theils auf Baumrinden, in delicatioribus ex tilia arbore corticibus eigentlich, welche sie φίλυρας genannt, theils auch auf besonder Pergament geschrieben gewesen; darüber kan gelesen werden *de libr. & Biblioth.* in Pergamo *Galen. l. 6. Epidem.* & *Hippocr. de fract. Offic. lib. 3. Plutarch.* in M. *Anton.* idem in *Vit. Numæ. Herod. l. 5. Plin. l. 13. Crinit. l. 19. cap. 4.*

Persia.

Die allererste Bibliothec im Persischen Reich ist Zweifels ohne diejenige gewesen, welche der König *Xerxes*, nachdem er Athen erobert, mit sich von da hieher gebracht, diese aber ist dieselbige gewesen, welche der Athenienische Tyrann *Pisistratus* zum allerersten mal zu Athen ad usum publicum angeleget hatte. *Seleucus Nicanor* hat nach einiger Zeit diese Bibliothec wiederum aus *Persien* nach Griechenland an vorigen Ort gebracht. (Olympiad. CXVII.) König *Darius* hat auch in *Ecbatana* und *Babylon* einige Bibliothequen angelegt, deren die heil. Schrifft gedencket, libr. 1. *Esdræ* cap. 2. Der *Susiani*schen Bibliothec gedencket *Neander de Biblioth. deperd. ac noviter* instruct. diese ist von *Methastene*, einem berühmten Persier, angerichtet worden, und sehr beruffen bey ihnen gewesen. *Thesaur. Susian.* meminit *Quint. C. lib. 5. de Vita Alexand.* & alii. *A. Olearius* meldet in seiner Reiß. Beschr. pag. 116. daß zu *Ardebil*, welches vor Zeiten des Persischen Sophi Residentz gewesen, eine vortreffliche Bibliothec von Persischen und Türckischen Büchern zu sehen gewesen. *Boullaye le Gonz* gedencket in seinem *Itiner.* pag. 140. Sabii tres præcipue libros habere dicuntur 1. Adami, 2. Divanum, 3. Alcoranum. *Lom. de Bibl.* cap. XI. Auch sollen noch heutiges Tages in der gewaltigen grossen Stadt *Ispahan* sehr viele Persianische, Türckische, und alte Arabische Bücher gefunden werden.

Pisa.

Aldus Manutius hat der Universität zu *Pisa* eine vortreffliche Biblioth. von 80000. Büchern vermacht. *Middend.* lib. 4. Daselbst haben die Dominicaner auch eine von 32. Pulpitis.

Polen und Preussen.

Die **Polen** lieben die Wissenschafften sowol als die freyen Künste, und die Lateinische Sprache ist auch vielen Bauren gemein, wiewol der gemeine Mann sich eben sonderlich nicht auf gut Ciceronis befleißigt, sondern bisweilen manche durchdringende Pronunciation in ihrem Latein über die Zunge springen lässet, daß einem, der darinn gründlicher erfahren, die Ohren zu zittern beginnen, daher von ihnen Schertz-weise gesagt wird: Nos Polöni non curämus quantitätem Syllabärum, oder Stanisle quo vadis? ad patibūlum, quid fēcisti? furvi unum Ikan ikan; (Esel;) quid dicam matri tuæ? ut me sepelīat &c. Dieses verstehet sich von dem Polnischen Bauren-Latein. Es hat aber auch diß Königreich rechtschaffene gelehrte Männer, die allenthalben genugsam bekandt. vid. *Simon. Stravolscii Centur. Illustr. Polon.* Und an solchen mangelt es **Preussen** auch nicht. Wir wollen zum Beweis dessen einige Bibliothequen aus diesen Königreichen hieher setzen. *Cromerus, Bozius* &c. bezeugen, daß in der Lithauischen Haupt-Stadt *Vilna*, und zwar in dem Schloß dieser Stadt vor Zeiten die Könige herrliche Bibliothequen aufgerichtet haben. Die Universität zu **Cracau** kan annoch eine vortreffliche Bibliothec aufweisen. An. 1623. d. 28. Aug. ist der gröste Theil der Stadt *Ostorog* mit vielen Bibliothequen, unter welchen auch sonderlich des *Matthiæ Rybinii* und *Martini Gratiani Gertichii* gewesen, von den Flammen eingeäschert worden. *Regeno. Hist.* Gar merckwürdig ist, was jener Anonymus, der über die Gesichte des Polnischen Bürgers in der Stadt *Lesna, Stephanus Melisch* **von Prag** genannt, commentiret, bey dem 12. Gesicht erzehlet: Nemlich als die **Schweden** die Stadt *Lesna* in vorigem Krieg eingenommen, und verbrannt hatten, da eben die daraus entflohene Bürger sich in das Schlesische nur 4. Stunden von dannen entlegene Städtlein *Czirna* retiriret, hat sichs begeben, daß der Rauch und Dampff mittelst eines Nord-Windes von *Lesna* nach *Czirna* geflogen, welcher etliche Blätter-Stücklein von einer verbrannten Bibel mitgeführet. Unter andern aber ist ein halb verbranntes Blat aus der Böhmischen Bibel dahin geflogen, auf welchem die Worte aus Matth. 7, 2. **Mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen**, gar deutlich, und vom Feuer

gantz

gantz unversehrt zu lesen waren. Dieses Blat hat der edle gestrenge Herr *D. A. S.* als ein Herr desselben Orts aufheben, und unter seine Raritäten legen lassen. Angeregter *Melisch* gedencket dieses Wunders gleichfals in einem Schreiben vom 24. Jul. 1666. da er unter andern beyfüget: Man habe auf einem andern herzu geflogenen Blat gelesen: **Der HERR wird die Erde richten**; und auf einem andern: **Das Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit.** vid. *Happel.* Part. 2. pag. 299. An. 1678. hat eine Feuers-Brunst zu **Dantzig** das herrliche Carmeliter-Kloster, samt einer schönen Bibliothec verzehret. ibid. Zu *Brescia*, der Haupt-Stadt der Woywodschafft **Lithauen**, haben die Juden eine berühmte Universität, wohin sie in grosser Menge aus **Italien, Teutschland, Schlesien** ꝛc. zu kommen pflegen, und allda nicht nur allein studiren, sondern auch Gradus in ihrer Religion annehmen. **Berckenm.** *in Antiq.* pag. 844. Zu **Thorn** haben sowol die Reformirten, als Lutheraner und Catholicken schöne Bibliothequen. Deßgleichen haben auch Ihro Königl. Majest. von **Preussen** schöne Bibliothequen zu **Berlin, Königsberg** ꝛc. von welchen bereits unter ihren besondern Namen gedacht worden; derowegen ichs hiebey bewenden lassen und mich zu denen Portugiesen wenden will.

Portugall

Hat die berühmte Universität *Coimbra* oder *Conimbria*, welche König *Johannes III.* fundiret, und eine mit der ersten in **Europa** ist. Die andern zwey zu *Lisbon* und *Evora* sind auch nicht zu verachten. Die Jesuiter haben viele schöne Häuser in diesem Königreich, drey zu **Lissabon** und 14. an unterschiedlichen Orten. Das Collegium zu *Conimbria* aber wollen einige für das prächtigste in gantz **Europa** halten, (wer solte aber wol alle Collegia in gantz **Europa** gesehen haben?) Es hat 16. grosse Gebäude samt 4. Aulis oder Höfen, ohne die Kirche, welche nicht weniger prächtig ist, als die zu **Rom**. In dem Refectorio können 300. Geistliche, welche dieses Collegium erhält, speisen. Die Bibliothequen sind dabey wohl bestellt. In **Portugall** haben viele gelehrte Männer der Nachwelt durch ihre Wissenschafften grossen Nutzen geschafft, unter deren Zahl verdienen mit Recht gesetzt zu werden die Namen derjenigen, welche erst vor kurtzer Zeit ihre Studia in dieser Welt absolviret, als: *Franciscus Pinheiro, Andreas Madeira, Sebastian d' Amaga, Lucas Velloso, Sebast d' Abrea, Emanuel Fagudez, Louys Rodriquez, Balthasar Alvarez, Stephanus Conto*, und *Sylveira*, der eine gelehrte Harmonie über die Evangelia, und einen Commentarium über die Apostel-Geschichte geschrieben; und überdiß sind die Namen *Johannis Albuqueri*,

Simeonis d' Abrantes, Francisci Macedo, Franc. Soarii, Francisc. Aragna, Franc. Velho, &c. noch bey denen Portugiesen unvergessen. Was gantz **Portugall**, ja viele berühmte Oerter in **Europa**, an dem in allen Wissenschafften insgemein hocherfahrnen *Francisco Mendoza* verlohren, solches betauren noch alle Liebhaber und Freunde rechtschaffener gelehrter Männer. Er ist nicht allein eine Zierde des gantzen **Portugalls**, die Liebe der gelehrten Leute und ein grosser Ruhm seines Ordens gewesen, sondern seine gelehrte Wercke, besonders in der Theologie und Critica machen seinen Namen unsterblich. Die Jesuiter zu *Lion*, bey welchen dieser gelehrte Mann seinen hohen Geist dem wieder übergeben, von welchem er solchen erhalten, ehren sein Gedächtniß höchlich, und rechnen ihn unter ihre berühmteste Autores. Daß **Portugall** auch heutiges Tages keinen Mangel am gelehrten Subjectis habe, lieget am Tage, deßhalben wir hiemit aus **Portugall** nach

Prag

Gehen. Die Universitæt daselbst, welche vom Kayser *Carolo IV.* A. 1348. gestifftet worden, war im funffzehenden Seculo in solchem Flor, daß auf einmal 30000. Studenten sich allhier befunden haben, itzo ist sie in keinem sondern Ruff vor andern. vid. *Buggel. Polyolog.* Allhier hat auch der gelehrte Jude *R. Oppenheim* eine schöne Bibliotheque; man hält dafür, daß er darinnen die meisten Bücher habe, welche *R. Sabathai* in den *Labiis Dormient.* anführet. Vor einigen Jahren hat er selbst einen Catalogum derer in den *Labiis Dormientium* angeführten Bücher, die er noch nicht in seiner Bibliotheque hatte, drucken lassen, deren Anzahl sich nicht über 70. belaufft; denselben hat er noch ohngefähr 100. andere rare Bücher beygefüget, die er damals noch nicht gehabt, damit die Juden sich bemühen solten, ihm solche Bücher, sie möchten kosten, was sie wolten, anzuschaffen.

St. Petersburg.

Von **Moscau** und der Rußischen Litteratur überhaupt habe ich bereits an seinem Ort mit wenigen geredt; seit dem ist nunmehro dasjenige zum würcklichen Effect gelanget, was gantz **Moscau** zum unschätzbaren Heil gedeyen wird. Denn am 17. Decemb. st.v. des abgewichenen 1625. Jahres hat die allhier neu établirte Academie der Wissenschafften ihre erste solenne und öffentliche Versammlung gehalten, und ist dem auf Academien eingeführten Gebrauch gemäß von einem derer Professorum das Lob Sr. Czaarischen Majestät höchstsel. und glorwürdigster Gedächtniß, als Durchlaucht. Stiffters dieser Academie, und Ihro itzt regierenden Czaar. Maj.

als

als derselben allergnädigsten Protectorin und Beschützerin in einem Panegyrico erhoben worden, welche Lob-Rede ehestens durch öffentlichen Druck wird bekandt gemacht werden. Solchem publiquen Actui haben Ihro Königl. Hoheit der **Hertzog von Holstein** in hoher Person samt Dero Ministern und gantzem Hofe, wie ingleichen der hohe Senat, der heilige Synodus, die meisten ausländische Ministres, und viele andere Personen von Distinction beygewohnet. Der Hr. Professor *Büllfinger* hielte die Rede, und handelte von **den Absichten, Pflicht und Nutzen einer** *Academie* **derer Wissenschafften**, da er die Gelegenheit genommen, das Lob des Fundatoris und der Protectricin, ihrer allergnädigsten Czaarin, auf eine sinnreiche Art einzurücken. Nachdem erörterte er die Quæstion: **Ob man in der** *Theoria Magnetica* **bereits genugsame** *Observationes* **gemacht, um das beruffene** *Problema de Longitudine solviren* **zu können?** Das Auditorium hat ein sonderbares Vergnügen darüber bezeuget; und nachdem dieser Actus, welcher von 9. bis 11. Uhr des Morgens gewähret, geendiget worden, wurde das gantze Corpus Mittags bey Seiner Königlichen Hoheit tractiret. Nach den Feyertagen werden die Lectiones publicæ angehen, die Auditoria eröffnet, und die privat-Conferenzen, so wie vorhin, zweymal die Woche gehalten werden. Jederman redet von diesem Etablissement, und weil Ihro Majestät, die anitzo regierende Czaarin, dasselbe täglich mit neuer Gnade überschüttet, und die Grossen des Reichs so viele Affection darüber bezeugen, so zweifelt niemand, daß alles werde einen guten Succeß haben. Ein mehreres hiervon kan folgender Extract aus einem Briefe, den ein neu angekommener Professor ausgefertiget, und der in den **Holsteinischen** *Gazetten* befindlich ist, besagen: Bey meiner Ankunfft nach **S. Petersburg**, schreibt er, habe mir fast bedüncken lassen, als ob ich in eine andere Welt gekommen wäre; die Magnificenz dieses Orts ist viel grösser, als daß es glaublich seyn kan, daß er in so kurtzer Zeit sey angebauet worden. Die Academie ist zwar noch nicht zum Stande: Aber es ist mehr denn ein **Fürstlicher** Pallast. Die Raritäten-Kammer, Bibliothec und das Theatrum Anatomicum, samt den Auditoriis, nehmen eine Reihe längst dem Revier ein. Hinter demselben sind unsere Wohnungen angelegt, davon eine iede mehr denn eine Familie beherbergen könte. Indessen aber, daß dieses prächtige Gebäue aufgerichtet wird, leben wir noch zerstreuet, die Unverheyratheten auf der also genannten Academie, wir Verheyratheten aber ungemein weit davon, bey der itzigen Bibliothec. Ich habe den Pallast des General **Maschuffs** einbekommen, und Herr *de l'Isle* wohnt auf der einen Seite, ich auf der andern. Für Stube, Beschläge,

Tische, Bettstäten, Stühle ꝛc. habe nicht zu sorgen gehabt, weil die Academie einem ieden dieselbe machen läst. Man hat mich auf 4. Wochen proviantiret mit allem, was zu wünschen gewesen. Meine Küche hat sich vorher noch niemals so reichlich besetzt gefunden, auch müste ich sehr starcke Compagnie bekommen, wenn ich den Wein in 4. Wochen verzehren wolte. Die Bibliothec ist ein grosses und recht zierliches Gebäue, und begreiffet nebst denen Büchern die Naturalien-Kammer und das Müntz-Cabinet in sich. Von der Naturalien-Kammer sind erst 8. Gemächer in ihre Ordnung gebracht, und es ist ein so grosser Vorrath noch in Unordnung, daß noch 30. Gemächer und mehr, dieselben zu rangiren, erfordert werden. Die eingerichtete Gemächer geben zuerst wegen ihrer Decoration den Augen ein angenehmes Vergnügen: Und wenn man die Menge der Sachen und ihre Seltenheit ansiehet, so kan man sich dabey selbst verlieren. Ich habe mein Tage nichts schöners gesehen. Von der Bibliothec ihnen ein Concept zu machen, so versichert mich Herr *du Vernay*, daß von Mathematicis, Medicis und Physicis von ihm kein so rares Buch habe können erdacht werden, welches er daselbst nicht gefunden hätte. Und mir ist es mit den Antiquariis eben also gegangen; davon ich alles vor mir sehe, was ich iemals habe verlangen können. Es ist eine solche Einrichtung gemacht, daß, was ein ieder unter uns verlanget, angezeigt werden kan, da denn sogleich Befehl gestellet wird, daß man es anschaffen soll. Die Correspondenz *Hevelii* hat Herr *de l' Isle* um 100. Ducaten für die Bibliothec aus **Dantzig** erhandelt. Das *Speculum Salvationis* ist hier, und zwar das Exemplar, welches *P. Scriverius* gehabt, wie seine Hand bezeuget. Die Monumenta aus Syberien sind kostbar, und können treffliche Dienste thun. Der erste Theil von denen Actis oder Memoires unserer Academie wird zu Anfang des folgenden Jahres heraus kommen, und man wird darauf sehen, daß sie an Magnificenz die Parisische übertreffen sollen. Man gehet itzt damit um, daß man den Herrn *Fontenelle* aus **Paris** als Historiographum herziehen wolle. Sonst sind alle Stellen besetzt, so daß keinem guten Freunde mit einer Avantage kan gedienet werden. Dieser Tagen haben wir eine grosse Menge Müntzen aus **Constantinopel** bekommen, die in **klein Asien** gefunden worden, und meist von denen Syrischen Königen, welche, wie bekandt, die raresten. Der Hr. Præses **Blumentrost** ist von einer besondern Gelehrsamkeit, grossen Einsicht, und recht seltenen Höfflichkeit. Alle Sonntage wird um die Reihe eine Zusammenkunfft gehalten, weil er es also beliebet. Er befindet sich allemal dabey, und es wird die Zeit mehr mit angenehmen Discoursen, als mit andern Lustbarkeiten, zugebracht. Herr Bibliothecarius

rius **Schumacher** hat die Gelder und alles Bauwesen in Händen. Er ist ein recht gelehrter und liebens-würdiger Mann. Die Herren **Schweden** haben in höfflichen Terminis an unsere Academie geschrieben, daß dieselbe mit ihnen Correspondence halten möchte, wozu der Schwedische Ambassadeur seine Dienste angeboten. Man hat mir also den Befehl gegeben, daß ich damit den Anfang machen solte, auch beschlossen, mich künfftigen Sommer dorthin zu schicken, um einige Sachen in Augenschein zu nehmen. Für die Aufführung der Studenten haben wir Professores nicht zu sorgen. Die Academische Jurisdiction stehet bey dem Hrn. Præside und uns. Alle Sachen bey der Conferenz der Societät werden lateinisch vorgebracht, Frantzösisch aber wird sonsten sehr starck gesprochen.

R.

Regenspurg.

Zu **Regenspurg** soll man in einem Kloster verwahren das Neue Testament mit goldenen Buchstaben zu **Basel** geschrieben: Daselbst ist auch zu sehen gewesen das Neue Testament in Griechischer Sprache, auch mit goldenen Buchstaben, dessen *Erasmus* gedencket. *Ph. Melanchthon* hat diese beyde schöne MSta nicht allein gesehen, sondern sich deren auch in seiner Jugend mit Nutzen gebrauchet. *Happel. R. C.* P. II. pag. 306.

Rimini.

Daselbst hat der Graf *di Gambalonga* eine ansehnliche Bibliothec gesammlet, die so schön als zahlreich ist. *Misson*, der auf seiner Reise diese Bibliothec auch besucht, schreibet zwar in seinem I. Theil p. 215. La Bibliotheque du Comte du Gambalonga est extremement nombreuse, mais elle n' a rien de rare, si celui, qui vous l' a montrée, en est bien informé; allein dieser Vorwand überhebet bisweilen die Hrn. Bibliothecarios, oder welche sonsten Aufsicht über Bibliothequen haben, (besonders wenn sie eben nicht recht wohl aufgeräumt sind,) vieler Mühe.

Rhodus.

Die **Griechen** haben auf der Insul *Rhodus* des *Augustini* Schrifften, welche *Planudes* dahin gebracht, etliche Jahre vorher, ehe **Constantinopel** an die **Türcken** überging, bekommen. *Manl. Collect.* pag. 648.

Rostock

Hat nicht eine, sondern unterschiedliche Bibliothequen, die besehenswürdig. Deßgleichen haben zu

Rouan

Die Jesuiten eine schöne Bibliothec, welche von allen, die solche besehen, höchlich gelobet wird, ihr Collegium ist auch für prächtig berühmt.

Rom.

Von den Bibliothequen zu **Rom** ist bereits in Beschreibung der Raritäten-Kammern und Merckwürdigkeiten dieser Stadt in vorhergehendem Theil dasjenige abgehandelt worden, welches ich sonst hieher zu setzen Willens bin, dahin also der geneigte Leser verwiesen wird, hier aber nur eine Verzeichniß derjenigen Bibliothequen siehet, welche in **Rom** berühmt sind. Nach *Isidori* Vermuthen sind *Æmilius Paulus* und *Cæsar* die ersten gewesen, welche zu **Rom** Bibliothequen angelegt. *Orig.* libr. 6. cap. 5. *F. P. Martir* aber in *Trattato dell' Alma Citta di Roma* schreibet pag. 347. Asinio Pollione molto amatore de Virtuosi del quale Vergilio, Horatio, & altri Poeti celebri, di quel tempo tanto si lodano, & Plinio nel lib. 35. al cap. 2. dice, che fece l' ingegno delli huomini Republica, fu l' inventore delle Librarie in Roma. Heutiges Tages hat zu **Rom** vor allen andern eine Præferenz die **Päbstliche** oder Vaticanische Bibliothec, von welcher obgedachter *Martir* an gemeldtem Ort folgender Gestalt schreibet: Bastarà brevemente dire della non mai assai lodata Libraria Vaticana de Pontefici, la quale prima era a S. Gio in Laterano, nella quale da diversi Papi furono congregati molti libri, essendo poi riportata la Sede a S. Pietro in Vaticano, similimente vi fù portata la Libraria di commodità de Pontefici, la quale da Zaccaria Papa di natione Greco fù molto ristorata, & cosi da altri successori illustrata particolarmente da Nicolo V. sotto il cui Pontificato in cominciò a farsi palese l' ammirabile arte anzi par modo di dire divina del stampare. Da poi Sisto V. usò ogni diligenza & non sparmiò ad alcuna spesa in raccogliere libri per tutte le parti del mondo, cercorno li originali ò almeno li più antichi, fiche fu causa che viene ad essere la più illustre & celebre di questi tempi, della quale vi constitui sopraftante overo bibliotecario il Platina, era questa Libraria à piedi della scala per la quale s' ascende nella Sala Reggia in anzi à quel picciolo cortile, Sisto V. poi congiunse tutti li duoi porticali del Belvedere insieme, &

fondo

fondo la Libraria nuova che hoggi si vede con tanto splendore & magnificenza, quanto dire si possa, essendo quella tutta ornata di bellissime pitture, parteche rappresentano tutte le heroiche opere del detto Sisto V. con li versi latini sotto à ciascuna pittura, liquali di chiarano quello che essa contiene, parte tutti li Concili che sono stati fatti, parte tutte le librarie illustri, & parte finalmente gli huomini famosi per l' inventione delle lettre, & chi desidera intendere il tutto minutamente di questa Libraria, veda un libro di Mutio Panza intitolato Vago & di lettenole giardino di varie Lettioni, dal quale ni riceverà ogni sodisfattione. Hora per compimento sappisi, come in essa sono 22. mila libri, & quello che più importa & che la fà tanto illustre come s' è detto, è che la maggior parte sono scritti à penna, per il chi si giudica, ò che sono li veri Originali, ò li più corretti transunti di quelli primi scrittori, & che vi sono libri di tutti linguaggi, come Hebrei, Egitti, Caldei, Arabi, Armeni, Frigii, Fenicii, Greci, Latini, Jacobiti, Indiani, Persiani, Gothi, Turcheschi, Schiavoni, Germanici, Anglici, Poloni, Franceſi, Spagnuoli, Italiani, & de tutte le lingue de tutte le nationi, cosa certamente di non poca maraviglia, & questo basti per cognitione della detta Libraria. Es wollen zwar einige post *Morhofium* dem gemeinen Ruff nicht beyfallen, daß die vorige Palatina meistentheils in die Vaticanam transferirt worden; allein dieses ist gantz ausser allem Zweifel zu setzen, denn nicht allein der Herr *Schelstrat*, *Josephus Maria Thomassinus* und andere Römer in ihren Schrifften mit denen Codicibus Vaticano-Palatinis, sonderl. dem autographo *Marini Scoti* prahlen, sondern die Reisende sehen noch dieselben in der Vaticana. Unter denen billig vor andern dem Hrn. *Burnet* zu glauben, der im vierten Brief seiner **Reise-Beschreibung** pag. 186. schreibet: „Anfänglich siehet“ man (in der Vaticana) einen grossen Saal, zu Ende desselben aber an bey„den Seiten zwey so lange Gallereyen, daß, obgleich die Helffte davon bereits“ mit Büchern besetzt ist, man dennoch glauben solte, es würden, so lange die“ Welt stehet, so viel Bücher nicht geschrieben werden können, als zur Erfül„lung des übrigen Raums annoch vonnöthen. Mit der **Heidelbergischen**“ Bibliothec ist eine von den Seiten der Gallerie besetzt worden, und von der“ Bibliothec der MSctorum des Hertzogs von *Urbin* die andere. Worinnen“ diese beyden einander gleich seyn, im übrigen aber sind die MScta der Hei„delbergischen vollkommener als der Urbinischen, wiewol diese letztern ein„besser Ansehen haben.“ Ich glaube nicht, daß noch mehr Zeugniß dazu wird vonnöthen seyn, denn ich sonst noch vielmehr glaubhaffte Autores hieher setzen könte, welche nicht allein die **Heidelbergische** Bibliothec in der Vaticana

cana gesehen, sondern auch die MSCta in Händen gehabt, und æstimiret. Ich muß aber noch etwas zu dieser Palatina beytragen, welches nach der Zeit, die *Spanhemius* beschrieben, an derselben Bibliothec geschehen: Der vortreffliche *Ulrich Fugger*, welcher den 14. Jun. 1584. gestorben, hat seine Bibliothec, die mit etlichen tausenden Griechischen, Lateinischen und Ebräischen MSctis angefüllet war, nicht besser anzuwenden gewust, als daß er sie der Heidelbergischen legiret. Gleicher Gestalt ist des berühmten *Bongarsii* Bibliothec A. 1612. darein gekaufft worden, welche aus der Floriacensi zugenommen hatte, wie *Mabillon* in der Vorrede über die *Liturgiam Gallicanam* bezeuget. *Tenz.* M. U. 1690. pag. 65. Ausser dieser Vaticanischen sind zu **Rom** noch folgende berühmt, als die Bibliothec in dem Collegio Romano oder Jesuiter-Collegio, deren Zahl sich über 6000. erstrecket. Die Bibliothec der Augustiner, welche alle Morgen für iederman geöffnet wird: Die wohl-conditionirte und zahlreiche im Altierischen Pallast: Die Ottoboniſche, eine der schönsten in **Rom**. Die Bibliothec der Cardinäle *Chigi*, *Barberini*, *Imperiale*: Die Bibliothec des Hertzogen von *Altemps* wird auch von einigen Autoren gelobet. *Alla Chiesa Nuova* bey denen Patribus del' Oratorio *S. Philippi Neri* ist eine herrliche Bibliothec. In dem Collegio *della Capranica*, und bey den Prælaten *Severoli* sind die besten Juristischen Bücher. *All Ara Celi*, *S. Maria del Populo*, *Alla Minerva*, *S. Pareſcede* und überhaupt fast in allen Kirchen, Klöstern und Collegien sind wohlbestellte Bibliothequen zu finden. Die Universität, *alla Sapienza* genannt, ist mit 36. gelehrten Professoribus in allen Facultæten und ausser solchen noch mit einer herrlichen Bibliothec versehen. Der gelehrte *Mabillon* hat in seinem *Muſeo Italico* von diesen Bibliothequen schön geschrieben. (*)

S. Sal-

(*) Auch folgende Notitz haben wir aus denen Nürnb. Zeitungen dem g. L. communiciren wollen. So hieß es aber vom 8. Mart. 1727. aus **Rom**: Der Pater Paolis, ein Luccaner, hat denen PP. Carthäusern ihr Medaillen-Museum zum Dienste Jhro Majest. des Kayſers für 18000. Scudi abgekaufft gehabt. Da aber der Cardinal Alberoni dieses gehöret, hat er mit besagten Mönchen tractirt, ihm die rareste für 15000. zu überlassen; so auch geschehen. Als sich nun ged. Pater deßwegen beklagt und angehalten hat, daß der Cardinal davon abstehen möge; so haben Jhro Eminentz demselben geantwortet, daß sie dieselbe gekaufft, damit Jhro Kayserl. Majestät zu regaliren; daß sich also der Pater mit dem Rest um einen sehr geringen Preis begnügen lassen müssen.

S.

Salmur.

Zu *Salmur*, einem Frantzösischen Städtlein, hat *Philippus Monoreus*, Gubernator derselben, eine vortreffliche Bibliothec gehabt, welche aber Ao. 1621. als der König in **Franckreich** *Ludov. XIII.* die Hugonotten verfolgte, von den Soldaten jämmerlich geplündert und zerstreuet worden. *Baudart. Annal. 13.*

Saragossa.

Bey *Saragossa*, der Haupt-Stadt im Königreich **Arragonien**, ist in einem Kloster von *S. Hieronymi* Orden eine vortreffliche Bibliothec.

Sevilia.

Als *Ferdinandus Colon*, des berühmten *Christophori Coloni* oder *Columbi* Sohn, welcher **West-Indien** am ersten entdecket hat, eine gute Bibliothec zu *Sevilien*, einer Stadt in *Andalusien*, aufrichten wolte, da bediente er sich der Anleitung *Clenardi*, wie dieser selber gesteht, Epist. 22. lib. 2. Die Zahl der Bücher dieser Bibliothec ist bis 12000. angewachsen, und nach der Zeit in das Dominicaner-Kloster vorgemeldter Stadt gegeben worden. *Happel.* aus *Verdier. Lect. variar.* lib. 4. cap. 30.

Sicilien

Hat eine vortreffliche Bibliothec zu Königs *Ruperti* Zeiten gehabt, welche *Paulus Perusius*, der gelehrte Philosophus und JCtus, unter Händen gehabt. vid. *Lomeier* aus *Spitzel.* Nachmals ist diese mehr und mehr angewachsen, und sind ausser Zweifel noch andere darzu gekommen. *Middend. de Acad. Orb. Christ.* lib. 1. Was für MSta des Abts *Caëtani* dazu gekommen, hat *Gassendus in Vita Peireskii* angemerckt.

Smyrna.

Die Einwohner zu *Smyrna* haben dem *Homero* zu Ehren einen schönen Tempel erbauet, und darbey eine Bibliothec gehabt. *Strab. lib. 14.*

Schweitz.

Obgleich die Schweitzer in und hinter den rauhen Gebürgen wohnen, so hindert sie doch solches nicht, daß sie deßwegen keine Lust zu denen Studiis haben solten; ein anders berichtet uns hievon die Stadt **Bern**, an den berühm-

rühmten Männern, welche noch vor nicht gar langer Zeit ihre Universität unterhalten; bey solcher ist der Herr *Simon Battier*, D. Juris, Professor Moralis und Rector, *Johannes Zvvingerus*, Decanus der Facultät in der Theologie, *Lucas Burckhard*, Decan. Facult. Jurid. *Rudolph. Burckhard*, Decan. Facult. Medic. *Christoph. Fösch*, Professor Histor. & Philosoph. &c. und alle insgesamt berühmte Männer, gewesen; auch hat sich der gelehrte *Baubinus*, Königl. Medicus allhier aufgehalten, der andern zu geschweigen. **Zürich** hat gezeiget, was sie für herrliche Subjecta gehabt in ihrer Academie, unter andern Hrn. *J. J. Ulrich*, welcher mit den gelehrtesten Leuten in **Europa** Correspondenz gehalten, und den berühmten *H. Hottinger*, D. und Prof. Theologiæ, einen Mann, der unermüdet im Lesen war, und von dem wir schöne Bücher haben; ausser solchen noch ferner *J. Müller*, in Lingv. Orient. *J. H. Zeller*, Prof. Theol. *J. H. Heidegger*, *Caspar Svitzer*, in Lingv. Orient. *Casp. Wolff*, Prof. Ling. Hebr. & Græc. *J. H. Otto*, in Hist. Eccles. &c. und noch vor kurtzer Zeit und itzo die berühmtesten *Scheuchzers* &c. Was will ich aber noch viel von mehr gelehrten Männern aus der **Schweitz** reden, da doch ausser dem ihre Namen unter denen Gelehrten in **Europa** bekandt genug? drum will nur annoch dieses gedencken, daß zu **Basel, Bern, Lausanne, Zürich, Friburg** &c. nicht allein berühmte Schulen, und bey einigen auch Universitäten und schöne Collegia, sondern auch wackere Bibliothequen gefunden werden, absonderlich zu **Bern** und **Basel**, in welcher letztern auch rare Gemählde, und unter solchen der todte Christus, als ein ungemeines Stück, vorhanden, wie bereits an seinem Ort gedacht worden.

Schottland.

Man lieset von den alten **Schotten**, daß ihre Unbändigkeit sich so weit erstrecket, daß sie auch so gar Menschen-Fleisch gefressen. Ihr König *Evenus III.* der ums Jahr 3940. nach Erschaffung der Welt über sie geherrschet, hat das Schand-Gesetz verordnet, daß der König auf den Adelichen Beylagern, und die Edelleute auf Bauer-Hochzeiten, das Recht haben solten, die erste Nacht bey der Braut zu schlafen, welche sich in ihrem Gebiete verheyratheten, und was dergleichen Schandbarkeiten mehr sind. Allein die heutigen **Schotten** sind besserer Art, nachdem sie nicht allein von vortrefflichen Männern in allen guten Wissenschafften besser unterrichtet worden, sondern auch heutiges Tages 3. berühmte Universitäten haben, als da ist die zu *S. Andrews*, welche 1411. zu *Glascow* 1454. und die zu *Aberdon*, welche 1482. fundiret worden; der Stiffter der ersten ist König *Jacobus*, der zu *Glascow* aber der Bischof *Turnballus* gewesen. Bey den Ehrwürdigen Gliedern dieser

ser Universität siehet man manche schöne Bibliothec. Wir gehen aber weiter und besuchen zu

Stockholm

Die Königliche Bibliothec, von welcher bereits in vorigem Theil gedacht worden, daß unter den raren Büchern auch des seligen **Lutheri** Lateinische Hand-Bibel mit seinen Interlineationen und Marginalien, welche er mit eigener Hand beygeschrieben, zu sehen. Im übrigen ist diese Bibliothec groß und sehr kostbar, und sind viele rare Codices darinnen zu finden, unter andern ist daselbst ein Buch das **Teufels-Buch** genannt, welches von einem Mönch mit Hülffe des Teufels verfertiget worden; denn man erzehlet, daß ein gewisser Mönch wegen eines grossen Verbrechens auf den Hals gesessen, da ihm denn Pardon versprochen worden, insoferne er dieses Buch in einer gesetzten kurtzen Frist zum Stande bringen würde. Der Mönch, wie er keine andere Auswege gesehen, hat aus zweyen Ubeln eines erwählet, und ist diese Condition eingegangen: Weil er aber wohl gesehen, daß diese Lieferung natürlicher Weise eine offenbare Unmöglichkeit gewesen, als hat er den Tausend-Künstler zu diesem Kunst-Stück zu Hülffe genommen, der ihm denn pro Anima treulich Beystand geleistet, und es also auf solche Art glücklich in gesetztem Termin zu Ende gebracht. Dieser Codex Diabolicus soll 2. Ellen lang und eine Elle breit seyn, die Blätter desselben röthlich Pergament und auf Sclavonisch geschrieben. Ausser dieser Königlichen sind noch folgende heutiges Tages allhier berühmt, als die Bibliothec des Kammer-Herrn von **Anckerstirn**, item des Hof-Cantzeley-Raths **Palmschiold**, item des Hof-Cantzlers **Sinoilsky**, item des Königlichen Introducteurs **Sparwenfelds**, ingleichen die stattliche Bibliothec des Königl Schwedischen Senatoris und Barons *Claudii Rolamb*; dieser hat aus **Constantinopel**, dahin er von vorigem Könige in Ambassade geschickt worden, unter andern ein Griechisch MSct. mitgebracht, welches viele herrliche noch ungedruckte Momenta in sich begreifft. Unter denenselben haben auch die Orationes *Aristidis* gestanden, welchen der Herr *Laurentius Normannus* (Profess. Græc. Lingv. zu **Upsal**,) der Anno 1687. und 1688. etliche seiner Schrifften mit einer neuen Lateinischen Version heraus gegeben, beygefüget *Aristidis* Oratorie, welche *Aldus Manutius* cum 12. aliis Rhetoribus zuerst Griechisch heraus gegeben. Die Orationes hat der Herr *Normann* zum ersten mal an des Tages Licht gestellt, und aus dieser Rolambischen Bibliothec bekommen *Tentz. N. U.* 1690. pag. 165. Von der Schwedischen Nation überhaupt ist bekandt genug, daß vor langer Zeit aus ihnen viele wackere

Männer entsprossen, als da waren *Jonas Magni*, *Laurentius Paulinus*, *Olaus Gislo*, *Jacobus Loccenius &c.* welche schon vor mehr als hundert Jahren das Licht der Welt nicht mehr geschaut, die aber berühmte gelehrte Personen gewesen. Doch mangelt es heutiges Tages an einigen vortrefflichen Männern unter den **Schweden** auch nicht, sondern in ihrem Studio sind sie beydes emsig und glücklich, und haben gute Universitäten, daraus zu ieder Zeit gelehrte Leute entsprungen sind. vid. *Joan. Schefferi Svecia Literata.* Die zu **Dorpt**, welche im Jahr 1630. durch den grossen *Gustavum* aufgerichtet, ist 1697. nach **Bernau** verlegt worden. **Pommern**, welches vor Zeiten **Schweden** gehöret, hat die Universität zu **Grypswald** und die Academie zu **Stetin**. An. 1720. aber ward **Stetin** und das disseitige **Pommern** bis an den Fluß *Peene* an **Preussen** abgetreten. **Schweden** hat auch zu **Riga** und **Reval** in **Liefland** gute Gymnasia gehabt, doch sind solche seit Anno 1710. nebst gantz **Liefland** in Rußischen Händen. Die Universität zu **Lunden** in **Schonen** ist 1667. fundiret worden. Doch hat die berühmte Universität zu **Upsal** einen Vorzug vor allen andern, welche nicht der Ertz-Bischof *Jacobus* Anno 1477. wie *Messenius* vorgiebt; sondern der Pabst *Andreas* gestifftet, indem er in seinem Testament Anno 1316. die ihm eigenthümlich zukommende Insel daselbst, welche noch bis auf diesen Tag *Studentaholm* genennet wird, zum Nutz und Unterhalt der Choralium oder Scholarium gewidmet. vid. *Incert. Script. Svec.* qui vixit circa Annum Christi 1344. *Breve Chronicon de Archiepiscopis & Sacerdotibus cæteris Ecclesiæ Upsalienſis*, welches Buch *Joh. Schefferus* zu **Upsal** Ann. 1673. unter gedachtem Titel heraus gegeben. Allen gemeldten Universitäten mangelts nicht an Vorrath guter Bücher. Die zu **Upsal** aber hat vor andern eine sonders schöne Bibliothec, welche durch die mütterliche Vorsorge der Königin **Christina** zusammen gebracht worden; es war auch darinnen ein vollkommener und completer Alcoran, welcher einsmals einem Römischen Kayser von einem Türckischen **Sultan** verehret worden. Ich weiß aber nicht, ob diese schöne Bibliothec solte gantz und gar befreyet geblieben seyn von der grossen Feuers-Brunst, welche Anno 1702. diese Stadt fast gäntzlich in die Asche geleget. Vor Zeiten war auch zu *Visby* (der Haupt-Stadt in gantz **Gothland**,) bey ihrem Flor eine herrliche Bibliothec, darinnen über 2000. sehr alte und rare Codices waren, der neuen, deren eine grosse Menge gewesen, nicht einmal zu gedencken, wie *Loccenius* in den *Antiqu. Sveco-Goth.* l. 2. cap. 15. meldet. Krieg, Brand und Verwüstung aber sind alle solche schädliche Verhängnisse, welche auch Stein und Eisen, vielmehr ein zartes Papier vernichten können.

Spa-

Spanien.

Daß die Spanische Nation zur Gelehrsamkeit in der gantzen Welt kein geringes beygetragen, bezeugen theils ihre am Tag liegende Schrifften, theils auch die Anzahl derjenigen Oerter, welche allenthalben mit gelehrten Personen besetzt sind, man zählet solcher in **Spanien** 15. als die Universitat zu *Salamanca*, die *Complutensische* zu *Alcala de Henares*, zu *Toledo*, *Granada*, *Valentia*, *Sevilla*, *Valladolit*, *Ossuna*, *Huesca*, *Palencia*, *Saragossa*, *Siguenca*, *Lerida*, *Barcellona* und *Tarragona*, vid. *Chappuz.* in seinem **itzt-lebenden Europa** 1674. pag. 322. Unter solchen sind die beyden ersten die ältesten, als *Salamanca*, welche Anno 1234. gestifftet worden; *Limberg* aber in seiner **Reise-Beschr.** schreibet pag. 589. daß der Pabst *Benedictus III.* Anno 1404. der Stiffter derselben gewesen; das Collegium beschreibet er nur schlecht. Die andere Universitæt aber ist die *Complutensische*, welche der Bischof zu *Toledo* und Cardinal *Franciscus Ximenes* Anno 1517. gestifftet. Ausser den Universitæten zählet man in **Spanien** eine Menge Collegia von allen Catholischen Orden, unter welchen der Jesuiter-Orden allein bey die hundert hat, wodurch nicht nur gantz **Spanien** allenthalben Gelegenheit nimmt, die Studia und freyen Künste überall in Flor zu bringen, sondern bey allen gedachten Universitæten und Collegiis findet man ihre zugehörige Bibliothequen. Ausser solchen aber hat **Spanien** noch viele particulaire Bibliothequen, unter welchen die Königliche im *Escurial* die oberste Stelle nimmt, deren Ansehen ausserhalb am Eingange eben nicht sonderlich prächtig ist, sobald man aber in dieselbe hinein trit, machet einen der Anblick bestürtzt, und setzen sowol die grosse Anzahl der Bücher, derer Vergüldung die Augen verblendet, als auch die schönen Gemählde und andere Zierathen, den, der diese Bibliothec besiehet, in Verwunderung. Von dieser ist bereits an seinem Ort gehandelt worden. Ausser solcher aber sind noch berühmt die Bibliothequen *Ben Ariæ Montani*, *Antonii Augustini*, eines Ertz-Bischoffs von *Tarragona*, *Michaëlis Augustini*, eines Bischoffs von *Ilerda*. vid. *Angel. Rocch. Append. Biblioth. Vatican.* pag. 386. Gleicher Gestalt die berühmte Bibliotheque des Ertz-Bischoffs von *Toledo*, *Francisci Ximenis*, zu *Alcala de Henares*, die dieser gelehrte Cardinal unweit **Madrit** aufgerichtet, sie wird auch wol die Complutensische genannt. Wir haben von diesem vortrefflichen Mann die Complutensische Bibel, welche er ums Jahr 1510. ausgehen lassen. *Ferdinandus Colon*, des berühmten *Christophori Columbi* Sohn, hat in *Andalusia* zu *Sevilien* schöne Bibliothequen aufgerichtet. *Verdier. Lect. var.* lib. 4. cap. 30. Gar berühmt ist auch

gewesen sowol *Ferdinandus Nominus* selber, als auch seine Bibliotheque, welche er in **Italien** für grosses Geld gesammlet; absonderlich hat er viel auf die Griechische Autores gehalten, und dieselben am ersten auf den Spanischen Academien introduciret. Er war erstlich in *Salamantica*, hernach zu *Alcala de Henares* Professor, und lehrte die Lateinische und Griechische Sprache. *Happel. ex Thuan. Histor.* Lib. II. Bey *Saragossa* ist ein Kloster, darinnen sich die Geistliche von S. *Hieronymi* Orden aufhalten, welche eine vortreffliche Bibliotheque haben. In **Spanien** haben sich zu allen Zeiten auch grosse Ministri und Königliche Staats-Bediente auf Sammlung herrlicher Bibliothequen geleget. Ich will nur des einigen *Jacobi de Mendoza* gedencken: Dieser gelehrte Mann, ob er gleich genugsam mit des Königes Geschäfften beleget war, wie er denn nicht nur in **Spanien**, sondern auch zu **Rom** und **Venedig** die Stelle eines Königlich-Spanischen Ambassadeurs bekleidet, so hat er dennoch genugsam gezeiget, wie groß und unermüdet seine Begierde zu denen Studiis gewesen; allermassen er nicht allein an vorbesagten Orten in **Italien**, sondern aus allen Enden und Oertern in *Europa* allenthalben einen unglaublichen Vorrath der auserlesensten und raresten Autorum zusammen gebracht: Aus **Griechenland** selber hat dieser *Mendoza* viele Griechische Bücher kommen lassen, er hat sich allenthalben viele Freunde und bey sehr vielen berühmten Männern in **Italien** ꝛc. durch seine Gelehrsamkeit solchen Ruhm und Gunst erworben, daß viele ihm die Freyheit verstattet, rare Codices aus ihren Bibliothequen abzucopien lassen, welches er mit grossen Kosten, und vornemlich aus der Bibliotheque des Cardinals *Nicæni* in Griechischen MSctis gethan. Ja er hat von dem damals lebenden Türckischen Sultan ein gantz beladen Schiff voller Griechischer, mit der Feder geschriebenen, Bücher erhalten. Diese unschätzbare Bibliotheque ist zu der Königlichen im *Escurial* gebracht, nachdem dieser grosse gelehrte Freund die irdische Unvollkommenheit, in welcher er es gleichwol am höchsten vor vielen andern gebracht, mit der einigen Vollkommenheit verwechselt. Ein alter Autor gedencket auch der raren Bibliotheque eines andern Spaniers und Kayserl Legaten, *Don Diego Hurtado de Mendoza*, darinnen unter andern folgende ungemeine mehrentheils Griechische Manuscripta vorhanden gewesen, als *Niceteæ Choniatæ* von den Königreichen *Manuelis Comnenii* 38. Bücher: *Euclidis* Musica: *Manuëlis* 3. Bücher von der Harmonia: *Velli Longi* lateinische Orthographie: *Marcus Tullius*, seine Orationes und etliche Colloquia von der Ehre und seligem Leben: *Ursini* 5. historische Bücher: *Symocati* Historien von der gantzen Welt: *Georgii Gemisti* Geographische Historien; *Oribasii*, eines Artztes, Bücher; *Palladii* Commen-

mentarius über des *Hippocratis* Bücher von den schnellen und grossen Kranckheiten: *Isaacii* Bücher von der Artzeney: *Georgii Conati* Persisches Artzeney-Buch vom Gegen-Gifft, in Griechischer Sprache übersetzt: *Theophilus* von dem Puls, Harn und Aphor. *Moschion* von Weiber-Kranckheiten: *Sanches de Arduinis* und *Pisaurienſis* von natürlichen und künstlichen Gifften. *Josephus Racendita* von der Philosophia: *Nicephori Blemmidæ* Physica; item von 13. Arten Salpeter; item von dem Urin oder Harn: *Urso* de Urina: *Evax* de Lapidibus: *Hero* von denen zum Feldbau gehörigen Instrumenten, von der Geometrie, Zubereitung der Rüstungen und Pfeile; item von denen Dingen, so einen Geist haben, und von ihnen selbst wachsen ꝛc. *Amethus* ungewöhnlichen und wunderbaren Handwercken: *Nicomachi Geraseni* Geometria: *Serennis* von der Cylindrischen Theilung: *Manuelis Moscopuli* Auslegung in Erfindung des Quadrangels: Und *Vitruvii* Buch von 6. und 7. eckigten Figuren: *Matthæi Hieromachi* Astronomia: *Isaac*, des Mönchen, Geographia: *Christiani Molitoris* Astrologia: *Ptolemæi* 3. Bücher von der Musica mit des *Aristidis* Auslegung ins Griechische und *Porphyrii* ins Lateinische; item von den Sphær, und Astronomia: *Porphyrii* Commentarius über gedachten *Ptolemæi* Astronomia: *Theodori Esseni* Ascetica: *Ursen* von Auslegung der Träume: *Apollonius Pergæus* von Geometrischen Elementen. Dasjenige, welches im Druck vorhanden, ist kaum ein Schatten gegen diesem zu vergleichen: *Geminus* de Phænomenis: *Lecapæni* und *Zaridæ Androni* Episteln: *Proclus* von Wunderwercken: *Nicolaus Donis* von wunderbaren Oertern: Ein unbenanntes MSct. von dem Jahrs-Lauff mit der Auslegung: *Scholastici Nili* von denen Dingen, darinnen das Licht seine Würckung hat: *Theophylactus* von zweifelhafften Dingen: *Petri Toleti* Episteln von zukünfftigen Dingen: *Bachonis* von des Gestirns Ort und Gestalt, auch von holen Spiegeln: *Athenæus* von grossen Instrumenten und Rüstungen: *Psellus* von mancherley Sachen: *Sirac* von der Stimme derer Thiere: *Stephanus Magnus* von der heiligen und grossen Kunst: Ein Stück aus der Thorematischen Kunst: *Demetrii Triclinii* Inventiones mit der Auslegung: *Rugerus Veuray* zwey Bücher von miraculösen Sachen; und noch zwey andre Bücher von neuen Dingen: *Sexti Empirici* 10 Tractate wider die guten Künste: *Juliani* Orationes, Lobgesang der Königl. Sonne, Mahlzeit, und Verfluchung des Barts: *Philo Byzantius* von den sieben Schauspielen: *Georgius* und *Possidonius* von natürlichen Dingen: *Splenus Grammaticus* von des Menschen Geburt: *Canicleus* von der Unsterblichkeit der Seelen: *Prochori Cydone* von dem Licht: *Meletius* von des Menschen Natur: *Olympiodori* Auslegung der Meteor, wider des *Zosimi* Anzeigung; *Nicephori* Gregoræ kurtzer

Begriff

Begriff der Historie in 10. Büchern; item vom grossen Fisch: *Carminius* de Italia: *Moschus* von Europa: *Dionysius Byzantius* von der Schiff-Fahrt in dem Bosporischen engen Meer: Ein MSct. von *Nabuchodonosors* Heerzuge: *Amethi* eines Artztes Ordnung und Recepte für die, so über Land reisen: *Maximus Planudes*, wie man nach Art der Indianer lesen soll: *Petrus Numagen* von Bruder Clausen zu **Unterwalden**, welcher ohne Speise gelebet: Etliche Bücher *Diodori Siculi* und *Polybii*: *Damophilus* von der Bücher-Wahl: *Phocis* von den Griechischen Büchern, so noch verhanden. Diese und noch viele andere meistentheils Griechische MScta, darunter wenige durch öffentlichen Druck bekandt, hat dieser berühmte Spanier in seiner Bibliotheque vorzeigen können. Hat diese Specification keinen sonderlichen Nutzen, so bin versichert, daß es gleichwol auch nicht schaden wird, und vielleicht zu eines oder andern Speculation angenehm. Diese Bibliotheque ist nachmals zu der Escurialischen gekommen. *G. Naudæus Dissert. de Instr. Biblioth.* p. 123. Und hiemit gehen wir aus **Spanien**, ohne etwas mehr zu gedencken von den weiland berühmten Bibliothequen des Bischoffs zu *Avilla*, *Alfonsi*, welcher auch unter dem Namen *Tostat* oder *Abulense* bekandt, und einen weitläufftigen Commentarium über die heilige Schrifft geschrieben, des *Svarez*, *Tolet*, *Henriquez*, *Vasquez*, *Velasquez*, *Pereyra*, *de Castro*, *a Costa*, *Vallesii*, *Garcias*, *Ludovici de Grenada*, *Alfonsi de Cartagena*, *Vasce* und *Mariana*, des Cardinals *de Lugo*, *Manuelis*, *Jean Huarts*, *Ramirez del Prado*, *Ludovici Vivis*, *Naxero*, *Estruda*, *l'Astanosa*, *Luca Judense* &c. deren noch wol viele heutiges Tages verhanden seyn mögen: Doch sind sie nicht alle von gleicher Schöne, und lässet sich selten aus solchen privat-Bibliothequen was umständliches mit Gewißheit erfahren. Nur ist dieses von **Spanien** noch zu gedencken, daß es keine gute Druckereyen haben muß, weil der Druck insgemein nur bleich, die Buchstaben abgestossen, und das Papier auch mehrentheils nur greis; dahero man solcher Ursachen halber offt ein gutes Buch mit Mühe und Unlust lesen muß. Warum solten sie aber nicht eben so gute Druckereyen haben können, als die **Holländer**, die zu **Paris**, **London** und an vielen Orten in **Teutschland**? wann sie sich darum bemüheten: Denn gewiß ists, daß ein sauberer Druck nicht wenig den Leser zur Begierde der Lesung animiret, dagegen ein schlechter den Lustre einer sonst guten Materie viel verdunckelt, zur Lesung desselben träg und unlustig machet.

Stetin und Stralsund

Haben beyde berühmte Bibliothequen, die erstere bey dem Königlichen Gymnasio, die andern aber bey dem Gymnasio Publico.

Straß-

Straßburg

Hat bey ihrer berühmten Universität, welche Anno 1567. angerichtet worden, auch eine wohl-bestellte Bibliothec, welche vom Bischof *Otto* angelegt worden; deßgleichen hat auch vor Zeiten der bekandte und Ruhm-würdige Theologus *Geilerus* eine vortreffliche Bibliothec, welche er aber nach seinem Absterben an gedachte Universitäts-Bibliothec vermacht, und diese dadurch um ein grosses vermehret.

T.

Tarragona.

Antonius Augustinus, der allhier Ertz-Bischof gewesen, hatte hier vor Zeiten eine herrliche Bibliothec gesammlet, welche aber nach dessen Ableben zu der Escurialischen gebracht worden.

Teutschland

Mangelt es so wenig an vortrefflichen und gelehrten Männern, als irgend einem Ort in der gantzen Welt. Wie man nun nach dem Sprichwort ex ungue Leonem, oder einen Löwen aus den Klauen erkennet; also lässet sich auch ohnschwer abnehmen, wie gewogen die Teutschen denen Studiis sind, wenn man erwäget die ansehnliche Zahl ihrer Universitæten, als da sind nach den 3. Religionen, die im Römischen Reich geduldet werden:

15. Lutherische Universitæten:

Als da sind die zu

Altdorff An. 1575. von Kayser *Rudolpho* gestifftet.
Erfurt 1392. von Pabst *Bonifacio IX.*
Giessen 1607. von Landgraf **Ludwig zu Hessen.**
Grypswald 1456.
Halle 1694. von *Friderico I.* **Churfürst zu Brandenburg.**
Helmstädt 1576. von Hertzog *Julio* **zu Braunschweig.**
Jena 1548. vom Churfürst **Johann Friederich zu Sachsen.**
Kiel 1665. von Hertzog **Christian Albrecht in Holstein.**
Königsberg 1544. von **Alberto Hertzog in Preussen.**
Leipzig 1409. von Churfürst **Friederich zu Sachsen.**
Rostock 1419. die zur Helffte von dem **Mecklenburg.** Hertzog und dem Rath der Stadt unterhalten wird.

Rinteln = 1621. von den Gefürsteten Grafen **von Holstein**, und **Schauenburg**.

Straßburg = 1567. andere schon 1538. seit An. 1681. den 30. Sept. gehöret sie dem **Franzosen**.

Tübingen = 1477. ist von dem Hertzog von **Würtenberg**, *Eberhardo I.* angelegt.

Wittenberg = 1502. von *Frider. III.* Churfürsten von **Sachsen**.

10. Päbstliche Universitæten:

Als die zu

Breßlau von Ihro Röm. Kayß. Majest. *Leopoldo* glorw. Andencken Anno 1701. aufgerichtet.

Cöln An. 1388. von dem Rathe angeordnet.

Dillingen = 1549. von **Otto Truchseß von Waldburg** gestifftet, und An. 1563. den Jesuitern übergeben.

Friburg = 1450. ist nun nach **Costnitz** transferiret.

Ingolstadt = 1410. hat solche bereits ihren Ursprung genommen, 1471. aber hat sie Hertzog **Ludewig der Reiche** recht in Flor gebracht.

Maynz = 1482. gestifftet.

Molzheim = 1580. = =

Paderborn = 1616. = =

Wien = 1237. von Kayser *Friderico* bereits gestifftet.

Würtzburg = 1582. angelegt.

4. Reformirte oder Calvinische Universitæten:

Als die zu

Duysburg An. 1655. von dem Churfürst in Brandenburg aufgerichtet, liegt im **Clevischen**.

Franckfurt an der Oder = 1506. von Churfürst *Joachim I.* angelegt.

Heidelberg = 1346. von dem Pfaltz-Grafen *Ruperto II.*

Marpurg = 1527. von Landgraf *Philippo* gestifftet.

(Die Autores sind in denen Stifftungen der Universitæten so uneinig, daß man mit grosser Mühe nach der rechten Gewißheit suchen muß, in welchem Jahre solche angeleget worden: Bey gegenwärtigen hab ich diejenigen beygefüget, welchē von dem grösten Hauffen Beyfall gegeben worden.) Obgleich einige unter diesen Universitæten eben nicht füglich zu Teutschland gehören, so werden sie doch von den Teutschen besucht, zum Theil sind auch die Kriegs-Troublen daran Ursach, durch welche ein Land und Stadt,

bald

bald unter diese, bald unter jene, Herrschafft kommt, wie einigen unter diesen Orten auch begegnet ist. **Teutschland** hat aber über gedachte Universitäten (welche, wenn wir die **Schweitz** und **Niederlande** noch dazu rechnen wolten, eine weit grössere Zahl ausmachen würden,) noch weit mehrere Academien, Collegia und Gymnasia, welche nicht nur durchgehens mit den gelehrtesten Männern von der Welt überflüßig versehen, und besetzt; sondern auch mit den Quellen der Gelehrsamkeit, ich meyne guten Bibliothequen, wo nicht bey allen publice iedoch privatim zur Gnüge versorgt sind, wie wir bereits an seinem Ort gesehen haben. Was **Teutschland** für gelehrte Geister hervor gebracht, davon stehet andern Nationen zu reden besser an, die der Teutschen Früchte und Dienste mit Nutzen genossen, als solchem, den man nach Affecten zu reden in Verdacht ziehen kan. Wenn ich mich aber erinnere, daß ich einer ieden Nation ihren meritirenden Ruhm nicht entzogen, sondern aufrichtig dasjenige von ihnen bereits im vorhergehenden beschrieben, wie sie es in der That würdig gewesen; warum wolte ich denn so gantz und gar von demjenigen stille schweigen, welches den Ruhm der Teutschen ohnwidersprechlich unauslöschlich macht? Doch ich will andere reden lassen. Von dem Ruhm der **Teutschen** im Kriege hat Pabst *Clemens VII.* selbst geschrieben: „Die Teutsche sind die streitbareste Nation, des heiligen Römischen Reichs Grund-Feste, und der gantzen Christenheit Stärcke und Zierde.“ **Kayser** *Carol. V.* hat offt gewünschet, daß sein Krieges-Heer ein Italienisch Haupt, Spanische Schultern, und Teutsche Brust oder Hertz haben möchte, das übrige könten sie aus andern Nationen nehmen. Von der Teutschen Redlichkeit in ihrem Leben und Wandel insgemein sagt *Tacitus*: Keine Nation thut es an Redlichkeit und Aufrichtigkeit den Teutschen zuvor. Wenn Treue und Glaube in aller Welt erloschen; würde man dennoch solche in **Teutschland** finden. Und was endlich von der Teutschen Gelehrsamkeit zu urtheilen, so will ich nur das bekandte Proverbium hier anführen:

Ubi rerum Testimonia adsunt, non opus est verbis.

Johannes Bodinus, ein Frantzösischer Historicus, giebet in *Meth. Hist.* cap. 5. den Teutschen nicht allein den Ruhm, daß sie nicht nur an Freundlichkeit die **Asianer**, in der Kriegs-Disciplin die **Römer**, in der Religion die **Hebräer**, sondern auch die **Griechen** in der Philosophie, die **Egyptier** in der Geometrie, die **Chaldäer** in der Astrologie, und in den Künsten alle Völcker übertreffen. Was die hochschätzbare Erfindung der Edlen **Buchdrucker-Kunst** der Teutschen Nation für eine hohe und bis ans Ende der Welt unvergängliche Ehren-Seule vor allen andern aufgerichtet, wird ein ieder nicht

allein gestehen müssen; sondern ihr auch ohne Mißgunst dafür den Ruhm gönnen. *Philippus Beroaldus*, ein Italiener, schreibet:

O Germania, muneris repertrix,
Quo nil utilius dedit vetustas,
Libros scribere quæ doces premendo.

Diese edle Kunst hat am allermeisten der Gelehrsamkeit empor geholffen, indem dieser Brunn durch sie einen weit stärckeren Zufluß genommen, und die vorige theure Zeit der Bücher, (von welcher *Scaliger* zu sagen weiß,) zum Nutzen der gantzen Welt, um ein grosses erleichtert; daß daher ein gewisser Gelehrter mit Recht sagen mögen:

Et qui e divitibus vix Regi obvenerat olim,
Nunc liber in tenui cernitur esse casu.
Ein Buch, so ehmals kaum in Fürsten-Hand gerieth,
Das ist es, so man itzt in schlechten Händen sieht.

Wenn anders nichts wäre, welches die edle Teutsche Nation durch die gantze Welt berühmt machen könte, so wäre diese Erfindung allein dazu genug vermögend. Allein sie lassen es nicht nur an der blossen Erfindung bewenden, sondern gebrauchen solche so fleißig, daß ich daher zum Beschluß, zur folgenden Frage Anlaß nehme: Ob die Teutsche oder sonst eine unter andern Nationen das meiste zu der itzigen Erudition beygetragen? Wir gehen hiermit aus **Teutschland** nach

Thorn,

In welcher Stadt die Lutheraner, Catholiquen und Reformirte gute Bibliothequen haben, von welchen bereits im vorhergehenden Theil geredet worden. Bey itzigem Zustand aber ist die schöne Bibliothec der Lutheraner, deren *Cellarius in Descript. Polon.* und *Simon Staravolski in Descript. Boruss.* gedencket, in der Papisten Händen.

Tirnau.

Zu *Tirnau* in **Ungarn** ist nicht allein eine feine Universität, sondern bey denen Hrn. Professoribus daselbst findet man einen schönen Bücher-Apparat. Wir haben noch kürtzlich eine nützliche Frucht von dieser Universität genossen, an der *Geographia Nova Veterum, Locorum Regnorumque Nominibus & Histor. Synopsi aucta. Opusculum I. in quo Liber primus Isagogicus, Liber secundus Europa, Liber tertius Lusitania & Hispania.* Diß ist der erste Tomus, welchen die Hrn. Professores dasiger Universität gemeinschafftlich herausgegeben, wiewol der Hr. Professor *Tosch* das meiste davon verfertiget

zu

zu haben gerühmet wird, und die Gelehrten wünschen bald mehrern und auf gleiche Weise glücklichen Succeſs zu dieſem nützlichen Wercke.

Tunis.

Spitzelius schreibet in *Sacr. Bibl. Diſſ. Prælim.* daß der König in *Tunis Muleaſſis* bey Eroberung dieſer Stadt über nichts mehr als seine herrliche Bibliothec geklaget; dahero *Mena* der groſſe *Belul* oder Mohren-König, als er vernommen, daß dieſe Bibliothec zerſtreuet worden, ſofort an allen ſeinen Commiſſionairen in **Venedig** und durch gantz **Egypten** Ordre ertheilet, alle Bücher, welche ſie nur immer habhafft werden könten, ſie möchten koſten, was ſie wolten, für ihn aufzukauffen. Dadurch hat dieſer *Belul Mena* über 3000. Bücher bekommen, welche er nachmals in ſeine groſſe Abyſſiniſchen Bibliothec bringen laſſen. In der gedachten Tunetaniſchen ſind nicht allein viele Arabiſche, ſondern, welches das vornehmſte, ſo ſind darunter ſolche rare uralte Codices geweſen, welche von den Thaten ihrer Könige gehandelt, und andere, welche den Alcoran erkläret, daß der König, wofern es nur möglich geweſen, gerne dieſelben um eine Stadt wieder einlöſen wollen, wie *Jovius*, der es ſelbſt angehöret, in ſeiner *Hiſt.* lib. 34. bezeuget.

Tübingen.

Zu der Tübingiſchen Bibliothec, welche von *Chriſtophoro*, Hertzogen von **Würtenberg** angelegt worden, iſt hernach des berühmten Juriſten *Ludovici Grempii* vortreffliche Bibliothec gekommen, wodurch dieſelbige um kein geringes iſt verherrlichet worden.

Turin.

Zu **Turin** hat der Hertzog von **Savoyen** eine ſchöne Bibliothec wovon der Hr. **Chriſtoph Matth. Pfaff**, der auf ſeiner Reiſe auch dieſe Bibliothec beſuchet, einen Catalogum der Ebr. und Griechiſchen MSCten verfertiget. Er hat auch das Glück gehabt, allhier in einem Codice des Vten Seculi die *Epitomen Inſtitutionum divinarum Lactantii*, wovon ſchon *Hieronymus* nur ein Fragmentum geſehen, gantz und unverſehret zu finden; er hat dieſe bereits zu **Paris** in 8vo drucken laſſen mit 3. andern Tracta.en.

U.

Upſal.

Die berühmte Univerſität allhier iſt ſchon Ao. 1235. zu Zeiten Königes *Erici Balbi* angerichtet worden, welche nachmals die Königin *Chriſtina* mit einer ſonders ſchönen Bibliothec verſorget, die anitzo auf dem Collegio **Guſtaviano** zu ſehen iſt. Auch iſt die Bibliothec zu **Würtzburg**, da dieſe

Stadt von den **Schweden** eingenommen worden, hieher gebracht worden. *Loccen. Hist. Suec.* l. 8. p. 589. Unter andern raren Büchern ist darinn zu finden ein sehr schöner und vollkommener Alcoran, welcher einsmals einem gewissen Römischen Kayser von einem Türckischen Sultan verehret worden. Der Codex Argenteus, (das Neue Testament) *Ulphilæ*, mit alten Gothischen gold- und silbernen Buchstaben geschrieben, ist auch von ungemeiner Schönheit, das MSctum ἀνὸγραφον N. T. *Ulphilæ*, der im IVten Seculo Episcopus Gothorum in *Thracia* war, ist auf blau seiden Pergament geschrieben, und nachmals in einem schönen Silber-Band eingebunden zu sehen. Ausser diesen sind noch viele andere rare MScta allda, welche der Reichs-Cantzler und Graf *de la Gardie* dieser Bibliothec publice verehret. Das vortreffliche Kunst-Stück in derselben Mitte, von der Königin *Ulrica Eleonora* dorthin verehret, als auch das rare Müntz- und Curiositäten-Cabinet, so die Stadt **Augspurg** König *Gustavo Adolpho* noch verehret, geben dieser Bibliothec auch keinen geringen Zierath.

Utrecht

Hat bey ihrer berühmten Universität, welche A. 1636. gestifftet worden, eine feine Bibliothec, von welcher über einem neuen Catalogo ohnlängst gearbeitet worden. Von **Utrecht** war auch die hochgelehrte *Anna Maria Schurmannin*, welche für ein rechtes Wunder unserer Zeit passiren können, die nicht allein fast aller Sprachen kundig war, sondern auch in Philosophicis, Historicis, Poësie und Oratorie viele Gelehrte übertroffen; dahero auch die wichtigsten Männer in **Europa** sich um ihre Correspondenz beworben, die über dem capable war, alles nach dem Leben abzucopiren, wie sie denn sich selbst abgemahlet, und folgende Verse beygefüget:

Cernitis hîc pictâ nostros in imagine vultus,
Si negat ars formam, gratia vestra dabit.

Zu teutsch:

Hier sehet ihr mein Bild geschildert nach dem Leben,
Doch, was der Kunst gebricht, wird eure Gunst ihm geben.

Sie hat sich auch überaus eigentlich und Wunder-artig in Wachs poussirt, und darunter folgende nicht weniger artige Verse gesetzt:

Non mihi propositum est, humanam eludere sortem,
Aut vultus solito sculpere in ære meos;
Hæc nostra effigies, quam cera expressimus, ecce!
Materiæ fragili mox peritura damus.

Das

Das ist:

Diß ist mein Vorsatz nicht, mich über das zu setzen,
Was menschlich ist, noch mich in hartes Ertzt zu ätzen.
Mein Bildniß ist von Wachs, und wie diß leicht zerfleußt,
So weiß ich, daß der Tod den Leib auch bald zerreißt.

Der berühmte Niederländische Poet *Cats* hat unter ihr Contrefait folgende Verse gesetzt:

Wie oyt dit aerdigh Beelt sal kommen aente schouven
Hou vast, dat ghy hier siet een Roem voor alle Vrouven
Von dat de Werelt stond tot heeden op den Dagh,
Niet een die haer geleeck, of oyt bereycken magh.

Und an einem andern Ort:

O Licht van uwen Tydt en Peerel van de Douck
Ghy die ons Eeuwe ziert, verziert ook deese Bouck.

Diese wunderbare und hochgelehrte Jungfrau hat der gantzen Welt gezeiget, daß ein Frauen-Bild eben so geschickt zu den höchsten Studiis, als eine Mans-Person sey. Im übrigen mag sie wohl einige hohe besondere Meynungen gehabt haben, wovon andere Leute urtheilen mögen. Sie ist aber nicht die eintzige gewesen, sondern hat viele ihres gleichen (doch wol eben so leicht nicht in solcher Vollkommenheit,) gehabt. Der wohl-belesene *Happel.* giebt im II. Theil seiner *Rel. Cur.* einen gantzen Catalogum von gelehrten Weibs-Personen als pag. 398. von den gelehrten *Romaninnen*, pag. 399. von den gelehrten **Spanierinnen**, p. 400. von den **Frantzösischen** Musen-Töchtern, pag. 401. von den **Engeländischen** Frauen-Musen, pag. 402. von den gelehrten **Hochteutschinnen**, item von den **Niederländischen** Musen. Ja sogar unter dem **Heidenthum** haben sich gelehrte Musen-Weiber gefunden, wie gedachter Autor dann p. 398. ein Verzeichniß von der alten **Römer** und p. 397. der **Mohrischen, Persianischen** und **Egyptischen** Musen-Weiber giebt. Wir haben auch ein herrliches Exempel davon in der Heil. Schrifft an der *Nicaula* Königin von **Saba**, welche aus dem innersten **Mohren-Lande** kam, und den weisen König **Salomon** mit klugen Fragen exercirte. Was die klugen **Sibyllen** für Gelehrsamkeit gehabt, als deren Wissenschafften in vielen Stücken auch die allergelehrtesten Männer übertroffen, davon giebt gemeldter Autor in eben demselben Theil p. 407. ausführlichere aber in dem III. Theil p. 433. weitläufftige Nachricht. Zum Beschluß dieser Materie will ich nur die blosse Namen derselben hieher setzen, als da war 1. *Sibylla Persica* 2. *Lybica*, 3. *Delphi-*

phica, 4. *Sibylla Cumæa*, 5. *Erithræa*, 6. *Samia*, 7. *Cumana*, 8. *Helleſpontica*, 9. *Phrygia*, 10. *Tiburtina*, 11. *Europæa*, 12. *Agrippina*.

Venedig.

Weil ich von den Venetianiſchen Bibliothequen bereits im vorigen Theil geredet, als will ich nur ein Verzeichniß derjenigen hieher ſetzen, welche in **Venedig** berühmt ſind. Unter ſolchen ſtelle ich oben an die Bibliothec der Republique, in dem Procurator Hauſe, gerade gegen dem Pallaſt *S. Marci* über, an der andern Seiten des *Broglio*. Die Bibliothequen in den Klöſtern S. Joh. und Pauli, S. Georgii &c. Die Bibliothec zu S. Georg. Maggiore, denen Benedictinern zugehörig, iſt vor andern vortrefflich. Unter den privat-Bibliothequen ſind zu **Venedig** folgende bekandt und berühmt, als: Die Bibliothec *Auguſti Amadei, Ludovici* und *Marci Antonii Mocenigo, Danielis Barbari, Ludovici Balbi, Jacobi Contareni, Rochi Contareni, Johannis Delphini, Sebaſtiani Erici, Andreæ Lauredani, Ludovici Lolini, Jacobi Marcelli, Aldi Manutii, Ludovici Malepetræ, Ludovici Michaëlis, Hieronymi de Mula, Pauli Parutæ, Franciſci Solantii, Franciſci Travaghini, Joſephi Zartini* und anderer mehr. Die vortreffliche Bibliothec des bekandten gelehrten *Pici Mirandulæ* iſt anitzo unter dem Namen der Auguſtiniſchen berühmt, deßgleichen iſt die Bibliothec *S. Dominici* auch berühmt.

Veuchung.

Spitzel. de Re liter. Sinenſ. ſchreibet, daß man in der gewaltigen Sineſiſchen Stadt *Veuchung* bey der Königlichen Studir-Stuben eine gewaltige Menge herrlicher Bücher finde, darinnen die Könige vor langen Zeiten ſtudiret haben.

Vilna.

Cromerus, *Bozius* und andere bezeugen, daß im Schloſſe dieſer Stadt die Könige iederzeit vor Alters herrliche Bibliothequen aufgerichtet.

VV.

Weimar.

Die Weimariſche Biblioth. ſo eine von den vortrefflichſten in **Teutſchland** iſt, haben des regierenden Hertzogs *Wilhelm Erneſt* Hoch-Fürſtl. Durchlaucht, nachdem ſie die Fürſtliche Jeniſche durch Erbſchafft erhalten, auf der **Wilhelmsburg** angelegt. Nach der Zeit iſt des Vice-Cantzlers,

Hrn.

Hrn. *Moritz Gerhard* **von** *Lilienheim*, und Ao. 1704. die nicht minder zahlreiche als auserlesene Bibliothec des berühmten **Freyherrn von Logau** hinein gekaufft, und der sel. Hr. *Schurtzfleisch* zu einem Bibliothecario bestellt worden, der sie mit vielen kostbaren Büchern aus der Gudischen Auction vermehret. vid. *Christian Junker* **Historische Nachricht von der Fürstl. Eisenach. und andern Sächs.** *Biblioth.* &c.

VVisby

Hatte in ihrem Flor eine herrliche Bibliothec, darinnen über 2000. alte rare Codices, der andern allgemeinen aber eine fast unglaubliche Anzahl gewesen, weil aber die See diese Stadt nach und nach weggespület, so höret man nun itzund nichts mehr von der Biblioth. sondern mit der Zeit wird ihr Namens-Gedächtniß auch so gar von der See verschlungen werden. *Locc. Antiq. Sueco-Goth.* l. 1. p. 15. gedencket auch dieser Biblioth. imgleichen daß dieser itzund schlechte Ort vor Zeiten nicht allein die Haupt-Stadt in der **Insul Gothland**, sondern in allen Gegenden an der Ost-See gewesen.

Wismar.

Des ehemaligen Hrn. Vice-Præsidenten *Mevii* vortreffliche Biblioth. ist hier noch vorhanden, und wird dazu noch jährlich vermehret.

Wien.

Weil ich allbereits von der durch die gantze Welt bekandten Römischen Kayserl. Bibliothec in vorigem Theil bey der nicht weniger berühmten Kunst-Schatz- und Naturalien-Kammer überhaupt mit wenigem gehandelt habe, so könte ich itzund der Mühe überhoben seyn. Doch will ich noch einige Specialia dieser Bibliothec allhier anführen, vornemlich aber einen kurtzen Auszug einiger ungemeinen Cod. welche darinnen gefunden werden, anhängen, als da sind: Viele rare MSCta Græca Philologica & Historica profana und Linguarum Orientalium. Der gelehrte Kayserl. Bibliothecarius *D. Daniel de Nessel*, des berühmten *Lambecii* Successor, hat darinnen 7. Eintheilungen gemacht, dem zufolge sind darunter 337. Codices Theol. Græc. unter welchen ein uraltes Griechisches MSctum des ersten Buch Mosis mit sonderbaren Kupffern vorkommt. Ferner 18. Codices Juridici und 53. Medici Græci Codices, in welchen letztern die Bildnisse der alten Medicorum &c. zu ersehen, die der Autor in zweyen Tafeln vorstellet; in der ersten sitzet oben an *Chiron*, auf dessen rechter Seite *Machaon*, *Pamphilus* und *Xenocrates*, zur lincken aber *Niger Heraclides* und *Mantias*, in der andern Tafel sitzet *Galenus* oben an, und zu seiner rechten *Crateras Apollonius* und *Andreas*, auf

der lincken aber *Discorides*, *Nicander* und *Rufus Ephesius*. Unter den Philosophicis & Philologicis Cod. Græcis, deren Zahl bis 347. sich belauffen, komt vor ein Griechis. Cod. der Bücher *Aristotelis ad Nicomachum*, darinn der alte Abriß der Stadt Athen zu sehen, wobey remarquable, daß sich auf der Zinne des Tempels der *Palladis* Bildniß und auf einem ieglichen Thurm der Mauren eine Nacht-Eule præsentiret, ohne Zweifel die Menge der Nacht-Eulen, so daselbst gewohnet, zu erkennen zu geben, daher das gemeine Sprichwort entstanden: Noctuas Athenas portare. Nicht weniger ist remarquable der Abriß der Städte *Nicæa* und *Nicomediæ*, pag. 148. ingleichen das Contrefait *Aristotelis* und anderer. Unter den Codic. Philol. sind vor andern merckwürdig *Homeri Ilias & Odysseæ*, cum Notis *Quinti Smyrnæi* etliche mal, *Dionis Chrysostomi* Orationes, *Ulpiani* Commentaria in XVIII. Orationes *Demosthenis*; *Nonni* Dionysica etliche mal; *Aristidis* Panathenaicus und Orationes; *Julii Pollucis* Onomasticon; *Photii* Bibliotheca; *Himerii Sophistæ* Orationes; *Orphei* Argonautica; *Aristophanis*, *Aeschyli*, *Hesiodi*, *Oppiani*, *Euripidis*, *Pindari*, *Sophoclis &c.* poëmata cum Scholiis, *Ismeniæ* Erotica; *Joannis Cucuzelæ* ars psaltica, cum variis Canticorum exemplis & adjunctis antiquis Notis Musicis &c. Unter den 130. Codic. Historic. Græc. Sacr. & Profan. kommt des *Arsenii Metropolitæ Monembasiensis* vor, dessen in den Actis Concilii Florentini Meldung geschicht, darinnen ist zu remarquiren das Kupffer, da der Griechische Kayser *Joannes Palæologus* auf dem Schiff kommend und wieder zurück kehrend abgebildet ist, weil an der Gallere der zweyköpffigte Adler etliche mal zu sehen. Unter den Codicib. selbst, sowol Sacris als Profanis, ist das überaus schöne MSct. von *Ptolemæi* Geographia; die Menologia Græca, des *Arriani* Historia de expeditione *Alexandri* & Indica; Acta Conciliorum; die Lebens-Beschreibung vieler Heiligen; *Nicephori* Historia Ecclesiastica, welcher der einige Griechische Codex in der gantzen Welt seyn soll, daraus alle Editiones bisher geflossen; *Palladii* Historia Lausiaca; *Josephi* Antiquitates; *Pausaniæ* Descriptio Græciæ divisa in libr. X. ex Polybii libris Historiarum deperditis excerpta a libr. 7mo, usque ad decimum novum, *Glycæ* Annales, *Thucydidis* Historia Belli Peloponesiorum; *Diogenis* Laërtii Opera; *Herodoti* Historia; *Theodoreti* Historia Religiosa; *Joannis* Magistri, cognomento *Canabutii*, Commentarius *Dionysii Halicarnassensis* loc. singular. libr. I. de Insula *Samothrace* & Diis Troicis in 96. Cap. Es seynd auch über 200. Diplomata allhier, die zum Kloster Beatæ Virginis auf dem Berge *Lembo* bey der Stadt *Smyrna* gehören, und zur Historie des Orientalischen Reichs viel contribuiren können. Der Orientalischen MSctorum in Ebräischer, Syrischer,

rischer, Arabischer, Türckischer, Persischer und andern Sprachen sind an der Zahl 275. darunter die vornehmsten: Etliche Stücke aus der Ebräischen Bibel mit Puncten und der Chaldäischen Version: Der Alcoran mit einer Versione Turcica interlineari: Des *Abulfedæ* Cosmographia, welches aber nicht das einige Exemplar in der gantzen Welt ist, wie *Tengnagelius* dafür gehalten, weil man auch dergleichen in **Engeland**, **Holland** und andern Orten findet, wie sowol aus dem Stückgen dieses Wercks, so *Joannes Gravius* ediret, als *Hottingeri* Bibliotheca Orientali und Bibliothecario Quadripart. zu sehen: Item ein alter Arabischer Commentarius über einige Stücke vom *Galeno*, darinnen sonderbare Figuren gemahlet sind: Türckische und Persis. Annales, Lexica, Poemata, Episteln &c. Ein alt Ebräisch Lexicon, welches das eintzige Exemplar in der gantzen Welt seyn soll, und gemacht ist von *R. Salom.* filio *R. Abrahami*, unter dem Titul: בחבורים רשלמה בר אברהם: Ein alt Ebräisch Machsor oder Ritual-Buch, dessen Gebete meist in Reimen bestehen, und so schwer gesetzt sind, daß sie wenig Juden heut zu Tage verstehen: Die 4. Evangelia in Arabischer, Syrischer und Sclavonischer Sprache; bey dem Arabischen sind variæ Lectiones aus dem Syrischen, Egyptischen und Griechischen Exemplar zu finden, und hat *Kirstenius* sowol seine Notas in Evangelium Matthæi, als die Vitas Evangelistarum daraus genommen; die Syrischen hat *Mosis Mardenus* mit eigner Hand geschrieben, und dem Kayser *Ferdinando* in einer Lateinischen Epistel (welche beym *Nesselio* zu finden,) Danck gesaget für die Beyhülffe zum ersten Druck des Syrischen Neuen Testaments: Es ist auch eben desselben *Mosis Mardeni* Lexicon Syro-Arabicum vorhanden, ingleichen ein Bulgarisch Kirchen-Buch: Breviarium, in quo soliti sunt orare Schismaticorum seu Servianorum Religiosi, nomen linguæ est quidem Sclavonicum, sed scriptura Serviacum, ut illi vocant Serbsky. Der Alcoran ist sowol gantz als Stück-weise unterschiedliche mal vorhanden, und guten Theils denen **Türcken** in Schlachten und Belagerungen, sowol als die Türckische Gebet- und andere Bücher abgenommen worden. Von denen MSctis der güldene Bulle erwähnet *Lambecius* im 2. Tom. seiner Commentariorum p. 814. Diß Volumen Membranaceum in folio regali hat Kayser **Wentzel** im Jahr 1400. da er von den Churfürsten abgesetzt worden, abschreiben, und mit vielen übergüldeten Bildern zieren lassen. Auf der ersten Seiten ist der erste Buchstab seines Namen W. zu sehen, darein er selbst gemahlet, wie er in dem Gefängniß zu **Prag** gesessen, und seine Hände und Füsse in Stock gesteckt, zusamt der Bade-Magd **Susanna**, durch welcher Hülffe er unvermuthet aus dem Gefängniß entkommen ꝛc. Von Chine-

sischen Büchern, gedruckten und geschriebenen, auch dergleichen Gemählden ist hier eine Menge vorhanden: Zum Exempel zwey Tafeln, darauf die Himmels-Kugel und der Erd-Kreis gebildet, und mit Chinesischen Characteren erläutert ist: Das Bildniß des Chinesischen Kayſers *Xunchi* und *P. Adam Schalls*, item das Bildniß einer vornehmen Chinesischen Frauen, welche mit Theekochen beschäfftigt ist, und durch ihre Zoffe mit einem sonderlichen Blat einer Chinesischen Meer-Staude, welches wie ein Sieb aussiehet, das Feuer aufblasen lässet; item das wunderbare Specimen Hieroglyphicum aus einem Mexicanischen Buch ꝛc. Mit diesen und noch viel mehren andern raren Codicibus und MSCt. sowol in allerley Orientalischen, als auch vornemlich in Lateinischen, Teutschen und andern Sprachen ist die Kayserliche Bibliothec versehen. Der andern fast unzähligen Menge Bücher nicht einmal zu gedencken. Dahero diese unwidersprechlich für eine der schönsten und vollkomensten Bibliothequen in der gantzen Welt passiren mag. Ich habe nur diese kurtze Specialia mehrentheils aus des *Tentz. M. U.* de An. 1690. entlehnet, in welchen auch die hiebevor gedachte Abbildung der Stadt Athen beym Anfang des Monats Octobr. ingleichen des *Wenceslai* Gefängniß in dem Buchstab W. mit der Bade-Magd vor dem Monat Augusti zu sehen ist, und kan denjenigen zu einem Compendio dienen, welche eben keinen grossen Bücher-Vorrath haben. Wer aber weitläufftiger diese Bibliothec examiniren will, dem giebt obenangeführter Autor gute Gelegenheit dazu in seinem Buch unter folgendem Titul: *D. Daniel de Nessel, Consil. & Bibliothecar. Cæsar. Breviarium & Supplementum Commentariorum Lambecianorum, sive Catalogus Codicum MSctorum Græcorum & Orientalium Bibliothecæ Cæsareæ.*

Wittenberg.

Happel. lobet die Bibliothec zu **Wittenberg**, welche durch die Freygebigkeit des Churfürsten von **Sachsen Johann Friderichs** hochgestiegen, dessen Bildniß an dem Chur-Habit vor iedem Buch gestanden. An. 1647. aber sind die Bücher bey Endigung des hochschädlichen Teutschen Krieges nach **Jena** transportirt worden. vid. ejus *Rel. Cur.* P. II. p. 306. Bey den gelehrten Professoribus dieser Universität werden iederzeit schöne Bücher gefunden.

Wolffenbüttel.

Ich habe von der Hertzogl. Bibliothec auch im vorigen Theil bey der Wolfenbüttlischen Kunst-Kamer schon Meldung gethan, worauf ich mich hier referiret, und folgendes beygefügt haben will: Daß nemlich diese Biblioth.

(die

(die auch wohl die Augustische genennet wird von ihrem Stiffter, dessen hochruhmwürdiges Gedächtniß hierdurch verewiget worden,) gar wenig ihres gleichen in der Welt nach aller Scribenten und Gelehrten Zeugniß findet. Das Gebäue, welches dieses löbliche Werck verwahret, ist so zierlich als ansehnlich, das Gemach aber, worinn solche steht, ist einer von den längsten und breitesten Sälen, von welchem man in einen andern gehen kan, der mehr viereckigt ist, beyde Säle aber sind von unten bis oben mit einer unglaublichen Menge Bücher in allen Facultäten und Sprachen in schöner Ordnung angefüllt. *Zeilerus*, der auf seinen Reisen diese kostbare Biblioth. auch besuchet, ertheilet uns in seinem *Itin. Germ.* p. 197. folgende Tabelle, welche ich nebst der, die *Conringius* in seiner Epistel anführet, diesem Werck hiemit einverleiben will.

Catalogus Voluminum grandiorum & minusculorum in Bibliotheca Augusta Calend. Octobr. Anno 1660. contentorum, eo, quo collocata inibi reperiuntur, ordine dispositus.

Voluminum	In fol.	4to.	8.12.16	Summa Anno 1661.		
1. Theologicorum	1791	4126	4105	10022	--	10141
2. Juridicorum	976	877	620	2473	--	2490
3. Historicorum	996	1134	994	3124	--	3196
4. Bellicorum	75	68	55	198	--	205
5. Politicorum	63	486	587	1136	--	1137
6. Oeconomicorum	7	27	19	53	--	54
7. Ethicorum	72	219	1139	1430	--	1497
8. Medicorum	172	264	329	765	--	793
9. Geographicorum	59	44	46	149	--	155
10. Astronomicorum	52	195	57	304	--	313
11. Musicorum	36	50	23	109	--	113
12. Physicorum	163	118	345	626	--	637
13. Geometricorum	180	131	48	359	--	374
14. Arithmeticorum	11	20	50	81	--	83
15. Poëticorum	98	309	85	492	--	523
16. Logicorum	4	15	56	75	--	75
17. Rhetoricorum	37	177	351	565	--	582
18. Grammaticorum	91	272	222	585	--	595
19. Quodlibeticorum	523	1594	1283	3400	--	3449
20. Manuscriptorum	1089	435	196	1720	--	2003
Summa	6495	10561	10610	27666.	Summa	116351

Etsi autem per tres & viginti Annos proximos Bibliotheca Augusta aliquot mille voluminibus aucta sit: Quantum tamen singulis Classibus accesserit, nondum rescire licuit; quamprimum autem novæ recensionis omnium illius modi voluminum, quam quidem brevi speramus, nobis dabitur copia, eam novæ huic editioni Epistolæ Conringianæ adjiciemus.

Summa			
	Voluminum	27666	28415
	Librorum s. Tractatuum	115504	
	Autorum	56393	

Eine solche zahlreiche Menge hat diese vornehme Bibliothec schon um besagtes Jahr aufzuweisen gehabt. Da nun die nachfolgende Hertzogliche

und sonderlich ihre anitzt lebende Hoheiten getreue Imitatores des Stiffters dieses Bücher-Schatzes gewesen; so lässet sichs ungezweifelt vorstellen, daß die grosse Anzahl seit den verflossenen Jahren noch um ein grosses vermehret worden; so groß aber der Raum und Menge, so groß, welches zu bewundern ist, auch im Gegentheil die Ordnung, Zierath und Anstalt, zumal nicht nur dieses grosse Werck einem gelehrten und wohlgeschickten Bibliothecario unter Händen gegeben wird, sondern dieser hat wiederum unter sich viele Personen, um allezeit dieselbige sauber und in guter Ordnung zu halten. Ich habe im vorigen bereits erwähnet, daß hier mehr als 250. unterschiedliche Bibliſche Editiones seyn sollen, welches warlich was ungemeines und besonderes wäre; und ein gewisser Autor schreibet: Daß ihn der Bibliothecarius versichert, daß unter dieser grossen Menge Bücher nicht 2. von einer Edition sind. Man hat sich zu verwundern über die Menge der geschriebenen Folianten, unter welchen über 100. von den geheimen Sachen **Teutschlands**, und der merckwürdigsten Sachen **Europä**, alle in Corduan eingebunden, und auf dem Schnitt vergoldet sind, welche allein dem verstorbenen Hertzog über 10000. Thaler gekostet. Mit einem Wort, wer diese Bibliothec rechtschaffen besehen, und mit erforderlichem Fleiß durchgehen will, wird gestehen müssen, daß diese Bibliothec sowol wegen der Schönheit des Gebäues, als wegen der Anzahl der Bücher, sowol wegen der Unterschiedenheit der Editionen, als Kostbarkeit der raren MSCten, und woran der gelehrte *Conringius* wohl recht sieben Verwunderungs-würdige Sachen der Welt vorstellen können, vor keiner der vornehmsten in der gantzen Welt weichen darf. vid. *H. Conring. Epist. ad J. C. L. Bar. de Biblioth. Aug.*

Würtzburg.

Als Ao. 1631. die Schweden **Würtzburg** eingenommen, schenckte der König die Bibliothec der Universität zu **Upsal**. *Locc. Hist. Suec.* lib. 8. p. 589. edit. de Ao. 1676.

Y.

Yorck.

Der Ertz-Bischof *Egbertus*, so ums Jahr Christi 750. floriret, hat allhier eine stattliche Bibliothec angerichtet. *Zeiler. Itiner. Brit.* p. 243.

Z.

Zeitz.

In Zeitz wird ausser der Hertzoglichen die Stiffts-Bibliothec gerühmet, weil des *Reineſii* MSCta dahinein gekommen; und zu der in

Zwickau

Zwickau

Sind von dem Rathe dieser Stadt des weiland berühmten *Daumii* Bücher zu gekaufft worden. Dieses gelehrten Mannes Bibliothec bestand aus mehr denn 10000. Stück gebundener, und theils mit *Lutheri, Erasmi, Manutii, Stephani, Scaligeri, Lipsii, Casauboni, Vossii, Barthii, Rutgersii, Reinesii,* und anderer gelehrten Männer eigener Hand beschriebener Bücher. Durch diese hat nun gedachte Zwickauische Bibliothec einen weit grössern Glantz, denn zuvor, erlanget.

Zweybrücken.

Die vortreffliche Bibliothec zu **Zweybrücken** ist in dem Böhmisch-Teutschen Krieg durch die Feuer-Flammen verzehret worden. *Gilenius Germ. Ref. Rect.* §. 178. Und ob sie gleich hernach abermal wieder in Stand gebracht worden, so haben sie doch die Frantzosen Anno 1677. als diese Stadt zerstöret ist, weggenommen, nach **Metz** geführet, und dem Bischof von **Reims** verehret.

Zürich.

Zu **Zürich** ist eine öffentliche Stadt-Bibliothec, von welcher der Engeländer *R. Lassel. in Itin. Ital.* p. 48. schreibet: Die ich aber deßwegen nicht hoch rühmen kan, dieweil ein Weib den Schlüssel dazu gehabt, und uns dieselbe gezeiget, das mir denn gleich Anfangs nicht gefallen ꝛc. Der Autor hat zwar darinnen nicht unrecht; weil es eine sehr schlechte Parade macht, wenn ein Weib die Stelle eines Bibliothecarii vertreten soll, und ist eben so ungereimt, als wenn dieser beym Spinn-Rocken sitzen würde: Doch wird diese Bibliothec an sich von andern gelobet. In dem Caroliner-Collegio dieser Stadt ist auch eine Bibliothec, welche die meisten der publica præferiren, weil darinn viele rare Bücher und Schrifften vorhanden. Es waren auch nicht zu verachten die Bibliothequen, welche weiland der berühmte *H. Hottingerus*, der hier Doct. und Prof. Theolog. gewesen, *Joh. Ulrich. C. Schwitzer, H. Zeller, J. R. Hospinianus*, der die Stelle eines Rectoris allda bekleidet, und andere gelehrte Männer allhier auszuweisen gehabt.

* * * * * *

Hierbey wollen wir es nun g. L. für dißmal bewenden lassen, nachdem wir von verschiedenen Bibliothequen in allen Theilen der Welt eine kurtze Anmerckung gemacht. Wir hätten zwar hierbey mit gutem Fug annoch Ursach, über unterschiedliche hieher gehörende Materien unsere Gedancken

zu exerciren, zum Exempel von dem Ursprung, Sammlung, Disposition, Conservirung, Nutzen und andern zu Bibliothequen erfordernden Umständen: Da aber allbereits unterschiedene Autores darüber ihre Meynungen und Anschläge schon der Welt offenbaret, zum Theil solche Materien sich ohne Weitläufftigkeit nicht fundamentaliter können abhandeln lassen; als will ich, um nicht gantz und gar diese Haupt-Puncte mit blossem Stillschweigen zu übergehen, ein und anders darüber in folgendem anführen. Anlangend den **Ursprung** derselbigen, so wollen zwar einige deren Ursprung schon vor der Sündflut her rechnen; weil sich aber von so langen Zeiten schwerl. was gewisses von solcher Sache reden lässet, als wollen wir diese für sinnreiche und müßige Gedancken passiren lassen, im übrigen aber nichts gewisses davon beglauben. Wir übergehen alle zweifelhaffte Dinge, und finden 2. Maccab. 2, 13. die erste glaubliche Anzeigung, woraus mit mehrer Gewißheit zu schliessen, daß **Nehemias** und dann auch **Judas** schon zu der Zeit eine Landes-Bibliothec angerichtet, indem jener der Könige, Propheten und Davids Bücher, und die Briefe der Könige von den Opffern wiederum zusammen gesucht, und NB. eine Librarey zugerichtet hat: Also hat **Judas**, der glaublicher **Judas Maccabäus**, als nach einiger Meynung **Judas Essenus** gewesen, auch gethan, und was für Bücher, weil Krieg im Lande gewesen, verfallen sind, wieder zusammen bracht. Diß sind die Worte selber, woraus deutlich das Wort Librarey, mit welchem Namen der sel. **Lutherus** eine Bücher-Versammlung andeutet, und welches wir Bibliothecam nennen, zu erkennen giebt. Daß diese aber die erste nicht gewesen, zeigen die Worte an, daß er die durch vorige Kriege und Unruh zerstreute NB. wieder zusammen gesuchet; daraus denn nicht ohne Ursach zu schliessen, daß schon vorhin eine Librarey bey den Israeliten oder alten Juden gewesen seyn müsse, die durch die Babylonische Zerrüttung, indem sie solche vor den Fremden zu salviren getrachtet, distrahiret, und in Unordnung gebracht, nun aber wieder zusammen gesucht, und in vorige Ordnung gebracht worden. Es mag auch wohl seyn, daß diese Librarey einen uralten Ursprung gehabt, zumal **Moses** nicht allein das Gesetz-Buch in der Lade GOttes verwahret, sondern auch einem ieden im Volck geboten, eine Abschrifft dessen von den Leviten zu fordern. Da **Moses** nun auch schon zu seiner Zeit, die Geschichte der Israeliten, oder der ersten Welt überhaupt aufzuzeichnen von GOtt Befehl erhalten, ingleichen auch andere heilige Männer ebenfals die Feder angesetzt, wovon das **Buch von den Streiten des HErrn**, Num. 21, 14. das **Buch des Frommen**, Jos. 10, 13. Zeugniß geben; nicht weniger auch aus der Heil. Schrifft genugsam zu ersehen, daß die Levitischen Priester

unter

unter andern Geschäfften auch von GOtt darzu verordnet gewesen, daß sie der Bücher hüten und warten solten; so liesse sich ohnschwer erweisen, daß diese Librarey durch die nach Mosen folgende Israelitische Häupter **Josua, Samuel, David, Salomon** ꝛc. zu wessen Zeiten die Bücher schon in ziemlicher Menge müssen in der Welt gewesen seyn, welches aus seiner Rede: Des Bücher-Machens ist kein Ende, zu beurtheilen; daß durch solche, sage ich, nebst den Propheten und nachfolgenden Königen, diese Librarey immer mehr und mehr gebessert und vermehret worden. Denn einmal ist gewiß, daß das Israelitische Volck GOttes den Tempel zu **Jerusalem** mit einer Liberey geschmücket, und die Versorgung derselben für etwas heiliges geachtet. Weil wir nun in der heiligen Schrifft keine besondere Nachricht von Libereyen oder Bibliothequen haben, so wollen wir solche bey andern Autoribus suchen; da denn nach *Isidori* Zeugniß in *Orig.* lib. 6. c. 3. *Pisistratus*, einer von den berühmtesten Heiden zu **Athen**, sich am allerersten auf eine Bücher-Sammlung geleget und folglich davon eine Bibliothec aufgerichtet, welcher Meynung *Lomeier. de Biblioth.* auch beypflichtet. *Plinius* aber hält *Asinium Pollionem* dafür, worüber seine Worte folgender Massen zu lesen: *M. Varronis* in Bibliotheca, quæ prima in orbe ab *Asinio Pollione* de manubiis publicata Romæ, & unius viventis posita imago est &c. l. 7. c. 30. & l. 35. cap. 2. Dem aber obgedachter *Isidorus* an besagtem Orte widerspricht, (cap. 7.) indem er *Æmilium Paulum* und *Cæsarem* für die ersten hält, welche zu **Rom** Bibliothequen angelegt. Unter den Griechen soll *Aristoteles* der erste gewesen seyn, welcher zu solchem nützlichen Wercke Hand angeleget; einige aber wollen dafür halten, daß die **Chaldäer** und **Perser**, vornemlich aber die **Egyptier**, am allerersten ihre Lust und grossen Fleiß darinnen sehen lassen. Sehen wir auf die Lust und grossen Fleiß, so haben wir Ursach, diesen ehe zu billigen, als zu verwerffen, in Betrachtung der bey den Alten herrlich und berühmt gewesen, Egyptischen Bibliothec, welche der löbliche König in **Egypten**, und grosse Freund der Gelehrten, *Ptolemæus Philadelphus* zu **Alexandrien** angerichtet. Zweyerley war an dieser Wunder-Bibliothec hauptsächlich zu consideriren, erstlich die grosse Menge ihrer Bücher, welche zwar *Seneca* bey ihrem Untergang nur auf 400000. in seinem Buch *de Tranquil. Anim. c. 9.* schätzet, *Ammianus Marcellinus* aber, *Aulus Gellius*, und andere mehr, auf 700000. setzen. Zum andern, wenn man in Erwägung nimmt, daß alle diese 700000 Bücher mit der Feder und Händen geschrieben worden, zumaln damals die Buchdruckereyen noch verborgene Arcana waren; so wird ein iedweder gestehen müssen, daß dieser grosse Fleiß und wol nie erhörte Zusammenbringung eines solchen geschriebenen

Bücher-Schatzes nicht allein als ein achtes zu den 7. beschrienen Wundern der Welt beyzufügen, sondern allen vorgezogen zu werden mit allem Recht würdig sey. Doch genug für dißmal hievon, weil bereits an seinem Ort von dieser Ptolemæischen Wunder-Bibliothec gehandelt worden. Nur haben alle Bücher-Freunde Ursach, von Hertzen betrübt zu seyn, wenn sie an den Tag gedencken, da dieser Schatz aller Schätze in einer wütenden Flamme zerlodert. Nach dieser Ptolemæischen und Alexandrinischen Bibliothec ist wol die rareste und berühmteste gewesen die zu *Pergamo* in *Asia* des Königes *Eumenis*, welcher dem rühmlichen Exempel des vorgemeldten *Ptolemæi* nacheifern wollen. *Plutarchus* schreibet von dieser Bibliothec, daß die Anzahl ihrer Bücher sich auf die 200000. erstrecket. Ferner hat die Königin *Cleopatra* eine andere Bibliothec an stat der offt-erwähnten Ptolemæischen an demselben Ort wieder aufgerichtet, wozu sie von *Antonio* die Attalische oder Pergamenische noch darzu erhielte, und also den vorig erlittenen Schaden ziemlich ersetzte; ihre Zahl hat sich auch mit der Zeit so vermehrt gehabt, daß sie zu der Christen Zeiten sehr berühmt geworden, angemerckt alle Bücher, die aus der Pergamenischen Bibliothec darzu gekommen, (deren Anzahl, wie gedacht, nach dem Bericht *Plutarchi in Antonio* in 200000. bestanden,) auf saubern zum schreiben zubereiteten Fellen geschrieben gewesen. Daher nachmals solche Häute oder Felle ein Pergament genannt worden. *Lipsius* aber schreibet, daß auch diese kostbare Bibliothec nachmals von den *Arianern* in Brand gesteckt sey. Ich lasse es hierbey, ohne ein mehrers von dem Ursprung der Bibliothequen zu reden, bewenden, weil nach diesem obangeführten vielleicht zu erachten, daß die Lust und Liebe zu Bibliothequen nachher immer mehr und mehr gewachsen, und bis auf die gegenwärtige Zeit also zugenommen, wie in diesem abgehandelten Theile am Tage lieget. Hierauf können wir nun fast unmöglich umhin, ohne noch etwas von **dem Nutzen** der Bibliothequen zu reden, oder was von solchen zu halten. Es wird wol niemand unter vernünfftigen Menschen so leicht gefunden werden, der nicht wissen solte, was durch das Wort Bibliothec verstanden werde: Man hat zwar mehr denn diese einige Benennung, als eine **Librarey** oder **Liberey**, welches der sel. **Lutherus** von dem Lateinischen Worte *Liber* in der Ubersetzung hergenommen; also nennen auch einige solche eine **Bücherey**, **Bücher-Vorrath**, **Bücher-***Apparat*, **Bücher-Sammlung**, **Bücher-Schatz** u. d. gl. das Wort *Bibliothec* aber, welches seinen Ursprung aus dem Griechischen hat, ist unter allen wol am üblichsten, und zeigen alle diese Benennungen an, daß an einem solchen Ort ein Vorrath von allerhand Büchern sey. Hier ist nun unsere Frage, was von solchen Oertern zu halten? Würden wir

diese

dieſe dem *Claudio Verdierio* aufzulöſen, und ſeinem darüber gefällten Ausſpruch Glauben geben, ſo würde es warlich nicht der Mühe lohnen, ein Wort mehr von Bibliothequen zu ſchreiben, weil dieſer die Sorge für ſolche Kleinodien für ein unnützes Werck ausgeſchrien. Doch wird ein ieder verſtändiger Mann dieſen Ausſpruch wieder über ihn fällen, daß er darinn als ein albernér und unverſtändiger Phantaſt geſprochen. Wir wollen uns zu unwiſſenden Heiden wenden, und deren Rede darüber vernehmen, die ſollen dieſem albernen Geſchwätz das Maul ſtopffen. Denn was haben die klugen **Egyptier** mit ihren Bibliothequen in dem Tempel der *Serapis* &c. die alten **Römer** in dem Tempel des *Herculis* und *Apollinis*, des Gottes des Friedens ꝛc. die **Chineſer** auf dem Berge *Ligmuen* in dem prächtigen Götzen-Tempel und anderwärts mehr anders damit anzeigen wollen, als daß ſie dieſelbige für etwas heiliges hielten, und ſolche deßwegen in die Tempel verlegten. Ja die heil. Schrifft ſelbſt giebt uns glaubwürdige Zeugniß, nicht allein daß GOtt ſelbſt der Stiffter der Bibliothequen, ſo zu reden, geweſen, indem er dazu durch die Verwahrung der Geſetz-Tafeln in der Lade GOttes durch **Moſen** Anlaß gegeben, ſondern es hat auch das Levitiſche Prieſterthum neben den andern heil. Amts-Geſchäfften die Aufſicht über den Bücher-Schatz im Tempel GOttes gehabt, der nicht allein aus dem Geſetz-Buch, ſondern auch andern Büchern beſtanden, darinnen ihre Ordnung in Verhaltung bey denen Opffern, und andern geiſtlichen Geſchäfften ꝛc. item ihre Krieges-Thaten, und was ſonſt unter ihnen merckwürdiges geſchehen, deßgleichen ihre Jahr-Bücher und Chroniken, wovon uns die in der H. Schrifft befindliche zwey Zeugniß geben ꝛc. verzeichnet geweſen. Laſt uns weiter gehen, und mehrere Meynungen vernehmen, welche noch andere unwiſſende Heiden (ich nenne ſie unwiſſend und unverſtändig, weil ſie in der Blindheit und Finſterniß der Unwiſſenheit leben, und von keinem Chriſtenthum wiſſen,) von Bibliothequen haben. Ich habe ſchon einmal erwähnet, daß ein Egyptiſcher König *Oſymanduas* über den Eingang ſeiner Bibliothec ſchreiben laſſen: ψυχῆς ἰατρεῖον, welches ſo viel heißt als Medicina Animæ, oder Animi Officina Medica, oder wie es *Rhodomanus* überſetzt, Animæ Medicatorium, eine Apothek der Seelen. Dieſer kluge König hat warlich einen ſolchen Begriff und Erkänntniß von dem herrlichen Nutzen einer Bibliothec empfunden, der manchem hohen Chriſtlichen Potentaten fehlet. Hat er aber ſchon damals darinn eine Artzney für ſeine Seele finden können, da die Finſterniß ſelbſt ſein Licht ſeyn müſſen; wie vielmehr haben wir Urſach, auf Bibliothequen in der Chriſtenheit zu halten, darinnen ſo manche kräfftige Seelen-Artzeney im Uberfluß, dem Höchſten ſey dafür ge-

dancket, gefunden werden? So haben Bibliothequen ihren Nutzen in Unterricht dessen, was zur Seelen Heil und Seligkeit beförderlich ist. Sie haben aber auch ihren grossen Nutzen in der weltlichen Policey; das wissen die Abyssinische Mohren, derohalben, wenn ein Kayser bey ihnen erwählt wird, so gehöret die Ubergebung der Schlüssel zu ihrer Assabraria, oder Bibliothec nach unserer Sprache, von deren Vortrefflichkeit an seinem Ort geredet worden, mit unter die vornehmsten Actus, eben als wenn sie im gantzen Reich nichts höher achteten, als die Bücher, zumalen die Mohren selber bekennen, daß sie nichts mehr verlangen, als daß ihre Fürsten die Majestät und Kunst wohl und klug zu regieren aus den Büchern erlernen sollen. *Spitzel. Diss. de Bibl.* Eben gemeldter Autor führet noch ein ander Exempel an von den Sinesischen Königen, welche in der gewaltigen Stadt *Venchung* nicht allein eine Königliche Studier-Stube, sondern auch fast eine unzählbare Menge Bücher dabey gehabt, darinn die Könige von langen Zeiten studiret haben. Ich könte dergleichen Exempel noch viel hieher setzen, welche bezeugen, daß viele Könige und Kayser eine solche Bücher-Liebe gehabt; daß ihre Bibliothequen nicht weit von ihnen entfernet, sondern offt nahe bey ihren Kammern seyn müssen, zumal es nicht gar lang ist, daß noch ein gewisser Türckischer Sultan oder Kayser eine aus der Massen rare Bibliothec bey seinem Zimer oder Kamer gehabt. *Hoornb. Sum. Controv. lib 8.* Wolte man aber behaupten, daß es einem Fürsten oder Kriegs-Helden besser anstehe, wenn er wohl ausgerüstete und proviantirte Zeug-Häuser aufzuweisen habe, so müssen solche das bekandte Symbolum nicht wissen, oder vielleicht vergessen haben: Ex utroque Cæsar, daß nemlich einem Fürsten wohl anstehe, wenn er dieses hat, und jenes ihm nicht mangelt: Denn so nöthig dieses, so löblich ist auch jenes. Es ist unnöthig, daß wir einen wohlberühmten Römer *Asinium Pollionem*, der alle aus dem Krieg erbeutete Güter zu Gelde machte, u. zu seiner Bibliothec angewandt, noch den grossen *Cæsarem*, und den noch grössern *Augustum* zum Beyspiel dazu hervor ziehen, welche letztere auch der Welt gezeiget, wie sie auch unter den Waffen auf Bücher-Schätze bedacht gewesen; noch auch den grossen *Alexander*, der nicht allein insgemein ein grosser Bücher-Liebhaber und hertzlicher Freund der Gelehrten geweſt, sondern auch den *Homerum* immer nebst seinem Degen unter dem Küssen gehabt. *Plutarch. in Alex. & Lom. de Bibl.* c. 5. So lieset man auch beym *Plinio*, daß eben dieser grosse *Alexander*, als er unter dem Raube des Persianischen Königes *Darii* ein kostbares Schatz-Kästlein, von Gold, Perlen und Edelgesteinen bekommen, ihm seine Freunde allerley Vorschläge gethan, wozu er dieses so aus der Massen rares Kästgen gebrauchen solte; worauf aber dieser edle Herr ohne viel Bedencken

dencken geantwortet: Warlich es muß zu Verwahrung des *Homeri* Bücher angewendet werden; so werth hat er den *Homerum* und die Studia gehalten! Es bedarf auch nicht, daß wir die Exempel des grossen Kayſers *Conſtantini*, *Theodoſii* aus den Kirchen-Geſchichten, noch des grossen *Caroli* dazu anführen dürffen, welche ſich wegen ihrer herrlich angelegten Bibliothequen bey der Nachwelt einen unſterblichen Ruhm, ihrer tapffern Thaten halber aber einen unvergänglichen Namen erworben; ſondern wir dürffen nur auf die hohen Häupter itziger Zeit ſehen. Dieſe bezeugen ja faſt durchgehends, daß es nicht genug ſey, wann ſie ihre Städte und Länder mit ſtarcken Bollwercken und wohlverſehenen Armamentarien oder mit allerley Kriegs-Rüſtung überflüßig verſehenen Zeughäuſern, providirt, ſondern es geben dieſe offt ſo hoch am Geiſt, als Stand und Adel erläuchtete Potentaten auch zu verſtehen, daß noch ein mehrers, nemlich eine wohlbeſtellte Bibliothec zum wahren Wohl und rechter Zierde ihres Landes dazu gehöre. Was öffentliche Bibliothequen für Nutzen haben, davon kan man auch die reden laſſen, welche von GOtt zwar gute Dona und Vermögen zum Studiis, aber keine Mittel zu Anſchaffung der dazu benöthigten und erforderlichen Bücher empfangen haben. Wenn ſolche nun in einem Ort und Stadt leben, wo ihnen der Zutritt und freyer Gebrauch derer Bücher, welche ſie verlangen, in einer ſtattlichen Biblioth. publice nicht gewehret wird, ſo haben Biblioth. dieſen Nutzen, indem ſolche Perſonen die Mittel erlangen, welche ihnen ſonſt würden mangeln, ihr Werck wird deſto vollkommener und gelehrter ausgearbeitet, weil ſie hierdurch dazu die Gelegenheit gehabt; und je gelehrter nun das verfertigte Werck, deſto mehr wird folglich dadurch die Literatur oder Gelehrſamkeit gebeſſert. Gelehrte und dabey Vermögende ſchaffen ſich ſelbſt Privat-Bibliothequen an, auch aus der Urſache, davon in ihren Studiis Nutzen zu haben: Weil aber wenige Privat-Leute ſolche Mittel und Vermögen haben, ſich eine Bibliothec in ſolcher Vollkommenheit anzuſchaffen, als ein groſſer Fürſt und König in Stadt und Land wol zu thun vermag, (ich will nicht ſagen, daß es einige Privati bisweilen darinn ſo hoch gebracht, daß die ihrige ſolchen offt wenig nachgegeben;) als können auch ſolche Gelehrte auſſer ihren abſonderlichen ſich auch einer allgemeinen oder publiquen Bibliothec mit Nutzen bedienen, vornemlich wenn dieſe letztere berühmt, und das, was in den ihrigen mangelt, in dieſen zu finden iſt. In Summa der Bibliothequen Nutzen beſteht überhaupt in dieſem kurtzen doch wohl erſonnenen Vers:

Haurit aquam cribro, qui diſcere vult ſine libro.

Der, welcher Wasser will in einem Sieb auffangen,
Und ohne Bücher meynt, gleichwol auch zu erlangen
Kunst, Weisheit und Verstand, hats närrisch angefangen.

Was sind aber Bibliothequen? Solche Oerter, da nicht allein Bücher im Uberfluß gefunden, sondern auch durch welche zugleich Anlaß und Gelegenheit gegeben wird, Verstand und Wissenschafften zu erlangen. Hiebey thut sich nicht unbillig die Frage hervor: Wie starck wol zur Noth eine Bibliothec seyn müsse? Worauf zur Antwort dienet, daß solche keine gewisse Zahl haben. Zwar sind einige gelehrte Männer gewesen, welche gewisse Bücher determiniret haben, als *Franciscus Junius*, der für einen Theologum die Bibel, ein Theologisches Systema, eine Concordantz, und eine Hebräische Grammaticam für genug geschätzt; für einen Philosophum aber hat *Cornelius Agrippa* den *Plinium* und *Plutarchum* zuträglich erachtet: *Guido Patin* setzt zu diesen beyden noch den *Aristotelem* und *Senecam* hinzu. *Philippus Melanchthon* meynet, daß diese 4. als *Aristoteles*, *Plinius*, *Plutarchus* und *Ptolemæus* für einen gelehrten Mann genug sind, und man will sagen, daß dessen Bücher-Vorrath auch nicht grösser gewesen, wie auch *Renatus Carteſius* sich mit dem eintzigen *Euclide* beholffen. *Rudolphus Goclenius* erwählet 4. andere: *Aristotelem*, *Scaligerum*, *Zarabellam*, und *Schegkium*. *Franciscus de la Mothe le Vayer* aber erfordert schon für einen Printzen hundert. Kürtzlich aber von der Sache zu reden, so stehet es bey eines ieden selbst eigenem Gutdüncken, Mitteln, Vermögen und Gelegenheit; die werden ihm schon Anlaß geben, wie groß oder klein einer seine Bibliothec anlegen soll. Mancher Medicus sammlet sich eine von lauter Medicinischen, ein JCtus lauter Juristische, und ein Theologus Theologische, und zu einer ieden Facultæt gehörige Bücher, z. E. einem Medico Philosophische und Physicalische, ingleichen auch zu seinem Zweck dienliche Historische ꝛc. welche insgemein auch unter ihren besondern Namen, als eine Historische, Astronomische, Physicalische, Numismatische ꝛc. Bibliothec pflegen benamt zu werden. Und bleibt dieses gewiß, daß ein Bücher-Vorrath, ob er gleich nicht gar groß, dennoch, wenn alles wohl angeordnet, weil daran das allermeiste gelegen, und der äusserliche Anblick auch zierlich und sauber eingerichtet, damit das Auge auch seine Lust daran empfindet, den Namen einer wohl-bestellten Bibliothec mit allem Recht und gutem Fug führen kan. Denn die Grösse und Weitläufftigkeit machet nicht allemal eine Bibliothec berühmt, wenn alles darinn unordentlich und confuse stehet. Wie aber eine solche Bibliothec, auch die, welche in allen Facultäten einen ansehnlichen Selectum aufzuweisen hat, müsse ordentlich und löblich disponirt werden, darum wollen wir den Hrn.

Gabriel.

Gabriel. Naudæum fragen, und bleibet der g. L. zu dessen *Dissert. de Instruend. Biblioth.* verwiesen. Er wird ihm darinn zeigen: I. In erigendis & instruendis Bibliothecis curiosi esse debemus & quare? II. Methodus sive ratio, juxta quam Bibliotheca aliqua rite instrui potest. III. Numerus Librorum, quantus esse debeat in aliqua Bibliotheca? IV. Quales libri comparandi? V. Quibus mediis comparari possint? VI. Quid considerandum sit circa locum, ubi reponere libros volumus? VII. de ordine librorum decenti, VIII. de eorundem ornatu. IX. Quis finis omnium præcipuus esse debeat in ejusmodi Bibliotheca instruenda? Dieser Autor hat alle nöthige Umstände zur Auf- und Einrichtung einer vollkommenen und wohlbestellten Bibliothec in gemeldter Dissertation angeführet, und meines Erachtens kein geringes Licht darinn gegeben, auf was Art und Weise diese Sache also anzugreiffen, daß es zu einem gewünschten Ende glücklich gedeihen möge. *Johann. Baptist. Cardona*, Bischof zu *Tortosa*, hat zwar auch einen Anschlag zur Anlegung und Formirung einer Königlichen Bibliothec geben wollen; allein er hat das Werck nur schlechter Dings und obenhin tractiret, da es doch an und vor sich kein geringes ist, sondern einen gelehrten Kopff erfordert. Dieses machts, daß wir so wenig Unterricht von dieser Materie ans Licht haben. Mir fallen anitzo noch einige Worte bey, welche der weise *Seneca* gesprochen, und damit beweisen wollen, daß eine grosse Bibliothec nicht allemal einen gelehrten Mann mache, seine eigne Worte sind diese: Quo mihi innumerabiles Libros & Bibliothecas, quarum dominus vix tota vita sua indices perlegit? libr. I. *de Tranq.* c. 9. Der Autor hat warlich darinn nicht Unrecht, sondern es finden sich dergleichen Art Leute mehr als zu viel, die ihre Gloire durch den Besitz einer zahlreichen Bibliothec suchen, ohne zu erwägen, daß ihre eigne Meriten und Studia den gröstẽ Theil dazu beytragen müssen. Aber solcherley Besitzer der Bibliothequen hat *Ausonius* mit diesem Epigrammate schon abgefertiget:

Emptis quod libris tibi Bibliotheca referta est,
Magnum & Grammaticum te, Philomuse, putas;
Hoc genere & chordas & plectra & barbita conde,
Omnia mercatus cras Citharœdus eris.

Darum gefallen mir wohl die Worte vorangeregten Autoris an einem andern Ort, da er spricht: Paretur librorum, quantum satis est, nihil in apparatum, onerat discentem turba, non instruit, multoque satius est paucis te Autoribus tradere, quam errare per multos, quum legere non possit, quantum habeas, sat est te habere quantum legas. *Sen. Epist.* 2. lib. 4. & lib. 1. *de Tranq.* cap. 9. Merckwürdig sind die Exempel solcher vortreflichen

lichen Männer, welche wegen ihrer Vollkommenheit in allen Studiis eine Bibliotheca Viva, oder lebendige Bibliothec genennet worden; diesen Namen hat der Arragonische König *Alphonsus* gehabt, und er verdient es auch wohl wegen seiner ungemeinen Liebe zu den Büchern, die er zu Elementen seines Lebens fast machte. So wird auch wol ein einzeles Buch, ob es gleich nur in einigen oder schlechter Dings einem eintzigen Tomo bestehet, eine Bibliothec genannt, wie unter den Alten *Diodorus Siculus*, *Photion*, *Apollodorus &c.* und unter den neuen noch heutiges Tages viele erweisen. Da aber solche compendieuse Bibliothequen auch nur compendieuse Materien in sich fassen, so würde sich bey Ausarbeitung eines weitläufftigen Wercks in vielen grosser Mangel hervor thun, den weder *Renati Carteſii Euclides*, noch *Rudolphi Goclenii Ariſtoteles*, *Scaliger*, *Zarabella* und *Schegkius &c.* in ihren Schrifften gehoben. Darum mögen Privat-Bibliothequen nach eines jeglichen selbst Belieben, immerhin groß oder klein seyn, weil es genug, daß diese ihren Besitzer contentiren. Von publiquen Lands- und Stadt-Bibliothequen aber wird zu dem Ende fast eine complete Zahl aller berühmtesten und zu allen Wissenschafften unentbehrlichen Autorum unumgänglich erfordert. Wie eine solche vollkommene Bibliothec aber muß angerichtet werden, dazu ist allbereits *Gabriel Naudæus*, um ihn darüber zu consuliren, vorgeschlagen worden; zu welchem noch kan zu Hülffe genommen werden *Hotting. Biblioth. quadrip.* P. I. cap. 4. §. 5. *Poſſev. Bibl. Select.* lib. 1. cap. 53. *Angelus Rocha, & in append.* pag. 404--409. *Juſt. Lipſ. de Bibl. Syntagm.* und vornemlich cap. 9. & 10. von den Zierathen auf Biblioth. worinnen solche vor Alters bestanden: *De ſtatuis Illuſtr. ac cum primis Doct. Viror. in Veter. Biblioth. Emundi Figrelii. Theophili Spitzelii Diſſ. de illuſtrium Biblioth. nov-antiquarum exſtruct. Sacrorum item Arcanorum ſeu MSctorum Theologic. pretio ac uſu, Indicum denique ſive deſignationum neceſſitate ac inſigni in re Theologica pariter ac literaria univerſa fructu & utilitate: Joh. Lomeier. de Bibl.* und insonderheit auch *Burcardi Gotthelffii Struvii Hiſtoria & memorabilia Bibl. Jenenſ.* dabey ein ieder sich vieles a cap. VIII. usque finem zu seinem eignen Nutzen erwählen kan. Deßgleichen *Julii Pflugk Epiſt. ad Vitum Ludov. a Seckendorff, præter fata Biblioth. Budenſis libror. quoque in ultima expugnatione repertorum Catalogum exhibens*, und der *Catalogus præcipuorum Autorum ineditorum MSctorum, qui in Bibliotheca Scorialenſi aſſervantur Alexandri Barvoetii.* Diese und alle dergleichen, welche in dem am Ende dieser Materie angehängten kleinen Catalogo derer Bücher, die von Bibliothequen handeln, angeführet, sind insgesamt mit Nutzen, und rechten Begriff darinn zu erlangen, wohl zu lesen. Ein sehr nützlich Ding ist es auch, wenn man alle Bücher-Catalogos,

logos, sowol derer, die noch in gutem Stande, als auch derer, welche verauctionirt werden, fleißig aufhebet, woraus nicht allein ein ieder sodann leicht sehen kan, was ihm noch in der seinigen für Bücher fehlen, sondern dadurch auch zugleich Gelegenheit bekommt, den Mangel also zu ersetzen; weßwegen solche zur Vollkommenmachung einer Bibliothec kein geringes beytragen. In Sammlung einer grossen Bibliothec kan ich auch nicht umhin, diesen Haupt-Punct zu erinnern, daß einer wohl thut, wenn er vernimmt, daß dieser oder jener gesonnen, bey Lebens-Zeit, oder nach eines solchen Tode die Erben, seine Bibliothec zu verkauffen, daß er alsdenn incognito darüber zu tractiren, und solche um einen billigen Preis an sich zu handeln sucht: Auf eine solche Art wird jenes Bibliothec in kurtzer Zeit, ja offt in einem Tag, auf einmal um so viel mehr vergrössert, als er durch Stück-weis-kauffen wol in 10. Jahren nicht zusammen gebracht hätte. Die Unkosten werden auf solche Weise viel erspart, und durch solche Gelegenheit bekommt mancher für 10. Thaler mehr, als er auf andere Art schwerlich unter 50. würde erlanget haben. G. L. Mich däucht, ich könne itzund nur zu Ende eilen, weil es doch theils von dieser wichtigen Materie so deutlich und zugleich kürtzlich sich nicht wohl reden läst; zum Theil weil ich vor mir sehe die Schrifften so vieler berühmten Männer, deren einer dieses, der andere jenes, was zu dieser Sache nothwendig und nützlich, deutlich genug darleget. Was derohalben oben davon geredet worden, hat nur zu einigem Begriff und Vorstellung derselben dienen sollen; weil ich dafür gehalten, daß es doch noch besser sey, etwas davon zu reden, als solche Materie gar mit Stillschweigen zu übergehen. Also hat nur auch mein gantzes Werck, darinn ich unterschiedliche Oerter angeführet, woselbst Bibliothequen anzutreffen wären, eine blosse Idée oder Einleitung seyn sollen, wodurch ein (so zu reden) simplex und ungelehrter Mensch, indem er diese leichte Arbeit durchgelesen, nachmals geschickter seyn möchte, durch den kurtzen Begriff, den er hierdurch erlanget, hinfüro andere mit grösserm Fleiß ausgearbeitete Wercke schon mit mehrerem Nutzen lesen zu können, als wenn er gantz und gar der Sache unkundig wäre. Zwar weiß ich wohl, daß sich dabey sehr schön solte geschickt haben, bey allen ihren Ursprung, Aufnahme, Fortgang, wie viel und was für rare Bücher darinn verhanden, wie groß und klein die Gemächer, darauf solche stehn, auf welche Art solche eingerichtet, die Disposition der Bücher und Facultæten, ferner die Zierathen, und denn auch so gar die Inscriptiones bey einer ieden Bibliothec zu beschreiben: Ich halte mich aber versichert, daß auch der allereinfältigste solches bey diesem Buche, bey dem äusserlichen Ansehen desselben, sich weder vorstellen, noch darinn suchen wird; zu dem

halte ich unwidersprechlich dafür, daß der allergelehrteste, wenn er gleich *Aldrovando* am Fleiß und *Salomoni* an Weisheit gleich wäre, dennoch die Zeit seines Lebens kein solches Werck zum Stande bringen würde, darinn er von allen in der Welt gewesenen und noch vorhandenen Bibliothequen, oder (ich will die Zahl verkleinern,) nur von denen in diesem kleinen Werck befindlichen reden, nimmermehr werde der Welt einen solchen kostbaren und sehr nützlichen Codicem, mit allen solchen oben angeführten Umständen weder verfertigen, noch vielweniger liefern können. Ich wolte wünschen, daß mein Unglaube dazu durch augenscheinlichen andern Beweis möchte eines andern überzeuget werden; allein es ist wol schwerliche Apparence zu solchem herrlichen Wercke, das von allen Gelehrten mit grossen Freuden würde aufgenommen werden. Ich habe vielleicht hiemit den Appetit eines curieusen Lesers rege gemacht, um noch gerne etwas mehr von einigen fremden aus- und einländischen Bibliothequen zu hören, denen zu Gefallen setze ich noch diese hieher, welche unter folgenden Namen der Welt bekandt gewesen, und von welchen verschiedene Autores in ihren Schrifften Erwähnung thun.

Recensio
Quamplurimarum Bibliothecarum præclararum per totum Terrarum orbem.

Bibliotheca Alexandrina, vide *Lomeier. Spitzel. Heidman. &c.*
Alexandri Hierosolymitani, *Lomeier. &c.*
Alexandri Magn. *Plutar. in Alex. Lom. &c.*
Alexandri VII. Pap. *Spitz. Dis. præl. Lom. &c.*
Adriani, *Cassandus.*
Georgii Arriani Episc. *Spitz.*
Arabum, *Lomeier, Spitz.*
Abyssinorum, *Spitz.* &c.
Arianorum, *Neander* &c.
Aethiopica, *Spitz.* &c.
Aegyptiorum, *Neand. & plurimi alii.*
Antiochena, *Spitz.* &c.
Athenienſium, *Spitz.* &c.
Aurelianenſis, *idem & alii.*
Amerbachiana, *idem &c.*
Augustana, *Spitz. Sagittar. Lomeier.*

Au-

Bibliotheca Augusta, *Conring. Epist. ad Boinet. de Bib. Aug.*
Anhaltina, *Sagittar. & Kitzius.*
Amstelodamensis, *Sagittar. &c.*
Ambrosiana, *Thomassini, Naudæus, Spitzel.*
S. Augustini, *Thomassini* &c.
Apostolorum, *Cicarella* &c.
Ascanii Columnæ, *Naud.* & alii.
Aristotelis, *Pancirol. & Lomeier.*
Asinii Pollionis, *Plin. Spitz. Lomeier.* & alii.
Jacobi Almanzor, *Spitz.*
In Monte Atho, *Neander &c.*
Adiverdiensis, *Lomeier. &c.*
Ad Albani fanum, *Lomeier. &c.*
Angliæ, *Lomeier* &c.
Argentinensis, *Lomeier.* &c.
Attici, *idem cum aliis.*
Aldi Manutii, *Lomeier. &c.*
Babylonica, *Bonifac. de Archiv. Lomeier.*
Barociana, *Spitzel. &c.*
Bosiana, *Lomeier.* &c.
Batava, *Sagittar.* &c.
Bipontina, *Lomeier.* &c.
Berolinensis, *Lomeier. Hendr.* &c.
Bononiensis, *Neander* &c.
Bessarionis Cardinal. *Neander* &c.
Budensis, *Conring. Spitz. Pflugk. Lomeir & Alexander Brassicanus.*
Basileensis, *Spitzel.* &c.
Bernensis, *idem cum aliis.*
Boëthii, *Lomeier.* &c.
Bongarsiana, *Spitzel.*
Bremensis, *Lomeier.* &c.
Bodleana, *Spitz.* &c.
Borussiæ, *Lomeier.* &c.
Cnid. *Neand. Spitz.* &c.
Chio, *Neand.* &c.
Cæsariæ, *Lomeier, Pflugk.* &c.
Campidunensis, *Lomeier.* &c.
Constantini M. *Spitz.* &c.

Bibliotheca Cassiodori, *Lomeier.* &c.
Ciceronis, *idem & alii.*
Cantabrigiensis, *Spitzel.*
Constantiensis, *Lomeier.* &c.
Constantinopolitana, *Zonaras, Spitzel. Lomeier.*
Chinensis, *Lomeier. & alii.*
Chaldæorum, *idem & alii.*
Cusana Daventriæ, *Lomeier.* &c.
Capitolina, *Spitzel.*
Clearchi Heracleæ, Pont. Tyranni, *Lomeier.*
Darii Persarum Regis, *Esdra, Neand. &c.*
Dionysiana, *Pancirol.* &c.
Daniæ, *Lomeier.*
Epaphroditi Cheronæi, *Heidm.*
Eboracensis, *Lomeier.* &c.
Farnesiana, *Schott.* &c.
Florentina, *Neand. Spitz.* &c.
Fausti, *Heidm.*
Francisci I. *Spitz. Naudæus & alii.*
Fontebellensis, *Spitz.* &c.
Fontanabliana, *Lomeier.*
Franequerana, *Spitz.* &c.
Fuggeriana, *Lom. & alii.*
Fuldensis, *Lomeier.* &c.
Francofurtensis, *Spitzel. &c.*
Galliæ, *Ursini, Neand. Spitz. Lomeier.* &c.
Georgii Alexandrini, *Lomeier. &c.*
Græcorum, Bonifac. *Lomeier, Naudæus &c.*
Germaniæ superioris & inferioris, *Lomeier.*
Gandavensis, *Sagittar.* &c.
Gardiana, *Neand.* &c.
Antonii Urcei Codri Grammatici, *Pflugk.* &c.
Hannonienſis, *Lomeier.* &c.
Hamburgensis, *idem & Sagittar. cum aliis.*
Hierosolymitana, *Neand.* &c.
Hieronymi, *Lomeier.* &c.
Hebræorum, Bonifac. *Lomeier.* &c.
Helmstadiensis, *Lomeier. & Schmidius de Jenens.*
Herveldensis, *idem.*

Bi-

Bibliotheca Hirſaugienſis, *idem.*
Hipponenſis, *idem.*
Heidelbergenſis, *Spitzel. & alii.*
Hiſpaniæ, *Lom. & alii.*
Holſatiæ, *idem* &c.
Italiæ, *Neand. Lomeier.* &c.
C. Julii Cæſaris, *Spitz.* &c.
Juliana, *Neand. Urſini* &c.
Julia, *C. Heidm.* &c.
Japoniorum, *Lomeier. & alii.*
Judæorum, *Spitzel. Lomeier.* &c.
Indorum, *Lomeier. & Beyerl. vit. hum. & alii.*
Ingolſtadienſis, *Spitzel.* &c.
Jojenſe Cardinal, *Cicarella.*
Jenenſis, *C. Sagitt. Oratio de Biblioth. Jenenſi, Spitzel. & Joh. Andreas Schmidius, Struvius &c.*
Laurentii & Cosmi, *Spitzel.* &c.
Leidenſis, *Spitz.* &c.
Lindisfernenſis, *Lomeier.* &c.
Luculli, *Heidm.*
Lorſenſis, *Lomeier. &c.*
Du Liege, *Madera &c.*
Ludovici XII. *Spitzel.* &c.
Lugduno-Batava, *Spitz.* &c.
Lützelſteinienſis, *Lom.* &c.
Lipſienſis, *Spitzel.* &c.
Johannis Pici Mirandulæ, *Neand. & alii.*
Mazariniana, *Conring. & Lomeier. &c.*
Maccabæorum, *Spitzel.* &c.
Medicea, *Lom. & alii.*
Maroccana, *Spitzel. Lomeier.*
Mauritiana, *idem.*
Muſcowitarum, *Lom. &c.*
Muleaſſis, *Spitzel.*
Matthiæ Regis Hung. *idem.*
Moguntinenſis, *Lom.* &c.
Monachienſis, *Spitz.* &c.
Monaſterii Murbacenſis, *Lom.* &c.

Bibliotheca Didaci Hutardi Mendozæ, *Conring.* &c.
Diegi Hutardi Mendozæ, *Neand.* &c.
Jacobi de Mendoza, *idem & alii.*
Norimbergenſis, *Spitz.* &c.
Nicæni Cardinalis, *idem & varii.*
Neapolitana, *Spitz.* &c.
Olympii, *Lomeier.* &c.
Oſymanduana, *Spitz. Sagitt. Lom.* &c.
Octavia, *Heidm.*
Origenis & Pamphili, *Lomeier.* &c.
Otto Henrici, *Spitzel.* &c.
Oxonienſis, *Spitzel. & varii.*
Paulina Lipſiæ, *Fellerus & alii.*
Pergamena, *Pancirol. Spitzel. Heidm. Lomeier. & varii.*
Philadelphica. vide *Alexandrina.*
Patavina, *Spitzel. Lomeier. & Jacobus Philip. Thomaſſin.*
Papienſis, *Lomeier.* &c.
Pompeji Caini, *Spitzel.* &c.
Pauli Æmilii, *Idem cum aliis.*
Palatina Romæ, *Pancirol. & alii.*
Palatina Heidelberg. *Spitzel.* &c.
Pontificum, *Ciracella* &c.
Poloniæ, *Lomeier.* &c.
Pariſiis, *Spitzel.* &c.
J. V. Pinelli, *Pflugk & alii.*
N. Peireski, *Gaſſend. in deſcript. ejus Vit.*
Pragenſis, *Lomeier.* &c.
Phœnicum, *Lomeier.* &c.
Ratisbonenſis. *Idem & alii.*
Romanorum *Ciracella, Neand. Lomeier. & alii.*
Rabbinica, *H.* v.d. *Hardt* &c.
Sancti Montis, *Lomeier. & alii.*
Sammonici Sereni, *Heidm.* &c.
Sancti Gallenſis, *Lomeier.* &c.
Salamanticenſis, *Spitzel.* &c.
Sfortiana, *Schott.*
Scorialenſis, *Spitzel. Barvetius, Schottus, Lomeier. Balthaſ. Corderus & alii.*

Biblio-

Bibliotheca Bartholomæi Silvatici, *Spitzel.*
Seripandi Cardinal. *Idem Spitzel. cum aliis.*
Joh. Sambuci, *Lomeier.* &c.
Sinicorum, *Spitzel. & alii.*
Siciliæ, *Lomeier.* &c.
Smyrnensis. *Idem* &c.
Sueciæ. *Idem* &c.
Spanheimensis, *Lomeier.*
Theodosii Jun. *Neand.* &c.
Toletani Cardinal. *Spitzel. & alii.*
Theophrasti, *Pancirol.* &c.
Tiberiadis, *Lomeier.* &c.
Tungerlana, *Spitzel.* &c.
Thomanæ Lipsiens. *Pipping.*
Templi primi & secundi, *Spitzel. Lomeier.* &c.
Turcarum, *Pflugk.*
Ulpia, *Pancirolus, Martin. & varii alii.*
Urbinensis, *Lomeier.* &c.
Vaticana, *F. Schottus, Onuphr. Panvinius, Ant. Ciarella, M. Pansa, Angel. Rocha, Spitzel. Lomeier. & alii.*
Varronis, *Lomeier. cum plurim. alii.*
Cæsarea Vindobonensis. *Spitzel, Lambecius, Nesselius & alii.*
Victoriana, *Lomeier.* &c.
Verdensis. *Idem* &c.
Welseriana, *Spitzel.* &c.
Wratislaviensis, *Sagittar. Kundm.*
Wittenbergens. *Spitzel.* &c.
Westmonasterienses, *Conring.* &c.

Diese und noch viele andere Bibliothequen sind theils vor Alters, theils auch noch bis auf ietzige Zeit dem Namen nach, wo nicht in der gantzen Welt, iedoch zum wenigsten in gantz **Europa** beruffen und berühmt gewesen, welche aber darunter schon vorlängst ruiniret, oder distrahiret worden. Ingleichen diejenige, welche annoch in ihrem Wohlstand seyn, und was sonsten dabey merckwürdig, davon geben theils die beygefügte, zum Theil auch die in diesem bald folgenden Catalogo enthaltende Autores und zwar nicht nur von diesen obenangeführten, sondern auch noch von vielen andern in iedem Reich besondern, mehrere Nachricht. Indem ich mich nun

solche

solcher Arbeit entlehne, nehme ich mir Gelegenheit, meine kurtz davon gegebene Nachricht für dißmal zu beschliessen. Doch es können sich unsere Sinnen noch nicht auf einmal gantz und gar der Bibliothequen entschlagen, darum wollen wir uns noch eine Weile mit diesen Gedancken darinn aufhalten:

Hier sitz ich als eingeschlossen,
Recht entfernt von eitlen Possen,
Hier betracht't mein stiller Sinn,
Was ich kan, und was ich bin.
Ich durchreise Erd und Himmel,
Und betrachte das Gewimmel,
Von den Menschen und von Vieh,
Und bewege mich doch nie.
Hier stehn bey mir die Propheten,
Weisheits-Lehrer und Poeten,
Auch die Griechen stelln sich ein,
Und ich sitze doch allein.
Will ich einen gerne hören,
Sieh, ein ieder will mich lehren;
Frag ich nicht, so schweigt er still,
Niemand spricht eh, als ich will.
Weg dann, Welt, und laß mich bleiben
Bey den klugen Zeit-Vertreiben.
Weisheit ist das rechte Gut,
Das erquicket Seel und Muth.

CATALOGUS
nonnullorum
BIBLIOTHECARIORUM SCRIPTORUM,
Qui
vel de Methodo Bibliothecæ instituendæ agunt,
vel
Historiam Bibliothecarum proponunt.

NIcolai Antonii Bibliotheca Hispana, sive Hispanorum, qui usquam unquamve sive Latina, sive popularis, sive alia quavis lingua scripto aliquid consignarunt, notitia &c. Romæ Ao. 1672. in fol.

Zoilus

Zoilus Ardelio de Bibliotheca Vaticana ſcripſit.

Anonymus de la Connoiſſance de bons Livres, ou examen de pluſieurs livres. Amſterd. A. 1672. 12.

Thomas Bartholinus de libris legendis Diſſert. ſeptem. Hafniæ 1676. 8. nunc denuo edidit Joh. Gerh. Meuſchen, Hagæ Comitum 1711. 8.

Bailleti Jugemens des Sçavans ſur les principaux ouvrages des Auteurs en III. Tom. Pariſ. 1685. 12. & 1686. in V. Tom.

Dn. Bartoli Character hominis literati.

Richardi a Buri Philobiblion. Francof. 1618. 8.

Beſſarionis Epiſtola ad Principem Senatumque Venetorum miſſa 1469.

Alexandri Braſſicani Epiſtola de Regia Budenſi Bibliotheca MSctis locupletiſſima.

Balduani Bibliotheca librorum ſuo tempore editorum.

Albertus Bartholinus Danicorum Scriptorum Catalogum dedit.

Balthaſ. Bonifacii de Archivis liber.

Alexandri Barvœtii Catalogus MSS. Græcorum Bibliothecæ Scorialenſis.

Bibliotheca univerſalis hiſtorica Amſtelod.

Bibliotehca Hiſpanica, ſeu de Bibliothecis & Academiis, item elogia & nomenclator clarorum Hiſpaniæ Virorum. Francof. 1608. 4.

Bibliotheca Florentinæ meminit Monconiſius in Itin. part. 2. pag. 480.

Bibliothecam Guelferbytanam deſcripſit Hermannus Conringius in Epiſtola ad ill. J. C. I. Baronem Boineburgium de Biblioth. Auguſta.

Bibliotheca Reg. Hiſpan. S. Laurentii, de illa extant Balth. Corderi Epiſt. 2. præfixæ Cyrilli Alexandrini Homiliæ XIX. in Jeremiam Prophet. Antwerpiæ editæ 1648. Eſt & Claudii Clementis hujus Biblioth. deſcriptio, addita ejusdem Muſeo, Lugduni 1648. 4. Alexander Barvoetius edidit ejusdem Bibliothecæ Catalogum ſcriptorum ineditorum & MSctorum. Labbeus hujus quoque mentionem fecit, ſimil. Monconiſius in Itinerar. parte 3. pag. 46. & Bapt. Cordona &c.

Bibliotheca Medicea a Sigismundo Regali, Sylver. Florentino & Petro Franciſco Minozzio epigrammatibus celebrata, quæ Lugduni prodierunt 1673.

Bibliotheca Oxonienſis ſive Bodleana, deſcripta ab Antonio Wood, Jameſio, Hidano & Monconiſio in Itiner. &c.

Bibliothecam Vaticanam deſcripſit Mutius Panſa, Angelus Rocha, Zoilus Ardelio, F. Schottus, Onuphr. Panvinius, Anton. Cicarella, Monconiſ. &c.

Bibliotheca Vindobonenſis deſcripta a Lambecio & Neſſelio vid. ſ. loco.

Bibliotheca Jeſuitici Ordinis edita Antwerpiæ 1653. in fol. prodiit denuò auctior illa Biblioth. Nathanaëlis Sotwelli opera Romæ.

Bibliotheca Scriptorum ſacri ordinis Ciſtercienſis, cujus editio ſecunda plenior Coloniæ Agripp. 1656. 4. prodiit.

Bartholomæi Caſſanæi Catalogus Gloriæ Mundi. Mader. incorporat.

Hermannus Conringius de Antiquitatibus Academicis.

Ejusdem de Bibliotheca Auguſta ad Joh. Chriſt. l. Bar. e Boinsburgium Epiſtola.

Claudii Clementis Muſeum, ſive Inſtructio Bibliothecæ, tam publicæ quam privatæ. Lugduni 1636. 4.

Andreas du Cheſne ſ. Quercetanus ſcripſit gallica lingua Bibliothecam Autorum, qui ſcripſerunt Hiſtoriam & Topographiam Franciæ &c. Pariſ. 1627. 8.

Antonii Cicarellæ Comment. de Biblioth. Vaticana. Mader. incorporat.

Balthaſaris Corderii Comment. de Biblioth. Scorialenſ. Mader. incorp.

Catalogus Bibliothecæ Oxonienſis in fol.

- - - *Ultrajectinæ* in fol.
- - - *Lugdunenſis* in 4to.
- - - *Bavaricæ* } qui rariores ſunt.
- - - *Auguſtanæ* }
- - - *Mediceæ Florentinæ* ab Henrico Ernſtio Amſterodami A. 1641. 8. publicatus.
- - - *Cordeſianæ* a Johanne Cordeſio Pariſ. 1643. 4.
- - - *Thuanæ* quoque extat.
- - - *Raphaëlis Tricheti* du Freſne Pariſ. 1662. 4.
- - - *Scriverianæ* prodiit Amſtelod. 1663. 4.
- - - *Nicolai Heinſii*, 1682.
- - - *Goeſianæ*, 1687. Leidæ editus.
- - - *Scaveninæ & Muleninæ*, Hafn. 1670.
- - - *Serrarii & Babuſii*, Amſtel. 1670.

Catalogi { *Bibliothecarum Calixti* - - *Reinecci* - - *Pauli Junii* - - *Pawii* - - *Gothofredi, ICti.* - - *Scaligeri* - - *Salmaſii* &c. } haud ſine fructu leguntur.

Catalogi

Catalogi MSctorum, qui reperiuntur in Bibliothecis Patavinis, tam publicis qam privatis a Thomassino editi.

Catalogorum Scriptores de Viris doctis Italicis hab. Gregor. Leti Ital. regnant. part. 4. p. 195. & part. 3. Laurentii Legati libros recenset &c. Scripsit & Corn. a Beughem Physicor. & Medicor. Scriptorum.

Catalogum sub titulo *Bibliographiæ Physico-Medicæ*, quæ 1680. prodiit. 12.

Jodoci a Dudinck Palatium Apollinis & Palladis, sive designatio præcipuarum Biblioth. mundi, veteris novique Seculi, Colon. 1643. 8.

Georgii Draudii Bibliotheca classica per omnes facultates.

Deckeri de scriptis adespotis liber, Amsterod. 1686.

Elogia Thuanæa, Lond. 1671. 8. & c. not. Ant. Treiss. 2, T. Gen. 1683. 12.

Excerpta Scaligeriana & Perroniana, & diverss. alia.

Ephemeridum litterariorum Scriptores huc quoque referendi sunt, e. g.

Ephemerides Anglorum, Gallorum &c.

Ephemeridum Tanaq. Fabri Gallicarum Censura.

Ephemerides Romanæ, Florentinæ, Venetæ &c.

Ephemerides Litterariæ, Hamburg. & simil.

Edmundi Frigelii Comment. de Statuis doctor. in Biblioth. Mad. incorp.

Jacobus Gaddius de Scriptoribus non Ecclesiasticis, II. Tom. quorum I. Florentiæ 1648. 8. & II. Lugd. 1649. in fol. edit.

Gallesius scripsit Traitte de plus belles Biblioth. du Monde, 1680. 12.

Conradi Gesneri Bibliotheca sive Catalogus universalis, Tiguri 1545. fol.

Johannis Henrici Hottingeri Bibliothecarius quadripartitus.

Thomas Heidanus scripsit Catalogum Bibliothecæ Oxonienss, 1674. fol.

Christophori Heidmanni Oratio de Bibliotheca Julia. Mader. incorp.

Hermanni ab Hardt Orat. de memorab. Biblioth. Rudolpheæ. Mad. inc.

Historiam litterariam Batavorum scripsit Sanderus, Valer. Andr. Dessel. Francisc. Suertius, Meursius, Albert. Meræus & alii.

- - *Germanicæ Gentis* Melch. Adami, Henning. Witte, Reiserus & al.

Thomas Jamesius scripsit Catalogum Bibliothecæ Oxonienss.

Ludovici Jacobi Traitte de plus belles Bibliotheques publiques & particulieres, qui ont esté & qui sont a present dans le monde, Paris 1644.

Christiani Junckers Historische Nachricht von der öffentlichen Bibliothec des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach nebst einem besondern Discours von einigen in den Chur- und Fürstlichen Sächs. Landen befindlichen Bibliothequen. Eisenach 1709. 4.

Königii Bibliotheca Vetus & Recens, Norimbergæ 1678. fol.

Petri Lambecii Commentar. de Biblioth. Vindobonensi &c. lib. sat. not.

Juſti Lipſii de Bibliothecis Syntagma. Mader incorporat.
Philippi Labbei Bibliotheca Bibliothecarum, edit. Pariſiis 1664. 8. & noviſſimè Lipſiæ 1682. 12.
Martini Lipenii Bibliothecæ reales omnium facultatum.
Johannis Lomeieri de Bibliothecis liber ſingularis.
Tobiæ Magiri Eponymologium criticum, Francof. 1644. 4. & noviſſimè 1687. opere Chriſt. Wilhem. Eybenii.
Johannis Molleri Cimbria litterata, Sleswigæ 1687. edit.
Dan. Georgii Morhofii Polyhiſtor. Lubecæ 1688. 4.
Joachimi Johannis Maderi Epiſt. de Scriptis & Biblioth. Ante-Diluvianis.
Gabrielis Naudæi Addition a l' Hiſtoire de Louis XI. Pariſ. 1630. 8.
- - *Item* Son Advis pour dreſſer une Bibliotheque, per P. J. L. M. è gallico in latinam hoc titulo translat. Gabr. Naudæi Diſſertatio de inſtruenda Bibliotheca &c. Mader. incorp.

Michaël Neander de Bibliothecis deperditis ac noviter inſtructis, Maderus etiam incorp.
- - *Ejusdem* Pandectæ variorum Autorum & Scriptorum &c.
Danielis de Neſſel, Conſiliarii & Bibliothecarii Cæſarei, Breviarium & ſupplementum Commentariorum Lambecianorum, ſive Catalogus Codicum MSctorum Græcorum & Orientalium Bibliothecæ Cæſareæ, Vindobonæ & Noribergæ 1690. fol.
Photii Bibliotheca μυριόβιβλος.
Antonii Poſſevini e Societ. Jeſu Bibliotheca ſelecta & Apparatus ſacer. Colon. 1607. 1608. fol.
Vincentius Placcius de Anonymis.
Mutius Panſa ſcripſit Ragionamenti della Libraria Vaticana.
Guido Pancirolus de Librariis ſive Bibliothecis. Mader. incorporat.
Laurentii Pignori Comment. de Servis, qui vet. a Biblioth.
Franciſcus Patricius de Librariis.
Onuphrii Panvini Comment. de Biblioth. Vaticana, Mader. incorporat.
Julii a Pflugk Epiſt. ad ill. Seckendorf. de Biblioth. Budenſi.
M. H. Pippingius de Arcan. ſacr. Bibliothec. Thomanæ Lipſienſ. &c.
Quenſtedtii Dialogus de patr. illuſtrium Virorum.
Theophili Raynaudi Erotemata de malis ac bonis libris, deque juſta aut injuſta eorum conditione. Lugduni 1653. 4.
Georgii Richteri Criſes Melanchtonianæ de eligendis optimis quibusque in omni diſciplinarum genere autoribus. Islebiæ 1597. 8.
Angelus Roccha de Bibliotheca Vaticana, Romæ 1591. 4.

Theo-

Theophili Spitzelii Litteratus felix & infelix.
- - *Ejusdem* Dissert. prælimin. Sacr. Biblioth.
- - *Ejusdem* Sacra Bibliothecarum illustrium arcana detecta, August. Vindelicor. 1668. 8.

Sorellus, Historiographus Regius, scripsit la Bibliotheque Françoise.
Johannis Schefferi Suecia litterata.
Simonis Staravolscii Centuria illustrium Polonorum.
B. G. Struvii Historia & memorabil. Biblioth. Jenensis, Mader. incorp.
Francisci Schotti Comment. de Biblioth. Vaticana, Mader. incorporat.
Scripta Cardonæ, Heinsii, Majoragi, Puteani, & aliorum illustr. virorum de Bibliothecis exstant.
Antonii Treiffieri Catalogi Autorum, qui librorum Catalogos, Indices, Bibliothecas &c. scriptis consignarunt, Genevæ 1686. 4.
Fulvii Ursini de Bibliothecis commentatio.
Valentini Henrici Vogleri universalis in notitiam cujusque generis bonorum Sriptorum introductio, Helmstadii 1670. 4.
Claudii Verdieri Censio Autorum omnium veterum & recentiorum, Francofurti 1606. 12.
Antonius Wood de Academiæ Oxonienfis historia, Oxoniæ 1674. fol.
- - *Ejusdem* libri II. de Historia & Antiq. Biblioth. Oxonienf.

NB. Ich hätte zwar diesen Catalogum noch um ein merckliches mit Hinzusetzung noch mehrer dergleichen Autorum extendiren können, ich bin aber versichert, daß derjenige, welcher nur diese in solchem angeführte fleißig durchgeblättert, schon vollkommene Erkänntniß genug, nicht nur von Bibliothequen allein, sondern von der Literatur und Gelehrsamkeit überhaupt aus solchen erlangen wird. Ich wolte wünschen, daß ich nur noch diesen eintzigen Autorem, nemlich *Pandectas Brandenburgicas Christoph. Hendreichs*, Consiliarii & Bibliothecæ Electoralis Custodis, in seiner zwar verhofften doch nicht zum Stand gebrachten Vollkommenheit, den andern hätte mögen beyfügen können, zumalen dieses grosse und nützliche Werck endlich dasjenige würde dargestellt haben, welches schon von allen Gelehrten vor so langer Zeit in einer Bibliotheca universali so sehnlich und mit Verlangen erwartet worden. Da aber das unvermögsame Alter des Autoris, ja gar der Tod selber, diß herrliche Werck an seiner Vollkommenheit gehindert; als wollen wir von dem Haupt aller Gelehrten ein anders tüchtiges Subject erwarten, der auch von demselben zugleich das Vermögen mag erlangen, den Ruhm davon zu tragen, daß er solch ein nutzbares Werck gebracht zu seinem erwünschten Ende.

D. Johann Kanolds Anhang

Von einigen heut zu Tage noch berühmten Bibliothequen und deren Memorabilibus.

Ohngeachtet ich gesonnen gewesen, der vorstehenden Recension derer Bibliothequen, so wie bey der von Kunst- und Naturalien-Kammern, auch einige Scholia und Illustrationes unten anzufügen; so habe ich doch solches unterlassen müssen, vornemlich weil hiedurch das Werck alsdenn viel stärcker worden wäre, als es die Absicht des Hrn. Verlegers, dessen Maß ich, so viel möglich gewesen, befolgen müssen, intendiret hat. Damit ich aber gleichwol diesen Theil nicht gantz unberührt lassen möge, so will ich bloß pro Appendice noch kürtzlich einige Nachrichten anhängen, die mir von einem und dem andern gelehrten Freunde hierüber communiciret worden, derer noch viel mehrere ich einzuziehen bereit gewesen, wenn mich nicht die Grentzen der desiderirten Engigkeit zurück gehalten hätten. Solchemnach vermelde ich zuerst von

Altdorff,

Was mir ein berühmter Professor allda von dem itzigen Zustande der dasigen Bibliothequen in folgendem zugeschrieben: Unsere Universität hat eine Zahl-reiche Bibliothecam publicam, welche theils aus donationibus privatarum Bibliothecarum Anfangs entstanden, theils aus den jährlichen Revenuen von milden dazu gemachten Stifftungen nach und nach angeschaffet worden. Sie stehet unter der Aufsicht des Hrn. *Joan. Dav.* Kölers Histor. & Politic. Pr. P. als Bibliothecarii. Der iedes mal abgehende Rector empfänget die Interessen von den Capitalien, und schaffet dafür neue Bücher an; daher dieselben nach den 4. Facultäten gleichmäßige Incrementa hat. Die Fundi dieser publiquen Bibliothecæ tragen in allen itzt so viel, daß jährlich über 100. fl. können aufgewendet werden. Als ein considerables Stück derselben ist des sel. Hrn. *D. Wagenseils* mühsam auf vielen und langen Reisen gesammlete Bibliotheca Rabbinica, die ein ziem-

ziemlich grosses Repositorium anfüllet. Es sind unterschiedliche MSCta verhanden, Latina, Rabbinica, Syriaca, Aethiopica, & Arabica, unter welchen letztern sonderlich ein sauberer Alcoran, und *Beidanii Expositio totius Alcorani* æstimiret wird. Ausser dieser publica hat die löbliche Facultas Philosophica noch eine besonders ihr legirte Bibliothec nebst einem ansehnlichen Fundo, daraus sie jährlich vermehret werden kan; diese stehet besonders in dem Auditorio Philosophico. Sonst halten einige Hrn. Professores sehr nombreuse und certo respectu vollständige Bibliothequen, als Herr *D. Rinck.* Jur. Publ. Pr. Publ. der einen kostbaren Schatz von Büchern, die zur Historie und Jure Publico gehören, beysammen hat. Herr *D. Baier* hat auch eine schöne Sammlung von Medicinischen und Physicalischen Wercken; anbey sammlet er sonderlich Reise-Beschreibungen und Biographos. Herr *Prof.* **Schwartze**, Eloq. & Philos. Moral. Prof. Publ. hat zur Litteratur einen unvergleichlichen Schatz gesammlet, und besitzet auch viel von Historicis præsertim patriæ, und den ersten Editionibus Griechischer und Lateinischer Scribenten. Herr *Prof.* **Feuerlein**, Log. & Metaph. Prof. Publ. hat eine sehr Zahl-reiche Bibliothecam Theologicam, daran sein Groß-Vater und Vater schon gesammlet haben, und welche er täglich mit Philosophischen vermehret: Man findet bey ihm sonderlich viel Englische und Niederländische Bücher, und von Scriptor. Ecclesiasticis wird nicht leicht etwas abgehn.

Berlin.

Von dem hiesigen Bibliothequen-Zustande meldete mir ein damals in **Berlin** lebender gelehrter Passagier d. d. 23. Oct. 1726. folgendes: Die hiesige Bibliothequen sind 1) die grosse Königliche, in welcher das merckwürdigste die grosse Collection von Bibeln, die man nicht leicht so beysammen findet; itzo wird selbige nicht weiter vermehrt. Die MSCta habe nur einmal können zu sehen bekommen, und darunter nicht viel gefunden, so ad Historiam Artium gehörte. Die Kammer wird selten geöffnet, und alsdenn ausser einigen Päbstl. Bullen, MSct. Lutheri u. d. gl. einen Catechismum, darinn das 6. Gebot ausgelassen, nichts sonderlichs gezeigt. Steht nebst der Königl. Kunst-Kammer unter Inspection des Hrn. Rath *Philippi.* 2) Die Spanheimische Bibliothec (ex Legato) steht auch in Loco publico, und ist zwar weit kleiner, aber select. Die Force oder die Raritæt derselben besteht in alten ausländischen raren Historicis. 3) Die neu angelegte Bibliothec der Societæt der Wissenschafften ist auf dem Observatorio, und nimmt sich am meisten aus in Selectu Script. Histor. anti-

qui-

quitat. & Artium Mathematicar. auch ausländischer Journale. Auf selbiger habe des Gr. *Marsigli Opus Danubiale* Tom. I. gesehn, den sonst nirgend gefunden; ist übrigens noch gar nicht Zahl-reich, wird aber vermehrt durch die Bücher, so im Lande gedruckt werden, davon gewisse Zahl Exemplaria geliefert, und die besten Scripta ausgeklaubet werden. Zu Anschaffung ausländischer Sachen ist der Fundus der Calender-Einkünffte destinirt, welche Herr Kirch verdienen muß: Die Inspection über selbige hat der ältere Herr *Jablonsky*, Secretar. der Societät.

Bukereſt.

In dieser des Fürsten *Maurocordati de Scarlati* Residentz in der **Ottomannischen Wallachey** läst selbiger, als ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit, der auch selbst einen Tr. *de Officio Principis in Gr. Ling. Verſ. a Berglero*, eine herrliche Bibliothec durch den Hrn. *Berglerum*, einen trefflichen Polyhistorem, anlegen, sowol von MSctis, als gedruckten Büchern, wie mir solches ein Siebenbürgischer Candidatus Academiæ so mündl. als schrifftlich referiret, mit dem Beyfügen, daß dieser Fürst viele Bücher aus der Bibliothec zu *Hures* in diese zu *Bukereſt* transferiret habe.

Coppenhagen.

Von hier aus reſcribirte mir der Königl. Dänische Hof-Medicus Hr. *D. Marcus* **Heerfort** d. d. 14. Sept. folgende Nachricht: Bibliothecæ, quas heic in uſum & fructum Studioſorum publice deſtinatas adinvenimus, ſunt:

1. Bibliotheca Waldendorffiana.
2. - - - Borrichiana.
3. - - - Müleniana.
4. - - - Reſeniana.
5. - - - Brochmanniana.
6. - - - Fureniana.
7. - - - Chriſtiani IV. beatæ memoriæ.

} Die 5. Bibliothequen ſeyn bey einander auf dem neuen Thurm der Trinitatis-Kirche.

Unsers itzt-regierenden Königs *Friderici IV.* Bibliothec ist hier über des Königs-Zeug Haus, und des Königs Kunst-Kammer ist an demselben Orte über der Bibliothec. Folgende MScta sind in des seligen Herrn Cantzeley-Raths *Olai Borrichii* Collegio Medico zu finden:

Codi-

Codices Manuſcripti in folio & 4to.

Aboali Avicennæ Medicina.
B. Hieronymi Epiſtolæ & de Viris illuſtribus.
Titi Livii Patavini Opera, Volum. II.
B. Leonis Papæ Sermones ſcripti, 1255.
Senecæ Tragici Opera deſcripta, 1470.
M. T. Ciceronis Epiſtolæ ad Familiares.
Lactantii Firmiani Opera.
Senecæ Tragici Opera.
Galeni Opera græce, Volum. IV.
Senecæ Philoſophi, Rhetoris, Tragici Opera ſcript. 1331.
Cypriani Epiſtolæ.
Wea og Ohrthe Chronica, 1653.
Chronica appellata Manipulus florum, ſcripta circa Ann. 1448.
Petrus de Venenis &c. Item Secreta Fratris Alberti Teutonici.
Catulli & Tibulli Poëmata.
Theſaurus pauperum Joannis Papæ, item Galeni varia.
Auſonii Poëmata.
Chronica Rolandini.
S. Hieronymus in Pſalmos ſcript. Ao. 1470.
Solinus Polyhiſtor. Tibullus & alia.
Algaredus de Motu Cordis, item de Motu Animal. de Coloribus.
Chronicon antiquum ſcript. An. circa 1300.
Julii Cæſaris Opera.
Theatrum Urbium celebriorum ante Annos circiter 300. ſcript.
Publii Virgilii Maronis Opera.
Criſpi Salluſtii Opera.
M. Accii Plauti Opera.
M. Tullius Cicero de Officiis.
Valerius Maximus ſcript. Ao 1458.
Græcus Scriptor Medicus Anonymus.
Ariſtotelis Secreta ad Alexand. Magn.
Æneis Virgiliana.
Anonymi Scriptum Medicum.
Liber Eccleſiaſticus Moſcowiticus.
Anonymi Scriptum Chemicum.
Ovidius de Arte amandi.
Juvenalis Satyræ.

De Arte dicendi.
An. M. Sev. Boëtius de Conſolatione philoſoph. donum D. Pauli Vindingii.

In IVto.

Hippocratis Epidemica Græce, ejusd. illuſtris Vindingii donum.
Evangel. & Collect. antiq.
S. Hieronymus in Evangel.
Quæſtiones & Diſtinctiones variæ Theol.
Iſidori Opus Grammaticum & Etymologicum.
Conſequentiæ Strodi & alia varia.
Dialectica antiqui Scriptoris, item Ariſtotelis Topica a Cicerone reddita latine.
Item Ciceronis Somnium Scipionis.
Rhetorica Ciceronis.
Varii Tractatus antiqui de Alchemia.
Liber Medicus, cui Titulus Algebra.
Hieronymi Craſſi Luminare Majus de componendis Emplaſtris.
Dictys Cretenſis Ephemeris belli Trojani.
Antiquus quidam Scriptor Grammaticus.
De Arte Muſica lingua Turcica ſcriptus.
Suetonii XII. Cæſares.
Theodor. Grammat. Ars, in fol. Græce.
MSctum Chemicum Anglic. fol.
MSctum Chemicum German. fol.
MScta duo Chemica latin. Germ. fol.
MSctum Chymicum Germanicum, 4.
MSctum Hiſtoricum vom König Gottreich, 4.
Lactantii Opera, fol.
Rudimenta Lexici cujusdam latini, fol.
Tulberti Canuti Epiſcopi Epiſtolæ, 4.
Hygini Aſtronomica, fol. min.
Aretinus de bello Punico Imo, 4.
Tibullus, Ovidius de arte amandi &c. 4.
Ciceronis officia & paradoxa. 4.
Plinii Jun. & aliorum veterum Panegyr. 4.
Horatii Lyrica, 4.
Plinius de Viris illuſtribus & alia. 4.
Alberti Roſat. de Integument. Fabular. 4.

Hos

Hos XXVIII. Libros liberalitas Summi Viri Dn. Theol. Bartholini Collegio Medico donavit. M. Joannes Brünsmannus donavit:

Supplement. ſuum in Forum Romanum.
Annotation. in Grammaticam latinam.
Supplement. in Lexicon Henrici Steph.
Annotat. in Vocabul. latin. &c.
Ciceronis Epiſt. ad Familiares.
Orationes excerptæ ex Livio, Salluſt. Curtio.
De Imp. Rom. & potiſſimum de Clero, Epiſcopis &c.
Albert. Tibulli Poëmata.
Euſeb. Sophron. Opus, item Hieronym. de Viris illuſtribus.
Ceremoniæ à morte Ducis Veneti obſervari ſolitæ.
Probæ Falconiæ Cento Virgilianus ſacer.
J. Liv. Opera Ao. 1448. deſcripta.
MSctum Anonymi Medicum.
Morhofii Synopſis Hiſtor. literariæ.
Ol. Borrich. MScta IV. in itineribus var. conſignata.
MSctum philolog. in prima Juventute exaratum.
MScta Chemica Pariſ. exornata.

MScta in 8vo.

Matthiolus Peruſinus de Medici obſervantia, 1409.
Virgil. Eclogæ & Georgica.
Liber Proſodicus Græcus.
Franciſc. Barbarus de re Uxoria ſcript. 1653.
Salluſt. bellum Catilinarium & Jugurthinum.
Hieronym. Therapolini Carmen in B. Hieronym. laud.
Valer. Catulli Carmina.
Andr. Propert. Carmina.
Lucani Pharſalia.
Breviarium Miſſale Pontificium, donum illuſtr. Dn. Vinding.
Auctor ad Herennium, donum Ampliſſ. Dn. Barthol.
Leges Danor. Scanicæ ſcriptæ Charactere Rhunico, munus illuſt. Dom. W. Worm.
Item Lhiber Chinenſis & alius Charactere Samaritano.

MSCta in 12mo.

Alcoranum, Arab. nitide ſcript. ex donatione Illuſtr. D. P. Vind.
Harmonia Evangel. græce conſcripta à Dno Joanne Paul. Reſenio Epiſcopo olim Salandiæ, donum Magni Arethæ Torchillii, jam Collegio medico valedicentis 1711.

MSCta minoris momenti in Folio.

Lectiones ordinariæ Bernhardi Tomitani ſuper libr. poſterior. Ariſtot.
Explicationes in Valer. Cordi Diſpenſatorium.
Jul. Cæſaris Claudini varia.
Breviarium Antiquum Romanum.
Hiſtorica quædam Italico Idiomate.
H. Capivacc. de lue Venerea, vermibus compoſ. medic. Arthr. &c.
Guil. de Brixia Conſilia.
Capivacc. de Febribus &c.
Capivacc. de morbis particularibus &c.
Franc. Caſſianus in libr. Aphoriſm. Hippocr.
Joann. Papæ medica varia, inter quæ Lullius de transmut. Lapid.
Modus creandi Doctores Medic. in Gallia.
Dioſcorides de Materia medica.
Trattato de bagni da Caldier Aleardi Pedemontani.
Conſilia medica alia.
Lection. de Anima, Fr. Pendaſii Mantuani.
Vita Abbat. Joach. de S. Flore per Fr. Leandr. cum Figur.

In 4to.

Commentar. in Libr. IV. Phyſicorum.
Veslingius Mindanus de Chirurgicis & curatione vulnerum.
Prælectiones Jul. Cæſaris Claud.
Coloſſus Nebucadneſaris Herm. Kaas.
Anthropologia de Memb. humani Corporis.
Vita Sertor. per Leonh. Aretin. ſcript.
Medica varia.
Annotat. in Flavium Joſephum.
Fragmenta Medicinæ Pomponatii.
Catechiſmus Collegii Othoniani.
Prælect. de morbis particular. Ant. Fracanzan. ad non. Rhaſis l.

Dio-

Dioscorid. de simplici Med. græce.
Dionysii Halicarnass. Epitome, græce.
Bapt. Fieræ Mantuani Cœna.
De morbis particularibus.
Institut. Medicæ practicæ.
Vocabular. Germanico-Latino-Tartaricum.
Gabr. Zerbi Veronensis de Calculo & aliis.
Aliud Scriptum Medicum prolixum.
Franc. Philelph. Convivium.
Cyrilli Catechesis, sed ut apparet impressa.
Gratulorus de Moralibus.
Ant. Gazii Compendium Medicinæ.
Anonymi Physica.

MSta in 8vo.

Remedia Medicinalia.
Manuale Chemicum Ernest. Elector. Colon.

In 12mo.

Sacra Biblia vulgatæ versionis.
Theologia antiqua Scriptoris incerti.
Psalmi Davidis ex donatione Amplissi. Thomæ Bartholini.

Erfurt.

Ein allhier sich gute Zeit aufhaltender Passagier ertheilte folgende Nachricht: An publiquen Bibliothequen ist hier kein Mangel, nur daß die wenigsten noch in keinem recht tüchtigen Stande sind. Die Ministerial-Bibliothec, welche das Evangelische Ministerium zu Ende des vorigen Seculi anzulegen angefangen hat, stehet zwar einem ieden, sonderlich fremden, allezeit offen, ist auch sehr commod und schön eingerichtet; allein die Anzahl derer Bücher ist nicht allzu groß; doch haben sie ein und andere MSta Theologica, sonderlich aber verschiedene gute Codices Hebraicos, so sie noch von denen ehemals hier ausgejagten Juden geerbet, die gar sehr æstimirt werden. Die Universitäts-Bibliothec ist zwar noch in besserm Stande, zumal seit dem Tode des Herrn Grafens **von Boineburg**, hiesiges gewesenen Herrn Statthalters, welcher zu deren Augmentation ein treffliches Legat hinterlassen hat; allein weil sie vor kurtzen in ein gantz neu dazu erbautes Haus ist transferiret worden, so hat man zeithero nicht viel davon

können zu sehen bekommen, doch künfftig, wenn dieses Gebäude erstlich wird inaugurirt seyn, soll dieselbe täglich 4. Stunden offen stehn, weil der hochsel. Herr Graf dazu ein besonderes Legat gemacht hat; an Büchern ist sie gantz Zahl-reich, zumal weil alle Jahr ziemlich viel wieder darein verwendet wird; von MSctis rarioribus aber findet man wenig darinnen, oder kan doch wenig Nachricht davon erhalten, weil der bisherige Aufseher darüber ein alter Mann ist, der sich wenig darum bekümmert; doch sind einige MScta Theologica von Patribus und auch einige Philosophica vorhanden, davon man aber nichts specielles erfahren kan. Die hiesige Facultas Philosophica hat auch noch für sich eine schöne Bibliothec in dem Collegio portæ Cœli, in welcher viele rare und gute MScta befindlich seyn sollen, worüber die Herren Catholici eigentlich das Directorium haben, so aber öffentlich nicht vorgezeiget wird. Endlich haben auch noch die Dominicaner-Mönche auf dem **Petersberge** in ihrem **Kloster** eine sehr feine Bibliothec, die denen Fremden auch zu besuchen erlaubet wird, und gleicher Gestalt mit vielen guten MSctis versehen seyn mag; aber man bekommt (zumal wer Evangelisch ist,) selten viel bey ihnen davon zu sehen; einige wollen auch noch MScta Chemica von dem *Basilio Valentino* (welcher in diesem Kloster juxta traditionem vulgarem gelebet,) darinnen gesehen haben: Die Mönche aber leugnen es beständig, daß sie nichts von ihm besässen. Hingegen haben sie noch viele rara und pretiosa von der ehmals aus der **Türckey** gekommenen **Gräfin von Gleichen** in ihrem Kloster, die man schwer wird zu sehen bekommen, und meistentheils sehr curiös sind. So viel ist es, was ich EHE. von den hiesigen Curiosis habe melden können.

Ferner rescribirte der Hr. L. **Paul Heinr. Vogel**, ein gelehrter Med. in **Erfurt** folgende Specialien von der Universitäts-Bibliothec: Der Anfang zu hiesiger Universitäts-Bibliothec mag wol, so viel man aus alten, noch bey selbiger befindlichen Urkunden abnehmen kan, Ao. 1440. gemacht worden seyn, da die dermaligen Hrn. Professores und andere Schätzer der Gelehrsamkeit, sowol an geschriebenen als gedruckten Büchern das ihrige beygetragen haben. Von welcher Zeit selbige auch ziemlich angewachsen, ist aber in dem Ao. 1510. zwischen den Bürgern und Studenten entstandenen Tumult, von erstern mehrentheils weggeraubet, verbrannt und ruiniret worden, davon der wenige Rest nachher in eine alte Kammer neben dem Carcere Academico lange Jahre, wiewol sehr verwirret, verwahret gelegen, bis endlich der vor wenig Jahren in hohem Alter verstorbene Hr. D. **Georg Christoph Petri von Hartenfels**, auf hiesiger Universität Medicinæ Professor, Stadt-Physicus und oberster Raths-Meister, selbige unter seinem

nem Rectorat Anno 1691. nach mehrentheils vollendeter Renovation des grossen Collegii, wiederum in ein besonder zubereitetes Zimmer bringen und in Ordnung stellen lassen, auch selbst mit einem ansehnlichen Beytrag zu deren Wiederaufricht- und Vermehrung einen guten Anfang gemacht hat. Nachdem aber der vormalige Herr Statthalter, der hochwürdige und hochgebohrne **Graf von Boineburg** des hohen Ertz-Stiffts **Maynz** und **Trier** Capitularis &c. aus besonderer Liebe und Freygebigkeit gegen hiesige wohl-löbliche Academie seines Hrn. Vaters **Joh. Christ. Freyherrns von Boineburgs**, kostbare und zahlreiche Bibliothec, als ein wichtiges Geschenck Anno 1718. an selbige überlassen, und zu jährlicher Vermehrung, auch Haltung eines ordentlichen Bibliothecarii ein Capital von 3000. fl. legirt hat, ist die gantze Bibliothec mit Genehmhaltung Sr. Churfürstl. Gnaden **von Maynz**, unsers gnädigsten Herrn und Nutritoris, in die vormalige Scholam Juris hinter dem Stifft Mariä transferiret worden, nachdem dieselbe zuvorhero auf höchstgedachter Churfürstl. Gnaden Kosten auf das propreste hiezu zubereitet und eingerichtet worden; zu deren, wie auch des Hrn. Fundatoris besondern Ruhm ist über der äusserſten Thüre folgende Epigraphe zu lesen:

Johannes Philippus,
Patruus,
Feliciter reduxit & muniit Urbem.
Lotharius Franciscus,
Nepos,
Legibus conservat & auget,
Uterque magnus & maximus,
Quos in S. R. Imperii Electorum Catalogo,
Veneratur Imperium.
Urbem specta & leges lege,
Eximia ubivis monumenta prudentiæ & providentiæ
Utrique adstitit fidele Ministerium,
Par Nobilissimum
Pater & Filius
Johannes Christianus L. B.
Philippus Wilhelmus, Comes à Boineburg,

Uter-

Uterque inter Consiliorum meditamenta,
Uti Studia & Labores,
Ita collecta undique librorum Volumina
cum insigni dote
Usui publico sacravit,
Fovente & laudatos conatus clementer juvante
Eminentissimo Electore
Lothario Francisco,
Qui e diruta Juris Schola
Sacratum hoc Musarum palatium
Magnis sumtibus erexit,
Et Bibliothecæ Universitatis Boineburgicæ
dicavit
A. O. R. M DCC XXIII.
Bibliotheca Boineburgica.

In dem Zimmer selbst, welches sehr schön und kostbar ist, stehen über der Thür die Worte: Hic mortui vivunt. Und gegen über unter dem Bildniß des Herrn **Grafen von Boineburg**: Hic muti loquuntur. Die Bücher stehn alle in Schräncken, welche mit meßingenen Gittern und Schlössern verwahret, und sind ordentlich in Classes secundum Facultates & Disciplinas rangirt, darüber der erstere noch lebende Bibliothecarius **Herr Esaias Lewenhard**, J. U. D. mit besonderer Dexterität und Fleiß 3. Catalogos verfertiget hat, nemlich 1) Ordinis, 2) Autorum secundum Facultates & Disciplinas Alphabeticum, 3) Materiarum Alphabeticum. Die Libri Medici, deren Zahl die geringste war, haben nunmehro auch einen merklichen Zuwachs bekommen, nachdem Herr **Joh. Carl Möller**, Medicinæ Licentiatus, sein in etlich hundert der besten Autorum bestehendes Bibliothecgen, hiesiger Medicinischer Facultät per Testamentum legiret hat, welche nunmehro auch ihren Platz in dieser ansehnlichen Bibliothec erhalten haben. Von der ersten Bibliothec sind nach oben erzehlter Plünderung des wider die Studenten ergrimmten Pöbels noch verschiedene feine Stücke überblieben, welche sowol wegen ihrer Rarität, als des Alterthums verdienen recensiret zu werden, als:

Li-

I. Libri MSti.

Psalterium cum Glossa in pergamenis scriptum fol.
Lyra in Libr. Jobi & Maccab. 4to.
Beda in Proverb. Salom.
Libellus de miraculis B. Mariæ.
Acta & Decreta Concilii Basil.
Sermones in eodem habiti.
Sermones habiti in Concil. Constantiensi.
Biblia latina in forma paulo minori quam octava, scite in pergamenis scripta, quæ Joh. Hussi fuisse dicuntur.
Alvarotes de Feudis.
Defensorium pacis, seu de tranquillitate regni & Civitatis.
Gerhardi de Solo Commentarius super 9. Almansoris.
Blanchii Tractatus de Febribus.
Bartholom. de Brugis Regimen Sanitatis.
Magistri Mundini Anatomia.
Gordonii Lilium Medicinæ.
Glossarium super VI. libros Hippocratis.
Tractatus de pulsibus & febribus cum tabulis virtutum simplicium.
Ciceronis opera in pergamenis fol. maj.
Joh. Brendani Philosoph. Moralis.
Francisci Maronis de signis naturæ & formalitatibus.

II. Impressi Medici Antiquiores.

Avicennæ Libri Canonum per Mag. Gerhardum Cremonensem ex Arabic. in Latin. vers. fol. 1490.
Albertus Magnus de Animalibus Mantuæ fol. 1479.
Savanarol. Canonica de febribus 1487.
De Medicamentis Aggregator. Paduanus Jnc. Aut. fol.
Matthæi Sylvatici Pandectæ Medicæ.
Jacobi de Forlivio in Gal. libr. de techne fol.
Mesne cum Addit. Francisci de Pedemontio & Petri de Apono fol. 1491.
Savanarola de Ægritudinibus fol. Venet. 1486.
Petri Paduani Conciliator differentiarum Philosophor. & Medicor. per Francisc. Argilagues de Valentia fol. Venet. 1483.
Dioscorides Græco-Latinus c. Not. Marcelli Vergilii Col. 1529.

Alexand. Trallianus per Albanum Torinum versus Basil. 1536.
Galeni opera per Scipionem Ferrarium edit. Venet. 1514.

Was an raren und merckwürdigen Büchern in andern Facultäten vorhanden, wird bey diesem Instituto zu erzehlen nicht vonnöthen seyn.

Franckfurt am Mayn.

Von den hiesigen Bibliothequen meldete der gelehrte Medicus Hr. *D. Johann Phil.* **Burggraf** nachstehendes: Nebst der Stadt-Bibliothec welche gesehen zu werden verdient, behält unter den privat-Bibliothequen den Preis: 1.) Herrn *Zachariæ Conradi* **von Uffenbach**, des Raths allhier, ansehnliche Bibliothec, welche etwa aus 30. bis 40000. Bänden besteht, die allesamt mit blau Papier überzogen, und in 7. bis 8 Zimmer rangiret sich befinden. Es ist darinnen ein schöner Vorrath von alten MSctis, Codicibus vorhanden, wie solches der gedruckte Catalogus Bibliothecæ Uffenbachianæ MSctæ in fol. sattsam ausweiset. Und wäre es zu wünschen, der Hr. Possessor möchte auch für die andere Theile seiner Biblioth. darzu der Catalogus schon einige Jahre zum Druck fertig lieget, einen anständigen Verleger bekommen. 2.) Die *Loenische Bibliothec* ist zur Zeit noch nicht gar groß, und hat nicht über 4000. Volumina: Das Project aber verspricht noch mit der Zeit etwas considerables; die gute Einrichtung, Nettigkeit und Rangirung ist dariñen zu æstimiren. Sie besteht meist nur in historischen und politischen Büchern, worunter auch verschiedene Theologische u. Juristische und einige rare MScta sich befinden; wovon der Hr. Besitzer ohnlängst die *Consilia & negotia politica Rusdorffii* in fol. heraus gegeben. Die Bibliothec des berühmten *H. G. Thulemari* hat vor einigen Jahren den Grund zu dieser Bibliothec gelegt. 3.) Es hat auch Hr. **Joh. Michael Geiß**, Evangel. Prediger allhier, eine ansehnliche Bibliothec, worinnen verschiedene rare Sachen anzutreffen sind.

Freyberg in Meissen.

Der gelehrte Medicus und Physicus allda, Hr. *D. J. F. Henckel*, überschrieb mir von hiesiger Bibliothec folgendes: Allhier hat man eine Bibliothec bey der Schule, so von allen 3. Facultäten etwas hat, nachdem bald diß, bald jenes von Privatis darein legiret wird. Auch wird jährlich etwas weniges von neuen Schrifften angeschafft, aber der Fundus ist nicht so, daß viel darauf verwendet werden könte. Der Hr. Berg-Hauptmann von T. hat eine selectam Bibliothecam mineraliym.

Hal-

Halle im Magdeburgischen.

Welcher Gestalt hieselbst nicht nur die ansehnliche Raths-Bibliothec anzutreffen, so von *Sebastian. Boëtio* gestifftet, von *D. Joh. Oleario*, von den **Distelmeierischen** Erben, durch den Accessder **Stisserischen** Bibliothec, ferner von *M. Joh. Müller.* von *Joach. Oelhafio*, und andern neueren vermehret worden, und worinnen eines der allererstẽ gedruckten Bücher, nemlich des *Leonardi de Ultino Sermones aurei de Sanctis*, sine loci additione gedrucket Ao. 1446. zu finden ist: Sondern auch nunmehro sowol die Academia Fridericiana, als auch das Wayseñ-Haus Bibliothequen angeleget, solches beschreibet der Hr. *Georg. Frid. Neumann in Epistola de Bibliotheca Halensi ad Henr. Aug Groschuphium*, Halæ 1710. 4. Von der letzteren des Wayseñ-Hauses communicire ich hier eine kleine Notiz, wie mir solche ein berühmter auswärtiger Professor, der ehemals allhier gelebet, in folgendem d. d. 26 Sept. 1726. überschrieben: Von der Bibliothec des Wayseñ-Hauses in **Halle** weiß so viel, daß dieselbe von keiner besondern Consideration war, bis des Halberstädtischen General-Superintendenten **Lüders** selig ansehnliche Bibliothec darzu gekommen; da sie denn in Theologicis considerable wurde: Zumal da dieselbe, dem Vernehmen nach, aus **Engeland** eine Accession hernach gehabt haben soll; davon aber nichts gewisses melden kan. Vor etlichen Jahren verlautete, daß des berühmten Hrn. *Baron* **von Cansteins** Bibliothec dem Wayseñ-Hause auch per Testamentum vermacht wäre; Ob sie aber hinein gekommen, habe nachdem nicht erfahren können. Meinem geringen Verstande nach habe in dieser Bibliothec am meisten æstimiret den schönen Vorrath von neu Griechischen Büchern, die Hr. **Anhard Adlung**, der etliche Jahr als Medicus in **Constantinopel** gestanden, mit heraus gebracht, ingleichen eine vortreffliche Anzahl Rußischer Bücher. Auch wolte fast glauben, daß in **Teutschland** schwerlich eine Bibliothec seyn werde, die so viel Malabarische MSCta auf Palmen-Blätter geschrieben, aufzeigen könne. Das beste ist, daß diese Bibliothec alle Tage, excepris Dominicis & Feriatis, Vor- und Nachmittag offen, zu iedermans bequemem Gebrauch aptiret ist. Nähere Nachricht, zumal von dem heutigen Zustande, werden EHE. aus **Halle** selbst leichtlich erhalten. Und es meldet hierauf auch ein gelehrter Freund d. d. 2. Sept. von **Halle** kürtzlich, was Massen diese Bibliothec nunmehro in einem schönen Stande sey, und darzu ein besonders Haus gebauet werde.

Herrmsdorff.

Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz, der Hr. **Johann Anton Graf von Schaffgotsch**, Ihro Röm. Kayserl. Majest. würckl. Geheimder Rath, und des Königl. Ober-Amts in Ober- und Nieder-Schlesien hochansehnl. Hr. Director, haben nach Dero grossen Liebe zur Gelehrsamkeit, als selbst ein hochgelehrter Herr, auf Dero Land-Gut **Herrmsdorff** im Fürstenthum Jauer, seit einigen Jahren eine schöne Bibliothec anzulegen angefangen, und deßhalb einen besondern Bibliothecarium verordnet, der mit unermüdetem Fleiß, nach dem Augen-Mercke und Eifer Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz, diese Bibliothec mit Verschaffung schöner Bücher zu verherrlichen, und zwar bis dato zu Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz und hohen Hauses Gebrauch, aber auch anbey und forthin um desto mehr zum Nutzen anderer Gelehrten in mehrere Erweiterung zu setzen bemühet seyn muß. Es werden auch allerhand Naturalia auf selbe gesammlet, und findet man zu dato unter andern allerhand artige Dinge, die von denen eigenen Gebürgen Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz zusammen gebracht worden; womit denn die Curiosa unsers **Schlesiens**, und besonders die Memorabilia montana, einen ansehnlichen Sammel-Platz zu erlangen, die Ehre haben werden. Eine speciellere Notiz von dieser Hoch-Gräfl. Bibliothec bin ich zwar aufzubringen bemühet gewesen, deßhalb ich auch an den itzigen gelehrten Bibliothecarium, Hrn. **H. C. Neumann**, ein besonderes Schreiben ergehen lassen: Da aber Ihro Hoch-Reichs-Gräfl Excellenz, nach Dero gantz besonders gnädigen Modestie, noch wenig Werckes aus dieser obschon zu dato nicht schlechten Bibliothec zu machen gesonnen; so hat mir auch davon noch nichts umständliches zu Theil werden können, der ich inzwischen dieselbe zum Lustre unsers **Schlesiens** allhier zu allegiren nicht unterlassen wollen.

Herrmanstadt.

In dieser Siebenbürgischen Stadt befindet sich bey dem Evangelischen Gymnasio, so wie fast bey allen andern Gymnasiis in **Siebenbürgen**, eine gar feine Bibliothec, so mit Theologischen, Medicinischen, Philosophischen, Historischen, Rhetorischen, Philologischen, Poëtischen Büchern gar wohl versehen ist, deren Anzahl sich auf 6879. belauffen soll. Unter selbigen sollen sich auch verschiedene MSCta, und darunter ein Chinesisches; wie nicht weniger alte Numismata, und einige andere Curiosa, deren im ersten Theile von Kunst-Kammern Erwähnung geschehen, befinden: Wie mir dieses alles ein Siebenbürgischer Studiosus, der nach dortigem

Lan-

Landes-Gebrauch dieser Bibliothec vorgesetzt gewesen, zuversichtlich referiret und annotiret hat.

Hures in der Wallachey.

Aus erst gemeldten Siebenbürgers zu diverser Zeit wiederholter zuversichtlichen Relation habe ich, daß in diesem Wallachischen Kloster, welches Fürst **Constantin**, so von den **Türcken** massacriret worden, erbauen lassen, eine schöne Bibliothec mit vielen uralten MSctis in Griechischer, Sinesischer, Bulgarischer, Hebräischer, Thracischer, Wallachischer, Servischer, Rußischer und Rothwelscher Sprache, und darunter auch des *Raduli* Bücher von Leben und Thaten des Kaysers *Leonsophontis Byzantini*, in Wallachischer Sprache, in fol. wie nicht weniger auch des *Porphyrogeneti s. Deiamantis libri de rebus Byzantinis* in fol. græc. & latin. Item die *Biblia heptaglotta, Weigelii* **Bibel** in lauter Kupfferstichen, auf fol. regal. und andere mehr, anzutreffen seyn. Der Wallachische **Hospodar** oder **Woda** *Antonius Nicolaus Maurocordatus de Scarlati* hat viele Bücher aus dieser Bibliothec genommen, und solche in die seinige nach *Bukereſt*, so er nunmehro herrlich anleget, transferiret.

Heilbrunn.

Hiervon allegire ich mehr nicht, als was ich aus der Communication des gelehrten Rectoris in **Weissenburg**, Hrn. M. **Joh. Alex. Döderleins**, der Königl. Preuß. Societät der Wissenschafften Mitglied, d. d. 11. Sept. 1726. erhalten, da er schreibet: Die Heilbrunnische Bibliothec soll über 500. MScta haben, welche nebst andern raren Codicibus weitläufftig zu beschreiben, Hr Prediger **Hocker** daselbst im Begriff ist. Das rareste MSctum allhier soll seyn eines von *Martino Polono*, darinnen auch die Passage von Joanne Papissa befindlich seyn soll: Imgleichen ein anders ohne Autore und Zeit-Benamung, dessen Titel heißt: *Flosculi temporum*, worinnen gleichfals oben benennte Passage soll zu finden seyn, wie mir solches Hr. D. **Joh. Alb. Geßner**, ein gelehrter Medicus in **Gunzenhausen**, berichtet.

Jena.

Weil diese Bibliothec von dem Fleiß des Hrn. **Struvs** der gelehrten Welt zur Genüge bekandt gemacht worden, so will ich allhier mehr nicht beybringen, als einen Catalogum derer in dieser Bibliothec befindlichen raren Codicum, prec. MSctorum, wie mir selben der Hr. **Christian Ezechiel**, ein gelehrter Pfarrer unsers Schlesiens zu **Petrowitz**, im **Oelsnisch-Bernstädtischen**, communiciret hat, welcher also lautet:

Codices rariores in Bibliotheca Jenensi monstrantur:

I. Duo Codices missi a Leone X. ad Fridericum Sapientem Elector. Saxon. An. 1507. Auf dem ersten ist præfiguret Imago Christi secundum Lentuli Descriptionem picta: Auf dem andern aber Imago Pauli, beyde sind mit Silber beschlagen, und mit Farben sehr illuminiret: Da sonderlich die Animalia sehr naturell gemahlet, auf eines ieden ersten Gemählde siehet man einen Kutscher mit 4. Pferden, welche doch eine Fliege decken kan: Welches sonder Zweifel des Mahlers Zeichen gewesen. Notable ists daß Leo X. den Elect. Saxon. nennet, locum tenentem S. R. I. man findet auch diesen Titel nirgends als noch auf einem Thaler. Man sagt zwar, diese Codices wären nebst der geweiheten Rose überschickt worden; allein es ist falsch: Denn diese wurde erst 1519. gesendet. Qui alias plura de Effigie citata Christi legere cupit, adeat Joannem Reiskium in L. de Imaginibus Christi.

Codex 1. Evangeliorum & 2. Epistolarum Dominicalium continent Pericopas.

II. Codex 4. Evangelistarum ex Sec. XI. der sonderlich von den Papisten muß seyn hochgeachtet worden. Vorn findet sich das Bildniß Mariä von Helffenbein: Hinten aber ist ein Stück blauer Sammet angemacht: Welches von ihrem Pallio seyn soll. Man siehet aus diesem Codice, wie der Alten Music beschaffen gewesen.

III. Ein Wallachischer Brief von einem Fürsten beschrieben an einen Senatorem Hungaricum: Diese Sprache ist corrupt Griechisch.

IV. Ein Türckisch Gebet-Buch, in eine Rolle zusammen gewickelt.

V. Biblia Lutheri emendata propria ipsius manu, das A. T. in fol. von 1539. das N. T. in 8. von 1540. Was auch in dieser von ihm corrigiret worden, das findet sich meist alles in der Unsrigen Editionibus. Im Hiob hat er sonderlich viel emendiret. Seinen Namen hat er nur so zu schreiben pflegen D. Mart. Luth. Man hat zwar immer vorgegeben er habe das Dict. 1. Joh. V. Drey sind, die da zeugen ꝛc. selbst auf den Rand geschrieben; allein es ist falsch: Es ist wol etwas notiret; aber diß Dictum nicht.

VI. Codex von den Hussiten gemacht ex Sec. XII. qui continet Antithesin Christi & Anti-Christi: Es seynd allerhand Gemählde, die Sprache aber ist Böhmisch. 1406. kamen 2. Engeländer nach Prag, und lehrten daselbst nach dem Wiclef: Als man aber ihnen diß verbot, baten sie den Wirth: Er möchte ihnen erlauben, das Gemach mahlen zu lassen. Darauf haben sie allerhand Bilder wider den Pabst hinein gemahlet, welche Bil-

der

der nachmals in diesen Codicem sollen seyn zusammen getragen worden. Wie denn Hagetius viele anführet, die in gedachtem Codice anzutreffen.

VII. Campanellæ Atheismus triumphatus fol. MSct. Man sagt zwar, er habe diesen Codicem mit eigner Hand geschrieben, allein man findet vielerley Hände darinnen, daß also Campanella ihn aufs wenigste nicht gar geschrieben. Dieses Buch ist zwar gedruckt worden, aber nicht zu bekommen.

VIII. Ein Alcoran, roth und schwartz illuminiret in fol. auf sehr fein Papier geschrieben.

IX. Ein kleiner Alcoran in 12mo. dergleichen Gattungen rarer sind als die andern.

X. Codex Evangeliſtarum, Literis Longobardicis exaratus Sec. X. in fol. præmittitur Præfatio Hieronymi cum Parallelismo Evangeliſtarum.

XI. Martyrologium latinum Bedæ ex Sec. XII. Es hat selbiges ein Mönch aus dem Kloster Altach in Bayern gehabt, welcher hin und wieder seine Sachen annotiret.

XII. Martyrologium in Deutscher Sprache ex Sec. XII. fol. Zur selben Zeit hat man über die i noch kein (·) sondern nur (′) gemacht, und meist, wo wir ein ſ haben, g geschrieben. Es werden alle genera Cruciatuum abgemahlt vorgestellet. Sonst ists ein sehr rarer Codex.

XIII. Geographus Hubienſis Arabisch vom Velstio mit eigner Hand sauber abgeschrieben in fol. in Arabischer Sprache ist er noch nicht ediret.

XIV. Otto Frisingenſis in MScto ex Sec. XII. Er ist in vielen Stücken vollkommner, als ihn Urstisius in seinen Scriptoribus exhibiret. Die vornehmsten Historien hat er in Bilder gebracht, daraus man siehet, wie der Alten Habit beschaffen gewesen.

XV. Codex MSct. de Infantia Chriſti ex Sec. XII. in Teutschen Reimen, ist noch niemals ediret.

XVI. Otfredus Tempore Caroli M. Evangelia Germanice vertit in Reimen, quem librum Flacius An. 1579. edidit. Zu Wien hat man den Otfredum in MSct.

XVII. Sophocles in MSct. cum Scholiis ineditis. Codex eſt chartaceus. Er ist wol in Orient geschrieben worden. Bosius hat ihn ediren wollen; ist etwan 300. Jahr alt.

XVIII. Marcus Paulus de Venetis de Conditionibus Regionum Orientalium in 4to. Dazumal schrieb man mit gezognen Linien. Liber nondum editus eſt.

XIX.

XIX. Ein Stück von einer Sineſiſchen Schrifft auf Papier von Seiden gedruckt: Denn die Sineſer haben unter den Orientaliſchen Völckern die Buchdruckerey.

XX. Conradus Urſpergenſis ſ. a Lichtenau, Scriptor Sec. XII. in MSct.

XXI. Baptiſtæ Guarini L. de Ordine docendi ac ſtudendi ex Bibliotheca Budenſi. Editus eſt hic liber Heidelbergæ 1492. & edi curabit eum D. Struvius. Inſigne Corvini in prima extat pagina. Der Autor weiſet, wie man die Scriptores Claſſicos durchgehen ſolle.

XXII. Catalogus Bibliothecæ Boſianæ ab ipſo Boſio concinnatus optimo ordine.

XXIII. Liber Lithurgicus in lingua Moſcowitica in 12. ex Bibliotheca Boſiana.

XXIV. Vita Friderici Urbinatis eines vornehmen Kayſerl. Generals nondum hactenus edita. Es iſt ſehr ſauber geſchrieben, und iſt wol eben dieſes, welches gedachtem Urbinati überreicht worden. Carminice concepta eſt.

XXV. Chronicon Norimbergenſe germ. fol. von 1585.

XXVI. Chronicon Hennebergicum von 370. an. teutſch fol. man findet viele Notabilia.

XXVII. Proceſſus, den ein Mann mit dem Tode geführet, deßwegen, weil ihm ſein Weib geſtorben: Iſt etwan 200. Jahr alt.

XXVIII. Dorſchæi MSctum, aus welchem die Biblia numerata gemacht worden: Boſius hat es laſſen zu Straßburg abſchreiben. Gajus hat viele unnütze Sachen darzu gethan, da er es ediret.

XXIX. Der Stadt Nürnberg Raths-Wahl-Buch fol. welches ſie ihre Cives nicht gerne ſehen laſſen.

XXX. Manuſcriptum Geomanticum 4.

XXXI. Beſchreibung der Ertz-Biſchöffe von Saltzburg, conducit ad Artem Heraldicam, 4. germ.

XXXII. Hiſtoria Principum Anhaltinorum Anonymi, nondum edita, lat.

XXXIII. Vita S. Eliſabethæ tam germ. quam lat. ſcripta, latine eam edidit Caniſius in Tom. V. germanice nondum edita eſt.

XXXIV. Allerhand vornehmer Leute Stam̃-Bücher v. gr. des Boſii, des Sagittarii &c. darinnen man der Alten ihre Hände findet, v. gr. des Flacii, des Wigandi, des Druſii, des Barthii &c.

XXXV. Variæ Epiſtolæ tempore Reformationis partim à Luthero, partim ab aliis ſcriptæ.

XXXVI.

XXXVI. Conciones aliquot Lutheri, â Georgio Rorario famulo Lutheri scriptæ. Dieser Sachen hat man sich gebraucht bey Edirung der Tom. Altenb.

XXXVII. Georgii Spalatini eigene Schreiben, historiam Reformationis dilucidantes. Sagittarius hat sich deren bedienet in conscribenda de Spalatini vita Dissertat.

XXXVIII. Allerhand Schrifften der Weigelianorum und Mysticorum, v. gr. des Weigelii, des Böhmii, des Felgenhaueri &c. gedruckt.

XXXIX. Val. Weigelii Erklärung des Hexaëmerons vom irdischen und himmlischen Mysterio: Est introductio ad Theol. Mystic. MSct.

XL. Allerhand Schrifften aus dem Sec. XVI. welcher sich Sagittarius bedienet in der Historie der Grafen von Gleichen, die aber noch nicht ediret.

XLI. Henric. Cunrad. Buch, darinnen er weiset, wie man den Lapidem Philosophorum bereiten soll. Er hat diese Kunst aus dem Hohen-Liede Salomonis deduciren wollen.

XLII. Informatorium Weigelii, ipsius γνῶθι σεαυτὸν; Theophrasti Paracelsi kleine Hand-Bibel, gedruckt in 8.

XLIII. Codex de vita Christi gallice à Minorita quodam conscriptus: Er ist schöne mit Gold und Farben ausgeziert.

XLIV. Ein Physicalisch Buch gallice conscr. exornirt mit Auro chemico.

XLV. Valerius Maximus, MSctum Gall.

XLVI. Ein Meister-Sänger-Buch, dergleichen sehr rar auf Pergament geschrieben. Vid. Wagenseil. der einen Tractat von den Meister-Sängern ediret.

XLVII. Ein ander solch Buch auf Papier geschrieben, dedicirt dem Hertzoge von Sachsen.

XLVIII. Eine Frantzösische Bibel in MSct. II. Tom. 300. Jahr alt, cum prolix. commentario. Der Textus Biblicus findet sich nicht gar, est potius aliqua paraphrasis.

XLIX. Ein sehr groß Missal überaus schön illuminiret: Der Mahler hat überaus artige Inventiones gehabt: Bald Anfangs hat er die Evam gemahlet, stehende unter einem Baum, darauf lauter Todten-Köpffe: Neben ihr die Mariam mit Christo, stehende bey einem Wein-Stocke.

L. Ein Gemählde auf Holtz, welches Lucas soll gemahlet haben.

LI. Ein Stab des Bonifacii, Bischoffs in Thüringen, nachmalen Ertz-Bischofs zu Mayntz.

LII. Codices MSti Patrum variorum.

LIII. Corpus Canonicum gloſſatum in MSto fol.

LIV. Ein Stück von den Digeſtis cum Gloſſa, zwar ſauber geſchrieben, doch mit Abbreviaturen, ex Sec. XIII.

LV. Sachſen-Spiegel, ein rarer Codex auf Pergament geſchrieben, 300. Jahr alt: Man ſiehet daraus, daß die gedruckten ziemlich corrupt ſind.

LVI. Avicennæ Verſio latina, ſehr ſauber geſchrieben.

LVII. Copial-Buch vom Kloſter Bobebluck, ein rares Scriptum, darinnen alle Privilegia dieſes Kloſters zu finden. Es conducirt ad Hiſtor. Princip. Saxon.

LVIII. Epiſtolæ Pontificum MSt. welche Ivo zuſammen getragen. Das Buch iſt eines von den allerrareſten. In Leipzig halten ſie den Jvonem für ihren beſten Codicem.

LIX. Petri de Vineis Epiſtolæ MStæ, welche ſehr von den gedruckten abweichen.

LX. Ejusd Epiſtolæ contentæ in Codice chartaceo: Dergleichen keiner über 300. Jahr alt iſt.

LXI. Chronicon MStum vom Teutſchen Orden, germ.

LXII. Liber Chemicus, teutſch geſchrieben vom Elixir Philoſophorum. Es ſind viel Scriptores beyſammen, v. gr. Arnoldus de Villa nova, Morienus & alii.

Königsberg.

Hiervon iſt mir nichts ſchrifftliches, aber wol das gedruckte Programma des Hrn. *Theoph. Sigfr. Bayers* von öffentlicher Eröffnung der Raths-Bibliothec in der alten Stadt, ſo An. 1718. M. Apr. geſchehen, aus Preuſſen zugeſandt worden, aus dem ich, weil es als eine kleine Piece vielleicht in weniger Händen, folgendes excerpiren will. Es hat nemlich An. 1541. *Joh. Polyander*, Superintendens in der Königsbergiſchen Neuſtadt, ſeine Bibliothec per Teſtamentum hieher zuerſt vermacht; worzu 60. Jahr hernach des Rathsherrn *Joh. Molleri* Bibliothec gekommen; die forthin der Rath vermehret, und endlich An. 1700. mit der Polyandriſchen vereiniget. Forthin wurde ſie von denen Herren *Tezeliis*, von des Hrn. *Mulkunzelii* Wittib, von dem Hrn. Bartſch an Büchern, Inſtrumenten und andern Dingen anſehnlich vermehret, bis endlich auch des Hrn *Aug. Pfeiffers* ſeine Bibliothec von Lübeck, ſo viele Jüdiſche Bücher enthalten, hierzu gekommen. Es war ſelbige zeithero nicht uſus publici; ſondern einige in Königs-

berg

berg und anderwärts, besonders auch in Dantzig, befindliche Gelehrte vereinigten sich dahin, daß sie aus ihren Bibliothequen diejenigen Bücher, so in dieser Raths-Bibliothec nicht zu finden wären, zum Gebrauch dahin geben, und dagegen andere von daher, so in den ihrigen nicht befindlich, entlehnen wolten, die aber, so aus andern Büchereyen in diese Raths-Bibl. waren gegeben worden, musten auf selbiger selbst gebrauchet werden. Hierauf ordnete der Rath, daß die Bücher dieser Bibliothec denen Wohlthätern und ihren Kindern; nachdem, daß sie denen Geistlichen bey der Parochial-Kirch und ihren Kindern; und endlich, daß sie den Studirenden bey hiesiger Schule, unter genugsamer Beglaubigung durfften communiciret und gelehnet werden. Bis zuletzt der Rath resolvirte, daß selbige für iedermans Gebrauch publice solte geöffnet werden, so An. 1718. d. 20. Apr. geschahe, und von dem Hrn. Bibliothecario *T. S. Bayer* in gemeldtem Programmate intimiret wurde. Es befinden sich in dieser Bibliothec verschiedene MSCta, und unter selbigen auch ein Codex derer Bücher Mosis mit der Chaldäischen Interpretation und Notis Masoret. der An. 1313. geschrieben, und von einem Juden aus Cnopel nach **Teutschland** gebracht, von *Godofredo Vegnero*, Profess. Regiomont. aber in **Franckfurt** von ihm erstanden, und endlich hieher transferiret worden, dessen sich *Opitius* in seiner Edition bedienet. Ferner ist allhier das Neue Testament, so der Herr **Ziegenbalg** selbst zu *Tranquebar* in Malabarischer Sprache auf Palm-Blätter geschrieben, als der 2. Exemplaria hiervon nach **Coppenhagen** gesandt, deren eines der Königl. Bibliothec einverleibet, das andere aber, so der Bischof *Christian. Vormius* bekommen, dem Hrn. *M. Frid. Bolzio*, einem Königsberger, geschencket, und von diesem der Bibliothec inferiret worden.

Lignitz.

Ein gelehrter Freund überschrieb mir d. d. 9. Sept. 1726. von **Lignitz** folgendes: Von Bibliothecis publicis ist hier wenig oder nichts zu sehen. Auf unserer Per. Paulinischen Kirche ist eine von gar wenigen und geringen Büchern zu sehen: Ich weiß nicht, ob die Zahl 150. seyn mag, darunter sind Meß-Bücher und etliche Patres. In der Stiffts-Kirche zu S. Johannis war ehemals eine Fürstl. gar Zahl-reiche Bibliothec von etlichen und tausend Stück Büchern, welche aber An. 1688. oder 1689. bey Wegnehmung der Kirche auf hiesiges Schloß in ein Gewölbe gebracht wurde, darinnen sie noch gefangen liegt. Diß melde ich noch hierbey: Man bauet itzt in dem Dorffe,

Probsthayn

Genannt, im Goldbergischen Weichwilde gelegen, über der Sacristey ein grosses Zimmer, in welches die ehemals von dem Hrn. Pastore *Georgio* **Brisen** besessene viele Bücher sollen gesetzt werden. Es sind deren etliche 1000. Stücke, schön conditioniret, theils rar und kostbar, darunter besonders alte Patres von den besten Editionibus zu finden. Der gnäd. Herr Patronus selbigen Ortes Herr **von Reder** hat selbige der Kirchen überlassen, zu Nutz der daselbst befindlichen 2. Geistlichen und daherum lebenden Studiosorum Theologiæ.

Weimar.

Von dem gelehrten Bibliothecario, Hrn. **Joh. Matthi. Gesner**, der bey Gelegenheit des Hochfürstl. Geburts-Tages Anno 1723. eine gedruckte Notiz von dieser, besonders der Schurtzfleischischen, ans Licht gestellet, erhielt ich von dem heutigen Zustande dieser schönen Bibliothec folgende geschriebene Nachricht: Die Fürstl. Bibliothec zu Weimar bestehet aus unterschiedenen Corporibus:

1. Sind einige Bücher, die **Herzog** *Wilhelmus IV.* hochsel. Ged. gebrauchet, und andere, so wegen der Durchl. Besitzer dieses Hauses conserviret worden.

2. Seine itzt-regierende Durchlaucht. habe eine grosse Partie eintzele gekaufft, worunter sonderlich durch des seligen *D.* **Neuenhahns** Vorschub viele ansehnliche Bücher, ad Histor. Natur. gehörig, angeschafft worden. Z. E. *Hortus Malabaricus*, *Aldrovandus*, *Moriset &c.*

3. Aus der Bibliotheca *Marq. Gudii* sind vom ältern Hrn. **Schurtzfleisch** sel. eine grosse Menge von Philologicis und Antiquariis erstanden worden, z. E. die ersten Editiones Autorum Classic. Bücher cum Notis Manuscriptis, darunter auch die Medici Antiqui Latini &c.

4. Die gantze Bibliotheca des Herrn **Baron von Logau** sel. ist hieher gekommen, welche nebst einer Menge anderer auserlesenen Bücher, und unterschiedenen sonderlich ad Hist. Ger. & Polon. gehörigen Manuscriptis wol alles haben wird, was der selige *Gryphius*, der des hochgedachten Herrn Barons Pararius gewesen, *in apparatu ad Hist. Script. Sec. XVII.* anführet.

5. Von

5. Von der **Schurtzfleischischen** Bibliothec habe in beykommender Notitia (die zu Anfang dieser Rubric allegiret worden,) umständlich gehandelt.

6. Innerhalb 2. Jahren sind von den Doublettes für mehr als 2. tausend Rthlr. Bücher, ad Hist. omnis ævi & generis gehörig, angeschafft worden, und kan noch eine considerable Accession geschehen.

Zelle.

Von Regenspurg rescribirte mir der gelehrte Medicus Herr *D. J. A.* **Göritz** d. d. 15. Aug. folgendes: Die rareste Bibliothec, so allhier gewesen, besassen Ihro Excellenz der Herr **Baron von Wrisberg**, Chur-Hannöverischer Gesandter, so anitzo nach **Zelle** gegangen und Præsident worden, auch die gantze Bibliothec mit sich fort genommen.

IV. Theil.

Anmerckungen

Oder

Unvorgreiffliches Bedencken

Von Raritäten-Kammern

Oder

MUSEIS

insgemein.

WIr haben in diesem IV. und letzten Theil noch eine Haupt-Sache vor uns, nemlich **von dem Nutzen derer** *Museorum*, **oder der Behältnisse allerley natürlichen und künstlichen Raritäten** zu handeln. Die allererste Frage nun, so sich hierbey von selbsten hervor thut, ist:

I. Was eigentlich durch das Wort Rarität verstanden, oder welche Sachen mit diesem Worte benennet werden?

Rarität, hat seinen Ursprung aus dem lateinischen Worte *Raritas*, dieses aber von dem Adv. *Rarè*, zu teutsch **selten** oder dünne. Aus diesem lieget nun deutlich dar, und darf nicht erst weitläufftig hergeführet werden, warum oder weswegen Dinge, die nicht so allgemein und im Uberfluß, als z. E. Steine auf der Gassen, sondern die nur gar selten, sparsam, ungewöhnlich, wenig oder dünne ꝛc. hie und da gefunden werden, eine **Rarität** oder **Seltsamkeit** genannt werden. Doch hat die Rarität auch ihre Gradus; denn ein Ding ist von **keiner sonderlichen** Rarität ein anders ist von **ziemlicher**, und wieder andere von **grosser** Rarität. Was für Sachen aber

eine

eine Raritat können genennet werden, davon laſſen ſich keine gewiß determiniren, ſondern da kommts drauf an, und bleibt darbey, was jener Weltweiſe ſagt:

Quot capitum vivunt, totidem ſtudiorum millia.

Oder: **So viel Köpffe, ſo viel Sinne.** Zumalen einer dasjenige kaum mit Augen anſiehet, was ein anderer faſt anbetet. Wiederum æſtimiret dieſer ein oder anderes Ding, und ſetzet es in hohem Werth, woran doch jener gar kein Behagen finden kan. Doch bleibet diß unfehlbar gewiß, daß es in Raritäten ſich nicht allemal nach dem bloſſen äuſſerlichen Anſehen judiciren läſſet. Ich will z. E. ſetzen, ein Lapis Bezoar, ein Pedro del Porco &c. hat bey weitem das Anſehen nicht in der Proportion, als es ſeine Rarität und Koſtbarkeit wohl mit ſich brächte: Muſcus und Cibeth, item Gold und Silber, wie es in der Erde gefunden wird ꝛc. haben nur ein äuſſerliches ſchlechtes Anſehen, ohngeachtet ihre Koſtbarkeit bekandt iſt. Warum wird ein Hyacinth, Chryſolit, Saphir &c. in ſolchem Werth gehalten, ob ihm gleich bisweilen ein durch des Künſtlers Hand und Zubereitung von Glas geſchmoltzener Fluß an Schönheit des äuſſerlichen Anſehens weit übergehet? Aus keiner andern Urſache, als weil jene nur ſelten aus **Orient** zu uns gebracht, dieſe aber ſo offt, als wirs verlangen, von uns könnẽ verfertiget werden. Eine Rarität aber wird überhaupt an und vor ſich dasjenige genannt: 1) Welches aus allen dreyen Reichen der Natur entweder bey uns ſelbſt ſparſam und ſelten gefunden, oder in weit von uns entlegenen Ländern geſammlet, und 3) was durch die Hand eines künſtlichen Meiſters ausgearbeitet und verfertiget wird. Beyde haben überdem noch ihre beſondere Obſervationes, denn z. E. ie weniger diß oder jenes Stück aus der Natur uns vor Augen kommt, und vornemlich die auſſernatürliche oder monſtröſe Geſchöpffe, item wann ſie bey ihrer Seltenheit auch ein äuſſerlich prächtiges Anſehen haben, als ein Diamant, Carfunckel ꝛc. deßgleichen auch bey den Artificial- oder Kunſt-Sachen, ie härter oder weicher die Materie iſt, zum Exempel, Bilder aus harten Geſteinen, oder in zarten Reiß- und Gerſten-Körnern geſchnitzt; ie gröſſer und ſubtiler z. E. ein Coloſſus oder ein Kirſch-Kern mit circa 180. Menſchen-Angeſichtern iſt ꝛc. deſto höher ſteiget die Hochachtung und Rarität eines ieglichen Dinges. Wir müſſen aber weiter gehen, und ſo thut ſich denn abermal die Frage hervor:

II. Was ſolche Behältniſſe, worinnen dergleichen Raritäten pflegen aufbehalten zu werden, für Namen haben?

Der in allerley Raritäten wohlerfahrne Hr. *Dan. Major* hat in ſeinem edirten Tractat **von Kunſt- und Naturalien-Kammern** dieſe

Materie

Materie vortrefflich ausgeführet, und nicht nur die insgemein gewöhnliche (schon im I. Theil dieses Buchs vorhin bemerckte) Namen, sondern auch diejenigen alle sehr gelehrt ausgelegt, welche in den Schrifften berühmter Leute gefunden werden. Aus welchem ich hier die gegenwärtige Frage gröſten Theils, doch in möglicher Kürtze, beantworten will. Absonderlich derohalben und fürs erste finden sich bey den **Griechen** oder bey neueren Autoren zwar, die sich aber hierzu der Griechischen Sprache bedienet, ohngefähr diese 3. Namen: (1) Θαυματοφυλάκιον, Custodia miraculorum, dem Wort-Verstand nach: **Ein Wunder-Behältniß.** (2) Φυσιοτεχνοταμεῖον, **ein Gemach, darinn sowol ein Vorrath von natürlichen als künstlichen Dingen aufbehalten wird.** (3) Ἐξωτικοθαυματεργηματοταμεῖον, **ein Fremd- und Wunder-Wercke-Vorrath.** Mit diesem letztern sumptuösen Titul hat Hr. *D. Sachsius* die Welt-beruffene **Dreßdnische Raritäten-Kammer** begabt.

Ferner sind etliche Wörter, die zwar gäntzlich und eben sowol aus dem Griechischen ihren Ursprung haben, als obstehende 3. nachmalen aber aus freyem Gefallen und Gewohnheit ein und andrer Autorum gemeiniglich lieber Lateinisch als Griechisch geschrieben werden, nemlich diese: *Museum*, (Μουσεῖον,) **ein den *Musen* oder *Studien* gewidmeter Ort.** *Thaumatotheca*, (θαυματοθήκη,) **ein Wunder-Behältniß.** *Gazophylacium*, (γάζοφυλάκιον,) **eine Schatz-Kammer.** *Thesaurophylacium* und *Thesaurarium* hat mit Gazophylac. einerley Bewandtniß. *Cimeliarcheum*, (κειμηλιαρχεῖον,) **ein Ort, wo allerley kostbarer Vorrath aufgehoben wird.** *Tameotheca*, (ταμειοθήκη,) **ein Behältniß eines auserlesenen Vorraths.** *Technicotheca*, (τεχνικοθήκη,) **eine Kunst-Kammer.** *Pinacotheca*, (πινακοθήκη,) **ein Gemach, da man allerley Schmuck aufbehält.** *Abacotheca*, (ἀβακοθήκη,) **ein Gemach, darinn man auf Tische,** *item* **andere** *Repositoria*, **allerley** *curieuse* **Sachen zur Schau darlegt.** *Apotheca*, (ἀποθήκη,) also nennet man zwar insgemein **eine Werckstatt, darinnen allerhand zur Erhaltung und Wiederbringung menschlicher Gesundheit erforderliche Artzeneyen aufbehalten werden:** Ein **Raritäten-Gemach** aber kan gleicher Massen den Namen einer Apotheke führen, weil darinnen philosophische **Gemüths-Artzeneyen** bewahret werden. *Raritbecium*, ist ein zusammen gesetztes Wort vom Griechischen (θήκη) und halb vom Lateinischen (Rarus, a, um,) **ein Raritäten-Gemach.** Uber dieses ist weder die Lateinische Sprache für sich, noch ihre Europäische Töchter und Nachbarinnen, so ungeschickt, daß sie auch nicht in ihrer Sprache einige Benennungen curieuser **Behältnisse** haben solte, sondern man findet

findet im **Lateinischen** diese: *Camera*, und bedeutet **ein ganz Gemach oder Gewölb voll allerley rarer Dinge**: *Conclave* oder *Conclavium*, **ein verschlossenes Raritäten-Gemach**: *Conditorium*, (a condendo vel abscondendo, **verbergen**,) ist fast einerley: *Repositorium*, **ein Gemach, darinnen**, wie sonsten Bücher, hier aber **allerley Raritäten auf dazu** *aptirten* **Schräncken (Bordt) stehen und liegen.** *Promtuarium Naturæ*, **eine Vorrath-Kammer natürlicher rarer Sachen**: *Scrinium* bedeutet nur einen **Schrancken mit allerley Raritäten**: *Arca* bedeutet dem Wort-Verstand nach einen kleinern **Vorrath**, z. E. nur einen kleinen **Kasten voll Raritäten. Die Italiener** nennen ihre curieuse **Behältnisse**, *il Museo*, und ist eben das, was die **Lateiner** Museum nennen: Deßgleichen *un Studio*, **ein Ort da man Gelegenheit zum Studiren oder was nützliches zu lernen hat**: *Galleria*, **ein Spatziergang** und öffentliche philosophische Bahn, da allerley Curiositæten gefunden und beherziget werden. Die **Italiener** halten sonderlich viel darauf. *Gallerie* ist auch bey den **Franzosen** im Brauch, und verstehen gleichfals dadurch **lange schmale Säle**, die mit kostbaren **Gemählden** oder andern **Raritäten** ausgesetzt sind: *La Chambre des Rarités*, **eine Raritäten-Kammer**: Cabinet bedeutet beydes ein gantzes **Gemach**, und auch nur ein apartes von Holtz und schön laquirtes, oder von anderer Materie gemachtes **Behältniß oder Schrancken**, worinnen nur ein kleiner aber desto rarerer Vorrath natürlicher und künstlicher Dinge aufbehalten wird. Ein solch kleines Cabinet wird in ein zierliches Gemach gesetzt, und von Curiosis mit Genehmhaltung des Besitzers besehen. Dergleichen letztere Art Cabinetter sind auch bey den **Teutschen** sehr gemein und gewöhnlich. Die **Engeländer** sagen *a Threasure*, und ist eben dasselbige, was die Lateiner Thesaurarium oder **ein Schatz-Behältniß** nennen: *Collection of Rarities*, **eine Sammlung allerley rarer Dinge.** Also wird das Museum Tradescuntianum beschrieben. Die **Teutschen** haben auch unterschiedene Namen erdacht, womit sie ihre Curiosităten-Behältnisse zu benennen pflegen, als: **Eine Schatz-Raritäten-Naturalien-Kunst-Vernunfft-Kammer, Zimmer oder Gemach.**

Dieses sind diejenigen **Benennungen**, welche vorgemeldter Herr *Major* uns bekandt machet. Wie ich aber zu denen **Engeländischen** schon eines beygesetzet, also will ich auch noch einige andere hie beyfügen, welche mir sonst noch bekandt sind, als im **Lateinischen**: *Cimeliotheca*, vide *Jo. Reiskii Diss. de Pinacothecis & Cimeliothecis. Technophysiotamea*, vide *Dan. Guil. Mölleri Disp. de Technophysiot.* Ein *Nummophylacium* nennet man ein solch Be-

hältniß, in welches allerley ein- und ausländische **Müntzen** zusammen gebracht sind. Diese und was noch mehr dergleichen Benennungen seyn mögen, sind eben so groß von denen schon vorhin erwähnten nicht unterschieden, doch haben sie auch nicht einerley Buchstaben, und ihr Ursprung gehet auch aus dem Griechischen hervor. Hierzu gehören noch ferner: Ein *Antiquarius*, welches deswegen sogenannt wird, weil darinnen sonderbare alte Medaillen, rare Inscriptiones, kostbare Ruinen, alte Gefässe und dergleichen zur Antiquitæt gehörige Dinge aufbehalten werden. *Officina* bedeutet nicht allemal eine Werckstatt der Handwercker, sondern ein **Kauffmanns-Laden**, item ein **Apotheker-** oder **Materialisten-Winckel, Laden, Bude**, wie wirs nennen, wird zum öfftern eine Officin genannt. Mir gefällt derohalben dieses Wort wohl, und sonderlich, wenn dieses noch dazu gesetzet wird *Officina Sapientiæ*, **eine Schule, da man Weisheit lernet**, welches ich aus *Cicerone* genommen, und hierzu gar füglich kan gesetzt werden. Von denen **Teutschen Benennungen** hat man meines Bedünckens auch noch unterschiedliche ausser denen vom Hrn. *Major* vorhin angeführten. Unter welchen mir wohl gefällt diejenige, womit *Zeilerus* (*in Itin. Gall. cap. 5.*) des Apothekers zu *Poictiers P. Contanti* seine Raritäten belegt. Er nennet dieselbige **eine Kunst- und Wunder-Kammer**, worinnen gleichsam die menschliche Vernunfft und Sinnen ob dem Anschauen der wunderbaren Geschöpfe GOttes und der künstlichen Hände-Werck in verwunderliche Bestürtzung gesetzet werden. *Anatomie*-**Kammern** werden in einigen Städten absonderlich ohne andere natürliche oder künstliche Raritäten gefunden, worinnen nur lauter anatomirte oder zergliederte Theile, von Menschen und allerley Thieren, samt deren Sceletis oder zusammen gesetzten Gerippen, Gebeinen oder Knochen und Gräten ꝛc. bewahret werden. *Cabinetter* haben zwar ihren Ursprung unter denen **Frantzosen**, wie schon vorhin gesagt worden, und sind von zweyerley Bedeutung, als (1) ein gantzes **Gemach**: (2) Ein **Kasten**, oder deutlicher zu reden ein **Schrancken**, der dazu aptirt ist, daß bisweilen einerley, unterweilen auch mancherley, Art **Raritäten** in solchen nach vernünfftiger Dispositiõn einer ieglichen Art aufbehalten werden. Dieser letztern Art *Cabinetter* sind heutiges Tages im allermeisten Gebrauch, denn es ist nicht allemal eines ieden, und sonderlich privati, Gelegenheit, ein gantzes Gemach voller raren Sachen sich anzuschaffen, zumalen mancher nicht die Mittel dazu, mancher aber keine Lust an einer grossen weitläufftigen Sammlung hat, zu dem Ende erwählet man insgemein ein von Holtz, nach eines ieden beliebiges Gefallen, verfertigtes Armarium, Repositorium oder **Schrancken**, darinn wird alsdenn ein Ausbund curieu-

rieuser Sachen gesammlet und aufgehoben. Diese nennet man heutiges Tages insgemein ein *Cabinet*. Und curieuse Reisende, wenn sie in eine Stadt kommen, fragen darnach, ob nicht hie und da ein Cabinet zu besehen. Dergleichen Cabinetter aber haben unterschiedliche Beynamen. Zum Exempel.

Ein *Antiquitæten-Cabinet* hat lauter Sachen aus dem Alterthum.

Ein Naturalien- *Cabinet* bestehet in einer Sammlung aus den 3 Reichen der Natur.

Ein Muschel- *Cabinet* hat allerley Conchylien.

Ein *Mineralien-Cabinet* hat allerley Bergwercks-Stuffen.

Ein *Materialien-Cabinet:* In solchem werden von einigen Materialisten, Droguisten und Apothekern allerley rare, ausländische Materialien, Specereyen und Aromata &c. gesammlet.

Ein Kunst- *Cabinet:* Darinn siehet man lauter von klugen Köpffen ersonnene, und subtilen Händen verfertigte Artificialia, oder künstliche Dinge, dergleichen auch zu **Augspurg** und anderswo bey künstlichen Handwerckern gefunden werden.

Ein *Mechanisch Cabinet*: In dergleichen siehet man allerley mechanische Machines und künstliche ins kleine vorgestellte Modellen: Ein solches sieht man in einem gewissen Pallast zu **Paris**.

Ein *Porcellain-Cabinet* wird bey vielen gefunden, doch bey einem schöner und kostbarer, als bey andern.

Ein Müntz- und *Medaillen-Cabinet* ist bekandt genug.

Ein *Geographisches Cabinet:* Wie solches einzurichten, darzu gibt der **geöffnete Ritter-Platz** im ersten Cap. des III. Theils Unterricht.

Ein *Mathematisches Cabinet:* Vide ibid.

Ein *Chymisches Cabinet:* Eines dergleichen hat der *Abbé Dignan* zu **Paris**.

Ein Glas- *Cabinet:* Diese findet man gar wenig, weil anitzo kein sonderlicher Fleiß mehr an das mühsame Glas-Schleiffen gewandt wird. Mir aber ist noch kürtzlich ein dergleichen uraltes Cabinet zu Gesicht kom̃en, das man warlich für ein herrliches Cabinet sowol in Modellen, als Schleiffung der Figuren in den gläsernen Geschirren, item in allerley von Glas verfertigten und geblasenen überaus künstlichen Sachen, hat passiren lassen müssen.

Ein Stämpel- *Cabinet:* Dergleichen findet man wol am allerwenigsten in der Welt. Eines aber kan ich davon gewiß zu **Paris** anweisen, welches am Ende unter der grossen Gallerie des Louvre zu erfahren stehet.

Ein *Anatomi*sch *Cabinet:* Einige Doctores und vornehme Chirurgi, welche in der Anatomie practiciren, pflegen insgemein ein Cabinet wenigstens zu haben, darinnen sie ihre künstliche Operationes zur Curiosität aufheben und darstellen.

Man hat auch **Bücher**-*Cabinetter*, worinnen ungemeine und allerley Art rare Bücher, z. E. Herbaria viva, item Bücher, die das Regnum Animale, Vegetabile und Minerale mit lebendigen gemahlten Figuren darstellen.

Endlich und zum Beschluß nennet man dasjenige ein **Raritäten**-*Cabinet* überhaupt, worinnen von allerley Arten natürliche und durch die Kunst gemachte Raritäten zusammen gebracht worden.

Dieses sey kürtzlich geredet von denen mancherley **Namen** derer **Behältnisse** allerley rarer Dinge. Ich finde aber hierbey noch ein und anders hauptsächlich zu erinnern: Daß es nemlich eine grosse Verwirrung unter der Benennung dergleichen **Behältnisse** giebet, und daher bisweilen die Namen derselbigen sehr ungereimt angebracht werden. Man nennet z. E. die **Gottorfische Raritäten-Kamer** insgemein eine **Kunst-Kammer**, da doch ihr Vorrath an Naturalibus wol zehenmal grösser, als an **Kunst-Sachen** ist. Deßgleichen wird die Kayserliche zu **Wien** bloß die **Kayserl. Schatz-Kammer** genannt, obgleich die herrlichsten Naturalia und **künstlichste Arbeit** in allerley kostbarer Materie den gemeinen Schatz darinn weit übertreffen. Beyde könten demnach mit weit grösserem Fug ein Hertzogliches ein Kayserl. Museum, oder mit dem Universal-Namen eine **Raritäten-Kammer** genannt werden. So ungereimt nun solche übel-angebrachte Namen sind, so schön und wohlgereimt ist es im Gegentheil, wann man hierinn mit guter Vernunfft verfähret, und die von so manchen vortrefflichen Männern mit Mühe ausersonnene Namen Vernunfft- und Raritäten-mäßig anzubringen weiß: Ich sage Raritäten-mäßig, und verstehe dadurch solche Benennungen, welche mit denen gesamnleten oder zusammen gebrachten Raritäten überein kommen. Nachdem wir also von den **Namen** der **Raritäten-Behältnisse** mit wenigen, so gut es sich hat wollen thun lassen, gehandelt, so fragt sichs nicht unbillig:

III. Was man denn für Sachen in Raritäten-Kammern zu sehen bekommt?

Hier wäre es wohl ein köstlich Ding, wann wir einen Universal-Catalogum könnten hieher setzen, und darauf alle Raritäten specificiren, welche überhaupt in allen dergleichen **Behältnissen** in der gantzen Welt gefunden

den werden; da aber dieſes eben ſo viel Schwürigkeit erfordern möchte, als wenn man alle Menſchen in der Welt, Creter und Araber &c. nach ihren Namen und Geſtalt beſchreiben wolte, ſo laſſen wir dieſe Gedancken als einen nichtigen Schatten vorbey gehen. Diß aber benimmt uns eben nicht zugleich alle Hoffnung, und daß wir deßwegen uns gar nicht die geringſte Vorſtellung davon machen könten: Vielmehr wollen wir, ſo gut es ſich will thun laſſen, uns einiger Maſſen ein Concept davon formiren.

In Raritäten-Kammern findet und ſiehet man demnach mancherley ungemeine und ſelten oder wenig uns vor Augen kommende Dinge, welche aus zwey Haupt-Gründen ihr Fundament und Urſprung haben. Deren einer iſt die **Natur**, der andere die **Kunſt**, oder deutlicher zu reden, 1) dasjenige, was die bloſſe Natur einig und allein aus ihrem Weſen und Würckung hervor bringet, und 2) was die Kunſt durch menſchlichen ſubtilen Verſtand, ſcharfſinnigen Witz, und unverdroßner Hände Arbeit, verfertiget. Aus dieſen beyden Haupt-Quellen flieſſen unzählig variable Producta, aus welchen die ungemeinſte, auserleſenſte und notableſte oder merckwürdigſte in **Raritäten-Kammern** oder Muſeis zur ſinnlichen Gemüths-Ergötzung aufbehalten, und zur Fortpflantzung herrlicher Wiſſenſchafften dargeſtellet werden. Wollen wir noch weiter in den eigentlichen genauen Verſtand dieſer Materie dringen, ſo müſſen wir uns davon etwa dieſes Concept oder Vorſtellung machen. Die **Natur**, welche ihre vornehmſte Würckung in den ſchon mehrmals gedachten dreyen **Reichen** oder Regnis hat, contribuiret in **Raritäten-Kammern** aus dem ihrigen überhaupt dieſe Stücke, als:

(1) Aus dem **Thier-Reiche**, (e Regno animali,) zum Exempel: **Mumien**, oder balſamirte ꝛc. Menſchen-Cörper. Allerley **vier-füßige Thiere** oder Theile von ſolchen, als Löwen, Bären, Tieger, Elephanten, Muſcus-Thiere, Bezoar-Böcke ꝛc. Allerley **zwey-füßige Thiere** oder **Geflügel**, oder nur einige Theile davon, als: Strauſſen, Caſuarios, Adler, Falcken, Papageyen, Paradis-Vögel, allerley Lufft-Waſſer- und andere Geflügel oder Feder-Vieh ꝛc. Allerley **See- und Waſſer-Thiere**, Walfiſche, Wall-Roſſe, Meer-Hunde, Meer-Kälber, Hippopotamos, Crocodillen, Schild-Kröten, Schlangen, Narvallen oder See-Einhörner, fliegende und aller Arten Fiſche oder See-Thiere, **Muſcheln** und **Schnecken** ꝛc. Allerley kriechend und fliegend **Ungeziefer**: Erd-Schlangen, Heidexen, Vipern; item allerley Inſecta, Schmetterlinge, Gewürme ꝛc. In Summa allerley zahme und wilde, einheimiſche und ausländiſche, klein

und grosse, vier- zwey- füßige, kriechende, fliegende und schwimmende Thiere, auf und in der Erden, in der Lufft und im Wasser ꝛc.

(2) **Von allerhand Gewächsen**, (e Regno vegetabili) z. E. allerhand **Bäume** mit ihren Früchten, allerley **Blumen**, **Feld-Früchte**, **Sträuche und Stauden**, **Kräuter**, **Wurtzeln**, **Rinden**, **Blätter**, **Gummi oder Säffte** ꝛc. In Summa alles dasjenige, was auf dem gantzen Erd-Boden, auf Bergen und in Thälern, auf dem Land und in der See ꝛc. wächset, und die Erde, so zu reden, aus ihrem Schooß hervor bringet.

(3) **Allerhand** *Mineralien*, (e Regnō minerali,) z. E. aller Arten **Gesteine**; **edle**, als der Diamant, Rubin, Saphir, Smaragd ꝛc. **etwas rare**, als der Marmor, Blut-Stein, Osteocolla &c. **gemeine**, als Sand- und Kiesel-Stein ꝛc. NB. Man hat auch Steine, die bey einigen Thieren wachsen, als Krebsen, Karpffen, Kröten, alten Hähnen, ja gar bey einigen Menschen, welche aber mit besserm Fug zur Classe animali gehören. Zum Regno minerali gehören ferner allerley **Metallen**, Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Eisen, Bley, Mercurius oder Queckſilber ꝛc. Deßgleichen *Semi-Metalla* oder *Mineralia*, als Zinnober, Antimonium &c. *Recrementa Metallica* oder unzeitige Metallen, als Kobolt, Marcasith, Chalcitis, Misy, Porri &c. *Salia*, allerhand **Saltze**, als Salpeter, gemeines oder Küchen-Saltz, Vitriol, Alaun ꝛc. *Sulphurea*, schwefelichte Mineralien, Arsenicum, Schwefel, Agtstein, Naphta, Asphaltum &c. *Terrestria*, oder erdhaffte, als gesiegelte Erde, Bolus, Marga, Trippel, Kreide ꝛc. Und kürtzlich allerley Arten Mineralien und Fossilien, so in und unter der Erden gefunden werden.

Die andere **Haupt-Quelle** der **Raritäten-Kammern** ist, wie schon vorhin gemeldt, die **Kunst**. Wir wollen nun nicht zum weitläuffigsten hersuchen, was und worinn eigentlich die Kunst bestehe? denn solches ersparet uns ein bekandtes Sprichwort: Ars est multiplex, die **Kunst** ist mancherley: Sondern wir wollen nur kürtzlich hier dasjenige erwägen, was die **Kunst** an und vor sich zur Vollkommenheit einer Raritäten-Kammer beyträget. Von Artificial-Sachen werden demnach in erwähnten Behältnissen gefunden:

Allerley schöne **Gemählde**: *Monumenta: Inscriptiones:* Geschnitzte und gehauene **Brust-Bilder**: *Statuen* von Menschen und Vieh: *Sigilla: Medaillen* und **Müntzen** alte und neue: Allerley **Urnen** oder Aschen-Töpffe und Thränen-Gläser der Alten: **Begräbniß-Lampen** von vieljährig brennenden Lichtern und andern antiquen Dingen. **Gepräge** von Gold, Silber,

Silber, Ertzt und andrer Materie, die an ſtatt des Metalles ehemals für Geld gebraucht worden ſind: **Kleider** von ſeltſamer Tracht, alt und neue, ein- und ausländiſche, als Lappländiſche Schuh, Japoniſche Hauben ꝛc. Arten **Ringe**, Ohr-Finger-Naſe- und Scham-Ringe, der Alten und einiger ausländiſchen Völcker: Allerley *Mathematiſche Inſtrumente*, ſowol Muſicaliſche, als auch Chronodictiſche, Geometriſche und Aſtronomiſche ꝛc. als da ſind allerhand *Microſcopia:* Groß und kleine *Perſpective:* **Brenn-Gläſer:** *Priſmata: Polyedra:* Metallene und gläſerne, platt und runde, erhoben und hohle, Cylindriſche und Kegel-förmige **Spiegel:** Steh- häng- und lauffende Schlag- und Zeiger, item von ſich ſelbſt ſpielende **Uhren.** *Modellen* **vom** *Perpet. Mobili:* Erd- und Himmels-*Globi: Sphæræ Armillares &c.* Allerley **Rüſtungen** und mancherley Wehr und Waffen unſerer alten Vorfahren, wie auch derer ausländiſchen Völcker, als **Türcken, Mohren, Perſer, Araber, Japonier, Sineſer, Americaner, Grön- und Lappländer** ꝛc. beſtehende in mancherley Köchern und Pfeilen, Picquen, Schilden, Lantzen, Mauer-Brechern, Karn, Rädern, Schläudern, Schwerten, Dolchen, Degen, Spaden, Schauffeln, Petarden, Pantzern, Harniſchen, Panteliern, Gürteln, Arten unauflöslicher Ketten, Wercke, Schlöſſer und dergleichen Schlüſſel ꝛc. Und ferner allerhand von curieuſen Händen verfertigte Sachen aus allerley Arten Materie. Zum Exempel curieuſe pouſſirte **Wachs-Bilder:** Schön und nett **gegoſſen oder geſchmoltzene**, und denn wieder verhärtete Sachen von Metall, Glas, Gyps oder Wachs ꝛc. Hoch und ſchön **getriebene Dinge** von Zinn, Ertzt und Silber ꝛc. **Trinck- und andere Geſchirre**, von Porcellain, Cryſtall, Agat &c. von vielerley geſiegelter Erde, wie auch von Camphor und anderm ausländiſchen Holtze, Helffenbein, Naſe- und Einhorn, Wallroß-Zähnen: **Künſtlich gedrehete** regulir- und irregulirte Sachen von itzt-erwähnten Materien, item Silber, Gold, Bernſtein, Glas, Agat &c. **Köſtliche Käſtlein und Laden**, von Cypreſſen- und Eben-Holtz, ſchlecht oder eingelegt mit allerhand Farben Holtz, Stroh, ausländiſcher Vögel Federn, Blumen, Blättern, Schild-Krot, Steinwerck und Perlenmutter: Wunderkünſtliche und gleichſam gemahlte treffliche **Gewebe, gewürckte, geſtrickte oder genähte Sachen**, von Seide, Wolle, Haren, Drat, fäſichten Wurtzeln, See-Hund-Därmen ꝛc. **Künſtliche Sachen** *ad Mataeotechnicam* gehörig, als Löffel und Becher in einem Kirſchkern, weitläufftige gantze Schrifften, die ein eintzig Pfeffer-Korn bedeckt, Pferde und Reuter, die unzerbrochen durch ein Nadel-Oehr gelaſſen werden können, Flöh-Ketten und dergleichen. *Bibliothequen* mit allerley raren **Büchern**, item Kupfer-

ferstichen, **Land- und See-Charten**, fremd und unterschiedne Arten **Papier**, von Seiden, Bast, Rohr, Amiant-Stein ꝛc. **Bücher** aus China, mit Chinesischer, item andre mit Malabarischer und dergleichen fremder Sprachen Schrifft, Bilder und Figuren: Und endlich rare *Chymi*sche **Kunst-Sachen**, die voraus eine lange Zeit unverderblich sind: Als Tobacks-Oel und andre kostbare Olitæten, Balsam, Salia, Tincturen, oder trocknere Mixturen, Arcana, Electra Metallica, transmutirte Metallen, und calcinirte Dinge, wozu auch der bis auf ein gewisses Tempo calcinirte Lapis Bononiensis, das kostbare Aurum potabile und andere grosse Mühe, lange Zeit, und schwere Unkosten erfodernde Chymische Operationes können gerechnet werden.

Hieraus siehet nun ein noch nicht viel in der Welt versuchter Leser, was er sich einiger Massen vorzustellen hat, wenn er entweder von **Raritäten-Kammern** selber lieset, oder davon reden höret; zumalen solche und dergleichen Dinge darinnen gefunden werden. Er muß aber ja nicht gedencken, daß alles, was droben angeführet worden, in einer ieglichen **Raritäten-Kammer** gefunden werde; denn er sich sonsten sehr abusiret finden würde, in Betrachtung daß dieses nur einiger Massen ein general-Verzeichniß ist der Dinge so eines hie in diesem, ein anders dort in jenem **Raritäten-Behältniß** angetroffen werde. Noch muß ich auch dabey erinnern, daß was die Anmerckungen der *Natural*-**Raritäten** anbetrifft, sich nicht von einem ieden Thier, Fisch oder Vogel verstehen, denn wenn ich zum Exempel einen gemeinen Hund oder Hasen, einen Fisch, der täglich zu Marckt gebracht wird, einen Vogel, deßgleichen man 20. und 30. auf ein mal vom Baum schiessen kan ꝛc. in einer Raritäten-Kammer sehen würde; so wäre es ja wol nicht unbillig, daß man den Besitzer desselben für einen Mann von schlechtem Ingenio und noch elender Curiosität hielte: Sondern es wird ein ieder von selbsten erachten können, daß sich solches verstehe von denen raresten und bey uns selten zu Gesichte kommenden Geschöpffen und Creaturen. Zwar an und vor sich selbst ist es nicht ohne, daß eine iedwede Creatur oder Geschöpffe GOttes wol eine Rarität kan und mag genannt werden, denn ein iedes Ding oder Sache, welche von hoher und kluger Hand dieses oder jenes berühmten Mannes kommt, nehmen wir an als eine köstliche Sache; warum aber? Theils darum, weil es ein grosser Mann gemacht, theils, weil es entweder ein äusserliches schönes Ansehen, oder von innerlichem herrlichen Nutzen ist. Wenn nun alle Creaturen ihren Ursprung von der Hand des grossen, majestätischen, und über die Weisheit selbst gebietenden **Schöpffers** hat, warum wolte man denn Bedencken tragen, alle dessen

Hände

Händewercke, vom gröſten bis zum kleinſten, vom höchſten bis zum geringſten, als eine Rarität anzuſehen? Daher jener Poet recht und wohl geſprochen:

Nichts iſt in der Welt ſo ſchlecht, von des Höchſten Hand gegeben,
Das nicht ſeine Abſicht hätt zu der Menſchen Nutz und Leben,
Drum muß auch ein Gräſelein
Seines Schöpffers Lobſpruch ſeyn.

Weil es aber dem weiſen GOTT nach ſeiner unerforſchlichen Weisheit ſo beliebet hat, daß er ein iedes Land und Ort nicht aller Gaben vollkommen allein theilhafftig gemacht, ſondern es ſo weislich angeordnet, daß immer einer des andern Mangel erſetzet, deßwegen ein andrer Poet ſagt:

Hic ſegetes, illic veniunt felicius uvæ:
India mittit ebur, molles ſua thura Sabæi,

Das iſt:

Hier wächſt Getreide gern, dort brüſtet ſich die Traube,
Da ſteht das Lämmer-Volck, dort prangt der Wald mit Laube:
Aus Indien bringt man Gold, Silber, Helffenbein;
Bey Saba ſammlet man den beſten Weihrauch ein.

Um deſſentwillen, ſage ich, nennet man dergleichen Göttliche Geſchöpffe um ſo viel mehr eine Rarität, welche wir in unſern Grentzen nur ſelten oder gar nicht finden, oder zu ſehen bekommen, und deßwegen erſt aus ferne von uns entlegenen Oertern zu uns müſſen bringen laſſen. Was nun bey uns am bekandteſten und gemeinſten, iſt im Gegentheil bey jenen wiederum eine hochgeachtete Rarität. Zum Exempel wir æſtimiren einen aus **Indien** zu uns gebrachten alſo genannten Raben für ein köſtliches Thier; warum aber? Zum Theil wegen ſeiner ſchönen Federn, am allermeiſten aber weil ſein Vaterland ein weit von uns entlegenes **Indien** iſt, und folglich wir nur gar ſelten einen dergleichen Vogel zu ſehen bekommen. Wer weiß aber, ob nicht ein bey uns ſo verachteter ſchwartzer Rabe eben eine ſolche Rarität in **Indien** ſeyn möchte? Das bin ich aber verſichert, daß, wann einer unſerer prächtig-gezierten **Pfauen** in **Indien** käme, die Einwohner daſelbſt nicht allein gerne ihre allerſchönſten Vögel dafür vertauſchen würden, ſondern ich wolte ſchier wetten, ein und andrer **Indianer** möchte noch wol aus demüthigem Reſpect für ſein majeſtätiſch Anſehen einen Fußfall vor demſelben thun, wie man dergleichen Exempel bey gewiſſen Hiſtoricis von einem Hunde lieſet, ſo aber wol mehr aus Furcht als Reſpect geſchehen. Noch eines dergleichen von Artificialibus zu melden, zum Beweis, daß es mit denen **Kunſt-Sachen** eine gleiche Bewandtniß habe: Man bringet nemlich nach

den **Indianern** und andern ihren Nachbaren, Glas-Corallen, kleine Spiegel, Glöcklein, und anderes dergleichen Poppenwerck, womit wir unsere kleinen Kinder, wenn sie weinen, stillen, die Indianer aber halten sich damit groß und breit, und verwahren solch Spiel-Zeug als die kostbarsten Raritäten an sichern Orten, damit ja kein Unfall dabey komme. Zur Wiedervergeltung aber und Recompens geben sie uns gerne wieder zurück Gold u. Silber für Stahl und Eisen; aufrichtige Edelgesteine für unser Crystall, ächte Perlen für unsere gläserne, Seide für unser bunt-gemahltes Lein. Und dergleichen Exempel kan man aus denen am Tage liegenden Reise-Büchern mehr lesen. Aus welchem allen zum Final erhellet, 1. daß alle von GOtt erschaffene Creaturen und von Menschen Händen gemachte Kunst-Sachen an und vor sich durchgehends Raritäten sind u. bleiben, und daß ihre Æstimation nur bloß an dem Unterscheid der weit von einander entlegenen Oerter lieget: 2. Daß unter solchen dasjenige, welches an diesem oder jenem Ort oder Lande wegen seines sonst natürlichen Mangels seltsam ist, als eine Rarität angesehen, und deßwegen in darzu bestimmten Raritäten-Kammern aufbehalten wird. Hier haben wir gesehen, was für Dinge in itzt-besagten Raritäten-Kammern aufbehalten werden; allein einem Philosopho düncket diß noch beyweiten nicht genugsam erörtert zu seyn, sondern er will auch wissen

IV. Wie solche natürliche und künstliche Raritäten in denen darzu gewidmeten Kammern oder Behältnissen disponiret und angeordnet sind?

Hierauf wird geantwortet: Ein anders ist, wie dergleichen Raritäten angeordnet und mehrentheils eingerichtet sind; und wieder ein anders ist es, wie solche gebührlicher Weise müssen und sollen angeordnet oder eingerichtet werden. Von jenem lässet sich leicht ein Begriff machen, indem solches der Augenschein selbst erkläret. Dieses letztere aber lässet sich desto schwerer und nicht ohne Weitläufftigkeit vorstellen: Ich trage mit Hrn. *Major* kein Bedencken frey heraus zu sagen, daß schwerlich ein **Raritäten-Behältniß** in der gantzen Welt gefunden werde, dessen Einrichtung nach der Art beschaffen, wie es nach allen Umständen erfordert wird: Doch welche Umstände und Leges wollen wir hie denen Raritäten-Behältnissen vorschreiben, oder zur **Regel** setzen, zumalen da noch keine gewisse iemals gemacht worden? ich verstehe dieses also, worinnen die Gelehrten einstimmig übereinkommen; denn mir sonst gar wohl bewust, daß verschiedene deßwegen ihre Feder angesetzt, z. E. mehr gemeldter Hr. *D. Major* in seinem zu **Kiel** 1674. heraus gegebenen **unvorgreifflichen Bedencken von Kunst- und Natura-**

turalien-Kammern. L. C. S. in der geöffneten **Raritäten- und Naturalien-Kammer** zu Hamburg allhier 1707. ediret, darinnen dieser Autor nicht allein Anleitung zur Einrichtung einiger besondern Cabinetter, sondern auch eine Vorstellung eines vollkommenen Raritäten-Hauses giebet. In **Italien** gab *J. B. Ferretius* A. 1672. ein Buch in folio unter dem Titul: *Musæ lapidariæ Antiquorum*, heraus, in dessen Vorrede verspricht er ein *Specimen ad varia Musea constituenda, tam apud Principem, quam apud eruditum Virum*: Ingleichen erwähnet Hr. *Major*, daß die kluge Feder des Hrn. *D. Georg. Hier. Velschii* **zu Augspurg** der gelehrten Welt in seiner *Pinacotheca universali* auch was nützliches zu dieser Materie beytragen würde. Beyde Promessen aber sind mir bis dato noch nicht zu Gesichte kommen, dahero ichs ungesagt seyn lassen muß, ob solche versprochene Anleitungen zu diesem Zweck ans Tages-Licht gekommen oder nicht. Diese und andere haben wol ihre Meynung deßwegen zu verstehen gegeben, allein sie komen darinn eben so gleich mit einander überein, als *Lutherus* und *Calvinus* in der Religion, ich will sagen, in einigen Sätzen kommen ihre Gedancken eines des andern ziemlich nahe, in einigen aber sind sie wiederum mercklich entfernet. Ich weiß derohalben bald nicht, was ich für ein Temperament treffen soll, um dieser Schwürigkeit, so gut es sich möchte thun lassen, zu begegnen. Mich deucht, ich stehe hier anitzo zwischen Scylla uud Charibdis, denn einerseits kan ich mich auf andere Autores nicht beruffen, bey denen ich mir zugleich gewiß vorstellen kan, daß diese Streit-Frage damit gäntzlich möchte entschieden seyn: Die aber anderseits schon in Gedancken mir vorstellende Anmuthung eines curiösen Lesers, nemlich daß ich denn deßfals ein besseres oder vollkommnerers aus meiner vielleicht ersonnenen eigenen Invention beytragen solte, setzt mich so gar in die Enge, daß ich bey nahe keine Ausflucht mehr zu finden weiß: Weil aber bey allem Ubel noch das beste ist, aus zweyen eines zu erwählen, als will ich mich endlich entschliessen, meine Meynung dißfals aufrichtig zu entdecken. Diese Frage ist freylich von solcher Wichtigkeit, daß ich dieselbige auch so gar nach meinem Bedüncken so lange für unauflöslich halte, bis ich ein anders davon werde überzeuget seyn; es wäre denn, daß man in einer Raritäten-Kammer oder gantz darzu gewidmeten Hause einen solchen vollkommnen Vorrath von Naturalien zusamen gebracht hätte, der jenem in des Alt-Vaters **Noa Naturalien-Behältniß**, (von welchem im Anfang des ersten Theils geredet worden,) gleich käme, und nicht weniger von Artificialibus allerley Arten dergleichen **Kunst-Sachen**, welche iemals in der Welt verfertiget worden. So groß und weitläufftig nun diese Einrichtung auch immer seyn möchte, so leichte oder begreifflich ist dennoch die Art ihrer Anordnung, die-

weil eins nach oder aus dem andern nach gesunder Vernunfft fast von selbsten folgen würde. Es beduncket mich eben dieses so leicht und schwer, als vollkommene oder complete und eine unvollkommene oder mangelhaffte Sache zu reguliren: Laß jene nun immerhin groß und weitläufftig seyn, so ist sie doch vollkommen, und also desto eher in erforderliche Vollkommenheit zu bringen, dahingegen diese, ob sie gleich eben nicht sonders groß, wegen ihrer Mangelhafftigkeit desto schwerer, ja wohl gar (wie zerbrochene Scherben in Ordnung zu bringen,) unmöglich. Zwar wollen unsere obangeregte Autores den Mangel derer noch nicht würcklich in einer Raritäten-Kammer vorhanden seyenden Dingen so lange mit an deren Stelle gesetzten Abrissen oder kleinen Gemählden ersetzet wissen, welche so lange deren Raum vertreten solten, bis das rechte Original dahin gelanget. Ich möchte aber wohl fragen, ob iemand der Meynung ist, entweder NB. alle Sorten der Raritäten in der gantzen Welt in seiner Raritäten-Kammer sich anzuschaffen, oder ob er es bey dem Vorrath, welchen er habhafft werden kan, will bewenden lassen? Was den ersten betrifft, so glaube ich schwerlich, daß ein Mensch von gesunder Vernunfft sich nur einmal die Vorstellung machen wird, eine complete Zahl aller Geschöpffe der Welt, weder durch seinen eigenen, noch hundert seines gleichen Fleiß zusammen zu bringen; zumaln solches ein Wesen, welches die Göttliche Majestät nur allein für sich als eine Eigenschafft ihrer unmittelbaren Allmacht behält: Und da denn in Betrachtung des grossen Mangels, welcher sich zwischen dieser Vollkommenheit und der allerzahlreichsten Raritäten-Kammer in der Welt, in Gegenhaltung eines neben das andere noch um ein weit merckliches betragen wird: Ich sage, solte man nun zwischen solchen mangelhafften Raum ihre Copeyen setzen, so würde meiner Vorstellung nach eine Naturalien-Kammer gar in ein Kupferstich- oder Schildereyen-Gemach verwandelt werden. Will man aber nach der letzten Art bey einem ordentlichen oder solchen Vorrath es bewenden lassen, der nach bestem Fleiß und Vermögen piano kan zusammen gebracht werden; so finde ich desto minder Ursach, warum man dergleichen Abrisse dieser oder jener Rarität zwischen andern würcklichen Originalien setzen wolte, indem es noch allemal Zeit genug, und ein besseres Ansehen giebet, wenn ein in der Raritäten-Kammer bis dato ermangeltes Stück alsdann, wenn es von dem Eigener und Besitzer entweder erkaufft, oder demselben verehret worden, dahinein bringet, und also dieselbige vollkommener machet. Die wenige Mühe in der Versetzung unter denen raren Dingen ist nicht von so grosser Importanz, als sie vorgemeldte Autores erzwingen wollen.

Unsere Autores verlangen ferner zur ordentlichen physicalischen Di-

spoſition

sposition eines Raritäten-Gemaches eine Wissenschafft, die in omni Scibili genugsam versirt ist, oder deutlicher zu reden, einen vollkommen gelehrten Mann, der in der Material-Disciplin oder einiger Polymathie, Pantosophie oder Encyclopædie &c. wohl erfahren ist. Andere erfordern noch mehr, nemlich Physicam electivam und experimentalem, und aus der Matheſi Arithmeticam, Geometriam practicam, Astronomiam, Mechanicam, Opticam, Sciothericam, Architecturam militarem & civilem, Pyrobolicam & Mechanicam; ja er soll die Geographiam gar special durch Lesung der Topographien und Reise-Beschreibungen ins Gedächtniß gefasset haben. Ferner Sprachen zu verstehen, sey ihm hochnöthig, indem die meisten vorkommende Termini Griechisch, die Sachen aber in den besten Büchern Lateinisch, Frantzösisch, Italienisch oder Englisch vorgetragen sind. Endlich soll er auch wohl mahlen können, und allerley Abrisse, sowol im Gehirn, als auf dem Papier zu machen geschickt seyn; auch zum Substituten einen tüchtigen Menschen haben, der das Tischer-Drechsler-Uhrmacher- und andere Kunst-Handwercker, Profession, fundamentaliter verstehet.

Diß sind alle schöne Umstände und herrliche Wissenschafften, und derjenige, welcher alle oberzehlte Qualitäten hat, mag wohl mit gutem Recht ein capabler Mann genennt werden; ich will auch nicht der Abrede seyn, daß dergleichen Wissenschafften kein geringes zur weislichen Disponirung eines raren Vorraths beytragen. Wann aber nun dergleichen nicht bey allen und ieden curiösen Gemüthern gefunden, auch eben nicht können erfordert werden; so möchte ich gleichwol wissen, ob denn solchen gar nicht geziemen solle, Raritäten zu sammlen? Hievon soll zwar hiernächst gehandelt werden; kürtzlich aber davon zu reden, so kan keinem, der darzu incliniret, diese edle Inclination untersagt werden. Derohalben will ich darzu diesen Vorschlag geben, worzu mehr ein gutes natürliches Judicium, als grosse Studia und Gelehrsamkeit erfordert wird.

Nachdem ein ziemlicher Vorrath von allerhand Raritäten an einem Ort zusammen gebracht worden, so erwähle man darzu ein Gemach, welches wegen der bequemen Lufft gegen Süd-Ost gelegen, dessen Mauren trocken, der Boden gewölbt, das Tages-Licht wohl ausgetheilet, und im übrigen vor allem Unfall wohl bewahret ist. Den Wänden der Mauren und Gewölbe gebe man keinen andern Zierath, als eine weisse helle Farbe. Dieses von mir in Gedancken vorgestellte Raritäten-Gemach ist ungefähr zweymal so lang, als dessen Breite ist, und lieget gegen dem hellen Tag an, damit auch das Kleinste darinn mag wahrgenommen werden. Der Eingang zu

demselbigen ist accurat in der Mitte, und beym ersten Eintritt siehet man darinn an beyden Seiten von unten bis oben Repositoria, auf Art der gewöhnlichen Bücher-Riolen oder Schräncke, deren Scheidungs-Bretter also eingerichtet, daß unten der gröste Raum, z. E. 1. oder 1½. Ellen hoch, nach gerade aber verkürtzet sich solche Höhe bis endlich zu oberst, da derselbige ohngefähr bis zu einer Spannen allgemach abgenommen: Solche Repositoria kan man nun hiernach mit einem zierlichen Altan oder Bogen von vornen umgeben, und mit einer artigen doch ehrbaren Farbe anmahlen lassen. Dergleichen Repositorien siehet man 6 unterschiedlich, nemlich zu beyden Seiten der Thüre zwey, von welchen 4. zu den Naturalibus oder natürlichen Raritäten gewidmet. In dem ersten und obersten siehet man lauter vierfüßige Thiere und Vögel, von welchen die grösten, welche etwa ausgestopfet seyn, unten in dem geraumsten Fache die kleinern aber allgemach höher gesetzt seyn, bis zur obersten Reihe, woselbst die in Spirit. vini conservirte zur mehrern Sicherheit können gesetzt werden, doch also, daß sich alles beydes zugleich wohl præsentiret, und auch das Gemüth oder die Sinnen sich darob belustigen. In dem 2ten Repositorio siehet man aller Arten Fische, Schlangen, Eydexen ꝛc. auf erstere Art angeordnet. Deßgleichen findet man auch in dem 3ten allerley Arten theils Vegetabilia, theils Mineralia oder Fossilia, unter welchen auch die grösten den untersten Raum einnehmen, die kleinern Sachen aber nach Proportion bis oben vertheilt werden; das 4te u. letzte an dieser Seite begreiffet in sich allerhand See-Gewächse, Muscheln oder Schnecken ꝛc. welche beydes zur Gemüths- u. Augen-Ergötzung vernünfftig und zierlich dargelegt seyn. Nun haben wir noch auf beyden Seiten des Gemachs einen freyen Raum, woselbst die übrigen 2. Repositoria eines zu oberst und das andre zu unterst des Gemachs stehn. In dem, welches oben an stehet, siehet man lauter Anatomische Sachen, vornemlich von Menschen, als Mumien, kleine balsamirte item anatomirte Kinder, deren Gerippe, wie auch von vollkommenen erwachsenen Personen, aufgesetzet seyn, nebst andern anatomirten und durch Balsam oder gewissen Vernis künstlich zubereiteten Theilen von Menschen und Viehe. In dem am andern Ende des Gemachs und diesem gegen über stehenden Repositorio findet man denn lauter Curiosa Artificialia, oder künstliche Sachen, unter welchen ein Haupt-Unterscheid unter denen antiquen und modernen sonderlich muß gemacht, überhaupt aber also eingerichtet werden, daß sowol die Kunst als die Absicht der Dinge daran kan wahrgenommen werden. Dieses mir im Sinne vorgebildete Gemach hat 4. Fache Fenster, nemlich neben ieden, von denen 4. ersten, an der Eingangs-Seite, erwähnten Repositoriis gegen über, folglich haben

wir

wir noch offenen Raum für die drey mauerne Pfeiler, zwiſchen beſagten 4. Fenſter-Fachen. Der mittelſte unter dieſen dreyen kommt nun gerade gegen den Eingang oder Thür über zu ſtehen; daſelbſt wolte ich entweder ein ſchön lacquirtes oder ſauber von Holtz ausgelegtes Müntz- und Medaillen-Cabinet hinſetzen. Dieſes ſolte aber ſo eingerichtet ſeyn, daß oben auf demſelbigen noch ein anderes kleineres Cabinetgen ſtehen könte, worinnen lauter kleine Schubläden ſeyn ſolten, darinnen die aller pretieuſeſten und kleinſten Sachen, welche ſonſt leichtlich könten von abhanden kommen und verlohren werden, aufbehalten würden; gleichwol müſte darunter auch eine Ordnung gehalten werden, und zu denen Naturalibus, als z. E. Bezoar, Pedro del Porco, Steine aus dem Teſticulo caſtoris, Hirſchzähren, item koſtbaren Minera, Gold, Diamanten ꝛc. ingleichen zu den Kunſt-Sachen, die von hohem Werth, z. E. einen Ring mit einem künſtlichen Schloß und Thürmen von Edelſteinen und dergleichen, zu ſolchen ſage ich, möchte ungefähr zu beyden Theilen die Helffte des kleinern Cabinets genommen, und nach gut befindlicher Ordnung eingetheilet werden. Zu beyden Seiten dieſes mittleren Mauer-Pfeilers hätten wir noch einen leeren an ieder Seite, dieſe beyde ſolten mit dergleichen Bücher, auf zierlichen dazu gemachten Riolen oder Repoſitoriis beſetzt ſeyn, welche von Muſeis oder Raritäten-Behältniſſen handelten, wozu der am Ende des II. Theils angehängte Catalogus das ſeinige beytragen könte. Endlich und zum letzten könte ſowol unter denen vier Fenſter-Pfoſten, als auch in der Mitte des Zimmers ein langer ſchmaler Tiſch geſetzt werden, darauf man die etwa zur Speculation herunter gelangte Raritäten legen und beſehen, oder auch in einem und andern Buche, was etwa verlanget würde, nachſchlagen und überleſen könte: Dieſe Bücher könten zu deſto beſſerer Parade alleſamt in Frantzöſiſchen und wohlvergüldeten Bänden eingebunden ſeyn, und ſolches um deſto leichter, da ihre Zahl nur klein: an beyden Enden des Tiſches könten ein Par groſſe Globi, oben am Gewölbe aber einige ungeheure groſſe Thiere, zum Exempel ein junger Walfiſch, ein groſſer Crocodill, See-Hund, Schlange ꝛc. aufgehangen, beym Eingange der Thüre aber zwey fürchterliche Löwen, Bären oder Tieger ausgeſtopfft geſetzt werden. Was etwa über denen Fenſtern oder Repoſitoriis für Raum noch übrig wäre, möchte man mit raren Gemählden von berühmten Meiſtern beſetzen oder behängen. Und dieſes wäre mein zwar im Geiſt und Gedancken aufgerichtetes Muſeum, ſo ich mich aber auch allemal in der That zu præſtiren erbiete. Die Art der Einrichtung deſſelbigen iſt, wie man ſiehet, ſo beſchaffen, daß ein groſſer Fürſt und Herr nach der Beurtheilung ſeines geſammleten Vorraths daſſelbige nach ſelbſt eigenem Gefallen und

Gut-

Gutdüncken erweitern, dagegen eine Privat-Person, welche eine so grosse Weitläufftigkeit nicht begehret, desto bequemer und kleiner einziehen kan. Ich habe aber bey diesem meinem inventionirten Museo noch ein und andere Neben-Sachen beyzufügen. Ich wolte mir nemlich unter denen Büchern auch einige, so viel darzu möchten erfodert werden, erwählen, an statt daß ich nun zwischen den Raritäten in den Repositoriis die Abrisse und Bildungen derer mir ermanglenden Stücke setzen solte, wolte ich darinnen alle dergleichen, so mir nur zu Gesicht kämen, zusammen tragen, nebst ihrem Orte, wo solche gefunden würden, deßgleichen den Namen, item wozu es nütze ꝛc. fleissig aufschreiben; es solte auch alles darinnen mit lebendigen Farben oder wenigstens so lange mit Dusch entworffen seyn, bis ich die eigentliche natürliche Farbe davon erfahren. Auf solche Art würde ich wo nicht im Original, dennoch die Wissenschafft und Begriff von einer fast Universal-Raritäten-Kammer, ohne grosse Beschwerde, erlangen. So wolte ich auch unter solchen Büchern eine Beschreibung des gantzen Musei haben, darinnen ich von dessen Stifftung, ferner welche Sachen mir dazu verehret, und von wem, oder welche von mir selbst, und um wie viel, erkaufft worden, in Summa von allem demjenigen, was ich verlangte, und was mir deßwegen zu wissen nützlich, Nachricht und Erinnerung erlangen könte. Endlich wolte ich auch einen General-Catalogum und Verzeichniß aller derjenigen raren Sachen haben, welche in meinem Museo vorhanden. Und mit einem solchen eingerichteten Museo, wozu keine grosse Künste erfordert werden, sondern welche Einrichtung wol die allerleichtste und doch dabey ordentlich ist, will ich mich gerne für mich begnügen, und allen Materialisten, Apothekern oder andern dergleichen Privatis zur Betrachtung recommendiren; denen in hoher Gelehrsamkeit und Wissenschafften aber mehr versirten gerne bessere Influenzen zu einer vollkommenen Disposition ihrer Raritäten-Kammern gönnen. Ich habe die Art meiner Invention denen Materialien- und Drogerey-Händlern und Apothekern recommendiret, weil solche insgemein mit Raritäten-Sachen umgehen, aus keiner andern Ursache aber, als nur um ihre elende Einrichtung ihrer Raritäten-Behältnisse mit dieser vorgeschlagenen leichten Methode zu verbessern. Ich habe bey den unsrigen in **Hamburg** unterschiedliche sowol nur aparte Cabinetter, als auch gantze dazu angelegte Kammern besehen: Ich kan aber nicht sagen, daß ich bey einem einigen die geringste Ordnung, sondern alles in richtiger Confusion gefunden, ja nach einiger Meynung haben sie es noch schön inventioniret, und ihre Raritäten besonders wohl aufgezieret, zum Exempel hier siehet man ein Repositorium, auf welchem erstlich ein schöner von Helffenbein mit Perlen-

mutter

mutter ausgelegter Becher ſtehet, denn ſiehet man einen Fuß hohes Glas mit einem ausländiſchen Thier oder Vogel in Sp. vini, bey demſelbigen liegt ein Stück Minera oder Berg-Art, endlich kommt wieder ein von rothem Corall gedrehter Löwe, und ſo fort an. Oben über ſolchen hängen unterſchiedliche Schnecken-Häuſer, Cryſtallene Kugeln ꝛc. dis läſt artig bunt, aber es reimt ſich eines bey dem andern eben ſo gut als Dinte in Milch.

Andere machens nach ihrem Bedüncken ordentlich genug, wenn ſie alles in ihren Cabinettern Staffel-weis oder nach Orgel-Pfeiffen-Manier legen, uñ ſetzen; vor ſolchen machen ſie gläſerne Fenſter, davon das Bley vergüldet, das gantze Cabinet aber iſt von Nußbaum-Holtz, inwendig roth angemahlet, oben drauf ſtehen an beyden Enden zwey Strauß-Eyer, in der Mitte etwa ein See-Gewächs, rund umher aber etliche Mineræ oder Schnecken; und Wunder, was iſt dieſes denn nicht für ein köſtliches und ſchön angeordnetes Cabinet?

Ich muß aber auch noch eine inventieuſe **Raritäten-Kammer** beſchreiben, welche allhier ein gewiſſer Haus-Wirth hat, den ich eben bey Namen nicht nennen will, aber doch bekandt genug ſeyn wird, wenn ich ſage, daß er zwiſchen dem **Damm- und Müller-Thore** wohnhafft. Dieſer Mann wohnet im Labyrinth, und ſeine Raritäten-Kammer ſtellet auch ein vollkommnes Labyrinth dar. Er hatte nemlich ein Gemach vor einiger Zeit in ſeinem Hauſe, rund umher war in demſelben ein Bord, wie wirs nennen, darauf ſtund ungefähr eine Otter, ein Adler, ein Rabe, ein Engliſcher Han, eine Grönländiſche Taube, kleine Papagoyen ꝛc. alle ausgeſtopfft. Zwiſchen ſolchen ſtunden hin und wieder, ein Glas mit Schlangen, mit Schild-Kröten-Eyer, Scorpionen und anderen Inſectis; an ſolchem Bord hingen umher ein kleiner Schwert-Fiſch, andre Arten kleine aufgetrucknete Fiſche, item etliche Schild-Kröten-Gehäuſe ꝛc. unten auf der Erde ſtand auf einem Block ein Crocodill, und ein höltzern Pferd mit ſeinem Reuter, oben hingen vom Boden an langen Faden herunter zwey Strauß-Eyer, ein Paradis-Vogel, einige Fiſche ꝛc. in der Mitte des Gemachs aber ſtand ein höltzernes Hüner-Bauer mit einem lebendigen Vogel, der König von Wauwau heiſſen ſolte. Dabey waren auch noch auf einem Stock zu ſehen zwey lebendige Indianiſche Raben. Und dieſes iſt der ſummariſche Innhalt und Ordnung ohngefähr dieſer ſeltſamen Raritäten-Kammer. Aber ſie wird noch viel ſeltſamer lauten, wenn ich ſie in ihrem itzigen Zuſtand beſchreibe. Es hat nemlich der Beſitzer derſelbigen in ſeinem Hofe einen Stall aufbauen laſſen, von rauhen Dielen, die weder behobelt noch angemahlet ſind. Auf dem Boden ſiehet man kein Pflaſter, ſondern die Garten-

Erde. Fenster sind darinnen nicht, sondern der Tag, der durch die Ritzen und durch das kleine Fenster, welches über der Thür ist, hinein fällt, gibt mit genauer Noth zu erkennen, daß keine Pferde oder Ochsen, sondern kleine Thiere darinn zu sehen. Die Disposition dieses Raritäten-Stalles ist ungefähr der obigen gleich, doch ist dieses dabey noch zu observiren, daß oben noch ein Loch, worinnen ein lebendiger Affe sitzet. Wenn diesem Affen nun etwan diese Raritäten, welche ehedem an sich eben nicht zu verachten waren, gehörten, und er dieselbige Disposition darinn gemacht hätte, so wäre es demselben eben so groß nicht zu verdencken, weil er ein Affe, und daher seine Disposition auch nur äffisch wäre. Aber kürtzlich hievon zu reden, die Raritäten in diesem Stalle sind innerhalb Jahres-Frist in einen solchen elenden Zustand gerathen, daß die Vögel so berupfft anzusehen, als wenn sie sich mit einander herum gebissen, die ausgestopfften Thiere sind fast mehren theils alle verrottet, und in Summa die leicht begreiffliche Feuchte der Erden hat alle Sachen mit solchem Dunst und Schimmel überzogen, daß diese Raritäten nicht anders aussehen, als wenn sie über Jahr und Tag unterm Mist vergraben gewesen wären.

Man glaube mir aber sicherlich, daß es mehr dergleichen seltsame Raritäten-Behältnisse gebe, und deßwegen wohl nöthig sey, daß dergleichen Bücher zu desto besserem Unterricht in Teutscher Sprache ans Licht gegeben werden. Man hat nun schon anitzo davon des Hrn *Majors* seinen Vorschlag, ingleichen die dem **geöffneten Ritter-Platz** III. Theil einverleibte *Rarit. & Natur.* **Kammer** von dem ungenannten Autore L. C. S. der gleichfals dazu gute Anleitung giebet, und man kan zum dritten auch die leichte Art meiner Angebung erwählen; wer aber auch der Lateinischen Sprache kundig, der überlege des Hrn. *Olai Wormii Museum*, dessen Einrichtung ihm auch vortrefflich wohl gefallen wird, wie nicht weniger des fleißigen *Aldrovandi Museum*, darinn ihm vielleicht wohl gefallen möchte die Beysetzung des Namens zu einem ieglichen Stück der Rarität, und mehr dergleichen Bücher, welche in vorbesagtem Catalogo angeführet worden, daraus ein ieder sich wenigstens etwas zu Nutze machen, und folglich sein eigenes Museum desto besser oder vollkommner darnach einrichten kan. Wir haben noch eine Frage zu erörtern vor uns, nemlich:

V. Welche Personen Raritäten-Behältnisse im Besitz haben können?

Darauf wird geantwortet: Uberhaupt alle Philosophische Gemüther, oder welche zu solcher Sammlung Lust haben. Könige und Fürsten haben zwar in Ansehung des Vermögens die beste Gelegenheit vollkom-

mene

mene Raritäten-Kammern anzulegen; allein es liegt am Tage, wie schlecht und leblos solche Anlegungen getrieben werden, wenn nicht ein hertzlicher und eifriger Trieb zur Erlangung allerley rarer Dinge das beste thut. Wo aber die Begierde und auch Vermögen beyderseits groß, da gehets nach Wunsch her, und an dergleichen erwünschten Gelegenheiten muß es vor Zeiten bey unseren Vorfahren nicht gemangelt haben, in Ansehung derer herrlichen Stifftungen von dergleichen Raritäten-Kammern, unter welchen sonderlich die Fürstliche **Dreßdnische**, welche ihr Alterthum von Anno 1560. herrechnen kan, ihr Haupt an Vollkommenheit über viele andere empor gehoben. Deßgleichen haben die Ertz-Hertzoge von **Oesterreich** auf ihrem Schloß zu *Amms* in **Tyrol**, wie nicht weniger Ihro Durchl. der Hertzog von **Wolffenbüttel** und andre hohe Häupter, Kayser, Könige und Fürsten, herrliche Musea schon vor Zeiten angelegt.

Es haben auch einige Privati und dem Stande nach Unedle, am Gemüthe aber manchen vornehmen von Adel übertreffend, gewiesen, daß ihr grosser Fleiß und unersättliche Begierde zu dergleichen Dingen den Raum ihrer **Raritäten-Behältnisse** so groß und weitläufftig gemacht, daß so gar auch mancher grosser Fürst sich davon überwogen gesehen. Ein solcher curiöser privat-Mann war der weiland berühmte Herr *Viatis* zu **Nürnberg**, von welchem *Misson* im I. **Theil** *de ses Voyages* schreibet: Il n'ést pas concevable, comment un seul homme & un Particulier, qui n'a pas les moyens d'un Prince ou d'un fort grand Seigneur, peut avoir ramassé tant des choses; car le nombre en ést grand, & je pense q'il y en a des quatres coins du monde, pag. 65. Nicht weniger hat Hr. **Winckelman zu Ulm** und der vortreffliche *D. Georg. Hieronymus Velschius* zu **Augspurg** und viele dergleichen, die mir anitzo eben nicht beyfallen wollen, erwiesen, wie solches ein privat-Mann in Sammlung dergleichen Raritäten zu bringen geschickt sey.

Man will auch denen Patribus Soc. Jesu oder Jesuiten sonderlich zueignen, daß diese vor andern sollen Gelegenheit haben, sich auf schöne Musea legen zu können, qua ratione ist mir zwar eben nicht bewust, doch kan solches vielleicht seyn wegen ihrer müßigen Zeit, die ihnen die schönste Gelegenheit an Hand giebet, merckwürdige Dinge darinnen auszurichten. Daß sie aber auch darzu als tüchtige Subjecta wohl geschickt, solches hat der weiland ruhmwürdige *P. Athanasius Kircherus* erwiesen, der unwidersprechlich eines der schönsten Museorum in der Welt gehabt.

Musea und **Raritäten-Kammern** zu haben, wiederhole ich noch einmal, stehet allen curiösen und philosophischen Gemüthern wohl an, sie

mögen seyn edle oder unedle, Gelehrte oder Kaufleute, Geistliche oder Weltliche, Mann oder Weib, alle diejenige, welche darzu einen Trieb und innerliche Lust, ingleichen die darzu erforderliche Erkänntniß und Wissenschafft haben. Solchen ist es eine Zierde, und gereichet ihnen bey Verständigen zur Ehr und Ruhm, wann sie solche Dinge vorstellen können, daran GOttes weise Ordnung und allmächtige Krafft kan beobachtet werden. Hiervon wollen wir nachmals mit mehrern reden, wann wir uns zu dem Haupt-Zweck dieses letztern und IV. Theils wenden, und nach denen abgefertigten fünff vorläuffigen und hierzu nicht undienlich gewesenen Fragen, nunmehro zur Erwägung vornehmen

VI. Den Nutzen der Raritäten-Kammern oder (insgemein) Museorum.

Unter den so vielen Wunder-Geschöpffen des grossen Schöpffers Himmels und der Erden wird auch in dem weiten Raum des grossen Welt-Meers ein sonderlicher Fisch gefunden, der nach dem Griechischen Uranoscopus, zu teutsch aber **Himmel-Schauer** genannt wird: Diesem Fische hat der allweise Schöpffer die sonderbare Eigenschafft mitgetheilet, daß er zu aller Zeit mit unverwandten Augen Himmel-an schauet. *Galenus* will zwar hierdurch Gelegenheit nehmen, diejenige auszulachen, welche behaupten wollen, daß der Mensch deßwegen von GOtt aufrecht stehend erschaffen, damit er den Himmel vor allen andern Thieren beschauen könne: Allein laß *Galenum* den klugen *Ciceronem*, *Ovidium*, *Claudianum*, *Silium*, *Boëtium* und *Manlium*, die das Gegentheil seiner Meynung behaupten, immerhin auslachen; so halten wir es doch mit denen letzteren, und glauben ohne seine Widerrede vielmehr die Worte, welche ein anderer weiser Heide *Plato* von den Menschen sagt:

Quod debeat erectos ad sidera tollere vultus.
Daß er soll zu ieder Zeit, und in seinem gantzen Leben,
Ja bey allem seinen Thun, sein Gesicht zum Himmel heben.

Was hier nun ein Heide geredet, das wird von den heiligen Vätern *Augustino*, *Ambrosio*, *Lactantio* und anderen bekräfftiget. Derohalben uns dieses um desto sicherer zu unserm gegenwärtigen Vorhaben dienen kan, und uns dieses Vorbild in so weit zu Nutze machen, daß wir auch bey allem unsern Thun und Verrichtungen auf **GOtt** sehen, und die Beförderung seiner Ehre zum Ziel setzen sollen. Wenn nun unsere itzige Verrichtung bisher gewesen, allen edlen und curiösen Gemüthern einen Unterricht und Vorstellung von solchen **Behältnissen** zu geben, worinnen allerley **Raritäten** und

Wun-

Wunder aufbehalten werden; ſo erinnert mich jener Entwurff und obige Platoniſche Vermahnung, daß mir auch noch zu erweiſen obliege, in wie weit und auf was Art **Raritäten-Kammern** zur Beförderung der **Ehre GOttes** abſonderlich, und dann auch **zum gemeinen Beſten** nützlich ſeynd.

Wir leſen in der heil. Schrifft, daß das Weſen aller Dinge, die Dreyeinige **Gottheit**, vor welcher Erd und Himmel ihre Knie beugen, einen heiligen Rath angeſtellet. Was nun in ſolchem beſchloſſen worden, das zeigen uns nachfolgende Worte: **Und GOTT ſprach: Laſſet uns MENSCHEN machen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die gantze Erde, und über die gantze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kreucht.** Geneſ. cap. 1, 26. Dieſe wenige Worte ſind von einem ſolchen wichtigen Innhalt, daß wol ein ziemlich groſſes Buch davon könte geſchrieben werden. Wir aber bemercken überhaupt 1. daraus: Was der Menſch für ein edles Geſchöpff vor allen andern ſey? „Deñ es war noch nicht genug, daß GOtt dem „Menſchen in der Schöpffung eine ſchöne Geſtalt, u. äuſſerliche Zierde des Lei„bes gegeben, und ihn alſo gerade und hoch aufgericht geſchaffen, daß derſelbe „vor allen andern Thieren anſehnlich u. artig war, und daß er ſeine Augen ge„rade auf gen Himmel, als ſeine erſte Ankunfft, erheben möchte: Sondern er„zierte ihn auch iñerlich noch vielmehr an ſeiner Seel und Gemüth mit herrli„chen Gaben, „ ja was ſage ich herrlichen Gaben, GOtt machte ein Bild,„ das ihm ſelbſt gleich war, das iſt ein Bild, das ſeines Schöpffers Weſen, Natur und Eigenſchafften vorbildete, ein Bild, das wie GOtt ſelber gerecht, heilig, unſterblich, ſchön und ohne einigen Mangel vollkommen war, herrſchende über alle ſeine Hände Wercke. Die Seele aber bebet in meinem Leibe, und meine Gedancken fangen an betrübt zu werden, wenn ſie in Erwägung ziehen den groſſen und unſchätzbaren Verluſt dieſes unausſprechlichen Göttlichen **Ebenbildes** durch den kläglichen Fall des zuerſt von GOtt erſchaffenen ihm gleich ſeyenden Bildes. Ach **Adam**, bedachteſt du denn nicht deinen glückſeligen Stand, darein dich dein Schöpffer geſetzt hatte? ja der alle ſchöne Creaturen ſchon vorher erſchaffen, und deßwegen dir am letzten einen lebendigen Odem einbließ, damit du die gantze Erde und ſchönes Firmament mit den allerlieblichſten Geſchöpffen und Creaturen gleichſam als in einem angenehmen Frühling vor dir finden möchteſt? Bedachteſt du nicht, daß dein Bild das gantze menſchliche Geſchlecht vorſtellete, und daß an deinem Gehorſam das ewige Wohl, die unausſprechliche Glückſeligkeit,

ja das immerwährende Vergnügen aller deiner Nachkommen gelegen war? Lieber Adam, du wareſt ja ein Bild, ja ein ſolches Bild, das dem Bilde GOttes ſelber gleich war. Konteſt du dich denn damit nicht genugſam begnügen laſſen, oder haſt du etwan über GOtt ſeyn wollen? Ach ja, dieſe dir vom Teufel eingegebene Gedancken, ja dieſe aus dem Reich der Höllen ſelbſt entſpringende Hoffart machte dich lüſtern, daß du um der vermeynten Süſſigkeit eines bloſſen verbotenen Apffels „die allerunſchätzbareſte fernere „Vollkommenheit deiner ſelbſt, und in derſelben die täglich mehr und mehr „anwachſende Erkänntniß des Apffel-runden Creiſes der gantzen Welt, mit „ihren Behältniſſen, nebſt der Wohlfahrt ſo vieler tauſend von dir fortge„pflantzten Seelen, auf eine ſchnöde Art hindan geſetzet haſt.„ Ja du haſt uns deine Nachkommen durch deinen verdammlichen Ungehorſam nicht allein des erſten Göttlichen **Ebenbildes** verluſtig gemacht, alſo daß unſer vormaliger ſchöner Verſtand und kluges Erkänntniß nunmehro mit lauter Finſterniß und Dunckelheit umgeben, und unſere hertzliche Luſt zu allen GOtt-gefälligen Tugenden anitzo zu einem immerwährenden Dichten und Trachten zum Böſen verkehret worden iſt, ſondern dein Fall gehet auch dem, der dich in einer ſolchen unverbeſſerlichen Vollkommenheit mit Freuden erſchaffen, ſo zu Hertzen, daß er über dich als den Urſprung und deine Nachkommen, in welchen deine ſündliche Natur fortgepflantzet worden, in dieſe Wehmuth heraus bricht: Es reuet mich, daß ich ſie gemacht habe. Gen. cap. 6, 7. Nach der Reue folgte endlich die Straffe ſelber; denn die Göttliche Gerechtigkeit wolte keine Vergebung leiden, ſondern Adams Fall und Schuld muſte gebüſſet und bezahlet ſeyn. Was war nun hier für Rath? die Sünde war vollbracht, und Adam ſolte mit dem gantzen menſchlichen Geſchlechte ſeinen Ungehorſam in einer ewigen Verdammniß beklagen. Allein der Sohn des beleidigten Vaters, die andere Perſon in der Gottheit, **JEſus Chriſtus**, trat ins Mittel, und wolte nicht, daß das edle Bild, ſo der Göttlichen Majeſtät war gleich gemacht worden, ſo jämmerlich ſolte verflucht werden, und verlohren gehen; derohalben iſt dieſer vor dem Gerichte der erzürnten Göttlichen Majeſtät getreten, und hat ſich erkläret der Gerechtigkeit GOttes ein vollkommen Genügen zu leiſten: In Summa, er hat bezahlet, was Adam und ſeine Nachkommen verſchuldet. Den Fluch, damit uns GOtt dräuet zu ſtraffen, nimmt er willig auf ſich, und bezahlte die Handſchrifft, die wider uns war. Dieſe Schuld aber konte mit keinem groſſen Geſchencke und Gaben abgethan werden, ſondern der Apoſtel **Petrus** ſpricht: **Wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöſet ſeyd von eurem eitelen Wandel nach väterlicher Weiſe, ſondern**

mit

mit dem theuren Blut CHRISTI, als des unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1, 18. 19. Und Paulus erweiset auch im 5. Cap. seines Briefes an die Römer v. 18. daß die Liebe GOttes zu dem menschlichen Geschlechte auch nach dem Sünden-Fall nicht erloschen, sondern diese Liebe ist bey dem Höchsten noch so groß gewesen, daß er vielmehr hat wollen zugeben, daß sein eingebohrner Sohn jämmerlich für uns getödtet würde, als daß wir armen Menschen ohne einige Erbarmung solten des ewigen Todes sterben. Er redet davon also: **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.** Und Johannes spricht Cap. 3. v. 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Wie nun unser Fall und Schade durch die uns heilsame Menschwerdung Christi geistlicher Weise um ein grosses geheilet worden, indem wir durch JEsum einen freyen Zutritt wiederum zur Gnade GOttes erlanget, und die sich dieses gültigen Verdienstes nur in wahrem Glauben zu Nutze machen wollen, sich keiner Verdammniß mehr zu befürchten haben, sondern vor wie nach GOttes Eigenthum bleiben sollen; also sind auch leiblicher Weise alle herrliche Gaben in uns noch nicht so gantz und gar verschwunden. „Es ist zwar nicht ohne, daß Adam auch deßfals ein vornehmes Stück vom ersten mehr als güldenen Kleinod seiner Glückseligkeit (verstehe den Witz, natürlichen Dingen vollkömmlich nachzudencken,) verunehret und zernichtet, und gleichsam von der Tafel seines Gehirns so viel schöne und herrliche darinn aufgezeichnete Dinge vorsetzlich, ja grausam und thöricht ausgelöschet: Jedennoch und zum wenigsten ist itztgedachte geblöste Tafel in sofern uns noch geblieben, daß wiederum und aufs neue was darauf notiret werden kan.“ Diß ist unser Sinn und Verstand, der zwar an sich selbsten leer, und der vormaligen Erkänntniß nicht mehr fähig ist, durch Fleiß und Ubung aber kan er derjenigen Gaben der Erkänntniß in allerley Wissenschafften wieder theilhafftig werden, mit welchen er vormals von Natur und aus eigener Krafft von dem Höchsten begabet war. Kein besser Exempel können wir uns hievon vorstellen als bey einem neugebohrnen Kinde: Dieses hat in seiner zarten Jugend gar keinen Begriff, oder die geringste Erkänntniß von irgend einer Wissenschafft, sondern es ist wie ein leeres Gefäß, darinn man, in soferne etwas tüchtiges davon werden soll, durch Lehren, Vorsagen und Unterrichten, diese oder jene Wissenschafft mit äusserster Mühe eingiessen muß, ohne einigen Unterricht aber würde die eigene Selbst-Wirckung des Verstandes bloß wenige gute Gaben hervorbringen.

Und

„Und diß sind gleichsam die letztlich noch überbliebene Funcken, die unsern „Verstand erleuchten, und theils zu einer Philosophischen Freude reitzen, so „bald wir mercken, daß wir etwas, vor diesem uns unbekandtes gefast, theils „mehr und mehr entzünden, ersprießlichen Zusatz mehrerer Wissenschafft „zu nehmen.

Unsere Rede ist bisher von der Göttlichen Hochachtung gegen dem menschlichen Geschlecht gewesen, und ie mehr ich solchem nachdencke, ie weiter ich mich fast vertieffe. „Denn man sehe an den geringsten aus dem gemeinen Mann, und bedencke, ob er nicht des ewigen allmächtigen Schöpfers milde Begabung, und der gantzen Welt zierliche und ansehnliche Lust, „eben sowol, als einer der vornehmsten Könige, die viele Reiche der Welt „und Güter überflüßig haben, geniesse in diesem, daß er in dieser weiten Welt „wandern mag, nicht wie ein Ausländer oder Fremdling, der in Besitz etwa „nicht gehöret, sondern als ein Bürger und Mitglied der gantzen Welt, ja „als ein Herr alles dessen was auf Erden ist? Denn zu seinem Nutz, Wohlfahrt und Gebrauch sind alle Dinge von GOtt geschaffen, die in der Lufft, „auf Erden, und im Meer gefunden werden.„ Eines aber der vortrefflichsten Eigenschafften, welche der Mensch vor allen andern erschaffenen Creaturen voraus hat, ist die Unsterblichkeit; denn der Mensch ist, wie schon mehrmals gedacht, ein Ebenbild GOttes, nach dem Zeugniß der höchsten Wahrheit selber. Da er nun GOttes Ebenbild ist, so muß er auch eine gleiche Natur mit seinem Ursprung oder Göttlichen Wesen haben. GOttes Wesen nun ist unwidersprechlich ewig und unvergänglich, der Mensch ist dem Bilde, dem Wesen GOttes, gleich gemacht, folglich ist er auch unsterblich und ewig. Es möchte aber wol mancher, der dieses lieset, gedencken, wie? der Mensch soll unsterblich seyn, und wir sehen doch fast alle Tage unter uns Menschen sterben und begraben werden? Allein der Mensch ist und bleibet der Seelen nach unsterblich, und so wenig das Göttliche Wesen ein Ende nehmen wird, eben so unmöglich ist es auch, daß die menschliche Seele, als die was Göttliches an sich hat, vergänglich sey, sondern in der Ewigkeit eine gleiche Dauer mit der Gottheit hat. Es ist freylich nicht ohne, daß viele Menschen Täg-täglich dem Leibe nach sterben, und dieses ist die allgemeine Schuld der Natur, welcher sich der höchste bis zum geringsten unterwerffen muß. Und es finden sich einige Thomasiner, die den Glauben gerne mit Händen greiffen möchten; diese halten zwar die Unsterblichkeit der Seelen für recht, weil die Beweis-Gründe davon allzu deutlich: Diß aber kommt ihnen wunderlich vor zu glauben, daß der Cadaver oder verstorbene und gar zu kleinem Staub und Asch gewordene Cörper soll wiederum ein menschliches

ches Wesen bey jener allgemeinen Auferweckung aller Todten annehmen, und sich aufs neue mit der Seele vereinigen. Solchen aber mangelt es an der Wissenschafft der rechten Betrachtung der Natur eines Menschen, und des Wercks seiner Schöpffung; dazu gedencken sie auch nicht an den, der den ersten Menschen von einem gleichfals aus kleinem Staub oder Sand-Theilchen bestehenden Chaos oder Erden-Kloß gantz neu erschaffen, ingleichen der ihm das Leben gegeben hat, und durch welches Krafft das Leben der Menschen erhalten wird. Ist die natürliche Wissenschafft und Kunst bey Menschen schon so hoch gestiegen, daß ein Chymicus, vermittelst einer gewissen Zubereitung, aus dieser oder jener Blumen-Asche in einem Glase, eine vollkommne natürliche Blume mit ihrer lebendigen Farbe und Positur wieder hervor bringen kan; ja da mit einem Thiere oder Vogel ein gleiches kan praticiret werden; worüber weitläufftig *Franckenaus Palingenesia* und die sogenannte **entdeckte Grufft natürlicher Geheimnisse** kan nachgelesen werden: Wer wolte denn wohl den geringsten Zweifel oder Mistrauen zu der Allmacht des allgewaltigen und majestätischen GOttes hegen, dem doch die Unmöglichkeit selber zum Befehl stehet, wie der grosse König und Prophet **David** im 33. seiner Psalmen behauptet: **So er spricht, so geschiehet es, so er gebeut, so stehets da.** Solte der GOtt, der aus nichts etwas, ja das gantze grosse Welt-Gebäude einig und allein durch sein kräfftiges Wort erschaffen, nicht vermögend seyn, aus etwas, aus der zum wenigsten doch gewiß überbleibenden Asche, das vorige Behältniß der Seelen, doch in einem viel verklärtern Stande wieder hervor zu bringen? „Ferner“ weil Leib und Seel unzertrennlich vermischet, einen vollkommenen Men-“ schen machen, so muß ja der gantze Mensch, das ist die Seele, unsterblich“ seyn, und der Leib durch das Geheimniß der Auferstehung auch ewig leben.“ Denn das Werck der Schöpffung der Menschen kan nicht zulassen, daß eines“ ohne das andre, die endliche Seligkeit, dazu er geschaffen, geniesse, und der-“ halbe Mensch, nur ein Theil, die Seligkeit erlange; derohalben muß der-“ Leib zu seiner Zeit wieder auferstehen, und mit der Seelen zusammen gefügt,“ in gleicher Gestalt ewig leben. Denn da GOTT mit dem Werck der“ Schöpffung umging, sprach er: **Laßt uns Menschen machen, ein Bild,“ das uns gleich** sey: Mit welchen Worten er nicht allein das eine Theil“ des Menschen, sondern einen solchen Menschen, der aus Leib und Seel ge-“ macht ist, hat anzeigen wollen. Denn diese beyde zusammen gefüget, ma-“ chen einen vollkömmlichen Menschen, und wenn sie von einander gesondert“ werden, so stirbt der Mensch. Darum gibts die Vernunfft, daß beyde“ Theile, nemlich der nachmals auferweckte und wiederum neu-formirte Leib“

„mit der Seele dermaleins an jenem Tage aufs neue zur Ewigkeit wieder „verbunden wird, und beyde vereiniget das bestimmte Ziel erlangen müssen, „entweder die Seligkeit, so sie fromm gelebt, oder die Verdammniß, so sie „böse gewesen.

Die andre herrliche Eigenschafft, welche ein Mensch vor allen andern von GOtt erschaffenen Creaturen besonders hat, ist die *Anima rationalis* oder Begabung mit einer **vernünfftigen Seele**, woran der Höchste selbst sein sonderlich Wohlgefallen bezeiget, welches aus diesen Worten der heiligen Schrifft abzunehmen: **Denn als GOtt der HErr gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sehe, wie er sie nennete, denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem ieglichen Vieh, und Vögel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde, seinen Namen** ꝛc. Genes. Cap. 2. v. 19. 20. Hier sehen wir die erste Probe, welche GOtt von seinem neu erschaffenen Ebenbild genommen, die theils mit einer Anzeigung grosser Liebe, theils auch mit einer sonderlichen Hochachtung zu dem Menschen verknüpfft gewesen, indem ja der allweise Schöpffer, der das Geschöpffe selber auf das wunderbarste hervor gebracht, auch am allergeschicktesten dazu war, seiner Hände Wercke einen mit ihrer Natur überein kommenden Namen beyzulegen; aber nein: Das unbegreiffliche Wohlgefallen der Gottheit an der Menschheit wolte solches ihrem neuen Ebenbild auftragen, **denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen.** Zu dem Ende stellet GOtt **Adam**, der nach der Hebräischen Sprache ein Mensch heisset, vor allen Creaturen dar. Alles Vieh, wodurch die heilige Schrifft zahmes Vieh, und alle Thiere, durch welchen sie die wilden Thiere will verstanden haben, musten mit allen Vögeln vor dem Menschen, als ihrem Haupt und Herrscher, erscheinen, GOtt selber brachte sie zu ihm, **daß er sehe, wie er sie nennete.** Man stelle sich nun einmal vor das herrliche Ingenium und fast unbegreiffliche Judicium des neu-erschaffenen Göttlichen Ebenbildes, ich meyne des Menschen vor dem betrübten Sünden-Fall: Man erwäge die tausend und über tausend, ja fast unzählige Zahl aller Creaturen, denen allhier der Mensch einem ieden besonders nach seiner Art und Eigenschafft Namen beygelegt. Der Allwissenheit des Höchsten war das Vermögen des Menschen zu diesem wichtigen Werck schon vorher bekandt, derohalben war es im Göttlichen Rathschluß beschlossen, daß es bey dem Ausspruche desselben verbleiben solte, und wie der Mensch solche nennen würde, also solten sie hinfüro heissen.

Adam

Adam muß Zweifels ohne bey dieser Austheilung so vielerley Namen eine solche vollkommne und offenbare Einsicht in die Natur gehabt haben, welche eben heute zu Tage von so manchem Physico oder Natur-kündiger mühsam und unersättlich begrübelt wird. So leicht und angenehm aber diese ihm von GOtt eingepflantzte Wissenschafft im Stande seiner Gerechtigkeit gewesen, desto schwerer und mühsamer ist solche gleich nach übertretenem Gebote ihm und seinen Nachkommen geworden. Hie möchte aber mancher fragen, **was die Natur sey?** So klein und kurtz diese Frage ist, so mannichfaltig und unterschieden sind doch der Gelehrten Meynungen darüber. Die Philosophi sagen: Die Natur ist der Anfang aller Bewegung und Ruhe in den natürlichen Dingen; oder: Die Natur ist dasjenige, welches einem ieglichen Dinge seine unterschiedliche Eigenschafften giebet; oder: Die Natur ist die eingepflantzte Krafft und Ursache, die alle Dinge gemacht und erhält. Die Medici sprechen: Die Natur ist die Krafft und Zuneigung eines ieglichen Gemüths: Die Natur ist die angebohrne und eingepflantzte Geschicklichkeit aller Dinge: Die Natur ist die Vermischung und Geschicklichkeit der vier Elementen, in allen Dingen. Noch andre haben von ihr diese Meynung, nemlich: Daß die Natur sey die Ordnung und Geschicklichkeit der Göttlichen Wercke, welche seiner allmächtigen Gewalt unterworffen, nach demselben sich richte, und von ihm alle Kräffte entlehne; oder sie halten das Wesen der Natur als Præsentiam Dei generalem, dadurch nicht allein alle natürliche Dinge geschaffen, sondern auch noch erhalten, geführet und geleitet werden; ingleichen die natürliche Wercke sind Göttliche Wercke, als welche durch seine eingesetzte Ordnung, ohne alle unsere Kunst und Gewohnheit, stets, oder doch meisten theils, offt gleicher Weise, nach iedes Art oder Natur, geschehen und würcken.

So unterschieden diese Meynungen von der Natur den Worten nach sind, so gehet doch der meisten Endschluß dahin aus, daß nemlich die Natur und alle natürliche Wercke zu ihrem rechten Quell und Ursprung einig und allein GOttes allmächtiges und gegenwärtiges Wesen habe. Wenn demnach die Natur so ein edles Ding ist, was wollen wir uns denn viel verwundern, warum uns die Lust zu deren Betrachtung fast angebohren, und in uns gepflantzet ist? Denn

Was kan den Menschen mehr in dieser Welt ergötzen,
Als wenn er recht betracht die edle Creatur?
Was kan die Seele mehr in Freud und Wunder setzen,
Als wann sie siehet an das Wesen der Natur?

O! ja der edle Mensch, die schöne Creatur,
Erkennet seinen GOtt im Buche der **Natur.**
So preißt ein Heide selbst den unbekandten GOtt,
Der ihm verborgen zwar nach seinem Wort und Wesen:
Er hat auch kein Gesetz, ihm mangelt das Gebot,
Doch weiß er, daß ein GOtt, aus der Natur zu lesen.

Wann Adams gröste Vollkommenheit im Stande seiner Heiligung vornemlich auch in einem vollkommenen Begriff der **Natur**, oder aller natürlichen von GOt erschaffenen Dinge bestanden, so ist ja wohl ohnschwer zu ermessen, warum wir, als seine Nachfolger, den Schein des durch den schändlichen Fall verlohrnen hohen Lichtes der vormaligen Erkänntniß derselbigen wiederum in unserer Finsterniß mit grossem Fleiß und Mühe nachsuchen. Denn daß sich zu ieder Zeit hoch-verständige und gelehrte Menschen in der Welt gefunden, welche die Erkänntniß und Wissenschafft der **Natur** für ihre süsseste Reitzung gehalten, bezeuget unter den Welt-weisen Heiden *Plato*, als welcher das höchste Fürstenthum des Gemüths hierinnen gesuchet. *Democritus* erwählte die Einsamkeit, um desto ämsiger in der Natur forschen zu können. Was haben *Aristoteles*, *Hippocrates*, *Galenus* und andere nicht für Fleiß in der Natur-Forschung erwiesen? *Plinius* büsset über dieselbige, und zwar über die Forschung der Natur des Berges *Vesuvii*, sein Leben ein. *Carteſius* verachtet alle scholastische Verfolgungen mit generösem Gemüth. *Archimedes* läst sich lieber in seinen Circkeln ermorden. Der fleißige *Aldrovandus* wird fast zuletzt zum Bettler, nur daß er aus unersättlicher Begierde zu den wundersamsten Creaturen allerhand Cörper aus allen Enden der Welt zusammen bringen mag. Und was haben nicht einige Natur-Kündiger für Fleiß und Mühe in Erforschung der Kräuter angewandt? wie sind sie nicht über Berg und Thal, ja bis zu den höchsten Gipffeln fast unersteiglicher Berge gestiegen, um nur ihr Vergnügen dadurch zu sättigen? Der berühmte Pater *A. Kircherus* war ein solcher unersättlicher Liebhaber aller Göttlichen Wunder, daß sein davon gesammeltes Museum sowol hierinn, als in andern curiösen Dingen, wenig seines gleichen gehabt. Kayser, Pabst, Könige und Fürsten haben seine Begierde darzu gebilliget, und ihm mit Mitteln darzu unter die Arm gegriffen. Ja laßt uns zur heil. Schrifft gehen, so lesen wir von dem mit Weisheit von GOtt selbst in reichem Maß begabten Könige **Salomon**, daß seine Wissenschafft in der Natur so groß gewesen, daß er auch von dem Ceder an zu Libanon bis auf den Jsop, der aus der Wand wächset, imgleichen von allem Vieh, Vögeln, Gewürm und Fischen diſputiren, und ihre Eigenschafften oder Natur erklären können.

1. Reg.

1. Reg. IV. Nicht minder giebet der Vater dieses weisen Königes, der von GOtt selbst belobte und beliebte **David**, in seinem 139. Ps. eine schöne Betrachtung der Natur und in verschiedenen andern weiß er nicht genugsam zu preisen die herrlichen und grossen Wunder derselbigen. Jener Einsiedler, *Antonius* genannt, der gleichfals in öde und wüste Oerter entwichen war, damit er desto unverhinderlicher seine Observationes über allerley natürliche Dinge machen könte, ward auf eine Zeit gefraget, warum er als ein grosser Liebhaber der Natur-Kündigung, so wenig Bücher hätte? dem gab er zur Antwort: Die natürliche Dinge der gantzen Welt, die ich anschaue, belustigen nicht allein mein Gemüth, sondern geben auch solche schöne Lehren von sich, daß ich nicht vieler Bücher bedarf. Und warlich dieser Philosophus hat hierinn gar recht geredet; dann wann wir Menschen unsern Zustand recht bedencken, so finden wir, daß unser allgemeine Vater im Himmel GOtt der HErr zu unserm nöthigen Unterricht zur Seligkeit zwey Bücher giebet, darinnen sollen wir täglich studiren, und dasjenige, was uns zum Unterricht dienlich, daraus zu Nutzen machen: Das eine unter solchen ist ein geistliches, nemlich die **Bibel** oder die heil. Schrifft, diese hat von dem Heil. Geist die Krafft, daß sie einem ieglichen Menschen den Weg zur Seligkeit weisen kan. **Paulus**, der auserwählte Rüst-Zeug GOttes, bekräfftiget solches im 2. Brief an den Tim. 3, 15. **Weil du von Kind auf die heil. Schrifft weissest, kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum** &c. Das andere ist das grosse Wunder-Buch **die Welt**, mit den zweyen grossen Blättern, nemlich **Himmel** und **Erde**, darauf sind uns von GOtt allerley Creaturen vorgeschrieben, daß wir darinnen practiciren und dadurch etwas grössers erkennen lernen sollen, nemlich ihn den Schöpffer selbst, seine Majestät und Allmacht. Vorgemeldter Apostel **Paulus** lobet auch dieses Welt-Buch, wann er seinen **Römern** im 1. Cap. also prediget: **Denn daß man weiß, daß GOtt sey, ist ihnen offenbar, denn GOtt hat es ihnen offenbaret, damit, daß GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Wercken** (Creaturen,) **nemlich an der Schöpffung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben.** „Und es ist nicht ohne, (ich rede mit dem Hrn. *Oleario*,) wenn man den schönen Wunder-Bau des Him-“ mels nicht nur mit leiblichen, sondern auch mit gesunden Vernunffts-Augen“ anschauen und betrachten will, hilff GOtt, was für Wunder werden uns“ da vorkommen! Die **Sterne**, die wir von uns etliche tausend Meilen er-“ höhet, als kleine Lichter erblicken, seynd ieglicher grösser als der Erdboden,“

„worüber, wenn wir ihnen nahe kommen solten, unsere Vernunfft erstarren, „und unsere Augen verblenden würden. Und gehen alle in ihrer gewissen „Ordnung, daß man hier unten ihren gewissen Lauf ablernen, der Planeten „Zusammenkünffte, Entgegensetzungen und Finsternisse zuvor, ehe sie ge„schehen, beschreiben, und also wie die Einwohner des Himmels auf gewisse „Maß künfftige Dinge wissen können. Diß ist es, was wir über unserm „Haupte in regione ætherea schweben sehen. Wenden wir unsere Augen „ad regionem elementarem, in der wir wandeln, und theils mit Füssen be„treten, so finden wir daselbst der Wunder so viel, daß sie nicht alle zu erzeh„len und zu beschreiben seynd. Wie mancherley Vögel in der Lufft, da im„mer einer schöner als der ander bekleidet und gezieret? Wie vielerley Arten „Fische im Meer und fliessenden Wassern, wie vielerley Thiere auf Erden, „was für köstliche Dinge finden wir im Schooß der Erden? Weñ man durch „die tria regna animalium, vegetabilium & mineralium gehen will, was „für Wunder trifft man da nicht an? und zwar an unterschiedlichen Orten „der Welt, da die Natur an einem Orte immer herrlicher, reicher und „künstlicher sich erzeigt, als am andern, davon die Historien-Schreiber, „Naturkündiger und Chymici zu sagen wissen.„ Daß man deßwegen billig mit **David** ausruffen mag: O Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra? **HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen?** Und abermal: **HErr, wie sind deine Wercke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Wer ihr achtet, hat eitel Lust daran.**

David, Paulus und andere heilige Männer ermuntern uns also zur erbaulichen und nützlichen Betrachtung der **Natur-Wunder**, zum Theil aber ist die Begierde darzu auch in uns selbst dermassen eingepflantzet, daß niemand, weß Glaub- oder Unglaubens, weß Standes oder Alters er auch sey, nicht einen innerlichen Trieb darzu empfinden solte. Woher nun diese innerliche Bewegung bey uns ihren Ursprung habe, ist schon hiebevor weitläufftig vorgestellet worden: Daß nemlich unsere Seelen, auch nach dem Verlust des vormaligen Göttlichen Ebenbildes durch den betrübten Sünden-Fall unserer ersten Eltern, von dem Höchsten noch so viel Vermögen behalten, durch ämsige Nachforschung einen grossen Begriff der vorigen Vollkommenheit in der so unbegreifflichen und fast unaussprechlichen Geheimniß-vollen **Erkänntniß** der **Natur** erlangen zu können. Ja ein rechtschaffener Christ kan die Natur-Wissenschafft wegen ihres herrlichen Nutzens fast gar nicht entbähren. Die Philosophi haben darinnen unterschied-

schiedliches angemercket, unter welchen ich nur derer vornehmsten gedencken will; denn einmal ists gewiß, daß die Lehre von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur auch eine schöne Auslegung vieler Geheimnisse GOttes ist, und uns deßwegen viele herrliche Sprüche der heil. Schrifft, der Propheten und Aposteln, ja Christi Lehre selber, besser und deutlicher verstehen lehret. Einen dergleichen Nutzen giebet sie auch in andern weltlichen und nützlichen Schrifften der Welt-weisen alten Heiden, wie nicht weniger der alten und neuen Philosophorum. Die Gerechtigkeit und weltliche Jura selber machen sich vieles aus der Natur zu Nutze. In der Medicin ist und bleibet die Natur-Wissenschafft das höchste und nothwendigste Requisitum; und ein jämmerlicher Artzt wäre ja wol derjenige zu nennen, der ihrer vermeynte entbehren zu können, zumalen seine Practica ohne derselbigen eben so wohl von statten gehen würde, als die Fecht-Kunst ohne Wehr und Waffen. Am allermeisten aber, und welches unter allen der vornehmste Nutzen seyn mag, der auch deßwegen alle rechtschaffene Christen zur hertzlichen Lust und Freude an der Natur-Betrachtung bewegen und anreitzen soll, ist ihre Anführung zu GOtt, dem allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, denselben lehret sie erkennen, daß er alles durch unaussprechliche Weisheit, durch seine milde Gütigkeit und grosse Barmhertzigkeit wohl und zierlich geschaffen, und noch heute durch wunderliche Würckung dem gantzen menschlichen Geschlechte zu gute erhält. Ich sage die Natur führet den Menschen zu GOtt; und solche Würckung empfinden nicht allein erleuchtete Christen bey sich, sondern ein noch in geistlicher Finsterniß und Unwissenheit wandlender Heide erkennet aus dem Lichte der Natur, daß absolute ein GOtt seyn müsse. Ein Exempel dessen haben wir unter andern an dem weisen Heiden *Socrates*: Dieser, da er als ein Heide alle Gestalt der Glieder, die Geschwindigkeit der Sinnen, die angebohrne Liebe der Eltern, die wunderliche Bewegung des menschlichen Gemüths betrachtet; so macht er den Schluß, es müsse unfehlbar ein GOtt seyn, der nach seinem allweisen Rath solche Glieder gemacht, und gegen dem Menschen als einem so herrlichen Geschöpffe eine so überaus grosse Liebe und stete Vorsorge trage. Ein kleines Kind, welches noch auf seiner Mutter Schooß sitzet, zeiget mit Hüpffen und Springen an die Lust und grosse Freude, welche es über dem Anblick natürlicher Dinge, z. E. eines Apffels, eines grünen Strauchs, eines kleinen Schooß-Hündleins, item eines güldenen oder silbernen Pfennigs u. dergl. empfindet. Niemand wird so thöricht seyn, und, absonderlich was die gläntzenden Müntzen anbelanget, gedencken, daß ein so zartes Kind solche Liebe aus geitzigen Affecten zu diesem Metall haben werde, sondern der schöne

Glantz

Glantz derselben und alle andere Schönheiten, mit welchen eine iegliche Creatur von GOtt begabet worden, erwecken bey einem solchen noch fast im Stand der Unschuld lebenden Kinde eine dergleichen hertzliche Ergötzung. Selbst unser Heiland **JEsus Christus** ermuntert uns auch zur angenehmen Betrachtung aller natürlichen Dinge, wenn er beym Matth. cap. 6. seine Jünger und Zuhörer also anredet: **Sehet die Vögel unter dem Himmel an!** und abermal: **Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen! Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eine.** Der gottselige Herr *Paul Gerhard* hat diese Worte des liebreichen Heilandes in diesen gar angenehmen Versen verfasset, wenn er in seinem munteren **Sommer-Liede** also singet:

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub,
Mit einem grünen Kleide:
Narcissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Lufft,
Das Täublein fleugt aus seiner Klufft,
Und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

Was nun aber Lilien, Tulipanen und anderen schön anzusehenden Blumen an äusserlicher Schönheit nicht gleich kommt, ist deßwegen nicht zu verachten, weil vielleicht die Schönheiten seines innerlichen Nutzens desto vortrefflicher ist. Wie verachtet und gering achten wir ein Gräselein, wir gehen darüber mit Füssen her, und dennoch hat es der allweise Schöpffer nicht ohne Ursach erschaffen, zumalen die davon zubereitete Artzeneyen wider die verstopffte Leber, Miltz, Blutspeyen, Fieber, Durchbrüche, Entzündung der Augen, schwürige Ohren, Zahnschmertzen, Podagrische Geschwulst, zur Beförderung oder Treibung des Urins und andern Kranckheiten, in der Medicin ihre besondre Nutzen haben, und die Wurtzel desselben unter die 5. radices aperientes minores gezählet wird. Ein gewisser Autor redet davon also:

Wenn

Wenn ich füglich könt beſchreiben
Nur das kleinſte Gräſelein,
Wie daſſelbige ſo fein
Seinen Schöpffer weiß zu preiſen,
Würd ich tauſend Wunder dir
An ſtatt eines bringen für.

Wunder iſt es, wenn es grünet,
Wenn es wächſet, wenn es blüht,
Wenn es Nahrung an ſich zieht,
Daß es uns, den Menſchen dienet.
Wunder, wenn es Saamen trägt,
Speiſe, Nutz, und Luſt erregt ꝛc.

Ja es bleibet dabey, was der Poet recht und wohl geſprochen:

Præſentemque refert quælibet herba DEUM:

Jedes Gras, obs noch ſo klein,
Muß des Schöpffers Zeuge ſeyn.

Solche wunderliche Krafft der Natur hat König **David**, als der ſich fleißig um ſie bekümmert, und verwundert, ſehr gelobet, und dem allerhöchſten Schöpffer billig zugeſchrieben, deßwegen er aus fleißiger Betrachtung derſelben immerdar GOtt nie genug zu loben weiß, bald bricht er in groſſer Verwunderung heraus: **HErr, wie ſind deine Wercke ſo groß und viel, du haſt ſie alle weislich geordnet**, Pſal. 104. v. 24. und abermal im 111. Pſal. v. 2. **Groß ſind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet der hat eitel Luſt daran.** Bald ermuntert er ſich im Geiſt und ſpricht: **Jauchzet GOtt alle Lande, lobſinget zu Ehren ſeinem Namen, rühmet ihn herrlich! ſprechet zu GOTT: Wie wunderlich ſind deine Wercke!** Pſ. 66. und im 96. Pſal. **Erzehlet unter den Heiden ſeine Ehre, unter allen Völckern ſeine Wunder.** Bald zeiget er uns mit Fingern gen Himmel, und will auch unſere Gemüther zu deſſelben Betrachtung ermuntern, wenn er ſpricht: **Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Wercke ꝛc.** Pſ. 19. Kein berühmter Mahler, und ſolte er auch den *Appelles* an Kunſt ſelbſt übertreffen, iſt vermögend das ſchöne Firmament des Himmels mit ſeinen ſo hellleuchtenden und klaren Geſtirnen, und noch vielweniger das Sonn- und Mond-Licht in ſolchem Glantz zu mahlen, als der künſtliche Schöpffer derſelbigen ihnen von Natur mitgetheilet; ja ihre angebohrne oder vielmehr an-

erschaffene Eigenschafften sind von solcher unveränderlichen Beständigkeit, daß auch, ob sie gleich bereits bis in das 5675. Jahr in ihrem Lauff den Göttlichen Willen vollzogen, so kan man doch kein Alterthum oder einige Abnützung daran spüren, sondern ihre Schönheiten sind und bleiben bis ans Ende der Welt unveränderlich. Ich sage unveränderlich, und verstehe dadurch ihren unveränderlichen Glantz und anzusehende Schönheiten, nicht aber den veränderlichen Stand ihrer Bewegung: Denn es schreiben einige Astrologi, daß nicht allein der Punct, wenn Tag und Nacht gleich sind, das Ziel wenn der Tag am längsten und am kürtzsten, durch den Lauff nonæ Sphæræ etliche hundert tausend Meilen an Sternen zurück gewichen, wie man solches an dem Sieben-Gestirn, welches dem Æquinoctio verno viele tausend Meilen vorhin näher gestanden, sehen kan, ingleichen daß auch die andern Sterne fast alle am gestirnten Firmament motu trepidationis octavæ Sphæræ viele hundert tausend Meilen näher gegen Mitternacht gerücket, wie aus dem Stella perigeo zu sehen, welcher vorhin so viele tausend Meilen dem Polo weiter gestanden. Sondern diß ist noch wunderbarlicher, daß vorm jüngsten Tage des Jahres Länge, der Wochen Länge und Tage Länge, sich so sehr verkürtzen und abschneiden, daß der Sonnen Sphæræ oder Gewölbe so tieff gesuncken, und sich eingezogen, daß die Sonne, es sey gleich Winter oder Sommer, mehr als 9900. Teutsche Meilen nach dem Erdboden näher herunter laufft, als vorhin, und noch von Tag zu Tag tieffer herunter sincket, wie solches die Artifices in Eccentricitate abmessen, und auch die Erfahrung solche Veränderung giebet. *J. Horst.* **Geheimnisse der Natur** pag. 359. Daß dieser Meynung aber ehe beyzupflichten, als zu widersprechen sey, bezeuget **Christus** selber, wenn er beym Evangelisten Matthæo cap. 24. v. 22. auf dem Oelberg seinen um ihn her versammleten Jüngern also prediget: **Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet.** (Es wollen zwar einige diese Worte Christi auf die Zerstörung der Stadt **Jerusalem** deuten, man lese aber nur die kurtz darauf folgende 29. 30. seq. Verse, welche vielmehr die erste Meynung bekräfftigen.) **Davids** Ermunterung aber soll uns, so lang es noch der Göttlichen Majestät gefällt, das menschliche Geschlecht das schöne Gebäude Himmels und der Erden bewohnen zu lassen, bewegen, bey hertzinniglicher erquickender Anblickung derselben, also zu gedencken.

Hier seynd die starcken Kräffte,
Die unerschöpffte Macht,
Das weisen die Geschöpffe,
Die GOttes Hand gemacht.

Der

Der Himmel und die Erde
Mit ihrem gantzen Heer,
Der Fiſch unzählig Heere
Im groſſen wilden Meer.

Was hier **David** als ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes von der Natur-Betrachtung gerühmet: Eben das haben auch Weltweiſe Heiden in ihren Schrifften erwieſen. Merckwürdig ſind deßwegen die Worte *Ciceronis*, wenn er alſo ſpricht: „ **Ich halte dafür, daß die natürlichen Fragen zu keiner Zeit unterbleiben ſollen, denn die Betrachtung der Natur iſt wie eine Nahrung des Gemüths und der Vernunfft; denn dadurch werden wir wacker, verachten diß Vergängliche oder Zeitliche, und richten unſere Gedancken nach den Ewigen und Himmliſchen ꝛc.** „

Geneigter Leſer!

WIr haben bisher einen etwas weitläufftigen Diſcours gehabt, theils von denen herrlichen Eigenſchafften eines Menſchen, womit derſelbige vor allen anderen von GOtt erſchaffenen Creaturen begabet worden, theils auch von der ſo nöthigen als nützlichen und zum Chriſtenthum insgemein erbaulichen Betrachtung der **Natur** und allerley natürlichen Dinge. *Manlius* redet von erſteren gantz artig in dieſen Verſen:

Projecta jacent animalia cuncta
In terra, vel merſa vadis, vel in aëre pendent &c.

Welches wir nur ſofort zu teutſch allhier geben:

Wenn andre Thiere ſonſt zur Erden nieder liegen,
Zum Theil im Waſſer ſeyn, auch durch die Lufft hin fliegen,
Die alle unbeſorgt, weil Glieder, Leib und Sinn,
Verſtand und Sprach-los ſind, die Zeit ſo bringen hin:
So iſt der Menſch allein von GOtt ſo hoch geachtet,
Daß er beredt und klug von Kunſt, dasjenige betrachtet,
Was GOtt erſchaffen hat. GOtt hat ihn eingeſetzt
Zum Herrſcher in der Welt, da treibt er bis zuletzt
Sein Thun nach Unterſcheid: Der zwingt zur Frucht die Felder,
Der jagt dem Wilde nach durch Berge, Thal und Wälder,
Ein andrer bähnt den Weg und bauet Brücken auf,
Der ſteht erhabnes Haupts mit bey dem Hofe-Lauff,

Der wird ein Krieges-Held, und hebt bey seinen Thaten
Die Augen Himmel-hoch zun Göttern zu gerathen,
Ein andrer forschet nach, wie nahe ihm verwandt,
Der Himmel und Gestirn, weil da sein Vaterland.

Was den andern Punct anbetrifft, nemlich die zu Erbauung im Christenthum so nöthig- als nützlichen **Natur-Betrachtung**, so haben wir im vorgehenden gesehen, wie der Mensch darzu von GOtt auch nach dem Verlust des Göttlichen Ebenbildes, dennoch, nicht nur allein das Vermögen empfangen, sondern auch einen innerlichen Trieb, (welcher noch seinen Ursprung aus der vormaligen Vollkommenheit darinnen hat,) von selbsten habe. Natura humana novitatis avida, oder ein ieder Mensch mag von Natur gerne was Neues wissen; ist schon ein altes und bekandtes, aber auch wahres Sprichwort. Denn von Kindes-Beinen an, und so bald wir nur uns etwas bewegen können, wird unsere kindliche Unruhe befriedigt, wann uns die Mütter einige Ringlein oder Glöcklein zum Spielen geben; dieser Zeit-Vertreib stillet uns so lange, bis wir derselben müde geworden sind, da wollen wir denn schon was bessers haben, und so accommodiret man uns denn mit einer Puppe. Werden wir denn allgemach grösser, so ist diß auch noch nicht genug, sondern da müssen allerhand Nürnberger-Raritäten und Spiel-Zeug herbey, die ergötzen uns denn auch so lange, und sonderlich zur Weihnacht-Abends-Zeit, nach welchen lieben Abend wir manchmal wol oft ein halbes Jahr vorher mit sehnlichem Verlangen warten, bis wir deñ endlich die Kinder-Schuhe abgelegt, und zu verständigen Jahren kommen; da will uns solcher Kram auch nicht mehr gefallen, sondern alsdann fangen wir erst an, uns einen rechten Begriff von nützlichern Sachen zu machen, wir lesen entweder selber, oder wir hören alsdenn von weit bessern Raritäten reden; sind es künstliche, ey so gedencken wir, ich möchte doch gerne sehen, wie künstl. und subtil des Meisters Hand darbey gewesen: Sind es aber natürl. so steiget auch sofort bey uns eine Begierde auf, und gedencken, ich möchte wol einmal sehen, wie diß oder jenes, das Thier, der Vogel oder Fisch, das Gewächs, solche in Stein und dergleichen für ein Ansehen hat oder beschaffen ist. Also wächset die innerliche Zuneigung zu allerley raren und uns unbekandten oder nur selten vorkomenden Dingen auch zugleich mit uns von der zarten Kindheit auf. Und von dieser innerlichen Empfindlichkeit ist fast kein Mensch, er sey wer er wolle, ausgeschlossen, doch eben nicht bey allen in gleicher Masse, zumalen manches freches, flüchtiges, oder auch allzu träges und zur Liederlichkeit geneigtes Gemüth, offtmals sehr kaltsinnig um rare Dinge bekümmert ist. Doch findet man auch wiederum im Gegentheil andere solide und tu-

gend-

gendhaffte Gemüther, welche ihr edles Vergnügen darinn fast niemals zu viel finden können, sondern immer nach mehrer Erkänntniß darinnen streben, damit ihre Wissenschafften zu desto höherem Gipffel der Vollkommenheit mögen gebracht werden. Nun aber ist einem Menschen nichts schöners, als Wissenschafften besitzen, und der darinnen unerfahren ist, lebt gar nicht. „Als dahero der Cardinal *Julianus* sich eines Tages in den Büchern erlustig„te, und deßwegen von einem andern, (der sich desto weniger mit Lesung gu„ter Bücher gemein machte,) gefragt wurde: **Was lieseſt du in denen so „längſt verſtorbenen?** So gab er ihm die schöne Antwort: Hi fama vi„vunt; tu vero neque nomine neque re vivis, das ist: **Dieſe leben, „weil ſie ruhmwürdig ſind, du aber lebeſt weder dem Namen nach, „noch in der That ſelbſt.** Der grosse und gelehrte König *Alexander* danckte seinem Vater nicht so viel für das natürliche Leben, als seinem Præceptori dem *Aristoteli*, von dem er den Unterricht zur weisen Lebens-Art gelernet. Eine gar löbliche Rede führet auch der vornehme Römische Rechts-Gelehrte *Pomponius*, wann er sich l. 20. *de Fidei commiſſ. libert.* also vernehmen läst: **In groſſer Begierde zu lernen, als die ich allein für die beſte Art zu„leben ſchätze, bin ich ins 78. Jahr meines Alters gelanget, ſin„temal ich mich deſſen ſtetig erinnere, was jener Grieche ſaget: „Wann ich ſchon den einen Fuß im Grab hätte, ſo wolte ich gleich„wol noch immer etwas mehr wiſſen.**„ Eine solche löbliche Begierde zu denen Wissenschafften solte billig bey allen verständigen Menschen, und zuvörderst bey uns Christen zu finden seyn; darum lassen solche gar elende Merck-Zeichen ihres natürlichen Verstandes von sich sehen, welche so unvernünfftig sind, und vermeynen einer thue schon genug in der Welt, wann er sich nur darum bekümmert, wie er für sich und die Seinigen genugsamen Unterhalt erwerben mag, alles andere seye unnöthig. Solche Art Menschen giebt es warlich viele, ich weiß aber nicht, was zwischen ihnen und dem unverständigen Viehe für ein Unterscheid zu machen sey, angemerckt dieses wie jene Art Leute nur einig und allein um die Füllung ihres Bauchs gleicher Massen bekümmert sind, im übrigen aber von der Nahrung und Erbauung ihres Verstandes, als der rechten Belustigung ihrer Seelen, bloß wenige oder gar keine Empfindlichkeit haben. Ich erinnere mich hierbey nochmals derjenigen Worte, welche ein gewisser ohnlängst verstorbener Fürst gesprochen: **Ehe ich durch Leſung guter Bücher Wiſſenſchafften zu erlangen begunte, war ich einem unvernünfftigen Thier gleich zu achten, nachdem aber bin ich erſt ein rechter Menſch geworden** ꝛc. Ein solch frey Geständniß leget jener Printz von sich selber ab, und es ist ge-

wiß, daß ein Mensch ohne einige Wissenschafften in der Welt lebendig todt ist. Ich will nicht sagen, daß alle Menschen sollen auf Universitäten ziehen, und allda grosse Studia absolviren; gar nicht, sondern ein ieder vernünfftiger Haus-Vater kan bey denen müßigen Stunden, welche ihm seine Handlungs- und Nahrungs-Geschäffte geben, genugsame Gelegenheiten erwählen, dabey er sich nebst der Versammlung seiner Angehörigen in nützlichen und am meisten erforderlichen Wissenschafften erbauen kan. Unter allen ist nun wol keine in der Welt nützlicher, zum Begriff des Christenthums erbaulicher, und dahero am allermeisten nothwendiger, als die Wissenschafft in der Betrachtung der Natur und aller natürlicher Dinge, massen dadurch unsre Gemüther aufgemuntert werden, und unser Verstand mehr und mehr Lichts bekommt, die Geschöpffe und Wunder des Allerhöchsten genauer zu untersuchen, und folglich unser Mund desto mehr zu seinem Lob und Preis beweget wird. Hierzu kan er sich auf mancherley Weise eine Gelegenheit machen, entweder zur Abends-Zeit, da er nach vollbrachten Geschäfften, es sey in Handlung oder diesem und jenem Handwerck, ein Buch zur Hand nimmt, von dergleichen Materia, deren wir g. L. heutiges Tages in allerley Sprachen unterschiedliche haben, und darinn entweder den Seinigen selbst, oder sich von seiner Eh-Frau oder einem seiner Kinder, etwa eine Stunde, oder so lange man daran Vergnügen findet, daraus vorlesen liesse. Darzu könten einige nützliche Reise-Beschreibungen dienen, zum Exempel des *Monconys*, *Walther Schultzens*, *Neitschitz*, *Olearii*, *Salomon Schweigers*, *Radzevils*, *Thevenots*, *Sandys* und viele mehr, welche nebst noch vielen andern schönen Büchern, unter welchen auch vornemlich die *curiöse Relationes* des Hrn. *Happelii*, mit grossem Nutzen und Erbauung, sowol in der **Natur**- als andern guten **Wissenschafften** zu lesen sind. Noch einer andern Gelegenheit kan sich ein Christlicher Haus-Vater darbey gebrauchen, wann er nemlich und zwar zur angenehmen Frühlings- und Sommer-Zeit, entweder auf den Wällen der Stadt, oder auch nachdem es eines ieden Gelegenheit giebet, etwa ausser dem Thor oder in einem Garten mit den Seinigen offtermals einen erbaulichen Spatziergang vornimmt, dabey er ihnen alsdann die so vielfältig vor Augen stehende Wunder des Höchsten erkläret, was nemlich der wol für ein wunderbarer GOtt und unbegreifflicher Wesen müsse seyn, der alle solche schöne Geschöpffe hervor bringet, und durch seine Macht unterhält, deßgleichen wie groß die Göttliche Liebe zu uns Menschen seyn müsse, indem alle solche Schönheiten, so wir vor uns sehen, einig und allein zu unserm Gefallen, Lust und Nutz, von ihm, dem mächtigen und allwaltenden Schöpffer Himmels und der Erden, gemacht und geschaffen worden, oder was sonsten einem ieden für zufällige

erbau-

erbauliche Gedancken beyfallen möchten. Dieses ist meines Erachtens eine gantz leichte Weise, und die Lust darzu einem ieden fast in der Natur angebohren, derowegen mangelts nur allein an dem, daß wir unsern Wandel und Verrichtung darnach einrichten, und also ersparte mancher sein Geld und Gut, welches er sonst bey müßigen Stunden in Wein-Kellern und andern Orten zum Nachtheil seines Leibes Gesundheit verschwendet, und was das vornehmste, so würde er dadurch sich und allen den Seinigen den Weg zu einem verständigen, weislichen und Christlichen Leben bahnen. Noch gröſſer aber würde der Nutz seyn, daferne er Gelegenheit hätte, entweder einer öffentlichen Stadt Raritäten-Kammer, oder nur eines privat Mannes besonderes Raritäten-Behältniß zu besuchen. Dieses würde ihm und den Seinigen um desto mehr dasjenige, von dem sie vorher durch Lesung solcher Bücher sich schon einigen Begriff gemacht, zu Nutze machen; und es kan nicht fehlen, daß auch der allerunwissenste auf eine solche Art eine grosse Erkänntniß in dem Lichte der Natur erlangen würde.

Recht und wohl saget demnach der heil. *Basilius*: „**Daß die Betrachtung der Natur ein Vorhof der himmlischen Freude, ein stetes Jauchzen des Gemüths, eine Thür zur Zufriedenheit, eine Vereinigung des Gemüths zwischen dem Obern und Untern, und der höchste Gipffel der menschlichen Glückseligkeit sey: Wann die Seele des Menschen zu derselbigen kommen ist, so erwachet sie gleichsam aus einem tieffen Schlafe, gelanget zu dem Licht, vergisset ihrer selber, und vertritt mehr die Stelle eines irdischen Gottes als eines himmlischen Menschen.**„ Keine bessere Gelegenheit findet man nun zu dieser fast mit himmlischer Lust verknüpfften Betrachtung der Natur, als in Museis oder solchen Orten, welche ausdrücklich darzu an einer bequemen und einsamen Stelle angeordnet sind, woselbst man gleichsam alle unnütze Geschäffte und weltlichen Rumor verläst, dagegen aber seine Sinnen und Gedancken zusammen rufft, und einig und allein zur Ehre GOttes in der Betrachtung aller seiner Wunder anwendet. Hier sitzt er also angeschlossen und umgeben mit herrlichen, raren, wunderbaren und fremden Sachen, über deren Anschauung seine leibliche Augen in angenehme Ergötzung und Frölichkeit gerathen; der Geruch empfindet seine Lust bey so mancher balsamischen und aromatischen Materie: Der Geschmack muß zu erkennen geben, ob dieses oder jenes süß oder bitter, angenehm oder widrig sey: Das Gehör vernimmt das Sausen und Brausen der Meer-Schnecken ꝛc. und in Kunst-Sachen hat es mancherley Lust und Nutzen, absonderlich aber bringets demselben grosse Freude, wann es vernimmt die Erklä-

rung

rung und Bedeutung dieses oder jenes Wunder-Dinges: Das Fühlen berichtet, ob ein Ding gelind oder rauh, Eis-kalt oder warm, leicht oder schwer, zu fassen sey: In Summa, alle äusserliche Sinnen haben bey der Natur-Betrachtung ihre Lust und Nutzen. Am allermeisten aber empfindet der innerliche Mensch, das Gemüth und die Seele, bey dieser Betrachtung die gröste Freude, das höchste Vergnügen, und die unaussprechlichste Lust. Diß ist das Centrum, wohin die Empfindung aller äusserlichen Sinne gehen, und daher ist hier die Empfindlichkeit desto grösser, feuriger und vollkommner. Warlich, es ist ein sehr grosser Unterscheid zwischen einem Menschen, der von dem Wesen und Würckung der **Natur** einigen Begriff hat, und zwischen einem solchen, der in derselben gantz unwissend und unkundig ist. Die heilige Schrifft saget, **der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen**; (1. Cor. cap. 2.) und so mag ich hier wohl sagen: Der unwissende Mensch vernimmt nichts von dem himmlischen Vergnügen der Natur-Betrachtung, dahero ist es ihm wohl eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen, warum man so viel Worte und Wesen davon macht. Man saget im gemeinen Sprichwort: **Er siehet es an, als die Kuhe ein neues Thor.** Und eben solche Beschaffenheit hat es auch mit den unwissenden Menschen. Sie sehen an dem Himmel das Licht der Sonnen, des Mondes, der Sterne; aber diese können bey ihnen nicht die geringste Verwunderung erwecken, weil sie schon viele Jahre und Tage am Himmel gestanden haben, und so seyn müssen: Also schauen sie auch auf dem Erdboden das Abfallen und Wiederhervorkommen an allerley Bäumen und Kräuter, den Unterscheid so mancherley tausend Creaturen und dergleichen mehr; aber warum solten sie sich darum viel verwundern, da doch vergangenen und vor vergangenen Winter und Sommer auch das Laub abgefallen, das Kraut verwelcket und darnach wieder hervor kommen ꝛc. Die nothwendigen und nützlichen Fragen aber, warum, und weßwegen solches geschiehet, von wem solches alles komme, wozu es sein Absehen und Nutzen habe? sind bey ihnen entweder Thorheiten und unnöthig, oder auch verhaßt, weil die Beantwortung und Unterricht davon zu weitläufftig seyn würde. Für solcher Art Menschen nützen Musen nicht, sondern der angenehme Anblick güldener Ducaten, oder schöner silbernen Müntzen hat bey ihnen einen solchen Vorzug, dabey jener gar nicht aufkommen kan. Andre haben noch einen bessern Anblick, der ihr Hertz über alles erfreuen kan, nemlich der im Glase so schön und roth spielende Wein, die herrlichen Gemählde der Charten-Blätter, und das Donnern im Bret-Spiel sind ihnen solche anmuthige Sachen, daß sie nach keinem

nem andern in der Welt mehr verlangen. Der weise König **Salomon** aber stellet die Früchte vor, welche auf dieses elende Vergnügen folgen. **Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zanck? Wo sind Klagen? Wo sind Wunden ohn Ursach? Wo sind rothe Augen? Nemlich wo man beym Weine sitzt, und kommt auszusauffen, was eingeschencket ist** ꝛc. Proverb. Salom. cap. 23. An einem andern Ort aber stellet dieser König die Herrlichkeit derjenigen vor, welche sich zur wahren Weisheit und nützlichen Wissenschafften halten. Zuvor aber müssen wir wissen, was durch rechte **Weisheit** verstanden werde. Die Welt nennet und hält das für Weisheit, wenn einer in der Politique wohl studiret hat, den Mantel nach dem Winde zu drehen, zu schmeicheln, und a la mode zu leben weiß. Ob **Salomon** hier aber eine solche Weisheit will verstanden haben, daran zweifle ich fast, ich halte vielmehr dafür, daß er durch die in seinen Sprüchen und Prediger so offt und viel recommendirte Erlernung der Weisheit allein diejenige verstehet, welche den Menschen von der Thorheit und Unwissenheit zur rechten Erkänntniß und Begriff des Göttlichen Wesens bringet. Denn die Weisheit **Salomonis** wird gepriesen, daß er in der Natur eine grosse Wissenschafft gehabt, wie ausdrücklich im 1. B. K. Cap. 4. v. 30. ꝛc. zu lesen. Darinn bestehet also unwidersprechlich die wahre Weisheit, weil wir durch die Natur-Erkänntniß zu GOtt, als das einige Ziel und Endzweck unsers gantzen Lebens, geführet werden. Diese Weisheit lobet nun der König im 3. Cap. seiner **Sprüche** mit diesen Worten: **Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt. Denn es ist besser um sie handthieren, weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser denn Gold; sie ist edler denn Perlen, und alles, was du wünschen magst, ihr ist nicht zu gleichen** ꝛc. Welcher vernünfftiger und Weisheit-liebender Mensch wolte nun nicht ein hertzliches Belieben an solchen Orten und Kammern haben, da man ungehindert aus guten und nützlichen Schrifften weiser Männer die Thaten und allmächtige Hand des wunderbaren GOttes, als welche man vornemlich in der Physica oder **Natur-Betrachtung** lernen kan, erkennet: Noch mehr aber kan ihm dieser Begriff deutlicher und kräfftiger eingedrucket werden, wenn er dabey hat eine Versammlung allerley natürlicher Wunder in Original, aus weit entlegenen Orten der Welt, oder einheimische, aber doch selten vorkommende, ingleichen unterschiedliche künstlich-ausgearbeitete Naturalien, die zwar gleicher Gestalt ihren Ursprung aus der Natur an und vor sich haben, durch die von GOtt in den Menschen gelegte Kunst aber unsern Augen desto angenehmer vorkommen. Ein solcher Ort wird insgemein ein

„Museum genannt, welches nach einiger Gelehrten Meynung seine Benen-
„nung von den beruffenen 9. Abgöttinnen, den Musen, als Vorsteherinnen
„unserer Studien hat; und heist so viel, als eine Studir-Kammer oder Ort,
„da man scharffsinnigen Gedancken ihre ungehinderte Freyheit, abgesondert
„von aller andern Unruhe, lässet; wie denn absonderlich vor Zeiten unfern
„dem Berg *Olympus* ein den Musen geweiheter Ort, oder auch sonst (nach des
„Hrn. *Majors* Bericht) ein gewisses den Musen gefeyertes Fest, Museum
„soll geheissen haben.„ Heutiges Tages aber werden die Kammern und Logimenter, woselbst gelehrte Leute den Studiis obliegen, und zu dem Ende auch ihre Bibliothec oder Bücher-Repositoria dabey haben, offt und vielfältig Musea genannt, und sind insgemein entweder oben oder zu hinterst im Hause angelegt. Ein Museum wird auch offtmals genannt eine solche Kammer, allwo viele natürliche und künstliche Raritäten zur Augen- und innerlicher Gemüths-Lust dargestellet werden. Wie dergleichen in dem Königlichen Dänischen Museo, in dem Tradescuntischen zu **Londen**, in dem *Calceolarischen* und *Moscardischen* zu **Verona** ꝛc. Museum aber lässet sich auch desto besser nennen ein Gemach oder Kammer, woselbst beyderley Arten zusammen kommen, nemlich wo man bey denen Büchern auch zugleich allerley Raritäten von künstl. und natürlichen Dingen bey einander hat; ein solches Museum haben viele berühmte und gelehrte Männer gehabt, wie an dem *Aldrovandischen* zu *Bononien*, und dem Welt-kundigen *P. Kirsheri* in **Rom** ꝛc. zu ersehen ist. Wenn ich derohalben ein Museum nenne, so verstehe ich dadurch einen solchen Ort, der auf letztre, als die allerbeste und nützlichste, Art eingerichtet ist. Daselbst finden wir vor uns die zwey Wege, die uns zur Erforschung der Natur, zur Verherrlichung des Göttlichen Namens führen: Der eine ist das Wort GOttes oder die heilige Schrifft, als welche, ob sie uns gleich keine vollkommne Physica lehret, uns doch einen grossen Weg zur Erkänntniß natürlicher schöner Dinge zeiget. Die ist das Haupt-Buch, wornach wir alle andre gute Physicalische Bücher richten müssen, und derowegen keinen Satz schliessen, oder irgend eine solche Auslegung von diesem oder jenem Dinge machen, welches obgemeldten entgegen. Wir können aber auch wol dabey ohne Sünde die Physicalischen Schrifften, sowol der alten heidnischen als itzigen neuen Scribenten, dabey zu Rathe ziehen, und ihre Meynungen darüber vernehmen: Dieses hat vielmehr in der Natur-Betrachtung einen grossen Nutzen, weil wir also um desto besser das gewisseste erwählen können. „ Dabey aber müssen wir am al-
„lermeisten unsere eigene Vernunfft zu Rathe ziehen, was diese von den 5.
„Sinnen gelernet; und sind deßwegen nicht verbunden, dem *Plato* oder

Ari-

Aristoteles und seinem Anhang, diß oder jenes, zu blossem Gefallen zu glau-
ben, eh und bevor sie aus der Erfahrung versichert, daß solches mit der Na-
tur und sichtbarer Ordnung der Dinge überein stimme. Denn tausend
Aristoteles, tausend *Platones*, *Hippocrates* und *Plinii &c.* können von einem
eintzigen Menschen mittelmäßigen Verstandes, wenn er nur in der Wahr-
heit gegründet ist, leichtlich widerleget, und ihres Irrthums gestraffet wer-
den; dannenhero müssen wir uns nicht kützeln mit der Hoffnung, daß man
solche Leute finden werde, die durch ihr spitzfindiges Nachgrübeln, und durch
vielfältiges Lesen gelehrter Schrifften, zum Nachtheil der Natur dasjeni-
ge wahrmachen könten, was an ihm selber falsch ist, wie *Galil. in Dial. Cosm.*
pag. 36. gar schön urtheilet.

Der andre Weg in den Museis zur Erforschung der Natur sind die mancherley raren Wunder-Dinge, welche wir darinn erblicken, selber: Diese stellen sich zu unserer Beurtheilung dar, und erzehlen die Ehre GOttes bey ihrer Anschauung, da immer eines noch schöner und verwunderlicher, als das andre ist. Diese sind gleichsam die rechten Staffeln oder Stuffen, welche unsre Gedancken bey ihrer Betrachtung zu GOtt führen, daß sie mit David sprechen müssen: **HERR, du bist wunderbar, und alle deine Wercke sind eitel Wunder.** Denn es ist nicht genug, daß wir die Menge aller raren Dinge nach ihrer äusserlichen Schönheit oder innerlichen Krafft und Würckung betrachten, sondern die Betrachtung der grossen Herrlichkeit und das unaussprechliche Wesen deß, der alle solche Wunder-Dinge erschaffen, und die grosse Allmacht und Weisheit deß, der solche Geschöpfe hervor gebracht, ermuntert unser Gemüth, und bringet uns zur rechten Erkänntniß des unsichtbaren GOttes. Ich mag mit jenem ungenannten Autore auch wol sagen, daß die Göttlichen Geschöpffe gleichsam Brillen-Gläser sind, als an welchen wir durchhin auf etwas anders, nemlich auf GOtt den Allmächtigen sehen sollen; derohalben sollen auch die Raritäten in unsern Museis erstlich lauter Spiegel seyn, in denen wir die Schönheiten entweder ihrer äusserlichen Gestalt, oder ihrer innerlichen Krafft und Würckung mit unsern leiblichen Augen anschauen: Sie sollen fürs andre auch Brillen-Gläser seyn, indem dabey die Augen unsers Gemüthes durch hin auf den allmächtigen GOtt und das ewige Wesen sehen sollen. Diß ist es auch, wozu uns Paulus Rom. 1. v. 20. anmahnet, daß wir nemlich durch das sichtbare auf das unsichtbare (Göttliche Wesen) schauen und erkennen sollen. Einem rechtschaffenen Christen möchten etwa bey Erblickung so vieler schönen und herrlichen Dinge in Museis diese Gedancken beyfallen:

Ach denck ich, ists schon hie so schön,
Und läst uns GOtt so lieblichs sehn,
Auf dieser armen Erden:
Was will doch wol nach dieser Welt,
Dort in dem schönen Himmels-Zelt,
Und güldnem Schlosse werden!

Solchen **Nutzen** haben Musea im Geistlichen. Im Weltlichen aber ist derselbige auch vielfältig. „Denn vernünfftige Menschen, die den „weltlichen Thorheiten und nichtigen Unwesen nicht so gar ergeben, sondern „derer Natur und Verstand sich auf etwas höheres erstrecket, haben ihre „meiste Beliebung und Ergötzung nächst Beobachtung der Gottesfurcht, ihr „Gemüth mit herrlichen Wissenschafften der natürlichen und ungemeinen „Dinge zu zieren, und so viel in dieser Sterblichkeit zugelassen wird, voll„kommen zu machen.„ Solche herrliche Ingenia werden bisweilen auch getrieben, zu erforschen, was in weit entlegenen Ländern anzutreffen. Dahero sich mancher mit grossen Unkosten, Beschwerde und Ungemach, ja gar mit Leib- und Lebens-Gefahr auf gefährliche Reisen begeben muß, um dadurch sein curieuses Verlangen, allerley fremde und rare Sachen zu sehen, ein Genügen zu geben. Einer solchen beschwerlichen Reise haben sich offtmals hohe und vornehme Personen unternommen, als z. E. der Fürst von *Radzivil*, der wohlgereiste Herr *Thevenot*, *Monconys*, *della Valle*, *Tavernier*; und wer kan sich aller curieusen Gemüther entsinnen, deren grosses und fast unersättliches Verlangen, um allerley ungemeine rare Dinge nur besehen und erkennen zu mögen, sie bis zu den entlegensten Welt-Theilen geführet hat? Dabey es sich denn offt begibt, daß manche, wenn sie nun alles besehen, und einen Vorrath vieler raren Dinge allenthalben gesammlet, mit dem sie nunmehro wiederum zurück nach ihrem Vaterlande kehren, und den Nutzen davon erst recht geniessen wollen, daß alsdenn in dem Begriff ihrer Rückreise entweder durch einen unverhofften Unfall, oder auch durch eine zustossende natürliche Kranckheit das gantze Concept auf einmal zerrissen und vernichtet wird. Solcher Mühseligkeit aber überheben uns die nie genug gepriesene Stifftungen der Raritäten-Kammern, Cabinetter, oder insgemein derer Museorum, da man solche rare, wunderbare und fremde Sachen zusammen getragen findet, und wo man ohne einige Gefahr solche Dinge in Augenschein bekommen kan, die man sonst ausser dem auf weiten Reisen, und doch kaum einmal, unmüglich alle antreffen wird. Dieser Nutze wäre allein genug, grosse Potentaten und andre, so des Vermögens sind, zu bewegen, daß sie zur Erforschung der Natur und Beförderung der Wissenschafften

ten keine Unkosten spareten, grosse Musea anzulegen, und darinn mit eifrigem Fleiß einen Vorrath von allerley raren und ungemeinen Sachen zusammen zu bringen. Dieses hat auch schon vor langer Zeit grosse Herren bewogen, daß sie zum Theil zu ihrer eigenen, theils auch wol zur gemeinen Gemüths-Belustigung solche Oerter angeordnet, woselbst sie ihr Vergnügen in Anschauung curieuser Dinge gehabt: Solche bestehen aber nicht allemal in Sachen von grosser Pracht und Splendeur, sondern offtmals in einer geheimen Bedeutung; wie wir denn von dem mächtigen Kayser *Augusto* lesen, daß er in seinem Land- und Lust-Hause unsern der Stadt Rom, an statt vortrefflicher Statuen und rarer Gemählde, die Wände mit lauter Köpffen und andern Gliedmassen von ungeheuren Thieren, Riesen-Knochen, item allerley Helden-Rüstung ꝛc. behangen gehabt. Insgemein hat man sich in wohlbestellten Museis die drey Haupt-Stücke vorzustellen, welche vornemlich des Menschen Gemüth an sich ziehen, und eine fernere Betrachtung erwecken. Nemlich die wunderbare Geschöpffe GOttes, die köst- und künstliche Arbeit der Menschen-Kinder, und denn die Geschichte oder Beschreibung der Creaturen, welche wir aus den Büchern daselbst erlernen. „ Jedes Stück ist so vielfach, daß man von dem Auge wohl sagen mag, es sehe sich darinnen nimmer satt, und vom Verstande, er betrachte sich nimmer satt. Kayser, Könige, Fürsten und Herren erweisen, daß ihre grosse Hof-Haltung und Pracht niemaln so viel kosten müsse, davon sie auch nicht etwas solten dazu anwenden, welches ihnen bey ihren müßigen Stunden, und zur Erleichterung ihrer schweren Regiments-Sorgen, einige Gemüths-Ergötzung geben kan; wovon wir in vorigen drey Theilen sind überzeugt worden. Nicht weniger haben sich auch Privat-Personen zu aller Zeit, mit nicht geringem Nutzen, auf dergleichen Sammlung curieuser Dinge gelegt, wie wir auch bereits gesehen haben. Nichts aber ist, welches den Nutzen und Ruhm eines Musei dieses oder jenen edlen oder unedlen Besitzers mehr erheben, und bis in ferne Lande ausbreiten mag, als wenn selbige nicht nur zu ihrer eignen Wissenschafft und Belustigung, sondern auch andre Liebhaber und curieuse Gemüther den Nutzen durch Anschauen derselben geniessen lassen. „ Derohalben sage ich mit jenem Autore, daß eines ieden vernünfftigen Besitzers dieses oder jenen Musei seine Absicht auf zweyerley Endzweck müsse vornemlich gerichtet seyn: Nemlich einmal zur Beförderung der Ehre GOttes, und seine Wunder und Allmacht täglich in anreitzenden Beyspielen vor Augen zu stellen; und zum andern muß ihr Wille dahin gehen, daß denen, so nach nützlichen Künsten trachten, damit sie dermaleins ihrem Vaterlande oder andern Herrschafften ersprießliche Dienste leisten können, allein we-

„wegen eigenen Unvermögens, ohne höhere Beyhülffe, nichts auszurichten „vermögen, durch zugelassene Beschauung solcher gesammleten Wunder der „Natur und Kunst, und zur Nachahmung der übergebliebenen Antiquitä„ten, unter die Arme gegriffen werden.„ Zudem ists auch eines ieden Christen Pflicht, daß er GOttes Wunder nicht verschweigen soll, sondern ein ieder ist verbunden, von demjenigen, so ihm GOtt mitgetheilet, seinem Nächsten auch einigen Nutzen zuzukehren. *Prosp. de Vocatione Gent.* sagt: Quæ Deus occulta esse voluit, non sunt scrutanda, quæ autem manifesta fecit, non sunt negligenda, ne & in illis illicite curiosi, & in his damnabiliter inveniamur ingrati. Seine Meynung ist diese: **Was GOtt verborgen haben will, da sollen wir nicht nachgrüblen, was er uns aber vor Augen gestellet hat, das sollen wir nicht überhin sehen, sondern zum gemeinen Besten wohl anwenden, damit wir nicht in jenen verbotener Weise neugierig, und in diesen verdammlich und undanckbar erfunden werden.** Ist auch etwas in der Welt vermögend, die Gemüther curieuser, ja manchmal hoher und mächtiger Personen, von entfernten Orten zu sich zu ziehen, so sind es warlich wohl angelegte Musea. So erfahren wir auch offtmals, daß ein Haus eines im Mittel-Stande lebenden Privat-Mannes dieser Ursache wegen ehe der Visite eines hohen Potentatens gewürdigt wird, als eines andern vornehmen Mannes Haus, ob er gleich offt viele tausenden an Geld und Gut besitzt. Die Besuch- und Betrachtung der Museorum haben ihren vielfältigen Nutzen in der Theologie, in der Historie und Jurisprudenz; in der Medicin, Philosophie und Physic schaffen sie einen ungemeinen Nutzen. Und damit ichs kurtz mache, alle und iede Menschen, Gelehrte zur Fortpflantzung, und Ungelehrte zur Erlernung der Wissenschafften, Reiche und Arme, Junge und Alte, können mit Nutzen in Museis frequentiren. Die aber solche besuchen, mögen sich diese vorgeschriebenen Reguln zur Nachricht und Erbauung dienen lassen:

1) Daß ein ieder in Museis mit rein gewaschenen Händen erscheine, damit, wenn er was subtiles und reines, so keinen Schmutz vertragen kan, nicht durch Angreiffung mit schmutzigen Händen besudle.

2) Zum andern und vornemlich, da es fremde oder ausländische sind, will ich erinnert haben, daß sie mit einem honetten und zierlichen Kleide angethan sind, denn das alte Sprichwort: Vestis ornat virum; ist bis dato fast durchgehends noch so beliebt, daß ein ieder desto lieber mit einem wohl-bekleideten Menschen umgehet.

3) Am allermeisten aber muß die innerliche Gemüths-Zierde, als welche eine äusserliche manierliche Conduite und tugendhaffte Aufführung mit

mit sich bringt, das meiste contribuiren, den Besitzer, oder an dessen statt den Raritäten-Kämmerer, um desto mehr zu animiren, alle natürliche und künstliche Raritäten des Musei dem, der solche besiehet, desto fleißiger und deutlicher zu demonstriren.

4) Entweder gleich beym Anfang oder bey Endigung der Besehung des Musei kan man fragen nach dessen Ursprung mit den Neben-Umständen, ingleichen durch wen oder wodurch sie ihr gröstes Aufnehmen allererst bekommen, item wie und auf was Art ihre Eintheilung angeordnet ꝛc.

5) So kan man auch gleichfals um den Bericht ersuchen, welche Sachen als ein Systema von Raritäten gleichsam darinn enthalten, oder die, so leicht oder anderswo gar nicht einmal gefunden werden; denn auch was sonst unter andern noch für rare Stücke darinnen vorhanden; welche man alsdenn ad interim so lange aufschreiben kan, bis man nach der Reihe dabey kommt, und alsdenn desto genauer betrachten kan.

6) Wenn in währender Besehung ein oder ander beträchtlich Stück vorkommt, muß man sich nicht schämen, sondern man kan gar wohl mit höflicher Manier den Führer fragen, (1) wo es unbekandt ist, was es sey? entweder ein Factitium oder Artificiale, oder obs ein Naturale? denn (2) nach dessen Namen, wie es heisse, (3) ists ein Kunst-Stück, wer es gemacht? wozu es nütze? item was davon zu admiriren sey? Ists aber was natürliches, so frage man nach dessen Nutzen in der Artzeney oder Medicin, item wo es gefunden werde und her komme?

7) Darum ist eine compendieuse Schreib-Tafel hierzu so nöthig als nützlich, darinn man alle dergleichen Memorabilia oder Merckwürdigkeiten in kürtzester Form aufzeichne.

8) Einen grossen Nutzen wird auch der empfinden, welcher in der Zeichen-Kunst etwas exerciret ist, zumal er einige aus der Massen rare und seltsame Stücke sofort nur kurtz und gut darinn einiger Massen so lange ohngefähr entwerffen kan, bis er zu Hause oder in seinem Quartier desto mehr Zeit zur accurateren Vorstellung hat.

9) Hat sich iemand schon vorher einige Kupfferstiche von unterschiedlichen Raritäten gesammlet, dem werden solche hier wohl zu pass kommen, weil er dieselbige mit denen hier befindlichen Originalien zusammen halten, und also sehen kan, wie sie mit einander accordiren.

10) Ein gutes Microscopium findet hie auch seine Employe.

11) Bey Aufzeichnung der Raritäten bemercke man wohl, wo nicht die

accu-

accurate, iedoch die ungefähre Grösse und Farbe, weil manches wegen der ungemeinen Grösse eine Rarität, ausser dem aber kleine ist.

12) Einige wollen, man solle sich bey Kunst-Sachen nicht so lange aufhalten, als bey Antiquitäten und exotischen Raritäten, und bey diesen nicht so lange wie bey Naturalibus. Ich bin aber der Meynung, daß ie grösser die Rarität bey einem Dinge, es mag ein natürliches oder Kunst-Stück seyn, desto länger habe man Ursach selbiges zu betrachten.

13) Uberhaupt aber ist es gut, daß man sich bey keinem Dinge allzu lange aufhalte, sondern in allen vernünfftige Maß halte, und das Absehen eines ieden Dinges considerire.

14) So muß man auch in der Verwunderung über ein und andre Sache sich Vernunfft-mäßig zu moderiren wissen; und daher sich ohne gewisse Raison solche so leicht nicht mercken lassen. Denn mancher Unwissender macht sich offtmals durch seine zur Unzeit angebrachte Admiration über ein Ding, daran eben nichts sonderlichs rares ist, gar ridicul.

15) Dagegen ist mancher gar zu kaltsinnig und ehrbar, als wären es Sachen, die ihm nichts neues seynd; solches prostituiret den Führer, und macht ihn verdrießlich: Es bezeugen solche auch noch manchmal dabey ihre Unwissenheit, wenn sie ein unansehnliches aber doch an sich rares Stück nur schlecht obenhin sehen. Dabey man denn leicht judiciren kan, daß ein solcher nach seiner grossen Imagination dennoch sehr wenigen Begriff von Raritäten zu judiciren hat. Drum ist hierinn auch die Mittelstrasse zu erwählen.

16) Die Vorsichtigkeit ist in Museis auch vonnöthen, damit man nicht durch Unvorsichtigkeit etwas umstosse, oder fallen lasse und zerbreche, weil solches disrenommirlich.

17) So will es sich auch nicht schicken, daß man selbst alles herunter lange, und besehe, sondern ein honetter Mensch lässet sichs von dem Führer selbst reichen, welches viel besser stehet.

18) Die erste unter diesen Reguln hat erinnert, daß man in Museis rein gewaschene Hände haben soll: Hier aber will ich erinnern, daß sich ein ieder ja vor klebenden Händen oder langen Fingern in Acht nehmen wolle. Es hat zwar diese Erinnerung ein infames Ansehen, weil ihre Vollbringung aber sehr fameus, und ich dergleichen Exempel von dem äusserlichen Ansehen nach reputirlichen Personen erlebt, so habe ich dieses um so vielmehr als eine Haupt-Regul hieher setzen wollen, weil

weil viele in der falſchen Einbildung ſtehen, daß Raritäten zu ſtehlen keine Sünde ſey.

19) Die Zahl der Schräncke und Repoſitorien muß man wohl bemercken nebſt dem, was in einem ieden überhaupt enthalten.

20) So muß man auch von der Situation des gantzen Muſei ſo lange im Gehirn ein Concept formiren;

21) Bis wir nach der Beſichtigung zu Hauſe, alſobald den rechten Grund-Riß des Muſei, ſamt der Austheilung der Repoſitorien und was ſonſt dabey erforderlich, alsdenn mit mehrer Friſt zu entwerffen Gelegenheit haben.

22) Hat man Occaſion, ein Muſeum mehr als einmal beſehen zu können, ſo ſoll man ſolche Gelegenheit nicht ausſchlagen, weil wir zum andern mal mehr als das erſte, und das dritte mal noch mehr als das andre, darinn bemercken, und uns folglich deſto beſſer daraus perfectioniren können.

23) Bey der Beſehung eines einigen Muſei laſſe es keiner bewenden, ſondern man beſuche mehrere, weil eines immer noch etwas vor andern hat.

24) Wenn einer mit mehrer Compagnie ein Muſeum beſehen hat, der ſtelle nachmals zum öfftern eine Unterredung davon an, weil einer bisweilen noch etwas obſerviret, worauf der andre eben nicht regardiret hat, der beſte Nutz davon aber iſt, daß durch ſolche Repetition das beſehene deſto feſter und beſſer dem Gedächtniß imprimiret wird.

25) Endlich und zuletzt ſoll man nicht gantz unwiſſend und unerfahren ein Muſeum beſuchen, weil derjenige davon eben ſo viel Nutzen hat, als wenn ein Eſel dahinein gezogen würde; darum thut man wohl, wenn man vorher ſchon einige dergleichen Bücher durchgeblättert, welche in dem dieſem Buche zu Ende des II. Theils angehängten Catalogo angeführet ſind. Iſt diß geſchehen, ſo kan ſowol ein Einheimiſcher als Fremder und Reiſender ſich nach des Beſitzers Namen und Humeur, dann auch um das Muſeum ſelbſt befragen, ob ſolches und worinn es berühmt: Iſt ein Catalogus etwa davon vorhanden, ſoll er das Geld dafür nicht ſparen, damit er durch deſſen offtmalige Uberleſung ſchon einen Begriff von dem Innhalt deſſelben Raritäten ſich daraus bekandt machen kan. Wer dieſe Reguln in Obſervanz nimmt, wird erfahren, was man von Beſehung der Muſeorum für Nutzen erlangt. Weil aber viele gantz unerfahren und aller Wiſſenſchafften unkundig ſind, ſo geſchiehets auch, daß daher die meiſten

eben so geschickt und klug wieder aus einem Museo heraus kommen, als sie hinein gegangen sind, und ihre Relation muß genug seyn, wenn sie zu erzehlen wissen, daß sie viele bunte Raritäten darinn gesehen haben. Dis ist der rechte Weg nicht. Wie wir solches aber mit Vernunfft anders angreiffen sollen, ist schon vorhin gewiesen worden. So soll es auch für dißmal von dem Nutzen derer Museorum zwar kürtzester Massen, aber dennoch in so weit genug, als uns zur begreifflichen Vorstellung dienlich, geredet seyn. Im übrigen aber will ich den g. L. nachdem er sich durch Uberlesung dieses compendieusen Wercks einen desto leichteren Weg gebahnt, zu andern und mehr von dieser Materie schreibenden Autoribus verwiesen haben, weil mir Zeit und Gelegenheit verbieten, weiter hievon zu reden. Ich endige derohalben diese meine Arbeit, und entlehne zum Beschluß aus einem berühmten Autore folgende Reimen, die ich, etwas versetzt, über den Ausgang aus unserem Museo schreibe; und indem wir die Thüre davon verschliessen, heben wir unsere Augen in die Höhe, und lesen noch zu guter letzt darüber diese Worte:

Was der grosse Wunder-GOtt pflegt zu schaffen und zu machen.
Durch der Allmacht Wort und Hand, das sind lauter Wunder-Sachen:
Was in ungesußten Gründen und in dieser Unter-Welt
Er für Wunder-Creaturen uns vor Augen hat gestellt,
Zeigt, mein Leser, dieser Ort! Will man durch die wilden Seen
Trocknes Fusses recht mit Lust, und durch ferne Länder gehen,
Kan man sich hierein begeben; hier trifft man dergleichen an,
Wunder die man nicht begreiffen, noch viel minder zählen kan.
Jedem will das karge Glück solch Ergötzen nicht vergönnen,
Daß er solche Wunder-Ding sich selbst solt anschaffen können.
Drum so nehm er hier umsonst die Gelegenheit zur Hand,
Traun! so werden solche Sachen ihm zur Gnüge bald bekandt.
Weiter reisen darff er nicht, er kan in der Stube bleiben,
Und mit Nutz erfüllter Lust hier die edle Zeit vertreiben.
Endlich aber bleibt der Zweck, daß wir unsern Schöpffer preisen,
Als der seine Majestät uns hierunter wollen weisen,
Der so grosse Wunder-Dinge nebst der grossen Wunder-Welt
Durch sein Wort allein erschaffen, und noch kräfftiglich erhält.

(o)

Nach-

Nachtrag

Einiger zu spät eingelauffenen Nachrichten von Naturalien-Kammern und Bibliothequen.

Nachdem bereits das MSct. dieses Wercks unter die Presse gegangen, so sind mir noch folgende Nachrichten von der **Dreßdnischen** *Bibliothec* und von dem **Gothaischen** *Insecten-Cabinet* und *Bibliothec* zugesandt worden, die ich hiermit unter dem Titul eines Nachtrags zu annectiren für gut erachte. Ich communicire zuerst, die Ordnung des Tractats zu observiren, die Nachricht von dem Hochfürstl. Gothaischen Insecten-Cabinet, wie mir solche der Hochfürstl. Rath und Leib-Medicus Hr. *D. Schnetter* in folgenden überbriefet:

I. Specification Des Gothaischen Insecten-Cabinets.

1. Eine Orientalische See-Katze. 2. Der Ameisen-Fänger Hulva. 3. Der Philander mit 2. Jungen. 4. Ein blauer Kamm-Hahn aus Borneo. 5. Ein Crocodill. 6. Ein Crocodill aus Bengala. 7. Der Vogel Indinare. 8. Ein Zucker-Blat von allerhand Thieren. 9. Eine Zipper-Schlange Balicanus. 10. Die Augen-Schlange Souccamba. 11. Ein Ost-Indianischer Hirsch. 12. Der Surinamische Kabrikau. 13. Der Surinamische Crocodill. 14. Der Vogel-Fänger Ricla. 15. Der Tieger-Wurm Rapane. 16. Ein fliegender Fisch. 17. Ein Sinesischer Silber-Fisch. 18. Passeruanga. 19. Die Schlange Duria. 20. Die blauköpffigte Schlange Saby. 21. Ein Peruanischer Kamphan. 22. Ein Salamander. 23. Der Orientalische Abgott Malida mit Barbato und anderem Gethiere. 24. Ein Blat voll allerhand Hagadisen. 25. Der Kabrigau. 26. Der Silonesische Kamphan. 27. Der rare Frosch mit Ohren, Aurelio. 28. Ein Tarmuda aus Africa. 29. Die rare Spinne Mimi. 30. Eine West-Indische

See-Maus. 31. Ein kleiner blauer Kamphan aus Borneo. 32. Eine Japanische Botte. 34. Ein kleiner Kabrigau. 35. Der Chamæleon. 36. Das Tausendbein. 37. Ein Kabegau. 38. Ein Stachel-Wurm. 39. Der weisse Frosch, Nachtgall genannt. 40. Ein Salamander. 41. Das Orientalische Centipes. 42. Indes oder Ost-Indianischer Agadissa. 43. Eine Golgondaische Agadissa. 44. Ein Silonesischer Blutsauger Bilode. 45. Eine Piece de Cruna. 46. Ein Sinesischer Gold-Fisch. 47. Ein schwartzer Raupen-Dieb. 48. Eine Japanische Smelenunca. 49. Ein Sintepietro-Fisch. 50. Ein Orientalischer Fischsauger. 51. Zwey Mexicanische Wind-Frösche, Cremo genannt. 52. Die Seiden-Spinne Saucou. 53. Ein Armadill. 54. Ein Stör aus Bengalen. 55. Eine Georgianische Schlange Baramisse. 56. Die Spinne Harra mit dem Scorpion aus Banta. 57. Zwey Holtz-Würme. 58. Japanische Fleder-Mäuse. 59. Die Spinne Caurou. 60. Ein Malabarischer Corcuates. 61. Ein Ledermann aus India Arabica. 62. Ein Orientalischer See-Drache. 63. Eine Armenische Wein-Schlange Zinarin. 64. Ein Grünländischer Stöhrholm. 65. Eine See- und Klippen-Laus. 66. Zwey Japanische Gold-Fische. 67. Die Persianische Blindschleiche Hynarin. 68. Zwey Asiatische See-Sterne. 69. Zwey Scorpionen. 70. Ein Sinesischer Gold-Fisch. 71. Ein Siamischer Schiffbohrer Racantara. 72. Die Spinne Ramora. 73. Der Salamander. 74. Eine Flammen-Schlange Merena. 75. Eine Armenische Spinne Tarantula. 76. Ein Nasen-Fisch. 77. Indes oder Indianische Agadissa. 78. Eine Japanische See-Zunge. 79. Ein Orientalisch Chamæleon. 80. Eine Piece de Sema. 81. Ein See-Pferd. 82. Die Schlange Nainte. 83. Ein Spul-Wurm. 84. Eine See-Fleder-Maus. 85. Eine streifichte See-Eule. 86. Eine Zipper-Schlange Balicanus. 87. Ein Garnail. 88. Ein See-Qualm. 89. Ein Salamander. 90. Eine Japanische Botte. 91. Ein Vogel mit einem Todten-Kopff auf dem Rücken, von dem sel. Herrn **Rath Weitzen** gefangen. (**Von diesem Vogel habe ich die umständliche Nachricht in den** *Annalibus Medico-Physicis An. 1719. M. Dec. Class. IV. Art. 6. communiciret.*)

II. Von

II. Von der Dreßdnischen Bibliothec.

Diese Nachricht habe ich von dem Hrn. D. **Christ. Sigm. Wolff**, einem gelehrten Medico in **Dreßden**, in folgender Verfassung erhalten: Von der Königl. und Chur-Fürstl. Bibliothec zu **Dreßden** kan man bis dato keine umständliche Nachricht geben, weil selbige noch nicht in ein Corpus zusammen gebracht, noch viel weniger aber ein Catalogus darüber verfertiget worden. Jedoch kan en general davon gemeldet werden, daß Chur-Fürst *Augustus* das Haupt-Fundament darzu geleget, *Christianus I.* während seiner kurtzen Regierung selbige in etwas continuiret, der Hr. Administrator *Fridericus Wilhelmus* ferner vermehret, und den ersten förmlichen Catalogum Ao. 1594. oder 96. sub inspectione des **Grafen Joach. Andr. Schlicks** und eines Chur-Fürstl. Raths aufsetzen lassen. *Christianus II.* hat wenig, *Jo. Georgius I.* aber ein mehrers, iedoch erst nach geendigtem 30. jährigen Kriege beygetragen, indem nach *Christiani Taubmanni*, Prof. Juris zu **Wittenberg**, Absterben Ao. 1651. dessen Bibliothec, worunter seines Vaters *Friderici* Bücher mit begriffen, darzu erkaufft worden. Unter *Joh. Georgio II.* ist wenig angeschafft worden, und à tempore *Joh. Georgii III.* ist die meiste Accession geschehen durch privilegirte Bücher, wie auch durch dasjenige, was der sel. *Otto Mencke* geliefert; denn weil er zum Behuf der *Actorum Eruditorum Lipsi.* jährlich eine Pension genossen, so hat er dann und wann recognitionis loco gar feine ausländische Bücher eingeschickt. Ihro itzt-regierende **Königl. Majestät in Polen, und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen** *Fridericus Augustus*, wie Sie in allen Stücken Dero Chur-Fürstl. Vorfahren weit übertreffen, also haben sie auch aus Dero Chatoulle ansehnliche Summen hergegeben, daß man wohl sagen kan, daß Ihro Königl. Majest. mit kostbaren Büchern die Bibliothec fast um die Helffte vermehret: Auch haben Sie für itzo Dero Cabinets-Ministro Hrn. **Grafen von Manteufel** anbefohlen, einen beständigen Fond ausfündig zu machen, wodurch künfftighin die Bibliothec, wenn sie zuvor an einen bequemen Ort translociret und combiniret worden, in einen bessern Stand gesetzet werden könte. Unter denen MSctis Codicibus sind sonderlich bekandt die auf Pergament geschriebene Biblia Ebræo-Chaldæa, wovon das *Chronicon Dresdense* zu lesen. Etwas ausführlicher hat Hr. *D. Joh. Gottl. Carpz.* in seinen *Dissert. criticis* selbige beschrieben, und wäre zu wünschen, daß entweder ihm oder einem andern der Ebräischen Sprache wohlerfahrnen dieser Codex ad collationem & accuratam crisin communiciret werden könte. Hiernächst ist eine auf Pergament geschriebene Böhmische

Bibel, welche, wie aus der beygelegten Nachricht zu ersehen, von der Hand eines Frauenzimmers herkommt. Die *Opera Ciceronis*, welche *G. Fabritius* in **Italien** mag erkaufft haben, als er mit denen *Wertheris* daselbst hingereiset, nebst dem *Ovidio* &c. sind ebenfalls auf Pergament geschrieben, vorhanden: Imgleichen *Abbatis Urspergensis Chronicon*, auf eben die Art, wie es *Struvius in Observat. Halens.* beschrieben ex Biblioth. Jenensi. Zu geschweigen drey oder vier **Bibeln** *Editionis vulgatæ in Fol. Quart. & Octav.* deren letztere eine in die 500. Jahr alt. Von Impressis ist zu notiren *Biblia vulgata Moguntiæ 1462.* in membranis, welches also eine von dem allerersten Druck. *Breviarium Romanum in Fol. Venetiis 1478.* apud *Jensonium*, mit admirablen Miniaturen. *Lutheri* **teutsche Bibel** nach der ersten Uebersetzung auf Pergament 2. mal in fol. gedruckt mit illuminirten und schwartzen Holtz-Schnitten. *Biblia germanico-latina* curante *Paulo Crellio*, auf Chur-Fürsts *Augusti* Unkosten, eben wie die vorigen 2. Exemplaria, in fol. m. **Zwantzig Quart-Bände auf Pergament gedruckt.** *Anthologia græca*, Florentiæ 1497. literis capitalibus in 4to. *Homeri Opera*, Florentiæ in fol. 1488. in papyro. Bey den MSctis wären noch anzumercken etliche Medica, Autore *Caspare Peucero.* Uber die *MScta orientalia, Arabica, Persica, Turcica*, wird vielleicht ehestens eine zulängliche Notiz verfertiget werden, wenn es geschehen solte, daß über die bereits vorhandenen eine ziemliche Partie von fremden Orten solte darzu gekauffet werden.

III. Von der Fürstl. Gothaischen Bibliothec.

Diese Notiz kommt aus der Feder des berühmten Bibliothecarii allda Hrn. **J. D. Meyers**, in folgender Verfassung: Gemeldte Bibliothec stehet auf der Fürstl. Residentz **Friedenstein**, und hat ihren Anfang dem hochsel. Hertzog *Ernesto Pio* zu dancken. Dessen Herr Sohn *Fridericus I.* hat dieselbe starck vermehret; worauf der Durchl. Hr. Successor, der itzo regierende Hertzog *Fridericus II.* keine Kosten gesparet, solche in gegenwärtigen Stand zu setzen, also daß sie nunmehro aus 24000. Bänden gedruckter, und 2000. Voluminibus geschriebener Bücher bestehet, und in 4. grosse Zimmer abgetheilet ist. In dem **ersten, als grösten, Zimmer**, welches gleichsam der Vor-Saal ist, befinden sich alle Facultäten, und diese sind wiederum nach denen Materien ein- und abgetheilet. In dem **andern kleinern Zimmer** findet man die gewesene Hand-Bibliothec des hoch-sel. Hertzogs *Friderici I.* welche in Frantz-Bänden bestehet; nach dessen Tode aber ist solche mit Italienisch- Frantzösisch- Engeländisch- und Holländischen Editioni-

tionibus vermehret worden, dergestalt, daß sich jüritzo in derselben 3500. Bände befinden, darunter 1319. Folianten. In dem **dritten Gemach** ist die Profan-Historie, (dann die Historia Ecclesiastica ist bey der geistl. Facultät anzutreffen;) und in dem **vierten Gemach** sind die MSCta, von welchen der hiesige Kirchen- und Consistorial-Rath Hr. *D. Cyprianus*, als Director Bibliothecæ, den Catalogum Ao. 1714. zu Leipzig in 4to drucken lassen; worinnen er aber nur die vornehmsten recensiret hat. Der Catalogus derer gedruckten Bücher ist schon vor etlichen Jahren verfertiget, und wird in kurtzem der gelehrten Welt durch den Druck communiciret werden.

Avertissement.

Da ich vermöge meiner Vorrede mich anheischig gemacht, forthin mit Göttlichem Verleihen eine speciellere Nachricht von allerhand heut zu Tage in allerhand Orten und Landen befindlichen Kunst- und Naturalien-Kammern zu publiciren; ich aber hierzu, wie leicht zu erachten, auswärtiger Informationum benöthiget bin: So habe hiermit alle die, so dergleichen Cabinetter entweder selbst besitzen, oder davon gute Känntniß haben, ersuchen wollen, mir forthin mit guter Gelegenheit, und ohne meine aufzuwendende Unkosten, über folgende Passus Bericht zu ertheilen:

1.) In was dergleichen Cabinet eigentlich bestehe, ob in Naturalien- oder Kunst-Sachen, und in welcherley Gattung?

2.) Was für Classes selbiges enthalte? wobey jede Classe nach deren Eigenschafft, Diversität &c. specialius zu bemercken.

3.) Welches die curiösesten und raresten Dinge in selbigem, die ich umständlich zu beschreiben, und wann es nöthig, mit Figuren zu illustriren bitte.

4.) Worbey die Herren Besitzer oder Kenner ihre eigene gegründete Reflexiones, mit denen Rationibus probandi communiciren könten.

5.) Bey denen curiösesten Stücken könte sonderlich ihr Vaterland oder Ursprung, ihre Fata, Alter ꝛc. und zugleich

6.) Der

6.) Der verschiedene Preis, mit dessen vermuthlicher Ursache annectiret werden.

Wenn auch hier oder da in Rath-Häusern, Kirchen, auf öffentlich- und privat-Bibliothequen, und in andern Behältnissen einige rare und curiöse Dinge befindlich seyn solten, so bitte mir hierüber nach obigen pertinenten Desideratis Information aus. Welches alles ich denn zu seiner Zeit, in einem aparten Wercke, zu derer Herren Referenten Honneur, und zu vieler Liebhaber Vortheil und Plaisir getreulich ans Licht zu stellen gesonnen bin. Die Addresse könte ausser eigener Beliebung, nächst meiner Wenigkeit, entweder an Hrn. **Mich. Hubert**, vornehmen Buchhändler allhier, oder an Hrn. **Joh. Heinr. Lincke**, vornehmen Apotheker in **Leipzig**, und der Kayserl. Leopold. Carolin. Acad. Nat. Cur. wie auch der Königlich-Engel. Societät der Wissenschafften Mitglied, par Occasion geschehen.

Johann Kanold, D.
L. C. A. N. C. C.

Regi-

Register
Derer merckwürdigen Sachen.

A.

Abagamedra 243
Abyssinia hat eine vortreffliche Bibliothec 241. sq.
Achen 247
Agat, kostbare 128. 130
Agra zeiget des grossen Moguls Schatz-Haus 181. sq. und Bibliothec 249
Aix hatte des Peirescii Kunst- und Naturalien-Cabinet, 185. dessen Recension 224. ff.
Alberti Magni redendes Bild eines Menschen 288
Alcala des Henares, Bibliothequen allda 243. 341
Alcmar 183
Aldrobandi Fleiß 252. und Kunst-Kammer 28
Alexandria hatte vortreffliche Bibliothequen 243. ff.
Alexandri M. Freygebigkeit gegen Gelehrte 11. 12
Algier, Reichthum 17. und Bibliothec daselbst 243
Allgau 243
Altdorff 19. 183. ihre Bibl. 241. 382. 383
Amara soll eine Biblioth. von 100000000. MSctis verwahren 242
Amboise 20
Americaner dienen dem Teufel, 12. ihre historische Schreib-Art 240. und Bücher 241
Amiens 20. 241
Amras, ihre Raritäten 20. ff. und Bibliothec 241
Amsterdam, 22. 23. ihre Raritäten-Kammern 187. sq. und Bibliothec, 247. sq. Notiz von Alberti Seba Kunst- und Naturalien-Kammer daselbst 138. ff.
Anatomie-Kammer 5
Andex 184
Angerburg 25
Angers 185
Anhalt 248
Anima rationalis 434
Anspach, 25. Rauens Historisch-Chronologisches Müntz-Cabinet 140. ff.
Antiochia 246
Antiquitæten-Cabinet 4
Antwerpen 23. 185. 248.
Aquitanien 283. 248
Arabische Gelehrte und Bibliothequen 247
Arche Noa, von Bassano gemahlt 21. sq.
Ardebil 248. 327
Argenteria des Groß-Hertzogs von Florentz 41. sq.
Aristotelis Asche 182
Arles 24. 183
Arnstadt 23. 249
Arsenal zu Venedig 120
Athen 240
Athos 246
Auchei 248
Auferstehung der Todten 433
Augspurg, 24. daselbst findet man subtile Kunst-Stücke, 184. sq. Velschii Raritäten-Gemach, 184. Bibliothec 248. sq.
Augustusburg 185

B.

Bagdad 250
Barbierer Auditorium zu Amsterdam 22
Bardewyck 26

Basel, 25. Bibliothec 249. sq.
Begräbnisse 56
Benedicti V. des Pabsts Begräbniß zu Hamburg 50
Bengaza 18
Bergamo 250
Berlin, 26. Kunst- und Naturalien-Cabinetter daselbst, 142. sq. 185. sq. Bibliothequen 251. sq. 383. 384
Bern, 26. Bibliothec 250
Bernburg 187
Besançon 26. 259
Bett-Stelle, eine unvergleichliche in der Ludovisisch. Raritäten-Kammer 95. sq.
Bevensen 187
Bibel Ebräische eine vortreffliche 278
Bibliothequen, ihr Nutzen und Vortrefflichkeit, 233. ff. 362. ff. Ursprung, 360. ff. wie starck sie seyn müsse, 366. wie sie einzurichten, 6. 367. sq. Vortheil bey deren Ankauff 369
Bibliothequen zu Amsterdam, 22. die Bodlejana, 78. 317. zu Paris, 79. Vaticana und Heidelbergische, 88. ff. 278. sq. 334. ff. zu Venedig, 114. ff. zu Wien, 125. ff. 353. ff. Wolffenbüttel, 134. ff. 356. ff. Elisabethana zu Breßlau 253. ff. Magdalenæa 257. sq. zu Leipzig 289. ff. Recension anderer berühmten 370. ff.
Bibliotheca viva 368
Bildniß eines Mannes, der einen Dorn aus dem Fusse ziehet 102
Birckenfeld 30
Birnstein, *Cabinet* 26
Blätter fliegen in einer Feuers-Brunst etliche Meilen 328. 329
Blois 31. 252
Bologna, 27. 28. Aldrovandi und andre Cabinetter 186. Bibliothec 252
Bourdeaux 27. 186
Bourges 27. 253
Braunschweig 30
Breda 29. 253
Breitenburg 258
Bremen 186
Brescia in Litthauen 329
Breßlau, 28. 29. ihre Cabinetter 186. Bibliothequen 253. ff.
Brüssel 30. 187. 258
Buch, das erste gedruckte, 54. sq. eines, so weder geschrieben noch gedruckt ist, 76. 315. eines kostet fünff Tonnen Goldes 232
Bücher waren vor diesem rar und kostbar, 232. sq. wer sie lesen solle, 234. sq. zwey hat uns GOtt zur Seligkeit gegeben 437. sq.
Bücher-Liebhaber 234
Buchdrucker-Kunst ihr Lob, 232. 233. Erfinder 277. 315. 347. sq.
Bukerest 384

C.

Cabinet, was es sey 2
Privat-Cabinetter sind der Veränderung unterworffen 179. sq.
Caffa 259
Cahla 143. sq.
Cambridge 259. 305. sq.
Carrara schädliche Inventiones 119
Cassel 31. 259
Catalogus der Bücher, so von Museis 277. ff. und Bibliothequen handeln 376. ff.
Ceylon, grosser Schatz daselbst 188. sq.
Chineser Liebhaber der Studien, 295. ihre drey Haupt-Secten 296
Christinæ Königin in Schwed. Brief 307. sq.
Chrysolith, der grösseste 188
Clavi-Cimbal spielet durch die Krafft der Sonnen von sich selbst 183
Coblentz 144. sq.
Coburg 145. ff. 260
Cölln 31. 190
Colluacan, curieuse Bücher daselbst 261. sq.
Compostella 32
Conimbria 329
Constantinopel, 32. ihre Kostbarkeiten, 189. sq. Bibliothequen 261
Copernici Grabschrifft 111
Coppenhagen, 31. Cabinetter, 187. sq. Bibliothequen, 259. sq. 384. MScta 385-389

Corduba 262. sq.
Corfu 263
Cozumel 263
Cracau 263
Cusco, Pracht des Königlichen Schlosses 189

D.

Damascus 263
Dänemarck 260
Dantzig 32. 191. 263. 329
Darmstadt 191
Delfft 33. 195
S. Denys 33
Dessau 190. sq.
Debenter 33. 264
Diamant der gröste 42
Dillingen 265
Doge zu Venedig 122. sq.
Dole 33. 263
Dordrecht 33. 264
Dreßden, 33. sq. Kunst-Kammer, 191. ff. Bibliothec 264. sq. 460. sq.
Dunen 264
Duplon, so 27. Pfund wieget 32

E.

Eisenach 147. sq. 267. sq.
Elbingen 36
Enckhuysen 195
Engelands gelehrte Leute, 298. sq. Königliche Societæt der Wissenschafften 299. ff.
Erfurt, 36. Bibliothequen daselbst 389. ff.
Escurial 34. sq. 265. sq.
Esels Leichenstein 50
Evangelium S. Marci zu Venedig 117

F.

Fano 36
Fels, den Moses geschlagen, zu Venedig 121
Femern 195. sq.
Ferrara 268
Fesula 268
Fez hat eine schöne Bibliothec 17. 268. sq. die Art, Bücher daselbst zu verkauffen 268
Fischer-Schifflein ein besonders 51
Flöh-Kette 184
Florentz 37. ff. 196. sq. 269
Fontainebleau 196
Forelle versteinerte 187
Fortuna Panthea 93. sq.
Fossilien-Cabinet Hellwigs 25
Franckfurt am Mayn 37. 148. ff. 195. 270. 394
Franckfurt an der Oder 36. 271
Franckreichs gelehrte Männer, 318. 319. Universitæten 324
Franecker 269
Freyberg in Meissen 42. 394
Friedrichsburg 196
Friedrichsstadt 195
Froissard ein berühmter Mahler 253. sq.
Fulda Bibliothec 271

G.

St. Gallen 44
Gallerie, was es sey 2
Garten in Cusco, 14. zu *Marocco* 17
Gaza 271
Gebet-Buch der Jungfrau Maria 212
Geißlingen 198
Gelehrsamkeit eine Haupt-Stütze einer Republique 236. ff.
Gemählde, 25. 30. 38. 40. 94. 120. ff. 134. 176. ff. 254. Perspectiv-Gemählde 47. 48. sq.
Gemählde-Kammer 4
Gemblours 273
Genff 273
Gent 43. 273
Genua 43. 273
Geographische Kammer, 4. Hübners seine in Hamburg 53
Geschöpfe sind Brillen-Gläser, dadurch wir GOtt sehen sollen 451
Gewehr kan 34. Schüsse zugleich thun, 21. ein anders 56. zu beliebiger Zeit 142
Giessen 43. 274
Globus 31. 32. 43
Glocken-Spiel zu Hamburg 47
Gotha, 43. 197. Bibliothec, 274. 462. Specification dasigen Insecten-Cabinets 495. sq.

GOtt soll der Mensch aus seinen Wundern oder Wercken erkennen 436. ff.
Gottorff, Kunst-Kammer daselbst, 43. 197. Bibliothec 274
Grabmaal ein steinernes curieuses 27
Grabschrifft des Pferdes Kaysers Adriani 224
Gräfin (Maria Sibylla) 29
Gräntzhof in Curland 44
Gras, ein Wunder GOttes 440. sq.
Grätz 44. 274
Griechen Liebhaber der Biblioth. 271. ff.
Gröningen 275
Grünenthal 275
Guatimalo 275
Gülone Bulle 270
Guericke (*Otto von*) dessen Lob 307
Guntzenhausen 44
Gymnasium zu Amsterdam 22

H.

Haag 198
Hagibestage 275
Halle 56. 198. 275. 395
Hamburg, 44. ihre Kirchen, 45. ff. Bibliothequen, 51. ff. Cabinetter 54. 198. ff. Buchladen 276. sq.
Hamptoncourt 198
Hanau 56. 200
Hanover 55. 281
Harburg 200
Harlem 54. 277
Haus im Busch 55
Haus ohne eintzig Holtz 113
Heidelberg, 56. Bibliothec 277. ff. siehe Bibliothec
Heilbrunn 397
Heilige Berg in Griechenland 250
Helmstädt 55. 277
Herrmannstadt in Siebenbürgen 56. 396
Hermsdorf Bibliothec daselbst 396
Hertzogenbusch 279
Heyrath im hundert und eilften Jahre 55
Hildesheim 200
Himmel-Schauer, ein Fisch 428
Hirsch-Geweihe 20. 24. 32
Hirsch-Zähren 183
Hiskiä Schatz- und Rüst-Kammer 11
Holland daselbst floriren die Studia 280. sq.
Holsteinische Bibliothequen 281
Holstenius 89
Homerus auf einer Drachen-Haut geschrieben 262
Huesca 200
Hurés 57. 397

I.

Japoneser 311
Jaspis Schneid- und Polir-Mühle 34
Jena, 56. sq. 200. Bibliothec, 286. sq. 397. ff. 402
Jerusalem 201. 281. sqq.
Ilerda 283
Imber, dessen Raritäten-Cabinet 17
Ingolstadt 283
Inspruck 57. sq. 284
Irrland 284
Ispahan 327
Italien, Zunamen derer Städte darinnen, 210. hat schöne Naturalia, 284. iederzeit gelehrte Männer gehabt, 285. und viele Academisten 285. sq.
Jüdische Bibliothequen, 283. 330. und Schreib-Art 283
Jucatan 286

K.

Käsmarck 58
Kauffmannschafft eine Haupt-Stütze einer Republique, 236. ihr Lob 238
Kiel 201
Kirche, der büssenden Huren in Rom, 104. die grösseste in Europa zu Londen 67
Kleinod, das rareste in Europa 212
Kohl-Stengel, mit einem Crucifix 130
Königsberg 58. 287. sq. 402. sq.
Kunst-Kammer, was sie in sich halte 3. 4.
Kunst-Sachen, welche 3. 4
Künstler 254. sq.

L.

Lambecius 126
Landshut 69. 152. ff.
Lauenburg 201

Lauingen 288
Lautern, bey Coburg 145
Legion 297
Leichstein des auf der Sack-Pfeiffe spielenden Esels 50
Leiden, ihre Anatomie-Kammer, 61. sq. Bibliothequen, 62. 294. Hortus Medicus, 59. sq. Instrumenta, 62. 201. Noth-Müntze 60. 258
Leipzig, ihre Bibliothequen und Cabinetter, 63. ff. einige daselbst vorhandene Medaillen, 63. sq. Linckes Naturalien-Cabinet, 154. ff. die Universitæt, 289. Raths-Bibliothec 289. ff. 294
Lesna 328
Leuchter, von gelbem Ambra 39
Leutkirch 69
Ligmuen pranget mit einer schönen Bibliothec 295. ff.
Lignitz, 69. Recension des Volckmannischen Cabinets, 218. ff. Bibliothec 403
Lion, Cabinetter, 69. und Bibliothec 297
Libius, soll zu Constantinopel gantz seyn 261
Loch zu Bern 26
London, 65. Merckwürdigkeiten im Tour 66. und Westmünster, 66. sq. 201. 298. ff. Bibliothequen 305
Loo 65
Lorch 247
Loretto, einige Stücke von dasigen unsäglichem Schatze 67. sq.
Löwen, Anatomie-Cabinet daselbst 69. 201
Lübeck 68. 306
Lucca 306
Lucern, Cabinet daselbst 69. sq.
Lüneburg, Reliquien der Sau, so die Saltzbrunnen entdeckt, 69. Bibliothec 306

M.

Madrit 70
Magdeburg, 70. Oloffs Naturalien-Sammlung 157. ff. Biblioth. 306. ff.
Mahler berühmte 254
Malta 202
Mantua 73. 202. 309
Mantuanisches Geschirr zu Wolffenbüttel 135. sq.
Marocco, Kayserlicher Pallast daselbst, 16. und kostbare Gärten, 17. Bibl. 309
Marpurg 309
Massel, Hermanns Cabinet allda 73
Mastrich 203
Mauritanien 309
Medaillen, so rarer als Diamanten 128
Medaillen-Cabinet, siehe Müntz-Cabinet.
Memmingen, Ehrharts Naturalien-Cabinet daselbst, 74. Entwurff eines Nummophylacii 259. ff.
Mensch, gehet aufgericht, 428. das alleredelste Geschöpfe GOttes, 429. Ebenbild GOttes verlohren, 430. und geistlicher Weise erstattet, 430. sq. Verbesserung des Verstandes, 431. Vorzüge vor andern Creaturen, 432. ff. Eigenschafften, 443. der Unwissenden und Weisheits-Liebenden unterschiedene Neigungen 448. sq.
Meridian-Linie eine curiöse 27
Messer-Schlucker 129
Messina, 70. Castelli Museum 203
Meyland, ihre Raritäten, 70. und Bibliothec 71. 310
Mexico, Königs Montezuma Pallast, 203. ff. Bücher 310
Metz 310
Miako 310
Middelburg 205
Mogul, dessen grosser Schatz, 15. 181. Geburts-Tags-Ceremonien 16
Monstrum eines Menschen mit einem Schweins-Kopfe, dessen Avanture 7
Montfort 205
Montpellier, Mr. Serviens Cabinet allda 71. sq. 202. 324
Mosaische Arbeit 121. sq.
Moscau, ihre grosse Schätze, 83. hat bisher wenig gelehrte, sondern ungeschickte Einwohner gehabt, 311. ff. werden aber cultiviret 313. sq.

München, ihre Kunst-Kammer und Bibliothec 73. 314
Müntzen, aus raren wird ein Mörser gemacht 180. 270
Müntz-*Cabinet*, was es begreiffe, 3. zu Amras, 21. Arnstadt 23
Muschel-*Cabinet*, 4. eines unter freyem Himmel 77
Museum, was es sey, 2. 5. 6. 450. derer Museorum Nutzen im Geistlichen, 451. im Weltlichen, 452. ff. Reguln, wie dieselbe mit Nutzen zu besuchen, 454. ff. Museum Anatomicum Ruyschianum, 23. Ern. Benj. a Lœwenstædt 29

N.

Nancy 74
Nanking, hat ein berühmtes Astronomisches Observatorium 205. ff.
Natur, was sie sey? 435. sie erkennen, ist was edles, 436. fleißige Natur-Forscher, 436. 437. Nutzen der Natur-Wissenschafft 438. sqq.
Natur-Betrachtung ist den Menschen angebohren, 444. wie sie anzustellen, 446. kan am füglichsten in Museis geschehen, 447. sq. zwey Wege zur Erforschung der Natur 450. sq.
Neapolis, der Edlen, Denckwürdigkeiten, 74. sq. 205. Bibliothequen 314
Nicaragua 314
Nimwegen 207
Nismes 206
Noæ Naturalien-Kammer 9
Nummophylacia 29
Nürnberg, Bibliothec daselbst, 75. 314. sqq. Cabinetter und Kunst-Kammern, 76. 162. sqq. 207
Naturalien-Haus des Mutezuma 13. 14
Naturalien-Kammer, was sie in sich begreifft, 2. 3. deren Ursprung, 8. ff. die completeste 9

O.

Ochsen-Horn, 7. Zoll dick 21
Oelberg 316
Oels 78
Ofen 316
Oldenburg 77. 316
Olympus 316
Opfer-Krüglein, ein heidnisches aus Onych zu Wolffenbüttel 135. sq.
Oppianus 79
Oranienburg 77
Orgel, der Nicolai-Kirchen zu Hamburg beschrieben 45. sqq.
Orleans 77. 316
Ortenburg 77
Ostorog 316. 328
Oxford hat schöne Bibliothequen 77. sq. 305. 317

P.

Paduæ 82. 207. 325. 326
Palläste, prächtige des Mutezuma, eines Peruanischen Inga 13. sq.
Paris, Bibliothequen, 79. 85. 370. ff. Curiosa, 80. ff. 207. sq. Universitæt 319. sq.
Parmæ 84. 326
Passau 79
Pathmus 326
Pavia 326
Pavian, dessen Fuß versteinert 29
Pergamo hat schöne Bibliothequen gehabt, 326. und dem Pergament den Namen gegeben 327
Persiens Bibliothequen 327
St. Petersburg, 82. sq. Nachricht von der neu établirten Academie 330. ff. Bibliothec 332
Pfefferkorn, darinnen hundert Trinck-Becher 184
Pferd, ein seltsames 29
Philippsburg 84
Pisa 84. 208. 328
Poitiers 208
Polen, Zustand der Gelehrsamkeit darinnen 328. sq.
Portugalls gelehrte Männer 329. sq.
Prag, Curiositæten allda, 84. Bibliothec 330

Pratolin 208
Probsthayn 404
Ptolemæi Philadelphi Bibliothec 209. 245
Puna 208

Q.

Quedlinburg 209

R.

Raritäten, was sie begreiffen? 406. sq.
Raritäten-Behältnisse, ihre Namen, 1. 2. ff. 407. 412. was für Sachen darinnen vorkommen? 412. 418. wie sie disponiret sind? 418. ff. wer dergleichen im Besitz haben könne? 426. ff. ihr Nutzen 428. ff.
Raritäten-Kammer, was es sey? 2. Americanische, 12. ff. Asiatische, 15. sq. Africanische, 16. ff. und Europæische, 18. ff. eine seltsam disponirte 425. sq.
Regenspurg 85. sq. 169. sq. 333
Republique Haupt-Stützen sind Gelehrsamkeit und Kauffmannschafft 236. ff.
Rhodus 333
Richelieu 85
Riga 108
Rimini 85. 333
Rochelle 213
Romainen 190
Rom, die Heilige, 210. ihre Bibliothequen, 88. ff. 334. ff. Belvedere, 90. Cabinetter, 93. ff. Capitolium und andre 12. Hügel, 100. ff. Kirchen, 102. ff. berühmte Palläste, 91. ff. und Plätze, 105. Lust-Gärten, 98. ff. Vaticanum, 86. sq. andre Sehenswürdigkeiten 106. ff. 211. ff.
Rostock 86. 334
Rotterdam 86. 210
Rouën 86. 334
Rubin, 100000. Cronen werth 117
Rummes in Siebenbürgen 108

S.

Salmur 337
Salomonis Schatz-Haus, 10. und Bibliotheque 10. 11
Saltzburg 109
Saltzthalen 108. sq. 136
Saragossa 337
Schafhausen 110
Schildereyen-Saal 4
Schlaff-Stäte, darinnen 40. Personen schlaffen können 58
Schlangen-Crone 8
Schlangen-Haut, 50. Fuß lang 20
Schottlands alte Einwohner, 338. Universitæten ibid.
Schurmannin eine gelehrte Jungfrau 350. 351
Schwäbisch-Hall 56
Schweden, Zustand der Litteratur und Universitæten 339. 340
Schweinfurt 213
Schweitz, Gelehrte darinnen 337. 338
Sebilia 337
Sibyllen 357
Sicilien 337
Smaragd, so 300000. Cronen wehrt 129
Smyrna 337
Solothurn 110
Sonnenstein, Franc. Gualdi 5
Spaniens Universitæten und Bibliothequen, 341. ff. hat schlechte Druckereyen 344
Sterne, haben sich verändert 442
Stetin 110. 213. 344
Stockholm, ihre Bibliothequen und Cabinetter 110. sq. 339
Stralsund 344
Straßburgs Denckwürdigkeiten 109. sq. 214. 345
Strick, womit sich Judas erhencket 24
Studio, was es sey 2
Stutgard, Naturalien-Cabinetter allda 111. 214

T.

Tabula Peutingeriana 24
Tarragona 345
Tarrascon 215
Tempel Salomonis, 10. Modell davon 198. sq.
Teufels-Buch, zu Stockholm 110. 339

Teutschlands Universitæten, 345. 346.
der Einwohner Ruhm 347
Thorn 111. 329. 348
Thoulouse 112
Tirnau 348
Torgau 214
Toro, im Farnesischen Pallast zu Rom 92
Truncus, Hercules im Belvedere 90
Tübingen 112. 349
Tunis 215. 349
Turin 112. 214. 349

V.

Vargos, dessen schön Latein 89
Veletri 123
Venchung 30. 352
Venedig, ihr Arsenal, 120. Bibliothequen, 114. sq. 352. Pallast, 118. und Kirche S. Marcus, 121. ff. Schatz-Haus, 116. ff. kleines Zeug-Haus, 118 sonders merckwürdige 123. 215
Verona, Cabinetter 124. sq.
Versailles, ein Wunder der Welt 114
Versteinerung 96. sq.
Versteinernde Wasser 96
Versteinerte Sachen 97
Vilna 328. 352
Vlißingen 215
Ulm 112. sq. 170. ff.
Ungarn 215
Unsterblichkeit der Seelen 432. 433
Upsal 113. 340. 349. 350
Uranienburg 215
Utrecht 113. sq. 350. ff.

W.

Wedel 216
Weibs-Person, eine bärtigte, 28. gelehrte 351
Weimar, die Bibliothec, 352. sq. 404. 405. Cabinetter, 125. 177. sq.
Weisheit, was sie sey? 449
Wien, Bibliothec, 125. ff. 353. ff. Kunst-Kammer, 127. ff. andre Merckwürdigkeiten 131
Wisby 340. 353
Wismar, Mevii Bibliothec allda 125. 353
Wissenschafften, ohne dieselben ist der Mensch todt, 445. sq. wie darzu zu gelangen 446. sq.
Wittenberg 131. sq. 356
Wolffenbüttel, Naritäten der Bibliothec, 134. 216. Catalogus der An. 1660. darinnen enthaltenen Bücher 356. ff.
Worms 133. sq.
Würtzburg, Beringers Sammlung von Lapidibus figuratis, 136. Bibliothec 358

X.

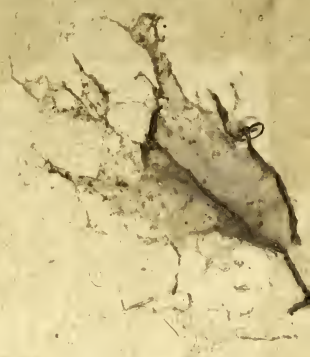
Xaintes 216

Y.

Yorck 358

Z.

Zeitz 358
Zelle 405
Zürich, Scheuchzers Sammlung von Ruderibus diluvianis, 137. 216. 338. die Stadt-Bibliothec 359
Zweybrücken 359
Zwickau, ihre Bibliothec 359



328.6
O0a